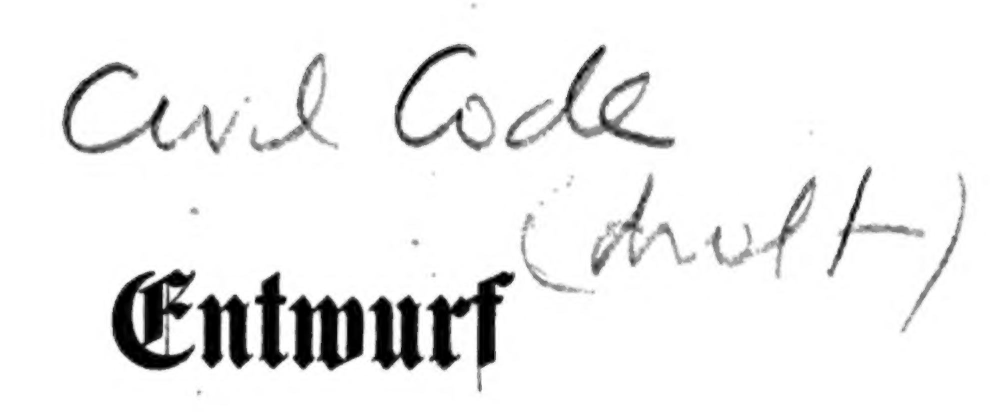



SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS





105




# Entwurf

eines

# bürgerlichen Gesetzbuchs

für das

# Königreich Sachsen.

Nebst

allgemeinen Motiven und Inhaltsverzeichniß.



Dresden,

Druck und Verlag der Königl. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold & Söhne.

1860.

**Ad §1.** Ges. v. 6. September 1854. § 4. 5. Letzter Abschnitt: das G. in der St. muß abgedruckt sein, dann 15 volle Tage, worauf das Ges. im ganz. Lande als publicirt angesehen wird; ausgenommen wenn eine vacatio legis ausdrückl. bestimmt ist. Ignorantia juris (legis) nocet **§ 97.**

**Ad §2.** „Vorher", d. h. vor der Bekanntmachung oder, im Falle einer vacatio legis, vor dem Inkrafttreten.

**Ad §3.** Interpretatio authentica.

(Vergl. auch § 21.) 1. Das auslegende Gesetz bindet den Richter, auch wenn er über die Richtigkeit der Auslegung eine Ansicht haben, welche er wolle.

2. erstreckt sich auf alle noch nicht rechtskräftig entschiedenen Fälle Anwendung; ein auslegendes Gesetz wirkt weiter als ein rückwirkendes, denn das auslegende gilt auch, wenn bereits in unterer Instanz schon entschieden ist, während das rückwirkende einflußlos bleibt, wenn überhaupt ein Urtheil schon gesprochen ist.

**Ad §4.** Cessante ratione, cessat lex ipsa, gilt nur dann, wenn das ganze Gesetz allein nur ausschließlich auf den weggefallenen Gründen beruhte.

# Entwurf

eines

# bürgerlichen Gesetzbuchs.

---

## Erster Theil.

## Allgemeine Bestimmungen.

### Erste Abtheilung.

### Von den bürgerlichen Gesetzen.

§ 1.

Gesetze treten mit ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit, dafern nicht etwas Anderes bestimmt ist.

§ 2.

Gesetze haben auf vorhergegangene Handlungen und vorher erworbene Rechte keinen Einfluß, außer wenn etwas Anderes bestimmt oder nach dem Zwecke des Gesetzes anzunehmen ist.

§ 3.

Gesetze finden, soweit sie frühere Gesetze auslegen, auf alle noch nicht rechtskräftig entschiedene Fälle Anwendung, wenn nicht etwas Anderes bestimmt ist.

§ 4.

Gesetze, deren Dauer auf eine bestimmte Zeit beschränkt ist, verlieren ihre Kraft mit Ablauf der Zeit. Andere Gesetze behalten ihre Kraft, bis sie von dem Gesetzgeber aufgehoben oder abgeändert werden.

§ 5.

Gesetze verlieren ihre Wirksamkeit, wenn ihr Gegenstand ganz weggefallen ist.

§ 6. 4.

Sind die Gründe eines Gesetzes weggefallen, so ist das Gesetz dann als aufgehoben zu betrachten, wenn es ausschließlich auf den weggefallenen Gründen beruhte.

§ 7. 5.

Hebt ein Gesetz eine allgemeine Regel auf, so werden damit auch die Folgesätze derselben, nicht aber die Ausnahmen der bisherigen Regel außer Kraft gesetzt, dafern sich nicht aus dem Zusammenhange auch die Aufhebung der Ausnahmen ergiebt.

§ 8. 6.

Im Inlande kommen die inländischen Gesetze zur Anwendung, soweit sich nicht nach dem öffentlichen Rechte, insbesondere nach Staatsverträgen, und nach den nachfolgenden Bestimmungen eine Ausnahme ergiebt.

§ 9. 7.

Die Rechts- und Handlungsfähigkeit einer Person ist nach den Gesetzen desjenigen Staates zu beurtheilen, dessen Unterthan dieselbe ist.

§ 10. 8.

Die Handlungsfähigkeit eines Ausländers wird dann nach den Gesetzen des Inlandes beurtheilt, wenn eine Verpflichtung desselben aus einer im Inlande vorgenommenen Handlung in Frage ist.

§ 11. 9.

Die bei Rechtsgeschäften zu beobachtende Form richtet sich nach den Gesetzen des Ortes, wo dieselben vorgenommen werden. Es genügt jedoch die Beobachtung der Gesetze desjenigen Ortes, an welchem das Geschäft in Wirksamkeit tritt.

§ 12. 10.

Die Rechte an beweglichen und unbeweglichen Sachen, ingleichen der Besitz derselben werden nach den Gesetzen des Ortes beurtheilt, wo die Sachen liegen.

§ 13. 11.

Forderungen werden nach den Gesetzen des Ortes beurtheilt, an welchem sie zu erfüllen sind.

§ 14. 12.

Die Vorschriften in §§ 1581—1583 und 1891—1907 finden, wenn darauf gegründete Ansprüche im Inlande geltend gemacht werden, auch dann An-

Der §6 bis §19. internationales Recht betreffende Bestimmungen, soll-
fall auch Staatsverträge einschlagen; häufig aber ist, daß die Staaten-
gehörigkeit entscheidet, wo nicht geradezu die Rechtsprincipien des Inlan-
des verletzt würden, wie z. B. durch Sklaverei, Polygamie, oder §19 ent-
gegensteht.

Ad §19. locus regit actum, was die form des Rechtsgeschäftes anlangt.
Juristische facta sind nach denen Gesetzen des Ortes zu beurtheilen,
wo sie geschehen. – Ist aber ein allgemeines Prinzip.)

Ad § 20. Autorrechtsch. Gesetz vom 4. April 1865. übrigens Vorschrift an d. k. Ministerium der Gesetzausführung Aufs. Verord. § 3.

wendung, wenn der außereheliche Beischlaf in einem Staate erfolgt ist, dessen Gesetzgebung [redacted] Rechte nicht anerkennt.

§ 15.

Eingehung und Auflösung der Ehe werden nach den Gesetzen des[redacted] Staates beurtheilt, [redacted] der Ehemann [redacted].

§ 16.

Die ehelichen Vermögensrechte werden nach den Gesetzen beurtheilt, welche zur Zeit der Schließung der Ehe an dem Wohnsitze des Ehemannes gelten. Durch einen Wechsel des Wohnsitzes werden die ehelichen Vermögensrechte nicht geändert. [redacted]n Schenkungen unter Ehegatten [redacted] nach den an dem jedesmaligen Wohnsitze des Ehemannes geltenden Gesetzen beurtheilt.

§ 17.

Die väterliche Gewalt wird nach den Gesetzen des Staates beurtheilt, [redacted] der Vater [redacted].

§ 18.

Die Vormundschaft wird nach den Gesetzen desjenigen Staates beurtheilt, dessen Unterthan der zu Bevormundende ist.

§ 19.

Anfall und Erwerb einer Erbschaft werden nach den Gesetzen des Ortes beurtheilt, an welchem der Erblasser zuletzt seinen Wohnsitz gehabt hat. Hat er mehrere Wohnsitze gehabt, so gelten die Gesetze des[redacted] Wohnsitzes, an welchem er sich zuletzt aufgehalten hat.

§ 20.

Soweit Rechtsverhältnisse durch die Willkühr der Betheiligten bestimmt werden können, ist den letzteren gestattet, festzusetzen, daß statt der sonst entscheidenden Gesetze andere Gesetze zur Anwendung kommen sollen.

§ 21.

Ausländische Gesetze sind nicht anzuwenden, wenn deren Anwendung durch inländische Gesetze nach der ausdrücklichen Bestimmung oder nach dem Zwecke derselben ausgeschlossen ist.

§ 22.

Bestimmen die Gesetze eines fremden Staates eine Rechtsverschiedenheit zwischen Inländern und Ausländern, so ist, soweit es die hierüber bestehenden beson-

~~denn~~ Vorschriften des Inlandes gestatten, dieselbe Rechtsverschiedenheit ~~auch~~ im Inlande gegen die ~~Angehörigen~~ jenes Staates anzuwenden. Diese Erwiderung kann durch Abtretung der Rechte an Andere nicht umgangen werden.

§ 23.

Ist mittelst eines Gesetzes die Auslegung eines früheren Gesetzes gegeben, so ist dieses in dem durch das spätere Gesetz festgestellten Sinne zu verstehen.

§ 24.

~~Außerdem~~ sind die Gesetze nach ihrem Wortsinne und wenn die Worte ~~über die Absicht des Gesetzgebers~~ Zweifel lassen, nach der auf andere Weise sich kundgebenden Absicht auszulegen.

§ 25.

Im ~~zweifelhaften Falle~~ ist ein Gesetz so auszulegen, wie es allgemeinen Rechtssätzen am meisten entspricht.

§ 26.

~~Bestimmungen der Gesetze~~, welche als Folgen ausdrücklich angegebener Voraussetzungen getroffen sind, bleiben auf diese beschränkt.

§ 27.

Ein Rechtsfall, für den sich keine besondere oder allgemeine Vorschrift in den Gesetzen findet, ist nach den Bestimmungen über ähnliche Fälle zu beurtheilen.

§ 28.

Die Ausdehnung auf ähnliche Fälle findet nicht bei Gesetzen statt, welche aus besonderen, nur für einzelne Fälle bestehenden Gründen eine Ausnahme von allgemeinen Rechtssätzen ~~feststellen~~.

§ 29.

Allgemeine Vorschriften ~~in diesem Gesetzbuche~~ sind ~~immer~~ so zu verstehen, daß davon Fälle ausgenommen bleiben, über welche besondere Bestimmungen vorkommen, auch wenn derselben bei den allgemeinen Vorschriften keine Erwähnung geschieht.

§ 30.

Durch Gewohnheiten können weder Gesetze aufgehoben oder abgeändert, noch neue Vorschriften mit Gesetzeskraft eingeführt werden. Soweit ~~jedoch~~ Rechte durch die Willkühr der Betheiligten begründet werden können, sind Gewohnheiten dann zu berücksichtigen, wenn angenommen werden kann, daß die Betheiligten das in ~~ähnlichen~~ Fällen Gewöhnliche beobachten wollten.

Ad § 22. Interpretatio grammatica et logica; logica divisa est in declarativam, extensivam et restrictivam. Das Gbch. unterscheidet nicht, weil eine Auslegung nicht bloß grammatisch oder logisch sein kann, sondern beides zugleich.

Ad §33. Monstrum, prodigium nicht nach der äußern Kopfbildung zu beurtheilen, sondern nach medizinischen Grundsätzen. – Ostentum, Mißbildung.

Ad §34. besondere Lebenszeichen als clamor adquatuor parietes, sind nicht angegeben, vielmehr entscheidet medizinische Grundsätze. Bloß Lebensfähigkeit wird nicht allein anerkannt. – Allein wo auch die medizinische Wissenschaft Zweifel zuläßt, dann tritt die Praesumtion des § ein.

Ad §35. Wenn es sich darum handelt, ob eine Person für gestorben oder todt zu halten sei, so muß dennoch erst Todeserklärung vorangehen. Dieser § hat also unbeschränkten Werth zunächst nur für die folgenden §§. 1192. 2449. 2591. –

§ 31. 29.

**Statuten,** Hausgesetze und Familienverträge, welche dem öffentlichen Rechte gemäß **errichtet** sind, gehen den allgemeinen bürgerlichen Gesetzen vor.

## Zweite Abtheilung.

## Von den Personen.

### I. Physische Personen.

§ 32. 30.

**Jeder Mensch** ist rechtsfähig.

§ 33. 31.

**Sklaverei,** Leibeigenschaft und die Ausübung einer darauf sich beziehenden **Gewalt sind unstatthaft.**

§ 34.

**Die Rechtsfähigkeit** einer Person beginnt mit deren Geburt. Ungeborene **werden von dem** Zeitpunkte ihrer Empfängniß an vorläufig den Geborenen gleich **geachtet, soweit es** sich um ihren eigenen rechtlichen Vortheil handelt. Todt=**geborene werden** so betrachtet, als wären sie nicht empfangen worden.

§ 35. 33.

**Die Bestimmung** über Todtgeborene gilt auch von Geburten, welche so von **der menschlichen** Bildung abweichen, daß sie nicht als Menschen angesehen werden **können.**

§ 36.

**Im Zweifel,** ob ein Kind lebendig oder todt geboren sei, wird das Erste ver=**muthet.**

§ 37. 35.

**Wenn es bei** Beurtheilung von Rechtsverhältnissen auf die muthmaßliche **Lebensdauer einer** Person ankommt, so ist

| | | | |
|---|---|---|---|
| **bis zum erfüllten** | 1sten | Altersjahre eine Lebensdauer von noch | 35 Jahren, |
| = = = | 2ten | = = = = = | 41 = |
| = = = | 10ten | = = = = = | 44 = |
| = = = | 15ten | = = = = = | 41 = |
| = = = | 20sten | = = = = = | 38 = |
| = = = | 25sten | = = = = = | 35 = |
| = = = | 30sten | = = = = = | 32 = |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bis | zum | erfüllten | 35sten | Altersjahre | eine | Lebensdauer | von | noch | 28 | Jahren, |
| = | = | = | 40sten | = | = | = | = | = | 25 | = |
| = | = | = | 45sten | = | = | = | = | = | 22 | = |
| = | = | = | 50sten | = | = | = | = | = | 19 | = |
| = | = | = | 55sten | = | = | = | = | = | 16 | = |
| = | = | = | 60sten | = | = | = | = | = | 13 | = |
| = | = | = | 65sten | = | = | = | = | = | 10 | = |
| = | = | = | 70sten | = | = | = | = | = | 8 | = |
| = | = | = | 75sten | = | = | = | = | = | 6 | = |
| = | = | = | 80sten | = | = | = | = | = | 5 | = |
| = | = | = | 85sten | = | = | = | = | = | 4 | = |
| = | = | = | 90sten | = | = | = | = | = | 3 | = |
| = | = | = | 100sten | = | = | = | = | = | 2 | = |
| | nach | dem | 100sten | = | = | = | = | = | 1 | Jahre |

zu vermuthen.

§ 38.

Die Rechtsfähigkeit endigt mit dem Tode.

§ 39.

Der Tod einer Person wird vermuthet, wenn sie verschollen und eine Todeserklärung erfolgt ist.

§ 40.

Für verschollen gilt Derjenige, von dessen Leben seit zwanzig Jahren weder durch ihn selbst, noch durch einen Anderen Nachricht vorhanden ist. Der Zeitraum der zwanzig Jahre ist von der letzten Nachricht an und wenn diese in die Minderjährigkeit des Abwesenden fällt, von Zeit der Volljährigkeit an zu rechnen.

§ 41.

Für verschollen gilt Derjenige, von dessen Leben innerhalb fünf Jahren keine Nachricht vorhanden ist, wenn er vor oder während dieser Zeit das siebenzigste Lebensjahr erfüllt hat.

§ 42.

Wer in den Krieg gezogen und nicht zurückgekehrt ist, gilt für verschollen, wenn von dem Friedensschlusse an fünf Jahre hindurch keine Nachricht von seinem Leben vorhanden ist.

§ 43.

Wer auf einem Schiffe war, während es unterging, oder wer sich in einer

anderen dringenden Todesgefahr befand, oder wer im Kriege schwer verwundet wurde, gilt für verschollen, wenn von Zeit der Gefahr oder Verwundung an fünf Jahre hindurch keine Nachricht von seinem Leben vorhanden ist.

§ 44.

Die Todeserklärung eines Verschollenen erfolgt auf Antrag einer betheiligten Person.

§ 45.

Die Todeserklärung geschieht durch richterliches Erkenntniß. Als Todestag gilt der Tag, an welchem die den Antrag auf Todeserklärung begründende zwanzigjährige oder fünfjährige Frist abgelaufen ist.

§ 46.

Die Todeserklärung nebst ihren Wirkungen weicht dem Beweise, daß der Verschollene noch lebt, oder daß er zu einer anderen Zeit, als nach der Todeserklärung angenommen wird, verstorben ist.

§ 47.

Geht ein Berechtigter in Bezug auf dasselbe Recht einem anderen Berechtigten vor, oder sind beide neben einander dergestalt berechtigt, daß bei dem Wegfalle des einen der andere allein berechtigt ist, so soll, wenn das Leben des näher oder gleich nahe Berechtigten ungewiß ist, derselbe aber das neunzigste Lebensjahr erfüllt hat, dessen Tod auch ohne Todeserklärung zu Gunsten des anderen Berechtigten vermuthet werden.

§ 48.

Mannspersonen und Frauenspersonen sind rücksichtlich der bürgerlichen Rechte in der Regel einander gleich. Eine Person, deren Geschlecht zweifelhaft ist, wird dem bei ihr vorherrschenden Geschlechte beigezählt.

§ 49.

Das Kindesalter reicht bis zum erfüllten siebenten Lebensjahre. Die Minderjährigkeit dauert bis zum erfüllten einundzwanzigsten Lebensjahre.

§ 50.

Verwandte heißen Personen, von welchen die eine von der anderen abstammt, oder welche von demselben Dritten abstammen. Die letzteren sind vollbürtige oder halbbürtige Verwandte, je nachdem sie von demselben Paare abstammen oder nur einen gemeinschaftlichen Stammvater oder eine gemeinschaftliche Stammmutter haben.

### § 51. 49.

Die Grade der Verwandtschaft zwischen zwei Personen werden nach der Zahl der in der Mitte liegenden Zeugungen bestimmt. In der geraden Linie zählt man so viel Grade, als es Zeugungen giebt, mittelst welcher eine Person von der anderen abstammt. In der Seitenlinie zählt man die Grade nach der Zahl der Zeugungen von einem Verwandten bis zum gemeinschaftlichen Stammvater und von diesem letzteren bis zum anderen Verwandten.

### § 52. 50.

Schwägerschaft ist das Verhältniß zwischen einem Ehegatten und den Verwandten des anderen Ehegatten. In welcher Linie und in welchem Grade Jemand mit einem Ehegatten verwandt ist, in eben der Linie und in eben dem Grade ist er mit dem anderen Ehegatten verschwägert.

### § 53. 51.

Die Verschiedenheit der Religion und des Standes ~~hat~~ in der Regel ~~auf die~~ bürgerlichen Rechte ~~keinen Einfluß~~.

## II. Juristische Personen.

### § 54. 52.

Das Recht der Persönlichkeit steht dem Staate selbst, sofern er in Verhältnisse des bürgerlichen Rechts eintritt, und denjenigen Personenvereinen, Anstalten und Vermögensmassen zu, welche ~~jetzt schon~~ vom Staate als juristische Personen anerkannt sind ~~oder künftig anerkannt werden~~. Die ~~bei Begründung einer juristischen Person getroffenen Bestimmungen sind für den Umfang ihrer Rechtsfähigkeit maßgebend~~. ~~Dieselbe~~ begreift stets die Fähigkeit in sich, Vermögensrechte zu haben.

### § 55. 53.

Juristische Personen üben ihre Rechte durch ihre verfassungsmäßigen Vertreter und soweit es bei Personenvereinen auf den Willen ihrer Mitglieder ankommt, durch Beschlußfassung derselben aus.

### § 56. 54.

Die Sonderrechte einzelner Mitglieder von Personenvereinen können weder durch die Vertreter, noch durch die Beschlüsse der Mitglieder beeinträchtigt werden.

### § 57. 55.

Zu einer Beschlußfassung der Mitglieder eines Personenvereins wird erfordert,

Ad §58. Daher d. h. körperliche Gegenstände, also nicht unkörperliche, welche nur in der Vorstellung Gegenstände von Eigenthum sind.
Res extra commercium sind: 1. Res religiosae, sanctae, (sacrae?) 2. Res naturali jure omnium communes, Luft, Meer, Meeresufer, 3. Res publicae, Straßen, Plätze, Flüsse, 4. Res, deren Verkehr durch Vorschriften der öffentl. Polizei verboten sind.

Ad §59. Österreichischen schon früher [illegible] vom 26. Oktober 1834. [illegible] Gesetz v. 15. Februar 1847. [illegible] Windmühlen [illegible] unbeweglich [illegible] beweglich. (Dec. 53./1661.)

Ad §60. Im Falle, wo ein Vermögen nach beweglichen und unbeweglichen Sachen zu trennen ist, sind [gelten]: 1. Rechte an unbeweglichen Sachen, 2. Mit unbeweglichen Sachen verbundene Rechte, ~~3. sind~~ unbeweglichen Sachen gleichgestellt, dagegen 3. alle anderen Sachen mit Einschluß der hypothekarischen Forderungen und überhaupt Forderungen sind beweglichen Sachen bzw. denselben gleichgestellt.

Ad §61. Res fungibiles, „quae numero, pondere vel mensura consistunt", sind zu unterscheiden von verbrauchbaren Sachen, „quae usu consumuntur".

daß alle stimmberechtigte Mitglieder berufen worden sind, wenigstens die Hälfte derselben erschienen ist und die Mehrheit der Erschienenen den Beschluß gefaßt hat. Handelt es sich um die Bestellung eines Vertreters für ~~Streitigkeiten~~ mit einzelnen Mitgliedern, so sind letztere nicht stimmberechtigt. Bei Streitigkeiten des Vereins mit Mitgliedern desselben vertreten die~~jenigen~~ Mitglieder, welche für die Rechte des Vereins streiten, ~~die juristische Person desselben~~, wenn sie ~~auch~~ im Verhältniß zu den anderen die Minderzahl ausmachen.

§ 58.

Juristische Personen hören auf, wenn ihnen der Staat das Recht der Persönlichkeit entzieht, wenn sie dieses Recht mit ~~Zustimmung~~ des Staates ~~aufgeben~~ und, soviel Personenvereine betrifft, wenn sämmtliche Mitglieder gestorben sind.

§ 59.

Hört eine juristische Person auf, ohne daß über das Vermögen derselben ~~rechtsgültig~~ verfügt worden, so fällt dieses, soweit es nicht zur Deckung der Schulden erforderlich ist, dem Staate zu.

## Dritte Abtheilung.

## Von den Sachen.

§ 60.

Sachen jeder Art können Gegenstand eines Rechtes sein, soweit sie nicht dem Verkehre entzogen sind.

§ 61.

Unbewegliche Sachen sind Grundstücke. Denselben werden ~~die~~ Schiffmühlen gleichgestellt. ~~Alle~~ andere Sachen werden unter den beweglichen begriffen.

§ 62.

Bei einer nach der Unterscheidung zwischen beweglichem und unbeweglichem Vermögen zu bewirkenden Sonderung werden Rechte an unbeweglichen Sachen, mit Ausnahme der Hypotheken, ferner Rechte, welche mit einer unbeweglichen Sache verbunden sind, ~~und Berechtigungen, welche ein Folium im Grundbuche erhalten haben~~, zu den unbeweglichen Sachen, ~~alle~~ andere Rechte zu den beweglichen Sachen gerechnet.

§ 63.

Vertretbar sind diejenigen Sachen, welche, wenn sie Gegenstand eines Rechtsverhältnisses sind, durch Sachen derselben Gattung ~~gewährt~~ werden können. In

der Regel gehören dahin alle Sachen, welche im Verkehre nach Maaß, Zahl oder Gewicht bestimmt werden.

§ ~~64~~. 62.

Ein Inbegriff von Sachen, welche im Verkehre unter einer gemeinschaftlichen Bezeichnung begriffen und wie ein Ganzes behandelt werden, macht eine Gesammtsache aus.

§ ~~65~~. 63.

Die Vereinigung mehrerer beweglichen Sachen zu einer Gesammtsache bewirkt an sich keine Veränderung der Rechte und Verbindlichkeiten, welche [redacted] in Ansehung der einzelnen Stücke stattfanden. Wenn von einer Gesammtsache auch nur eine einzelne Sache übrig ist, so dauert das Recht, welches Jemand an jener hatte, an dieser fort.

§ ~~66~~. 64.

Mehrere Grundstücke, welche auf Ein Folium des Grund[redacted]buchs eingetragen sind, werden als Gesammtsache angesehen.

§ ~~67~~. 65.

Als Zubehörungen einer Sache werden alle diejenigen Sachen angesehen, welche, ohne Bestandtheile derselben zu sein, zu [redacted] Gebrauche bei ihr bestimmt und entweder körperlich mit ihr vereinigt oder in das zu diesem Gebrauche erforderliche Verhältniß gebracht sind.

§ ~~68~~. 66.

Rechtliche Verfügungen über eine Sache erstrecken sich von selbst auf deren Zubehörungen, [redacted] letztere ~~auch~~ nach der Verfügung zur ersteren gekommen sein.

§ ~~69~~. 67.

Eine Zubehörung verliert die Eigenschaft einer solchen, wenn die Vereinigung oder das Verhältniß, welches diese Eigenschaft begründete, dergestalt aufgehoben worden ist, daß ihre Bestimmung zu [redacted] Gebrauche bei der Sache aufgehört hat.

§ ~~70~~. 68.

Unter den allgemeinen Voraussetzungen, welche die Eigenschaft als Zubehörung begründen, sind insbesondere bei einem Grundstücke die darauf befindlichen Anlagen, bei einem Teiche die Fische in demselben, bei einem Wohnhause der Hofraum, die Fensterladen, die Winterfenster, die Oefen, die Löschgeräthschaften als Zubehörungen anzusehen. Das Nämliche gilt [redacted] von den auf eine unbewegliche Sache sich beziehenden Urkunden, Rissen und Karten.

Ad §62. Die römische Eintheilung der Sachen in corpora unita, connexa et ex distantibus constantia ist nicht übergangen. Es kommt darauf an, daß in der Sache die Vereinigung mehrerer Sachen, als Gesammtsache erscheint und eine Collectivbezeichnung hat, (Heerde, Volk, Compagnie, Bibliothek, Sammlungen.)

Ad §63. Hat Jemand Sachen und legt sich dergleichen bey, so daß eine Einheit entsteht, so verlangt er deshalb noch kein Eigenthum an dem [illegible].

Ad §64. Cfr §154 d. hzgl. Ges. vom 6. Octbr 1843.

Ad §65. Also zu unterscheiden: Zugehörung und Bestandtheil.

Ad §67. Trennung für immer.

Ad §68. 69. 70 ff. Nur besonders bestimmte Beispiele, ohne damit zu erschöpfen. Bei Fabriken und landwirthschaftlichen Grundstücken kommt es hauptsächlich darauf an, daß [illegible] solche Gegenstände als Zugehör [illegible] sind.

Ad § 73. Fructus naturales et civiles. Fructus nat. dividuntur in 1. mere naturales e.g. baccae rubi idaei, – et 2. industriales e.g frumentum, cerasus.

Ad § 74. Fructus percepti.

Ad § 75. Die auf die Hauptsache gemachten Verwendungen sind zu erstatten, also auch auf die durch die Früchte gemachten, dies ist nur in § 313 bemerkt zu ergänzen.

§ 71. 69.

Wenn Gebäude oder Theile derselben zu einem Fabrikgeschäfte oder zu einem anderen Gewerbe wesentlich bestimmt und eingerichtet sind und in dieser Eigenschaft in Betracht kommen, so gehören dazu auch die zur Ausübung des Geschäfts oder Gewerbes dienenden Werkzeuge, Geräthschaften und Maschinen.

§ 72. 70.

Wenn ein Grundstück zur Landwirthschaft eingerichtet ist und in dieser Eigenschaft in Betracht kommt, so sind auch das vorhandene Schiff und Geschirr, insoweit es zur Bewirthschaftung erforderlich ist, ferner die vorhandenen Wirthschaftserzeugnisse, soweit sie bis zu der Zeit, zu welcher man gleiche oder ähnliche Erzeugnisse aus dem Grundstücke [redacted] zu gewinnen pflegt, zur Fortstellung der Wirthschaft nöthig sind, und die vorhandenen Düngemittel, welche auf dem Grundstücke erzeugt oder für das letztere angeschafft worden sind, [redacted].

§ 73. 71.

Bewegliche Sachen können unter den allgemeinen Voraussetzungen Zubehörungen einer [redacted] beweglichen Sache sein, insbesondere bei einem Schiffe auch Boote, Ruder, Segelstangen.

§ 74. 72.

Unter Nutzungen werden die Früchte und der Gebrauch einer Sache begriffen.

§ 75. 73.

Natürliche Früchte sind die Erzeugnisse aus einer Sache. Bürgerliche Früchte sind [redacted] Einkünfte, welche eine Sache gewährt. Inwieweit zu den ersteren auch eine die Substanz mindernde Benutzung einer Sache zu rechnen ist, entscheiden besondere Bestimmungen.

§ 76. 74.

Die natürlichen Früchte sind erhoben, wenn sie von der Hauptsache getrennt sind und entweder diese Trennung in der Absicht geschehen ist, sich die Früchte zuzueignen, oder sonst eine Handlung der Zueignung an den Früchten vorgenommen worden ist. Die bürgerlichen Früchte sind erhoben, wenn deren Einnahme erfolgt ist.

§ 77. 75.

Wer erhobene Früchte herauszugeben oder zu ersetzen hat, kann [redacted] die Erstattung der wegen Hervorbringung, Erhebung und Aufbewahrung derselben gehabten nothwendigen Verwendungen verlangen.

§ 78.

Wer auf Früchte einer Sache bis zu einer gewissen Zeit berechtigt ist, hat bei natürlichen Früchten, welche blos durch die Natur hervorgebracht werden, Anspruch auf diejenigen, welche während dieser Zeit von der Hauptsache getrennt worden sind. Bei natürlichen Früchten, welche durch Verwendungen auf deren Gewinnung hervorgebracht werden, hat er Anspruch auf diejenigen, bei welchen die Verwendungen in die Zeit seiner Berechtigung fallen, auch wenn die Trennung von der Hauptsache erst nach dieser Zeit fällt. Fallen die Verwendungen nur zum Theil in diese Zeit, so hat er nur ein Recht auf einen verhältnißmäßigen Theil der Früchte. Bürgerliche Früchte, die an die Stelle natürlicher Früchte treten, welche einem Anderen überlassen sind, wie Pacht- und Miethzinsen, ferner Zinsen von Capitalien, gehören dem Berechtigten nach Verhältniß der Zeitdauer seines Rechtes. Andere bürgerliche Früchte gehören ihm, wenn sie in der Zeit seiner Berechtigung fällig geworden sind.

§ 79.

Unter Verwendungen werden der auf eine Sache gemachte Aufwand und die durch eine Sache veranlaßten Ausgaben begriffen. Die Verwendungen sind nothwendige, wenn sie den Untergang oder die Verschlechterung der Sache oder den ganzen oder theilweisen Verlust der Sache abwenden, und nützliche, wenn sie die Sache in Ansehung ihres Gebrauchs oder der zu ziehenden Früchte verbessern. Alle andere Verwendungen sind willkührliche, gleichviel, ob dadurch der Werth der Sache erhöht wird oder nicht.

§ 80.

Unter dem ordentlichen Werthe einer Sache ist der Geldwerth zu verstehen, welchen dieselbe im gemeinen Verkehre hat. Wird bei dem Werthe einer Sache auf den Nutzen gesehen, welchen dieselbe für den Berechtigten nach seinen besonderen Verhältnissen oder wegen ihrer Beziehung zu anderen Sachen hat, so ist dieß der außerordentliche Werth. Die blose Vorliebe des Berechtigten für die Sache kommt dabei nicht in Betracht.

## Vierte Abtheilung.

## Von Handlungen.

### I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 81.

Handlungen, welche unmöglich sind, den Gesetzen oder den guten Sitten widerstreiten, können nicht Gegenstand eines Rechtes sein.

§ 82. 80.

Zur Umgehung eines Gesetzes vorgenommene Handlungen sind einem offenen Zuwiderhandeln gleichzuachten.

§ 83. 81.

Handlungsfähig sind nur Willensfähige. Handlungsunfähig sind Diejenigen, welche im Kindesalter stehen, und Diejenigen, welche wegen Geistesgebrechen oder wegen eines vorübergehenden Zustandes des Vernunftgebrauchs beraubt sind. Bei anderen Personen ist die Handlungsfähigkeit beschränkt, wenn sie unter Vormundschaft stehen, oder wenn ihnen besondere Vorschriften gewisse Handlungen nicht gestatten.

## II. Zeitbestimmungen.

§ 84. 82.

Der Kalendertag wird von Mitternacht zu Mitternacht, eine andere Tagesfrist von ihrem Anfange an bis zum Ablaufe von vierundzwanzig Stunden gerechnet.

§ 85. 83.

Bestimmte Kalendermonate gelten nach der kalendermäßigen Zahl ihrer Tage. Ist die Zeit eines oder mehrerer Monate von einem gewissen Tage an zu rechnen, so gilt der nämliche Kalendertag in dem entscheidenden Monate als letzter Tag. Es tritt dies auch ein, wenn der entscheidende Monat mehr Tage hat, als derjenige, in welchen der Anfangspunkt des Zeitraums fällt. Hat jedoch der entscheidende Monat weniger Tage, so gilt sein letzter Tag als Endpunkt, wenn auch ein überschießender Tag eines früheren Monats den Anfangspunkt bildet. In allen anderen Fällen wird der Monat zu dreißig Tagen gerechnet.

§ 86. 84.

Unter der Mitte eines Monats wird ohne Unterschied der Länge der Monate der fünfzehnte Tag des Monats verstanden, und ein halber Monat wird einem Zeitraume von fünfzehn Tagen gleichgeachtet.

§ 87. 85.

Der Zeitraum eines Jahres umfaßt die Kalenderzeit vom ersten Januar bis letzten December und, wenn das Jahr von einem bestimmten Monatstage an berechnet werden soll, die Zeit von zwölf Monaten bis zu demselben wiederkehrenden Monatstage in dem folgenden Jahre. Ein nach Jahren bestimmter Zeitraum, welcher in einem Schaltjahre mit dem neunundzwanzigsten Februar anfängt, endigt

in einem Jahre ohne Schalttag mit dem achtundzwanzigsten Februar. In ~~allen~~ anderen Fällen wird das Jahr zu dreihundertfünfundsechszig Tagen gerechnet.

§ ~~88~~. 86.

Unter einem halben Jahre wird eine Zeit von sechs Monaten, unter einem Vierteljahre eine Zeit von drei Monaten verstanden. Es gelten dabei die Bestimmungen in § ~~85~~. 83.

§ ~~89~~. 87.

Soll ein Zeitraum von einem ~~Tage~~ an berechnet werden, ~~an welchem eine gewisse Begebenheit eingetreten ist~~, so wird der auf den Tag, an welchem das ~~bestimmende~~ Ereigniß vorfiel, folgende Tag als erster Tag des entscheidenden Zeitraums betrachtet, und das Ende desselben tritt erst ein, wenn der letzte Tag vorüber ist.

## III. Rechtsgeschäfte.

### 1. Begriff und Erfordernisse.

§ ~~90~~. 88.

Geht bei einer Handlung der Wille darauf, in Uebereinstimmung mit den Gesetzen ein Rechtsverhältniß zu begründen, aufzuheben oder zu verändern, so ist die Handlung ein Rechtsgeschäft. ~~Beruht das Rechtsgeschäft auf der Uebereinkunft Mehrerer, so ist es ein mehrseitiges, außerdem ist es ein einseitiges.~~

§ ~~91~~. 89.

Rechtsgeschäfte, welche von Personen vorgenommen werden, welchen die erforderliche Handlungsfähigkeit abgeht, sind nichtig.

§ ~~92~~. 90.

Rechtsgeschäfte, welche unverständlich oder rücksichtlich ihres Gegenstandes so unbestimmt sind, daß sich derselbe nicht erkennen läßt, ingleichen welche dem Verkehre entzogene Sachen, unmögliche, den Gesetzen oder den guten Sitten widerstreitende Handlungen zum Gegenstande haben, sind nichtig.

§ ~~93~~. 91.

Die Willenserklärung muß eine ernstliche sein; außerdem ist das Rechtsgeschäft nichtig.

§ ~~94~~. 92.

Eine durch körperliche Ueberwältigung abgezwungene Erklärung ist nichtig.

§ 95.

Ist Jemand zu einem Rechtsgeschäfte widerrechtlicherweise durch Erregung einer gegründeten Furcht genöthigt worden, so kann er das Rechtsgeschäft anfechten.

§ 96.

Ob die Furcht eine gegründete war, wird nach der Beschaffenheit des angedrohten Uebels und der angewendeten Mittel, sowie nach der Persönlichkeit des Bedrohten und des Bedrohenden und sonst nach den Umständen beurtheilt.

§ 97.

Wegen Irrthums, er bestehe in Nichtwissen oder in Falschwissen, ist ein Rechtsgeschäft nichtig, wenn der Irrthum von der Beschaffenheit ist, daß der Wille in Wirklichkeit nicht auf dieses Rechtsgeschäft gerichtet war, insbesondere auch wenn der Irrthum die Identität des Gegenstandes oder, dafern es nach der Natur des Rechtsgeschäfts auf die Person ankommt, die Identität der letzteren betrifft.

§ 98.

Ein Irrthum von anderer Beschaffenheit, als der in § 97 angegebene, hat nur dann bei Rechtsgeschäften die bei einzelnen derselben näher bestimmten rechtlichen Folgen, wenn er durch Täuschung herbeigeführt worden ist, oder wenn die Gesetze eine Berufung auf Irrthum besonders gestatten und ~~in diesem Falle dem Irrenden rücksichtlich des Irrthums keine Verschuldung zur Last fällt~~.

§ 99.

~~Niemand kann sich~~ auf Unkenntniß eines gehörig bekannt gemachten Gesetzes ~~berufen.~~

§ 100.

Die Willenserklärung geschieht ausdrücklich durch Worte oder verständliche Zeichen, oder stillschweigend durch Handlungen oder Aeußerungen, welche auf die Willenserklärung ~~mit Sicherheit~~ schließen lassen.

§ 101.

Die Annahme einer stillschweigenden Willenserklärung wird durch eine mit den Handlungen oder Aeußerungen, aus welchen sie abgeleitet werden kann, verbundene Verwahrung unter den Einschränkungen in § 148 ausgeschlossen.

§ 102.

Die Willenserklärung erfordert in der Regel keine Form. Schreibt das

Gesetz eine solche vor und ist diese nicht beobachtet, so ist das Rechtsgeschäft nichtig, auch wenn das Gesetz ~~die Nichtigkeit~~ nicht besonders ~~gedroht hat~~.

§ 103.

Bei Rechtsgeschäften handeln für Diejenigen, welche ihre Angelegenheiten ~~selbst~~ zu besorgen unfähig sind, gesetzliche Vertreter, für juristische Personen deren verfassungsmäßige Vertreter. Auch andere Personen können bei Rechtsgeschäften, soweit sie ihrer Natur nach nicht in eigener Person zu besorgen sind, vertreten werden.

§ 104.

Den Rechten Dritter kann durch Rechtsgeschäfte kein Eintrag geschehen.

## 2. Folgen der Nichtigkeit und der Anfechtbarkeit.

§ 105.

Nichtige Rechtsgeschäfte werden in ihren Haupt- und Nebenbestimmungen, ~~sie mögen für den Handelnden vortheilhaft oder nachtheilig sein,~~ so angesehen, als wären sie nicht errichtet. Was von dem Inhalte des nichtigen Rechtsgeschäfts als besonderes Rechtsgeschäft bestehen kann, ~~wird durch die Nichtigkeit nicht betroffen~~; ~~auch~~ bleibt, wenn die Nichtigkeit darauf beruht, daß der Gegenstand eines Rechtsgeschäfts eine gewisse Größe übersteigt, dasselbe bis zu dem erlaubten Betrage gültig, ~~und ist nur rücksichtlich des überschießenden Betrages nichtig~~.

§ 106.

Ein nichtiges Rechtsgeschäft wird nicht gültig, ~~wenn~~ die Gründe der Nichtigkeit später wegfallen.

§ 107.

Ein gültig errichtetes Rechtsgeschäft bleibt gültig, wenn ~~auch später~~ Umstände eintreten, unter welchen es nicht hätte gültig errichtet werden können.

§ 108.

Gültig errichtete Rechtsgeschäfte können durch den Willen sämmtlicher Personen, welche dadurch Rechte erlangt haben, wieder aufgehoben werden.

§ 109.

Ein anfechtbares Rechtsgeschäft gilt als bestehend, bis die Anfechtung desselben erklärt ist. Erfolgt von Dem, der es anfechten kann, eine Genehmigung desselben, so gilt letztere als ein Verzicht auf das Recht der Anfechtung.

Utile per inutile non vitiatur: Beispiele d. § 2. Abschnitt. Kündigt ein Gesellschafter den Gesell. Vertrag, um den übrigen Gesellschaftern einen Gewinn zu entziehen, so löst sich zwar die Gesellschaft, aber der kündigende Gesellschafter bleibt für den Nachtheil verhaftet. Socius socium a se, non se a socio liberat.

Ad § 104. Ad negotia claudicantia. Vergl. § 787. Wenn mit einer Person deren Handlungsfähigkeit beschränkt ist, ein Vertrag abgeschlossen ist, so kann diese Person nach Wegfall der Handlungsfähigkeitsbeschränkung sich erklären, ob sie den Vertrag als gültig oder nichtig ansehen will. Der Gegentheil kann Erklärung binnen 30 Tg verlangen. Quod initio vitiosum est, non potest tractu temporis convalescere.

Ad § 105. z. B. Das Testament eines Menschen bleibt gültig, wenn er auch später furiosus oder prodigus wird.

Ad § 107. Nichtige Rechtsgeschäfte bleiben nichtig, anfechtbare bleiben solange gültig bis sie angefochten werden, und erlangen unbedingte Gültigkeit durch nachträgliche Genehmigung des zur Anfechtung Berechtigten. Grund: Nichtige Rechtsgeschäfte haben überhaupt keine rechtlichen Folgen, anfechtbare haben rechtliche Folgen, dieselben können aber durch die Anfechtung beseitigt werden. – Übrigens können nichtige Rechtsgeschäfte immer als Grundlage eines neuen Rechtsgeschäfts benutzt werden.

Ad § 108. die Bestimmung bezüglich der aufschiebenden Bedingung enthält insofern eine Abweichung von dem röm. Rechte, als ihr auf die Zeit der Unentschiedenheit des Verhältnisses keine rückwirkende Kraft zukommt; erst dem Eintritt der Bedingung (Abschluß des Rechtsgeschäftes) wird das Geschäft vollendet.

Es sind drei Zustände zu unterscheiden 1. der des Unentschiedenseins während des Schwebens der Bedingung, 2. der der Gewißheit nach Erfüllung der Bedingung und 3. der des Wegfalls des ganzen Rechtsverhältnisses nach Nichteintritt der Bedingung.

Aufschiebende und auflösende Bedingung unterscheiden sich im obersten Gesichtspunkte dadurch, daß die aufschiebende die Wirksamkeit verhindert, die auflösende das Rechtsgeschäft in seinen rechtlichen Wirkungen beschränkt.

Hieraus folgt, daß die Beifügung einer aufschiebenden Bedingung ein [illegible] Anspruch, die Beifügung der auflösenden Bedingung ein mit einem Gewicht verbundenes Zugeständnis ist.

Ad § 109. Also nicht die Eigenschaft, sondern die Handlung der Bedingung kommt in Frage. Deshalb können auch an sich tadellose Handlungen als unsittlich erscheinen, wenn sie zur Bedingung eines Rechtsgeschäftes gemacht werden. — Es kommt auch auf das Verhältnis der Contrahenten zu einander, auf die Absicht derselben und auf die herrschenden Ansichten über Sitte und Anstand an. — (Bei negotia inter vivos.) —

Ad § 110. Conditio negativa.

Ad § 111. Ist Erfüllung der Bedingung durch eine Rechtsfiction. Z.B. Wenn ein Vermächtnis [illegible] von einem Ereignis abhängt, welches durch Zufall unmöglich wird, so gilt die Bedingung als erfüllt, als wäre dies der Erblasser selbst den Eintritt des Ereignisses unbedingt gewollt.

Überhaupt

Anmerkung zur aufschiebenden Bedingung:

cfr. § 2.

Bei der aufschiebenden Bedingung sind die Rechte während des Schwebens der Bedingung und die Rechte nach dem Eintritte des Ereignisses, wodurch also das Geschäft zur Vollendung gelangt, zu unterscheiden. Die ersteren sind noch bedingt, die letzteren unbedingt. Entsteht nun bei einem Wechsel der rechtlichen Bestimmungen durch eine Gesetzgebung die Frage, wie diese Rechte zu beurtheilen seien, so ist im Auge zu behalten, daß die bedingten Rechte mit dem Abschluß des Vertrags erworben sind, also nach den zu dieser Zeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen, dagegen die unbedingten erst in Folge des Vertrags oder nach Hinzutritt der [illegible] Verhältnisse, auf welche die Bedingung bezogen ist, erworben; also nach den zur Zeit des Eintritts der Bedingung geltenden Bestimmungen zu beurtheilen sind. War jemand beim Vertragsabschluß handlungsfähig, so gilt das Geschäft, wenn er auch beim Eintritte der Bedingung handlungsunfähig sein sollte; — wird dagegen der Gegenstand des Geschäftes erst im Verkehre bei Eintritt der Bedingung aber dem Gesetze entzogen, so kann nicht geleistet werden und das Geschäft bez. der Vertrag ist ungültig.

### 3. Nebenbestimmungen.

§ 110.

Bedingung ist die Nebenbestimmung, durch welche ein Rechtsgeschäft von einem künftigen, ungewissen Ereignisse abhängig gemacht wird.

§ 111.

Ist das Ereigniß eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung und die Bedingung einem Rechtsgeschäfte beigefügt, um diese Handlung zu befördern, so wird das Geschäft dadurch nichtig.

§ 112.

Aufschiebend ist eine Bedingung, wenn die Entstehung des beabsichtigten Rechtsgeschäftes, auflösend, wenn die Wiederaufhebung des Rechtsgeschäftes von dem Ereignisse abhängig gemacht ist.

§ 113.

Besteht die Bedingung in dem Nichteintritte eines Ereignisses, so wird sie für erfüllt angesehen, wenn der Eintritt nicht mehr möglich ist.

§ 114.

Die Bedingung gilt für erfüllt, wenn Derjenige, welcher im Falle ihres Eintritts verpflichtet werden soll, die Erfüllung hindert, es müßte denn die letztere seiner Willkühr überlassen sein, und wenn Derjenige, welcher durch die Erfüllung einen Vortheil erlangen soll, diesen Vortheil anzunehmen sich weigert.

§ 115.

Soweit nicht nach der Absicht der Urheber des Rechtsgeschäftes etwas Anderes anzunehmen ist, hat die Erfüllung einer aufschiebenden Bedingung die Wirkung, daß das Rechtsgeschäft von der Zeit der Erfüllung an zur Entstehung gelangt, die einer auflösenden Bedingung, daß das Rechtsgeschäft für die Zukunft aufgehoben wird.

§ 116.

Sind einem Rechtsgeschäfte Ereignisse bedingungsweise beigefügt, deren Eintritt nothwendig oder unmöglich ist, oder in die Vergangenheit oder Gegenwart fällt, oder sind Umstände beigefügt, welche sich nach der Natur des Rechtsgeschäftes oder nach der Beschaffenheit seines Gegenstandes von selbst verstehen, so ist der Einfluß solcher Nebenbestimmungen nach den bei den einzelnen Arten der Rechtsgeschäfte gegebenen besonderen Vorschriften und in deren Ermangelung nach der Absicht der Urheber des Rechtsgeschäftes zu beurtheilen.

§ 117.

Ist einem Rechtsgeschäfte ~~für dessen Entstehung oder Wiederaufhebung~~ eine Zeit beigefügt, von welcher es ungewiß ist, ob sie kommen werde, so wird dieselbe als Bedingung angesehen.

§ 118.

Wird einem Rechtsgeschäfte eine Zeit beigefügt, deren Eintritt gewiß ist, so gilt das Rechtsgeschäft als unbedingtes.

### IV. Unerlaubte Handlungen.

§ 119.

Wer durch Handlungen, seien es Begehungen oder Unterlassungen, die Rechte eines Anderen verletzt, ist, wenn ihm eine Verschuldung zur Last fällt, dafür einzustehen verbunden.

§ 120.

Durch Unterlassungen kann nur Derjenige eine Rechtsverletzung begehen, welcher einer Verbindlichkeit zum Handeln nicht nachkommt.

§ 121.

Wer blos von seinem Rechte Gebrauch macht, oder mit Bewilligung des Verletzten handelt, begeht keine Rechtsverletzung.

§ 122.

Handlungsunfähigen Personen kann keine Verschuldung zur Last gelegt werden. ~~Dasselbe gilt von Personen in einem Zustande, welcher vorübergehend die Willensfreiheit ausschließt.~~

§ 123.

Hat sich Jemand durch eigene Verschuldung in einen vorübergehend ~~die Willensfreiheit~~ ausschließenden Zustand versetzt, so ist das, was er in diesem Zustande gethan hat, als von ihm verschuldet anzusehen.

§ 124.

Die Verschuldung beruht auf Absicht, wenn die rechtsverletzende Handlung im Bewußtsein des Unrechtes vorgenommen wird, auf Fahrlässigkeit, wenn die Handlung ihren Grund in Leichtsinn, Unwissenheit oder Trägheit hat. Fahrlässigkeit ist nicht anzunehmen, wenn die Möglichkeit einer Rechtsverletzung so fern liegt, daß sie selbst von einem ordentlichen, aufmerksamen Hausvater nicht würde berücksichtigt worden sein.

Ad §114. Dies incertus, an (veniat) und dies certus et incertus, quando.

Ad §116. Verschuldung im Allgemeinen, worunter also dolus und culpa begriffen ist.

Ad §117. z. B. §1486. Wenn jemand dadurch Schaden verursacht, daß er eine begonnene erlaubte begünstigte Handlung nicht vollendet, obgleich er dazu verbunden war, oder zur Abwendung der schädlichen Folgen einer erlaubten begünstigten Handlung die ihm obliegenden Vorsichtsmaßregeln nicht trifft. (Braun, Maltz u. Fluch z. Dorn)

Ad §118. a. Qui jure suo utitur nemini facit injuriam. b. Volenti non fit injuria. Ad a. Die schadenbringende Handlung darf die Grenzen des eigenen Rechts nicht überschreiten, sonst gilt sie als Gebrauch des Widerrechtlichen über die Verpflichtet zum Schaden ersatz.

Ad. §121. Dolus u. Culpa auseinander zu halten.
Begriff der culpa ist Mangel an diligentia, quam bonus pater familias adhibere solet. – zu unterscheiden von der culpa in concreto, bei welcher diligentia, quam in suis rebus, zu prästiren ist, z. B. bei condominus.

ad § 123. Also auch Ansprüche ex culpa kann verzichtet werden. Verzicht sind strenge auszulegen. — § 135. — Bei einem Verzicht derglich sind die Ansprüche, welche erst in Zukunft demselben entstehen oder dem Verpflichteten unbekannt waren, nicht mitinbegriffen, ein Vergleich also nicht zu folgern. 1414.

ad § 124. Damnum emergens u. lucrum cessans.

§ 125. 122.

Geringe Fahrlässigkeit besteht in der Unterlassung derjenigen Sorgfalt, welche ein ordentlicher, aufmerksamer Hausvater anzuwenden pflegt, grobe Fahrlässigkeit in der Unterlassung derjenigen Sorgfalt, welche gewöhnlich auch ein minder ordentlicher und aufmerksamer Mensch beobachtet.

§ 126. 123.

Die gesetzlich bestimmte Verantwortlichkeit für Rechtsverletzungen kann von den bei einem Rechtsgeschäfte Betheiligten vertragsmäßig erhöhet oder verringert werden. Ansprüche aus einer künftigen absichtlichen Verschuldung können nicht im Voraus erlassen werden.

§ 127. 124.

Bei der Verbindlichkeit zum Schadenersatze kommt sowohl der Verlust, welcher in der Verminderung des dem Anderen zugehörigen Vermögens besteht, als auch der Gewinn in Betracht, welcher durch die verletzende Handlung dem Anderen entgangen ist.

§ 128. 125.

Es wird nur derjenige Schaden ersetzt, welcher eine unmittelbare oder mittelbare Folge der rechtsverletzenden Handlung ist; bei dem entzogenen Gewinne kommt nur derjenige Gewinn in Betracht, welcher nach dem natürlichen und gewöhnlichen Laufe der Dinge oder nach den schon getroffenen Anstalten und Vorkehrungen oder sonst nach den Umständen erwartet werden konnte. Der vom entzogenen Gewinne möglicherweise zu ziehen gewesene Gewinn wird nicht ersetzt.

§ 129. 126.

Als zufällig sind alle unabwendbare und solche Verletzungen anzusehen, welche dem, dessen Verpflichtung in Frage kommt, nicht zugerechnet werden können. Den Zufall trägt Derjenige, welcher dadurch betroffen wird, wenn nicht ein Anderer dafür einzustehen übernommen hat oder der Zufall durch die Verschuldung eines Anderen herbeigeführt worden ist.

## Fünfte Abtheilung.

## Von den Rechten.

### I. Erwerbung der Rechte.

§ 130.

Rechte sind mit dem Eintritte der Thatsachen, an welche die Gesetze ihre Entstehung geknüpft haben, erworben. Die Erwerbung geschieht entweder durch eine auf sie gerichtete Handlung, oder geht ohne eine solche Handlung vor sich.

§ 131.

Rechte, welche von einer aufschiebenden Bedingung abhängig sind, werden mit dem Eintritte der Bedingung erworben.

§ 132.

Rechte, welchen ein Zeitpunkt, dessen Eintritt gewiß ist, beigefügt worden, sind schon vorher erworben, ihre Ausübung ist aber bis zu jenem Zeitpunkte hinausgeschoben.

### II. Ausübung der Rechte.

§ 133. 127.

Zur Ausübung eines Rechtes kann in der Regel Niemand gezwungen werden.

§ 134. 128.

Die Ausübung eines Rechtes muß innerhalb der gesetzlichen Grenzen geschehen. Wer zu einem Mehreren berechtigt ist, hat auch ein Recht auf das darin enthaltene Wenigere.

§ 135. 129.

Wer die Vortheile eines Rechtes genießt, trägt in der Regel auch den mit demselben verbundenen Aufwand.

§ 136.

Können mehrere Rechte einer Person von ihr nicht nebeneinander ausgeübt werden, so hat sie die Wahl, welches sie ausüben will.

§ 137. 130.

Stehen verschiedenen Personen verschiedene Rechte zu, welche nicht nebeneinander ausgeübt werden können, so muß, wenn nicht gesetzliche Vorschriften etwas Anderes bestimmen, jeder Berechtigte von seinem Rechte so viel aufgeben, daß die theilweise Ausübung aller Rechte möglich wird. Kann oder darf dieß nicht geschehen, so entscheidet das Loos.

### III. Uebertragbarkeit der Rechte.

§ 138.

Rechte können, soweit nicht eine Ausnahme begründet ist, durch Rechtsgeschäfte oder Vererbung auf Andere übergehen.

§ 139. 131.

Man kann nicht mehr Rechte auf einen Anderen übertragen, als man selbst hat.

Ad § 127. Ausnahmen von der Regel bildet die gegenständliche Präsumtion.

Ad § 128. Minus in plure continetur.

Ad § 129. Penes quem sunt commoda, penes eundem esse debent onera.

Ad § 130. In den Worten: „wenn nicht gesetzliche Vorschriften etwas Anderes bestimmen", ist zugleich der Regel vorgesehen: „prior tempore, potior in jure.

§ 131. Nemo in alium plus juris transferre potest, quam ipse habet.

Ad §132. Confusio, subterminis, cond. resolutiva.

Ad §133. Nonusus.

§134. Renunciatio, repudiatio, derelictio.

IV. Vereinigung der Rechte.

§ 140. 132.

Rechte erlöschen durch Vereinigung derselben und der ihnen entsprechenden Verbindlichkeiten in derselben Person; ingleichen durch den Eintritt eines Endtermines oder einer auflösenden Bedingung.

§ 141. 133.

Durch Nichtausübung gehen Rechte nur in den Fällen verloren, für welche gesetzliche Vorschriften dieß besonders aussprechen.

§ 142. 134.

Rechte gehen verloren, wenn der Berechtigte darauf verzichtet. Es bedarf zur Gültigkeit und Unwiderruflichkeit des Verzichtes der Annahme desselben durch den Anderen nur in denjenigen Fällen, in welchen die Gesetze dieß bestimmt haben.

§ 143. 135.

Ein allgemeiner Verzicht ist nur soweit wirksam, als sich die Rechte, auf welche er sich bezieht, erkennen lassen. In jedem Falle ist der Verzicht streng auszulegen.

## Sechste Abtheilung.

## Von der Sicherung, Verwahrung und Verfolgung der Rechte.

### I. Sicherheitsleistung.

§ 144. 136.

Sicherheitsleistung muß, wo eine Verpflichtung zu ihr besteht, bis zu einem dem Werthe des zu sichernden Gegenstandes entsprechenden Betrage geschehen. Sie kann nach der Wahl des dazu Verpflichteten durch Hinterlegung einer Geldsumme, Uebergabe eines Faustpfandes oder Bestellung einer Hypothek erfolgen. In Ermangelung dieser Sicherungsmittel sind tüchtige Bürgen zu stellen.

§ 145. 137.

Eine Sache, welche zur pfandweisen Sicherstellung dienen soll, braucht nicht zu einem höheren Werthe, als zu zwei Drittheilen der Schätzung zum Pfande angenommen zu werden.

§ 146. 138.

Ein Bürge ist tüchtig, wenn er ein der Größe der zu verbürgenden Schuld angemessenes Vermögen besitzt und innerhalb der deutschen Bundesstaaten belangt werden kann.

## II. Verwahrung.

### § 147.

Die Verwahrung, Protestation, besteht in einer einseitigen Erklärung, durch welche sich Jemand gegen die möglichen nachtheiligen Folgen einer eigenen Handlung, oder gegen die Handlung eines Anderen oder deren nachtheilige Folgen sichern will. Ist die Verwahrung dagegen gerichtet, daß aus einer eigenen Handlung ein Verzicht gefolgert werden könnte, so ist sie ein Vorbehalt.

### § 148.

Die Verwahrung gegen die möglichen nachtheiligen Folgen einer eigenen Handlung ist nur dann wirksam, wenn sie vor oder bei der letzteren geschieht und die Folgen derselben von einer bestimmten Willensrichtung abhängen, welche zwar in der Handlung gefunden werden kann, nicht aber nothwendig in derselben liegt. Insbesondere kann eine Verwahrung gegen die Folgen einer eigenen Handlung dann nicht sichern, wenn diese Folgen nach den Gesetzen ohne Rücksicht auf den dabei geäußerten Willen mit der Handlung unbedingt eintreten, oder wenn die Verwahrung mit der Handlung im Widerspruch steht, oder wenn sie gegen die Folgen einer Unterlassung in einem Falle gerichtet ist, in welchem diese Folgen nur durch eine dieselben ausschließende Thätigkeit abgewendet werden können.

### § 149.

Der Verwahrung gegen die Handlung eines Anderen oder gegen deren nachtheilige Folgen bedarf es nur, wenn aus dem Schweigen eine Einwilligung in die Handlung gefolgert werden könnte, oder nach den Umständen oder nach gesetzlicher Vorschrift gefolgert werden müßte, oder wenn die Gesetze außerdem der Verwahrung gegen eine fremde Handlung eine Wirkung besonders beilegen.

### § 150.

Die Verwahrung gegen eine fremde Handlung oder deren Folgen kann in der Regel sowohl vor als nach der Handlung, muß aber im letzteren Falle ohne Verzögerung nach erlangter Kenntniß von der Handlung geschehen. Erfolgt die Verwahrung vor der fremden Handlung, so hat sie nicht die Wirkung, den Anderen an der Vornahme der Handlung zu hindern, wenn ihr nicht diese Wirkung von den Gesetzen besonders beigelegt worden ist.

### § 151.

Eine in das Grund- und Hypothekenbuch eingetragene Verwahrung hat die Wirkung, daß von der Eintragung der Verwahrung an bis zu deren Löschung in

§139. Durch Verwahrung, protestatio, kann man sich einseitig gegen die möglichen nachtheiligen folgen einer eigenen Handlung, oder gegen die Handlung eines andern wider deren nachtheilige folgen sichern.

§140. Die Verwahrung gegen die möglichen nachtheiligen folgen der eigenen Handlung muß vor oder bei derselben geschehen. Sie ist unwirksam, wenn die folgen nach den Gesetzen ohne Rücksicht auf den dabei geäußerten Willen mit der Handlung verbunden, oder wenn sie mit der Handlung in Widerspruch steht, oder wenn sie gegen die folgen einer Unterlassung in einem falle gerichtet ist, in welchem diese folgen bloß durch eine dieselben und schlechthin Thätigkeit abgewendet werden können.

Ad §139. In der Verwahrung ist auch der Vorbehalt, reservatio, mit inbegriffen.

Ad § 144. Die Klagbarkeit ist Regel: dadurch ist aber nicht gesagt, daß ein Recht lediglich durch Klage geltend gemacht werden können oder müsse, vielmehr ist Selbsthülfe

Ad § 145. Die gemeinrechtliche Frage, daß zwei Rechtsstreite, in deren einem mit einem Rechte die Forderung geltend gemacht wird, und in dem anderen die Forderung verfolgt wird, zu vereinigen sind, ist nicht ausgeschlossen.

Ad § 146. In der Hauptsache Schiedsmannsspruch.

Ad § 147. namentlich bei Verjährung.

das Grund- und Hypothekenbuch nichts zum Nachtheile des~~jenigen~~ Rechtes aufgenommen werden darf, dessen Sicherung durch die Verwahrung bezweckt wird.

### III. Klagen und Einreden.

§ ~~152~~. 144.

Klage ist die Befugniß, richterliche Hülfe zur Geltendmachung eines Rechtes anzurufen. Die Klagbarkeit der Rechte ist Regel. Thatumstände, durch welche eine Klage ganz oder zum Theil entkräftet wird, begründen Einreden.

§ ~~153~~. 145.

Rechte, welche klagbar sind, und sich auch zu einer Einrede eignen, können gleichzeitig auf beiden Wegen verfolgt werden. Der Berechtigte kann aber den Gegenstand seines Rechtes nur einmal erlangen, und es wird, wenn dieß geschehen ist, die weitere Rechtsverfolgung auf dem anderen Wege ausgeschlossen.

§ ~~154~~. 146.

Kann mit einer Klage ein Hauptgegenstand in Anspruch genommen werden, welchem sich als Nebengegenstand Ansprüche anschließen, weil dem Kläger die Ausübung seines Rechtes ~~bisher~~ entzogen worden war oder weil ihm der Hauptgegenstand seines Rechtes nicht ~~mehr~~ ungeschmälert gewährt werden kann, so findet wegen dieser Nebengegenstände eine Rechtsverfolgung nur in Verbindung mit dem Hauptgegenstande statt, und sie können nicht durch eine eigene Klage gefordert werden.

§ ~~155~~. 147.

~~Ohne Voraussetzung einer bereits stattgefundenen Rechtsverletzung kann~~ Auf Anerkennung eines Rechtes kann geklagt werden, wenn der Kläger an der Feststellung des Rechtsverhältnisses ein gegenwärtiges rechtliches Interesse hat, welchem nicht auf andere Weise genügt werden kann.

### IV. Uebergang der Klagen auf die Erben.

§ ~~156~~. 148.

Soweit Rechte und Verbindlichkeiten auf die Erben übergehen, können auch die bei Lebzeiten des Erblassers daraus entstandenen Klagen von den Erben und gegen die Erben angestellt werden; es wird jedoch zur Anstellung der Klagen aus Rechten an Sachen gegen Erben erfordert, daß die sie begründenden Voraussetzungen in der Person der letzteren zutreffen. Klagen aus Verhältnissen, welche mit dem Tode des Berechtigten oder Verpflichteten erlöschen, gehen nur rücksichtlich der

bei ihren Lebzeiten erwachsenen und des Erbübergangs fähigen Ansprüche auf und gegen die Erben über.

### V. Wegfall der Klagrechte:

#### 1) bei einem Zusammentreffen mehrerer Klagen.

§ 157.

Wenn Jemandem gegen einen Beklagten aus demselben Grunde zur Erreichung eines und desselben Zweckes mehrere Klagen zustehen, so erledigen sich die übrigen, sobald eine derselben vollständig zum Ziele geführt hat. Ist der Gegenstand der zusammentreffenden Klagen von ungleichem Umfange und die Klage von geringerem Umfange durchgeführt worden, so kann mit der anderen Klage das Mehrere nachgefordert werden.

#### 2) durch Verjährung.

§ 158.

Klagen verjähren in der Regel, wenn ihre Anstellung dreißig Jahre hindurch unterlassen worden ist.

§ 159.

Unverjährbar sind die Klagen auf Familienzustände, auf Theilung einer Gemeinschaft der Rechte an Sachen, auf Berichtigung verwirrter Grenzen und auf im Grund- und Hypothekenbuche eingetragene Rechte, mit Ausnahme der Ansprüche auf verfallene Zinsen und verfallene andere Leistungen als Nebengegenstände.

§ 160.

Durch Privatverfügung kann nicht bestimmt werden, daß ein unverjährbares Klagrecht verjährbar, oder ein verjährbares Klagrecht unverjährbar sein soll. Die dreißigjährige Verjährung kann durch Privatverfügung nicht verlängert werden. Bei kürzerer Verjährung ist eine Verlängerung bis zu dreißig Jahren zulässig und ein Verzicht auf die kurze Verjährungsfrist hat die Folge, daß die Forderung der dreißigjährigen Verjährung unterliegt. Jede Art von Verjährung kann durch Privatverfügung abgekürzt werden.

§ 161.

Die Verjährung ist nicht amtswegen zu berücksichtigen.

§ 162.

Gegen Personen, für welche eine gesetzliche Vertretung stattfindet, kann, so lange diese nicht vorhanden ist, die Verjährung nicht beginnen. Eine begonnene Verjährung wird in ihrem Laufe durch zeitweiligen Mangel der Vertretung nicht

Ad § 150. Wichtiger Unterschied von der älteren Lehre des Rechts. Es ist keine die Unterscheidung zwischen praescriptio acquisitiva und extinctiva weggefallen. Das neuere Recht unterscheidet die praescr. acquis. in der Ersitzung i.e. usucapio, das Erlöschen der Rechte durch nonusus und die Klagenverjährung praescr. actionum. — Überdieß ist auch die 40jährige Ersitz., die den justis causis u. andern [illegible] [illegible], weggefallen.

Ad § 152. Ne jura diu incerta sint.

Ad § 154. Praescriptio dormiens.

gehemmt. Nur wenn der Mangel in das letzte Jahr der Verjährungszeit oder in eine Verjährung von einjähriger oder kürzerer Dauer fällt, läuft während der Zeit, wo dieser Mangel bestand, keine Verjährung.

§ 163. 155.

Gegen Klagen einer unter Vormundschaft stehenden Person, welche darauf beruhen, daß die Handlungsweise eines Vormundes angefochten wird, läuft die Verjährung erst von der Zeit an, wo an die Stelle dieses Vormundes ein anderer Vormund gekommen ist, oder die Bevormundung aufgehört hat.

§ 164. 156.

Eine Verjährung kann weder anfangen, noch laufen bei Klagen zwischen Ehegatten während der Ehe, zwischen Vormündern und Pflegebefohlenen während der Vormundschaft, zwischen dem leiblichen Vater und dem leiblichen Kinde, zwischen dem an Kindesstatt Annehmenden und dem Angenommenen während der väterlichen Gewalt. Dasselbe gilt im Falle einer nach § 1652 nichtigen Ehe bei den Klagen desjenigen Theiles, welchem das Ehehinderniß unbekannt ist.

§ 165. 157.

Wird Jemand durch höhere Gewalt oder durch Stillstand der Rechtspflege an der gerichtlichen Verfolgung seines Rechtes gehindert, so beginnt und läuft während dieses Hindernisses gegen ihn keine Verjährung.

§ 166. 158.

Die Verjährung beginnt von der Zeit an, wo ein Gegner des Berechtigten vorhanden ist, insbesondere bei Klagen aus Forderungen von der Zeit, wo die Leistung verlangt werden kann. Es ist nicht erforderlich, daß dem Berechtigten die Person des Gegners bekannt sei.

§ 167. 159.

Ist ein Recht von der Art, daß dessen Geltendmachung von der Willenserklärung eines Betheiligten abhängt, so beginnt die Verjährung der Klage erst von der Zeit der Willenserklärung, und wenn von dieser an noch eine weitere Zeit für die Geltendmachung des Rechtes festgesetzt ist, von Ablauf dieser Zeit an.

§ 168. 160.

Bei wiederkehrenden Leistungen beginnt für jede einzelne Leistung eine besondere Verjährung von der Zeit an, wo sie gefordert werden kann. Ist die Klage auf das Recht im Ganzen verjährt, so können auch nicht mehr die einzelnen Leistungen eingeklagt werden, bei welchen die Verjährungszeit noch nicht abgelaufen ist.

§ ~~169~~. 161.

Die Verjährung muß ~~ganz und~~ ohne Unterbrechung abgelaufen sein.

§ ~~170~~. 162.

Unterbrochen wird die Verjährung, wenn der Verpflichtete das Recht des Anderen ~~ausdrücklich oder stillschweigend~~ anerkennt.

§ ~~171~~. 163.

Unterbrochen wird die Verjährung dadurch, daß der Berechtigte die Klage bei Gericht anbringt oder das der Klage zu Grunde liegende Recht durch eine Einrede geltend macht, ingleichen wenn der Gläubiger bei dem Gerichte um Erlassung eines Zahlungsbefehls ansucht.

§ ~~172~~. 164.

Kann wegen Unbekanntschaft des Ortes, wo der Gegner belangt werden könnte, die Klage nicht angebracht werden, so wird die Verjährung unterbrochen, wenn der Berechtigte vor seinem persönlichen Gerichtsstande zum Zwecke der Unterbrechung der Verjährung Verwahrung einlegt.

§ ~~173~~. 165.

Durch ~~bloße~~ Mahnung, Widerspruch oder außergerichtliche Verwahrung wird die Verjährung nicht unterbrochen.

§ ~~174~~. 166.

Die ~~Unterbrechung durch~~ Anbringung der Klage bei Gericht ~~wird als nicht geschehen betrachtet~~, wenn der Berechtigte die Klage zurücknimmt oder wenn die Klage wegen Unzuständigkeit des Gerichtes oder wegen eines anderen verbesserlichen Fehlers zurückgewiesen und nicht binnen drei Monaten von der Zurückweisung an mit Verbesserung des Fehlers neu erhoben worden ist.

§ ~~175~~. 167.

Die ~~Verfolgung~~ eines Rechtes durch eine Einrede ~~bewirkt keine Unterbrechung der~~ Verjährung, wenn die Einrede zur besonderen Ausführung verwiesen worden oder aus einem anderen Grunde nicht ~~zur Beachtung gekommen~~ und von Zeit der ~~hierüber~~ eingetretenen Rechtskraft an nicht binnen drei Monaten wegen des nämlichen Rechtes Klage angebracht worden ist.

~~§ 176.~~

~~Unterbrochen wird die Verjährung bei denjenigen Klagen, welche nur gegen den Besitzer einer Sache gehen, wenn die Sache in den Besitz des Berechtigten selbst oder eines Anderen gelangt, welcher nicht Rechtsnachfolger des vorigen Besitzers ist.~~

Ad § 161 ff. Es gibt zwei Arten der Unterbrechung:
1. Durch ausdrückliche oder stillschweigende Anerkennung, und zwar würde stillschweigende Anerkennung zu finden sein in Bestellung eines Pfandes oder einer Bürgschaft, Zahlung von Zinsen, Gestundungsgesuch. — Das Recht muß aber ausdrücklich anerkannt sein.
2. Klageanstellung, Geltendmachung der Einrede, Antrag auf Zahlungsgebot, Überweisung.

Ad § 163. Zeither nach Ges. v. 20. Juni 1846 bei Unterbrechung der Verjährung durch Klageerhebung erforderlich. — Mit dem E. G. ist das frühere Recht bez. P. O. ad §§ 84 aufgehoben worden. — Zahlungsgebot: wenn binnen 3 Monaten nach der Zahlungsfrist nicht das Hülfsvollstreckungsgesuch eingereicht wird, verliert das Gebot seine Kraft. Also erlischt auch die Wirkung der Unterbrechung.

Ad § 166. Auch wenn mehrere Klagen nach einander abgewiesen worden, ist doch die Verjährung unterbrochen, aber muß die nachfolgende Klage innerhalb 3 Monaten von der Zurückweisung der vorgehenden an angebracht sein.
Zunächst zu berechnen ist die Frist von der Rechtskraft des abweisenden Urtheils oder von der Unternehmung der Zurückstellung der Klage.

Ad § 167. Also 1. aus persönlichen Gründen z. B. wegen Unzuständigkeit des Gerichts, oder 2. aus formellen Gründen z. B. weil der Competenz-Einwand nicht beachtet wurde, oder die Klage abgewiesen ist, als auf die Einrede nicht eingegangen war.

Ad § 168. Abs. 1. Liegenbleiben der Processakten z. B. auf Antrag der Parteien.
2. Res judicata
3. Res judicata, in qua terminus praestationis.

Ad § 169.

Ad § 171. Probatio incumbit ei, qui dicit, non qui negat, – ist im giltigen Gesetzbuche [illegible] das: "non qui negat" hinweggegeben.

Ad § 172. Den Gesetzen stehen Thatsachen gleich, von denen gesagt, daß sie im [illegible] bekannt seien.

Ad § 173. Praesumtio juris. simplex. juris et de jure enthält das Gesetzbuch nur in § 1859. (180.)

### § 177.

Ist die Verjährung unterbrochen, so kann sie von Neuem beginnen, wenn die zu ihr erforderlichen Voraussetzungen vorhanden sind. Bei einem unbeendigt gebliebenen Rechtsstreite beginnt die neue Verjährung von der letzten processualischen Handlung an. Wurde der Rechtsstreit durch Erkenntniß entschieden, so läuft die neue Verjährung von dem Eintritte der Rechtskraft an, und wenn in dem Erkenntnisse dem Verurtheilten eine Frist zur Leistung bestimmt worden ist, vom Ablaufe dieser Frist an.

### § 178.

Beginnt eine unterbrochene Verjährung von Neuem, so wird sie in derselben Frist vollendet, welche ursprünglich galt. Beginnt jedoch die neue Verjährung von einem rechtskräftigen Erkenntnisse an zu laufen, so wird sie auch dann erst in dreißig Jahren vollendet, wenn die Verjährungszeit ursprünglich eine kürzere war. Ist ein Neuerungsvertrag geschlossen worden, so ist die neubeginnende Verjährung nach den Vorschriften über die Verjährung der neuen Forderung zu beurtheilen.

### § 179.

In Folge der Verjährung steht der Klage eine Einrede entgegen, durch welche sie gegen den zu dieser Einrede Berechtigten unwirksam gemacht wird. Bei Klagen aus Forderungen werden mit der Verjährung die letzteren selbst wirkungslos.

## VI. Beweis der Rechte.

### § 180.

Wer ein Recht gerichtlich geltend machen will, muß die dasselbe begründenden Thatsachen beweisen, gleichviel ob sie in dem Dasein oder Nichtdasein gewisser Umstände bestehen.

### § 181.

Im Inlande bekannt gemachte Gesetze bedürfen keines Beweises. Ausländische Rechte hat Derjenige zu beweisen, welcher sich darauf beruft; sie können aber auch ohne deren Nachweis von dem Richter angewendet werden, wenn sie ihm glaubhaft bekannt geworden sind.

### § 182.

Thatsachen bedürfen keines Beweises, wenn für sie eine gesetzliche Vermuthung spricht. Letztere wird durch den Beweis des Gegentheiles der Thatsachen entkräftet,

§ 183.

Thatsachen, welche land-, orts- oder gerichtskundig sind, bedürfen keines Beweises.

§ 184.

Wer sich auf ein Rechtsgeschäft gründet, hat zu beweisen, daß dasselbe zur [redacted] gekommen ist. Behauptet der Gegner eine Abänderung der regelmäßigen Natur des Rechtsgeschäftes oder Umstände, welche die Wirksamkeit desselben hindern oder wieder aufheben, so liegt ihm der Beweis ob.

## VII. Wirkung rechtskräftiger Entscheidung.

§ 185.

Ist ein streitiges Rechtsverhältniß durch rechtskräftige Entscheidung festgestellt worden, so kann aus der letzteren ein selbstständiges Recht verfolgt werden.

§ 186.

Die rechtskräftige Entscheidung begründet ein Recht unter den streitenden Theilen und denjenigen, welche in Ansehung des Streitgegenstandes ihre Rechtsnachfolger sind. Sie beschränkt sich auf das durch die Entscheidung festgestellte Recht nach seinem Inhalte und Entstehungsgrunde.

## VIII. Selbsthülfe.

§ 187.

Selbsthülfe durch Vertheidigung gegen widerrechtliche Angriffe auf die Person oder das Vermögen und die Unterstützung Anderer [redacted] sind gestattet.

§ 188.

Selbsthülfe durch eigenmächtige Wegnahme von Sachen oder durch eigenmächtige Nöthigung des Schuldners zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit und die Unterstützung Anderer hierbei sind nicht gestattet, ausgenommen wenn dem Berechtigten Gefahr droht, ohne Selbsthülfe sein Recht nicht verwirklichen und die Hülfe der Obrigkeit nicht zeitig genug erlangen zu können.

§ 189.

Ein Gläubiger kann den Schuldner, welcher sich seiner Verbindlichkeit durch die Flucht zu entziehen sucht, wenn die Hülfe der Obrigkeit nicht zeitig genug zu erlangen ist, festhalten, oder auch ihm die nöthigen Deckungsmittel abnehmen.

Ad I 176. Res judicata stellt formelles Recht unter den Parteien her, an welches beide zu halten, im Falle des früher bestandenen Rechtsverhältnisses gebunden sind, daher der Beklagte, falls Kläger nochmals das abgeklagte Recht, und der Kläger, falls der Beklagte die dagegen vorgebrachte [illegible] agendo geltend macht, die exceptio rei judicatae haben. Es ist aber kein neues, sondern nur früheres formell festgestelltes Recht, daher dauert die Klagbarkeit fort.

Duplex judicium, wo auch Kläger verurtheilt werden kann.

Ad I 178. Also auch Andere können einem sich selbst Helfenden mithelfen.

Ad §182. Berechtigungen des [illegible] sind [illegible], Grunddienstbarkeiten.

Ad §186. Zur bloßen Detentio muß auch der animus domini i.e. animus rem habendi, rem sibi habendi kommen.

Er hat aber ohne Verzögerung die abgenommenen Sachen bei Gericht abzuliefern und, wenn er die Person festnahm, diese bei demselben vorzuführen.

§ ~~180~~. 181.

Jeder hat das Recht, sich in seiner Inhabung zu schützen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und, wenn der Andere ihn seiner Inhabung entsetzt hat, sich der Sache wieder zu bemächtigen. Die Wiederbemächtigung muß sofort geschehen.

§ ~~181~~. 182.

Jeder kann seine Person und sein Vermögen gegen Thiere Anderer durch Verjagung und, soweit nöthig, selbst durch Tödtung derselben schützen, wenn nicht besondere Berechtigungen entgegenstehen.

§ ~~182~~. 183.

Fremde Sachen, welche einer eigenen Sache Schaden zufügen oder derselben Gefahr drohen, oder auch nur ihren Gebrauch verhindern, kann man zur Abwendung dieser Nachtheile entfernen, ~~nöthigenfalls~~ beschädigen oder vernichten.

§ ~~183~~. 184.

Jeder kann Veranstaltungen zur Sicherung seiner Person und seines Vermögens gegen widerrechtliche Beschädigungen treffen, soweit dadurch nicht die Gefahr einer widerrechtlichen Schadenzufügung für Andere entsteht.

§ ~~184~~. 185.

Bei keiner Art der Selbsthülfe darf der dazu Berechtigte mehr Gewalt, als zur Vertheidigung oder zur Rechtsverfolgung nöthig ist, anwenden.

---

# Zweiter Theil.
# Das Sachenrecht.

## Erste Abtheilung.
## Von dem Besitze der Sachen.

§ ~~185~~. 186.

Wer eine Sache thatsächlich in seiner Macht hat, ist Inhaber, und wenn er den Willen hat, an der Sache für sich Eigenthum auszuüben, Besitzer derselben.

§ 196.

Wer eine Sache zum Faustpfand giebt, überträgt seinen Besitz derselben auf den Faustpfandgläubiger.

§ 197. 187.

Rechtmäßig besitzt Derjenige, welcher den Besitz in Folge eines Rechtsgrundes ausübt, durch welchen Eigenthum erworben werden kann.

§ 198. 188.

Redlicher Besitzer einer Sache ist Derjenige, welcher glaubt, Eigenthümer derselben zu sein. Die Redlichkeit des Besitzes wird vermuthet.

§ 199. 189.

Bei der Beurtheilung der Redlichkeit eines Besitzes, welchen ein gesetzlicher Vertreter ausübt, kommt es auf den Glauben des Letzteren und bei einer Mehrheit derselben auf den Glauben der Mehrzahl an. Wenn jedoch der Vertretene selbst willensfähig ist, so treffen ihn die Nachtheile der eigenen Unredlichkeit, obgleich der Vertreter sich in redlichem Glauben befindet.

§ 200. 190.

Fehlerhaft ist der Besitz Desjenigen, welcher die Sache durch Gewalt oder heimlich an sich gebracht hat, oder die bis auf beliebigen Widerruf empfangene Sache nach geschehenem Widerrufe nicht zurückgiebt.

§ 201. 191.

Nur an einzelnen Sachen, die einen Gegenstand des Eigenthums ausmachen können, findet Besitz statt. Wer einzelne von ihm besessene Sachen zu einem Ganzen verbindet, setzt den Besitz derselben in dem Ganzen fort. Wird die Verbindung einzelner Sachen zu einem Ganzen wieder aufgehoben, so wird der Besitz an den einzelnen Sachen fortgesetzt.

§ 202. 192.

An ideellen Theilen einer Sache kann Besitz stattfinden. Ungetheilt kann dieselbe Sache nicht von Mehreren besessen werden.

§ 203. 193.

Zur Erwerbung des Besitzes gehört Willensfähigkeit. Juristische Personen, des Gebrauchs ihrer Vernunft Beraubte und Personen, die im Kindesalter stehen, erwerben den Besitz durch Vertreter.

Ad §190. Qui vi, clam precario possidet.

§192. Eine Sache kann zu gleicher Zeit von Mehreren nicht ungetheilt, wohl aber nach idealen Theilen besessen werden. Ad §192. Possessio plurium in solidum, compossessio plurium pro indiviso. – Possessio pro diviso gibt es nicht.

Ad §195. Nemo sibi causam possessionis mutare potest.

Ad §200. Die s.g. brevi manu traditio ist also die Erlangung des Besitzes durch den bloßen Willen, Eigenthum für sich auszuüben, seitens des bisherigen Inhabers einer Sache, welche er für den bisherigen Besitzer verwahrt.

§ 204. 194.

Der Besitz wird erworben, wenn Jemand durch einseitiges Handeln oder durch Uebergabe in ein solches Verhältniß zu der Sache tritt, daß er beliebig auf dieselbe einwirken kann, und wenn der Wille, Eigenthum an ihr auszuüben, hinzukommt.

§ 205. 195.

Durch seinen Willen allein kann Derjenige, welcher eine Sache für einen Anderen inne hat, seine Inhabung nicht in Besitz verwandeln, selbst nicht, wenn er die Sache als seine eigene erkennt.

§ 206. 196.

Einseitige Erwerbungshandlungen sind bei unbeweglichen Sachen insbesondere die Verrainung, Einzäunung, Bestellung, Benutzung, das Betreten derselben, und bei beweglichen Sachen insbesondere die Ansichnahme, die Bewachung derselben.

§ 207. 197.

Soll der Besitz einer von einem Anderen besessenen Sache einseitig erworben werden, so muß durch die Erwerbungshandlung der Verlust des Besitzes bei dem Anderen herbeigeführt worden sein.

§ 208. 198.

Die Uebergabe einer unbeweglichen Sache geschieht dadurch, daß der bisherige Besitzer Denjenigen, welcher den Besitz erwerben will, in dieselbe einführt oder ihm die Sache in deren Nähe zeigt, oder der Erwerber mit dem Willen des bisherigen Besitzers den Besitz einseitig ergreift.

§ 209. 199.

Die Uebergabe einer beweglichen Sache geschieht dadurch, daß der bisherige Besitzer Demjenigen, welcher den Besitz erwerben will, die Sache einhändigt oder sie vor demselben mit dessen Einverständniß hinlegt, oder die Schlüssel zu dem Behältnisse, in welchem sie sich befindet, in dessen Nähe übergiebt, oder daß mit dem Willen des Ersteren der Letztere den Besitz einseitig ergreift.

§ 210. 200.

Ist Jemand bereits Inhaber einer Sache und erwirbt er dieselbe von dem bisherigen Besitzer, so erlangt er den Besitz derselben ohne Erwerbungshandlung mit dem bloßen Anfange der Absicht, an der Sache für sich Eigenthum auszuüben.

§ 211. 201.

Wird durch ein Rechtsgeschäft des bisherigen Besitzers mit einem Anderen der Besitz des Ersteren in eine blose Inhabung für den Letzteren verwandelt, so ist dieß als eine Uebergabe des Besitzes an diesen anzusehen. Ist ein Dritter Inhaber der Sache für den bisherigen Besitzer, so muß zu dem den Uebergang des Besitzes bezweckenden Rechtsgeschäfte die Anweisung des Besitzers an den Dritten hinzukommen, die Inhabung für den neuen Besitzer fortzusetzen.

§ 212.

Die Erwerbung des Besitzes kann durch Stellvertreter geschehen.

§ [redacted]. 202.

Die Besitzerwerbung durch gesetzliche Vertreter ist nach deren Handlung und Willen zu beurtheilen.

§ [redacted]. 203.

Wer einem Anderen Auftrag zur Erwerbung des Besitzes gegeben hat, erwirbt den Besitz [redacted] der Ergreifung oder der Uebernahme durch den Beauftragten. Ergreift Jemand ohne [redacted] Auftrag für einen Anderen Besitz, so erwirbt Letzterer denselben [redacted] von der Genehmigung an.

§ [redacted]. 204.

Werden Sachen übersendet und hat der Empfänger derselben die Art der Uebersendung bestimmt, so erwirbt er den Besitz der Sachen, sobald sie in der von ihm bestimmten Art zur Versendung übergeben worden sind.

§ 216. 205.

Wer im Besitze thatsächlich gestört wird, kann gegen Denjenigen, welcher den Besitz gestört hat, auf Schutz im Besitze, auf Untersagung weiterer Eingriffe und auf Ersatz der [redacted] entstandenen Schäden klagen.

§ 217. 206.

Jeder kann gegen Denjenigen, welcher im Verhältniß zu ihm fehlerhaft besitzt, auf Wiederherstellung des Besitzes und Ersatz der verursachten Schäden klagen. Dieses Recht gilt auch gegen einen dritten Besitzer, welcher bei Erlangung des Besitzes wußte, daß sein Vormann die Sache fehlerhaft besaß.

§ 218. 207.

Der Beklagte kann sich gegen die [redacted]klage wegen Besitzstörung durch die Einrede schützen, daß der Kläger im Verhältniß zu ihm fehlerhaft besitze, und Verurtheilung des Klägers in demselben Rechtsstreite verlangen.

Ad § 201. Der erste Satz enthält das constitutum possessorium. Die Verabredung, daß der bisherige Besitzer den Besitz an einen Andern überläßt, aber ~~[illegible]~~ als Inhaber der Sache bleibt.

Ad § 203. Per procuratorem etiam ignoranti acquiritur possessio.

Ad § 206. Interdictum recuperandae possessionis, (uti und utrubi)

Ad § 207. Exceptio ex interdicto retinendae possessionis.

Ad § 209. Interdictum unde vi u. d. remedium spolii

§ 219. 208

Die Besitzklagen stehen neben dem Besitzer Demjenigen zu, welcher eine Sache zur Benutzung inne hat.

§ 220. 209

Die Klagen wegen Besitzentziehung kann Jeder anstellen, welcher aus seiner Inhabung mit Gewalt oder durch eine andere an sich widerrechtliche Handlung verdrängt worden ist.

§ 221. 210

Die Besitzklagen verjähren in einem Jahre. Soweit der Beklagte durch die Störung oder Entziehung des Besitzes bereichert worden, verjähren sie gegen ihn in drei Jahren. Die Einrede des fehlerhaften Besitzes verjährt in einem Jahre von der Zeit an gerechnet, wo die deshalb zustehende Klage hätte angestellt werden können.

§ 222. 211

Der Verlust des Besitzes tritt ein mit dem Tode des Besitzers, mit dem Untergange der Sache, mit dem Aufhören der Macht über dieselbe und mit der Bethätigung des Willens, den Besitz aufzugeben.

§ 223. 212

Blose Entfernung von der Sache oder Unterlassung von Besitzhandlungen ist an sich noch kein Aufhören der Macht über die Sache. Auch verliert derjenige Besitzer seinen Besitz nicht, welcher ihn im Falle von § [illegible] sofort sich wiederverschafft.

§ 224. 213

Bei beweglichen Sachen hört diese Macht insbesondere auf, wenn sich ein Anderer der Sache bemächtigt, der Besitzer sie verliert, die außer seinem Gewahrsame befindliche Sache nicht auffinden kann, oder die Sache an einen unzugänglichen Ort geräth.

§ 225. 214

Bei unbeweglichen Sachen ist die Macht über dieselben aufgehoben, wenn der Besitzer von einem Anderen verdrängt wird. Besitzhandlungen eines Anderen während der Abwesenheit des Besitzers heben die Macht des Letzteren über die unbewegliche Sache erst dann auf, wenn dieser davon Kenntniß erlangt und sich den Besitz nicht sofort wieder verschafft hat.

§ 226. 215

Vertritt ein Anderer den Besitzer in der Ausübung des Besitzes, so ist das

Aufhören der Macht über die Sache nach dem Verhältnisse des Vertreters zur Sache zu beurtheilen.

§ 227. 216.

Der Besitzer verliert den Besitz nicht, wenn sein Vertreter stirbt, oder willensunfähig wird, auch nicht durch den blosen Willen des Letzteren, den Besitz aufgeben oder selbst oder für einen Dritten besitzen zu wollen. Dagegen geht der Besitz verloren, wenn der Vertreter sich selbst die Sache durch eine körperlich daran vorgenommene Handlung zueignet oder den Besitz der Sache einem Dritten überläßt. In beiden Fällen tritt bei unbeweglichen Sachen der Verlust erst dann ein, wenn der Besitzer die Untreue des Vertreters erfahren und seinen Besitz nicht sofort wieder zur Geltung gebracht hat.

## Zweite Abtheilung.

## Von dem Eigenthume.

### Erster Abschnitt.

### Allgemeine Bestimmungen.

§ 228. 217.

Das Eigenthum gewährt das Recht der vollständigen und ausschließlichen Herrschaft über eine Sache, soweit nicht Beschränkungen besonders begründet sind.

§ 229. 218.

Das Eigenthum an einer Sache erstreckt sich auf deren Bestandtheile und Zubehörungen, bei Grund und Boden auch auf den Raum über demselben und auf das, was sich unter der Oberfläche befindet.

§ 230. 219.

Der Eigenthümer ist befugt, seine Sache nach Belieben zu verändern, zu verbrauchen, zu vernichten. Er kann darüber rechtlich verfügen, insbesondere die Sache ganz oder theilweise veräußern. Als Veräußerung der Sache gilt das Aufgeben des Eigenthumes mit oder ohne dessen Uebertragung auf Andere und die Bestellung von Rechten an der Sache.

§ 231. 220.

Der Eigenthümer hat das Recht, alle Nutzungen von der Sache zu ziehen.

§ 232. 221.

Der Eigenthümer hat das Recht auf den Besitz der Sache. Er kann Jeden von der Einwirkung auf die Sache ausschließen.

Zusatz zu § 224. Jedoch ist das von dem Eigenthümer eines Grundstücks einem Gläubiger gegebene Versprechen, ohne dessen Einwilligung nicht zu veräußern, als solches unwirksam und hindert den Eigenthümer nicht an der Veräußerung, sondern hat nur die Wirkung, daß der Gläubiger durch das Gericht ohne Verzögerung von der Veräußerung in Kenntniß zu setzen zu benachrichtigen ist.

§ ~~233~~. 222.

Beschränkungen der im Eigenthume enthaltenen Rechte sind begründet, soweit einzelne derselben durch gesetzliche Vorschriften oder durch ~~besondere~~ erworbene Rechte Anderer dem Eigenthümer ganz oder theilweise entzogen sind.

§ ~~234~~. 223.

Veräußerungen gegen ein gesetzliches, gegen ein nach Maßgabe der Gesetze vom Gerichte unter Androhung der Nichtigkeit erlassenes, gegen ein in einem letzten Willen zum ~~Vortheile~~ eines Dritten ~~angeordnetes~~, oder gegen ein in einem Vertrage mit der Wirkung einer auflösenden Bedingung festgesetztes Verbot sind nichtig, ausgenommen wenn die Veräußerung in Folge des Rechtes eines Anderen geschehen mußte. In anderen Fällen eines Veräußerungsverbotes besteht die demselben zuwiderlaufende Veräußerung, vorbehältlich der Verbindlichkeit des Zuwiderhandelnden, den Betheiligten zu entschädigen.

§ ~~235~~. 224.

Beschränkungen des Eigenthümers in der Verfügung über ein Grundstück, welche auf einem gerichtlichen Verbote, auf ~~einer vertragsmäßigen oder letztwilligen Bestimmung~~ beruhen, haben gegen Dritte nur Wirkung, wenn sie in ~~die öffentlichen Bücher~~ eingetragen sind. Dasselbe gilt bei Beschränkungen in der Verfügung über Berechtigungen, welche ein Folium im Grundbuche erhalten haben.

§ ~~236~~. 225.

Das Eigenthum ~~kann ungetheilt an derselben Sache gleichzeitig nicht Mehreren zustehen. Bei einer Mehrheit von Eigenthümern ist, sofern nicht eine natürliche Theilung der Sache unter denselben besteht, ein Miteigenthum nach ideellen Theilen anzunehmen.~~

§ ~~237~~. 226.

Die ~~in dem~~ Eigenthume enthaltenen Befugnisse können nicht unter mehrere Eigenthümer so ~~vertheilt werden~~, daß der eine ein Obereigenthum und der andere ein nutzbares Eigenthum hat. Die Ueberlassung einzelner Eigenthumsbefugnisse an einen Anderen kann nur Rechte an einer fremden Sache begründen.

## Zweiter Abschnitt.

### Erwerbung des Eigenthumes an beweglichen Sachen.

#### I. Zueignung.

§ ~~238~~. 227.

An herrenlosen beweglichen Sachen wird das Eigenthum durch Besitzergreifung erworben.

§ [redacted]. 228.

Herrenlos sind [redacted] bewegliche[redacted] Sachen, welche noch in Niemandes Eigenthume gewesen sind, oder deren Eigenthum der bisherige Eigenthümer ohne Uebertragung auf einen Anderen aufgegeben hat.

§ [redacted]. 229.

Wilde Thiere sind herrenlos, wenn sie sich in ihrer natürlichen Freiheit befinden. Wilde Thiere in Thiergärten, Fische in Teichen sind nicht herrenlos.

§ [redacted]. 230.

Der Eigenthümer eines Bienenstockes ist berechtigt, den ausfliegenden Schwarm in den nächsten zwei Tagen nach dem Ausfluge auf fremdem Grund und Boden [redacted] einzufangen, muß aber den dabei entstandenen Schaden dem Grundeigenthümer ersetzen. Ist ein Bienenschwarm von dessen Eigenthümer innerhalb dieser Zeit nicht [redacted] eingefangen worden, so ist er herrenlos.

§ [redacted]. 231.

Herrenlose Sachen, bei welchen [redacted] ein ausschließliches Recht der Zueignung in Bezirken oder auf einzelnen Grundstücken besteht, kann nur der Berechtigte durch Besitzergreifung eigenthümlich erwerben.

§ [redacted]. 232.

Angehörige des Inlandes oder eines befreundeten Staates, welche kriegerische Beute erlaubter Weise machen, erwerben Eigenthum daran durch Besitzergreifung.

§ [redacted]. 233.

Werden eingemauerte, vergrabene oder sonst verborgene Sachen entdeckt, deren Eigenthümer wegen der Länge der Zeit nicht [redacted] ausgemittelt werden kann, so erwirbt der Finder mit deren Besitzergreifung das Eigenthum derselben. Werden sie in einer fremden Sache entdeckt, so fallen sie, mit der Besitzergreifung durch den Finder, diesem und dem Eigenthümer der Sache zu gleichen Theilen eigenthümlich zu. Der Finder ist verpflichtet, dem Eigenthümer binnen drei Tagen Anzeige von der Besitzergreifung zu machen.

§ [redacted]. 234

Geschieht die Besitzergreifung durch Jemand, der zur Aufsuchung verborgener Sachen beauftragt war, so ist Derjenige als Finder anzusehen, welcher ihn [redacted] beauftragt hat.

§ 246. 235.

Lagen die verborgenen Sachen auf der Grenze benachbarter Grundstücke, so gehören sie, soweit sie dem Eigenthümer zufallen, den Grenznachbarn zu gleichen Theilen, [redacted] wenn die Grenze nicht [redacted] durch die Mitte der [redacted] Sachen gegangen ist.

§ 2[redacted]. 236.

Der redliche Besitzer der Sache, in welcher die Gegenstände entdeckt wurden, ferner Derjenige, welcher [redacted] ein widerrufliches Eigenthum an der Sache hat, erwirbt das dem Eigenthümer Zufallende, ohne bei der späteren Rückgabe der Sache zur Ausantwortung desselben verpflichtet zu sein.

§ [redacted]. 237.

Wenn der Eigenthümer die verborgenen Sachen unter Vornahme einer strafbaren Handlung entdeckt hat, so erwirbt der Staat das Eigenthum. Ist die Entdeckung in einer fremden Sache durch [redacted] einer strafbaren Handlung oder dadurch geschehen, daß der Finder ohne Erlaubniß des Eigenthümers in derselben nach den verborgenen Gegenständen suchte, oder hat der Finder die ihm obliegende Anzeige in der bestimmten Zeit an den Eigenthümer der Sache unterlassen, so erwirbt der Letztere auch das Eigenthum, soweit es sonst dem Finder zugefallen wäre.

§ [redacted]. 238.

Wer nach §§ ~~244~~ 233 bis ~~248~~ 237 ein Recht auf die entdeckten Sachen hat, kann eine öffentliche Aufforderung zur Ausschließung der sonst etwa Berechtigten beantragen. ~~Bei deren Erfolglosigkeit tritt Ausschließung der Letzteren ein.~~

§ 2[redacted]. 239.

Wer eine verlorene oder sonst abhanden gekommene Sache, [redacted] welcher ihm unbekannt ist, wer ihr Eigenthümer ist, oder wer sie verloren hat, und deren Werth den Betrag eines Thalers übersteigt, findet und an sich nimmt, erwirbt das Eigenthum daran, wenn er, von Zeit des Fundes an, innerhalb vier Wochen denselben der Polizeibehörde des Fundortes angezeigt, die zuständige Behörde den Fund einmal und bei einem Betrage über fünfzig Thaler zweimal in einem öffentlichen Blatte bekannt gemacht und sich, von Zeit der einmaligen oder letzten Bekanntmachung an, binnen Jahresfrist kein zur ~~Erhebung des Fundes~~ Berechtigter gemeldet hat.

§ ~~251~~. 240.

Uebersteigt der [redacted] Werth eines Thalers nicht, so erwirbt der Finder

das Eigenthum nach Ablauf eines Jahres von der Zeit des Fundes an, ohne daß es einer Anzeige bei der Polizeibehörde oder einer öffentlichen Bekanntmachung bedarf.

§ [redacted] 241.

Als Finder wird auch Derjenige angesehen, welcher den verlorenen Gegenstand zu ergreifen im Begriffe war, [redacted] wenn ein Anderer ihn daran hinderte, um ihm den [redacted] zu entziehen.

§ [redacted] 242.

Meldet sich ein zur Erhebung des [redacted] Berechtigter vor Ablauf der bestimmten Jahresfrist, so erhält er das Gefundene gegen Erstattung des nothwendigen und nützlichen [redacted], unter Abrechnung der von dem Finder etwa gezogenen Früchte, muß aber demselben den zehnten Theil des Werthes, welchen die Sache nach Abzug der Kosten hat, als Finderlohn geben. Beträgt [redacted] Werth über einhundert Thaler, so hat er vom [redacted] nur eins vom Hundert zu entrichten. Hierbei werden mehrere gleichzeitig gefundene Sachen als eine angesehen. Haben die gefundenen Sachen nur für Denjenigen Werth, welcher sie verloren hat, so hat die Behörde ein Finderlohn nach billigem Ermessen festzusetzen.

§ [redacted] 243.

Der Finder, welcher den Fund, wenn [redacted] über einen Thaler beträgt, nicht innerhalb vier Wochen, von der Zeit der Ansichnahme an, bei der Polizeibehörde des Fundortes anzeigt, ingleichen der Finder, welcher den Fund, wenn er nicht über einen Thaler beträgt, auf geschehene Nachfrage verheimlicht, hat keinen Anspruch auf die in den §§ [redacted] ~~ihm ausgesetzten~~ Vortheile. An der Stelle des Finders erwirbt der Staat das Eigenthum des Gefundenen.

## II. Fruchterwerbung.

§ [redacted] 244.

Der Eigenthümer einer Sache bleibt Eigenthümer der Früchte derselben, auch wenn sie von der Sache getrennt sind, sofern nicht ein Anderer das Eigenthum an denselben erwirbt. Der redliche Besitzer der Sache erwirbt das Eigenthum der Früchte mit Ausschluß des Eigenthümers, sobald sie von der Sache getrennt sind.

§ [redacted] 245.

Wer vermöge einer Dienstbarkeit oder eines Forderung[redacted] zur Benutzung einer Sache berechtigt ist, erwirbt das Eigenthum an den Früchten und anderen ihnen gleich stehenden Nutzungen, wenn er dieselben erhebt. Nur junge Thiere, ingleichen Eier, erwirbt er, sobald sie von den Mutterthieren getrennt sind.

## III. Umarbeitung und Umbildung.

### § 257.

Wenn Jemand aus einer oder aus mehreren Sachen, mögen sie alle fremde oder zum Theil eigene sein, durch Umarbeitung oder Umbildung für sich eine neue Sache schafft, so erwirbt er das Eigenthum der letzteren. Er ist jedoch dem Eigenthümer des fremden Stoffes, wenn er in redlichem Glauben handelte, Ersatz, soweit er bereichert ist, dagegen, wenn er in unredlichem Glauben handelte, vollen Ersatz zu leisten verbunden.

## IV. Verbindung und Vermischung von Sachen.

### § 258.

Werden bewegliche Sachen verschiedener Eigenthümer, gleichviel von wem und auf welche Weise, fest verbunden und können dieselben nicht wieder getrennt werden, so erwirbt, in dem Falle, wo die Sache des Einen als Hauptsache, die Sache des Anderen als Nebensache anzusehen ist, der Eigenthümer der Hauptsache das Eigenthum der Nebensache. Außerdem entsteht für die Betheiligten ein Miteigenthum nach dem Verhältnisse des Werthes, welchen die einem Jeden gehörigen Sachen zur Zeit der Verbindung hatten.

### § 259.

Ein Miteigenthum nach den Bestimmungen des § 258 entsteht auch, wenn trockene Körper oder Flüssigkeiten oder flüssig gemachte Sachen verschiedener Eigenthümer vermischt werden, eine Trennung unthunlich ist, und keine Umarbeitung oder Umbildung vorliegt. Ist jedoch mit Geld eines Dritten gezahlt worden und hat der Empfänger dasselbe mit dem seinigen vermischt, ohne daß die Geldstücke des Dritten ausgesondert werden können, so wird der Empfänger Eigenthümer des fremden Geldes.

### § 260.

Eine Trennbarkeit der mehreren verbundenen oder vermischten Sachen ist nur anzunehmen, wenn sie sämmtlich in ihren ursprünglichen, wesentlichen Bestand wiederhergestellt werden können und der dazu erforderliche Aufwand den vierten Theil des Werthes des Ganzen nicht übersteigt.

### § 261.

Ist es zweifelhaft, welche von den verbundenen Sachen die Hauptsache oder Nebensache sei, so wird als Hauptsache diejenige angesehen, welche einen höheren Werth hat.

§ 262. 251.

Wenn die Verbindung oder Vermischung durch Zufall geschehen oder von einem der Betheiligten im redlichen Glauben bewirkt worden ist, so hat der Erwerber der fremden Sache nur, soweit er bereichert ist, dem vorigen Eigenthümer zu entschädigen. Hat einer der Betheiligten wissentlich die fremde Sache mit der seinigen verbunden oder vermischt und erwirbt er dadurch die fremde Sache, so ist er dem Eigenthümer derselben zum vollen Ersatze verbunden; verliert er aber dadurch sein Eigenthum an den Anderen, so hat er gegen Letzteren nur Anspruch auf Ersatz, soweit die Verbindung oder Vermischung als nothwendige Verwendung anzusehen ist.

§ 263. 252.

Wer eine fremde Sache für sich dadurch verwendet, daß er darauf schreibt, zeichnet, druckt, malt, oder sonst Schriften oder Bilder bringt, erwirbt das Eigenthum daran, ausgenommen wenn das Erzeugniß seiner Thätigkeit zu der Sache in einem untergeordneten Verhältnisse steht. Dem bisherigen Eigenthümer der fremden Sache hat deren Erwerber, wenn er im redlichen Glauben handelte, Ersatz, soweit er bereichert ist, wenn er dagegen im unredlichen Glauben handelte, vollen Ersatz zu leisten.

### V. Uebergabe.

§ 264. 253.

Durch Uebergabe wird das Eigenthum einer beweglichen Sache erworben, wenn der Besitz derselben in der Absicht, Eigenthum zu übertragen, übergeben wird.

§ 265. 254.

Die Eigenthumserwerbung durch Uebergabe setzt voraus, daß der Uebergebende verfügungsfähig ist, daß er das Eigenthum der Sache hat oder später noch erwirbt oder sonst aus einem Rechtsgrunde zu der Veräußerung befugt ist, ferner, daß der Besitz in der Absicht, Eigenthum zu übertragen und zu erlangen, übergeben und empfangen wird, oder ein der Uebergabe gleichstehender Fall vorliegt. Erwirbt der Uebergebende erst nach der Uebergabe das Eigenthum, so geht dasselbe vom Zeitpunkte dieser Erwerbung an auf den Empfänger über.

§ 266. 255.

Hat ein Rechtsgeschäft die Begründung einer Gemeinschaft an dem ganzen Vermögen einer Person zum Gegenstande, so entsteht das Miteigenthum an den dazu gehörigen beweglichen Sachen mit dem Rechtsgeschäfte von selbst, ohne daß es einer Uebergabe des Besitzes derselben bedarf.

§ ~~267~~.

~~Liegt der Uebergabe ein nichtiges Rechtsgeschäft zu Grunde, so bewirkt sie keinen Uebergang des Eigenthumes.~~ Irrthum über die Art des Geschäftes hindert den Uebergang des Eigenthumes nicht, wenn Uebereinstimmung darüber vorhanden ist, daß Eigenthum übergehen soll.

## VI. Erwerbung durch richterliche Entscheidung.

§ ~~268~~. 257.

Wird bei einer Theilung im Miteigenthume befindlicher Sachen durch richterliche Entscheidung Eigenthum zugesprochen, so geht dasselbe mit der Rechtskraft der Entscheidung über.

§ ~~269~~. 258.

Wird auf Verlust einer beweglichen Sache im Strafverfahren erkannt, so erwirbt Derjenige, welchem die Sache zufällt, das Eigenthum derselben mit der Rechtskraft der Entscheidung. Spricht das Gesetz den Verlust des Eigenthumes schon als unmittelbare Folge einer Handlung aus, so erwirbt der Staat das Eigenthum von Zeit der Handlung an.

## VII. Erbfolge, Vermächtniß und Anwartschaft.

§ ~~270~~. 259.

Eine bewegliche Sache, welche Eigenthum des Erblassers war, geht auf Denjenigen, welchem sie durch Erbfolge, Vermächtniß oder Anwartschaft zufällt, ~~von selbst~~ eigenthümlich über.

## VIII. Ersitzung.

§ ~~271~~. 260.

Der redliche Besitzer einer beweglichen Sache erwirbt das Eigenthum derselben durch Ersitzung, wenn er den Besitz der Sache dreißig Jahre fortgesetzt hat.

§ ~~272~~. 261.

Ist der redliche Besitzer einer beweglichen Sache zugleich rechtmäßiger Besitzer und hat er den Besitz auf fehlerfreie Weise erlangt, so erwirbt er das Eigenthum, wenn er den Besitz drei Jahre fortgesetzt hat.

§ ~~273~~. 262.

Wenn der Besitz zu Anfang und am ~~Schlusse~~ der Ersitzungszeit als vorhanden nachgewiesen wird, so wird die Fortdauer desselben in der Zwischenzeit vermuthet.

§ [redacted]. 263.

Wer den Besitz durch Uebergabe erlangt hat, kann den Ersitzungsbesitz seines unmittelbaren Vorgängers und der weiteren Vorgänger seinem [redacted] Ersitzungsbesitze hinzurechnen.

§ [redacted]. 264.

Bei der Erbfolge werden der Ersitzungsbesitz des Erblassers, die Zeit bis zur Besitzerwerbung durch den Erben und der Ersitzungsbesitz des Erben zusammengerechnet, vorausgesetzt, daß der Zusammenhang nicht durch den Besitz eines Dritten unterbrochen worden ist. Dasselbe gilt bei Vermächtniß[redacted] und Anwärt[redacted], bei welchen auch Zusammenrechnung des Besitzes des Erben, des Vermächtnißnehmers oder Anwärters stattfindet.

§ [redacted]. 265.

Der Besitz muß während der ganzen Ersitzungszeit in redlichem Glauben ausgeübt worden sein.

§ [redacted]. 266.

Die Unredlichkeit des [redacted] hindert den redlichen Nachfolger oder Erben nicht, die Ersitzung von [redacted] seines Besitzes anzufangen.

§ [redacted]. 267.

~~Die Vermuthung der Redlichkeit des Besitzes weicht dem Beweise, daß~~ dem Besitzer das seiner Eigenthumserwerbung entgegenstehende Hinderniß bei Erwerbung des Besitzes bekannt war oder während der Ersitzungszeit bekannt [redacted], oder [redacted] seine Unkenntniß des Hindernisses auf einem nicht entschuldbaren Irrthume beruht.

§ [redacted]. 268.

[redacted] rechtmäßig gilt [redacted] der[redacted] Besitz, welcher in Folge eines Rechtsgrundes erworben wurde, der geeignet gewesen wäre, Eigenthum zu verschaffen, jedoch wegen eines in dem einzelnen Falle entweder von Anfang an vorhandenen oder später eingetretenen Hindernisses die Eigenthumserwerbung nicht zur Folge hat.

§ [redacted]. 269.

Nimmt der Besitzer irrthümlich an, daß ein Hinderniß seiner Erwerbung vorhanden sei, während dieses [redacted] nicht vorhanden ist, oder nimmt er irrthümlich einen anderen Erwerbungsgrund an, als welcher [redacted] vorhanden ist, so steht dieß der Ersitzung nicht entgegen.

§ [redacted].270.

Der Erbe, welcher Sachen als zur Erbschaft gehörig besitzt, kann eine vom Erblasser an diesen Sachen [redacted] begonnene Ersitzung nur mit dem Rechtsgrunde fortsetzen, welchen der Erblasser für sich hatte. Besaß der Erblasser die Sache ohne einen zur Ersitzung geeigneten Rechtsgrund, so [redacted] das Erbrecht dem Erben, welcher den Besitz ergriffen hat, keinen zur Ersitzung geeigneten Rechtsgrund. Dasselbe gilt bei Sachen, welche der Erblasser nicht inne hatte, der Erbe aber für Erbschaftssachen hielt und als Erbe in Besitz nahm.

§ [redacted].271

Ein Nichterbe, welcher einen Berufungsgrund zur Erbschaft für sich hat, der wegen eines vom Anfange vorhandenen oder später eingetretenen Hindernisses unwirksam ist und als vermeintlicher Erbe den Besitz von Sachen ergreift, welche der Erblasser inne hatte, hat in dem Berufungsgrunde einen zur Ersitzung geeigneten Rechtsgrund, wenn ihm nicht die Unredlichkeit des Besitzes (nach der Vorschrift im § 276) 265 nachgewiesen werden kann. Die Ersitzung aus diesem Rechtsgrunde kann [redacted] dem wahren Erben gegenüber nicht geltend gemacht werden.

§ [redacted].272.

Wer sich auf dreijährige Ersitzung beruft, hat den zur Rechtmäßigkeit seines Besitzes erforderlichen Rechtsgrund zu beweisen.

§ [redacted].273.

Eine Ersitzung kann nicht beginnen und eine begonnene steht [redacted] still, wenn und so lange der Eigenthümer, gegen [redacted] soll, in einer Lage ist, in welcher ihm keine Verjährung der Eigenthumsklage läuft.

§ [redacted].274.

Die Ersitzung wird unterbrochen, so daß nur eine neue [redacted] anfangen kann, wenn der Besitzer von dem Eigenthümer mit der Eigenthumsklage belangt wird, von [redacted] an, wo das Gericht den Besitzer oder, dafern die gesetzliche Vertretung desselben mangelt, die[redacted] Behörde, welche den Vertreter zu bestellen hat, von der [redacted] Klage benachrichtigt. Der Benachrichtigung wird gleich geachtet, wenn das Gericht, bei welchem die Klage angebracht [redacted] worden ist, bezeugt, daß die Benachrichtigung aus Gründen, welche in der Person des Gegners [redacted], unmöglich sei.

§ [redacted].275.

Kann wegen Unbekanntschaft des Ortes, wo sich die Sache befindet, oder wo

der Gegner sonst belangt werden könnte, die Eigenthumsklage nicht erhoben werden, so wird die Ersitzung unterbrochen, wenn der Eigenthümer vor seinem persönlichen Gerichtsstande zum Zwecke der Unterbrechung der Ersitzung Verwahrung einlegt.

## Dritter Abschnitt.

### Erwerbung des Eigenthumes an unbeweglichen Sachen.

#### I. Eintragung in das Grundbuch.

§ 267.

Eigenthum an Grundstücken wird durch Eintragung des Erwerbers in das Grundbuch erworben, ohne daß es dazu der Erwerbung des Besitzes bedarf. Die Eintragung setzt einen Rechtsgrund für die Eigenthumserwerbung voraus.

§ 268.

Einen Rechtsgrund zur Eigenthumserwerbung gewähren: Rechtsgeschäfte unter Lebenden, welche auf Eigenthumsübertragung gerichtet sind, richterliche Entscheidung, Erbfolge, Vermächtniß und Anwartschaft.

§ 269.

Ist die Eintragung in Folge eines nichtigen oder anfechtbaren Rechtsgrundes geschehen, so kann der eine Betheiligte gegen den anderen die Löschung der Eintragung verlangen. Sind Dritte später als Eigenthümer eingetragen worden, so kann eine Löschung ihrer Eintragung nur dann verlangt werden, wenn sie zur Zeit derselben von der Nichtigkeit oder Anfechtbarkeit des Rechtsgrundes der früheren Eintragung Kenntniß hatten.

§ 270.

Eigenthum an Grundstücken kann nicht durch Ersitzung erworben werden.

§ 271.

Berechtigungen, welche ein Folium im Grundbuche erhalten haben, werden rücksichtlich ihrer Erwerbung nach den vom Eigenthume an unbeweglichen Sachen geltenden Vorschriften beurtheilt.

#### II. Zuwachs bei Grundstücken.

§ 272.

Verläßt ein Fluß, dessen Bett nicht im Privateigenthume ist, sein Bett ganz, oder bildet sich in demselben eine Insel, so wächst das Eigenthum daran den Eigenthümern der anliegenden Ufer nach der Länge ihrer Grundstücke dergestalt

Ad § 276. Im § ist eine Abweichung vom bisherigen Rechte enthalten, indem auch Staats-, geistliche und Gemeindegrundstücke auf ein Folium einzutragen sind, welche durch das Hyp. Ges. vom 6. November 1843 § 153 hiervon eine Befreiung erhalten, wenn Hypotheken darauf bestellt werden sollten. Nach § 7. der Ausf. Verord. ist Anleitung bez. Anordnung wegen der Anlegung zu erwarten.

Hierbei ist des Grundsatzes der Öffentlichkeit zu gedenken, nach welchem an unbeweglichen Sachen kein gegen Dritte wirksames Recht existirt, als was im Grundbuche eingetragen ist, und jedes eingetragene Recht gegen Dritte wirksam ist, die gewährleistet das Entstehen jedes Rechts, welches eingetragen ist.

Ad § 277. 173. Die Bestimmungen der § 2286. 2451. 2614. (wonach Erben oder Vermächtnißnehmer ein Grundstück erwerben), so bedarf es keines besonderen Eintrags, entsprechend den § 172. 173. des Hyp. Ges.

Ad § 278. Der im Schlußsatz erwähnte Dritte mußte nach dem Hyp. Ges. im guten Glauben sein, ohne daß ein Zeitpunkt bestimmt war. Im Ges. B. ist der Zeitpunkt der Eintragung bezeichnet, was früher nur durch Interpretation anerkannt war. Es ist also wohl zu beachten, daß der Dritte weder Richtigkeit oder Anfechtbarkeit des Rechts seines Vorgängers kennt, noch kennen muß, nicht also blos etwa davon, daß sein Vorgänger schon früher einen Veräußerungsvertrag abgeschlossen hatte, weil dem ersten Käufer nur ein Anspruch auf Entschädigung gegeben wird.

Ad § 281. Alveus derelictus und insula in flumine nata

Ad §282. Alluvio.

zu, daß die, von den beiderseitigen Ufern aus, zu bemessende Mittellinie die Grenze bildet, bis zu welcher das Bett oder die Insel den Eigenthümern des einen und des anderen Ufers zufällt.

§ [redacted]. 282.

Tritt ein Fluß, dessen Bett nicht im Privateigenthume ist, von dem einen Ufer oder von einer Insel zurück, oder erweitert sich ein Ufer oder eine Insel durch allmälige Anschwemmung oder legt sich fremdes Land an und verwächst mit dem Ufer oder der Insel, so fällt die Vergrößerung dem Eigenthümer des Ufers oder der Insel zu.

§ [redacted]. 283.

Der Zuwachs an Land wird ohne Weiteres erworben, vorbehältlich der dadurch etwa nothwendig werdenden Aenderung der Grundstücksbeschreibung in dem Grundbuche.

### III. Verbindung beweglicher Sachen mit unbeweglichen.

§ [redacted]. 284.

Wird mit einer unbeweglichen Sache eine bewegliche Sache dergestalt verbunden, daß sie ein Bestandtheil der ersteren wird, so erwirbt der Eigenthümer der unbeweglichen Sache das Eigenthum an dem Bestandtheile durch die [redacted] Verbindung, ausgenommen wenn die Verbindung zu einem blos vorübergehenden Zwecke von einem dazu berechtigten Anderen vorgenommen worden ist.

§ [redacted]. 285.

Saamen wird mit der Handlung des Säens, Pflanzen und Bäume werden, wenn sie Wurzel gefaßt haben, Bestandtheile des Grundstückes.

§ [redacted]. 286.

Baumaterialien sind mit ihrer Verwendung in ein Gebäude Bestandtheil desselben und ein Gebäude ist mit seiner Errichtung Bestandtheil des Grund und Bodens, auf dem es errichtet wurde.

§ [redacted]. 287.

Der Eigenthümer der unbeweglichen Sache hat für die von ihm durch die [redacted] bewegliche Sache, wenn er im redlichen Glauben war, soweit er bereichert ist, wenn er [redacted] im unredlichen Glauben war, vollen Ersatz zu leisten.

## Vierter Abschnitt.
### Verlust des Eigenthumes.

§ [redacted]. 288.

Das Eigenthum an einer Sache geht verloren, wenn die Sache untergeht, oder [redacted] Verkehr [redacted] wird.

§ [redacted]. 289.

Wilde Thiere und zahm gemachte Thiere werden dadurch allein, daß sie sich der Macht des Eigenthümers entziehen, nicht herrenlos, sondern erst, wenn sie ihre natürliche Freiheit wieder erlangen.

§ [redacted]. 290.

Der Eigenthümer verliert das Eigenthum einer Sache, wenn es ein Anderer erwirbt.

§ [redacted]. 291.

Hat Jemand das Eigenthum einer Sache unter einer auflösenden Bedingung oder unter Beifügung eines Endtermines auf einen Anderen übertragen, so steht ihm [redacted] nur ein Forderung[redacted] zu; [redacted] die [redacted] Dritten eingeräumten Rechte gültig.

§ 303. 292.

Der Vorbehalt des Eigenthumes zur Sicherung einer Forderung ist als Vorbehalt eines Pfandrechtes zu betrachten, dessen Entstehung nach den über dasselbe geltenden Vorschriften zu beurtheilen ist. Ist das Eigenthum zu anderen Zwecken vorbehalten worden, so ist im Zweifel anzunehmen, daß der Uebergang des Eigenthumes auf den Anderen von einer aufschiebenden Bedingung abhängig sei.

§ [redacted]. 293.

An beweglichen Sachen verliert der Eigenthümer das Eigenthum [redacted], [redacted] er den Besitz derselben in der Absicht aufgiebt, nicht mehr Eigenthümer zu sein.

§ 305. 294.

Eine unbewegliche Sache bleibt, [redacted] wenn der Eigenthümer sie aufgiebt, im Eigenthume desselben, so lange er in dem Grundbuche eingetragen ist. Erklärt er aber bei Gericht, das Eigenthum aufgeben zu wollen, so ist die unbewegliche Sache als erbloses Gut zu behandeln, nachdem ein öffentlicher Aufruf der etwa Berechtigten stattgefunden hat.

Ad §291. Also auch hier wieder revocatio ex nunc.

Ad §292. Das Pactum reservati dominii gilt als Vorbehalt des Eigenthums.

Ad §293. Hierunter fällt der jactus missilium.

Ad §§ 296. 297. G. f. vom 8. Juni 1846.

Ad § 298. Nach § 171. hat der Kläger die sein Recht begründenden Thatsachen zu beweisen; ihm mögen die Vorhandensein oder Nichtvorhandensein gewisser Umstände bestehen.

Ad § 299. Rem, qui liti se obtulit, (pro detentore habetur.) Vergleiche auch § 304.

# Fünfter Abschnitt.

## Gerichtliche Verfolgung des Eigenthumes.

### I. Eigenthumsklage.

§ [redacted]. 295

Der Eigenthümer hat die Eigenthumsklage gegen jeden Inhaber seiner Sache, welcher ihm dieselbe vorenthält, auf deren Herausgabe.

§ [redacted]. 296

Bei Metallgeld, Papiergeld, ingleichen bei öffentlichen [redacted] auf den Inhaber gestellten Werthpapieren, ausgenommen wenn letztere durch eine darauf gebrachte Bemerkung gültiger Weise außer Curs gesetzt sind, ferner bei Wechseln und kaufmännischen Anweisungen, wenn dieselben mittelst Blancoindossaments weiter begeben oder im Auslande, wo dessen Gesetze es gestatten, auf den Inhaber gestellt sind, [redacted] die Eigenthumsklage nur gegen Denjenigen [redacted], welcher diese Gegenstände in unredlichem Glauben [redacted] hat.

§ [redacted]. 297

Unter öffentlichen Werthpapieren sind alle vom inländischen Staate oder mit Genehmigung der betreffenden Staates [redacted] auf den Inhaber gestellte Werthpapiere zu verstehen, ingleichen [redacted] mit Genehmigung des betreffenden Staates von bestätigten Gesellschaften [redacted] auf den Inhaber gestellte Theilnehmerscheine und die zu allen diesen Papieren gehörigen Zinsleisten, Zinsabschnitte und Dividendenscheine.

### II. Beweis der Eigenthumsklage.

§ [redacted]. 298

Dem Kläger liegt bei der Eigenthumsklage der Beweis ob, daß er Eigenthümer und daß der Beklagte Inhaber der Sache ist.

§ [redacted]. 299

Gesteht der Beklagte zu, Inhaber der Sache zu sein, obgleich er sie nicht inne hat, so wird er wie der [redacted] Inhaber behandelt.

§ [redacted]. 300

Leugnet der Beklagte die Inhabung der Sache und beweist der Kläger, daß der Beklagte Inhaber der Sache ist, so wird das Eigenthum des Klägers bis zum Beweise des Gegentheiles vermuthet.

§ [redacted]. 301.

Der Kläger hat bei dem Beweise des Eigenthumes die Erwerbungsart darzuthun, durch welche er das Eigenthum erlangt hat. Leitet er seine Erwerbung von einem Vorgänger ab, so ist zugleich zu beweisen, daß Letzterer Eigenthümer gewesen ist.

§ [redacted]. 302.

Ist das Eigenthum an einem Grundstücke darzuthun, so genügt der Beweis, daß der Kläger als Eigenthümer desselben in das Grundbuch eingetragen ist.

### III. Gegenstand der Eigenthumsklage.

§ [redacted]. 303.

Die Eigenthumsklage geht auf Anerkennung des Eigenthumes des Klägers, Herausgabe der Sache [redacted] und auf Nebenforderungen.

§ [redacted]. 304.

In dem in § [redacted] 299. angegebenen Falle oder wenn der Beklagte nach Benachrichtigung von der Klage den Besitz der Sache aufgiebt, ingleichen wenn der unredliche Besitzer, bevor [redacted], den Besitz der Sache aufgegeben hatte, hat der Beklagte, dafern er die Sache sich nicht [redacted]noch verschaffen und dieselbe herausgeben kann, dem Kläger Schadenersatz zu leisten. Dem Kläger bleibt [redacted] das Recht, gegen den [redacted] Inhaber der Sache die Eigenthumsklage zu erheben; es mindert sich aber, falls er die Sache wiedererlangt, der [redacted] Schadenersatz um den Werth derselben.

§ [redacted]. 305.

Wenn der Beklagte nach Benachrichtigung von der Eigenthumsklage den Besitz der Sache durch blose Fahrlässigkeit verloren hat, so kann der Kläger deshalb von ihm Schadenersatz verlangen, [redacted] hat er diesen erhalten, so ist anzunehmen, daß der Beklagte die Sache vom Kläger durch Kauf und Uebergabe erworben habe.

§ [redacted]. 306.

Ist die Sache durch Verschuldung des Beklagten untergegangen oder [redacted], so hat der Beklagte, wenn er unredlicher Besitzer ist, den dadurch dem Kläger verursachten Schaden zu ersetzen, gleichviel zu welcher Zeit die Verschuldung vorgekommen ist. Ist der Beklagte redlicher Besitzer, so ersetzt er den Schaden nur, wenn die Verschuldung nach Benachrichtigung von der Klage eintrat.

Ad § 304. qui liti etc. und qui dolo malo possidere desiit.

Ad § 299 und 304. Also bezüglich der Haftpflicht des Nichtbesitzers zu unterscheiden:

a. die ficta possessio desjenigen, der den Besitz vorgiebt, ohne Besitzer zu sein;

b. die f. poss. desjenigen, der Besitzer war, den Besitz aber nach der Klagbehändigung aufgab;

c. die f. p. desjenigen, der unredlicher Besitzer war, den Besitz aber aufgab vor der Klagbehändigung, um sich der Klage zu entziehen.

§ [redacted]. 307.

Für zufälligen Untergang oder zufällige [redacted] der Sache haftet Derjenige, welcher sich dieselbe durch ein Verbrechen verschafft hat, [redacted] die Zeit seiner Inhabung [redacted], ein anderer unredlicher Besitzer aber nur von der Zeit der Benachrichtigung von der Klage an. Diese Haftung fällt weg, wenn nachgewiesen wird, daß der Zufall die Sache [redacted] dann getroffen haben würde, wenn sie im Besitze des Eigenthümers gewesen wäre.

§ [redacted]. 308.

Für die Früchte haftet der unredliche Besitzer auf die ganze Zeit seines Besitzes, der redliche Besitzer nur von der Zeit der Benachrichtigung von der Klage an.

§ [redacted]. 309.

Die Früchte sind in dem Betrage zu erstatten, welchen die stehenden Einkünfte aus der Sache und die übrigen gesammten Früchte derselben nach dem auf den Ertrag eines mittleren Jahres sich stützenden Ermessen Sachverständiger, unter Abzug der Lasten der Sache und des ordentlichen Aufwandes zu deren Erhaltung und zur Gewinnung der Früchte, auf die Zeit ergeben, auf welche der Beklagte für die Früchte haftet. Kann der Kläger einen durch ungewöhnliche günstige Umstände von dem Beklagten erlangten höheren Betrag oder der Beklagte einen durch ungewöhnliche Unglücksfälle herbeigeführten geringeren Betrag der Früchte beweisen, so ist dem Kläger die Forderung jenes Mehrbetrages, dem Beklagten der Abzug des [redacted] gestattet. Sind von dem Beklagten erhobene Früchte [redacted] in Natur bei ihm vorhanden, so hat er diese herauszugeben und ist ihr Werth von dem Betrage der dem Kläger zu erstattenden Früchte abzurechnen.

§ [redacted]. 310.

Die Kosten und die Gefahr der Herausgabe der Sache trägt der Beklagte, ausgenommen, wenn er redlicher Besitzer war, in welchem Falle sie der Kläger zu tragen hat.

§ 322. 311.

Sind bewegliche Sachen ohne Eigenthums[redacted]änderung mit anderen Sachen verbunden worden, so geht die Eigenthumsklage zugleich auf Trennung der ersteren von den letzteren. Die Kosten der Trennung tragen Kläger und Beklagter [redacted] nach Verhältniß ihrer Antheile. Wenn jedoch die Verbindung von einem Betheiligten in unredlichem Glauben vorgenommen worden ist, so trägt dieser die Kosten allein.

## IV. Gegenleistungen des Klägers.

§ 323. 312.

Nothwendige Verwendungen auf die Sache kann jeder Inhaber von dem Kläger [redacted] verlangen.

§ [redacted]. 313.

Den nothwendigen Verwendungen auf die Sache werden diejenigen gleichgeachtet, welche in einer dem Gegenstande angemessenen Weise auf Früchte gemacht worden sind, die erst nach Herausgabe der Sache erhoben werden.

§ [redacted]. 314.

Als nothwendige Verwendung auf die Sache gilt auch der Preis, welchen der Inhaber bei der Erwerbung unter Umständen gezahlt hat, nach welchen anzunehmen ist, daß [redacted] durch seine Erwerbung dem Kläger die Verfolgung seines Eigenthumes möglich geblieben ist. Es ist dieß insbesondere anzunehmen, wenn erbeutete Sachen von dem Feinde erworben worden sind.

§ [redacted]. 315.

In anderen Fällen kann der Beklagte den für die Sache gezahlten Preis nicht [redacted] verlangen, ausgenommen, wenn er die Sache aus einer öffentlichen Versteigerung, welche von einer Behörde oder von einer zur Abhaltung öffentlicher Versteigerungen verpflichteten Person bewirkt worden ist, oder im Meß- oder Marktverkehre von einer zum Handelsbetriebe damit befugten Person in redlichem Glauben erworben hat.

§ [redacted]. 316.

Nützliche Verwendungen auf die Sache kann der Beklagte, dem nicht unredlicher Glaube nachgewiesen wird, [redacted] verlangen, soweit der Werth der Sache zur Zeit ihrer Herausgabe dadurch [redacted] erhöht ist, und solche Verwendungen von dem Eigenthümer nach seinen Verhältnissen hätten gemacht werden können. Der Beklagte in unredlichem Glauben hat bei diesen Verwendungen und jeder Beklagte bei unverhältnißmäßigen nützlichen, ingleichen bei willkührlichen Verwendungen nur das Recht, das, wodurch die Verwendung hervorgebracht wurde, auf eigene Kosten von der Sache wegzunehmen, soweit es ohne deren Beschädigung geschehen kann. Der Eigenthümer kann die Wegnahme abwenden, wenn er den Werth erstattet, welchen die Einrichtung, im Falle sie weggenommen worden wäre, gehabt haben würde.

§ 328. 317.

Der Eigenthümer kann gegen die Verwendungen, deren [redacted] ihm

Ad I 315. Hand muß Hand wahren.

obliegt, die Früchte in Aufrechnung bringen, welche der Beklagte von der Sache erhoben und [redacted] nicht zu erstatten hat.

§ [redacted]. 318.

D[redacted] (handschriftlich: Ersatz) der Verwendungen und das Recht auf Wegnahme der [redacted] können sowohl durch eine Einrede gegen die Eigenthumsklage, als mittelst besonderer Klage verfolgt werden.

### V. Abwendung der Herausgabe der Sache.

§ [redacted]. 319.

Der Beklagte kann sich bei der Eigenthumsklage gegen die Herausgabe der Sache durch eine Einrede schützen, wenn er vermöge eines ihm an der Sache zustehenden Rechtes, oder vermöge einer gegen den Eigenthümer gehenden Forderung auf die Inhabung der Sache berechtigt ist.

§ [redacted]. 320.

Wer die Sache in fremdem Namen inne hat, kann die Eigenthumsklage von sich abwenden, wenn er Denjenigen nennt, in dessen Namen er Inhaber ist, und dieser den Rechtsstreit an seiner Stelle übernimmt.

### VI. Negatorienklage.

§ [redacted]. 321.

Beschränkt Jemand thatsächlich das Eigenthum eines Anderen, oder behauptet er [redacted] ein das Eigenthum des Anderen beschränkendes Recht, so kann der Eigenthümer auf Anerkennung der Freiheit seines Eigenthumes, Aufhebung der Beschränkung, Ersatz des ihm zugefügten Schadens und [redacted] klagen.

§ [redacted]. 322.

Der Kläger hat sein Eigenthum und die thatsächliche [redacted], oder daß der Beklagte ein Recht behauptet hat, zu beweisen. [redacted].

§ [redacted]. 323.

Der Beklagte [redacted] die Klage durch die Einrede [redacted] daß er zu der in Frage stehenden Beschränkung berechtigt sei. Er hat den Beweis dieses Rechtes zu führen, [redacted] wenn er in dessen Besitze [redacted]

§ [redacted]. 324.

Wer im Namen eines Anderen fremdes Eigenthum thatsächlich beschränkt, kann die Negatorienklage von sich abwenden, wenn er den Anderen nennt und dieser den Streit an seiner Stelle übernimmt. Soweit ihn selbst eine Verschuldung trifft, bleibt er dessenungeachtet gehalten.

### VII. Klagen des rechtmäßigen und redlichen Besitzers.

§ [redacted]. 325.

Die dem Eigenthümer zustehenden Klagen kommen bei beweglichen Sachen auch dem rechtmäßigen und redlichen Besitzer unter den sonstigen Voraussetzungen dieser Klagen zu.

§ [redacted] 326.

Einem rechtmäßigen und redlichen Besitzer ist rücksichtlich der dem Eigenthümer zustehenden Klagen bei beweglichen Sachen auch der[redacted] Nichtbesitzer gleich zu achten, welcher einen [redacted] Rechtsgrund zur Erwerbung des Eigenthumes für sich hat, bei welchem die Erlangung des Besitzes der Sache zur Erwerbung des Eigenthumes nicht erforderlich ist, vorausgesetzt, daß sein Rechtsvorgänger, von welchem er seine Erwerbung ableitet, rechtmäßiger und redlicher Besitzer gewesen ist.

§ [redacted]. 327.

Die erwähnten Klagen können nicht gegen den Eigenthümer angestellt werden, auch nicht gegen Denjenigen, der [redacted] rechtmäßiger und redlicher Besitzer ist und sein Recht von einem anderen Vorgänger ableitet, als der Kläger. Leiten Beide ihre Rechte von demselben Vorgänger ab, so kann die Klage nicht gegen Denjenigen angestellt werden, dessen Recht älter ist.

## Sechster Abschnitt.

### Miteigenthum.

§ 339. 328

Die ideellen Antheile der Miteigenthümer sind im Zweifel als gleich groß anzunehmen.

§ 340. 29

Ueber seinen ideellen Theil kann jeder Miteigenthümer frei verfügen, insbesondere denselben ~~beliebig~~ veräußern und sein Recht daran gerichtlich verfolgen.

Ad § 330. Wenn also der neue Miteigenthümer nicht beistimmt, so kann die Verfügung nicht gültig getroffen werden und ist also auf den Widerspruch, des Ablehnenden unbedingte Rücksicht zu nehmen. Hierin liegt die Aufhebung des Grundsatzes (in re communi) melior est conditio prohibentis.

§ 341. 330

Zu einer Verfügung über die gemeinschaftliche Sache im Ganzen wird Einverständniß aller Miteigenthümer erfordert.

§ 342. 331

Sind die Miteigenthümer über die Art der Verwaltung und Benutzung einverstanden und ist nur über die Art der Ausführung Meinungsverschiedenheit vorhanden, so entscheidet Stimmenmehrheit nach der Größe der Antheile. Bei Stimmengleichheit hat ein Obmann für eine der verschiedenen Meinungen den Ausschlag zu geben.

§ 343. 332

Ein in einem Rechtsstreite zwischen einem Miteigenthümer und einem Dritten wegen einer die gemeinschaftliche Sache betreffenden Dienstbarkeit ergangenes Urtheil wirkt weder für, noch gegen die übrigen Miteigenthümer.

§ 344. 333

Zur Erhaltung der gemeinschaftlichen Sache kann jeder Miteigenthümer allein die erforderlichen Maßregeln treffen und von den Uebrigen verhältnißmäßigen Beitrag zu den Kosten verlangen. In anderen Fällen wird die eigenmächtige Verfügung eines Miteigenthümers in Betreff der gemeinschaftlichen Sache nach den Bestimmungen über die Geschäftsführung ohne Auftrag beurtheilt.

§ 345. 334

Die Früchte der gemeinschaftlichen Sache gebühren jedem Miteigenthümer nach der Größe seines Antheiles. Der Gebrauch derselben steht jedem Miteigenthümer frei, wenn dieser Gebrauch ohne Beeinträchtigung der übrigen Miteigenthümer geschehen kann. Soweit dieß nicht der Fall ist, kann Jeder einen, seinem Antheile entsprechenden Gebrauch beanspruchen.

§ 346. 335

Zu den auf der Sache haftenden Lasten, ingleichen zu den Verwendungen, welche zur Erhaltung oder zur regelmäßigen Benutzung der Sache nöthig sind, hat jeder Miteigenthümer nach Verhältniß seines Antheiles beizutragen.

§ 347. 336

In Angelegenheiten der Gemeinschaft haftet jeder Miteigenthümer den Uebrigen für den Fleiß, welchen er in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

§ 348.

Jeder Miteigenthümer kann die Aufhebung der Gemeinschaft verlangen.

§ 349.

Verzichtleistungen auf das Recht, Aufhebung der Gemeinschaft zu verlangen, sind gültig, verpflichten jedoch nicht die Erben. Eine auf immer oder auf unbestimmte Zeit erklärte Verzichtleistung bindet den Verzichtenden nur auf zwanzig Jahre.

§ 350.

Die Art und Weise einer Theilung der gemeinschaftlichen Sache hängt zunächst von der Uebereinkunft aller Miteigenthümer ab. Wählen sie das Loos, so macht der den Lebensjahren nach älteste Miteigenthümer die Theile, die anderen ziehen, je der jüngste zuerst.

§ 351.

Die Theilungsklage geht unter den Miteigenthümern auf Theilung der gemeinschaftlichen Sache und auf Ausgleichung der aus der Gemeinschaft entstandenen Ansprüche. Wegen der letzteren kann sie auch selbstständig, sowohl vor als nach Aufhebung der Gemeinschaft, angestellt werden. Bei der Theilungsklage kann auch der Beklagte Verurtheilung des Klägers verlangen.

§ 352.

Die Theilung ist in der für die sämmtlichen Miteigenthümer angemessensten Weise vorzunehmen. Je nach den Umständen kann natürliche Theilung der gemeinschaftlichen Sache, oder Vertheilung der mehreren gemeinschaftlichen Sachen unter die verschiedenen Miteigenthümer, oder Versteigerung der Sache und Theilung des Erlöses, oder Ueberlassung der Sache an einen Miteigenthümer zum Alleineigenthume gegen Abfindung der Uebrigen verlangt werden.

§ 353.

Die Versteigerung geschieht, wenn die gemeinschaftliche Sache nur für die Miteigenthümer Werth hat, oder die Veräußerung derselben an einen Fremden untersagt ist, nur unter den Miteigenthümern.

§ 354.

Wird die gemeinschaftliche Sache einem Miteigenthümer zum Alleineigenthume gegen Abfindung der Uebrigen überlassen, so kann die letztere auch in der Bestellung eines Rechtes an der Sache bestehen. Die Abfindung kann auch mit der natürlichen Theilung der Sache und mit der Vertheilung der mehreren Sachen unter die Miteigenthümer verbunden werden.

§ 355. 344.

Die Ausgleichung der aus der Gemeinschaft entstandenen Ansprüche wird durch Theilung der aus der gemeinschaftlichen Sache gezogenen Früchte, durch Erstattung der auf dieselbe gemachten Verwendungen und durch Ersatzleistung für Schäden bewirkt.

## Siebenter Abschnitt.

### Verhältnisse benachbarter Grundstücke.

#### I. Nothweg.

§ 356. 345.

Der Eigenthümer eines Grundstückes kann von seinen Nachbarn die Gestattung eines Weges über ihre Grundstücke verlangen, wenn ohne solchen die wirthschaftliche Benutzung seines Grundstückes nicht möglich ist, oder wenn der Aufwand für Anlegung eines anderen, als des von ihm beanspruchten Weges, oder die aus dem Gebrauche eines schon vorhandenen anderen Weges entstehende Beschwerde zu dem Nutzen, welchen sein Grundstück gewährt, in keinem Verhältnisse stehen würde. Für die Gestattung des Weges hat der Eigenthümer Entschädigung zu leisten.

§ 357. 346.

Eine willkührliche Veränderung in der wirthschaftlichen Benutzung des Grundstückes oder das blos persönliche Bedürfniß des Eigenthümers berechtigt nicht zu dem Verlangen eines Nothweges.

§ 358. 347.

Der Nothweg ist auf das Bedürfniß zu beschränken und seine Richtung so festzustellen, daß auf der einen Seite die Grundstücke, über welche er führt, möglichst wenig belästigt, auf der anderen Seite aber auch dem, der den Weg beansprucht, nicht unverhältnißmäßige Kosten verursacht werden.

§ 359. 348.

Hat Jemand dem Anderen ein Recht eingeräumt, zu dessen Ausübung ein Weg über das Grundstück des Einräumenden nothwendig ist, so wird angenommen, daß der erforderliche Weg unentgeltlich zu gestatten sei.

§ 360. 349.

Hat Jemand einen Theil seines Grundstückes an einen Anderen veräußert, so muß er diesem, wenn er zur wirthschaftlichen Benutzung des erworbenen Theiles einen Weg über den zurückbehaltenen Theil nöthig hat, denselben unentgeltlich einräumen. Hat er aber zur wirthschaftlichen Benutzung des zurückbehaltenen Theiles

einen Weg über den veräußerten Theil nöthig, so muß der Erwerber dieses letzteren ihm den Weg zwar einräumen, jedoch [redacted] gegen Entschädigung.

### II. Ausbesserung oder Wiederherstellung eines Bauwerkes.

§ 361.

Kann die Errichtung, Ausbesserung oder Wiederherstellung eines Bauwerkes nicht bewirkt werden, ohne daß ein Baugerüste auf oder über des Nachbars Boden errichtet wird, oder Baumaterialien auf demselben herbeigeführt oder niedergelegt werden, so ist der Nachbar solches zu dulden schuldig, kann jedoch für ~~allen~~ ihm hieraus entstandenen Schaden vom Eigenthümer des Bauwerkes Ersatz verlangen.

§ 362.

Der Eigenthümer eines Bauwerkes ist dem Nachbar für den Schaden verantwortlich, welchen die Baufälligkeit desselben verursacht, wenn sie in Fehlern der Bauart oder im Mangel der erforderlichen Unterhaltung ihren Grund hat.

### III. Benutzung der Grundstücke.

§ 363.

Jeder darf sein Grundstück vollständig benutzen, auch wenn in dessen Folge der Nachbar an den Nutzungen seines Grundstückes Abbruch erleiden sollte.

§ 364.

Insbesondere ist Jeder befugt, auf seinem Grund und Boden Brunnen anzulegen, ~~wenngleich~~ dem Nachbar dadurch das Wasser entzogen wird, ferner auf seinem Grund und Boden Veränderungen, welche die ~~Erhöhung der~~ Nutzbarkeit desselben [redacted], selbst dann vorzunehmen, wenn sie nicht ohne Einfluß auf die Feuchtigkeitsverhältnisse der benachbarten Grundstücke sind.

### IV. Wasserlauf.

§ 365.

Das niedriger liegende Grundstück hat von dem höher liegenden denjenigen Wasserabfluß zu dulden, welcher in Folge der natürlichen Bodenverhältnisse stattfindet.

§ 366.

Weder der Eigenthümer des höher liegenden, noch der Eigenthümer des niedriger liegenden Grundstückes darf Vorrichtungen treffen, durch welche eine Veränderung im Wasserlaufe zum Nachtheile eines Nachbars verursacht wird. Ver=

Änderungen in der Art und Weise der wirthschaftlichen Benutzung eines Grundstückes sind nicht als [redacted] Vorrichtungen zu betrachten.

§ 367.

Jeder hat auf seinem Grund und Boden die Wegräumung solcher durch dritte Personen oder durch Zufall entstandenen Hindernisse und Aenderungen, welche dem natürlichen Abflusse des Wassers auf das niedriger liegende Grundstück zum Nachtheile des höher liegenden entgegenstehen, oder dem Wasserlaufe zum Nachtheile des niedriger liegenden größere Stärke oder eine [redacted] Richtung geben, dem Nachbar, welcher dadurch Schaden leidet, gegen Entschädigung zu gestatten.

## V. Bauanlagen zum Nachtheile des Nachbars.

§ 368.

Der Eigenthümer darf sein Gebäude nicht so einrichten, daß Spülwasser oder andere Flüssigkeiten aus demselben auf ein benachbartes Grundstück ablaufen, oder daß die Dachtraufe auf dasselbe fällt.

§ 369.

Dem Eigenthümer ist, sofern nicht besondere Gesetze aus Rücksichten auf das allgemeine Beste Ausnahmen bestimmen, nicht erlaubt, auf seinem Grundstücke Vorrichtungen anzubringen, durch welche dem benachbarten Grundstücke zu dessen Nachtheile Dampf, Dunst, Rauch, Ruß, Kalk- oder Kohlenstaub in ungewöhnlicher Weise zugeführt wird.

§ 370.

Viehställe, Düngergruben, heimliche Gemächer, Feuerheerde, Rauchfänge, Backöfen, Röhrkasten, zur Ableitung des Wassers dienende Rinnen und Gräben und ähnliche Anlagen dürfen nur in solcher Entfernung von des Nachbars Grenze oder unter solchen Vorkehrungen angelegt werden, daß sie dem Grundstücke des Nachbars keinen Schaden bringen, insbesondere auf Gebäude, Grenzmauern und Brunnen keinen nachtheiligen Einfluß äußern.

§ 371.

Wer sein Grundstück ausgraben, tiefer legen oder durch einen Graben von dem Grundstücke seines Nachbars trennen will, muß eine solche Böschung oder Vorrichtung bilden, daß dessen Grund und Boden nicht nachstürzen kann.

## VI. Bäume und Hecken.

§ 372.

Das Eigenthum eines Baumes gehört Demjenigen, auf dessen Grund und

Boden der Stamm aus der Erde [redacted]kommt. Steht der Stamm auf der Grenze, so haben die Nachbarn an dem Baume das Miteigenthum zu gleichen Theilen.

§ 373. 362

Jeder ist berechtigt, die Wurzeln eines fremden Baumes oder einer fremden Hecke, soweit sie unter seinem Grund und Boden fortlaufen, ingleichen Zweige eines fremden Baumes oder einer fremden Hecke, soweit sie auf seinen Grund und Boden überhängen, abzuschneiden, oder, wenn er die Zweige nicht selbst abschneiden kann oder will, den Eigenthümer des Baumes oder der Hecke zum Abschneiden derselben anzuhalten. Die abgeschnittenen Zweige gehören dem Eigenthümer des Baumes oder der Hecke, die abgeschnittenen Wurzeln dem Eigenthümer des Grundstückes, in welchem sie sich befinden.

§ 374. 363.

Auf das Grundstück des Nachbars überhängende Früchte gehören dem Eigenthümer des Stammes, welcher jedoch zum Behufe ihrer Abbringung das Grundstück des Nachbars nicht wider dessen Willen betreten darf. Uebergefallene Früchte sind Eigenthum dessen, dem der Grund und Boden gehört, auf welchen sie gefallen sind.

**VII. Feststellung der Grenzen.**

§ 375. 364

Jeder kann von dem Nachbar verlangen, daß die beiderseitigen Grundstücke durch Grenzsteine oder sonst durch feste erkennbare Zeichen gegen einander abgeschieden werden.

§ 376. 365.

Läßt sich eine Grenze nicht ermitteln, so ist derjenige Theil der Grundstücke, von dem ungewiß ist, zu welchem der benachbarten Grundstücke er gehört, als im Miteigenthume der Nachbarn befindlich zu betrachten und unter denselben abzutheilen, wobei, wenn deshalb Klage erhoben worden ist, auch der Kläger dem Beklagten gegenüber verurtheilt werden kann. Bei Bestimmung der Größe der Theile und der Art der Theilung kommt aushülfsweise der bisherige ruhige Besitzstand in Betracht.

§ 377. 366

Mauern, Planken, Gräben, Canäle, Hecken, Zäune und Raine, welche sich auf der Grenze an einander stoßender Grundstücke befinden, werden als gemeinschaftliches Eigenthum der Nachbarn betrachtet, dafern sich nicht aus der Art des Baues oder der Anlage das Gegentheil ergiebt.

### VIII. Benutzung von Scheidemauern und Scheideplanken.

§ 378. 367.

Eine gemeinschaftliche Scheidemauer oder Scheideplanke darf jeder Nachbar auf seiner Seite bis zur Hälfte ihrer Dicke benutzen, soweit dieß mit der Bestimmung der Mauer oder Planke verträglich und für das benachbarte Grundstück ohne Nachtheil ist. Zur Anlegung von Schwibbogen und Wandschränken in einer Scheidemauer ist die Einwilligung des Nachbars nöthig.

§ 379. 368

Eine auf der Grenze stehende Mauer, welche dem einen Nachbar allein gehört, darf der andere Nachbar auf seiner Seite benutzen, soweit dieß ohne ihre Beschädigung möglich ist.

## [illegible] Abtheilung.
## Von dem Pfandrechte.

### Erster Abschnitt.
### Pfandrecht im Allgemeinen.

§ 380.

Pfandrecht ist das zur Sicherung einer Forderung dem Gläubiger an einer fremden Sache eingeräumte Recht, aus derselben seine Befriedigung zu erlangen.

§ 381.

Auch für eine bedingte Forderung und für eine künftige Forderung kann ein Pfandrecht bestellt werden.

§ 382.

Die Bestellung eines Pfandrechtes kann für eine eigene oder für eine fremde Schuld geschehen.

§ 383.

Niemand kann an einem ideellen Theile der ihm zugehörigen Sache oder des ihm zugehörigen ideellen Theiles ein Pfandrecht bestellen.

§ 384.

Die verpfändete Sache haftet ganz für jeden Theil der durch dieselbe gesicherten Forderung.

§ 385.

Mehrere für dieselbe Forderung verpfändete Sachen bleiben pfandmäßig verhaftet, bis die Schuld ganz getilgt ist.

§ [redacted]. 375.

Derjenige, dessen Sache pfandmäßig verhaftet ist, behält, soweit nicht das Pfandrecht eine Beschränkung mit sich bringt, seine Rechte an der Sache.

§ [redacted]. 376.

Eine den Werth der verpfändeten Sache mindernde Bestellung von Rechten ist, soweit sie die Sicherheit des Pfandgläubigers verletzt, demselben gegenüber nur [redacted] wirksam, wenn er seine Einwilligung dazu ertheilt hat.

§ [redacted]. 377.

Aenderungen an der verpfändeten Sache, welche deren Werth zum Nachtheile des Pfandgläubigers mindern, dürfen nicht ohne dessen Einwilligung vorgenommen werden.

§ [redacted].

Der Pfandgläubiger kann seine Befriedigung aus der verpfändeten Sache verlangen, wenn die durch das Pfandrecht gesicherte Forderung ganz oder zum Theil fällig ist.

§ [redacted]. 379.

Sind mehrere Sachen für dieselbe Forderung verpfändet, so hat der Pfandgläubiger die Wahl, aus welcher Sache er seine Befriedigung verlangen will.

§ [redacted]. 380.

Soll die Befriedigung eines Pfandgläubigers, welchem mehrere Sachen für dieselbe Forderung verpfändet sind, durch Verkauf geschehen, so kann der Pfandschuldner verlangen, daß mit dem Verkaufe der einzelnen Sachen nur nach und nach bis zur vollständigen Befriedigung des Pfandgläubigers vorgeschritten werde, wenn nicht [redacted] zu übersehen ist, daß der Verkauf einzelner Sachen dazu nicht genüge.

§ [redacted]. 381.

Wird eine Sache zur Befriedigung der Pfandgläubiger verkauft, so hat der Verpfänder und wenn dieser das Eigenthum an einen Dritten übertragen hat, dieser letztere das Recht, zu verlangen, daß ihm der nach Tilgung sämmtlicher Forderungen, für welche das Pfandrecht verhaftet war, verbleibende Ueberschuß ausgeantwortet werde.

§ [redacted]. 382.

Findet sich bei dem beabsichtigten Verkaufe der verpfändeten Sache kein Käufer, so hat der Pfandgläubiger das Recht, dieselbe um den Schätzungswerth an Zahlungsstatt zu übernehmen.

§ [redacted]. 383.

Die vor [redacted] Verfallzeit der Pfandschuld getroffene Verabredung, daß im Falle der Nichtbefriedigung dem Pfandgläubiger das Pfand für die gesicherte Forderung oder [redacted] für einen anderen Betrag verfallen sein oder ein Verkauf des Pfandes in anderer, als der gesetzlich vorgeschriebenen Art, erfolgen soll, ist nichtig.

§ [redacted]. 384.

Pfandrechte können nur mit der durch sie gesicherten Forderung auf Dritte übergehen. Die Uebertragung eines Pfandrechtes auf eine andere Forderung ist als Bestellung eines neuen Pfandrechtes zu beurtheilen.

§ [redacted]. 385.

Uebergang der Forderung durch Erbfolge bewirkt von selbst und ohne Weiteres den Uebergang der zur Sicherung der Forderung bestehenden Hypothek. Beim Faustpfande und in anderen Fällen des Ueberganges der Forderung entscheiden die bei den einzelnen Arten des Pfandrechtes darüber aufgestellten besonderen Vorschriften.

§ [redacted]. 386.

Die Uebertragung der Forderung [redacted] dem neuen Gläubiger zugleich einen Rechtsgrund auf Uebertragung des damit verbundenen Pfandrechtes.

## Zweiter Abschnitt.

### Pfandrecht an unbeweglichen Sachen.

#### I. Eintragung der Forderungen.

§ [redacted]. 387.

Das Pfandrecht an unbeweglichen Sachen, Hypothek, entsteht durch die Eintragung der zu sichernden Forderung in das Hypothekenbuch. Die Eintragung setzt einen Rechtsgrund für die Hypothek voraus.

§ [redacted]. 388.

Die Eintragung der Forderung darf nur auf einzelne, mit einem besonderen Folium im Grundbuche versehene oder auf mehrere zu einer Gesammtsache vereinigte Grundstücke im Ganzen, sowie auf ideelle Antheile einzelner Miteigenthümer, nicht aber auf andere Theile und auf Zubehörungen des einzelnen Grundstückes oder der eine Gesammtsache bildenden Grundstücke bewirkt werden.

§ [redacted]. 389.

Die zu sichernde Forderung kann nur mit einer bestimmten Summe eingetragen werden, für welche oder bis zu welcher die Hypothek wirksam sein soll.

## II. Rechtsgrund zur Eintragung.

§ [redacted]. 390

Kraft des Gesetzes hat die Ehefrau, so lange die Ehe besteht, wegen ihres dem Ehemanne bei Eingehung oder während der Ehe eingebrachten beweglichen Vermögens einen Rechtsgrund zur Erwerbung einer Hypothek an den Grundstücken ihres Ehemannes.

§ [redacted]. 391.

Kraft des Gesetzes haben die in väterlicher Gewalt stehenden Kinder einen Rechtsgrund zur Erwerbung einer Hypothek an den Grundstücken des Vaters wegen ihres in dessen Verwaltung befindlichen beweglichen Vermögens und der aus dieser entstehenden Ansprüche, soweit sie deshalb Sicherheitsleistung fordern können.

§ [redacted].

Kraft des Gesetzes haben Minderjährige und andere unter Vormundschaft stehende Personen wegen der aus der Vermögensverwaltung [redacted] etwa entstehenden Forderungen bis zu dem Betrage, für welchen der Vormund Sicherheit zu bestellen verbunden ist, einen Rechtsgrund zur Erwerbung einer Hypothek an den Grundstücken des Vormundes.

§ [redacted]. 393.

Kraft des Gesetzes haben der Staat, die Kirchen, ingleichen [redacted] mit juristischer Persönlichkeit versehenen Vermögensmassen, [redacted] Mittel für öffentliche Unterrichtsanstalten, Stipendien, öffentliche Versorgungs-, Unterstützungs-, Heil-, Straf- und Besserungsanstalten [redacted], einen Rechtsgrund zur Erwerbung einer Hypothek an den Grundstücken der bei der Vermögens- oder Cassenverwaltung angestellten Diener wegen der aus letzterer [redacted] Forderungen.

§ [redacted].

Ein Gläubiger, dessen Forderung zur Hülfsvollstreckung geeignet ist, hat, soweit erstere nicht schon durch eine Hypothek gesichert ist, einen gesetzlichen Rechtsgrund zur Eintragung dieser Forderung auf die Grundstücke des Schuldners.

§ [redacted]. 395

Eine rechtskräftige Entscheidung, welche auf Bestellung einer Hypothek gerichtet ist, gewährt einen gesetzlichen Rechtsgrund zur Eintragung.

§ [redacted]. 396.

[redacted], [redacted] Berechtigte[redacted] die Grundstücke [redacted] bestimmen, auf welche die Eintragung geschehen soll. Derselbe gesetzliche Rechtsgrund kann [redacted] wiederholt geltend gemacht werden.

§ [redacted]. 397.

Die Eintragung [redacted] gesetzlichen Rechtsgrunde [redacted] wird durch den Widerspruch des Eigenthümers nicht gehindert. Derselbe kann aber seine Einwendungen, insonderheit auch, daß die [redacted], ausführen und die gänzliche oder theilweise Löschung der Hypothek verlangen. Ist [redacted] die Forderung streitig, so trifft die Beweislast Denjenigen, welcher den gesetzlichen Rechtsgrund geltend gemacht hat. Daß eine beschränktere Sicherstellung genügend sei, hat der Eigenthümer zu beweisen.

§ [redacted]. 398.

Eine auf Bestellung einer Hypothek gerichtete Willenserklärung ist, wenn sie von dem Eigenthümer des Grundstückes ausgeht, ein Rechtsgrund zur Eintragung.

§ [redacted]. 399.

Wer unter einer auflösenden Bedingung als Eigenthümer in das Grundbuch eingetragen ist, kann das Grundstück nicht mit Hypotheken belasten.

§ [redacted]. 400.

Sind Beschränkungen des Eigenthümers hinsichtlich der freien Verfügung über das Grundstück in dem Grundbuche eingetragen, so kann derselbe nur mit Einwilligung der Betheiligten eine Hypothek bestellen.

§ [redacted]. 401.

Der Einwilligung eines Vor- oder Wiederkaufsberechtigten bedarf es nicht zur Bestellung einer Hypothek. Ist [redacted] das Vor- oder Wiederkaufsrecht unter Angabe [redacted] im Voraus bestimmten Vor- oder Wiederkaufssumme als Verfügungsbeschränkung in dem Grundbuche eingetragen, so hat die ohne seine Einwilligung bestellte Hypothek, soweit sie die gedachte Summe übersteigt, keine Wirkung gegen den Vor- oder Wiederkaufsberechtigten.

§ [redacted]. 402.

Die Einwilligung Desjenigen, welchem der Nießbrauch an einem Grundstücke

zusteht, wird zur Bestellung einer Hypothek an demselben nicht erfordert. Ist aber der Nießbrauch als Verfügungsbeschränkung im Grundbuche eingetragen, so erstreckt sich die Hypothek, so lange dieser dauert, nicht auf die Früchte des Grundstückes.

§ [redacted]. 403.

In Folge einer Willenserklärung kann nur dann eine Eintragung geschehen, wenn das zu verpfändende Grundstück durch [redacted] ausdrücklich bestimmt ist. Fehlt es an einer solchen Bestimmung, so bleibt den Betheiligten überlassen, zuvörderst Gewißheit über das Grundstück auf dem Rechtswege oder auf andere Weise herbeizuführen.

## III. Vormerkungen.

§ [redacted]. 404.

Ist eine Forderung und der Rechtsgrund zur Eintragung durch unverdächtige öffentliche oder Privaturkunden bescheinigt, die Eintragung aber wegen eines das Wesen der Forderung und des Rechtsgrundes nicht betreffenden Mangels oder Hindernisses noch auszusetzen, so kann die Forderung in dem Hypothekenbuche vorgemerkt werden. Der Antrag auf Eintragung der Forderung [redacted] für den vorgedachten Fall zugleich [redacted] Antrag auf Vormerkung.

§ [redacted]. 405.

Die Vormerkung sichert der künftig einzutragenden Forderung ihre Stelle in der Reihenfolge der Hypotheken.

§ [redacted]. 406.

Die Wirkung einer Vormerkung geht auch auf den später eingetragenen Eigenthümer des Grundstückes, welcher dasselbe auf andere Weise, als durch Zwangsversteigerung, erworben hat, über; er muß sich nach erfolgter Beseitigung des entgegenstehenden Mangels oder Hindernisses die Eintragung der vorgemerkten Forderung gefallen lassen.

§ [redacted]. 407.

Der Eigenthümer des Grundstückes und jeder nachfolgende hypothekarische Gläubiger können verlangen, daß Demjenigen, welcher die Vormerkung veranlaßt hat, die Beseitigung des der Eintragung entgegenstehenden Mangels oder Hindernisses binnen einer angemessenen Frist unter der Verwarnung aufgegeben werde, daß außerdem Löschung der Vormerkung [redacted] solle.

## IV. Wegfall des Rechtsgrundes.

§ [redacted]. 408.

Wenn in Folge eines Concurses oder aus einem anderen Grunde ein allgemeines Veräußerungsverbot in das Grundbuch eingetragen worden ist, so kann irgend ein Rechtsgrund zur Erwerbung einer Hypothek nicht weiter geltend gemacht werden, und zwar selbst dann nicht, wenn deshalb früher eine Vormerkung geschehen ist.

§ [redacted]. 409.

Die Eintragung einer nicht vorgemerkten Forderung oder die Vormerkung einer Forderung aus einem dem früheren Eigenthümer gegenüber erlangten Rechtsgrunde kann nicht [redacted] erfolgen, [redacted] ein neuer Eigenthümer in das Grundbuch eingetragen worden ist.

## V. Umfang der Hypothek nach dem Gegenstande.

§ [redacted]. 410

Die Hypothek erstreckt sich auf das verpfändete Grundstück, dessen Zubehörungen, auch die erst nach der Verpfändung hinzukommen[redacted], und auf den Zuwachs. Der Eigenthümer hat den hypothekarischen Gläubigern gegenüber keinen Anspruch auf Erstattung der auf das Grundstück gemachten Verwendungen.

§ [redacted]. 411.

Die auf einem zum Betriebe eines Gewerbes eingerichteten Grundstücke [redacted] ~~tende Hypothek~~ erstreckt sich nur auf die[redacted] Zubehörungen, welche mit dem Grundstücke so [redacted] sind, daß die Verbindung ohne Verletzung des Bindemittels, des Grundstückes oder der ~~zubehörigen Sache~~ nicht aufgehoben werden kann, [redacted] bei Gewerben, welche eine bewegende Kraft benutzen, auf die zu deren Erzeugung und Uebertragung dienenden Vorrichtungen, und bei Mahl- und Schneidemühlen, bei Stampf-, Poch-, Walz- und Walkwerken jeder Art überdieß auf die zur Erreichung des Zweckes selbst dienenden Vorrichtungen, soweit sie mit der Mühle oder dem Werke in irgend einer Verbindung stehen.

§ [redacted]. 412.

Die auf einem zum Betriebe der Landwirthschaft eingerichteten Grundstücke [redacted] erstreckt sich nur auf die[redacted] Zubehörungen, welche mit dem Grund und Boden oder mit einem Gebäude so ~~vereinigt~~ sind, daß die Verbindung ohne Verletzung des Bindemittels, des Gebäudes oder der zubehörigen Sache nicht aufgehoben werden kann und überdieß auf den auf dem Grundstücke erzeugten Dünger.

### § [redacted]. 413.

Auf bewegliche Sachen, welche mit einem Grundstücke als Bestandtheile oder Zubehörungen verbunden waren und veräußert worden sind, haben die hypothekarischen Gläubiger gegen den dritten redlichen Besitzer keinen Anspruch.

### § [redacted]. 414

Natürliche Früchte des verpfändeten Grundstückes werden durch die [redacted] Hypothek ergriffen, sofern sie am Tage der auf Antrag eines hypothekarischen Gläubigers angelegten Sequestration oder erfolgten Zwangsversteigerung des Grundstückes oder der Eröffnung des Concurses zum Vermögen des Eigenthümers [redacted] nicht erhoben sind.

### § [redacted]. 415.

Bürgerliche Früchte, welche an die Stelle natürlicher Früchte treten, ergreift die Hypothek, soweit dieselben auf die Zeit nach der Anlegung der Sequestration oder nach Eröffnung des Concurses in Gemäßheit des § [redacted] zu vertheilen sind. Andere bürgerliche Früchte dienen zur Befriedigung der hypothekarischen Gläubiger, wenn sie nach den gedachten beiden Zeitpunkten fällig werden.

## VI. Umfang der Hypothek in Ansehung der Forderung.

### § [redacted]. 416.

Die Hypothek erstreckt sich auf die eingetragene Forderung, auf die gesetzlichen Zinsen und auf die Verzugszinsen, [redacted] auf versprochene Zinsen aber nur dann, wenn das Versprechen der Verzinsung und der Zinsfuß in das Hypothekenbuch eingetragen sind.

### § [redacted]. 417.

Im Concurse, ingleichen bei Unzulänglichkeit des Grundstückes zu Befriedigung aller darauf eingetragenen Forderungen [redacted] außerhalb des Concurses, erstreckt sich die Hypothek [redacted] der wiederkehrenden Leistungen und der Zinsen jeder Art nur auf die Rückstände der drei letzten Jahre von Eröffnung des Concurses, oder der außerhalb des Concurses bewirkten Zwangsversteigerung, oder, dafern der Gläubiger bereits früher geklagt und den Rechtsstreit nicht über drei Monate liegen gelassen hatte, von Anbringung der Klage an zurückgerechnet.

### § [redacted]. 418.

Ist eine Hypothek wegen der Kosten bestellt, so sind unter diesen die Kosten für Aufkündigung und für Verfolgung der Forderung in einem Rechtsstreite bis zum Antrage auf Zwangsversteigerung, sowie diejenigen Sequestrationskosten zu

verstehen, welche nicht durch den Sequestrationsertrag gedeckt werden. Sind Kosten neben der Hauptforderung ohne eine bestimmte Summe eingetragen, so gilt die Hypothek im Concurse, sowie bei Unzulänglichkeit des Grundstückes zu Befriedigung aller darauf eingetragenen Gläubiger[redacted] außerhalb des Concurses[redacted] bis zum Betrage von fünfzig Thalern. Die Kosten der Zwangsversteigerung sind vom Erlöse des verpfändeten Grundstückes im Voraus wegzunehmen.

### VII. Rechtsverhältnisse bei Abtrennung und Hinzuschlagung von Grundstücken.

§ [redacted] 419.

Zu Grundstücksabtrennungen, ingleichen zur Veräußerung mit dem verpfändeten Grundstücke verbundener Berechtigungen, welche in das Grundbuch eingetragen sind, bedarf der Eigenthümer der Einwilligung der hypothekarischen Gläubiger; [redacted] kann aber [redacted] durch die zuständige Behörde ergänzt werden, wenn wegen verhältnißmäßiger Geringfügigkeit der Forderung oder des abzutrennenden Gegenstandes kein[redacted] für die hypothekarischen Gläubiger [redacted].

§ [redacted] 420.

Hypothekarische Gläubiger, welche mit Vorbehalt ihrer Rechte in die Abtrennung willigen, können verlangen, daß ihre Forderungen auch auf dem neuen Folium des ~~abgetrennten Grundstückes~~ oder auf dem Folium des[redacted] Grundstückes, zu welchem ~~der abgetrennte Gegenstand~~ hinzugeschlagen wird, eingetragen werden. Die ohne Vorbehalt erklärte, ingleichen die durch die Behörde ergänzte Einwilligung der hypothekarischen Gläubiger gilt als Verzicht auf das Pfandrecht an dem [redacted].

§ [redacted] 421.

Will der Eigenthümer eine Reallast in das Grundbuch eintragen lassen, oder soll bei einer Grundstücksabtrennung die Uebertragung eines Theiles der eingetragenen Reallast auf das Trennstück unterbleiben, so ist hierzu die Einwilligung der hypothekarischen Gläubiger nöthig, kann aber [redacted] unter den Voraussetzungen im § [redacted] durch die zuständige Behörde ergänzt werden.

§ [redacted] 422.

Die Hinzuschlagung eines Grundstückes zu einem anderen Grundstücke hat die Wirkung, daß sich die Hypotheken, welche vor der Hinzuschlagung auf dem einen oder dem anderen Grundstücke, oder auf beiden Grundstücken hafteten, auf alle Grundstücke erstrecken, welche durch die Hinzuschlagung zu einer Gesammtsache vereinigt sind.

§ [redacted]. 423.

Sind beide Grundstücke mit Hypotheken behaftet, so ist die Hinzuschlagung nur dann zulässig, wenn die Inhaber der auf dem einen Grundstücke eingetragenen [redacted] erklären, daß sie den auf dem anderen Grundstücke haftenden Hypo-[redacted] wollen.

## VIII. Wirkungen der Hypothek.

§ [redacted]. 424.

Der [redacted] kann, wenn die Forderung ganz oder zum Theil fällig ist, zu seiner Befriedigung Zwangsversteigerung des verpfändeten Grundstückes oder, wenn er zunächst nur aus den Früchten befriedigt sein will, gerichtliche Sequestration verlangen. Die Zwangsversteigerung muß sich auf das ganze Grundstück erstrecken, auch wenn nur ein ideeller Theil desselben verpfändet ist. So lange der Gläubiger nicht vollständige Befriedigung erlangt hat, kann er die getroffene Wahl ändern. Ein Recht, [redacted] in den Besitz und die Benutzung des verpfändeten Grundstückes gesetzt zu werden, steht ihm nicht zu.

§ [redacted]. 425.

Der hypothekarische Gläubiger hat zum Zwecke seiner Befriedigung die Pfandklage gegen den im Grundbuche eingetragenen Eigenthümer.

§ [redacted]. 426.

Der hypothekarische Gläubiger hat die Wahl, ob er vorerst die persönliche Klage gegen den Schuldner oder die Pfandklage, oder beide nebeneinander erheben will, selbst wenn das Pfand von einem Dritten bestellt worden ist, oder sich im [redacted] eines Dritten befindet.

§ 438. 427.

Der hypothekarische Gläubiger kann, so lange er nicht volle Befriedigung erlangt hat, die [redacted] getroffene Wahl ändern.

§ [redacted]. 428.

Die persönliche Klage und die Pfandklage können, soweit sie gegen dieselbe Person gehen, mit einander verbunden werden.

§ [redacted]. 429.

Der Kläger hat bei der Pfandklage die Forderung, ihre Eintragung in das Hypothekenbuch, ihre Fälligkeit und daß der Beklagte als Eigenthümer in das Grundbuch eingetragen ist, zu beweisen. [redacted] eine eingetragene Forderung abgetreten erhalten, braucht, soweit sie aus der Eintragung erhellt, [redacted]

die Eintragung zu beweisen; hiergegen hat der Beklagte [redacted], daß die Forderung nicht bestanden habe, oder zur Zeit der Abtretung erloschen gewesen sei, und der Kläger das Eine oder das Andere damals gewußt habe, [redacted].

§ [redacted]. 430.

Der Beklagte kann die Pfandklage [redacted] abwenden, wenn er dem hypothekarischen Gläubiger volle Befriedigung wegen der Forderung leistet, für welche das Pfand haftet.

§ [redacted]. 431.

Wird Derjenige, welcher das Pfandrecht an der Sache eingeräumt hat, mit der Pfandklage belangt, so kann er [redacted] aus einem eigenen Rechte an der verpfändeten Sache entlehnte Einrede entgegenstellen, [redacted] er das Recht vor oder nach der Pfandbestellung erworben haben.

§ [redacted]. 432.

Hat der Eigenthümer eines Grundstückes bei dessen Erwerbung gegen den Veräußerer die eingetragene Forderung in Aufrechnung auf die Kaufgelder übernommen, oder sich ohne nähere Bestimmung zu deren Bezahlung verpflichtet, so ist er dem [redacted] sobald derselbe einem solchen Uebereinkommen beigetreten ist, persönlich [redacted] diese Verbindlichkeit [redacted] weg, wenn er das Grundstück veräußert, [redacted] der Gläubiger [redacted] vor der Veräußerung die persönliche [redacted]klage gegen ihn angebracht und den Rechtsstreit nicht über drei Monate liegen gelassen hat. Die persönliche [redacted] des Eigenthümers zur Bezahlung der während seines Eigenthumes fällig gewordenen Zinsen von solchen Forderungen, in Bezug auf welche er in der angegebenen Weise [redacted] persönlich verpflichtet hat, dauert [redacted] nach der Veräußerung des Grundstückes unbeschränkt fort.

## IX. Zusammentreffen von Hypotheken.

§ [redacted]. 433.

Ist wegen [redacted] Forderungen mehreren Gläubigern dieselbe Sache gleichzeitig verpfändet worden, so haftet sie denselben nach dem Verhältnisse der Größe ihrer Forderungen.

§ [redacted]. 434.

Das Alter, nach welchem mehrere auf demselben Grundstücke haftende Forderungen zur Befriedigung gelangen, bestimmt sich nach der Reihenfolge, in welcher sie eingetragen [redacted] worden sind. Ist dieselbe Sache Mehreren

nach einander verpfändet und reicht sie zur Befriedigung derselben überhaupt oder zeitweilig nicht zu, so entscheidet der Vorzug des Alters in der Weise, daß die Hypothek[redacted]gläubiger nach der Reihenfolge, in welcher ihre Forderungen eingetragen ~~oder vorgemerkt sind~~, zur Befriedigung gelangen.

§ [redacted]. 435.

Der von einem hypothekarischen Gläubiger beantragten Zwangsversteigerung oder Sequestration können andere, ältere oder jüngere hypothekarische Gläubiger, welchen dieselbe Sache verpfändet ist, nicht widersprechen. Sie können aber die Zwangsversteigerung abwenden, wenn sie das in § [redacted] 448 gedachte Ablösungsrecht ausüben.

§ [redacted]. 436.

Der ältere hypothekarische Gläubiger kann ~~bei angelegter Sequestration~~ verlangen, daß ~~diese Maßregel~~ zu seinen Gunsten fortgesetzt werde.

### X. Uebergang der Hypothek.

§ [redacted]. 437.

Eine eingetragene Forderung geht mit der Hypothek ohne Weiteres auf die Erben des Gläubigers über; dieselben können jedoch Umschreibung der Forderung auf ihren Namen verlangen.

§ [redacted]. 438.

In anderen Fällen geht die eingetragene Forderung sowohl gegen Dritte als gegen den Schuldner erst durch die Umschreibung auf den neuen Gläubiger über, mag der Rechtsgrund der Uebertragung auf gesetzlicher Bestimmung, auf rechtskräftiger Entscheidung oder auf einer Willenserklärung beruhen. Findet eine Abtretung unter Miterben statt, so ist die Forderung auf Denjenigen umzuschreiben, welchem sie abgetreten wird.

§ [redacted]. 439.

Das Alter einer umgeschriebenen Hypothek richtet sich nach der Stelle der ursprünglichen Eintragung.

§ [redacted]. 440.

Das Vorrecht einer eingetragenen Forderung nach dem Alter kann auch ohne die Forderung [redacted] abgetreten werden, dieß erfordert jedoch zur Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Hypothekenbuch. Die betreffenden Gläubiger wechseln ~~dann~~ ihre Stellen rücksichtlich der Summen, für welche das Vorrecht abgetreten ist, unbeschadet der Rechte anderer Pfandgläubiger.

§ [redacted]. 441.

Der persönliche Schuldner, welcher bei Veräußerung des Grundstückes darauf haftende Schulden dem Erwerber desselben zur Berichtigung überwiesen hat, erwirbt, wenn er in Folge der von einem hypothekarischen Gläubiger wegen einer solchen überwiesenen Schuld wider ihn erhobenen Klage vollständige Zahlung geleistet hat, ohne Weiteres die Forderung des befriedigten hypothekarischen Gläubigers und kann deren Umschreibung auf seinen Namen in dem Hypothekenbuche verlangen.

§ [redacted]. 442.

Befriedigt der Eigenthümer des verpfändeten Grundstückes den [redacted]gläubiger, so kann er, selbst wenn er zugleich persönlicher Schuldner ist, verlangen, daß die eingetragene Forderung entweder gelöscht oder auf seinen Namen in dem Hypothekenbuche umgeschrieben werde. Im letzteren Falle hat er das Recht, die Forderung [redacted] Andere abzutreten.

§ [redacted]. 443.

Auch in [redacted] anderen Fällen, wo das Eigenthum des verpfändeten Grundstückes und die eingetragene Forderung in einer Person [redacted], hat der Eigenthümer als Pfandgläubiger das Recht, die Forderung [redacted] Andere abzutreten.

§ [redacted]. 444.

Hat der Eigenthümer in den in §§ 442 [redacted], 443 [redacted] angegebenen Fällen die Forderung nicht [redacted] abgetreten und erfolgt die Zwangsversteigerung des Grundstückes, so wird der Uebergang der Forderung auf den Eigenthümer den späteren Pfandgläubigern gegenüber wirkungslos.

§ [redacted]. 445.

Wenn der Pfandgläubiger vom Pfandschuldner Zahlung der Schuld anzunehmen verbunden ist, so kann ein Dritter mit Einwilligung des Pfandschuldners dem Pfandgläubiger Zahlung leisten, und er tritt dadurch in die Forderung des Letzteren ein.

§ [redacted]. 446.

Soll ein Pfand auf Veranlassung eines Pfandgläubigers verkauft werden, so kann ohne dessen und des Pfandschuldners Einwilligung jeder andere Pfandgläubiger die Forderung jenes Pfandgläubigers durch dessen Befriedigung ablösen und dadurch erwerben. Wollen mehrere Pfandgläubiger ablösen, so hat Derjenige, dessen Pfandrecht jünger ist, den Vorzug vor Demjenigen, dessen Pfandrecht älter ist.

§ [redacted]. 447.

Wer das Eintretungs- oder Ablösungsrecht ausüben will, muß die Zahlung dergestalt leisten, daß die Pfandforderung, selbst wenn sie theilweise nicht fällig ist, doch [redacted] ganz[redacted] getilgt wird. Bei unbegründeter Weigerung der Annahme von Seiten des Pfandgläubigers kann Derjenige, welcher Zahlung leisten will, den Betrag der Schuld gerichtlich niederlegen.

§ [redacted]. 448.

Durch Ausübung des Eintretungs- oder Ablösungsrechtes wird das Recht auf Uebergang [redacted] des befriedigten Pfandgläubigers erworben.

§ [redacted]. 449.

Ist eine Forderung im Hypothekenbuche so eingetragen, daß die Zahlung in Terminen erfolgen und die Hypothek wegen jeder Terminzahlung gelöscht werden soll, so kann von dem in §§ [redacted] 442, [redacted] 445 gedachten Rechten nur bei der letzten Terminzahlung Gebrauch gemacht werden.

## XI. Erlöschung der Hypothek.

§ [redacted]. 450

Die auf einem Grundstücke haftenden Hypotheken erlöschen, wenn dasselbe untergeht.

§ [redacted]. 451

Ist eine Forderung so eingetragen, daß die Hypothek nur auf [redacted] Zeit bestehen soll, so erlöscht sie mit deren Ablaufe, dafern nicht vorher Concurs zum Vermögen des Eigenthümers des Grundstückes eröffnet, oder die Pfandklage angebracht und eine die Concurseröffnung oder die Anbringung der Klage betreffende Eintragung im Hypothekenbuche bewirkt worden ist. Läßt der Gläubiger den Rechtsstreit über drei Monate liegen, so kann jeder Betheiligte Löschung der die Anbringung der Klage betreffenden Eintragung verlangen. Die Verlängerung oder Erneuerung einer auf eine bestimmte Zeit bestellten Hypothek gilt als Bestellung eines neuen Pfandrechtes und ist als solches einzutragen.

§ 463. 452.

Die Zwangsversteigerung eines Grundstückes hat zur Folge, daß mit der Eintragung derselben sämmtliche auf dem Grundstücke haftende Hypotheken erlöschen [redacted].

In anderen Fällen, als den in §§ 450. 451. 452 § [redacted]. 453.

[redacted] erlöscht die Hypothek nur durch Löschung der Forderung im Hypothekenbuche.

## XII. Rechtsgründe zur Löschung der Hypothek.

### § [redacted]. 454.

Ist eine Forderung unter einer auflösenden Bedingung eingetragen worden, so kann nach Eintritt derselben Löschung verlangt werden.

### § 466.

Verzicht auf die Hypothek gewährt nur im Falle der Annahme desselben einen Rechtsgrund zur Löschung.

### § 467.

Die Abtretung einer in das Hypothekenbuch eingetragenen Forderung mit der Erklärung, die Hypothek nicht mit übertragen zu wollen, gilt als Verzicht auf die letztere.

### § 468.

Die Einwilligung des Pfandgläubigers in die Veräußerung des verpfändeten Grundstückes, oder in weitere Verpfändung desselben, ingleichen die Annahme eines anderen Pfandes oder sonstiger Sicherheit, enthält keinen Verzicht auf die Hypothek.

### § 469.

Wenn das Eigenthum des verpfändeten Grundstückes und die eingetragene Forderung in einer Person zusammentreffen, so kann Löschung verlangt werden.

### § 470.

Wird die eingetragene Forderung durch Zahlung oder auf andere Weise gänzlich getilgt, so kann Löschung verlangt werden. Theilweise Tilgung der Forderung gewährt einen Anspruch auf Abschreibung der getilgten Summe.

### § 471.

Eine rechtskräftige Entscheidung gegen den Pfandgläubiger, welche auf Löschung einer in das Hypothekenbuch eingetragenen Forderung gerichtet ist, gewährt einen Rechtsgrund zur Löschung.

### § 472.

Haften auf einem Grundstücke Hypotheken, deren jetzige Inhaber unbekannt sind, so kann der Eigenthümer nach Ablauf von dreißig Jahren von der letzten, die in Frage befangene Forderung betreffenden Eintragung an gerechnet, öffentliche

Vorladung der Inhaber zum Behufe der Löschung beantragen. Tritt die festgesetzte Zahlungszeit erst nach der letzten Eintragung ein, oder hat nach derselben eine Anerkennung der Forderung durch Zinszahlung oder auf andere Weise stattgefunden, so werden die dreißig Jahre erst von diesen Zeitpunkten an berechnet.

§ 473.

Eine eingetragene Forderung kann auf Grund einer Verjährung nicht gelöscht werden. Wegen verfallener wiederkehrenden Leistungen und verfallener Zinsen jeder Art kann, wenn die Klage darauf verjährt ist, ein Pfandrecht nicht mehr geltend gemacht werden.

§ 474.

Aus den bisher erwähnten Löschungsgründen kann der Eigenthümer des Grundstückes Löschung verlangen. Demjenigen Pfandgläubiger gegenüber, gegen welchen der Löschungsgrund eingetreten ist, kann derselbe geltend gemacht werden, wenn auch die Löschung noch nicht erfolgt ist. Haben aber Dritte vor erfolgter Löschung der Forderung auf Grund der Eintragung der letzteren Rechte erworben, so kann ihnen gegenüber der Löschungsgrund nur dann geltend gemacht werden, wenn sie von demselben zur Zeit der Erwerbung ihrer Rechte Kenntniß gehabt haben.

§ 475.

In Bezug auf verfallene wiederkehrende Leistungen und verfallene Zinsen jeder Art hat der dritte Inhaber der Forderung die Einrede der Zahlung unbedingt gegen sich gelten zu lassen, obschon die geleistete Zahlung nicht im Grund- und Hypothekenbuche bemerkt ist.

§ 476.

Ist eine Forderung aus einem nichtigen oder anfechtbaren Rechtsgrunde, oder eine nichtige oder anfechtbare Forderung eingetragen, oder ist eine Löschung in Folge eines nichtigen oder anfechtbaren Rechtsgrundes geschehen, so kann von dem Betheiligten im ersten Falle Löschung der eingetragenen Forderung, im zweiten Falle Wiederherstellung der früheren Eintragung verlangt werden. Dieses Recht kann aber niemals zum Nachtheile Dritter, welche auf Grund der erfolgten Eintragung oder der geschehenen Löschung Rechte erworben haben, ausgeübt werden, es müßten denn diese Dritten zur Zeit der Erwerbung ihrer Rechte von der Nichtigkeit oder Anfechtbarkeit der Forderung oder des Rechtsgrundes zur Eintragung oder Löschung Kenntniß gehabt haben.

## Dritter Abschnitt.
### Pfandrecht an beweglichen Sachen.
#### I. Entstehung des Faustpfandes.
§ 477.

Das Pfandrecht an einer beweglichen Sache entsteht als Faustpfand in Folge einer auf dessen Begründung gerichteten Willenserklärung oder richterlichen Entscheidung durch Uebergabe der zu verpfändenden Sache an Denjenigen, welchem das Pfandrecht bestellt werden soll, oder für ihn an einen Dritten.

§ 478.

Soll der Verpfänder selbst die zu verpfändende Sache für den Pfandgläubiger innebehalten, so entsteht kein Faustpfand.

§ 479.

Der Uebergabe einer Sache als Pfand steht es gleich, wenn durch ein Rechtsgeschäft bestimmt wird, daß sich die auf einem anderen Grunde beruhende Inhabung einer Sache in eine Inhabung derselben als Pfand verwandeln soll.

§ 480.

Nur der Eigenthümer der Sache, oder deren Besitzer in redlichem Glauben, Letzterer jedoch unbeschadet der Rechte des Eigenthümers, kann ein Faustpfand bestellen.

§ 481.

Die Verpfändung einer fremden Sache ist gültig, wenn sie mit Einwilligung des Eigenthümers geschieht, oder von ihm genehmigt wird, ingleichen wenn der Verpfänder Eigenthümer der Sache, oder der Eigenthümer Erbe des Verpfänders wird.

#### II. Anfang des Pfandrechtes.
§ 482.

Das Faustpfand beginnt mit der Uebergabe des Pfandes an den Pfandgläubiger, wenn die zu sichernde Forderung bereits entstanden ist. Bei künftigen Forderungen, insbesondere solchen, welche von aufschiebenden Bedingungen abhängig sind, beginnt, der früher geschehenen Uebergabe des Pfandes ungeachtet, das Pfandrecht erst mit der Entstehung der Forderung.

§ 483.

Ist eine fremde bewegliche Sache als Pfand übergeben worden, so kann das Pfandrecht nicht früher beginnen, als bis der Eigenthümer die Verpfändung

genehmigt oder Erbe des Verpfänders, oder der Verpfänder Eigenthümer der verpfändeten Sache wird. Unter mehreren Pfandrechten an derselben fremden Sache wird es bei dem Eintritte des einen oder des anderen dieser Ereignisse so angesehen, als wären sie zu der Zeit, wo sie der Nichteigenthümer einräumte, gültig bestellt worden.

### III. Umfang des Pfandrechtes.

§ 484.

Die verpfändete Sache haftet für die Forderung, zu deren Sicherung sie dienen soll, für Nebenansprüche, Zinsen jeder Art, Schäden, sämmtliche durch Anstellung der Pfandklage und Einziehung der Forderung entstehende Kosten, mit Einschluß der Kündigungskosten, und für Verwendungen auf die Sache. Ist ein Faustpfand für eine fremde Schuld bestellt, so haftet dasselbe für die Nebenansprüche nur nach den Vorschriften in §§ 1485, 1486.

### IV. Wirkungen des Pfandrechtes

§ 485.

Der Pfandgläubiger ist berechtigt, das Faustpfand so lange zu besitzen, bis er vollständige Befriedigung wegen der gesicherten Forderung erlangt hat.

§ 486.

Während des Besitzes hat der Pfandgläubiger die Rechte und Verbindlichkeiten des Verwahrers einer fremden Sache.

§ 487.

Ohne Einwilligung des Verpfänders darf der Pfandgläubiger das Faustpfand nicht benutzen. Bei einer fruchtbringenden Sache wird jedoch vermuthet, daß ihm die Erhebung der Früchte gestattet sei.

§ 488.

Soweit der Pfandgläubiger zur Erhebung von Früchten berechtigt ist, hat er über dieselben Rechnung abzulegen und den Betrag auf seine Forderung in Abrechnung zu bringen.

§ 489.

Sind die Früchte der Sache dem Pfandgläubiger anstatt der Zinsen überlassen, so dienen sie, ohne daß es einer Rechnungsablegung bedarf, als Ersatz für die Zinsen, soweit nicht etwas Anderes verabredet worden ist, oder eine Umgehung der Zinsverbote bezweckt wird.

§ 490.

Der Faustpfandgläubiger hat keine Pfandklage, um sich den Besitz des Faustpfandes zu verschaffen, wohl aber das Recht, die verpfändete Sache zu verkaufen.

§ 491.

Der Verkauf des Pfandes zur Befriedigung des Pfandgläubigers muß in öffentlicher Versteigerung durch eine hierzu verpflichtete Person geschehen. Handelswaaren können durch verpflichtete Mäkler um den gangbaren Marktpreis aus freier Hand verkauft werden.

§ 492.

Der Pfandgläubiger hat, wenn der Verpfänder oder ein Bevollmächtigter desselben an dem Orte der Zahlung der Schuld anwesend ist, vierzehn Tage vorher dem Verpfänder davon Nachricht zu geben, daß zum Verkaufe des Faustpfandes geschritten werden soll. Wegen Unterlassung dieser Benachrichtigung kann zwar der in Gemäßheit des § 491 bewirkte Verkauf des Pfandes nicht angefochten werden, der Pfandgläubiger ist aber zum Ersatze der verursachten Schäden verpflichtet.

**V. Uebertragung des Pfandrechtes.**

§ 493.

Durch Uebertragung der Forderung wird das Pfandrecht nur dann übertragen, wenn die Sache mit übergeben wird.

§ 494.

Die Vorschriften über das Eintretungsrecht in §§ 456, 458, 459 finden auch auf das Faustpfand Anwendung.

**VI. Erlöschung des Pfandrechtes.**

§ 495.

Das Pfandrecht an beweglichen Sachen erlöscht in den Fällen, wo Hypotheken erlöschen, und da, wo ein Rechtsgrund zur Löschung einer Hypothek vorliegt, mit dem blosen Vorhandensein dieses Rechtsgrundes.

§ 496.

Dem Untergange des Pfandes steht eine das Eigenthum aufhebende Veränderung der Sache gleich.

§ 497.

Das Faustpfand erlöscht auch, wenn der Pfandgläubiger dem Verpfänder die Sache zurückgiebt.

### VII. Pfandrecht durch Hülfsvollstreckung.

§ 498.

Wird in dem Hülfsverfahren die Hülfe durch Beschlagnahme einer beweglichen Sache vollstreckt, so entsteht dadurch ein Pfandrecht. Der Verkauf des Pfandes geschieht durch das Gericht.

### VIII. Pfandrecht durch Pfändung.

§ 499.

Der Eigenthümer und der Besitzer eines Grundstückes, ferner Derjenige, welchem die Inhabung des Grundstückes zum Zwecke seiner Sicherung eingeräumt ist, oder wer das Grundstück zur Benutzung inne hat, können, wenn dasselbe widerrechtlicher Weise von Personen oder von fremdem Vieh betreten wird, der Person Sachen abnehmen oder das Vieh zurückhalten. Hierzu ist auch der Inhaber eines auf einem fremden Grundstücke auszuübenden Rechtes befugt, wenn dasselbe durch ein widerrechtliches Betreten des Grundstückes beeinträchtigt wird.

§ 500.

Die Pfändung darf nur auf frischer That und auf dem betretenen Grundstücke selbst, oder auf einem an dasselbe anstoßenden Wege geschehen. Obrigkeitlich verpflichtete Flurwächter können rücksichtlich einzelner Grundstücke die Pfändung innerhalb des ganzen Bezirkes, für welchen sie angestellt sind, vornehmen.

§ 501.

Die Pfändung muß mit möglichster Schonung ausgeübt werden. Bietet der Gepfändete statt des ihm abgenommenen Pfandstückes ein anderes geeignetes Pfand an, so hat der Pfänder solches anzunehmen.

§ 502.

Eine Person kann nur festgehalten werden, wenn dieß zur Erlangung eines Pfandes oder zur Sicherung der Rechtsverfolgung nothwendig ist.

§ 503.

Derjenige, welcher gepfändet werden soll, kann, wenn ihm der Pfänder unbekannt ist, verlangen, daß Letzterer ihm bis in den nächsten Ort folge und das Pfand bei einer Behörde an diesem Orte niederlege.

§ 504.

Der Pfänder hat die Wahl, einen Pfandschilling von fünf Neugroschen oder

Ersatz der verursachten Schäden von dem Gepfändeten zu fordern. Für den Pfandschilling, sowie für Schäden und Kosten haftet die abgepfändete Sache als Pfand.

§ 505.

Der Pfänder muß bei Verlust seines Pfandrechtes die Pfändung innerhalb vierundzwanzig Stunden bei der zuständigen Gerichtsbehörde zur weiteren Verfügung anzeigen.

## Vierter Abschnitt.

### Verpfändung von Rechten.

#### I. Verpfändung von Gerechtigkeiten.

§ 506.

Berechtigungen, welche ein Folium im Grundbuche erhalten haben, können verpfändet werden. Ihre Verpfändung wird nach den über das Pfandrecht an Grundstücken geltenden Vorschriften beurtheilt, soweit nicht die besondere Natur des Gegenstandes etwas Anderes mit sich bringt.

§ 507.

Von den Dienstbarkeiten kann nur der Nießbrauch verpfändet werden. Zur Verpfändung des Nießbrauches an beweglichen und unbeweglichen Sachen gehört Uebergabe dieser Sachen. Die Verpfändung des Nießbrauches an Forderungen richtet sich nach den über Verpfändung der letzteren geltenden Vorschriften.

§ 508.

Die Verpfändung des Nießbrauches gilt als Ueberlassung der Ausübung desselben. Der Pfandgläubiger hat das Recht, die Früchte zu erheben, muß darüber Rechnung ablegen und deren Betrag von seiner Forderung abrechnen.

§ 509.

Das Pfandrecht ohne die dadurch gesicherte Forderung kann nicht Gegenstand eines Pfandrechtes sein.

#### II. Verpfändung von Werthpapieren.

§ 510.

Auf den Inhaber gestellte Werthpapiere, ingleichen auf benannte Personen ausgestellte Antheilscheine bei Vereinsunternehmungen können nur durch Uebergabe an den Gläubiger verpfändet werden. Es gelten dabei die Vorschriften vom Faustpfande. Der Verkauf des Pfandes kann durch verpflichtete Mäkler nach dem Curswerthe geschehen.

§ 511.

Können auf verpfändete Werthpapiere oder auf dazu gehörige Anweisungen andere Werthpapiere, Capitalscheine, Zinsleisten, Zinsscheine, Gewinnantheilscheine erhoben werden, so ist der Pfandgläubiger berechtigt, dieselben zu erheben und als Pfand zu behalten.

§ 512.

Wird ein verpfändetes Werthpapier zahlbar, so hat der Pfandgläubiger den Betrag zu erheben und sich daraus, wenn die durch das Pfand gesicherte Forderung fällig ist, bezahlt zu machen. Ist seine Forderung noch nicht fällig, so kann er den erhobenen Betrag zu seiner einstweiligen Sicherstellung behalten.

### III. Verpfändung von Forderungen.

§ 513.

Forderungen, welche in das Hypothekenbuch eingetragen sind, können nur durch Eintragung der auf ihre Verpfändung gerichteten Willenserklärung verpfändet werden. Die Verpfändung einer anderen Forderung ist nur dann zulässig, wenn letztere auf eine Geldleistung gerichtet und eine Urkunde darüber ausgestellt ist; ihre Verpfändung geschieht durch Uebergabe der Urkunde nach den Vorschriften bei dem Faustpfande.

§ 514.

Die Verpfändung der Forderung ist als eine auf den Fall der Nichtzahlung des dadurch gesicherten Anspruches geschehene Abtretung der Forderung zum Zwecke der Einhebung und nöthigenfalls gerichtlichen Eintreibung vom Schuldner zu betrachten. Ist die Forderung erhoben, so hat der Pfandgläubiger, wenn seine eigene Forderung fällig ist, sich durch den erhobenen Betrag nach Höhe derselben bezahlt zu machen, und wenn sie noch nicht fällig ist, den Betrag zu seiner einstweiligen Sicherung inne zu behalten.

§ 515.

Bei einer verpfändeten hypothekarischen Forderung kann der Pfandgläubiger statt der Erhebung oder Eintreibung der Forderung nach eingetretener Verfallzeit seiner eigenen Forderung verlangen, daß er bis zum Betrage seiner Forderung als Inhaber der verpfändeten Forderung in das Hypothekenbuch eingetragen werde.

## Vierte Abtheilung.
# Von den Reallasten.

### I. Reallasten überhaupt.

§ 516.

Ein Grundstück kann, soweit nicht ein Gesetz entgegensteht, dergestalt belastet werden, daß dessen Eigenthümer dem jedesmaligen Eigenthümer eines bestimmten anderen Grundstückes oder einer bestimmten Person etwas gebe oder zu deren Vortheile etwas thue.

§ 517.

Reallasten entstehen durch Eintragung in das Grundbuch. Einen Rechtsgrund zur Eintragung in das Grundbuch gewähren: Vertrag, letztwillige Verfügung und richterliche Entscheidung.

§ 518.

Sind Beschränkungen des Eigenthümers hinsichtlich der freien Verfügung über das Grundstück in dem Grundbuche eingetragen, so kann derselbe nur mit Einwilligung Derjenigen, zu deren Gunsten jene Beschränkungen bestehen, eine Reallast auflegen.

§ 519.

Reallasten erlöschen durch Untergang des Grundstückes, auf welchem sie haften, durch Ablauf der Zeit, für welche sie bestellt sind, und durch Löschung im Grundbuche, vermöge eines auf Aufhebung der Reallast gerichteten Rechtsgrundes. Rechtsgründe zur Löschung sind: Wegfall des berechtigten Grundstückes oder der berechtigten Person, Erwerbung des Eigenthumes an dem belasteten Grundstücke durch den Berechtigten, Vertrag, letztwillige Verfügung und richterliche Entscheidung.

§ 520.

Wenn bei einer Reallast, welche einer bestimmten Person zusteht, der jetzige Berechtigte unbekannt ist, so kommen die Vorschriften in § 472 zur Anwendung.

§ 521.

Die aus der Reallast entstehende Verbindlichkeit hat der jedesmalige Eigenthümer des belasteten Grundstückes zu erfüllen. Mit Ausnahme des Falles der Zwangsversteigerung haftet der Nachfolger im Eigenthume auch für die unter seinem Vorgänger fällig gewordenen, nicht berichtigten Leistungen. Doch hat der Nachfolger, welcher die von seinem Vorgänger nicht abgeführten Rückstände berichtigt, das Recht, von demselben Ersatz zu verlangen.

§ 522.

Das Recht auf die einzelnen Leistungen ist nach den Vorschriften über Forderungen zu beurtheilen. Wegen der Rückstände gilt die Bestimmung in § 428.

§ 523.

Rechtsbesitz findet bei Reallasten nicht statt.

§ 524.

Wegen der Reallasten bedarf es zu Grundstücksabtrennungen der Einwilligung der Berechtigten nicht; es sind aber die theilbaren Reallasten verhältnißmäßig auf das Trennstück zu legen. Das mit der Last ursprünglich belegte Grundstück bleibt, sofern es nicht des Anspruches entlassen wird, wegen des auf das Trennstück gelegten Antheiles der Reallasten aushülflich verhaftet.

§ 525.

Soll im Falle einer Grundstücksabtrennung ein verhältnißmäßiger Theil der Reallasten auf das Trennstück nicht gelegt werden, letzteres vielmehr von denselben befreit sein, so bedarf es hierzu der Einwilligung der Berechtigten, doch kann diese durch die zuständige Behörde ergänzt werden, wenn wegen verhältnißmäßiger Geringfügigkeit der Last oder des abzutrennenden Theiles kein Nachtheil für die Berechtigten aus der Abtrennung zu befürchten ist. Die ohne Vorbehalt erklärte, ingleichen die durch die Behörde ergänzte Einwilligung des Berechtigten in die Unterlassung der Vertheilung einer Reallast gilt als Verzicht auf das Recht an dem abgetrennten Grundstücke.

### II. Auszug, Leibrente und eiserne Capitalien.

§ 526.

Wenn bei Veräußerung eines Grundstückes ein Auszug auf demselben vorbehalten wird, oder wenn der Eigenthümer eines Grundstückes dasselbe durch letztwillige Verfügung mit einem Auszuge belastet, ingleichen wenn ein verzinsliches Capital als eisernes Capital auf ein bestimmtes Grundstück gelegt wird, so hat der auf den Auszug oder das eiserne Capital Berechtigte, auch ohne eine darauf gerichtete Bestimmung, das Recht, zu verlangen, daß der Auszug oder das eiserne Capital in das Hypothekenbuch unter den Forderungen eingetragen wird. Diese Eintragung hat die Wirkung, daß der Auszug oder das eiserne Capital die Eigenschaft einer Reallast erhält.

§ 527.

Eine solche Eintragung findet ungeachtet der Widersprüche hypothekarischer Gläubiger statt. Der Auszug wird ohne Angabe der Werthssumme eingetragen.

§ 528.

Leibrenten erlangen die Eigenschaft einer Reallast durch Eintragung der jährlichen Renten nach ihrem Geldwerthe in das Hypothekenbuch; die Eintragung kann nur verlangt werden, wenn durch Vertrag oder letztwillige Verfügung bestimmt ist, daß sie die Eigenschaft einer Reallast haben sollen.

§ 529.

Auszug, eiserne Capitalien und Leibrenten genießen im Uebrigen in Folge der Eintragung die Rechte der Hypotheken, mit Ausnahme der in §§ 429, 453 bis 460 angegebenen.

§ 530.

Gläubiger, deren Hypothek dem Auszuge, der Leibrente oder dem eisernen Capitale dem Alter nach vorgeht, sind, mit Ausnahme des Falles, wo sie in die Belegung des Grundstückes mit diesen Lasten eingewilligt haben, zu verlangen berechtigt, daß das Gericht die Zwangsversteigerung unter Annahme doppelter Gebote, einmal auf das Grundstück mit der Last des Auszuges, der Leibrente oder des eisernen Capitales, sodann auf das Grundstück ohne diese Lasten bewerkstellige. Ergiebt sich, daß die älteren hypothekarischen Gläubiger durch Ueberweisung dieser Lasten an den Ersteher benachtheiligt werden, so ist das Grundstück ohne dieselben dem Ersteher zuzuschlagen, im entgegengesetzten Falle die Versteigerung mit diesen Lasten fortzusetzen.

## Fünfte Abtheilung.
## Von den Dienstbarkeiten.

### Erster Abschnitt.
### Allgemeine Bestimmungen.

§ [redacted]. 520.

Dienstbarkeit ist das zum Vortheile eines bestimmten Grundstückes oder einer bestimmten Person bestehende Recht an einer fremden Sache, vermöge dessen deren Eigenthümer rücksichtlich dieser Sache etwas zu dulden oder zu unterlassen hat. Es giebt keine Dienstbarkeit an einer eigenen Sache, ~~auch ausgenommen den Fall des Nießbrauches an einem ganzen Vermögen und des gesetzlichen Nießbrauches~~, keine Dienstbarkeit an einer Dienstbarkeit.

~~§ 532.~~

~~Die Bestellung einer Dienstbarkeit kann unter Bedingungen und unter Zeitbestimmungen erfolgen.~~

§ [redacted]. 521

Soweit ein Gesetz nicht entgegensteht, kann jede zum Vortheile des Berechtigten gereichende Art [redacted] der Nutzung einer fremden Sache Gegenstand einer Dienstbarkeit sein, selbst wenn dadurch dem Berechtigten nur eine Annehmlichkeit verschafft wird.

§ [redacted]. 522

Eine Dienstbarkeit kann nicht darin bestehen, daß der Eigenthümer der dienenden Sache etwas gebe oder thue. Soll eine solche Verpflichtung mit einer Dienstbarkeit verbunden sein, so gelten darüber die Vorschriften über die Reallasten.

§ [redacted]. 523.

Es ist zulässig, daß der Berechtigte für die Dienstbarkeit [redacted] eine Gegenleistung zu entrichten hat.

§ [redacted].

[redacted].

§ [redacted]. 524.

Dienstbarkeiten sind mit möglichster Schonung des Eigenthumes auszuüben.

§ [redacted]. 525.

Die Vorrichtungen zu Ausübung einer Dienstbarkeit hat der Berechtigte herzustellen und zu erhalten.

§ [redacted].

Der Eigenthümer der dienenden Sache behält der Dienstbarkeit gegenüber alle Eigenthumsbefugnisse, soweit sie nicht durch die Dienstbarkeit ihm entzogen oder beschränkt sind.

§ [redacted]. 526.

Der Eigenthümer der dienenden Sache muß dem Berechtigten alle Handlungen gestatten, ohne welche die Dienstbarkeit nicht ausgeübt werden kann, und sich aller Verfügungen über die dienende Sache enthalten, durch welche die Dienstbarkeit gehindert oder gestört werden würde.

§ [redacted]. 527.

Soweit die Dienstbarkeit eine gleichartige Benutzung der dienenden Sache von Seiten des Eigenthümers [redacted] zuläßt und die Dienstbarkeit mit einem Verbietungsrechte gegen ihn in dieser Richtung nicht erworben ist, hat der Eigenthümer

das Recht zu der gleichartigen Benutzung und zu Bestellung von gleichartigen Dienstbarkeiten an Andere.

§ [redacted]. 528.

Hypothekarische Gläubiger, welche einer durch Vertrag oder [redacted] bestellten Dienstbarkeit dem Alter nach vorgehen, können im Falle einer Zwangsversteigerung das in § [redacted] bestimmte Verfahren verlangen.

§ [redacted]. 529.

Treffen mehrere Dienstbarkeiten an derselben Sache zusammen, welche nicht oder nicht unbeschränkt nebeneinander ausgeübt werden können, so hat die ältere Dienstbarkeit den Vorzug vor der jüngeren. Bei gleichzeitiger Bestellung solcher [redacted], wenn dadurch eine Ausübung der mehreren Dienstbarkeiten nebeneinander [redacted] ermöglicht werden kann, zu Gunsten der Anderen verhältnißmäßig etwas nachlassen, entweder rücksichtlich des Umfanges oder rücksichtlich der Zeit der Ausübung. Können [redacted] hierdurch die mehreren Dienstbarkeiten nicht erhalten werden, so entscheidet das Loos.

§ [redacted].

[redacted].

§ [redacted]. 530

Der Rechtsbesitz bei Dienstbarkeiten ist, soweit es die Natur derselben zuläßt, nach den Vorschriften über den Besitz an Sachen zu beurtheilen.

§ [redacted]. 531.

Kommen bei Dienstbarkeiten wiederkehrende Gegenleistungen des Berechtigten an den Eigenthümer des dienenden Grundstückes vor, so findet bei den Gegenleistungen Rechtsbesitz statt.

§ [redacted]. 532.

Derjenige, welchem eine Dienstbarkeit zusteht, hat gegen Jeden, welcher die Ausübung derselben hindert oder stört, oder die Dienstbarkeit auf Grund eines angeblich ihm [redacted] zustehenden Rechtes bestreitet, eine Klage auf Anerkennung der Dienstbarkeit, Beseitigung des der Ausübung entgegenstehenden Hindernisses und Wiederherstellung des vorigen Zustandes, Ersatz des zugefügten Schadens und Androhung einer Strafe für Zuwiderhandlungen.

§ [redacted]. 533.

Der Kläger hat den Beweis der Dienstbarkeit zu führen, [redacted] wenn er sich im Rechtsbesitze befindet und selbst wenn er durch richterliches Erkenntniß in demselben geschützt worden ist.

§ [redacted]. 534.

Wird die Klage wider eine Person angestellt, welche die dienende Sache im fremden Namen inne hat, oder durch Ausübung eines Rechtes im Namen eines Dritten die Dienstbarkeit gestört hat, so kann sie die Klage von sich abwenden, wenn sie Denjenigen nennt, in dessen Namen sie die Sache inne hat, oder für den sie ~~eine Rechtsausübung vorgenommen~~ hat, und [redacted] dieser den Rechtsstreit an ihrer Stelle übernimmt. Soweit sie [redacted] selbst eine Verschuldung trifft, bleibt sie dessenungeachtet gehalten.

## Zweiter Abschnitt.

### Grunddienstbarkeiten.

#### I. Wesen der Grunddienstbarkeiten.

§ [redacted]. 535.

Eine Dienstbarkeit, welche zum Vortheile eines bestimmten Grundstückes an einem anderen Grundstücke besteht, ist eine Grunddienstbarkeit. Auch wenn sie dem Eigenthümer des herrschenden Grundstückes nur für seine Person bestellt ist, gilt sie mit dieser Beschränkung als Grunddienstbarkeit.

§ [redacted]. 536.

~~Grunddienstbarkeiten sind Zubehörungen des Grundstückes, zu dessen Vortheile sie bestehen.~~ ~~Sie~~ können weder dem Rechte, noch der Ausübung nach von dem Grundstücke~~, zu dessen Vortheile sie bestehen,~~ getrennt und auf ein anderes Grundstück übertragen werden. Ebensowenig ~~findet eine Trennung und Uebertragung~~ von dem dienenden Grundstücke auf ein anderes Grundstück ~~statt.~~

§ [redacted]. 537.

~~Der Vortheil, welchen~~ eine Grunddienstbarkeit ~~gewähren soll, kann nicht weiter gehen, als~~ das Bedürfniß des herrschenden Grundstückes, oder die Benutzung desselben erfordert. Zu anderen Zwecken und ~~zum Nutzen~~ Dritter kann die Dienstbarkeit nicht ausgeübt werden.

§ [redacted].

~~Das dienende Grundstück muß eine solche Lage haben, daß es dem herrschenden~~

[redacted]

§ [redacted]. 538.

Grunddienstbarkeiten haften auf dem ganzen herrschenden und ganzen dienenden Grundstücke. Sie können nach ideellen Theilen weder erworben werden, noch erlöschen.

§ [redacted]. 539.

Eine ideelle Theilung des herrschenden oder dienenden Grundstückes ändert die Grunddienstbarkeit nicht. Auch bei einer natürlichen Theilung besteht sie für alle Theile fort, ausgenommen wenn sich [redacted] ausschließlich auf einen [redacted] natürlichen Theil des herrschenden oder dienenden Grundstückes beschränkt, welchenfalls [redacted] der Theilung nur [redacted] dieser Theil als herrschendes oder dienendes Grundstück gilt. Weder die ideelle noch die natürliche Theilung darf eine größere Belästigung des dienenden Grundstückes zur Folge haben.

## II. Einzelne Grunddienstbarkeiten.

§ [redacted]. 540.

Soweit nicht Gesetze gewisse Dienstbarkeiten für unzulässig erklären, kann jede Art [redacted], welche ein Grundstück dem anderen zu gewähren geeignet ist, Gegenstand einer Grunddienstbarkeit sein. Das Recht, die gesammten Nutzungen eines fremden Grundstückes zu ziehen, oder eine Wohnung auf demselben zu benutzen, kann nicht als Grunddienstbarkeit bestehen.

§ [redacted]. 541.

Besteht eine Grunddienstbarkeit in der Befugniß, auf der Mauer, dem Gewölbe, der Säule, oder sonst einer Bauanlage des Nachbars ein Bauwerk ruhen zu lassen, so hat der Verpflichtete die Unterlagen in dem Zustande zu erhalten, welchen sie zur Zeit der Auflegung der Last gehabt haben, und dieselben, wenn sie baufällig werden, wieder herzustellen.

§ [redacted]. 542.

In der Dienstbarkeit, Balken oder andere Baustücke in die Wand oder Mauer des Nachbars einzulegen, ist das Recht enthalten, die schadhaft oder unbrauchbar gewordenen Balken oder anderen Baustücke wieder herzustellen oder durch neue zu ersetzen.

§ [redacted]. 543.

Bei der Dienstbarkeit der Dachtraufe hat der Berechtigte zwischen dem Herab-

fallen des Regenwassers in Tropfen und der Leitung desselben in Röhren oder Rinnen zu wählen und sofern dadurch das dienende Grundstück nicht mehr belästigt wird, die Befugniß, die getroffene Wahl zu ändern, auch den Tropfenfall höher oder niedriger zu legen und die Bauart seines Daches zu ändern, selbst wenn damit eine Aenderung im Tropfenfalle oder in der Röhren- oder Rinnenleitung verbunden ist.

§ [redacted]. 544.

Das Lichtrecht besteht darin, daß auf dem dienenden Grundstücke nichts vorgenommen werden darf, wodurch das für die Oeffnung oder den Raum, worauf sich die Dienstbarkeit bezieht, bezweckte Licht entzogen oder geschmälert wird.

§ [redacted]. 545.

Ist das Lichtrecht in Bezug auf ein Fenster ohne nähere Bestimmung gestattet, so darf dem Berechtigten der Einfall des Lichtes vom freien Himmel nicht weiter, als bis zur Höhe eines halben rechten Winkels von der Sohlbank des Fensters aufwärts entzogen werden. Wenn das Lichtrecht einem Gebäude im Allgemeinen gestattet worden ist, so ist die Höhe des halben rechten Winkels lediglich nach den Lichtöffnungen im Erdgeschosse zu bemessen.

§ [redacted]. 546.

Das Recht der Aussicht giebt die Befugniß, auf dem dienenden Grundstücke jede neue Anlage zu verwehren, durch welche die bezweckte Aussicht [redacted]. entzogen oder geschmälert wird.

§ [redacted]. 547.

Das Recht, ein Fenster in fremder oder gemeinschaftlicher Mauer zu haben, ertheilt auch das Lichtrecht, das Recht zur Aussicht aber nur [redacted], wenn es besonders erworben worden ist.

§ [redacted]. 548.

Das Recht des Fußsteiges umfaßt die Befugniß, auf dem Steige zu gehen und soweit es die Oertlichkeit gestattet, darauf Lasten zu tragen und sich von Menschen tragen zu lassen.

§ [redacted]. 549.

Das Recht des Fahrweges enthält zugleich das Recht des Fußsteiges. Der Berechtigte darf auf dem Fahrwege fahren, reiten und Vieh führen, nicht aber schwere Lasten schleifen oder freigelassenes Vieh treiben.

§ [redacted]. 530.

Das Recht des Viehtriebes umfaßt nicht das Recht zum Fahren. Der

Berechtigte muß für den Schaden haften, welcher durch das Uebertreten des Viehes verursacht wird, darf aber zur Abwendung von Schaden den Viehweg vermachen, soweit es ohne [redacted] Eigenthümer[redacted] geschehen kann.

§ [redacted]. 551.

Wenn ein Fußsteig, eine Viehtreibe oder ein Fahrweg ohne nähere Bezeichnung der Richtung oder Breite bestellt oder die Ersitzungszeit hindurch in verschiedenen Richtungen ausgeübt worden ist, so kann auf Antrag des Berechtigten oder Verpflichteten [redacted] Theil des dienenden Grundstückes, auf welchem die Dienstbarkeit ausgeübt werden soll, mit Berücksichtigung des Zweckes der Dienstbarkeit, der Oertlichkeit des herrschenden und dienenden Grundstückes und mit möglichster Schonung des letzteren festgestellt werden; es hat jedoch diese Feststellung nicht die Befreiung der übrigen Theile des dienenden Grundstückes von der Dienstbarkeit zur Folge, vielmehr kann, wenn die für die Anweisung der Richtung oder Breite maßgebenden Verhältnisse sich ändern, oder der angewiesene Theil des dienenden Grundstückes untergeht, auf Antrag des Berechtigten oder Verpflichteten die Dienstbarkeit auf andere Theile des dienenden Grundstückes verlegt werden.

§ [redacted]. 552.

Ist die Richtung des Fußsteiges, der Viehtreibe oder des Fahrweges bei der Bestellung bestimmt oder während der Ersitzungszeit nur eine Richtung beobachtet worden, so kann weder der Berechtigte noch der Verpflichtete die Verlegung verlangen.

§ [redacted]. 553.

Giebt für die Breite des Fußsteiges oder des Fahrweges weder die [redacted] Absicht der Betheiligten, noch der Zweck des Weges, noch die Ersitzung einen Anhalt, so ist anzunehmen, daß der Fußsteig eine Breite von drei und der Fahrweg von acht Fuß haben soll.

§ [redacted]. 554.

Des Fußsteiges oder Fahrweges darf, wenn es im Zwecke [redacted] liegt, [redacted] dem Berechtigten auch jeder Andere sich bedienen, welcher entweder auf das herrschende Grundstück oder von da zurück gelangen will.

§ [redacted]. 555.

Besteht eine Grunddienstbarkeit in dem Rechte, Flüssigkeiten auf ein fremdes Grundstück abzuleiten, oder durch dasselbe zu leiten, oder von dem fremden Grundstücke auf das herrschende Grundstück hinzuleiten, so muß der Eigenthümer des

letzteren die dazu bestimmten Gräben, Canäle, Schleußen, Röhren und Rinnen in [redacted] erhalten, insbesondere auch erforderlichen Falles decken und reinigen.

### III. Rechtsbesitz bei Grunddienstbarkeiten.

§ [redacted]. 556.

Der Rechtsbesitz bei Grunddienstbarkeiten setzt den Besitz des Grundstückes voraus, zu dessen Vortheile die Dienstbarkeit ausgeübt wird.

§ [redacted]. 557.

An Grunddienstbarkeiten, welche zu ihrer Ausübung eine Anlage oder Vorrichtung auf dem dienenden Grundstücke erfordern, wird der Rechtsbesitz durch Herstellung der Anlage oder Vorrichtung erworben.

§ [redacted]. 558.

Geht eine Dienstbarkeit dahin, daß auf dem dienenden Grundstücke etwas unterlassen werden soll, so wird der Rechtsbesitz erworben, wenn der Eigenthümer des dienenden Grundstückes der Dienstbarkeit zuwider zu handeln versucht, jedoch auf wörtlichen oder thatsächlichen Widerspruch davon abgestanden hat, oder wenn die Dienstbarkeit eingeräumt oder anerkannt worden ist.

§ [redacted]. 559.

Besteht eine Grunddienstbarkeit in der Vornahme einzelner von Zeit zu Zeit vorkommender Handlungen des Berechtigten, so wird der Rechtsbesitz durch die [redacted] Handlungen erworben.

§ [redacted]. 560.

Gegen Diejenigen, welche Rechte an der dienenden Sache oder den Besitz derselben haben, kann der Besitzer der Dienstbarkeit nur dann Schutz im Besitze beanspruchen, wenn sein Besitz bei Dienstbarkeiten, welche eine Anlage oder Vorrichtung voraussetzen, oder in Folge welcher auf dem dienenden Grundstücke etwas unterlassen werden muß, wenigstens ein Jahr lang gedauert hat, bei Dienstbarkeiten aber, welche in Ausübung einzelner von Zeit zu Zeit wiederkehrender Handlungen bestehen, wenigstens drei Besitzhandlungen vorgekommen sind, von welchen die neueste in das letzte Jahr vor der Störung fällt und mindestens ein Jahr von der ersten Besitzhandlung entfernt ist. In allen vorgedachten Fällen gilt Zurechnung des Besitzes der Vorgänger im Eigenthume des herrschenden Grundstückes.

§ [redacted]. 561.

Durch Personen, welche zwar [redacted] Besitzhandlungen keinen

Auftrag haben, jedoch die [redacted] in der Meinung, daß die Dienstbarkeit einem Grundstücke zustehe, vornehmen, kann der Rechtsbesitz erhalten werden.

§ [redacted]. 562

Der Rechtsbesitz einer Grunddienstbarkeit geht verloren mit dem Besitze des Grundstückes, zu dessen Vortheile die Dienstbarkeit ausgeübt wurde, ingleichen wenn der Besitzer des Grundstückes den Willen aufgiebt, die Dienstbarkeit auszuüben, wenn ein Zustand hergestellt wird, welcher die Ausübung der Dienstbarkeit für die Dauer unmöglich macht, und bei Dienstbarkeiten, welche auf eine Unterlassung gehen, durch [redacted] einer der Dienstbarkeit zuwiderlaufenden Handlung.

## IV. Confessorienklage bei Grunddienstbarkeiten.

§ [redacted]. 563.

Die Klage auf Geltendmachung einer Dienstbarkeit, Confessorienklage, steht dem Eigenthümer des herrschenden Grundstückes zu.

§ [redacted]. 564.

Befindet sich das herrschende Grundstück im Miteigenthume, so kann jeder Miteigenthümer wegen der Dienstbarkeit klagen. Steht das dienende Grundstück im Miteigenthume, so kann jeder Miteigenthümer wegen der Dienstbarkeit verklagt werden.

§ [redacted]. 565.

Der Kläger hat das Eigenthum an dem herrschenden Grundstücke, das Bestehen der Dienstbarkeit und die Störung zu beweisen.

§ [redacted]. 566.

Wer in redlichem Glauben und mit einem zur Bestellung der Dienstbarkeit geeigneten Rechtsgrunde den Rechtsbesitz einer Dienstbarkeit erworben hat, kann, unbeschadet der Rechte des Eigenthümers des dienenden Grundstückes, [redacted] Klage erheben.

## V. Erwerbung der Grunddienstbarkeiten.

§ [redacted]. 56

Grunddienstbarkeiten werden erworben durch vertragsmäßige oder letztwillige Bestellung.

§ [redacted]. 568.

Eine Grunddienstbarkeit kann nur von dem Eigenthümer des Grundstückes, welches dienstbar werden soll, und nur dem Eigenthümer des Grundstückes, welches herrschend werden soll, bestellt werden.

§ [redacted]. 569.

De[redacted] Einwilligung Desjenigen, welchem der Nießbrauch an dem dienenden Grundstücke zusteht, [redacted] zur Bestellung einer Grunddienstbarkeit an demselben nicht. Ist aber der Nießbrauch im Grundbuche eingetragen, so [redacted] ~~Bestellung der Dienstbarkeit das Recht des Nießbrauchers ohne seine Einwilligung nicht beeinträchtigen~~.

§ [redacted]. 570.

Zur Bestellung einer Grunddienstbarkeit an einem im Miteigenthume befindlichen Grundstücke ist die Einwilligung der sämmtlichen Miteigenthümer erforderlich. Hat jedoch ein einzelner Miteigenthümer an dem gemeinschaftlichen Grundstücke eine Grunddienstbarkeit ohne Einwilligung der übrigen Miteigenthümer bestellt, so muß er für seine Person die Dienstbarkeit anerkennen, und sie gilt für das ganze Grundstück bestellt, wenn er später alleiniger Eigenthümer desselben wird.

§ [redacted]. 571.

Miteigenthümer können zum Besten eines im [redacted] Eigenthume eines Miteigenthümers befindlichen Grundstückes eine Grunddienstbarkeit an ihrem gemeinschaftlichen Grundstücke bestellen.

§ [redacted]. 572.

Ist für ein Grundstück, welches im Miteigenthume steht, einem einzelnen Miteigenthümer eine Grunddienstbarkeit bestellt worden, so [redacted] sie sämmtlichen Miteigenthümern [redacted].

§ [redacted]. 573.

Wer widerrufliches Eigenthum an dem Grundstücke hat, kann eine Dienstbarkeit an demselben nicht bestellen.

§ [redacted]. 574.

Durch Vertrag entsteht die Dienstbarkeit ohne Weiteres, wenn die Absicht der Betheiligten auf die sofortige Entstehung derselben gerichtet ist. Erwerbung des Rechtsbesitzes ist zur Erwerbung des Rechtes nicht erforderlich.

§ [redacted]. 575.

Eine stillschweigende, vertragsmäßige oder letztwillige Bestellung einer Dienstbarkeit findet namentlich ~~dann~~ statt, wenn Jemand zwei Grundstücke eigenthümlich besitzt, ~~von welchen das eine~~ das andere durch eine Anlage oder Vorrichtung belästigt und das Eigenthum ~~von einem~~ dieser Grundstücke auf einen Anderen, oder ~~von beiden~~ Grundstücken auf verschiedene Personen, ohne ~~Aufhebung der Belästigung~~, übergeht.

§ [redacted]. 576.

Durch richterliche Entscheidung entsteht eine Grunddienstbarkeit, wenn der Richter im Theilungsverfahren oder sonst die Dienstbarkeit für bestellt erklärt und die Entscheidung Rechtskraft erlangt hat.

§ [redacted]. 577.

Grunddienstbarkeiten werden durch Ausübung während eines Zeitraumes von dreißig Jahren mittelst Ersitzung erworben.

§ [redacted]. 578.

Der Besitz der Dienstbarkeit muß während der [redacted] Ersitzungszeit ohne Unterbrechung stattgefunden haben; doch gilt dabei Zurechnung des Besitzes der Vorgänger im Eigenthume des herrschenden Grundstückes.

§ [redacted]. 579.

Bei Grunddienstbarkeiten, welche zu ihrer Ausübung eine Anlage oder Vorrichtung erfordern, wird, wenn das Dasein einer solchen am Anfange und am Ende der Ersitzungszeit dargethan ist, ununterbrochener Besitz ~~während~~ der Zwischenzeit vermuthet.

§ [redacted]. 580.

Bei Grunddienstbarkeiten, welche dahin gehen, daß auf dem dienenden Grundstücke zum Vortheile des herrschenden Grundstückes etwas unterlassen werde, ist die Ersitzung [redacted] vollendet [redacted], wenn nach der den Besitz einer solchen Dienstbarkeit begründenden Handlung die Ersitzungszeit abgelaufen ist, ohne daß der Eigenthümer des dienenden Grundstückes der Dienstbarkeit [redacted] gehandelt hat.

§ [redacted]. 581.

Bei Grunddienstbarkeiten, welche zu jeder Zeit oder in regelmäßig wiederkehrenden Zeiträumen ausgeübt werden, ist, wenn außer der Ausübung am Anfange und am Ende der Ersitzungszeit noch drei Ausübungen in der Zwischenzeit vorgekommen sind, welche über Jahresfrist von der ersten und letzten Ausübung entfernt und selbst [redacted] über Jahresfrist auseinander liegen, ununterbrochener Besitz während der ganzen Ersitzungszeit zu vermuthen. ~~Diese Vermuthung fällt weg, und es wird eine Unterbrechung angenommen, wenn nachgewiesen wird, daß~~ während eines [redacted] Jahres, und dafern die Ausübung der Dienstbarkeit in länger als Jahresfrist regelmäßig wiederkehrt, ~~innerhalb~~ dieses längeren Zeitraumes keine Ausübung erfolgt [redacted]

§ [redacted]. 582.

Bei Grunddienstbarkeiten, welche nur bei nicht regelmäßig wiederkehrenden Gelegenheiten ausgeübt werden, ist die Ersitzung vollendet, wenn die Dienstbarkeit bei drei Gelegenheiten, zwischen deren erster und letzter mindestens die Ersitzungszeit inneliegt, ausgeübt worden ist. Wird nachgewiesen, daß außer den drei Gelegenheiten noch weitere Gelegenheit in der Zwischenzeit vorhanden gewesen, so ist die Ersitzung für unterbrochen anzusehen, wenn nicht die Benutzung auch dieser Gelegenheit bewiesen werden kann.

§ [redacted]. 583.

Der Besitz muß während der ganzen Ersitzungszeit in redlichem Glauben und fehlerfrei, [redacted] nicht mit Gewalt, heimlich oder in Folge Gestattung auf beliebigen Widerruf ausgeübt worden sein. Redlicher Glaube und Fehlerlosigkeit werden vermuthet.

§ [redacted]. 584.

Als [redacted] gewaltsam gelten [redacted] Besitzhandlungen, welche unter Beseitigung der von dem Eigenthümer des dienenden Grundstückes entgegengesetzten thätlichen Hindernisse vorgenommen worden sind.

§ [redacted]. 585.

Heimlich ist derjenige Besitz, welcher in einer Art und Weise ausgeübt wird, daß der Eigenthümer keine Kenntniß davon erlangen soll.

§ [redacted]. 586.

Unterbrochen wird der Besitz durch ein auf Antrag des Eigenthümers des dienenden Grundstückes an den Eigenthümer des herrschenden Grundstückes erlassenes gerichtliches Verbot der Ausübung, durch eine in Gemäßheit des § 404 [redacted] bei Gericht angezeigte Pfändung, durch Anstellung der Negatorienklage von Seiten des Eigenthümers des dienenden Grundstückes in Gemäßheit der Vorschriften [redacted] die Eigenthumsklage in § 274 [redacted], endlich durch Anerkennung des Eigenthümers des herrschenden Grundstückes, daß die Dienstbarkeit ihm nicht zustehe.

§ [redacted]. 587.

Eine Ersitzung der Dienstbarkeit kann nicht beginnen, und eine begonnene steht still, wenn und so lange der Eigenthümer des dienenden Grundstückes in einer Lage sich befindet, in welcher ihm keine Verjährung der [redacted] Negatorienklage läuft.

§ [redacted]. 588.

Die Dienstbarkeit wird durch Ersitzung in dem Umfange erworben, in welchem sie die Ersitzungszeit über gleichartig ausgeübt worden ist.

§ [redacted]. 589.

Ein Verbietungsrecht gegen [redacted] nicht schon nach der Natur der Dienstbarkeit ausgeschlossene[redacted] gleichartige[redacted] Mitgebrauch des dienenden Grundstückes durch dessen Eigenthümer ist mit der Dienstbarkeit verbunden, wenn der Ersitzende dem Eigenthümer den Mitgebrauch untersagt und dieser sich dabei [redacted] Ersitzungszeit [redacted] beruhigt hat.

## VI. Erlöschung der Grunddienstbarkeiten.

§ [redacted]. 590

Grunddienstbarkeiten erlöschen, wenn der Eigenthümer oder die sämmtlichen Miteigenthümer des herrschenden Grundstückes auf dieselben verzichten und der Eigenthümer des dienenden Grundstückes dieß annimmt.

§ [redacted]. 591.

[redacted] Verzicht ist anzunehmen, wenn der Eigenthümer des herrschenden Grundstückes dem Eigenthümer des dienenden Grundstückes Zugeständnisse macht, neben welchen die Ausübung der Dienstbarkeit nicht möglich ist.

§ [redacted]. 592.

Grunddienstbarkeiten erlöschen, wenn dem Eigenthümer des dienenden Grundstückes die Freiheit von der Dienstbarkeit von dem Eigenthümer des herrschenden Grundstückes vermacht wird.

§ 600. 593.

Eine mit einem Endtermine oder unter einer auflösenden Bedingung bestellte Dienstbarkeit erlöscht mit dem Eintritte des Endtermines oder der auflösenden Bedingung.

§ [redacted]. 594

Grunddienstbarkeiten erlöschen, wenn sich das alleinige Eigenthum an dem herrschenden und dienenden Grundstücke in einer Person vereinigt, leben aber wieder auf, wenn die Vereinigung des Eigenthumes an beiden Grundstücken aus dem Grunde [redacted] aufhört, weil solche entweder von Anfang an nur eine vorübergehende [redacted], oder durch Anfechtung des ihr zu Grunde liegenden Rechtsgeschäftes beseitigt wird.

§ [redacted]. 595.

Geht das herrschende oder das dienende Grundstück unter, oder verliert das erstere oder letztere die Eigenschaft, welche nothwendige Voraussetzung [redacted] der Dienstbarkeit ist, so erlöscht die letztere, lebt aber mit Wiederherstellung der Grundstücke oder ihrer Eigenschaft wieder auf.

§ [redacted] 596.

Grunddienstbarkeiten erlöschen, wenn sie weder von dem Eigenthümer des herrschenden Grundstückes, noch von anderen Personen für dasselbe [redacted] nicht einmal theilweise, ausgeübt worden sind.

§ [redacted] 597.

Bei Grunddienstbarkeiten, welche nur bei gewissen nicht regelmäßig wiederkehrenden Gelegenheiten ausgeübt werden, ist zur [redacted] Verjährung erforderlich, daß wenigstens dreimal Gelegenheit zur Ausübung vorhanden war, und von der ersten Gelegenheit an dreißig Jahre [redacted] keine Ausübung vorgekommen ist. Es ist nicht erforderlich, daß der letzte der drei Fälle an das Ende der Verjährungszeit reicht.

§ [redacted] 598.

Bei Grunddienstbarkeiten, in Folge deren auf dem dienenden Grundstücke etwas unterlassen werden muß, ist zur [redacted] Verjährung erforderlich, daß der Eigenthümer eine Handlung unternommen hat, durch welche der Rechtsbesitz aufgehoben worden ist, und der Berechtigte sich dreißig Jahre [redacted] dabei beruhigt hat.

§ [redacted] 599.

Der Eigenthümer des dienenden Grundstückes hat zu beweisen, daß die Dienstbarkeit durch Nicht[redacted] während der Verjährungszeit erloschen sei.

## Dritter Abschnitt.

## Persönliche Dienstbarkeiten.

### I. Persönliche Dienstbarkeiten überhaupt.

§ 616. 600.

Persönliche Dienstbarkeiten bestehen zum Vortheile einer bestimmten Person und sind an dieselbe in der Weise geknüpft, daß sie, mit Ausnahme der in § [redacted] angegebenen Fälle, dem Rechte nach nicht auf Andere übertragen werden können. Die Ausübung derselben kann der Berechtigte Anderen überlassen, wenn die Dienstbarkeit nicht ~~zu seinem rein persönlichen Vortheile~~ bestimmt ist. Die Uebertragung dem Rechte nach an einen Anderen ist auch nicht als Ueberlassung der Ausübung aufrecht zu erhalten und hat ebensowenig die Erlöschung der Dienstbarkeit zur Folge.

§ 617.

Gegenstand einer persönlichen Dienstbarkeit können die gesammten Nutzungen

oder einzelne Arten der Nutzungen einer fremden Sache sein. Auch Befugnisse, welche den Inhalt von Grunddienstbarkeiten bilden, können, ohne mit dem Eigenthume eines Grundstückes verbunden zu sein, als persönliche Dienstbarkeiten bestehen, wenn sie einer Person an sich einen Vortheil zu gewähren vermögen.

§ 618.

Der Rechtsbesitz an solchen persönlichen Dienstbarkeiten, welche zu ihrer Ausübung die Inhabung der dienenden Sache auf Seiten des Berechtigten voraussetzen, wird durch die mit dem Willen, die Dienstbarkeit auszuüben, erlangte Inhabung erworben und mit derselben verloren. Bei anderen Arten der persönlichen Dienstbarkeit an Sachen kommen, soweit es deren Natur zuläßt, die Vorschriften über die Erwerbung und den Verlust des Rechtsbesitzes an Grunddienstbarkeiten zur Anwendung.

§ 619.

Die Klage auf Geltendmachung einer persönlichen Dienstbarkeit steht der berechtigten Person zu. Wird die Klage bei einer Dienstbarkeit, deren Ausübung die Inhabung der dienenden Sache voraussetzt, auf Herausgabe der Sache angestellt, so sind insoweit die Vorschriften über die Eigenthumsklage anzuwenden.

### II. Nießbrauch an nicht verbrauchbaren Sachen.

§ 620.

Der Nießbrauch giebt das Recht, alle Nutzungen der dienenden Sache zu ziehen; er kann auch an einem ideellen Theile der Sache stattfinden, und hat in diesem Falle eine Gemeinschaft des Nießbrauchers und der rücksichtlich der übrigen Theile Berechtigten zur Folge.

§ 621.

Der Nießbraucher ist berechtigt, von der Sache, deren Zubehörungen, auch den erst nach der Bestellung des Nießbrauches hinzukommenden, und von dem Zuwachse Gebrauch zu machen, alle natürlichen und bürgerlichen Früchte zu ziehen und die mit der Sache verbundenen Rechte auszuüben. Er ist dabei auf sein Bedürfniß nicht beschränkt und kann die Sache auch zur blosen Annehmlichkeit benutzen. Er hat Anspruch auf die Inhabung der Sache.

§ 622.

An Gegenständen, welche in der dienenden Sache eingemauert, vergraben oder sonst verborgen sind, erwirbt der Nießbraucher als solcher weder das Eigenthum noch den Nießbrauch.

§ [redacted]. 607.

Wälder und Gehölze sind wirthschaftlich, und wenn sie sich zu einer forstmäßigen Bewirthschaftung eignen, forstmäßig zu benutzen. Bäume, welche der Zufall bricht, oder ein Dritter widerrechtlich niederschlägt, oder deren Fällen sich wegen Raupenfraßes oder eines anderen Naturereignisses nöthig macht, gehören dem Nießbraucher nur, soweit er sie bei wirthschaftlicher oder forstmäßiger Benutzung zu beziehen gehabt hätte, wogegen, was diese Nutzung übersteigt, zu verkaufen, der Capitalerlös zunächst zur wirthschaftlichen oder forstmäßigen Cultur des Waldes oder Gehölzes zu verwenden, der übrige Betrag zinsbar anzulegen und der Zinsengenuß dem Nießbraucher für die Dauer seines Rechtes zu überlassen ist.

§ [redacted]. 608.

Bäume, welche in Parkanlagen, Gärten und Weinbergen, auf Feldern, Wiesen und dergleichen stehen, kann der Nießbraucher, wenn es die zweckmäßige Behandlung des Grundstückes zuläßt, fällen und sich aneignen, auch gehören ihm die abgestorbenen Bäume. Bricht solche Bäume der Zufall oder schlägt sie ein Dritter widerrechtlich nieder, oder macht Raupenfraß oder ein anderes Naturereigniß das Fällen nöthig, so kommt das Holz dem Eigenthümer des dienenden Grundstückes zu.

§ [redacted]. 609.

Der Nießbraucher darf die bei Entstehung seines Nießbrauches vorhandenen Bergwerke, Stein-, Schiefer- und Kalkbrüche, Sand-, Kies-, Lehm-, Thon-, Mergel-, Torfgruben und ähnliche Werke fortbauen und die Ausbeute als Nutzung an sich behalten. Neue Werke dieser Art darf er nur anlegen, wenn eine wesentliche Aenderung des Grundstückes dadurch nicht herbeigeführt wird. Die[redacted] Vortheile, welche dem Eigenthümer des Grundstückes von Berg- und Steinkohlenwerken dritter Personen nach den Gesetzen gebühren, erhält der Nießbraucher, die Werke mögen vor oder nach Entstehung des Nießbrauches angelegt worden sein.

§ [redacted]. 610.

Der Nießbraucher ist verbunden, die dienende Sache, soweit es bei Ausübung seines Rechtes möglich ist, ungeschmälert und in gutem Zustande zu erhalten und bei ihrer Benutzung als ordentlicher, aufmerksamer Hausvater zu verfahren.

§ [redacted]. 611.

Der Nießbraucher darf wesentliche Aenderungen mit der Sache nicht vornehmen, wenn sie nicht durch den Zweck ordnungsmäßiger, der Bestimmung der Sache entsprechender Benutzung gerechtfertigt werden. Er darf weder Gebäude

in ein Landgrundstück, noch umgekehrt, verwandeln. Soweit es zur ordnungsmäßigen Benutzung des dienenden Grundstückes erforderlich ist, kann er, wenn der Eigenthümer dieß nicht selbst thun will, neue Gebäude errichten, auch abgebrannte oder untergegangene Gebäude wieder aufbauen. Besteht aber der Nießbrauch blos an einem Gebäude, so darf der Nießbraucher dasselbe weder vollenden, wenn es bei Entstehung des Nießbrauches unvollendet ist, noch wieder aufbauen, wenn es während der Dauer des Nießbrauches abbrennt, oder sonst untergeht.

§ [redacted]. 612.

Der Nießbraucher ist verpflichtet, die Sache zu bewahren, bei deren Benutzung auch für geringe Fahrlässigkeit einzustehen und auf seine Kosten Alles zu leisten, was zu deren Erhaltung erforderlich ist. Er hat bei Gebäuden die gewöhnlichen Ausbesserungen zeitig vorzunehmen, bei Thieren die Fütterung und gebräuchliche Pflege zu bestreiten, bei landwirthschaftlichen Grundstücken die Zubehörungen in gehörigem Stande und vollständig zu erhalten, bei Waldungen, Gehölzen, Baumanlagen und Weinbergen durch wirthschaftliches Nachpflanzen den Bestand zu erhalten, bei Heerden die abgegangenen Stücke aus den Jungen zu ergänzen. Er trägt alle Lasten der Sache und haftet für die laufenden Zinsen der zur Zeit der Entstehung seines Nießbrauches im Hypothekenbuche eingetragenen Forderungen. Er hat dafür Sorge zu tragen, daß die Sache von einem Dritten nicht ersessen wird, an derselben keine Dienstbarkeiten durch Ersitzung entstehen und die derselben zukommenden Rechte [redacted] nicht erlöschen. Maßen sich Dritte an der Sache Rechte an, so hat er dem Eigenthümer zeitig Anzeige davon zu machen.

§ [redacted]. 613.

Dem Eigenthümer der Sache steht schon während der Dauer des Nießbrauches eine Klage wider den Nießbraucher auf Erfüllung der dem letzteren obliegenden Verbindlichkeiten und auf Schadenersatz zu.

§ [redacted]. 614.

Nach [redacted] des Nießbrauches hat der Nießbraucher die Sache nebst Zubehörungen und den Früchten, soweit ihm solche nicht nach § [redacted] gehören, an den Eigenthümer herauszugeben, und wegen verschuldeter [redacted] oder [redacted] der Sache und ordnungswidriger Ziehung der Früchte Ersatz zu leisten.

§ [redacted]. 615.

Bei gefallenen Thieren gewährt der Nießbraucher, wenn er nicht wegen Ver-

schuldung zum Ersatze des Werthes gehalten ist, oder die Bestimmungen wegen Ergänzung einer Heerde in § [redacted] 612 eintreten, blos den Nutzen, welcher von dem gefallenen Stücke zu ziehen ist.

§ [redacted]. 616.

Hat der Nießbraucher, ohne vermöge des Nießbrauches dazu verpflichtet zu sein, auf die Sache etwas verwendet, so genießt er nach [redacted] des Nießbrauches alle Rechte, welche dem Besitzer [redacted] bei der Eigenthumsklage in Betreff der auf die Sache gemachten Verwendungen zukommen.

§ [redacted]. 617.

Der Nießbraucher hat wegen aller ihm obliegenden Verbindlichkeiten dem Eigenthümer der dienenden Sache Sicherheit zu [redacted]; es kann jedoch diese Sicherheitsleistung in jedem Falle und namentlich auch bei dem durch letztwillige Verfügung bestellten Nießbrauche erlassen werden.

§ [redacted]. 618.

Der Erlaß der Sicherheitsleistung schließt das Recht nicht aus, Sicherheit zu fordern, wenn der Nießbraucher mit der Sache nicht pfleglich umgeht, oder die Rückgabe nach [redacted] Nießbrauche durch seine Verschuldung gefährdet ist.

§ [redacted]. 619.

Einer Sicherheitsleistung bedarf es nicht, wenn [redacted] der Nießbraucher [redacted] oder dessen Erben das Eigenthum an der dienenden Sache nach [redacted] des Nießbrauches erwerben, oder der Schenker sich den Nießbrauch an der geschenkten Sache vorbehalten hat.

§ [redacted]. 620.

Der Eigenthümer kann auf Sicherheitsleistung klagen und so lange diese nicht erfolgt ist, die dienende Sache [redacted].

§ [redacted]. 621.

Die Sicherheit ist ihrem Betrage nach mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der dienenden Sache, auf die Person des Berechtigten und [redacted] für den Eigenthümer bestehenden Gefahr zu bestimmen und nach §§ [redacted] 118 — [redacted] 138 zu leisten.

§ [redacted]. 622.

Kann die Sicherheit von dem Nießbraucher [redacted] nicht geleistet werden, so ist auf Antrag des Eigenthümers die dienende Sache durch richterliche Anordnung sicher zu stellen.

### III. Nießbrauch an verbrauchbaren Sachen und an Forderungen.

§ [redacted]. 623.

Bei einem Nießbrauche an Sachen, deren Nutzung darin besteht, daß sie verzehrt, verbraucht oder veräußert werden, insbesondere auch an einem Waarenlager, wird der Nießbraucher Eigenthümer der Sachen, er darf sie verbrauchen und veräußern, trägt die Gefahr derselben und gewährt, sofern er [redacted] nicht [redacted] um eine bestimmte Summe angenommen hat, bei [redacted] des Nießbrauches nach seiner Wahl Sachen derselben [redacted] und Güte oder den Werth, welchen sie zur Zeit der Entstehung des Nießbrauches gehabt haben.

§ [redacted]. 624.

An Gegenständen der Bekleidung findet der Nießbrauch nach den Vorschriften über den Nießbrauch an nicht verbrauchbaren Sachen statt, wenn nicht etwas Anderes bestimmt ist.

§ [redacted] 625.

Ist eine Forderung Gegenstand des Nießbrauches, so hat der Nießbraucher das Recht, die Forderung, gleich als ob ihm [redacted] abgetreten wäre, zu kündigen und einzuklagen und wenn er den Gegenstand derselben erhält, solchen in der nach dessen Zweck und Beschaffenheit zulässigen Weise zu benutzen. Er ist bei Geltendmachung der Forderung für geringe Fahrlässigkeit verantwortlich und haftet, wenn er die den Gegenstand der Forderung bildende Sache erhält, nach den über den Nießbrauch an einer solchen geltenden Vorschriften.

§ [redacted]. 626.

Ist der Nießbraucher selbst Schuldner der Forderung, an welcher ihm der Nießbrauch zusteht, so kann vor [redacted] des Nießbrauches die Forderung weder gekündigt noch eingeklagt werden.

§ [redacted]. 627.

Beschränkt sich der Nießbrauch an einer Forderung auf den Zinsengenuß, so ist der Nießbraucher weder zur Kündigung noch zur Einklagung, noch, wenn von dem Schuldner gekündigt wird, zur Erhebung des Hauptstammes berechtigt. Durch Rückzahlung des letzteren erlöscht der Nießbrauch, wenn nicht der Zinsengenuß an dem Betrage der Forderung fortbestehen soll.

§ [redacted] 628.

Der Nießbrauch an Werthspapieren berechtigt, [redacted] nicht zu deren Verkaufe. Nach [redacted] des Nießbrauches ist

dasselbe Werthspapier zurückzugeben; wird jedoch solches während der Dauer des Nießbrauches ausgeloost, so hat der Nießbraucher den Ausloosungsbetrag zu gewähren.

§ [redacted]. 629.

Auch bei dem Nießbrauche an verbrauchbaren Sachen und an Forderungen gilt die Pflicht zur Sicherheitsleistung.

### IV. Nießbrauch an einer Leibrente, an einem Auszuge und einem Kuxe.

§ [redacted]. 630.

Findet ein Nießbrauch an einer Leibrente oder an einem Auszuge statt, so gebühren dem Nießbraucher die während seines Nießbrauches fällig werdenden Leistungen. Ebenso [redacted] von einem dem Nießbrauche unterliegenden Kuxe die Ausbeute und der wiedererstattete Verlag dem Nießbraucher zu, er hat jedoch die Zubuße zu entrichten.

### V. Nießbrauch an einem ganzen Vermögen.

§ [redacted]. 631

An einem ganzen ~~gegenwärtigen~~ Vermögen oder einem ideellen Theile desselben kann ~~ein Nießbrauch bestellt werden~~, an einem ganzen ~~künftigen~~ Vermögen oder einem ideellen Theile desselben ~~nur durch letzten Willen~~. Ist ein ~~Nießbrauch an~~ einem ganzen gegenwärtigen und künftigen Vermögen oder ideellen Theile desselben ~~durch Vertrag bestellt~~ worden, so gilt ~~die getroffene Bestimmung~~ auch nicht rücksichtlich des gegenwärtigen Vermögens.

§ [redacted]. 632

Sowohl der Eigenthümer als auch der Nießbraucher hat bei einem Nießbrauche an einem ganzen Vermögen das Recht, die Aufnahme eines durch Namensunterschrift vollzogenen Vermögensverzeichnisses zu verlangen.

§ [redacted]. 633

Gegenstand des Nießbrauches an einem ganzen Vermögen ist das Vermögen nach Abzug der darauf lastenden Schulden. Die Rechte des Nießbrauchers an den einzelnen, zu dem ganzen Vermögen gehörigen, Gegenständen, bestimmen sich nach den über den Nießbrauch an denselben bestehenden Vorschriften.

§ [redacted]. 634.

Der Nießbrauch an einem ganzen Vermögen [redacted], wenn eingemauerte, vergrabene oder sonst verborgene Sachen entdeckt werden, [redacted] diese, soweit sie dem Eigenthümer zufallen.

§ [redacted]. 635.

Gehört zu dem ganzen Vermögen, an welchem ein Nießbrauch besteht, ein Nießbrauch, so hat der Nießbraucher auf die Nutzungen des Gegenstandes des letzteren ebenso Anspruch, als wenn ihm der Nießbrauch [redacted] zustände.

§ [redacted]. 636.

Der Nießbraucher eines ganzen Vermögens ist zur Sicherheitsleistung verpflichtet.

## VI. Gebrauch einer Sache, Wohnung, Herberge.

§ [redacted] 637.

Das Recht des Gebrauches einer Sache ist auf ~~den Gebrauch zum eigenen~~ Bedürfniße des Berechtigten beschränkt. Ist die Sache eine frucht~~tragende~~, so umfaßt der Gebrauch auch die Befugniß, natürliche Früchte zu ziehen, soweit der Berechtigte sie zu seinem Hausbedarfe verwendet.

§ [redacted]. 638.

Vermöge des Rechtes der Wohnung in einem Hause kann der Berechtigte alle zur Wohnung und Haushaltung bestimmten Theile des Hauses, soweit er solcher bedarf, benutzen.

§ [redacted]. 639.

~~Sofern nicht etwas Anderes entweder ausdrücklich bestimmt worden ist, oder aus den Verhältnissen sich ergiebt, ist~~ bei dem Rechte des Gebrauches an einem Hause und bei der Wohnung in einem Hause das Bedürfniß des Berechtigten mit Rücksicht auf seine Familie, gleichviel ob deren Glieder schon bei Entstehung des Rechtes vorhanden gewesen, oder ~~erst~~ später ~~als solche eingetreten~~ sind, jedoch soviel die eigenen und zugebrachten Kinder betrifft, nur bis sie sich durch Verheirathung oder Gründung einer besonderen Haushaltung von ihm getrennt haben, ingleichen mit Rücksicht auf seine Dienstleute und auf Gastfreunde zu bestimmen.

§ [redacted]. 640.

Bei dem Rechte des Gebrauches und der Wohnung ist der Berechtigte verpflichtet, die gewöhnlichen Ausbesserungen auf seine Kosten zu besorgen, er braucht aber wegen der ihm obliegenden Verbindlichkeiten keine Sicherheit zu leisten. Hat er, ohne dazu verpflichtet zu sein, auf die Sache etwas verwendet, so stehen ihm nach ~~Beendigung~~ seines Rechtes alle Befugnisse zu, welche dem Besitzer ~~in redlichem~~ [redacted] bei der Eigenthumsklage in Betreff der auf die Sache gemachten Verwendungen zukommen. Die Lasten der Sache hat der Eigenthümer zu tragen.

§ [redacted]. 641.

Das Recht der Herberge besteht in der Mitbewohnung der dem Verpflichteten zur Wohnung und Haushaltung dienenden Räume und giebt dem Berechtigten die Befugniß, auch den [redacted] zur Zeit der Bestellung des Rechtes mit ihm verbundenen Ehegatten und die[redacted] Kinder mit aufzunehmen, welche aus einer vor jener Zeit geschlossenen Ehe erzeugt, oder vor dieser Zeit von einem Ehegatten ihm zugebracht worden sind. Ist die berechtigte Person weiblichen Geschlechtes, so tritt hinsichtlich ihrer außerehelichen Kinder, nicht aber hinsichtlich entfernterer Abkömmlinge, ihr Recht zur Aufnahme derselben in die Herberge ein, ohne Unterschied, ob sie vor oder nach der Entstehung des Herbergrechtes geboren sind. In allen Fällen gilt hinsichtlich der Kinder die Beschränkung in § [redacted] 639. Einem Berechtigten männlichen Geschlechtes steht das Recht der Aufnahme seiner außerehelichen Kinder in die Herberge nicht zu. Der Verpflichtete hat die nothwendige Herbeiziehung dritter Personen zur Pflege des Berechtigten zuzulassen.

§ [redacted]. 642.

Bei dem Gebrauche eines Hauses, bei der Wohnung und [redacted] Herberge ist der Berechtigte auch zum Mitgenusse und Gebrauche des bei dem dienenden Grundstücke vorhandenen Röhr- und Brunnenwassers zum Hausbedarfe berechtigt.

§ [redacted]. 643.

Der Gebrauch einer Sache, die Wohnung und Herberge können auch der Ausübung nach nicht auf Andere übertragen werden, namentlich steht dem Berechtigten das Recht der Vermiethung oder Verpachtung nicht zu.

## VII. Erwerbung der persönlichen Dienstbarkeiten.

§ [redacted]. 644.

Persönliche Dienstbarkeiten werden durch vertragsmäßige oder letztwillige Bestellung von Seiten des Eigenthümers der Sache, welche Gegenstand der Dienstbarkeit sein soll, erworben. Bei beweglichen Sachen ist auch der Besitzer [redacted], jedoch unbeschadet der Rechte des Eigenthümers, zu Bestellung der Dienstbarkeit berechtigt. Wer widerrufliches Eigenthum an der Sache hat, kann eine persönliche Dienstbarkeit an derselben nicht [redacted]. Wird durch Vertrag eine persönliche Dienstbarkeit bestellt, so bedarf es zur [redacted] derselben nicht des Besitzes der dienenden Sache.

§ [redacted]. 645.

Durch richterliche Bestellung entstehen persönliche Dienstbarkeiten ebenso wie Grunddienstbarkeiten.

§ ~~602~~.

Die Bestellung des Nießbrauches und des Gebrauches an unbeweglichen Sachen, mit Ausnahme des Falles, wo die dadurch ertheilten Befugnisse über den Inhalt von Grunddienstbarkeiten nicht hinausgehen, ingleichen die Bestellung der Wohnung und Herberge, erfordert, wenn sie gegen Dritte wirksam sein soll, welche das Eigenthum oder ein sonstiges, durch Eintragung im Grund- und Hypothekenbuche begründetes Recht nach der Bestellung ~~erworben haben~~, Eintragung in das Grundbuch.

§ ~~603~~.

Durch Ersitzung können persönliche Dienstbarkeiten nicht erworben werden.

§ ~~604~~. 648.

~~Von den~~ persönlichen Dienstbarkeiten ~~kann nur~~ der Nießbrauch nach ideellen Theilen erworben werden.

### VIII. Erlöschung der persönlichen Dienstbarkeiten.

§ ~~605~~. 649.

Persönliche Dienstbarkeiten erlöschen durch Verzicht des Berechtigten, wenn derselbe von dem Eigenthümer der dienenden Sache angenommen wird, ingleichen durch das Vermächtniß der Freiheit von der Dienstbarkeit.

§ ~~606~~. 650.

~~Bei dem Nießbrauche kann, wenn nicht andere Bestimmungen getroffen worden sind, der Berechtigte durch Aufgeben seines Rechtes~~ und Rückgabe der Sache an den Eigenthümer sich zu jeder Zeit von allen ihm obliegenden Verbindlichkeiten für die Zukunft einseitig befreien.

§ ~~607~~. 651.

Rücksichtlich der Erlöschung der persönlichen Dienstbarkeiten wegen ~~Eintrittes eines Endtermines~~ oder einer auflösenden Bedingung, sowie wegen Vereinigung der Dienstbarkeit und des Eigenthumes an dem dienenden Gegenstande in einer Person, sind die Vorschriften bei den Grunddienstbarkeiten anzuwenden.

§ ~~608~~.

Eine persönliche Dienstbarkeit, welche bis zu der Zeit, wo ein Dritter ein gewisses Alter erreicht, ~~eingeräumt~~ wird, erlöscht erst zu der dadurch bestimmten Zeit, selbst wenn der Dritte vorher gestorben ist, ~~dafern nicht etwas Anderes bei der Bestellung der Dienstbarkeit beabsichtigt worden ist, oder sich aus deren Zwecke ergiebt~~.

§ [redacted]. 653.

Persönliche Dienstbarkeiten erlöschen durch den Untergang der Sache oder deren Umwandlung in eine andere; bei Wiederherstellung der Sache leben sie nicht wieder auf.

§ [redacted]. 654.

Wird bei einem Nießbrauche an einer Forderung der Gläubiger Erbe des Schuldners, so hat der Nießbraucher das Recht, eine den bisherigen Zinsen entsprechende Rente für die Dauer des Nießbrauches zu fordern.

§ [redacted]. 655.

Persönliche Dienstbarkeiten erlöschen durch ununterbrochene Nichtausübung während eines Zeitraumes von dreißig Jahren.

§ [redacted]. 656.

Persönliche Dienstbarkeiten erlöschen mit dem Tode des Berechtigten, und wenn sie einer juristischen Person ohne Bestimmung der Dauer bestellt sind, nach hundert Jahren.

§ [redacted]. 657.

Eine den Erben des Berechtigten mit bestellte persönliche Dienstbarkeit gilt als eine neue Dienstbarkeit und kann sich nur auf die unmittelbaren Nachfolger des Berechtigten erstrecken. ~~Sofern nicht etwas Anderes bestimmt ist, sind~~ Unter den Erben sind sowohl die durch Gesetz, als auch die aus anderen Gründen berufenen zu verstehen.

§ [redacted]. 658.

[redacted] persönlichen Dienstbarkeiten [redacted] der Nießbrauch nach ideellen Theilen erlöschen.

§ [redacted]. 659.

Der Nießbrauch an verbrauchbaren Sachen erlöscht weder durch Nichtausübung, noch durch den Untergang der Sache oder deren Umwandlung in eine andere.

## IX. Mit Verhältnissen des Familienrechtes verbundener Nießbrauch.

§ [redacted]. 660

Der nach gesetzlichen Vorschriften mit Verhältnissen des Familienrechtes verbundene Nießbrauch wird, soweit über dessen Wirkung, Entstehung und Erlöschung nicht besondere Bestimmungen vorhanden sind, nach den über die Dienstbarkeit des Nießbrauches geltenden Vorschriften beurtheilt.

Ad § 1662. Forderung ist also mit andern Worten das zwischen zwei Personen bestehende Band, vermöge dessen der Wille der einen dem Willen der andern rücksichtlich eines gewissen der Vermögen eigenen Objekts unterworfen ist.

§ 1663 Wenn mehrere Berechtigte oder mehrere Verpflichtete vorhanden sind, so ist in der Regel jeder derselben theilweise und zwar zu gleichen Theilen berechtigt oder verpflichtet.

§ 1664. Die Bestimmung des Gegenstandes der Forderung kann nicht der bloßen Willkühr des Verpflichteten überlassen sein.

### X. Baurecht und Kellerrecht.

§ [redacted]. 661.

Die Berechtigung, ein Gebäude auf fremdem Grund und Boden zu haben und zu benutzen, gleichviel ob dieses schon [redacted], oder von dem Berechtigten erst [redacted] errichtet werden soll, ingleichen die Berechtigung, einen Keller unter einem fremden Grundstücke zu haben, werden vererbliche und veräußerliche Rechte, wenn sie ein besonderes Folium im Grundbuche erhalten haben. Die Verhältnisse zwischen dem Berechtigten und Verpflichteten sind nach den Vorschriften über die persönlichen Dienstbarkeiten zu beurtheilen.

---

# Dritter Theil.

# Das Recht der Forderungen.

## Erste Abtheilung.

## Von den Forderungen im Allgemeinen.

### Erster Abschnitt.

### Wesen der Forderungen, Personen bei denselben und Gegenstände der Forderungen.

#### I. Wesen der Forderungen.

§ 678. 662.

Forderungen sind Rechtsverhältnisse, vermöge deren eine Person auf eine einen Vermögenswerth in sich schließende Leistung einer anderen Person berechtigt ist.

#### ~~II. Personen bei Forderungen.~~

§ 679.

Wer der Berechtigte oder Gläubiger und wer der Verpflichtete oder Schuldner sei, bestimmt sich nach den Thatsachen, welche den Forderungen ihre Entstehung geben. Führen diese Thatsachen nur zu einer Berechtigung des einen Theiles gegen den anderen, so ist die Forderung eine einseitige. Führen sie zu Berechtigungen und Verpflichtungen beider Theile, so ist sie eine gegenseitige.

§ 680.

Es können mehrere Berechtigte einem Verpflichteten, oder mehrere Verpflichtete einem Berechtigten, oder mehrere Berechtigte mehreren Verpflichteten gegenüber

stehen. Wenn in diesen Fällen, mit Rücksicht auf den Gegenstand oder den Entstehungsgrund der Forderung, nicht eine Ausnahme besteht, so ist jeder der mehreren Berechtigten und Verpflichteten blos theilweise, und zwar in der Regel nach gleichen Theilen berechtigt oder verpflichtet.

### III. Gegenstand der Forderung überhaupt.

#### § 681.

Der Gegenstand einer Forderung kann in der Gewährung eines Vermögensgegenstandes oder in einer auf ein Thun oder Unterlassen gerichteten persönlichen Leistung, welche zu Gelde angeschlagen werden kann, bestehen.

#### § 682.

Eine Forderung kann nicht auf einen unbestimmbaren oder dergestalt unbestimmten Gegenstand gehen, daß sich die Leistung des Verpflichteten nicht feststellen läßt. Die Bestimmung des Gegenstandes kann auch nicht der blosen Willkühr des Verpflichteten überlassen sein.

### IV. Geldleistungen.

#### § 683.

Ist eine Geldsumme Gegenstand einer Forderung und über die Art der Geldstücke keine Bestimmung vorhanden, so kann in jeder zur Zahlungszeit und am Zahlungsorte gültigen inländischen oder dieser durch Gesetz gleichgestellten ausländischen Münzsorte gezahlt werden.

#### § 684.

Unter dem Werthe der gültigen inländischen oder diesen gleichgestellten ausländischen Münzsorten ist, sofern nicht gesetzlich etwas Anderes bestimmt ist, der Werth zu verstehen, welcher den Münzen durch ihre Prägung beigelegt ist. Bei anderen Münzen entscheidet der Curswerth zur Zeit und am Orte der Zahlung.

#### § 685.

Soll eine früher empfangene Geldsumme zurückgegeben werden, ohne daß eine nähere Bestimmung über die Münzsorte getroffen worden ist, so gilt der früher empfangene Werth der Münze als Gegenstand der Rückgabe, und kann durch zur Zeit dieser Rückgabe gültige inländische oder diesen gleichgestellte ausländische Münzsorten jeder Art geleistet werden.

#### § 686.

Soll eine früher empfangene Geldsumme in bestimmten Münzsorten zurück-

gegeben werden und hat deren Werth sich geändert, so ist der empfangene Werth in so viel Stücken der bestimmten Münzsorte zurückzugeben, als erforderlich sind, um den Werth herzustellen, welchen die empfangene Summe zur Zeit der Rückgabe hat. Kann die bestimmte Münzsorte nicht mehr herbeigeschafft werden, oder ist sie gänzlich entwerthet, so ist der empfangene Werth in zur Zeit der Rückgabe gültigen Münzsorten zu leisten.

### § 687. 669.

Ist das Verhältniß des Werthes empfangener Münzsorten zu dem Werthe jetzt gültiger Sorten, in welchen jener Werth zurückerstattet werden soll, nicht auszumitteln, auch deren Werth nicht sonst durch Gesetze bestimmt, so ist so viel von jetzt gültigen Münzsorten zu gewähren, als ihrem Metallgehalte nach dem Metallgehalte der empfangenen Münzsorten gleichkommt.

### § 688. 670.

Geht eine Forderung auf eine Zahl von Stücken einer bestimmten Münzsorte, so ist diese Zahl Gegenstand der Forderung, ohne Unterschied, ob der gesetzliche oder der Curswerth der Münzsorte bis zur Zeit der Zahlung sich gleichgeblieben ist, oder sich geändert hat. Kann diese Münzsorte nicht mehr herbeigeschafft werden, so ist, sofern nicht etwas Anderes gesetzlich bestimmt ist, der Betrag des jener Münzsorte inwohnenden Metallgehaltes in den zur Zeit und am Orte der Zahlung gangbaren Münzsorten derselben Metallart zu gewähren.

### § 689. 671.

Bei Forderungen, deren Gegenstand Papiergeld oder Banknoten sind, dient, soweit nicht etwas Anderes festgesetzt ist, der gesetzlich bestimmte Werth dieser Papiere und in dessen Ermangelung der Curswerth zur Richtschnur, nach Analogie dessen, was von geprägten Münzen gilt.

### § 690. 672.

Wieweit bei Geldleistungen Münzsorten der Goldwährung zu Zahlungen in Silberwährung und umgekehrt verwendet werden können, ferner wieweit der Gläubiger die Zahlung in Scheidemünze, Papiergeld, Banknoten oder sonstigen die Stelle des baaren Geldes vertretenden Werthszeichen sich gefallen lassen muß, endlich wieweit bestimmte einzelne Münzsorten als Zahlung ausbedungen werden können, oder ein Zahlungsversprechen auf verschiedene Münzsorten zugleich oder wahlweise gestellt werden darf, bestimmen besondere Gesetze.

### III ~~X~~ Zinsen.

§ 691. 673.

Zinsen sind eine Leistung, welche ein Schuldner einer Summe Geldes für die ihm von dem Gläubiger gestattete oder von ihm dem Gläubiger entzogene Benutzung derselben nach Verhältniß des Schuldbetrages und der Zeitdauer der Benutzung zu gewähren hat.

§ 692. 674.

Beruht die Verbindlichkeit zur Entrichtung von Zinsen auf ~~einem~~ Vertrag~~e~~, oder letztem Willen oder rechtskräftige~~m~~ ~~Urtheile~~, so besteht sie als selbstständige Forderung neben der Hauptforderung und kann in diesen Fällen mit einer ~~eigenen~~ Klage geltend gemacht werden. Ist die Klage wegen der Hauptforderung ~~durch Verjährung erloschen~~, so gilt auch die besondere Klage wegen der Zinsen als verjährt.

§ 693. 675.

Zinsen, welche aus anderen Gründen, als den angegebenen, zu entrichten sind, können nur, so lange die Hauptforderung besteht, und mit der Klage wegen der letzteren gefordert werden.

§ 694. 676.

Bei einer durch letzten Willen begründeten Zinsverbindlichkeit richtet sich die Höhe der Zinsen nach der in demselben enthaltenen Bestimmung. // Die vertragsmäßigen Zinsen für die gestattete Benutzung dürfen nicht sechs ~~und~~ bei nicht hypothekarischen Forderungen bis zu fünfzig Thalern und ~~mit~~ einer nicht längeren als halbjährigen Zahlungsfrist, nicht acht vom Hundert auf ein Jahr übersteigen, ausgenommen wenn bei einem zu einem gefahrvollen Unternehmen gegebenen Darlehne der Gläubiger die Gefahr zugleich dergestalt übernimmt, daß im Falle des Eintrittes derselben der Schuldner von der Rückerstattung des Darlehnes befreit sein soll.

§ 695. 677.

In Ermangelung einer Bestimmung über die Höhe der Zinsen, welche auf ~~einem~~ Vertrage, letzten Willen, oder rechtskräftige~~m~~ ~~Urtheile~~ beruhen, und in allen Fällen, in welchen die Zinsverbindlichkeit andere Gründe hat, sind Zinsen zu fünf vom Hundert auf ein Jahr zu leisten, ~~und dürfen sie diese Höhe nicht übersteigen.~~

§ 696. 678.

Nimmt der Gläubiger bei terminlich zu zahlenden Zinsen drei Mal hinter einander gleichmäßig geringere Zinsen, als die ursprünglichen, ohne Vorbehalt an,

so gelten die Zinsen für die Zukunft als ~~[illegible]~~ auf das geringere Maß herabgesetzt.

§ 697. 679.

Zinsen von rückständigen Zinsen sind verboten, selbst wenn letztere rechtskräftig zuerkannt sind.

§ 698. 680.

Das Verbot der Zinsen von rückständigen Zinsen findet keine Anwendung, wenn letztere auf einen wenigstens zweijährigen Zeitraum rückständig und durch Neuerungsvertrag zu einer Hauptforderung erhoben worden sind.

§ 699. 681.

Kaufleute und andere Gewerbtreibende, welche unter einander oder mit einer anderen nicht zu dem Kaufmanns- oder Gewerbsstande gehörigen Person in laufender Rechnung stehen, dürfen von dem bei ihren Rechnungsabschlüssen ihnen zukommenden und auf neue Rechnung übertragenen Guthaben für die Zukunft Zinsen verlangen, selbst ~~auch~~ wenn dasselbe ganz oder theilweise aus Zinsen besteht.

§ 700. 682.

Zinsen können den Betrag der Hauptforderung übersteigen.

§ 701. 683.

Vorauserhebung der Zinsen durch Abzug von einem hinzugebenden Hauptstamme oder Vorausbezahlung von Zinsen bei Eingehung eines Rechtsgeschäftes ist verboten, Vorauserhebung der Zinsen während der Dauer des Schuldverhältnisses ist gestattet, soweit sie nicht zur Umgehung der Zinsverbote ~~Verdeckung des Zinswuchers~~ dient.

§ 702. 684.

Rechtsgeschäfte, bei welchen ~~die~~ Zinsverbote offen oder versteckt überschritten werden, sind, soweit dieß der Fall ist, nichtig. Die Nichtigkeit ist amtswegen zu berücksichtigen. Sind verbotene Zinsen bezahlt worden, so mindert sich die Hauptforderung ~~von selbst~~ um deren Betrag von Zeit ihrer Zahlung an; es kann auch, wenn die Hauptforderung getilgt ist, das hiernach zu viel Gezahlte zurückgefordert werden. Die Klage auf Rückforderung verjährt in drei Jahren.

## IV ~~VI.~~ Sachenwerth und Schadenersatz.

§ 703. 685.

Geht eine Forderung ihrer Entstehung nach auf den Werth einer Sache, so ist der ordentliche Werth derselben zur Zeit der Entstehung der Forderung Gegen-

stand der letzteren, sofern nicht wegen einer getroffenen anderen Bestimmung oder wegen einer der Entstehung der Forderung zu Grunde liegenden Verschuldung des Verpflichteten der außerordentliche Werth oder der Werth nach einer anderen Zeit ~~in Anspruch genommen~~ werden kann.

§ 704.

Tritt in Folge einer Verschuldung des Verpflichteten oder aus anderen Gründen der Werth an die Stelle des ursprünglichen Gegenstandes einer Forderung, so ist der Werth, welchen die Leistung für den Berechtigten hat, bei Sachen der außerordentliche Werth derselben, nach Ort und Zeit der Leistung des ursprünglichen Gegenstandes zu gewähren, ausgenommen wenn aus besonderen Gründen andere Ansprüche bestehen.

§ 705.

Geht eine Forderung ihrer Entstehung nach oder in Folge späterer Ereignisse auf Schadenersatz, so entscheiden über den Gegenstand der Leistung die Vorschriften in §§ 127, 128. Zunächst hat der Verpflichtete alles Dasjenige, was ~~durch die beschädigende Thatsache~~ dem Verletzten unmittelbar oder mittelbar entzogen, zerstört oder verschlechtert worden ist, in Natur wieder zu verschaffen, oder wieder herzustellen. Soweit dieß nicht möglich ist und überall, wo eine weitergehende Forderung stattfindet, ist der Schadenersatz in Gelde zu leisten.

§ 706.

Der Beschädigte kann den Schaden, welcher von ihm durch Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen, aufmerksamen Hausvaters hätte ~~vermieden~~ werden können, nicht ~~ersetzt~~ verlangen, ausgenommen, wenn die verletzende Handlung auf absichtlicher Verschuldung eines Anderen beruht.

## Zweiter Abschnitt.

### Erfüllung der Forderungen.

#### I. Erfüllung im Allgemeinen.

§ 707.

Der Berechtigte kann die Erfüllung der dem Verpflichteten obliegenden Verbindlichkeit verlangen.

§ 708.

Erfüllt eine Person, welche über ihr Vermögen nicht frei verfügen darf, eine Verbindlichkeit, so kann deren gesetzlicher Vertreter das Gegebene zurückfordern,

§ 709.

Ist eine Forderung auf eine Leistung des Verpflichteten in Person beschränkt, so muß dieser selbst erfüllen. Außerdem kann die Erfüllung für den Verpflichteten, selbst ohne dessen Wissen und wider dessen Willen, von einem Anderen geschehen, und es ist der Berechtigte die Erfüllung durch den Anderen anzunehmen verbunden.

§ 710.

Die Erfüllung muß an den zur Empfangnahme Berechtigten oder dessen Stellvertreter geschehen. Die Leistung an einen Anderen steht jedoch dann der Erfüllung gleich, wenn der Berechtigte die Leistung genehmigt oder nach den Vorschriften über die Geschäftsführung ohne Auftrag gegen sich gelten lassen muß, oder wenn der Empfänger das Empfangene ihm zukommen läßt.

§ 711.

Läßt sich Jemand für sich selbst eine Leistung mit der Nebenbestimmung versprechen, daß die Erfüllung an einen Dritten als Zahlungsempfänger geschehe, so kann der Dritte an der Stelle des Berechtigten die Erfüllung in Empfang nehmen und der Verpflichtete kann selbst wider den Willen des Berechtigten an den Dritten erfüllen. Ist vom Berechtigten auf Erfüllung geklagt und der Verpflichtete von der Klage benachrichtigt worden, oder ist der zur Annahme der Erfüllung bestellte Dritte gestorben, so erledigt sich die Bestellung des Zahlungsempfängers.

§ 712.

Wird einem Berechtigten erfüllt, welcher über sein Vermögen nicht frei verfügen darf, so ist die Erfüllung ungültig, ausgenommen soweit das Geleistete an den gesetzlichen Vertreter gelangt, oder der Berechtigte bereichert, oder das Geleistete bei ihm noch vorhanden ist.

II. Gegenstand der Erfüllung.

§ 713.

Zur Erfüllung gehört, daß Dasjenige geleistet wird, was Gegenstand der Forderung ist. Es kann weder der Berechtigte ohne Einwilligung des Verpflichteten etwas Anderes fordern, noch der Verpflichtete sich ohne Einwilligung des Berechtigten durch Leistung eines anderen Gegenstandes seiner Verbindlichkeit entledigen.

§ 714.

Theilweise Erfüllung, Stückzahlung, braucht sich der Gläubiger nicht gefallen zu lassen.

§ 715.

Hat der Verpflichtete nicht im Voraus bestimmte Sachen aus einer Gattung zu leisten, so wählt er dieselben aus, doch dürfen sie nicht unter mittlerer Beschaffenheit sein.

§ 716.

Ist der Verpflichtete verbunden, von mehreren Gegenständen den einen oder den anderen zu leisten, so steht ihm unter denselben die Wahl zu.

§ 717.

Vermöge besonderer Bestimmung kann dem Berechtigten oder auch einem Dritten die Wahl zustehen. Ist einem bestimmten Dritten die Wahl gegeben, so ist die Forderung durch die Erklärung dieses Dritten bedingt, und entsteht nicht, wenn der Dritte nicht wählt, oder vor der getroffenen Wahl stirbt.

§ 718.

Die Wahl gilt als vollzogen, wenn sie in dem Falle, wo der Verpflichtete oder der Berechtigte das Wahlrecht hat, von dem einen Theile gegen den anderen, und in dem Falle, wo einem Dritten das Wahlrecht zusteht, von dem Dritten gegen beide Theile erklärt worden ist. Von der einmal erklärten Wahl kann nicht einseitig wieder abgegangen werden.

§ 719.

Hat der Verpflichtete das Wahlrecht, so gilt, falls er sich nicht erklärt, die Wahl für vollzogen, wenn er einen der mehreren Gegenstände geleistet oder mit der Leistung eines derselben den Anfang gemacht hat. Steht dem Berechtigten das Wahlrecht zu, und trifft dieser keine Bestimmung, so gilt die Wahl für vollzogen, wenn er die Leistung eines der mehreren Gegenstände, sei es auch nur theilweise, annimmt, oder wenn er auf Leistung eines der mehreren Gegenstände Klage erhebt und der Verpflichtete von der Klage benachrichtigt wird.

§ 720.

Der Verpflichtete hat den mit der Erfüllung verbundenen Aufwand zu tragen. Bei Bestellungen von einem anderen Orte her geschieht der Transport der Sache auf Kosten des Bestellers.

### III. Ort der Erfüllung.

§ 721.

Eine Forderung ist an dem durch das Rechtsgeschäft bestimmten oder aus der Beschaffenheit der Leistung sich ergebenden Orte zu erfüllen.

§ 722.

Sind mehrere Erfüllungsorte wahlweise festgesetzt, ohne daß darüber, wem die Wahl zustehen soll, etwas bestimmt worden ist, so hat der Verpflichtete die Wahl.

§ 723.

Ist blos im Allgemeinen bestimmt, daß der Verpflichtete an mehreren Orten erfüllen soll, so ist an den mehreren Orten zu gleichen Theilen zu erfüllen. Bei untheilbaren Gegenständen hat der Verpflichtete die Wahl.

§ 724.

In anderen als den in § 721 gedachten Fällen gilt, sofern nicht die Vorschriften in §§ 725—728 zur Anwendung kommen, als Erfüllungsort der Ort, wo die Forderung entstanden ist, und dafern hierüber Gewißheit nicht erlangt werden kann, der Ort, wo der Verpflichtete zur Zeit der Entstehung der Forderung seinen Wohnsitz gehabt hat, und wenn auch dieser nicht auszumitteln ist, der Ort, wo der Verpflichtete sich zur Zeit der Erfüllung aufhält.

§ 725.

Bewegliche Sachen, welche den Stücken nach bestimmt oder aus einer an einem bestimmten Orte befindlichen Menge auszuscheiden sind, werden an dem Orte übergeben, wo sie sich befinden, vorausgesetzt, daß dieser Ort den Betheiligten bei Entstehung der Forderung bekannt gewesen ist. Die Rückgabe einer beweglichen Sache geschieht an dem Orte, wo sie übernommen worden ist.

§ 726.

Die Zahlung einer Geldschuld ist an dem Orte zu leisten, wo der Berechtigte zur Zeit der Entstehung der Forderung seinen Wohnsitz gehabt hat.

§ 727.

Für Forderungen, welche durch unerlaubte Handlungen begründet worden sind, gilt, wenn nicht die Beschaffenheit der Leistung etwas Anderes mit sich bringt, der Wohnsitz des Verletzten zur Zeit der Erfüllung als Ort derselben.

§ 728.

Zahlungen an eine öffentliche Casse und aus derselben, ausgenommen die Fälle, in welchen es sich um die Rückzahlung oder Verzinsung eines von der Casse aufgenommenen Darlehnes handelt, müssen an dem Orte, wo sich die Casse befindet, geleistet und in Empfang genommen werden.

§ 729.

Weder der Gläubiger noch der Schuldner kann einseitig verlangen, daß an einem anderen, als dem nach den vorstehenden Vorschriften geltenden Erfüllungsorte geleistet werde.

## IV. Zeit der Erfüllung.

§ 730.

Forderungen sind zu der Zeit zu erfüllen, welche für ihre Erfüllung bestimmt ist, oder sich aus der Beschaffenheit der Leistung ergiebt. In Ermangelung einer solchen Erfüllungszeit kann der Berechtigte sofort nach Entstehung der Forderung, und wenn diese eine bedingte ist, sofort nach Eintritt der Bedingung, die Erfüllung verlangen und der Verpflichtete, wenn der Berechtigte nicht fordert, zu jeder beliebigen, nicht unangemessenen Zeit erfüllen.

§ 731.

Ist die Zeit dahin, daß die Leistung „ehestens", „sobald als möglich oder thunlich", „bei guter Gelegenheit" und auf ähnliche Weise, oder dahin bestimmt, daß sie „nach und nach" und in nicht näher angegebenen Fristen geschehen soll, so hat der Verpflichtete in angemessenen Fristen, welche nach richterlichem Ermessen festzusetzen sind, zu erfüllen. Bei Geldschulden, für welche die Zahlungszeit in allgemeinen Ausdrücken der ersteren Art bestimmt worden ist, kann der Schuldner vor Ablauf eines halben Jahres nach Entstehung der Schuld zur Zahlung nicht angehalten werden.

§ 732.

Ist die Erfüllung einer Forderung auf ein künftiges Ereigniß nicht als Bedingung, sondern blos als Zahlungszeit gestellt, und fällt das Ereigniß weg, so tritt mit dem Wegfalle desselben die Erfüllungszeit ein.

§ 733.

Soll die Leistung in „einigen" oder „etlichen" Jahren, Monaten, Wochen oder Tagen erfolgen, so sind darunter zwei, vom Tage der Entstehung der Forderung an gerechnet, zu verstehen.

§ 734.

Ist die Zeit der Leistung dem Belieben des Verpflichteten anheimgegeben, so kann die Erfüllung sofort nach dessen Tode von dessen Erben gefordert werden. Bei Leistungen, welche von dem Verpflichteten in Person zu einer ihm beliebigen Zeit erfolgen sollen, ist die Zeit nach richterlichem Ermessen zu bestimmen.

§ 735.

Vor der bestimmten Zeit kann der Berechtigte die Erfüllung nicht fordern.

§ 736.

Der Verpflichtete kann nur dann vor der bestimmten Zeit erfüllen, wenn die Zeitbestimmung blos zu seinem Vortheile getroffen worden ist oder der Gläubiger einwilligt. Im Zweifel ist zu vermuthen, daß eine Zeitbestimmung blos zum Besten des Verpflichteten erfolgt ist.

§ 737.

Zahlt ein Schuldner eine verzinsliche Schuld im Voraus, so hat er die Zinsen auf die Zeit zwischen der Zahlung und Fälligkeit der Schuld mit zu entrichten.

§ 738.

Zahlt ein Schuldner eine unverzinsliche oder niedriger, als mit den höchst-erlaubten Zinsen, zu verzinsende Schuld zurück, so ist er nicht berechtigt, ohne Einwilligung des Gläubigers einen Abzug aus dem Grunde zu machen, weil dieser in Folge der Vorausbezahlung einen Gewinn machen kann.

§ 739.

Kommt es in Folge der Einwilligung des Gläubigers oder aus anderen Gründen bei Vorausbezahlung einer unverzinslichen Schuld zu einem Abzuge wegen der vor der Verfallzeit erfolgten Erfüllung, so ist anstatt der ursprünglichen Schuld eine Summe zu zahlen, welche, wenn man zu derselben den Betrag der von ihr bis zum Verfalltage der Schuld zu ziehenden Zinsen zu fünf vom Hundert hinzurechnet, dem Betrage der ursprünglichen Schuld gleichkommt. Dieselbe Berechnungsweise kommt bei Vorausbezahlung von Schulden, welche mit geringeren Zinsen als fünf vom Hundert zu verzinsen sind, zur Anwendung.

**V. Einfluß der Verschuldung.**

§ 740.

Wird die Erfüllung einer Forderung durch eine Verschuldung ganz oder theil-weise unmöglich gemacht und hat der Verpflichtete die Unmöglichkeit verschuldet, so besteht dessen Verbindlichkeit unverändert fort und es kann der Berechtigte Schaden-ersatz fordern. Hat der Berechtigte die Unmöglichkeit verschuldet, so hat er, so-weit dieß der Fall ist, die Forderung als erfüllt anzunehmen.

§ 741.

Hat der Verpflichtete die Wahl unter mehreren Gegenständen und wird die

Leistung eines dieser Gegenstände durch dessen Verschuldung unmöglich gemacht, so kann weder der Berechtigte wegen jenes Gegenstandes Schadenersatz fordern, noch der Verpflichtete sich durch Leistung dieses Schadenersatzes seiner Verbindlichkeit entledigen; es beschränkt sich vielmehr die Forderung auf die übrigen Gegenstände. Stand dem Berechtigten die Wahl unter den mehreren Gegenständen zu, so kann er in dem Falle eines von dem Verpflichteten verschuldeten Unterganges eines der mehreren Gegenstände auch Schadenersatz wegen dieses Gegenstandes wählen.

§ 742.

Hat der Verpflichtete rücksichtlich sämmtlicher wahlweise geschuldeten Gegenstände die Leistung durch seine Verschuldung unmöglich gemacht, so leistet er, wenn er das Wahlrecht hat, bei gleichzeitigem Eintritte der Unmöglichkeit rücksichtlich sämmtlicher Gegenstände, Schadenersatz für einen dieser Gegenstände nach seiner Wahl und bei dem Eintritte der Unmöglichkeit zu verschiedenen Zeiten, Schadenersatz für denjenigen Gegenstand, welcher zuletzt untergegangen ist. Kam dagegen dem Berechtigten die Wahl zu, so kann er in allen Fällen wählen, für welchen Gegenstand er Schadenersatz fordern will.

§ 743.

Verschuldet der Berechtigte die Unmöglichkeit der Leistung eines der mehreren Gegenstände einer wahlweisen Forderung, so gilt, wenn ihm die Wahl zukommt, die Forderung als erfüllt. Hatte der Verpflichtete die Wahl, so kann er entweder verlangen, daß der Berechtigte die Forderung als erfüllt annehme, oder einen der übrigen Gegenstände leisten und wegen des durch die Verschuldung des Berechtigten untergegangenen Gegenstandes Schadenersatz fordern.

§ 744.

Verschuldet der Berechtigte die Unmöglichkeit der Leistung rücksichtlich sämmtlicher Gegenstände, unter welchen er die Wahl hatte, so kann er, wenn sich die Unmöglichkeit bei sämmtlichen Gegenständen gleichzeitig ereignet hat, den Gegenstand wählen, durch welchen er seine Forderung als erfüllt ansehen will, und seine Verbindlichkeit zum Schadenersatze beschränkt sich auf die übrigen Gegenstände, wogegen, wenn die Unmöglichkeit für die einzelnen Gegenstände zu verschiedenen Zeiten eintritt, die Forderung durch den Gegenstand, dessen Leistung zuerst unmöglich geworden ist, als erfüllt gilt und der Berechtigte wegen der übrigen Gegenstände zum Schadenersatze verpflichtet ist. Stand dem Verpflichteten die Wahl zu, so kann dieser im Falle eines von dem Berechtigten verschuldeten Unterganges sämmtlicher Gegenstände den Gegenstand bestimmen, durch welchen die Forderung als erfüllt gelten soll, und für die übrigen Gegenstände Schadenersatz fordern.

§ 745.

Verschuldet der Verpflichtete die Unmöglichkeit der Leistung des einen der mehreren Gegenstände und gehen die anderen Gegenstände durch Zufall unter, so hat der Verpflichtete, es mag ihm selbst oder dem Berechtigten die Wahl zukommen, Schadenersatz für den durch seine Verschuldung untergegangenen Gegenstand zu leisten.

§ 746.

Ist die Leistung des einen der mehreren Gegenstände durch Verschuldung des Berechtigten unmöglich geworden, und gehen die anderen Gegenstände durch Zufall unter, so muß der Berechtigte, gleichviel ob er oder der Verpflichtete die Wahl hat, die Schuld als erfüllt gelten lassen.

§ 747.

Die Betheiligten bei einer Forderung haften in ihren gegenseitigen Beziehungen zu einander für absichtliche Verschuldung und für grobe und geringe Fahrlässigkeit. Hat jedoch einer von ihnen nach der rechtlichen Natur des Verhältnisses keinen Vortheil von demselben, so haftet er blos für absichtliche Verschuldung und für grobe Fahrlässigkeit.

§ 748.

Derjenige, welcher keinen Vortheil hat, haftet dann für geringe Fahrlässigkeit, wenn er sich zu einem Geschäfte aufgedrängt oder unaufgefordert angeboten hat, ingleichen wenn er fremde Geschäfte besorgt.

§ 749.

Wer nach besonderer Vorschrift der Gesetze nur denjenigen Fleiß zu beobachten hat, welchen er in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt, ist zwar für geringe Fahrlässigkeit nur mit der aus dieser Vorschrift hervorgehenden Einschränkung verantwortlich, kann sich aber gegen den Vorwurf grober Fahrlässigkeit nicht damit schützen, daß er in eigenen Angelegenheiten nicht anders zu handeln pflegt.

§ 750.

Ist die Erfüllung einer Forderung ganz oder theilweise unmöglich geworden, so wird eine Verschuldung des Verpflichteten so lange angenommen, als nicht nachgewiesen wird, daß die Unmöglichkeit von dem Berechtigten verschuldet worden ist, oder in einem Zufalle ihren Grund hat.

§ 751.

Hat ein Naturereigniß die Unmöglichkeit herbeigeführt, so hat der Berechtigte zu beweisen, daß eine Verschuldung des Verpflichteten stattgefunden habe, durch

welche der Einfluß des Ereignisses auf die Erfüllung der Forderung veranlaßt oder möglich geworden ist.

### VI. Verzug.

#### § 752.

Ist die Forderung fällig, so kommt der Verpflichtete in Verzug, wenn er auf von dem Berechtigten erfolgte Mahnung nicht erfüllt. Die Erhebung der Klage wegen der Forderung gilt von Zeit der Benachrichtigung des Verpflichteten von der Klage an der Mahnung gleich.

#### § 753.

Die Mahnung setzt den Verpflichteten nur dann in Verzug, wenn sie von dem Berechtigten selbst oder einem gesetzlichen Vertreter oder einem hierzu Beauftragten oder einem Geschäftsführer in Beziehung auf ein von ihm geschlossenes Rechtsgeschäft vorgenommen wird, und an den Verpflichteten selbst oder einen gesetzlichen Vertreter oder einen zu Annahme der Mahnung Beauftragten ergeht. Die Mahnung muß auf eine solche Weise geschehen, daß die Forderung, welche erfüllt werden soll, erkennbar ist. Sie braucht nicht an dem Orte zu erfolgen, wo die Forderung zu erfüllen ist.

#### § 754.

Ist eine Mahnung aus Gründen, welche in der Person des Verpflichteten liegen, unmöglich, so kann sie durch eine Erklärung vor Gericht ersetzt werden.

#### § 755.

Ohne Mahnung geräth der Verpflichtete sofort mit Ablauf der Zeit in Verzug, wenn für die Erfüllung der Forderung eine nach dem Kalender bestimmte oder nach demselben in Folge vorausgegangener Kündigung sich bestimmende Zeit durch Vertrag festgesetzt ist und der Verpflichtete nicht erfüllt.

#### § 756.

Bedarf es zur Erfüllung einer Mitwirkung des Berechtigten, so tritt ein Verzug des Verpflichteten nur dann ein, wenn die hiernach zur Erfüllung erforderlichen Voraussetzungen vorhanden sind.

#### § 757.

Der Eintritt des Verzuges wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Verpflichtete zur Zeit der Mahnung oder zur Erfüllungszeit zu erfüllen unfähig oder die Erfüllung für ihn schwierig ist. Nur wenn der Verpflichtete beweisen kann, daß er durch äußere Umstände, welche ein ordentlicher, aufmerksamer Hausvater weder vorhergesehen, noch abgewendet haben würde, an der Erfüllung gehindert

worden, oder daß er über das Bestehen der Schuld, den Betrag derselben, die Erfüllungszeit oder die Berechtigung des aufgetretenen Gläubigers aus gerechten Gründen Zweifel gehabt oder sich darüber in entschuldbarem Irrthume befunden hat, tritt der Verzug erst mit Beseitigung dieser Hindernisse ein.

§ 758.

Wer eine Sache zurückzugeben hat, welche er in Folge eines Verbrechens inne hat, wird in allen Fällen von Zeit seiner Inhabung an als im Verzuge befindlich betrachtet.

§ 759.

Der Verpflichtete, welcher in Verzug kommt, hat dem Berechtigten den Schaden zu ersetzen, welchen dieser dadurch erleidet, daß die Forderung nicht rechtzeitig erfüllt worden ist.

§ 760.

Bei Forderungen, welche auf vertretbare Sachen gehen, hat der Berechtigte, wenn der Verpflichtete in Verzug kommt, die Wahl, ob er die Sachen oder deren Werth fordern will.

§ 761.

Bei Forderungen, welche auf Geld gehen, kann der Berechtigte wegen des Verzuges Zinsen zu fünf vom Hundert auf das Jahr fordern und zwar auch dann, wenn die vertragsmäßigen Zinsen weniger betragen. Betragen die vertragsmäßigen Zinsen mehr als fünf vom Hundert, so laufen sie nach Eintritt des Verzuges in ihrer bisherigen Höhe fort. Hat der Berechtigte durch die unterbliebene Erfüllung einen größeren Schaden gehabt, als ihm durch die Verzugszinsen vergütet wird, so kann er dessen Ersatz verlangen. Bei Schenkungen, öffentlichen Abgaben, öffentlichen oder auf einem Rechtsgeschäfte beruhenden Strafgeldern können Verzugszinsen nicht gefordert werden. Bei Schenkungen kann der Berechtigte wegen des Verzuges Schadenersatz verlangen.

§ 762.

Bei fruchttragenden Sachen ist der Verpflichtete zu Vergütung der Früchte nach den Vorschriften in § 320 gehalten.

§ 763.

Der Verpflichtete, welcher in Verzug kommt, ist verbunden, den Berechtigten wegen der Werthsänderung der geschuldeten Sache während des Verzuges zu entschädigen. Ist der Werth der Sache zu erstatten, so kann der Berechtigte den

Werth zur Erfüllungszeit am Erfüllungsorte mit Verzugszinsen verlangen. Wird dagegen die Sache selbst noch wirklich geleistet, so steht dem Gläubiger das Recht zu, neben der Sache Dasjenige mit Verzugszinsen zu fordern, was die Sache, wenn sie zur Erfüllungszeit am Erfüllungsorte geleistet worden, mehr werth gewesen wäre, als sie zur Zeit der wirklichen Leistung am Orte derselben werth ist.

§ 764.

Von Zeit des Verzuges an haftet der Verpflichtete für jede Verschuldung, selbst wenn er vorher in beschränkterer Weise dafür verantwortlich gewesen ist. Er haftet auch für zufällig eingetretene Unmöglichkeit der Erfüllung, für die Gefahr des Unterganges und der Verschlechterung der geschuldeten Sache, ausgenommen wenn der Zufall die Sache auch im Falle rechtzeitiger Erfüllung bei dem Gläubiger getroffen haben würde.

§ 765.

Der Berechtigte kommt in Verzug, wenn der Verpflichtete oder ein Anderer, welcher Namens des Verpflichteten erfüllen darf, ihm, oder einem gesetzlichen Vertreter, oder einem dazu Beauftragten, oder einem Geschäftsführer rücksichtlich eines von diesem geschlossenen Rechtsgeschäftes die sofortige Erfüllung angeboten hat und dieses Anerbieten ohne gerechte Gründe nicht angenommen worden ist.

§ 766.

Das Anerbieten muß so erfolgt sein, wie die Erfüllung dem Verpflichteten obgelegen hat. Mit der Hauptschuld müssen die davon zu gewährenden Zinsen und, bei etwa eingetretenem Verzuge des Verpflichteten, der damit verbundene Schadenersatz angeboten worden sein. Hat der Verpflichtete nur gegen eine Gegenleistung zu erfüllen, so kommt der Berechtigte in Verzug, wenn ihm der Verpflichtete die Erfüllung anbietet und er entweder die Erfüllung nicht annimmt, oder zwar hierzu bereit ist, aber die Gegenleistung verweigert.

§ 767.

Es genügt wörtliches Anerbieten, vorausgesetzt, daß der Verpflichtete bereit ist, die Forderung in der Weise zu erfüllen, wie ihm nach dem Inhalte derselben obliegt. Hat der Schuldner bewegliche Sachen dem Gläubiger zu überbringen, oder eine Handlung zu leisten, zu deren Vornahme er sich bei dem Gläubiger persönlich einzufinden hat, so wird thatsächliches Anerbieten erfordert, ausgenommen wenn der Gläubiger schon vorher gegen den Schuldner erklärt hat, daß er die Erfüllung nicht annehmen werde.

§ 768.

Der Berechtigte kommt auch in Verzug, wenn er, ohne durch gerechte Gründe entschuldigt zu sein, ungeachtet der Bereitwilligkeit des Verpflichteten zur Erfüllung, seiner Seits die Vorbereitungen, ohne welche der Verpflichtete zu erfüllen nicht im Stande ist, zur bestimmten Zeit oder auf Aufforderung des Verpflichteten nicht trifft, oder sich zur festgesetzten Zeit am Orte der Erfüllung nicht einstellt, während der Verpflichtete daselbst zur Erfüllung bereit ist, oder ungeachtet einer an ihn ergangenen Erinnerung die Klarmachung einer von ihm behaupteten Forderung verzögert.

§ 769.

Von Zeit des Verzuges des Berechtigten an trägt dieser die Gefahr des Unterganges und der Verschlechterung der ursprünglich dem Stücke nach bestimmten oder Behufs der Erfüllung ausgeschiedenen Sache. Der Verpflichtete haftet, wenn er auch früher eine weitergehende Verbindlichkeit hatte, nur noch für absichtliche Verschuldung und grobe Fahrlässigkeit. Bei Forderungen, welche auf Geld gehen, wird er von jeder weiteren Zinszahlung frei. Ist der Gegenstand der Leistung eine fruchttragende Sache, so hat er nur die wirklich gezogenen Früchte herauszugeben. Der Berechtigte hat ihm allen aus dem Verzuge erwachsenden Schaden und Aufwand zu ersetzen.

§ 770.

Bei Forderungen, welche auf vertretbare Sachen gehen, ist der Verpflichtete, wenn der Berechtigte in Verzug kommt, befugt, entweder die Sachen selbst zu leisten, und wenn deren Werth nach der Erfüllungszeit gestiegen ist, Dasjenige vergütet zu verlangen, was die Sachen zur Zeit der wirklichen Leistung am Orte derselben mehr werth sind, als sie zur Erfüllungszeit und am Erfüllungsorte werth waren, oder statt der Sachen denjenigen Werth zu gewähren, welchen dieselben zu dieser Zeit und an diesem Orte gehabt haben.

§ 771.

Der Berechtigte kann den Verzug für die Zukunft dadurch von sich abwenden, daß er sich zur Empfangnahme bereit erklärt und, sofern die Annahme gewisse Vorbereitungen von seiner Seite erfordert, diese trifft, auch wenn der Verpflichtete durch den Verzug bereits Schaden erlitten hat, zugleich die Erstattung dieses Schadens anbietet.

§ 772.

Der Verpflichtete kann die nachtheiligen Folgen des Verzuges für die Zukunft

dadurch beseitigen, daß er dem Berechtigten die schuldige Leistung und alles Das anbietet, was er demselben wegen des Verzuges zu gewähren hat.

§ 773.

Die gänzliche Erlöschung der Forderung hat den Wegfall aller durch das frühere Dasein des Verzuges begründeten Wirkungen, soweit sie nicht vorbehalten worden sind, zur Folge.

§ 774.

Die Wirkungen des Verzuges können durch Vertrag der Betheiligten beseitigt werden. Wird dem im Verzuge befindlichen Schuldner eine weitere Zahlungsfrist bewilligt, so gilt der bisherige Verzug mit seinen Wirkungen, wenn nicht etwas Anderes bestimmt ist, nicht für erlassen.

## VII. Erfüllung durch gerichtliche Niederlegung.

§ 775.

Ist der Berechtigte im Verzuge und eignet sich der Gegenstand der Leistung zur Niederlegung bei Gericht, so hat der Verpflichtete das Recht, den Gegenstand der Leistung bei dem Gerichte des Erfüllungsortes niederzulegen. Von Zeit der Niederlegung an fallen die Verbindlichkeiten weg, welche der Verpflichtete nach dem Verzuge des Gläubigers noch gehabt hat. Als Erfüllung jedoch gilt die Niederlegung erst von dem Zeitpunkte an, wo dem Gläubiger bekannt gemacht worden, daß sie erfolgt ist.

§ 776.

Eignet sich im Falle des Verzuges des Gläubigers der Gegenstand der Forderung nicht zur Niederlegung bei Gericht und ist dessen Aufbewahrung ohne Kosten und Unbequemlichkeit nicht möglich, so kann der Verpflichtete den Berechtigten zur Uebernahme des Gegenstandes durch das Gericht des Erfüllungsortes unter Bestimmung einer angemessenen Frist auffordern lassen und nach vergeblichem Verlaufe der Frist den Gegenstand, wenn er ein beweglicher ist, in der in § 491 vorgeschriebenen Weise für den Berechtigten zum Verkaufe bringen oder auch im Falle der Unthunlichkeit eines solchen Verkaufes preisgeben, und wenn es sich um ein Grundstück handelt, nach vorgängiger Anzeige bei dem Gerichte der belegenen Sache, dasselbe gänzlich verlassen.

§ 777.

So lange dem Berechtigten davon, daß die gerichtliche Niederlegung erfolgt sei, noch keine Nachricht gegeben worden ist, steht dem Verpflichteten das Recht

zu, die Niederlegung rückgängig zu machen, und es lebt durch die Rückgabe des Niedergelegten an ihn die frühere Verbindlichkeit desselben nebst den Nebenverpflichtungen wieder auf. Hat aber der Berechtigte von der Niederlegung bereits Nachricht erhalten, so kann das Niedergelegte nur mit dessen Einwilligung an den Verpflichteten zurückgegeben werden und es entsteht durch die Rückgabe in diesem Falle ein ganz neues Rechtsverhältniß zwischen den Betheiligten.

§ 778.

Die gerichtliche Niederlegung eines dazu geeigneten Gegenstandes mit der Wirkung, daß die Forderung sofort als erfüllt gilt, ist dem Verpflichteten dann gestattet, wenn der Berechtigte verfügungsunfähig, abwesend oder unbekannt und nicht hinlänglich vertreten ist, oder über die Berechtigung des Gläubigers aus gerechten Gründen Zweifel bestehen, oder die Forderung mit Beschlag belegt wird.

§ 779.

Die Kosten einer gehörig erfolgten Niederlegung fallen dem Berechtigten zur Last.

## VIII. Klage auf Erfüllung.

§ 780.

Aus der Forderung entspringt für den Berechtigten das Recht zu Erhebung der Klage auf Erfüllung gegen den Verpflichteten. Die Klage geht auf den eigentlichen Gegenstand der Forderung, auch wenn diese auf eine persönliche, in einem Thun bestehende Leistung gerichtet ist. Auf Schadenersatz kann nur unter den Voraussetzungen geklagt werden, welche einen Anspruch darauf besonders begründen.

§ 781.

Ist eine Forderung darauf gerichtet, daß der Verpflichtete etwas unterlassen soll, und hat er eine seiner Verbindlichkeit widersprechende Handlung vorgenommen, so kann der Berechtigte auf Beseitigung der durch diese Handlung herbeigeführten Aenderungen, auf Schadenersatz und auf Androhung einer Geldstrafe wegen künftiger Zuwiderhandlungen klagen.

§ 782.

Geht eine rechtskräftige Entscheidung auf eine bestimmte Summe Geldes, so hat der Kläger das Recht, von Zeit der Rechtskraft an Zinsen zu fünf vom Hundert zu verlangen, auch wenn sie ihm nicht zuerkannt worden sind.

## IX. Zusammentreffen der Forderungen.

### § 783.

Sind mehrere Personen aus verschiedenen Forderungen gegen denselben Schuldner auf die nämliche Leistung berechtigt und ist die Leistung von der Beschaffenheit, daß sie nur einer von ihnen zu Theil werden kann, so geht derjenige Berechtigte, welchem bereits geleistet worden ist, den übrigen vor. Ist noch keinem von den mehreren Berechtigten bereits geleistet worden, so entscheidet bei zu verschiedenen Zeiten entstandenen Forderungen das Alter derselben, und bei gleichzeitigen das Loos über den Vorzug. Die nachstehenden Berechtigten haben unter den erforderlichen Voraussetzungen an der Stelle des Anspruches auf die Leistung ein Recht auf Schadenersatz.

### § 784.

Im Falle des Zusammentreffens der Forderungen wegen Unzulänglichkeit des gesammten Vermögens oder einzelner Vermögenstheile des Schuldners haben zuvörderst diejenigen Gläubiger, welchen ein besonderer Vorzug gesetzlich zusteht, einen Anspruch auf Befriedigung aus der vorhandenen Vermögensmasse des Schuldners.

### § 785.

Außerhalb des Concurses kommen alle Gläubiger, im Concurse diejenigen Gläubiger, welche kein besonderes Vorzugsrecht haben, ohne Rücksicht auf das Alter ihrer Forderungen, neben einander nach Verhältniß der Größe ihrer Forderungen zur Befriedigung.

### § 786.

Forderungen, welche im Concurse des Schuldners nicht angemeldet worden, oder nicht vollständig zur Befriedigung gelangt sind, können nach Beendigung des Concurses gegen den Schuldner, soviel die angemeldeten, jedoch nicht vollständig befriedigten angeht, soweit sie leer ausgegangen sind, geltend gemacht werden.

## X. Zurückhaltungsrecht.

### § 787.

Wer in Folge eines dem Anderen zukommenden Rechtes an einer Sache oder in Folge einer dem Anderen zustehenden Forderung auf eine Sache zu deren Herausgabe verpflichtet ist, kann wegen fälliger Gegenansprüche, welche in einem Verhältnisse zu derselben Sache ihren Grund haben, namentlich wegen auf die Sache gemachter Verwendungen oder wegen durch die Sache ihm zugefügten Schadens, die Herausgabe verweigern und die Sache zurückhalten.

§ 788.

Beruht die Verbindlichkeit zur Herausgabe einer Sache oder zur Vornahme einer Handlung auf einem Rechtsgeschäfte, vermöge dessen dem Berechtigten eine fällige Gegenleistung obliegt, so kann der Verpflichtete bis zu seiner Befriedigung wegen der Gegenleistung die schuldige Sache oder Handlung zurückhalten.

§ 789.

Das Recht der Zurückhaltung fällt weg, wenn die Gegenansprüche befriedigt werden.

§ 790.

Ein Zurückhaltungsrecht steht Demjenigen nicht zu, welcher durch eine unerlaubte Handlung in den Besitz der Sache gekommen ist, um deren Herausgabe es sich handelt.

## Dritter Abschnitt.

### Entstehung der Forderungen.

#### I. Von den Entstehungsarten überhaupt.

##### 1. Uebersicht der Entstehungsarten.

§ 791.

Forderungen entstehen durch Rechtsgeschäfte, welche auf deren Begründung gerichtet sind, durch richterliche Entscheidungen, durch unerlaubte Handlungen und in Folge von Zuständen oder thatsächlichen Verhältnissen, mit welchen die Gesetze sonst ein das Wesen einer Forderung an sich tragendes Recht auf eine Leistung verknüpfen.

##### 2. Rechtsgeschäfte.

§ 792.

Das einseitige Versprechen einer Leistung unter Lebenden ist unverbindlich.

§ 793.

Oeffentlich bekannt gemachte einseitige Versprechen eines Preises oder einer Belohnung an eine unbestimmte Person für den Fall einer gewissen Leistung erzeugen eine Verbindlichkeit für den Versprechenden, wenn die Leistung erfolgt ist. Ein solches Versprechen kann auf gleiche öffentliche Weise so lange zurückgenommen werden, als die demselben entsprechende Leistung noch nicht geschehen ist.

§ 794.

Durch ein mehrseitiges Rechtsgeschäft werden Forderungen nach den Regeln des Vertrages begründet.

§ 795.

Forderungen, welche durch letztwillige Verfügungen entstehen, sind nach den Vorschriften über diese Verfügungen zu beurtheilen.

## 3. Unerlaubte Handlungen.

§ 796.

Handlungen, welche an und für sich rechtswidrig sind, begründen eine Forderung des dadurch Verletzten gegen Denjenigen, welcher sich der Handlung schuldig gemacht hat.

§ 797.

Die Forderung geht auf Schadenersatz, wenn Schaden verursacht worden und soweit dieß der Fall ist. Außer dem Schadenersatze kann eine Leistung nur verlangt werden, wenn dieß ein Gesetz besonders bestimmt.

§ 798.

Wegen derselben unerlaubten Handlung kann der Gegenstand der Forderung nur einmal gefordert werden, auch wenn die Handlung von verschiedenen Gesichtspunkten aus eine Rechtsverletzung enthalten sollte.

§ 799.

Der Urheber der verletzenden Handlung haftet nur, wenn ihn dabei eine Verschuldung trifft. In der Regel ist es gleich, ob die Verschuldung auf Absicht oder Fahrlässigkeit beruht und im letzteren Falle, ob die Fahrlässigkeit eine grobe oder geringe ist.

§ 800.

Haben Mehrere die verletzende Handlung gemeinschaftlich begangen, so haften sie als Gesammtschuldner.

§ 801.

In Beziehung auf die Verantwortlichkeit für die Folgen der unerlaubten Handlung stehen die Anstifter der Handlung und die Gehülfen bei derselben dem Handelnden gleich. Wer eine unerlaubte Handlung, an welcher er keinen Theil genommen, insofern begünstigt, als er mit dem Urheber der Handlung den Gewinn aus derselben theilt, haftet blos, soweit er etwas erhalten hat. Wer außerdem von dem Urheber einer unerlaubten Handlung einen Gewinn aus derselben unentgeltlich überlassen erhält, haftet dem Verletzten, soweit er bereichert ist.

§ 802.

Derjenige, welcher die verletzende Handlung eines Anderen hindern konnte

und dieß ungeachtet einer besonderen Verpflichtung hierzu versäumte, haftet für die Folgen der Handlung, kann jedoch, wenn der Urheber handlungsfähig ist, von diesem Ersatz fordern.

§ 803.

Willigt der Verletzte in Rechtsverletzung, so hat er keinen Anspruch auf Schadenersatz.

§ 804.

Wer sich selbst einen Nachtheil zuzieht, kann keinen Schadenersatz fordern. Ist ein Anderer dabei mit thätig gewesen, so haftet dieser nur im Falle absichtlicher Verschuldung.

## II. Von Verträgen.

### 1. Wesen und Arten der Verträge.

§ 805.

Forderungen entstehen durch Vertrag, wenn der übereinstimmende und gegenseitig erklärte Wille Mehrerer auf Begründung einer Forderung gerichtet ist.

§ 806.

Der Vertrag ist geschlossen, wenn die handelnden Personen über die nach dem Gesetze oder nach ihrer Absicht wesentlichen Punkte des in Frage stehenden Rechtsgeschäftes ihren übereinstimmenden Willen in bindender Absicht und in der gehörigen Form, wenn eine solche zum Abschlusse des Vertrages erforderlich ist, erklärt haben.

§ 807.

Vorbereitende Verhandlungen zu einem künftig zu schließenden Vertrage, Tractaten, sind unverbindlich und begründen keine Forderung.

§ 808.

Verträge, durch welche blos eine Forderung des Einen gegen den Anderen entsteht, sind einseitige. Entsteht aus Verträgen eine gegenseitige Forderung, ein Anspruch auf eine Leistung und auf eine Gegenleistung, so sind sie zweiseitige oder gegenseitige. Der blose Umstand, daß Derjenige, welcher dem Anderen zu einer Leistung verpflichtet ist, gegen diesen im einzelnen Falle einen Anspruch auf Ersatz von Schäden und Kosten hat, macht den Vertrag nicht zu einem gegenseitigen.

§ 809.

Der einseitige Vertrag kommt durch das Versprechen des Einen und die entsprechende Annahme des Anderen zum Abschlusse. Der zweiseitige Vertrag erfordert wechselseitiges Versprechen und Annehmen.

## 2. Fähigkeit der Personen.

### § 810.

Handlungsunfähige Personen können keine Verträge schließen. Verträge derselben sind nichtig, gleichviel ob beide Theile unfähig sind oder dieß nur bei einem der Fall ist.

### § 811.

Personen, deren Handlungsfähigkeit beschränkt ist, können ein blos zu ihrem Besten gereichendes Versprechen annehmen. Gehen sie eine Verpflichtung ein, so können, so lange das Verhältniß besteht, in Folge dessen ihre Handlungsfähigkeit beschränkt ist, diejenigen Personen, deren Einwilligung zu dem Vertrage erforderlich ist, und wenn das fragliche Verhältniß aufgehört hat, sie selbst den Vertrag entweder genehmigen oder für nichtig erklären. Im ersteren Falle ist der Vertrag als von Anfang gültig, im letzteren als von Anfang nichtig zu betrachten. Dem anderen vertragschließenden Theile steht frei, die Erklärung darüber, ob der Vertrag bestehen soll, zu verlangen. Erfolgt diese innerhalb dreißig Tagen nicht, so ist er berechtigt, vom Vertrage einseitig zurückzutreten.

## 3. Stellvertretung.

### § 812.

Willenserklärungen eines Stellvertreters bei einem Vertrage, bei welchem er sich als solcher zu erkennen gegeben hat, gelten, sofern der Stellvertreter innerhalb der Grenzen seiner Befugnisse handelt, so, als ob sie von dem Vertretenen selbst abgegeben worden wären. Ebenso gelten Willenserklärungen, welche von Anderen dem Stellvertreter als solchem gegenüber abgegeben worden sind, so, als ob sie dem Vertretenen selbst gegenüber abgegeben worden wären. Aus Verträgen, welche durch solche Willenserklärungen geschlossen werden, entstehen unmittelbare Forderungen zwischen dem Vertretenen und Demjenigen, mit welchem der Stellvertreter den Vertrag geschlossen hat. Form und Inhalt des von dem Stellvertreter abgeschlossenen Vertrages sind nach der Person des Vertretenen zu beurtheilen.

### § 813.

Hat Derjenige, welcher als Stellvertreter den Vertrag geschlossen, die Eigenschaft eines Stellvertreters nicht gehabt, oder seine Befugnisse als solcher überschritten, und wird der Vertrag nicht noch von dem durch ihn Vertretenen später genehmigt, so haftet der Stellvertreter dem Anderen, mit welchem er den Vertrag geschlossen hat, nach der Wahl des Letzteren entweder so, als ob er den Vertrag für seine Person geschlossen hätte, oder für Schadenersatz.

§ 814.

Verträge, welche ein Stellvertreter für den von ihm Vertretenen, aber auf eigenen Namen schließt, begründen an sich nur Forderungen für und gegen seine Person, und es braucht Derjenige, mit welchem der Vertrag geschlossen worden ist, sich den Eintritt des Vertretenen in die zwischen ihm und dem Stellvertreter bestehende Forderung nur nach den über die Abtretung der Forderungen und den über die Schuldübernahme geltenden Vorschriften gefallen zu lassen.

§ 815.

Hat ein Stellvertreter in seinem Namen gehandelt, und das, was er aus dem mit dem Dritten geschlossenen Rechtsgeschäfte erhalten, in den Nutzen des von ihm Vertretenen verwendet, so hat der Dritte an den Vertretenen einen Anspruch auf Ersatz des Werthes, welchen das in dessen Nutzen Verwendete zur Zeit der Verwendung gehabt hat.

4. Gegenstand der Verträge.

§ 816.

Verträge können über Alles eingegangen werden, was Gegenstand einer Forderung sein kann.

§ 817.

Ein Vertrag, durch welchen Jemand die Verfügung über sein Vermögen oder einen ideellen Theil desselben oder einzelne zu demselben gehörige Sachen oder Rechte von der blosen Willkühr eines Anderen abhängig macht, ist nichtig, es müßte denn der Letztere ein rechtliches Interesse daran haben oder durch den Vertrag erlangen.

§ 818.

Verträge über Sachen, welche überhaupt oder für Denjenigen, der sie in Folge des Vertrages erhalten soll, außer Verkehr stehen, oder welche gar nicht vorhanden sind, gleichviel ob sie nicht vorhanden sein können, nie vorhanden gewesen oder schon vor Schließung des Vertrages untergegangen, ingleichen über Handlungen, welche unmöglich sind, oder den Gesetzen oder guten Sitten widerstreiten, sind nichtig.

§ 819.

Verträge, welche auf Veräußerung von Sachen gerichtet sind, die einem gesetzlichen oder nach Maßgabe der Gesetze vom Gerichte unter Androhung der Nichtigkeit erlassenen, oder durch einen letzten Willen zum Vortheile eines Dritten angeordneten, oder in einem Vertrage mit der Wirkung einer auflösenden Bedingung festgesetzten Veräußerungsverbote unterliegen, sind nichtig.

§ 820.

Ein Vertrag, vermöge dessen der Eigenthümer einer Sache diese selbst oder rücksichtlich derselben nur für den Nichteigenthümer mögliche Rechte erwerben soll, ist nichtig.

§ 821.

Diejenigen Sachen und Handlungen, bei welchen sich das Hinderniß, wegen dessen sie zu Vertragsgegenständen ungeeignet sind, heben kann, können für diesen Fall Vertragsgegenstände sein. Ebenso ist ein unter einer Bedingung geschlossener Vertrag über dieselben gültig, wenn sich das vorhanden gewesene Hinderniß vor oder bei dem Eintritte der Bedingung gehoben hat.

§ 822.

Theilweise Unmöglichkeit der Leistung macht den Vertrag nichtig, wenn sie einen solchen Theil betrifft, von welchem nach dem Inhalte und Zwecke des Vertrages anzunehmen ist, daß er für den Vertrag wesentlich sei.

§ 823.

Verträge über Sachen, welche einem Dritten gehören, sind gültig, jedoch unbeschadet der Rechte des Dritten.

§ 824.

Das Versprechen der Handlung eines Dritten ist gültig, ohne den Dritten wider seinen Willen zu verpflichten. Geht das Versprechen blos dahin, daß der Versprechende nach Kräften thätig sein wolle, den Dritten zu der Handlung zu bewegen, so besteht der Gegenstand des Vertrages in der den Verhältnissen entsprechenden Bemühung, die Handlung des Dritten zu bewirken.

§ 825.

Der Gegenstand des Vertrages muß nach dem übereinstimmenden Willen Derjenigen, welche ihn schließen, mit der Bestimmtheit erkennbar sein, daß sich ersehen läßt, was geleistet werden soll. Bei Leistungen aus einer Gattung muß die Art und der Umfang, die Größe oder Zahl, erkennbar sein. Fehlt es an der erforderlichen Bestimmtheit, so ist der Vertrag nichtig.

§ 826.

Es ist gleich, ob der Gegenstand sich mit der erforderlichen Bestimmtheit aus dem Inhalte des Vertrages unmittelbar selbst ergiebt, oder ob die Bestimmtheit in Folge des Vertrages durch Benutzung anderer Umstände gewonnen werden kann.

§ 827.

Die Bestimmung des Gegenstandes kann nicht der blosen Willkühr, aber wohl dem billigen Ermessen einer der Personen, welche den Vertrag schließen, oder eines Dritten überlassen werden. Wird die Bestimmung des Gegenstandes der Leistung im Allgemeinen auf die Willkühr oder das Ermessen gestellt, oder einem der vertragschließenden Theile die Bestimmung der Gegenleistung stillschweigend überlassen, so ist anzunehmen, daß das billige Ermessen gemeint sei.

§ 828.

Soll das billige Ermessen einer der Personen, welche den Vertrag eingehen, nach ausdrücklicher Uebereinkunft oder stillschweigender Voraussetzung entscheiden, so ist dieselbe zur Erklärung verbunden und nicht berechtigt, von der einmal getroffenen Bestimmung abzugehen. Die von ihr getroffene Bestimmung kann wegen Unbilligkeit oder Unangemessenheit angefochten werden.

§ 829.

Soll der Gegenstand der Leistung durch das billige Ermessen eines bestimmten Dritten festgestellt werden, so ist der Vertrag durch den Ausspruch des Dritten bedingt und als nicht zu Stande gekommen anzusehen, wenn der Dritte sich nicht erklären kann oder will. Ist die Bestimmung des Gegenstandes der Leistung auf das Ermessen mehrerer bestimmter Dritten gestellt, so entscheidet nur eine übereinstimmende Erklärung Aller und es ist der Vertrag als nicht zu Stande gekommen zu betrachten, wenn eine solche nicht erfolgt.

§ 830.

Soll durch die mehreren Dritten eine Summe bestimmt werden und weichen die von denselben angegebenen Summen von einander ab, so ist die Durchschnittssumme maßgebend.

§ 831.

Haben der Dritte oder die mehreren Dritten die Erklärung abgegeben, so sind sie nicht berechtigt, von dem einmal gethanen Ausspruche abzugehen. Ihr Ausspruch kann wegen beabsichtigter oder auf grober Fahrlässigkeit beruhender Unbilligkeit angefochten werden.

§ 832.

Wenn der Dritte oder die mehreren Dritten die Erklärung nicht abgeben, so kann jeder bei dem Vertrage Betheiligte verlangen, daß denselben die Abgabe der Erklärung binnen einer nach richterlichem Ermessen, in keinem Falle aber unter einem Monate zu bestimmenden Frist auferlegt wird und es ist der Vertrag als

nicht zu Stande gekommen zu betrachten, wenn die Erklärung in dieser Frist nicht erfolgt.

§ 833.

Unbestimmtheiten bei blos außerwesentlichen Vertragsgegenständen ziehen keine Nichtigkeit des Vertrages nach sich. Sie sind nach Maßgabe der einschlagenden gesetzlichen Vorschriften und nach der muthmaßlichen Absicht der vertragschließenden Theile zu ergänzen.

5. Auslegung der Verträge.

§ 834.

Wenn die Worte eines Vertrages deutlich sind, so ist der Sinn anzunehmen, welchen sie geben, dafern nicht nachgewiesen wird, daß alle bei dem Vertrage Betheiligte damit einen anderen Sinn verbunden haben.

§ 835.

Lassen die Worte eine verschiedene Erklärung zu, so ist auf den Sprachgebrauch zu sehen, welcher am Wohnsitze der Vertragschließenden und zur Zeit des Vertragsabschlusses der gewöhnliche war, ausgenommen wenn bewiesen werden kann, daß die Betheiligten die Worte in einer anderen Bedeutung gebraucht haben.

§ 836.

Haben die Vertragschließenden verschiedene Wohnsitze, so ist der Sprachgebrauch am Wohnsitze desjenigen Theiles entscheidend, welcher die in Frage stehende Bestimmung des Vertrages vorgeschlagen hat.

§ 837.

Ist bei der Auslegung eines Vertrages auf die Absicht der Betheiligten zurückzugehen, so ist diejenige Auslegung anzunehmen, welche sich mit den übrigen Vertragsbestimmungen, den vorausgegangenen Verhandlungen oder den früheren Verträgen unter den nämlichen Personen am Besten vereinigen läßt.

§ 838.

Wenn bei Erklärung dunkler Vertragsbestimmungen durch Anwendung vorstehender Vorschriften zu einem Ergebnisse nicht gelangt werden kann, so ist den Worten des Vertrages diejenige Bedeutung zuzuschreiben, bei welcher der Vertrag bestehen und einen Erfolg haben kann und sofern diese Vorschrift nicht entscheidet, die dunkle Vertragsbestimmung zum Nachtheile Desjenigen auszulegen, welcher daraus ein Recht auf eine ihm vortheilhaftere oder größere Leistung für sich ableitet.

## 6. Arten der Willenserklärung.

### § 839.

Die beiderseitigen Willenserklärungen bei einem Vertrage können gleichzeitig erfolgen; es kann aber auch die Erklärung des einen oder anderen Theiles vorausgehen. Das Versprechen kann der Annahme in der Form des Anerbietens und die Annahme dem Versprechen in der Form des Ersuchens, Verlangens oder einer Anfrage vorausgehen.

### § 840.

Willenserklärungen an einen Abwesenden sind für geschehen zu betrachten, wenn sie an den Abwesenden gelangt sind. Sie sind unwirksam, wenn sie bis dahin widerrufen werden.

### § 841.

Anerbietungen zu einem Vertrage können zu jeder Zeit widerrufen werden, so lange nicht deren Annahme von der anderen Seite erklärt worden ist. Hat Derjenige, welcher das Anerbieten gemacht hat, dem Anderen eine Bedenkzeit gegeben, so kann er vor Ablauf dieser nicht einseitig sein Anerbieten zurücknehmen; mit Ablauf der Bedenkzeit gilt das Anerbieten, wenn es bis dahin nicht angenommen worden ist, von selbst als widerrufen.

### § 842.

Das Anerbieten verliert seine verbindende Kraft, wenn Derjenige, welchem es gemacht wird, die Erklärung der Annahme verzögert. Ob eine Verzögerung bei Abgabe dieser Erklärung eingetreten sei, ist nach den Umständen und der Sitte des Verkehres zu entscheiden.

### § 843.

Ein Anerbieten erlöscht weder durch den Tod Desjenigen, welcher dasselbe gemacht hat, noch durch den Tod Desjenigen, welchem es gemacht worden ist, ausgenommen wenn dasselbe auf mit dem Tode weggefallenen persönlichen Beziehungen beruht.

### § 844.

Bei Versteigerungen an den Meistbietenden oder Wenigstnehmenden ist, wenn die Versteigerungsbedingungen nicht etwas Anderes bestimmen, sobald ein Gebot gethan wird, der Vertrag mit dem Bietenden unter der Bedingung geschlossen, daß innerhalb der vorausbestimmten Zeit oder bis zum Zuschlage kein besseres Gebot geschieht. Erfolgt zeitig ein besseres Gebot, so löst sich der Vertrag mit dem früheren Bieter auf und der Versteigernde ist nicht berechtigt, das bessere Gebot zurückzuweisen und den früheren Bieter an sein Gebot zu halten.

§ 845.

Ein Vertrag über die Leistung von Sachen oder Diensten, durch welchen eine Vergütung nicht ausdrücklich verabredet wurde, ist stillschweigend als auf eine nach billigem Ermessen des Fordernden festzustellende Vergütung gerichtet anzusehen, wenn sich aus den Umständen ergiebt, daß die Leistung nur gegen eine Vergütung erwartet werden konnte.

7. Form der Verträge.

§ 846.

Verträge erfordern in der Regel keine besondere Form zu ihrer Gültigkeit.

§ 847.

Verträge, welche die Uebertragung des Eigenthumes an einem Grundstücke, oder die Uebertragung einer Berechtigung, welche ein Folium im Grundbuche erhalten hat, zum Gegenstande haben, sind mittelst einer von den Betheiligten vollzogenen Urkunde oder vor Gericht zu Protocoll zu schließen.

§ 848.

Ist bei Eingehung eines Vertrages eine besondere Form verabredet, so ist anzunehmen, daß die Form blos die Erlangung eines Beweismittels bezwecke, ausgenommen wenn nach der Absicht der Vertragschließenden der Abschluß des Vertrages von der Beobachtung der Form abhängig sein soll.

§ 849.

In allen Fällen, wo durch Gesetz oder Uebereinkommen eine besondere Form für den Abschluß des Vertrages bestimmt ist, wird der Vertrag erst mit Vollendung der Form bindend und es kann vorher auch nicht einmal ein Anspruch auf Herstellung oder Vollendung der Form erhoben werden.

§ 850.

Bei schriftlicher Abfassung der Verträge gehört zur Vollendung der Form die Unterschrift der Vertragsurkunde durch sämmtliche den Vertrag schließende Personen. Werden mehrere Exemplare der Vertragsurkunde zur gegenseitigen Aushändigung ausgefertigt, so ist nicht erforderlich, daß Derjenige, welchem ein Exemplar ausgehändigt wird, dieses Exemplar selbst mit unterschrieben hat, vorausgesetzt, daß die übrigen Exemplare von ihm unterschrieben worden sind.

§ 851.

Beruht die Nothwendigkeit der Abfassung einer Urkunde über den Vertrag auf einem Gesetze, so sind mündliche Verabredungen, welche vor oder bei dem Ab-

schlusse des Vertrages stattgefunden haben, aber mit der Vertragsurkunde nicht übereinstimmen, oder einen erweiternden oder beschränkenden Zusatz enthalten, unwirksam. Ist der Abschluß des Vertrages von der Abfassung einer Urkunde durch Uebereinkommen der Betheiligten abhängig gemacht worden, so gelten dergleichen Verabredungen, wenn eine Vereinigung getroffen worden ist, daß sie neben der Urkunde Gültigkeit haben sollen.

§ 852.

Bei vorläufigen schriftlichen Aufzeichnungen der wesentlichen Punkte eines Vertrages, welcher erst noch in einer besonderen Form zum vollständigen Abschlusse kommen soll, Punctationen, ist, wenn sie nicht eine blose Niederschrift vorbereitender Verhandlungen sind, sondern eine Vereinbarung über die Vertragspunkte enthalten, in Ermangelung einer anderen Verabredung anzunehmen, daß die Punctation schon an und für sich einen verpflichtenden Vertrag enthält und die unbestimmt gebliebenen Nebenpunkte bei der vorbehaltenen besonderen Form bestimmt werden sollen. Erfolgt über solche Nebenpunkte keine Vereinigung, so sind diese nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Natur des vorliegenden Geschäftes und wo diese nicht entscheiden, nach richterlichem Ermessen festzustellen.

## 8. Scheinverträge.

§ 853.

Haben die Betheiligten bei einem der äußeren Erscheinung nach vorliegenden Vertrage die Eingehung eines solchen nicht gewollt, sondern die Vertragshandlung blos zum Scheine vorgenommen, so ist die letztere nichtig.

§ 854.

Wird ein Vertrag unter der äußeren Erscheinung eines anderen Vertrages eingegangen, so ist die Gültigkeit und Wirksamkeit des Geschäftes nach den Vorschriften über den beabsichtigten Vertrag zu beurtheilen.

## 9. Zwang, Betrug und Irrthum bei Verträgen.

§ 855.

Ein durch körperliche Ueberwältigung abgezwungener Vertrag ist nichtig.

§ 856.

Wer durch widerrechtlich erregte gegründete Furcht zu Eingehung eines Vertrages genöthigt worden ist, kann bei dem Vertrage stehen bleiben oder denselben anfechten.

§ 857.

Bei einem durch körperliche Ueberwältigung oder Erregung der Furcht herbeigeführten Vertrage ist es gleich, ob die Ueberwältigung oder Erregung der Furcht von dem Anderen, mit welchem der Vertrag geschlossen worden, oder von einem Dritten ausgegangen ist.

§ 858.

Wird eine der vertragschließenden Personen von der anderen zur Eingehung des Vertrages durch Betrug vermocht, so kann sie bei dem Vertrage stehen bleiben oder denselben anfechten. Der Betrug eines Dritten giebt dem Betrogenen kein Recht zu Anfechtung des Vertrages auf Grund des Betruges, ausgenommen wenn der vertragschließende Theil bei Eingehung des Vertrages um den Betrug gewußt hat.

§ 859.

Bezieht sich die Furcht, die körperliche Ueberwältigung oder der Betrug auf Nebenpunkte, welche für die Eingehung des Vertrages unwesentlich sind, so findet nur ein Recht auf Schadenersatz statt.

§ 860.

Als Betrug gilt die Erzeugung eines Irrthumes durch Täuschung, ingleichen die Benutzung eines schon vorhandenen Irrthumes, vorausgesetzt in beiden Fällen, daß Wahrheit und Aufklärung über das Verhältniß, rücksichtlich dessen geirrt wurde, nach Treu und Glauben zu erwarten war. Allgemeine Betheuerungen oder Versicherungen und sonstige Mittel, durch welche zu Eingehung von Verträgen aufgefordert wird, ohne daß denselben im Verkehre ein besonderer Glaube geschenkt zu werden pflegt, enthalten keinen Betrug.

§ 861.

Wegen des durch den Betrug veranlaßten Irrthumes findet auch die bei dem letzteren bestehende Rechtshülfe statt, selbst wenn auf Grund des Betruges keine Rechtshülfe gegen Denjenigen begründet ist, mit welchem der Vertrag eingegangen worden ist.

§ 862.

Fehlt es an der Willensübereinstimmung der vertragschließenden Personen, weil die eine oder beide die Willenserklärung der anderen unrichtig auffassen, so ist der Vertrag nichtig, wenn das Mißverständniß wesentliche Punkte des Vertrages betrifft.

§ 863.

Ist der Wille des Einen auf ein Rechtsgeschäft anderer Art gerichtet, als der Wille des Anderen, oder geht der Wille beider Theile auf verschiedene einzelne Sachen oder verschiedene Gattungen von Sachen, überhaupt nicht auf denselben Gegenstand, so ist der Vertrag nichtig.

§ 864.

Bezieht sich der Irrthum auf eine Menge oder Summe, so gilt ein einseitiger Vertrag, und wenn eine größere Menge oder Summe versprochen als gefordert worden ist, auch ein gegenseitiger Vertrag rücksichtlich der geringeren Menge oder Summe. Ist bei einem gegenseitigen Vertrage eine geringere Menge oder Summe versprochen als gefordert worden, so ist der Vertrag nichtig, ausgenommen wenn sich Derjenige, welcher dafür die Gegenleistung zu geben hat, mit dem versprochenen geringeren Betrage einverstanden erklärt.

§ 865.

Trifft der Wille der vertragschließenden Personen in Nebenpunkten, welche auf die Eingehung des Vertrages keinen Einfluß haben, nicht zusammen, so wird der Irrthum so betrachtet, als ob über den Nebenpunkt nichts verabredet worden wäre.

§ 866.

Irren sich von den vertragschließenden Personen eine oder beide über die Identität der anderen, so ist der Vertrag nichtig, wenn der Irrende nur mit der Person, für welche er den Anderen hielt, den Vertrag einzugehen beabsichtigte. Auch der Irrthum über persönliche Eigenschaften, ohne welche die Erfüllung des Vertrages unmöglich ist, bewirkt Nichtigkeit.

§ 867.

Irrte sich der eine Theil über die Identität der Sache oder über deren ausdrücklich von ihm vorausgesetzten Stoff, ohne welchen dieselbe zu einer anderen Gattung oder Art von Sachen zu rechnen sein würde und welcher für sie wesentlich ist, so ist der Vertrag nichtig.

§ 868.

In allen Fällen, wo der Irrthum Nichtigkeit des Vertrages begründet, genügt das Vorhandensein des Irrthumes, ohne daß es dabei auf dessen Entschuldbarkeit ankommt.

§ 869.

Ist der irrende Theil durch eigene Verschuldung in den Irrthum gerathen

und hat der andere um den Irrthum desselben nicht gewußt, so ist der erstere zum Ersatze des durch seine Verschuldung dem letzteren verursachten Schadens verpflichtet.

§ 870.

In allen anderen als den bisher angegebenen Fällen, insbesondere auch, wenn in den blosen Beweggründen zu Schließung des Vertrages geirrt worden ist, hat der Irrthum keinen Einfluß auf die Gültigkeit und Wirksamkeit des Vertrages, vorbehältlich der Folgen eines dabei vorgekommenen Betruges und der sonst getroffenen besonderen Bestimmungen.

§ 871.

Hat ein Stellvertreter einen Vertrag geschlossen, so ist nur der Irrthum des Stellvertreters unter den sonstigen Voraussetzungen wirksam, ausgenommen wenn der Vertretene, mit der wahren Beschaffenheit der Sache bekannt, zu dem Abschlusse des Vertrages Auftrag gegeben hat.

§ 872.

Die Anfechtbarkeit eines Vertrages wegen Furcht und Betruges wird durch die spätere fehlerfreie Genehmigung oder Verzichtleistung auf das Recht der Anfechtung von Seiten des dazu Berechtigten beseitigt und es wird der Vertrag dann so angesehen, als ob er nicht anfechtbar gewesen wäre.

§ 873.

Die Nichtigkeit eines Vertrages wegen körperlicher Ueberwältigung oder Irrthumes kann durch spätere fehlerfreie Willenserklärung gehoben werden und es gilt der Vertrag dann als ein neu eingegangener.

§ 874.

Ein nichtiger Vertrag hat von Anfang an keine rechtliche Wirkung, ohne daß es einer Nichtigkeitserklärung bedarf. Die Anfechtung dagegen gilt erst als geschehen, wenn der dazu Berechtigte dem Anderen gegenüber erklärt, daß er den Vertrag anfechte und es löst sich dann der Vertrag für beide Theile auf.

§ 875.

Was in Folge eines nichtigen oder angefochtenen Vertrages gegeben worden ist, können die vertragschließenden Theile von einander zurückfordern. Die Rückforderung von einem Dritten findet bei einem wegen körperlicher Ueberwältigung nichtigen Vertrage immer, bei einem wegen Furcht oder Betruges angefochtenen Vertrage dann statt, wenn der Dritte, als er die Sache erworben hat, in unredlichem Glauben gewesen ist, vorbehältlich der Vorschrift in § 801.

§ 876.

Die Rechte eines Gezwungenen oder Betrogenen auf Schadenersatz gegen Denjenigen, welcher den Zwang oder Betrug verübt hat, bestehen neben dem Rechte, den Vertrag für nichtig zu erklären oder anzufechten, soweit nicht durch letzteres der herbeigeführte Schaden ohnedieß ausgeglichen wird. Auch wenn ein anfechtbarer Vertrag nicht angefochten wird, kann, wenn Schaden verursacht worden, wegen Furcht oder Betruges Ersatz verlangt werden.

10. Personen, welche durch Verträge berechtigt und verpflichtet werden.

§ 877.

Rechte und Verbindlichkeiten aus Verträgen gehen, sofern sie nicht rein persönlich sind, auf die Rechtsnachfolger der vertragschließenden Theile über. Verträge können in der Weise geschlossen werden, daß die Betheiligten für alle oder auch nur für einen ihrer Erben etwas versprechen oder sich versprechen lassen. Für Dritte entsteht in der Regel aus dem Vertrage weder ein Recht noch eine Verbindlichkeit.

§ 878.

Aus einem Vertrage, durch welchen Jemand dem Anderen eine Leistung an einen Dritten verspricht, in der Absicht, dem Anderen und dem Dritten verpflichtet zu sein, erwirbt sowohl Derjenige, welchem das Versprechen geschah, als auch der Dritte ein Recht auf die Erfüllung gegen den Versprechenden.

§ 879.

Der Dritte und, sofern es sich nicht um eine rein persönliche Leistung handelt, dessen Rechtsnachfolger, erwerben ein von dem Willen desjenigen, welcher sich die Leistung hat versprechen lassen, unabhängiges selbstständiges Recht aus dem Vertrage von der Zeit an, wo sie dem Vertrage beitreten oder die zum Besten des Dritten gereichende Leistung annehmen.

§ 880.

Bis zu der Zeit, wo der Dritte oder dessen Rechtsnachfolger ein selbstständiges Recht aus dem Vertrage erlangt haben, kann Derjenige, welchem die Leistung an den Dritten versprochen wurde, den Anderen von der übernommenen Verbindlichkeit befreien.

§ 881.

Einen Verzicht des Dritten oder seiner Rechtsnachfolger auf die versprochene

Leistung muß Derjenige, welchem zum Besten des Dritten etwas versprochen ist, gegen sich gelten lassen.

§ 882.

Bezieht sich ein Vertrag auf ein Grundstück, so berechtigt und verpflichtet derselbe Diejenigen, welche, ohne Rechtsnachfolger der vertragschließenden Personen im Betreff der aus dem Vertrage entstandenen Forderungen oder Verpflichtungen zu sein, das Grundstück später erwerben, nicht, ausgenommen wenn durch den Vertrag unmittelbar Rechte an der Sache begründet worden sind, oder wenn es sich um Rechte handelt, welche sich zur Eintragung in das Grundbuch eignen und wirklich eingetragen worden sind.

## 11. Erfüllung der Verträge.

§ 883.

Die Erfüllung eines Vertrages hat Dasjenige zu umfassen, was nach der besonderen Verabredung der Betheiligten, nach den gesetzlichen Vorschriften über den in Frage stehenden Vertrag und überhaupt nach Treu und Glauben und nach der Handlungsweise eines redlichen Mannes zu leisten ist.

§ 884.

Wer bei einem gegenseitigen Vertrage von dem Anderen Erfüllung des Vertrages fordert, muß auch seinerseits erfüllt haben oder zur Erfüllung bereit sein, es sei denn, daß das Vorausgehen der Erfüllung des Anderen verabredet ist, oder in der Natur des Geschäftes liegt.

§ 885.

Kann die Erfüllung eines gegenseitigen Vertrages nur gefordert werden, wenn Derjenige, welcher die Erfüllung verlangt, auch seinerseits erfüllt hat oder zur Erfüllung bereit ist, so braucht der Kläger sich in der Klage nicht darauf zu beziehen, daß er erfüllt habe oder zur Erfüllung bereit sei. Er kann abwarten, daß der Beklagte eine hierauf gerichtete Einrede entgegensetzt.

§ 886.

Die Erfüllung eines Vertrages ist von Demjenigen zu beweisen, welcher behauptet, daß er den Vertrag erfüllt habe.

§ 887.

Wird behauptet, daß bei mehreren Leistungen nicht alle, bei Leistungen aus einer Gattung nicht der verabredete Betrag geleistet worden sei, so trifft die

Beweislast nicht den Behauptenden, sondern der Gegner hat zu beweisen, daß er vollständig erfüllt habe.

§ 888.

Wer im Falle einer Leistung einzelner Sachen oder einer Gesammtsache behauptet, daß die Leistung mangelhaft oder unvollständig geschehen sei, hat den Beweis seiner Behauptung zu führen, wenn er vor oder bei der Leistung die Beschaffenheit des Vertragsgegenstandes untersuchen konnte und keinen Vorbehalt wegen Mangelhaftigkeit oder Unvollständigkeit gemacht hat. Im entgegengesetzten Falle trifft den Gegner die Beweislast.

§ 889.

Man kann nicht einseitig von einem Vertrage zurücktreten und dessen Erfüllung verweigern, insbesondere auch deshalb nicht, weil der Gegner noch nicht erfüllt hat, oder die Umstände, unter welchen der Vertrag geschlossen worden ist, sich geändert haben, oder Leistung und Gegenleistung in einem Mißverhältnisse zu einander stehen, ausgenommen wenn eine besondere Verabredung oder besondere gesetzliche Bestimmung dazu berechtigen.

§ 890.

Ist ein Vertrag nach seinem Inhalte oder nach der aus den Verhältnissen zu entnehmenden Absicht der Vertragschließenden darauf gerichtet, daß die Leistung zu einer bestimmten Zeit, weder früher noch später, oder bis zu einer bestimmten Zeit und nicht später erfolgen soll, so giebt die Nichterfüllung des Vertrages zur bestimmten Zeit dem anderen Theile das Recht, von dem Vertrage zurückzutreten und das bereits Geleistete zurückzufordern.

12. Uebergang der Gefahr.

§ 891.

Bei Verträgen, welche auf Veräußerung einer dem Stücke nach bestimmten Sache gehen, hat der auf die Leistung der Sache Berechtigte den Zufall, welcher die Leistung unmöglich macht, von Zeit des Vertragsabschlusses an zu tragen, sofern nicht besondere Gründe die Annahme des Gegentheiles rechtfertigen. Dasselbe gilt auch in dem Falle, wenn die Sache durch Zufall verschlechtert oder in ihrem Werthe gemindert worden ist.

§ 892.

Sollen Sachen aus einer Gattung überlassen werden und bedürfen die einzelnen Sachen einer Ausscheidung aus der Gattung durch Zuzählung, Zumessung,

Zuwiegung oder sonst, so trägt der Berechtigte den Zufall erst von der Zeit der in Gemäßheit des Vertrages erfolgten Ausscheidung an.

§ 893.

Derjenige, welcher die Sache erwerben soll, ist eines von ihm zu tragenden Zufalles ungeachtet zur vertragsmäßigen Gegenleistung ohne Minderung verpflichtet.

§ 894.

Von der Zeit an, wo Derjenige, welcher die Sache erwerben soll, den Zufall trägt, treffen ihn die Lasten der Sache, es gebühren ihm aber auch die Vortheile derselben, welche sonst dem Eigenthümer zukommen, insbesondere der Zuwachs, natürliche Früchte, welche zu jener Zeit noch nicht getrennt sind, und bürgerliche Früchte, welche nach dieser Zeit fällig werden.

§ 895.

Ist der Gebrauch einer Sache gegen eine Gegenleistung überlassen, oder sind persönliche Leistungen gegen eine Gegenleistung versprochen worden, und wird Demjenigen, welcher den Gebrauch der Sache oder die persönliche Leistung versprochen hat, die Leistung unmöglich, so wird der andere Theil von der Gegenleistung frei. Kann Derjenige, welchem der Gebrauch der Sache oder die persönliche Leistung versprochen worden ist, wegen eines in seiner Person eingetretenen Zufalles, die Sache oder die Dienste nicht gebrauchen, so hat er dessenungeachtet die Gegenleistung zu entrichten.

## 13. Bedingte Verträge.

§ 896.

Ist ein Vertrag von einer aufschiebenden Bedingung abhängig gemacht worden, so ist, so lange die Bedingung schwebt, jeder Theil verpflichtet, den Ausgang der Bedingung als entscheidend für die Entstehung des Vertrages anzuerkennen. Der bedingt Berechtigte kann Maßregeln zur Sicherstellung seiner aus dem Vertrage zu erwerbenden Rechte ergreifen. Eine Klage auf Erfüllung einer aufschiebenden Bedingung findet nicht statt.

§ 897.

Mit dem Eintritte einer aufschiebenden Bedingung kommt der Vertrag zur Entstehung; fällt die aufschiebende Bedingung weg, so ist der Vertrag nicht geschlossen. War in dem letzteren Falle die bedingt versprochene Sache bereits übergeben, so hat der Empfänger dieselbe nebst den in der Zwischenzeit gezogenen Früchten zurückzugeben.

## § 898.

Ist ein auf Veräußerung einer Sache gerichteter Vertrag von einer aufschiebenden Bedingung abhängig gemacht, so trägt, so lange die Bedingung noch schwebt, der Veräußerer den zufälligen Untergang der Sache. Geht die Sache unter, so wird Derjenige, welcher dieselbe erwerben soll, von der etwaigen Gegenleistung frei. Die zufällige Verschlechterung während dieser Zeit trägt der Erwerber der Sache und er hat dessenungeachtet die Gegenleistung ohne Minderung zu entrichten, ausgenommen wenn eine besondere Beschaffenheit der Sache versprochen worden ist und diese bei Eintritt der Bedingung fehlt.

## § 899.

Früchte, welche in die Zeit fallen, wo die aufschiebende Bedingung schwebt, gehören im Falle des Eintrittes der Bedingung Demjenigen, welcher die Sache versprochen hat, ausgenommen wenn er die Sache schon während dieser Zeit dem Anderen übergeben hat, welchenfalls die Früchte von Zeit der Uebergabe an dem Letzteren gebühren.

## § 900.

Ein Vertrag, welchem eine auflösende Bedingung beigefügt ist, kommt sofort zu Stande, und löst sich auf, wenn die Bedingung eingetreten ist. Beide Theile haben dann Alles zurückzugeben, was sie vermöge des Vertrages von einander erhalten haben. Die Früchte in der Zwischenzeit bleiben Demjenigen, welcher sie während der Dauer des Vertrages gezogen hat. Hat ein Theil in der Zwischenzeit Dritten Rechte an der Sache bestellt, so bestehen diese des Eintrittes der auflösenden Bedingung ungeachtet fort, es ist jedoch der Besteller dem anderen Theile gegenüber verpflichtet, diese Rechte zu beseitigen und wenn dieß nicht möglich ist, Schadenersatz zu leisten.

## § 901.

Eine Bedingung kann nicht auf das blose Wollen des Verpflichteten gestellt werden. Dagegen kann sie eine äußere Handlung des Verpflichteten zum Gegenstande haben, wenngleich die Handlung von dessen Willkühr abhängt.

## § 902.

Ein Versprechen für den Fall, wenn der Versprechende selbst eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten gehende Handlung vollbringt, ist gültig. Ein Versprechen für den Fall, wenn der Versprechende eine solche Handlung nicht verübt oder wenn er seine Pflicht erfüllt, ist nichtig.

§ 903.

Ein Versprechen unter der Bedingung, wenn Derjenige, welchem etwas versprochen wird, eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung vollbringen werde, ist nichtig. Dasselbe gilt von einem Versprechen unter der Bedingung, wenn der Andere ein beabsichtigtes Verbrechen nicht begehen werde.

§ 904.

Ein Versprechen unter der Bedingung, wenn eine der vertragschließenden Personen oder ein Dritter die Religion oder Confession ändern oder nicht ändern werde, ist nichtig.

§ 905.

Die Nichtigkeit in den Fällen in §§ 902 bis 904 erstreckt sich bei einer auflösenden Bedingung blos auf die bedingte Auflösung des Vertrages, es sei denn, daß nach § 111 eine Nichtigkeit des ganzen Vertrages eintritt.

§ 906.

Ist ein in die Vergangenheit oder Gegenwart fallendes Ereigniß zur aufschiebenden Bedingung eines Vertrages gemacht, so gilt der Vertrag als unbedingter, wenn das Ereigniß zutrifft, er ist aber nichtig, wenn das Gegentheil der Fall ist.

§ 907.

Wenn das zur Bedingung gemachte Ereigniß zur Zeit des Vertragsabschlusses eingetreten, jedoch von der Art ist, daß es mehrmals eintreten kann, so ist zur Erfüllung der Bedingung das nochmalige Eintreten desselben nur dann erforderlich, wenn die Betheiligten wußten, daß es eingetreten war.

§ 908.

Ist ein der Vergangenheit oder Gegenwart angehöriges Ereigniß als auflösende Bedingung einem Vertrage beigefügt, so ist der Vertrag nichtig, wenn das Ereigniß eingetreten ist, er gilt aber als unbedingter, wenn das Gegentheil der Fall ist. Die Vorschrift in § 907 findet auch auf den Fall der auflösenden Bedingung Anwendung.

§ 909.

Geht eine aufschiebende Bedingung dahin, daß ein unmögliches Ereigniß nicht eintreten soll, so gilt der von ihr abhängig gemachte Vertrag als ein unbedingter. Geht sie dahin, daß ein solches Ereigniß eintreten soll, so ist der Vertrag nichtig.

§ 910.

Ist die Auflösung eines Vertrages von dem Nichteintritte eines unmöglichen Ereignisses abhängig gemacht, so ist der Vertrag nichtig. Soll sie von dem Eintritte eines solchen Ereignisses abhängig sein, so gilt der Vertrag als unbedingter.

§ 911.

Eine aufschiebende Bedingung, welche unverständlich ist, oder in ihrer Beziehung zu dem Inhalte des Vertrages ein widersinniges Ergebniß liefert, bewirkt Nichtigkeit des Vertrages. Eine auflösende Bedingung, welche diese Beschaffenheit hat, zieht Nichtigkeit der Uebereinkunft über die Auflösung des Vertrages nach sich.

§ 912.

Ist ein Vertrag von einem Ereignisse aufschiebend abhängig gemacht, dessen Eintritt nothwendig ist, so gilt der Vertrag als unbedingter. Ist jedoch der Zeitpunkt, wenn das Ereigniß eintritt, ungewiß, so kann ein Anspruch aus dem Vertrage nicht vor dem wirklichen Eintritte des Ereignisses geltend gemacht werden. Soll der bedingt Berechtigte den Eintritt des Ereignisses erleben, so ist ein Anspruch aus dem Vertrage dadurch bedingt, daß der Berechtigte zur Zeit dieses Eintrittes noch am Leben ist. Vorstehende Bestimmungen finden auch Anwendung auf die auflösende Bedingung, deren Eintritt nothwendig ist, rücksichtlich der Frage, ob die Auflösung des Vertrages als bedingt oder unbedingt anzusehen sei.

§ 913.

Sind einem Vertrage bedingungsweise Umstände beigefügt, welche sich nach der Natur desselben oder der Beschaffenheit des Gegenstandes von selbst verstehen, so gilt er als unbedingter.

§ 914.

Die Rechtsverhältnisse aus einem bedingten Vertrage gehen nach dem Tode der vertragschließenden Theile auf deren Erben über.

§ 915.

Eine Bedingung, welche in der Handlung eines der vertragschließenden Theile besteht, kann, wenn sie nicht an dessen Person gebunden ist, von dessen Erben erfüllt werden.

§ 916.

Besteht die Bedingung in der Handlung eines Dritten, so kann sie nicht von dessen Erben erfüllt werden.

§ 917.

Kann oder will Derjenige, dessen Handlung zur Bedingung gemacht worden ist, die Bedingung nicht erfüllen, so ist die Bedingung als nicht eingetreten zu betrachten. Die einmal abgegebene Erklärung, die Bedingung nicht erfüllen zu wollen, kann nicht widerrufen werden.

14. Draufgeld und Reugeld.

§ 918.

Wird bei einem Vertrage etwas als Draufgeld, Handgeld, Angeld, Arrha gegeben, so ist im Zweifel anzunehmen, daß die Gabe zum Zeichen des abgeschlossenen Vertrages erfolgt sei.

§ 919.

Ist nichts Anderes verabredet oder üblich, so wird, wenn der Vertrag zur Erfüllung kommt, das Gegebene von dem Empfänger zurückerstattet oder in die Leistung des Gebers eingerechnet. Die Rückerstattung muß auch erfolgen, wenn der Vertrag wieder aufgehoben wird.

§ 920.

Kann der Vertrag wegen Verschuldung des Gebers nicht erfüllt werden, so verliert dieser das Draufgeld an den Empfänger. Dagegen muß der Letztere, wenn er durch Verschuldung die Erfüllung des Vertrages gehindert hat, dem Geber das Doppelte des Empfangenen gewähren. Beides gilt unbeschadet des Anspruches auf weiteren Schadenersatz, zu welchem der die Nichterfüllung verschuldende Theil über den Betrag des Draufgeldes hinaus dem anderen Theile verpflichtet ist.

§ 921.

Ist bei einem Vertrage verabredet, daß der eine Theil von dem Vertrage zurücktreten kann, wenn der andere nicht oder nicht zur rechten Zeit erfüllt, so ist der erstere, wenn er von dem Vertrage aus diesem Grunde zurücktritt, nicht verpflichtet, das von dem letzteren erhaltene Draufgeld zurückzuerstatten.

§ 922.

Ist bei dem Abschlusse des Vertrages etwas als Reugeld oder Reubuße gegeben oder versprochen, so ist der Geber berechtigt, von dem Vertrage mit Verlust des Gegebenen zurückzutreten, ausgenommen wenn er selbst bereits mit der Erfüllung des Vertrages den Anfang gemacht oder die Erfüllung von dem anderen Theile angenommen hat. Wird der Vertrag erfüllt oder mit beiderseitigem

Willen oder einseitig aus rechtsgültigen Gründen wieder aufgehoben, so gilt die Vorschrift in § 919.

§ 923.

Ist ein Vertrag noch nicht geschlossen, und ein Draufgeld in der Erwartung, daß der Abschluß noch erfolgen werde, gegeben worden, so ist, in Ermangelung einer anderen Bestimmung, das Draufgeld zurückzuerstatten, wenn der Vertrag geschlossen wird, oder ohne Verschuldung des einen oder anderen Theiles nicht zu Stande kommt. Wird dagegen der Vertrag nicht geschlossen, weil der Geber sich weigert, so behält der Empfänger das Draufgeld, und weigert sich der Empfänger, so hat er dasselbe in doppeltem Betrage zurückzuerstatten.

## 15. Gewähr der Fehler.

§ 924.

Bei Verträgen, durch welche eine Sache gegen eine Gegenleistung veräußert wird, haftet der Veräußerer dem Empfänger der Sache dafür, daß dieselbe keine Fehler hat, und zwar theils dafür, daß dieselbe nicht an verborgenen Mängeln leidet, theils dafür, daß diejenigen Eigenschaften vorhanden sind, welche er versprochen hat.

§ 925.

Die Haftpflicht setzt das Vorhandensein der verborgenen Mängel, oder das Nichtvorhandensein der versprochenen Eigenschaften zur Zeit des Vertragsabschlusses und wenn der Vertrag von einer aufschiebenden Bedingung abhängig gemacht worden war, zur Zeit des Eintrittes der Bedingung, voraus. Bei Sachen, welche erst durch Zuzählung, Zumessung, Zuwiegung oder sonst aus einer Gattung ausgeschieden werden sollen, kommt es auf die Zeit der erfolgten Ausscheidung an.

§ 926.

Der Veräußerer haftet ohne Unterschied, ob er das Dasein des verborgenen Mangels oder das Nichtdasein der versprochenen Eigenschaft gekannt hat oder nicht.

§ 927.

Als Mangel einer Sache gilt jede Abweichung von der regelmäßigen oder nach dem Wesen des Geschäftes vorausgesetzten Beschaffenheit derselben, welche deren Werth oder Brauchbarkeit aufhebt oder in nicht unerheblicher Weise mindert. Es ist gleich, ob der Mangel ein dauernder oder vorübergehender ist.

§ 928.

Zur Verborgenheit des Mangels wird erfordert, daß er nicht schon von Jedem bei Anwendung gewöhnlicher Aufmerksamkeit bemerkt werden kann.

§ 929.

Die Haftpflicht wegen eines verborgenen Mangels fällt weg, wenn der Empfänger zur Zeit des Vertragsabschlusses, der Verabredung, der Bedingung oder der Ausscheidung den Mangel kannte oder, falls er Sachkenner ist, ihn wahrnehmen mußte. Die Haftpflicht wegen etwaigen Betruges des Veräußerers wird in dem letzteren Falle nicht aufgehoben.

§ 930.

Bei Verträgen, welche einen solchen Umfang haben, daß eine Untersuchung der veräußerten einzelnen Gegenstände nicht thunlich, oder im Verkehre nicht üblich ist, hebt selbst die Augenfälligkeit der Mängel einzelner Gegenstände die Haftpflicht des Veräußerers nicht auf.

§ 931.

Die Haftpflicht wegen versprochener Eigenschaften setzt die Zusicherung bestimmter Eigenschaften, sei es solcher, für welche der Veräußerer schon vermöge des Gesetzes zu haften hat, oder solcher, bei welchen dieß nicht der Fall ist, voraus. Das Versprechen kann sich auf das Nichtvorhandensein gewisser Mängel oder auf das Vorhandensein gewisser Vorzüge beziehen. Allgemeine Anpreisungen begründen keine Haftpflicht auf Grund eines Versprechens. Ein allgemeines Versprechen, für alle Mängel haften zu wollen, ist auf die in § 927 angegebenen Mängel zu beschränken. Auch die Zusicherung bestimmter Vorzüge ist im Zweifel nicht so zu erklären, als ob diese Vorzüge im höchsten Grade vorhanden sein müßten.

§ 932.

Werden Sachen nach Proben oder Mustern veräußert, so liegt darin das Versprechen der probemäßigen oder den Mustern entsprechenden Eigenschaft.

§ 933.

Die Haftpflicht wegen versprochener Eigenschaften ist ausgeschlossen, wenn der Empfänger das Nichtvorhandensein dieser Eigenschaften gekannt hat.

§ 934.

Hat die veräußerte Sache verborgene Mängel oder fehlen ihr versprochene Eigenschaften, so hat der Empfänger die Wahl zwischen der Aufhebung des Vertrages und Minderung seiner Gegenleistung. Hat der Empfänger in der einen oder der anderen Beziehung Klage erhoben und ist der Veräußerer davon durch das Gericht benachrichtigt worden, so kann er die dadurch getroffene Wahl nicht mehr ändern.

§ 935.

Sind mehrere Empfänger oder mehrere Veräußerer oder mehrere Erben eines Empfängers oder eines Veräußerers vorhanden, so kann die Aufhebung des Vertrages nur von allen und gegen alle, die Minderung der Gegenleistung aber von jedem und gegen jeden einzelnen zu seinem Antheile verlangt werden.

§ 936.

Die Rechte wegen mangelhafter oder vertragswidriger Beschaffenheit der Sache können ebensowohl mittelst Klage, als mittelst Einrede geltend gemacht werden.

§ 937.

Bei Aufhebung des Vertrages ist für beide Theile der Zustand wieder herzustellen, wie er vor dem Vertrage gewesen ist.

§ 938.

Der Empfänger hat bei Aufhebung des Vertrages die Sache nebst Zubehörungen, allen davon gezogenen Früchten und sonstigem Gewinne zurückzugeben, auch wegen der durch seine Verschuldung nicht gezogenen Früchte und wegen von ihm verschuldeter Werthsminderung der Sache Ersatz zu leisten. Hat er die Sache mit Rechten Dritter belastet, so kann er Aufhebung des Vertrages nur verlangen, wenn er diese Rechte wieder beseitigt.

§ 939.

Der Veräußerer hat bei Aufhebung des Vertrages die empfangene Gegenleistung zurückzugeben, die nothwendigen oder üblichen oder mit seiner Einwilligung aufgewendeten Vertragskosten zu erstatten, den Empfänger von den rücksichtlich des Geschäftes übernommenen Verpflichtungen zu befreien, alle Schäden, welche dem Empfänger durch die Fehlerhaftigkeit der Sache verursacht worden sind, zu ersetzen und die von dem Empfänger auf die Sache gemachten Verwendungen nach den bei der Eigenthumsklage geltenden Vorschriften zu erstatten.

§ 940.

Besteht die Gegenleistung in Geld, so hat der Veräußerer davon Zinsen zu fünf vom Hundert auf das Jahr von Zeit des Empfanges an zu entrichten. Besteht sie in anderen Sachen, so gelten für deren Rückgabe die Vorschriften in § 938. Hat der Veräußerer die Sachen mit Rechten Dritter belastet, so hat er diese zu beseitigen, oder wenn dieß nicht möglich ist, Schadenersatz zu leisten. Hat er Verwendungen gemacht, so gebührt auch ihm Ersatz nach den Vorschriften bei der Eigenthumsklage.

§ 941.

Ist eine Gesammtsache für einen Gesammtpreis oder für einen Preis nach den einzelnen Stücken veräußert worden, und sind einzelne dazu gehörige Gegenstände fehlerhaft, so kann Aufhebung des ganzen Vertrages gefordert werden, wenn durch Rückgabe der fehlerhaften Gegenstände das Wesen der Gesammtsache als solcher beeinträchtigt werden würde. Theilweise Aufhebung des Vertrages rücksichtlich der einzelnen fehlerhaften Stücke findet nur statt, wenn die Veräußerung für einen Preis nach den einzelnen Stücken, nicht aber, wenn sie um einen Gesammtpreis geschehen ist.

§ 942.

Sind mehrere einzelne Sachen für einen Gesammtpreis veräußert worden und sind einzelne Stücke fehlerhaft, so kann blos wegen dieser Stücke Aufhebung des Vertrages verlangt werden. Wurde der Vertrag über mehrere einzelne Sachen geschlossen und erhöht ihr gemeinschaftlicher Besitz ihren Werth für den Erwerber, so kann, ohne Unterschied, ob ein Gesammtpreis oder ein Preis für die einzelnen Sachen ausgemacht worden ist, auch wegen fehlerhafter Beschaffenheit einzelner Sachen die Aufhebung des Vertrages rücksichtlich sämmtlicher Sachen gefordert werden.

§ 943.

Die Aufhebung eines Vertrages wegen Fehlerhaftigkeit der Hauptsache hat auch die Aufhebung des Vertrages zur Folge, soweit er sich zugleich auf Nebensachen bezieht. Wegen Fehlerhaftigkeit einer Nebensache kann nicht Aufhebung des Vertrages rücksichtlich der Hauptsache verlangt werden.

§ 944.

Die Aufhebung des Vertrages kann der Empfänger der Sache auch dann fordern, wenn er die letztere nicht zurückgeben kann, weil sie in Folge ihrer Fehlerhaftigkeit oder durch Zufall zu Grunde gegangen ist. Er giebt in diesem Falle nur zurück, was etwa von der Sache noch vorhanden ist, und erstattet die bis zum Untergange derselben gezogenen oder durch seine Verschuldung nicht gezogenen Früchte, während die Verbindlichkeiten des Veräußerers ungemindert fortbestehen. Kann der Empfänger die Sache nicht zurückgeben, weil er über sie verfügt hat und sie sich deshalb nicht wieder verschaffen kann, oder weil sie durch Umgestaltung eine andere geworden, oder durch seine Verschuldung untergegangen ist, so kann er nicht Aufhebung des Vertrages, sondern nur Minderung der Gegenleistung verlangen. Die Aufhebung des Vertrages ist jedoch bei der Umgestaltung zulässig, wenn sich erst bei dieser selbst die Fehlerhaftigkeit der Sache ergeben hat.

§ 945.

Verlangt der Empfänger der Sache wegen verborgener Mängel oder zugesicherter, jedoch nicht vorhandener Eigenschaften Minderung der Gegenleistung, so hat der Veräußerer ihm so viel von der Gegenleistung zu erlassen oder so viel zu ersetzen, als die Sache ihrer Fehlerhaftigkeit wegen zur Zeit des Vertragsabschlusses weniger werth war, als die Gegenleistung beträgt oder zu derselben Zeit werth gewesen ist.

§ 946.

Minderung der Gegenleistung kann wegen verschiedener Fehler mehrmals verlangt werden, so lange nicht wegen eines Fehlers Aufhebung des Vertrages stattgefunden hat.

§ 947.

Ist eine Minderung der Gegenleistung nicht möglich, weil der Werth der Sache, ihrer Fehlerhaftigkeit ungeachtet, den Betrag der Gegenleistung erreicht oder übersteigt, so kann der Empfänger der fehlerhaften Sache gleichwohl Aufhebung des Vertrages verlangen.

§ 948.

Hat der Veräußerer zu der in § 929 angegebenen Zeit die verborgenen Mängel der Sache gekannt, oder sind versprochene Eigenschaften nicht vorhanden, so kann der Empfänger neben der Aufhebung des Vertrages oder der Minderung der Gegenleistung, oder auch ohne das eine oder das andere, Ersatz aller Schäden mit Einschluß des entzogenen Gewinnes fordern.

§ 949.

Der Empfänger der fehlerhaften Sache kann die ihm gegen den Veräußerer zustehenden Ansprüche bei beweglichen Sachen nur innerhalb sechs Monaten und bei unbeweglichen Gegenständen nur innerhalb eines Jahres mittelst Klage oder mittelst Einrede geltend machen. Beide Fristen sind von der Zeit an zu berechnen, wo der Empfänger die fehlerhafte Sache in Empfang genommen hat. Diese Fristen finden keine Anwendung, wenn der Veräußerer zur Zeit des Vertragsabschlusses von dem verborgenen Mangel Kenntniß gehabt und denselben dem Empfänger nicht angezeigt, oder wenn er Eigenschaften versprochen hat, welche nicht vorhanden sind.

§ 950.

Werden Thiere veräußert, so sind verborgene Krankheiten derselben, welche ihren Werth oder ihre Brauchbarkeit aufheben oder in nicht unerheblicher Weise mindern, als Mängel zu betrachten, für welche der Veräußerer zu haften hat.

## § 951.

Erkrankt oder fällt das Thier innerhalb vierundzwanzig Stunden nach dem Tage, auf welchen der in § 929 angegebene Zeitpunkt fällt, so wird bis zum Beweise des Gegentheiles vermuthet, daß es schon zu jenem Zeitpunkte krank gewesen sei.

## § 952.

Eine gleiche Vermuthung tritt ein, wenn sich bei Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln wahre Stätigkeit innerhalb fünf Tagen, verdächtige Druse, Rotz, Wurm, Räude, Dämpfigkeit oder Herzschlägigkeit, Hartschnaufigkeit oder Kehlkopfpfeife oder pfeifender Dampf, Dummkoller und schwarzer Staar innerhalb fünfzehn Tagen, Mondblindheit innerhalb fünfzig Tagen, bei Rindvieh die Perlsucht oder Franzosenkrankheit innerhalb fünfzig Tagen, Lungen- und Lebertuberkeln oder Lungen- und Leberfäule und Lungenseuche innerhalb dreißig Tagen, die Räude innerhalb fünfzehn Tagen, bei Schweinen die Finnen, Lungentuberkeln und Lungenwurmkrankheit innerhalb dreißig Tagen, bei Schafen und Ziegen die Pocken innerhalb zehn Tagen, die Räude innerhalb fünfzehn Tagen, die Lungenwurm- und Egelwurm-Krankheit binnen dreißig Tagen zeigen.

## § 953.

Bei den in § 952 angegebenen Thiergattungen kann wegen der dort aufgeführten Fehler nur Aufhebung des Vertrages gefordert werden; es kann jedoch, wenn die Krankheit sich erst bei ausgeschlachtetem Viehe gefunden hat und der Verkauf des Fleisches nur zum Theile polizeilich verboten worden ist, auch Minderung der Gegenleistung verlangt werden. Wegen anderer als der erwähnten Fehler tritt bei Pferden und Rindvieh eine Haftpflicht des Veräußerers nur dann ein, wenn er den Fehler gekannt und dem Erwerber nicht angezeigt, oder dessen Nichtvorhandensein versprochen hat.

## § 954.

Die Fütterungskosten, welche der Empfänger auf das Thier verwendet hat, wegen dessen Aufhebung des Vertrages gefordert wird, sind ihm von dem Veräußerer zu vergüten. Der Veräußerer kann jedoch den Vortheil des Gebrauches des Thieres, wenn und soweit ein solcher stattgefunden, aufrechnen.

## § 955.

Sind Mutterthiere mit ihren Jungen veräußert worden, so tritt wegen verborgener Krankheiten der letzteren eine Gewährleistung nicht ein.

## 16. Verbindlichkeit wegen Entwährung.

§ 956.

Geht ein Vertrag auf Veräußerung einer Sache gegen eine Gegenleistung und wird die Sache selbst, oder ein Theil derselben, oder ein mit derselben verbundenes Recht, oder die Freiheit der Sache von Rechten Dritter an derselben, dem Erwerber der Sache aus einem vor dem Vertragsabschlusse vorhandenen Grunde von einem Dritten entwährt, so ist der Veräußerer dem Erwerber dafür zu haften verbunden. Dasselbe gilt, wenn ein Vertrag auf Bestellung eines Rechtes an einer Sache gegen eine Gegenleistung gerichtet ist, und dieses Recht aus einem Grunde der gedachten Art dem Erwerber von einem Dritten ganz oder theilweise entwährt wird.

§ 957.

Zur Entwährung gehört, daß der Erwerber den Vertragsgegenstand ganz oder theilweise, oder mit der erworbenen Sache verbundene Rechte, oder die Freiheit der Sache von Rechten Dritter an derselben in Folge eines in einem Rechtsstreite mit einem Dritten ergangenen richterlichen Urtheiles aufgeben muß, gleichviel ob er dabei als Beklagter oder als Kläger aufgetreten ist. Abstreitung durch eine blose Besitzklage gilt nicht als Entwährung.

§ 958.

Die Entwährung ist in dem Falle, wo eine Sache veräußert worden ist und ein Dritter in einem Eigenthumsstreite gegen den Erwerber obgesiegt hat, als geschehen zu betrachten, wenn die Sache in Folge des rechtskräftigen Urtheiles dem Erwerber entzogen ist. In anderen Fällen gilt die Entwährung mit der Rechtskraft des Urtheiles als geschehen. Findet der Erwerber nach rechtskräftigem Urtheile den Dritten ab, so kann er von dem Veräußerer nur fordern, was er selbst dem Dritten gegeben hat.

§ 959.

Die Haftpflicht wegen Entwährung ist dadurch bedingt, daß der Erwerber den Veräußerer von dem erhobenen Rechtsstreite durch das Gericht, bei welchem der Rechtsstreit anhängig ist, von diesem so zeitig benachrichtigen läßt, daß dem Veräußerer möglich bleibt, dem Erwerber mit Vertheidigungsmitteln gegen den Dritten beizustehen. Diese Streitverkündigung kann unterbleiben, wenn der Veräußerer das Recht des Dritten bei dem Vertragsabschlusse gekannt und dem Erwerber nicht angezeigt oder auf die Streitverkündigung Verzicht geleistet hat, oder sich derselben absichtlich entzieht, oder aus eigenem Antriebe dem Rechtsstreite

beigetreten, oder der Aufenthalt des Veräußerers unbekannt ist, oder der Erwerber das Recht des Dritten dem Veräußerer gegenüber nachweisen kann.

§ 960.

Sind mehrere Veräußerer oder mehrere Erben eines Veräußerers vorhanden, so hat der Erwerber, wenn er sie sämmtlich wegen Entwährung in Anspruch nehmen will, ihnen allen den Streit verkündigen zu lassen.

§ 961.

Der Erwerber kann, auch wenn er dem Veräußerer zu gehöriger Zeit den Streit verkündigt hat, keinen Anspruch wegen Entwährung erheben, wenn der Rechtsstreit durch seine Verschuldung für ihn verloren gegangen ist, oder wenn der Dritte durch einen ungerechten Richterspruch obgesiegt hat, wegen dessen der Richter auf Schadenersatz in Anspruch genommen werden kann.

§ 962.

Giebt der Erwerber ohne richterliches Erkenntniß nach erhobenem Rechtsstreite oder ohne einen solchen freiwillig, oder durch Vergleich, oder in Folge eines schiedsrichterlichen Spruches die Sache oder ein Recht an der Sache auf, oder erkennt er ein Recht eines Dritten an der Sache an, so gilt dieß einer Entwährung gleich, wenn der Veräußerer dazu seine Einwilligung giebt, und es ist dieß so zu betrachten, als sei die Entwährung zur Zeit dieser Einwilligung erfolgt.

§ 963.

Wird der Erwerber Erbe des Dritten, welcher entwähren konnte, oder wird der Dritte Erbe des Erwerbers, so tritt, auch ohne Entwährung, eine Haftverbindlichkeit des Veräußerers ein, wenn das Recht nachgewiesen wird, in Folge dessen eine Entwährung hätte erfolgen können.

§ 964.

Der Entwährung wird der Fall gleichgeachtet, wenn der Veräußerer sich durch besonderes Versprechen zur Gewährleistung wegen der Rechte Dritter verbindlich gemacht oder zur Zeit des Vertrages das Recht des Dritten gekannt und dem Erwerber nicht angezeigt hat und in beiden Fällen der Erwerber freiwillig das Recht des Dritten anerkennt und nachweist.

§ 965.

Die Entwährung ist eine gänzliche, wenn der Erwerber durch sie den ganzen Gegenstand des Vertrages verliert. Wird nur ein Theil des Vertragsgegenstandes

oder werden nur mit der veräußerten Sache verbundene Rechte oder die Freiheit der Sache von Rechten Dritter durch Ausführung solcher Rechte entwährt, so ist die Entwährung eine theilweise.

§ 966.

War der Vertragsgegenstand eine Gesammtsache und wurden einzelne dazu gehörige Sachen entwährt, so gilt dieß als eine theilweise Entwährung. Wird jedoch durch die Entwährung der einzelnen Gegenstände das Wesen der Gesammtsache, als solcher, beeinträchtigt, so kann der Erwerber dieß als Entwährung der ganzen Gesammtsache behandeln und gegen Rückgabe der noch übrigen dazu gehörigen Sachen den Veräußerer wegen Entwährung der ganzen Gesammtsache in Anspruch nehmen.

§ 967.

Sind mehrere einzelne Sachen um einen Gesammtpreis oder um einen Preis nach den einzelnen Stücken veräußert worden, und erhöht ihr gemeinschaftlicher Besitz ihren Werth für den Erwerber, so kann derselbe bei Entwährung einer einzelnen dieser Sachen die übrigen Sachen dem Veräußerer zurückgeben und diesen in Anspruch nehmen, als wenn sämmtliche Sachen entwährt worden wären.

§ 968.

Die Leistung, welche wegen erfolgter Entwährung gefordert werden kann, besteht, wenn die ganze Sache oder das ganze Recht abgestritten wird, in dem Werthe, welchen der Vertragsgegenstand zur Zeit der Entwährung gehabt und in dem Ersatze aller Schäden, welche der Erwerber durch die Entwährung erlitten hat, unter Abrechnung der vom entwährenden Dritten ersetzten Verwendungen. Bei theilweiser Entwährung besteht die Leistung in der Summe, welche mit Rücksicht auf das Verhältniß zu berechnen ist, in welchem der Werth des abgestrittenen Gegenstandes zu dem Werthe des Ganzen zur Zeit der Entwährung steht.

§ 969.

Im Falle einer theilweisen Entwährung kann der Erwerber, wenn die Verhältnisse die Annahme rechtfertigen, daß er beim Vorhersehen der Entwährung den Vertrag gar nicht geschlossen haben würde, Aufhebung des Vertrages verlangen und es kommen dann die Vorschriften in §§ 937 bis 940 zur Anwendung.

§ 970.

Ist eine Entwährung noch nicht erfolgt, steht sie aber bevor, so kann der Erwerber, wenn er von dem Veräußerer wegen der noch nicht berichtigten Gegen-

leistung in Anspruch genommen wird, die letztere so lange zurückhalten, als nicht der Veräußerer die Gefahr der Entwährung abgewendet oder ihm deshalb Sicherheit geleistet hat.

§ 971.

Die Haftpflicht wegen Entwährung fällt weg, wenn der Erwerber das Recht des Entwährenden zur Zeit des Vertragsabschlusses gekannt hat, gleichviel ob er durch den Veräußerer oder sonst Kenntniß davon erlangt hat, oder eine Sache, als eine der Gefahr der Entwährung ausgesetzte, veräußert worden ist. In allen diesen Fällen haftet der Veräußerer dann, wenn er sich zur Gewährleistung besonders verpflichtet hat. Das blose Wissen des Erwerbers, daß ein Dritter Ansprüche zu haben behauptet, schließt die Haftpflicht des Veräußerers nicht aus.

§ 972.

Bei öffentlichen Abgaben und bei Grunddienstbarkeiten, welche sich aus der äußeren Lage und Beschaffenheit des Grundstückes ergeben oder ortsüblich sind, trifft den Veräußerer keine Haftpflicht, ausgenommen wenn er den Erwerber wegen solcher Rechte wissentlich in Irrthum versetzt, oder sie ihm auf Befragen verschwiegen oder die Freiheit von solchen Lasten versprochen hat.

§ 973.

Der Anspruch wegen Entwährung kann nur innerhalb drei Jahren von der Entwährung an mittelst Klage oder mittelst Einrede geltend gemacht werden, ausgenommen wenn der Veräußerer einer absichtlichen Benachtheiligung des Erwerbers sich schuldig gemacht, oder die Gewährleistung versprochen hat.

17. Gemeinschaftliche Vorschriften über die Gewähr der Fehler und die Entwährung.

§ 974.

Die Verbindlichkeit des Veräußerers, für die verborgenen Mängel und für Entwährung des Vertragsgegenstandes zu haften, fällt weg, wenn solche durch besondere Verabredung zwischen den Betheiligten ausgeschlossen ist; es ist jedoch der Veräußerer auch in diesem Falle haftpflichtig, wenn er den Mangel des Gegenstandes oder das Recht des Entwährenden gekannt, der Erwerber aber darum nicht gewußt hat.

§ 975.

Bei Veräußerungen eines ganzen Vermögens oder eines ideellen Theiles eines solchen, hat der Veräußerer verborgene Mängel und Entwährung einzelner Sachen

nicht zu vertreten, ausgenommen wenn er sich dazu besonders verpflichtet oder einer absichtlichen Benachtheiligung des Erwerbers schuldig gemacht hat.

§ 976.

Wird eine Sache oder ein Recht ohne Gegenleistung veräußert, so kann der Erwerber weder wegen verborgener Mängel, noch wegen Entwährung Ansprüche erheben, ausgenommen wenn der Veräußerer sich dazu besonders verpflichtet oder einer absichtlichen Benachtheiligung des Erwerbers schuldig gemacht hat.

§ 977.

Bei Veräußerungen im Wege der Zwangsversteigerung stehen dem Erwerber wegen verborgener Mängel des Gegenstandes keine Ansprüche zu. Der Erwerber hat auch bei dieser Art des Verkaufes im Falle einer Entwährung, ingleichen bei anderen Arten der öffentlichen Versteigerungen, wegen verborgener Mängel der Sache und wegen Entwährung sich blos an diejenige Person zu halten, deren Sache veräußert worden ist.

§ 978.

Wird eine verpfändete Sache von dem Faustpfandgläubiger veräußert, so kann der Erwerber wegen verborgener Mängel der Sache und deren Entwährung nur den Pfandschuldner in Anspruch nehmen. Es ist jedoch der Pfandgläubiger haftpflichtig, wenn er die Sache als die seinige oder als Faustpfandgläubiger widerrechtlich veräußerte oder darum wußte, daß der entwährende Dritte ein besseres Recht an der Sache hatte, als ihm oder dem Pfandschuldner zustand.

§ 979.

Der Veräußerer kann sich von seiner Haftpflicht wegen fehlerhafter Beschaffenheit der Sache durch Nachlieferung einer fehlerfreien Sache und von den Ansprüchen wegen Entwährung durch Wiederverschaffung der entwährten Sache nicht befreien.

## Vierter Abschnitt.

### Abtretung der Forderungen.

#### I. Arten der Abtretung.

§ 980.

Forderungen gehen von dem zeitherigen Gläubiger auf einen neuen Gläubiger durch Abtretung über, wenn sie nach gesetzlicher Vorschrift, ohne daß es einer Willenshandlung des Gläubigers bedarf, ohne Weiteres als dem neuen Gläubiger

abgetreten angesehen werden, oder wenn der Richter die Abtretung ausspricht, oder wenn ein die Abtretung enthaltendes Rechtsgeschäft vorliegt, gleichviel ob der Gläubiger dasselbe zu Folge gesetzlicher Verpflichtung, oder freiwillig vorgenommen hatte.

§ 981.

Mit einer Forderung sind auch die Nebenrechte, welche zu ihrer Sicherheit dienen oder sonst dazu gehören, ohne Weiteres als abgetreten zu betrachten, vorbehältlich der Vorschriften über den Uebergang der hypothekarischen Forderungen in §§ 448 bis 460.

§ 982.

Wird ein Gläubiger von einem Dritten an der Stelle des Schuldners befriedigt, und hat der Dritte sich vor oder bei der Befriedigung die Abtretung der Forderung ausbedungen, so ist die Forderung mit dem Augenblicke der Befriedigung ohne Weiteres als dem Dritten abgetreten anzusehen.

§ 983.

Eine richterliche Entscheidung kann in einem Rechtsstreite zwischen Mehreren über die Forderung, in einem Theilungsverfahren, oder im Hülfsverfahren die Abtretung einer Forderung aussprechen.

§ 984.

Ein Stellvertreter, welcher eine Forderung zwar für sich, jedoch in der Absicht erwirbt, daß sie dem von ihm Vertretenen gehören soll, ist zu deren Abtretung an den Letzteren verpflichtet.

§ 985.

Wer mit den Mitteln eines Anderen eine Forderung, welche er als Stellvertreter desselben erwerben sollte, nicht als solcher, sondern für sich erworben hat, ist zur Abtretung an den Anderen verpflichtet.

§ 986.

Wer eine Sache an einen Anderen veräußert hat, muß an denselben alle die Sache selbst betreffenden Forderungen abtreten, soweit dieselben als in der Veräußerung mitbegriffen anzusehen sind.

§ 987.

Wer außer Stande ist, den Gegenstand seiner Verpflichtung zu leisten, jedoch eine auf Erlangung dieses Gegenstandes gerichtete Forderung an einen Dritten hat, ist verpflichtet, dieselbe seinem Gläubiger abzutreten.

§ 988.

Wer Schadenersatz wegen einer Sache zu gewähren hat, kann von Demjenigen, welchem er Schadenersatz leistet, Abtretung der Forderungen verlangen, welche diesem selbst auf Erlangung der Sache oder auf Schadenersatz gegen einen Dritten zustehen.

§ 989.

Die Abtretung einer Forderung durch ein Rechtsgeschäft erfordert eine Willenserklärung des Gläubigers, welche einem Anderen die Befugniß giebt, die Forderung anstatt des Gläubigers für sich und zu eigenem Nutzen geltend zu machen. Sie erfolgt in den Fällen, wo der Gläubiger dazu nach §§ 984 bis 988 verpflichtet ist, durch blose Erklärung des Gläubigers und kann außerdem mittelst letztwilliger Verfügung des Gläubigers oder durch Vertrag desselben mit dem Anderen geschehen, gleichviel ob dieser eine Gegenleistung für die Abtretung zu geben hat, oder nicht. Der Uebergang der Forderung tritt in den Fällen einer gesetzlichen Verpflichtung zur Abtretung mit der Erklärung des Gläubigers ein, in anderen Fällen richtet sich die Zeit des Ueberganges nach dem Rechtsgeschäfte, durch welches die Abtretung geschieht.

§ 990.

Die Abtretung setzt voraus, daß die Forderung dem Abtretenden gehört und dieser, wenn er nicht zur Abtretung gesetzlich verpflichtet ist, zur freien Verfügung über sein Vermögen und zu dem Abschlusse des der Abtretung zu Grunde liegenden Rechtsgeschäftes berechtigt ist. Besondere Formen sind bei ihr nur soweit zu beobachten, als das Rechtsgeschäft, auf welchem sie beruht, solche verlangt. Einwilligung des Schuldners ist zur Abtretung nicht erforderlich.

**II. Gegenstand der Abtretung.**

§ 991.

In der Regel können Forderungen jeder Art Gegenstände der Abtretung sein, sowohl klagbare, als noch nicht fällige, bedingte und ungewisse.

§ 992.

Forderungen, bei welchen der Berechtigte zugleich Verpflichtungen hat, können nicht mit den Verpflichtungen abgetreten werden. Ohne diese Verpflichtungen können sie abgetreten werden, vorbehältlich der dem Schuldner nach § 1002 zustehenden Einreden.

§ 993.

Setzt eine Forderung zu ihrer Geltendmachung eine besondere, nicht übertrag-

bare Eigenschaft des Berechtigten voraus, oder würde deren Inhalt durch Leistung an einen Anderen geändert, so ist die Abtretung der Forderung unzulässig.

§ 994.

Die Abtretung einer Klage gilt, sofern nicht etwas Anderes bestimmt ist, als Abtretung des Rechtes, wegen dessen die Klage zusteht. Wird eine Klage auf ein Recht an einer Sache abgetreten, so ist nach den Vorschriften über die Erwerbung dieses Rechtes zu beurtheilen, inwiefern dadurch das Recht an der Sache selbst erworben worden ist.

## III. Wirkungen der Abtretung.

§ 995.

Die Abtretung hat die Wirkung, daß der Abtretende aufhört, Gläubiger zu sein, die Erfüllung der Forderung nicht mehr verlangen, über die Forderung nicht weiter verfügen, sie nicht noch ein zweites Mal abtreten kann, überhaupt aber die Aufhebung der Forderung durch einen ihm oder einem Anderen, dem er die Forderung anderweit abgetreten hat, gegenüber wirksamen Erlöschungsgrund ausgeschlossen ist, ausgenommen die in §§ 999 und 1000 gedachten Fälle. Der neue Gläubiger tritt an die Stelle des Abtretenden, hat das Recht, über die Forderung zu verfügen, sie anderweit abzutreten und gegen den Schuldner geltend zu machen.

§ 996.

Der neue Gläubiger erwirbt die Forderung in dem Umfange, in welchem sie dem Abtretenden zustand. Rückständige Zinsen, welche durch eine besondere Klage gefordert werden können, gehen im Zweifel nicht auf den neuen Gläubiger über. Nebenrechte, auch wenn sie auf einer persönlichen Begünstigung des abtretenden Gläubigers beruhen, gehen auf den neuen Gläubiger über. Ein bloser Rechtsgrund zu Erwerbung von dergleichen Nebenrechten, welcher dem ursprünglichen Gläubiger zukam, kann von dem neuen Gläubiger nicht geltend gemacht werden.

§ 997.

Die Abtretung verpflichtet den abtretenden Gläubiger, dem neuen Gläubiger die Verfolgung der Forderung, soweit die Mittel dazu in seinen Händen sind, möglich zu machen und zu erleichtern, ihm die erforderliche Aufklärung über die Forderung zu geben und die etwaigen Rechtsbehelfe gegen die entgegenstehenden Einwendungen mitzutheilen, die auf die Forderung bezüglichen Beweismittel anzuzeigen, die Schuldurkunde auszuantworten, das, was er nach der Abtretung vom

Schuldner erhalten hat, herauszugeben und auf Verlangen eine Urkunde über die Abtretung auszustellen. Ist eine gerichtliche Schuldurkunde vorhanden, so kann eine gerichtliche Abtretungsurkunde verlangt werden.

§ 998.

Die Verpflichtung des abtretenden Gläubigers, dem neuen Gläubiger Gewähr zu leisten, ist nach der Natur des Rechtsgeschäftes, auf welchem die Abtretung beruht, und, soviel die gegen eine Gegenleistung erfolgten Abtretungen angeht, nach den Vorschriften über die Entwährung zu beurtheilen. Im Zweifel haftet der abtretende Gläubiger nicht für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners.

§ 999.

So lange der Schuldner von der Abtretung der Forderung keine Kenntniß erhalten hat, kann er sich mit Wirksamkeit durch Erfüllung an den früheren Gläubiger und durch Vertrag mit demselben von seiner Schuld befreien. Ist der Schuldner weder durch das Gericht, noch durch den früheren oder den neuen Gläubiger von der Abtretung benachrichtigt worden, so ist zu vermuthen, daß er von derselben keine Kenntniß erlangt habe.

§ 1000.

Hat der Gläubiger die Forderung mehrere Male abgetreten und der Schuldner von der früheren Abtretung keine Kenntniß erhalten, so wird der Schuldner auch durch Erfüllung an Denjenigen, welchem die Forderung später abgetreten worden ist und durch Vertrag mit demselben von der Schuld frei. Demjenigen, welchem die Forderung früher abgetreten worden war, steht ein Anspruch an den Anderen, welcher die Forderung vermöge der späteren Abtretung in redlichem Glauben eingezogen hat, auf Herausgabe des Erhaltenen nicht zu, es bleibt demselben vielmehr blos der abtretende Gläubiger verpflichtet.

§ 1001.

Der Schuldner kann, wenn er nicht durch das Gericht oder durch den abtretenden Gläubiger selbst von der Abtretung der Forderung benachrichtigt worden ist, von dem neuen Gläubiger Nachweisung der an ihn erfolgten Abtretung verlangen und bis diese erfolgt ist, von ihm nicht durch Mahnung in Verzug gesetzt werden, auch den geschuldeten Gegenstand zurückhalten oder gerichtlich hinterlegen. Zur Nachweisung der Abtretung durch eine Urkunde bedarf es in derselben nicht der Angabe der Art des der Abtretung zu Grunde liegenden Rechtsgeschäftes; es bleiben jedoch dem Schuldner seine Einwendungen gegen die Abtretung selbst unbenommen.

§ 1002.

Der Schuldner kann alle ihm gegen den früheren Gläubiger zustehenden Einwendungen, deren thatsächlicher Grund zur Zeit der Abtretung vorhanden war, auch dem neuen Gläubiger entgegensetzen. Gegenforderungen, welche er an den früheren Gläubiger zu der Zeit hatte, wo er Kenntniß von der Abtretung erhielt, kann er auch dem neuen Gläubiger gegenüber zur Aufrechnung bringen.

## Fünfter Abschnitt.

## Erlöschung der Forderungen.

### I. Erfüllung.

§ 1003.

Forderungen erlöschen durch ihre Erfüllung und durch Handlungen, welche der Erfüllung gleichstehen.

§ 1004.

Ein Schuldner, welcher seinem Gläubiger verschiedene Geldschulden zu berichtigen hat, und eine Zahlung leistet, durch welche nicht alle Schulden berichtigt werden, kann sofort bei der Zahlung bestimmen, auf welche Schuld er die Zahlung geleistet haben will. Der Gläubiger ist jedoch nicht verpflichtet, eine Zahlung auf eine Hauptforderung anzunehmen, so lange von dieser noch Zinsen oder Kosten rückständig sind.

§ 1005.

Hat der Schuldner eine solche Bestimmung zu treffen unterlassen, so kann der Gläubiger bei Empfangnahme der Zahlung oder in der darüber ausgestellten Quittung bestimmen, auf welche Schuld die Zahlung gerechnet werden soll. Ist der Schuldner damit nicht einverstanden, so muß er sofort widersprechen.

§ 1006.

Im Falle eines solchen Widerspruches oder in Ermangelung einer Bestimmung überhaupt wird die Zahlung zuerst auf Zinsen und Kosten und sodann auf fällige Hauptschulden vor noch nicht fälligen abgerechnet. Unter mehreren Hauptschulden wird die lästigere vor der weniger lästigen, und von den in dieser Hinsicht sich gleichstehenden die ältere vor der jüngeren als bezahlt angesehen. Bei gleich alten Schulden wird die Zahlung auf alle verhältnißmäßig gerechnet.

§ 1007.

Insbesondere gilt die rechtskräftig zuerkannte Schuld für lästiger, als diejenige,

welche noch nicht in Rechtskraft beruht, die mit einem Pfandrechte oder mit einer Bürgschaft versicherte für lästiger, als die nicht versicherte, und die eigene für lästiger, als die aus einer Bürgschaft herrührende.

§ 1008.

Ist über eine Forderung ein Schuldschein ausgestellt, so kann der Schuldner nach vollständiger Tilgung der Schuld Rückgabe des Schuldscheines und wenn diese nicht möglich ist, auf Kosten des Gläubigers eine gerichtliche Quittung verlangen.

§ 1009.

Hat der Gläubiger den Schuldschein dem Schuldner zurückgegeben, so wird vermuthet, daß die Schuld getilgt sei. Eine bestimmte Art der Tilgung ist aus der Rückgabe des Schuldscheines nicht zu folgern.

§ 1010.

Bei allen Geldzahlungen, ausgenommen bei sofortigen Baarzahlungen im Kleinhandel, kann der Zahlende von dem Empfänger der Zahlung Quittung darüber verlangen.

§ 1011.

Ist der Gläubiger des Schreibens unkundig, oder über die Schuld ein gerichtliches Schuldbekenntniß ausgestellt, so kann gerichtliche Quittung, deren Kosten, sofern nicht etwas Anderes bestimmt ist, der Gläubiger zu tragen hat, verlangt werden. Auch kann der Schuldner eine gerichtliche Quittung auf seine Kosten fordern, wenn er einer solchen zu Erlangung einer gerichtlichen Verfügung bedarf oder es sich um eine Forderung handelt, welche auf rechtskräftiger Entscheidung beruht.

§ 1012.

Bei Abgaben, Zehnten, Leibrenten und anderen Renten, ingleichen bei Zinsen, Mieth- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen und anderen terminlichen Leistungen, welche nicht als Theilzahlungen eines Hauptstammes anzusehen sind, spricht, wenn drei auf einander folgende Termine bezahlt sind, die Vermuthung dafür, daß auch die früheren Termine bezahlt sind. Diese Vermuthung fällt weg, wenn bei der Zahlung ein entgegenstehender Vorbehalt gemacht worden.

§ 1013.

Ist der Gläubiger wegen der Hauptforderung befriedigt, so wird vermuthet, daß ihm auch die Zinsen davon bezahlt sind. Ein Vorbehalt wegen der Zinsen

bei Berichtigung der Hauptforderung hebt diese Vermuthung auf. Liegt ein solcher Vorbehalt vor, so können selbst Zinsen, welche durch eine besondere Klage nicht gefordert werden können, durch eine solche verlangt werden.

§ 1014.

Wer verschlossene und versiegelte Geldrollen, Beutel oder Packete mit Angabe des darin enthaltenen Geldbetrages und seiner Namensunterschrift ausgiebt, haftet für die Richtigkeit des Inhaltes nicht blos dem unmittelbaren Empfänger, sondern auch Dritten gegenüber, welche anderweit Zahlung damit empfangen haben.

## II. Aufrechnung.

§ 1015.

Hat ein Gläubiger eine Forderung auf eine Geldschuld oder auf andere den einzelnen Stücken nach nicht bestimmte vertretbare Sachen und der Schuldner gegen ihn eine gleichartige Gegenforderung, so erlöschen beide Forderungen durch Aufrechnung, soweit der Betrag beider sich gleichkommt. Der überschießende Betrag der einen über die andere bleibt Gegenstand der Forderung.

§ 1016.

Zur Aufrechnung wird Gleichartigkeit der beiderseitigen Forderungen zu der Zeit, wo aufgerechnet werden soll, erfordert.

§ 1017.

Die Aufrechnung setzt voraus, daß Forderung und Gegenforderung fällig sind. Sind die Forderungen an verschiedenen Orten zu erfüllen, so hat Derjenige, welcher aufrechnen will, dem Anderen zu vergüten, was diesem dadurch entgeht, daß nicht an dem bestimmten Orte erfüllt wird.

§ 1018.

Der Umstand, daß die Forderung, welche zur Aufrechnung gebracht werden soll, auf einem Rechtsgeschäfte beruht, vermöge dessen von dem Schuldner zunächst Rechnungsablegung verlangt werden kann, hindert für sich allein die Aufrechnung nicht, wenn die sonstigen Voraussetzungen derselben vorhanden sind.

§ 1019.

Die Aufrechnung findet statt, wenn einer der gegenseitigen Gläubiger dem anderen gegenüber gerichtlich oder außergerichtlich erklärt, daß er aufrechnen will. Eine solche Erklärung hat die Wirkung, daß die beiderseitigen Forderungen, soweit

sie einander gleichkommen, als zu der Zeit erloschen angesehen werden, wo sie sich als zur Aufrechnung geeignet gegenüberstanden. Einwilligung des anderen Theiles ist zur Aufrechnung nicht erforderlich.

§ 1020.

Stehen sich mehrere Forderungen gegenüber, gegen welche aufgerechnet werden kann, so kommen rücksichtlich der Frage, mit welcher Forderung aufgerechnet werden soll, die Vorschriften über die Zahlung bei dem gleichzeitigen Vorhandensein mehrerer Forderungen zur Anwendung.

§ 1021.

Gegen Forderungen aus einem Hinterlegungsvertrage, mit Ausnahme der in § 1300 angegebenen Fälle, ingleichen aus einer widerrechtlichen Besitznahme fremder Sachen ist, es mag der ursprüngliche Gegenstand der Leistung oder der Werth dafür gefordert werden, die Aufrechnung ausgeschlossen. Ebenso kann die Aufrechnung einer Forderung an eine Staatscasse mit der Forderung einer anderen Staatscasse nicht verlangt werden.

§ 1022.

Soweit eine Forderung auf den Unterhalt nicht Gegenstand der Hülfsvollstreckung sein kann, ist die Aufrechnung gegen dieselbe ausgeschlossen.

§ 1023.

Das Versprechen baarer Zahlung enthält einen Verzicht auf das Recht, Forderungen, welche zur Zeit des Versprechens vorhanden waren, aufzurechnen.

§ 1024.

Die Vorschriften über die Aufrechnung kommen auch in Anwendung, wenn Forderung und Gegenforderung auf Leistung einer und derselben Sache oder auf Handlungen ganz gleicher Art gehen.

## III. Aufhebender Vertrag.

§ 1025.

Forderungen erlöschen ganz oder theilweise durch Verträge, welche von dem Berechtigten mit dem Verpflichteten über deren gänzliche oder theilweise Aufhebung geschlossen werden. Eine einseitige Erklärung des Berechtigten, eine ihm zustehende Forderung aufgeben zu wollen, hat für denselben keine verpflichtende Kraft.

§ 1026.

Ist der Vertrag ein Nachlaßvertrag, durch welchen die Forderung von dem

Gläubiger dem Schuldner ganz oder theilweise, ohne Gegenleistung oder Uebernahme einer Verbindlichkeit erlassen wird, so richtet sich dessen Eingehung nach den Vorschriften über die Schenkung.

§ 1027.

Ein Vertrag, welcher weder ganz noch theilweise erfüllt ist, wird durch einen aufhebenden Vertrag so aufgehoben, als ob er nie bestanden hätte. Ist der Vertrag ganz oder theilweise erfüllt, so begründet der aufhebende Vertrag, soweit eine Rückerstattung des Geleisteten eintreten soll, eine neue Forderung. Haben Dritte in der Zwischenzeit Rechte erworben, so können diese ohne ihre Einwilligung durch einen aufhebenden Vertrag nicht beeinträchtigt werden.

§ 1028.

Durch einen Neuerungsvertrag wird eine Forderung aufgehoben, wenn durch den Vertrag an ihrer Stelle eine neue Forderung begründet wird. Es wird dazu die ausdrücklich erklärte oder sonst deutlich erkennbare Absicht, die ursprüngliche Forderung aufzuheben und eine neue zu begründen, erfordert.

§ 1029.

Ein Neuerungsvertrag kann von den Personen, unter welchen die ursprüngliche Forderung bestand, in der Weise geschlossen werden, daß unter ihnen eine neue Forderung an die Stelle der ursprünglichen tritt.

§ 1030.

Hat der Neuerungsvertrag den Zweck, daß ein neuer Gläubiger an die Stelle des bisherigen Gläubigers treten soll, so wird erfordert, daß der Schuldner das, was er dem bisherigen Gläubiger zu leisten hat, unter dessen Einwilligung dem neuen Gläubiger verspricht und Letzterer dieses Versprechen annimmt.

§ 1031.

Soll durch den Neuerungsvertrag an die Stelle des bisherigen Schuldners ein neuer Schuldner treten, so setzt dieß einen Vertrag des Letzteren mit dem Gläubiger voraus, durch welchen dieser den bisherigen Schuldner seiner Verbindlichkeit entläßt und den neuen Schuldner als solchen annimmt. Einwilligung des bisherigen Schuldners ist nicht erforderlich. Erfolgt der Eintritt des neuen Schuldners in Folge eines Auftrages des bisherigen Schuldners oder in der Absicht, dessen Geschäfte zu führen, so ist das Rechtsverhältniß zwischen Beiden nach den Vorschriften über die Geschäftsführung vermöge Auftrages oder ohne Auftrag zu beurtheilen.

§ 1032.

Willigt der bisherige Gläubiger in den Eintritt des neuen Gläubigers zu dem Zwecke, damit eine Schuld des Ersteren an den Letzteren getilgt werde, oder übernimmt der neue Schuldner eine Verpflichtung des bisherigen Schuldners mit dessen Einwilligung, um ihn wegen einer Schuld zu befriedigen, so erlöscht durch den Neuerungsvertrag im ersten Falle die Forderung des neuen Gläubigers an den früheren Gläubiger, im anderen Falle die Forderung des früheren Schuldners an den neuen Schuldner.

§ 1033.

Durch einen Neuerungsvertrag erlöscht die frühere Forderung nebst allen mit ihr verbundenen Rechten und Nebenansprüchen. Einwendungen, welche gegen die frühere Forderung zustanden, können gegen die neue Forderung nicht geltend gemacht werden. Kann von dem neuen Schuldner nichts erlangt werden, so ist dieß allein kein Grund zu einem Rückanspruche gegen den früheren Schuldner.

## IV. Rechtskräftiges Urtheil.

§ 1034.

Ist eine Forderung dem Gläubiger durch rechtskräftiges richterliches oder schiedsrichterliches Erkenntniß abgesprochen, so ist sie erloschen.

## V. Zeitbestimmung und Bedingung.

§ 1035.

Ist die Dauer einer Forderung auf eine Zeit beschränkt, so erlöscht sie mit Ablauf dieser Zeit.

§ 1036.

Eine Forderung, welche mit einer auflösenden Bedingung besteht, erlöscht, sobald die Bedingung eintritt.

## VI. Wegfall der Personen bei Forderungen.

§ 1037.

Forderungen, welche vermöge ihrer Natur oder vermöge besonderer Uebereinkunft an die Person des Gläubigers gebunden sind, erlöschen mit dessen Tode. Dasselbe tritt mit dem Tode des Schuldners ein, wenn eine rein persönliche Leistung desselben Gegenstand der Forderung ist.

§ 1038.

Vereinigt sich die Berechtigung und die Verpflichtung aus einer Forderung in

einer Person, so erlöscht die Forderung. Ist die Vereinigung nur zum Theile eingetreten, so erlöscht die Forderung nur theilweise. Die Forderung lebt wieder auf, wenn die Rechtsänderung, welche die Vereinigung hervorgebracht hat, in der Art rückgängig wird, daß sie als gar nicht eingetreten zu betrachten ist.

### VII. Wegfall des Inhaltes der Forderung.

### § 1039.

Wird die Leistung, zu welcher der Schuldner verpflichtet ist, unmöglich, so erlöscht die Forderung, soweit die Leistung unmöglich geworden ist, vorbehältlich der Verantwortlichkeit des Schuldners für Verschuldung und der Folgen eines etwa eingetretenen Verzuges in der Erfüllung.

### § 1040.

Die Forderung gilt als erloschen bei jeder Art der Unmöglichkeit, gleichviel ob der Gegenstand derselben untergegangen, außer Verkehr gesetzt, dem Schuldner abhanden gekommen, oder, soviel die auf ein Thun gerichteten Forderungen betrifft, eine persönliche Unfähigkeit des Schuldners eingetreten, und gleichviel ob die Unmöglichkeit ohne oder durch Verschuldung eines Dritten herbeigeführt ist. Hat der Schuldner wegen Verschuldung eines Dritten einen Anspruch an diesen oder überhaupt an einen Dritten auf Wiedererlangung einer ihm abhanden gekommenen Sache, so gilt die Vorschrift in § 987.

### § 1041.

Die Leistung eines nur der Gattung nach bestimmten Gegenstandes ist erst dann als unmöglich zu betrachten, wenn die Unmöglichkeit rücksichtlich sämmtlicher zu der fraglichen Gattung gehörigen Gegenstände eingetreten ist.

### § 1042.

Wahlweise Forderungen erlöschen erst dann, wenn die Unmöglichkeit der Leistung hinsichtlich aller wahlweise geschuldeten Gegenstände eingetreten ist. Bezieht sich die Unmöglichkeit nur auf einzelne derselben, so beschränkt sich das Wahlrecht auf die noch übrigen Gegenstände und, wenn blos einer noch möglich ist, nur auf diesen. Für die Gegenstände, rücksichtlich deren Unmöglichkeit der Leistung eingetreten ist, kann auch nicht der Werth derselben gefordert werden. Kommt jedoch dem Schuldner die Wahl zu, so hat er die Befugniß, an der Stelle des einen oder der mehreren noch vorhandenen Gegenstände sich durch Entrichtung des Werthes eines der Gegenstände, rücksichtlich deren die Unmöglichkeit eingetreten ist, von seiner Schuld zu befreien.

§ 1043.

Die Vorschriften über die Erlöschung der Forderungen wegen Unmöglichkeit der Leistung finden auch Anwendung auf Forderungen aus gegenseitigen Verträgen. Derjenige, bei welchem die Unmöglichkeit der Leistung sich ereignet hat, kann nur dann die ihm gebührende Gegenleistung verlangen und, falls er sie bereits empfangen, behalten, wenn nach den Vorschriften in §§ 891 bis 895 der Zufall von dem Anderen zu tragen ist; während er im entgegengesetzten Falle keinen Anspruch auf die Gegenleistung hat und dieselbe, soweit er sie bereits empfangen, zurückerstatten muß.

§ 1044.

Wird der Schuldner aus einem einseitigen Vertrage durch Unmöglichkeit der ihm obliegenden Leistung von seiner Verbindlichkeit befreit, so kann er nichtsdestoweniger die für ihn in Folge des Vertrages bereits entstandenen Gegenansprüche geltend machen.

§ 1045.

Eine Forderung, welche zu ihrem Bestehen das Vorhandensein einer anderen als Hauptforderung voraussetzt, erlöscht mit der letzteren, ausgenommen wenn die Erlöschung der Hauptforderung ihren Grund in einer widerrechtlichen Handlung des Nebenverpflichteten hat.

**VIII. Verjährung.**

§ 1046.

Forderungen erlöschen durch Verjährung in dreißig Jahren, sofern nicht etwas Anderes bestimmt ist.

§ 1047.

Mit dem Ablaufe von drei Jahren verjähren die Forderungen:

1) der Apotheker, Fabrikanten, Buchhändler, Kaufleute und Händler jeder Art, Spediteure, Künstler, Handwerker für gelieferte Waaren und geleistete Arbeiten ihres Geschäftes, jedoch mit Ausnahme der Forderungen für solche Waaren und Arbeiten, welche dem Schuldner zum Behufe eines eigenen Gewerbs- oder Handelsbetriebes geliefert oder geleistet worden sind,
2) aller derjenigen Personen, welche aus der Leistung gewisser Dienste ein Gewerbe machen, sofern die Forderungen aus ihrem Gewerbsbetriebe herrühren, insbesondere der Mäkler, Agenten, Feldmesser, Hebammen, Barbiere, Wäscherinnen, Lohnbedienten,
3) der Post- und Telegraphenanstalten, der Verwaltung von Eisenbahnen,

der Schiffer, Frachtfuhrleute, Lohnkutscher, Boten und Pferdeverleiher, an Porto, Briefträgerlohn, Telegraphengebühren, Frachtgeld, Fuhrlohn, Botenlohn und für Pferdemiethe, sowie hinsichtlich der bei dem Waaren- und Personentransporte gehabten Auslagen,

4) der Gastwirthe und Derjenigen, welche Speisen und Getränke irgend einer Art gewerbmäßig verabreichen oder verschänken, für Wohnung, Beköstigung und sonstige für ihre Gäste gewährte Bedürfnisse und bestrittene Auslagen,

5) Derjenigen, welche bewegliche Sachen gewerbmäßig verleihen, wegen des Leihgeldes für den Gebrauch derselben,

6) der öffentlichen und Privat-Lehr- und Erziehungs-, sowie Pensions- und Verpflegungsanstalten jeder Art für Unterhalt, Unterricht, Erziehung, Pflege und jeden sonstigen mit dem Zwecke der Anstalt in Verbindung stehenden Aufwand,

7) der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich ihrer Honorare, jedoch, soviel diese und die unter Nr. 6 gedachten Forderungen anlangt, mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Universitäten und anderen öffentlichen Lehr-, Pensions- und Verpflegungsanstalten vorschriftmäßig gestundet werden,

8) der Lehrherren und Lehrmeister hinsichtlich des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage bedungenen Leistungen,

9) von Auszugsleistungen,

10) der Haus- und Wirthschaftsbeamten, Hauslehrer, Erzieherinnen, Privatsecretäre, Handlungsgehülfen und anderer Geschäftsgehülfen, Privatcopisten und des Gesindes hinsichtlich des Gehaltes, Lohnes und anderer Dienstbezüge,

11) der Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter wegen Arbeitslohnes,

12) von Gebühren und Verlägen, welche öffentlichen Behörden jeder Art, Advocaten, Notaren, Aerzten, Chirurgen und Thierärzten aus ihren Geschäftsverhältnissen gegen Privatpersonen zustehen,

13) der Kirchen und Schulen, sowie der Kirchen- und Schuldiener wegen der Gebühren für kirchliche und andere Amtshandlungen.

## § 1048.

Bei allen in § 1047 genannten Forderungen beginnt die Verjährung mit dem Schlusse desjenigen Jahres, in welchem dieselben fällig geworden sind. Bezieht sich die Forderung eines Arztes, Chirurgen oder Thierarztes auf eine bestimmte

Cur, so entscheidet der Schluß desjenigen Jahres, in welchem sich die Cur endigte. Bei den Forderungen unter Nr. 12, welche Gerichten und Advocaten aus einem Rechtsstreite erwachsen sind, wird die Verjährung vom Schlusse desjenigen Jahres an gerechnet, in welchem der Rechtsstreit beendigt worden, oder die Vollmacht des Advocaten erloschen ist.

## Sechster Abschnitt.

### Gesammtschuldverhältnisse.

§ 1049.

Ein Gesammtschuldverhältniß ist bei einer Mehrheit von Berechtigten vorhanden, wenn jeder derselben das Recht hat, den ganzen Gegenstand der Forderung zu verlangen, dieser jedoch nur einmal gefordert werden darf, und bei mehreren Verpflichteten, wenn jeder derselben den ganzen Gegenstand zu leisten verpflichtet ist, dieser aber nur einmal geleistet zu werden braucht.

§ 1050.

Gesammtschuldverhältnisse sind bei einer Mehrheit von Berechtigten oder Verpflichteten vorhanden, wenn eine untheilbare Sache oder ein als ein Ganzes sich darstellendes Thun oder Unterlassen oder ein untheilbares Recht Gegenstand der Forderung ist.

§ 1051.

Wenn an die Stelle des untheilbaren Gegenstandes der Forderung ein theilbarer Gegenstand tritt, der Werth des ersteren oder Schadenersatz, so ist von dieser Zeit an die Forderung als eine Theilforderung zu behandeln, dafern nicht ein anderweiter, ein neues Gesammtschuldverhältniß erzeugender Verbindlichkeitsgrund eintritt.

§ 1052.

Gesammtschuldverhältnisse sind bei einer Mehrheit von Berechtigten oder Verpflichteten vorhanden, wo die Gesetze dieß besonders vorschreiben. Insbesondere haften mehrere Beamte, Vormünder und Geschäftsführer jeder Art, welche in ungetheilter Verwaltung stehen, rücksichtlich der daraus für sie hervorgehenden Verbindlichkeiten als Gesammtschuldner.

§ 1053.

Gesammtschuldverhältnisse bei einer Mehrheit von Berechtigten oder Verpflichteten können durch besonders darauf gehende Bestimmungen in Verträgen, letztwilligen Verfügungen oder richterlichen Urtheilen entstehen. Eine solche Be-

stimmung ist insbesondere anzunehmen, wenn die Ausdrücke: „sammt und sonders", „alle für einen und einer für alle", „zu ungetheilter Hand", „solidarisch" oder „correal" gebraucht worden sind.

§ 1054.

Bei Gesammtschuldverhältnissen ist die Gültigkeit der Berechtigung oder Verpflichtung rücksichtlich des einen Betheiligten von der Gültigkeit des Schuldverhältnisses rücksichtlich des anderen Betheiligten nicht abhängig. Die Forderung kann für den einen bedingt oder mit einer Zeitbestimmung versehen sein, für den anderen nicht.

§ 1055.

Von mehreren Gesammtgläubigern kann jeder einzelne den ganzen Gegenstand der Forderung von dem Verpflichteten verlangen und Letzterer kann nach seiner Wahl diesem oder jenem Gläubiger erfüllen, so lange er nicht von einem Gläubiger belangt und von der Klage durch das Gericht benachrichtigt worden ist.

§ 1056.

Sind mehrere Gesammtschuldner vorhanden, so kann der Gläubiger nach seiner Wahl von allen oder von einigen oder von einem einzelnen Schuldner das Ganze verlangen. Ist der Gegenstand der Forderung theilbar, so kann er auch blos theilweise Ansprüche erheben. Zur Theilung seiner Forderung kann er nicht genöthigt werden. Durch die Theilung geht der Anspruch auf das Ganze nicht verloren; insbesondere kann auch Derjenige, von welchem ein Theil gefordert wurde, immer noch wegen des Uebrigen in Anspruch genommen werden.

§ 1057.

Bei einem Gesammtschuldverhältnisse treten die Wirkungen des Verzuges blos gegen denjenigen Schuldner oder Gläubiger ein, welcher in Verzug gekommen ist.

§ 1058.

Die Erfüllung an einen Gesammtgläubiger gilt auch als Erfüllung den anderen Gesammtgläubigern gegenüber. Die von einem Gesammtschuldner geleistete Erfüllung gilt auch für die übrigen Gesammtschuldner.

§ 1059.

Der in Anspruch genommene Gesammtschuldner kann nur solche Gegenforderungen in Aufrechnung bringen, welche er selbst gegen den Gläubiger hat. Ist aber die Aufrechnung mit einem Gesammtgläubiger oder von einem Gesammtschuldner erfolgt, so steht sie der Erfüllung der Forderung gleich.

§ 1060.

Ein Neuerungsvertrag, welchen einer der Gesammtgläubiger oder einer der Gesammtschuldner eingeht, hebt das bisherige Gesammtschuldverhältniß auch für die übrigen Gesammtgläubiger oder Gesammtschuldner auf.

§ 1061.

Ein Vergleich wirkt, soweit er eine Erfüllung enthält, auch für die übrigen bei dem Gesammtschuldverhältnisse Betheiligten.

§ 1062.

Ein von einem Gesammtgläubiger eingegangener Nachlaßvertrag schadet den übrigen Gesammtgläubigern nicht. Ein von einem Gesammtschuldner erlangter Nachlaß der Forderung nützt den übrigen Gesammtschuldnern nicht.

§ 1063.

Wird die Leistung, rücksichtlich deren ein Gesammtschuldverhältniß besteht, für alle Theilhaber unmöglich, so treten die Vorschriften in § 1039 ein. Bezieht sich die Unmöglichkeit der Leistung blos auf einen Gesammtschuldner oder einen Gesammtgläubiger, so nützt und schadet dieß den Uebrigen nicht.

§ 1064.

Eine rechtskräftige richterliche Entscheidung über das Gesammtschuldverhältniß, welche nur für oder gegen einen Gesammtschuldner oder einen Gesammtgläubiger ergangen ist, wirkt nicht für oder gegen die Uebrigen.

§ 1065.

Die rechtlichen Folgen der Vereinigung der Forderung und Verbindlichkeit in der Person eines Gesammtgläubigers oder Gesammtschuldners erstrecken sich nicht auf diejenigen Gesammtgläubiger oder Gesammtschuldner, bei welchen die Vereinigung nicht eingetreten ist.

§ 1066.

Eine gegen einen Gesammtgläubiger eingetretene Verjährung wirkt nicht zum Nachtheile der übrigen Gesammtgläubiger und eine zu Gunsten eines Gesammtschuldners eingetretene Verjährung nicht zum Vortheile der übrigen Gesammtschuldner.

§ 1067.

Eine Unterbrechung der Verjährung wirkt blos zum Vortheile desjenigen Gesammtgläubigers, bei welchem sie sich ereignet hat und blos zum Nachtheile desjenigen Gesammtschuldners, gegen welchen sie eingetreten ist.

§ 1068.

Der Gesammtgläubiger, an welchen erfüllt wurde, ist nicht verbunden, das Empfangene den übrigen Gesammtgläubigern mitzutheilen, und der Gesammtschuldner, welcher erfüllt hat, nicht berechtigt, von den übrigen Gesammtschuldnern Ersatz zu fordern, ausgenommen wenn zwischen den mehreren Gesammtgläubigern oder Gesammtschuldnern eine Gemeinschaft oder ein Auftragsverhältniß besteht.

## Siebenter Abschnitt.

### Papiere auf den Inhaber.

§ 1069.

Bei Urkunden, welche auf den Inhaber lauten, gilt jeder Inhaber der Urkunde, so lange er sie inne hat, als Berechtigter gegen den durch die Urkunde Verpflichteten.

§ 1070.

Inhaberpapiere, welche den Schuldner zu einer Geldsumme verpflichten, können nur mit Genehmigung des Staates ausgegeben werden.

§ 1071.

Wer durch ein zur Erwerbung des Eigenthumes geeignetes Rechtsgeschäft Eigenthümer der Urkunde wird, hat die Rechte eines Eigenthümers, vorbehältlich der Einschränkung der Eigenthumsklage in §§ 307, 308.

§ 1072.

Inhaberpapiere können Gegenstand des Pfandrechtes, des Nießbrauches und jeder Art von Forderungen sein, wie andere bewegliche Sachen.

§ 1073.

Kommt die Urkunde einem Inhaber abhanden, oder geht sie zu Grunde, so kann dieser öffentliche Vorladung des etwaigen Inhabers und, wenn sich kein solcher findet, Amortisation der Urkunde verlangen. Im Falle der Amortisation gilt er auch ohne die Urkunde als Forderungsberechtigter.

§ 1074.

Die Uebertragung der durch ein Inhaberpapier begründeten Forderung geschieht durch Uebergabe der Urkunde.

§ 1075.

Der aus dem Inhaberpapiere Verpflichtete ist nicht berechtigt, aus der Art

der Erwerbung der Urkunde durch den Inhaber Einwendungen gegen diesen zu machen.

§ 1076.

Einwendungen, welche der Verpflichtete aus den zwischen ihm und dem Inhaber der Urkunde bestehenden Verhältnissen ableiten kann, können der Forderung aus dem Inhaberpapiere entgegengestellt werden, nicht aber Einwendungen, welche der Verpflichtete gegen einen früheren oder den ersten Inhaber der Urkunde gehabt haben würde.

§ 1077.

Ob und unter welchen Voraussetzungen eine Außer- und Incursſetzung bei den Inhaberpapieren zulässig ist und welche Wirkungen der einen wie der anderen zukommen, bestimmen besondere Gesetze.

§ 1078.

Ist in der Urkunde der Gläubiger genannt, aber die Leistung jedem Inhaber zugesichert, so ist der Erstere der Forderungsberechtigte, der Schuldner aber befugt, sich von der Schuld durch Leistung an jeden Inhaber zu befreien.

## Zweite Abtheilung.

## Von einzelnen Arten der Forderungen.

### Erster Abschnitt.

### Forderungen aus Verträgen und vertragsähnlichen Verhältnissen.

#### I. Schenkung.

§ 1079.

Schenkung ist das Rechtsgeschäft, durch welches Jemand ohne Gegenleistung und aus Freigebigkeit einem Anderen einen Vermögensgegenstand zuwendet.

§ 1080.

Die Schenkung kann durch jede Art der Vermögenszuwendung geschehen, auch durch Aufgebung eines Rechtes zum Besten des Beschenkten, durch Befreiung des Beschenkten von Verbindlichkeiten gegen Dritte, durch Besorgung der Geschäfte des Beschenkten mit der Absicht, Vergütung dafür oder Ersatz des dabei gehabten Aufwandes nicht zu verlangen, oder durch absichtliche Leistung einer Nichtschuld.

§ 1081.

Es ist keine Schenkung, wenn ein Vermögensgewinn ausgeschlagen, oder ein

bereits vorhandenes Recht durch Bestellung eines Pfandrechtes oder sonst blos sicher gestellt wird. Der Erlaß künftiger Zinsen ist nicht als Ausschlagung eines Vermögensgewinnes zu betrachten. Der Erlaß eines Pfandrechtes oder einer anderen Sicherheit für ein vorhandenes Recht ist nicht als Schenkung zu betrachten.

§ 1082.

Soweit bei zweiseitigen Rechtsgeschäften die Leistung des Einen aus Freigebigkeit geringer bestimmt wird, als es außerdem der Fall gewesen sein würde, ist eine Schenkung vorhanden.

§ 1083.

Ein Vertrag, durch welchen Jemand sein gesammtes Vermögen oder sein ganzes gegenwärtiges oder sein ganzes zukünftiges Vermögen oder einen ideellen Vermögenstheil verschenkt, ist nichtig.

§ 1084.

Bei Schenkungen, welche auf Vertrag beruhen, insbesondere bei solchen, welche durch Uebertragung des Gegenstandes der Schenkung, durch Versprechen einer Leistung und durch Erlaß einer Schuld erfolgen, ist Annahme des Beschenkten erforderlich. Bei anderen Arten der Schenkung bedarf es keiner Annahme.

§ 1085.

Das angenommene Schenkungsversprechen begründet die Verpflichtung des Schenkers, die versprochene Leistung zu bewirken. Es finden die §§ 761 und 976 auf dasselbe Anwendung.

§ 1086.

Eine Schenkung, deren Betrag zur Zeit der Schenkung die Summe von eintausend Thalern übersteigt, ferner eine Schenkung von wiederkehrenden Leistungen auf unbestimmte Zeit, welche den Betrag von jährlich fünfzig Thalern übersteigen, ist nur dann gültig, wenn das Schenkungsgeschäft vor Gericht zu Protocoll erklärt worden ist. Eine Schenkung jährlicher Leistungen auf bestimmte Zeit bedarf dieser Form nur dann, wenn der Gesammtbetrag die Summe von eintausend Thalern übersteigt.

§ 1087.

Bei mehreren nicht gleichzeitigen Schenkungen unter denselben Personen, welche nicht einzeln, aber in ihrem Gesammtbetrage eintausend Thaler oder fünfzig Thaler jährlich übersteigen, ist die Beobachtung der angegebenen Form nicht erforderlich, ausgenommen wenn eine Umgehung des Gesetzes dadurch beabsichtigt ist.

Bei einer Schenkung an mehrere Personen entscheidet der Betrag der auf die einzelnen Beschenkten kommenden Antheile.

§ 1088.

Schenkungen, bei welchen die vorgeschriebene Form nicht beobachtet worden ist, sind nur bis zu dem Betrage von eintausend Thalern oder fünfzig Thalern jährlich gültig.

§ 1089.

Der Schenker ist berechtigt, die Schenkung wegen Undankes des Beschenkten zu widerrufen. Der Beschenkte ist als undankbar zu betrachten, wenn er dem Leben des Schenkers nachstellt, wenn er den Schenker thätlich mißhandelt oder demselben grobe Beleidigungen zufügt, wenn er dem Schenker absichtlich einen bedeutenden Vermögensverlust zuzieht.

§ 1090.

Das Widerrufsrecht geht auf die Erben des Schenkers nur dann über, wenn dieser selbst den Willen, die Schenkung zu widerrufen, ernstlich erklärt oder der Beschenkte den Schenker vorsätzlich getödtet hat.

§ 1091.

Der Widerruf wegen Undankes des Beschenkten kann auch gegen dessen Erben geltend gemacht werden.

§ 1092.

Im Falle des Widerrufes der Schenkung wegen Undankes wird der Schenker von der Verbindlichkeit, die Schenkung zu erfüllen, frei. Hat er den Gegenstand der Schenkung auf den Beschenkten übertragen, so kann er das Geleistete wie eine entrichtete Nichtschuld zurückfordern. Von Zeit des Widerrufes an ist der Beschenkte als Besitzer in unredlichem Glauben zu betrachten.

§ 1093.

Das Recht des Widerrufes wegen Undankes verjährt in einem Jahre von der Zeit an, wo der Schenker oder dessen Erben den Grund des Widerrufes erfahren haben. Verzeihung des Undankes enthält einen Verzicht auf das Recht des Widerrufes. Ein vor oder bei der Schenkung geleisteter Verzicht auf dieses Recht ist nichtig.

§ 1094.

Die Vorschriften über die gerichtliche Form der Schenkungen und über das Recht des Widerrufes wegen Undankes finden auch Anwendung auf Schenkungen,

welche der Schenker aus Dankbarkeit gegen den Beschenkten vorgenommen hat, ausgenommen wenn für eine Lebensrettung geschenkt worden ist. Bei einer Schenkung in der Absicht, Dienstleistungen zu vergelten, welche gewöhnlich bezahlt zu werden pflegen, finden, soweit die Schenkung dem Preise der Dienstleistungen gleichkommt, die Vorschriften über die Form und den Widerruf der Schenkung nicht statt.

§ 1095.

Hat der Schenker zu einem bestimmten Zwecke geschenkt oder den Beschenkten zu einer bestimmten Leistung verpflichtet, oder die Schenkung sonst beschränkt, so liegt darin eine nach §§ 1086 bis 1093 zu beurtheilende Schenkung, soweit der Werth des Geschenkten den Werth der Auflage oder Beschränkung übersteigt.

§ 1096.

Gereicht die Auflage zu Gunsten des Schenkers oder zu Gunsten eines Dritten, so steht sowohl dem Schenker als dem Dritten das Recht zu, von dem Beschenkten die Erfüllung der Auflage zu verlangen. Erfüllt der Beschenkte aus Absicht oder aus Verschuldung die Auflage nicht, so ist der Schenker zur Rückforderung des Geschenkten nach den Vorschriften über die Rückforderung einer Nichtschuld berechtigt.

**II. Darlehn.**

§ 1097.

Ein Darlehnsvertrag wird geschlossen, wenn vertretbare Sachen unter der Verpflichtung zur künftigen Rückgabe einer gleichen Summe oder Menge von derselben Gattung und Güte zu Eigenthum gegeben werden. Werden öffentliche auf den Inhaber gestellte Werthpapiere zu Darlehn gegeben, so ist zu vermuthen, daß deren Curswerth zur Zeit der Hingabe den Gegenstand des Darlehnes ausmache.

§ 1098.

Ein Vertrag, zufolge dessen der Eine ein Darlehn zu geben, der Andere dasselbe anzunehmen verspricht, ist erst dann geschlossen, wenn über die Summe oder Menge der darzuleihenden Gegenstände Einverständniß vorhanden ist.

§ 1099.

Aus einem nach § 1098 geschlossenen Vertrage entsteht für beide Theile eine Klage auf Erfüllung, welche in einem Jahre verjährt.

§ 1100.

Wird durch die Uebergabe der zum Darlehne bestimmten Sachen deren Eigenthum auf den Erborger nicht übertragen, weil der Darleiher dasselbe nicht hat oder weil er in der Veräußerung beschränkt ist, so wird der Erborger nur dann aus dem Darlehne verpflichtet, wenn die Eigenthumsklage nach § 307 gegen ihn ausgeschlossen ist, oder wenn er das Eigenthum an den erhaltenen Sachen noch erwirbt oder dieselben verbraucht.

§ 1101.

Ohne Uebergabe entsteht ein Darlehn, wenn die Vertragschließenden dahin übereinkommen, daß der Erborger vertretbare Sachen, welche er dem Darleiher aus einem anderen Grunde schuldig ist, als Darlehn behalten soll.

§ 1102.

Es gilt auch als Darlehn, wenn der Erborger die darzuleihenden Sachen in Folge der Anweisung des Darleihers in dessen Namen von einem Dritten erhält oder wenn der Darleiher dieselben in Folge der Anweisung des Erborgers einem Dritten übergiebt.

§ 1103.

Uebergiebt der Darleiher dem Erborger eine Sache, damit er sie verkaufe und den Kaufpreis als Darlehn behalte, so trägt der Erborger von der Uebergabe an die Gefahr der Sache, ein Darlehn entsteht aber erst, wenn er den Kaufpreis erhält.

§ 1104.

Giebt Jemand ein Darlehn im Namen eines Dritten, so ist der Dritte als Darleiher anzusehen. Genehmigt der Dritte im Falle einer Geschäftsführung ohne Auftrag die Darleihung nicht, so hat der Geschäftsführer die Rechte des Darleihers.

§ 1105.

Hat sich der Erborger beim Empfange des Darlehnes über die Person des Darleihers geirrt, so ist der Geber des Darlehnes dessenungeachtet als Gläubiger aus dem Darlehne berechtigt.

§ 1106.

Der Erborger ist verpflichtet, eine gleiche Summe oder Menge von derselben Gattung und Güte zurückzugeben, wie er empfangen hat. Bei Gelddarlehnen sind die Bestimmungen in §§ 683 bis 690 maßgebend.

§ 1107.

Ist über die Zeit der Rückgabe nichts bestimmt, oder eine Kündigung ohne Zahlungsfrist bedungen worden, so kann die Rückgabe in dem ersteren Falle sofort, in dem letzteren, sobald gekündigt worden, verlangt werden, in beiden Fällen vorbehältlich des Rechtes des Erborgers auf Gestattung einer den Umständen angemessenen Frist.

§ 1108.

Von einem Darlehne sind Zinsen blos dann zu entrichten, wenn sie bedungen worden sind, oder der Erborger im Verzuge ist.

§ 1109.

Sind öffentliche auf den Inhaber gestellte Werthpapiere zum Darlehne gegeben worden, so sind sowohl in dem Falle des § 1097, als auch dann, wenn Papiere derselben Gattung und Menge zurückgegeben werden sollen, die Zinsen im Zweifel von dem Curswerthe, welchen die Papiere zur Zeit der Hingabe haben, in Gelde zu bezahlen.

§ 1110.

Ist über die Zeit der Zinsenzahlung nichts bestimmt, so sind die Zinsen jährlich, bei Darlehnen von kürzerer Dauer aber mit der Rückzahlung des Hauptstammes zu entrichten.

§ 1111.

Es kann bedungen werden, daß der Gegenstand des Darlehnes in einer anderen Gattung vertretbarer Sachen, oder in einer größeren Summe oder Menge, oder von besserer Beschaffenheit, als gegeben worden ist, zurückerstattet werde, ausgenommen soweit dadurch die Zinsverbote umgangen werden. Soll eine geringere Summe oder Menge, oder sollen Sachen von geringerer Beschaffenheit zurückgegeben werden, so sind rücksichtlich dessen, was mehr oder besser hingegeben war, als zurückgegeben wird, die Vorschriften von der Schenkung maßgebend.

## III. Kauf.

### 1. Im Allgemeinen.

§ 1112.

Kauf ist der Vertrag, durch welchen der Eine dem Anderen eine Sache oder ein Recht an einer Sache oder eine Forderung gegen einen in Gelde bestehenden Preis überträgt oder zu übertragen verspricht.

§ 1113.

Ist eine künftige Sache, welche nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge zum Dasein gelangt, Gegenstand eines Kaufes, so hängt derselbe im Zweifel von der aufschiebenden Bedingung ab, daß die Sache zum Dasein kommt. Ist dagegen die Entstehung der Sache eine rein zufällige, so ist, wenn die Vertragschließenden nicht etwas Anderes beabsichtigt haben, der Kauf ein unbedingter.

§ 1114.

Werden einzelne Sachen oder Mehrheiten von Sachen so verkauft, daß erst durch die Ausscheidung derselben aus einer Gattung oder aus einer Menge von Sachen der Gegenstand des Vertrages bestimmt werden soll, so ist der Kauf von der aufschiebenden Bedingung abhängig, daß die verkauften Sachen oder Mehrheiten von Sachen ausgeschieden werden. Auf die Vornahme der Ausscheidung kann geklagt werden.

§ 1115.

Der Kaufpreis muß in Gelde bestehen. Sind außer Geld noch Leistungen anderer Art vom Käufer versprochen, so ist der Vertrag nur dann ein Kauf, wenn der größere Werth in der Geldleistung enthalten ist. Ist der Werth beider gleich, so spricht die Vermuthung für den Kauf.

§ 1116.

Werden mehrere einzelne Sachen oder ein aus solchen bestehendes Ganze oder Gattungen oder Mehrheiten von Sachen so verkauft, daß der Kaufpreis nach der Zahl, dem Maße oder dem Gewichte der Sache bestimmt wird, so ist der Kauf von der aufschiebenden Bedingung abhängig, daß die Zuzählung, Zumessung oder Zuwiegung erfolgt. Auf die Vornahme derselben kann geklagt werden.

§ 1117.

Wird der Marktpreis als Kaufpreis der Sache bestimmt, so ist zu vermuthen, daß der mittlere Marktpreis des Ortes und der Zeit, wo der Kauf zu erfüllen ist, maßgebend sein soll. Besteht an diesem Orte kein Marktpreis, so kommt es auf den Marktpreis des nächsten Ortes an.

§ 1118.

Der Verkäufer und der Käufer haften für Verschuldung nach § 747.

§ 1119.

Der Verkäufer ist verpflichtet, dem Käufer den Besitz der verkauften Sache zu

übertragen und, wenn zur Erwerbung der Sache Eintragung in das Grundbuch erforderlich ist, Alles zu thun, was seinerseits geschehen muß, damit die Eintragung des Käufers erfolgen kann. Verkaufte Rechte hat er dem Käufer einzuräumen.

§ 1120.

Der Verkäufer ist verpflichtet, mit der Sache die Zubehörungen, auch die nach Abschluß des Kaufes hinzugekommenen, und den Zuwachs dem Käufer zu übergeben. Er hat auch dem Käufer die auf den Kaufgegenstand bezüglichen Urkunden herauszugeben und bei Grundstücken über die Grenzen, Gerechtsame und Lasten derselben Auskunft zu ertheilen.

§ 1121.

Rücksichtlich der Gefahr, der Lasten und der Vortheile der Sache kommen die Bestimmungen in §§ 891 bis 894 zur Anwendung. Die Verpflichtung des Verkäufers zur Gewähr der Fehler und wegen Entwährung ist nach §§ 924 bis 979, die Verbindlichkeit desselben zur Abtretung der die Sache betreffenden Forderungen nach § 986 zu beurtheilen.

§ 1122.

Der Verkäufer ist verpflichtet, die Sache bis zur Uebergabe an den Käufer mit der Sorgfalt eines ordentlichen, aufmerksamen Hausvaters in Stand zu erhalten und zu bewahren.

§ 1123.

Der Käufer ist verpflichtet, den Kaufpreis mit Geld zu bezahlen, welches der Verkäufer eigenthümlich behalten kann, und das zu leisten, wozu er sich sonst verbindlich gemacht hat. Zahlung oder Stundung des Kaufpreises wird zum Uebergange des Eigenthumes der verkauften Sache auf den Käufer nicht erfordert.

§ 1124.

Der Käufer ist verpflichtet, den rückständigen Kaufpreis von der Zeit an, wo er die Sache übergeben erhalten hat, mit fünf vom Hundert auf das Jahr zu verzinsen, ausgenommen in den Fällen, in welchen Stundung des Kaufpreises bedungen worden oder üblich ist.

§ 1125.

Der Käufer ist verpflichtet, dem Verkäufer die nach dem Verkaufe auf die Sache gemachten nothwendigen und nützlichen Verwendungen zu ersetzen und ihn von den Verbindlichkeiten zu befreien, welche er bezüglich der Sache hat eingehen müssen.

§ 1126.

Sind Grundstücke mit Angabe des Flächengehaltes verkauft und ist derselbe nicht blos zur Bezeichnung des Grundstückes beigefügt, so kann der Käufer, wenn er einen geringeren Flächengehalt erhält, nur verhältnißmäßige Herabsetzung des Kaufpreises verlangen. Ist jedoch der Ausfall am Flächengehalte so bedeutend, daß das vorhandene Grundstück nach richterlichem Ermessen nicht als das verkaufte gelten kann, so ist der Käufer Aufhebung des Kaufes zu verlangen berechtigt. Hat das verkaufte Grundstück einen größeren Flächengehalt, als beim Vertragsabschlusse angegeben ist, so kann der Verkäufer verhältnißmäßige Erhöhung des Kaufpreises fordern, der Käufer aber, wenn er hierauf nicht eingehen will, von dem Kaufe zurücktreten.

§ 1127.

Die gegenseitigen Leistungen des Verkäufers und des Käufers müssen Zug um Zug erfolgen, wenn nicht bestimmt worden oder aus den Umständen zu ersehen ist, daß die Leistung des einen Theiles vorausgehen soll.

§ 1128.

Verlangt einer von mehreren Verkäufern die antheilige Zahlung des Kaufpreises, so kann der Käufer dagegen die Uebergabe des ganzen Kaufgegenstandes von ihm fordern. Von mehreren Käufern kann kein einzelner antheilige Erfüllung des Kaufes fordern.

§ 1129.

Wird zwischen einem Gläubiger und einem Schuldner eine Vereinigung dahin getroffen, daß der Erstere durch einen von dem Letzteren zu gebenden Gegenstand für seine Forderung abgefunden sein soll, so finden die Vorschriften über den Kauf Anwendung.

2. Kauf auf Probe oder Besicht.

§ 1130.

Wenn Jemand auf Probe oder Besicht kauft, so ist der Kauf, in Ermangelung einer anderen Bestimmung, von der aufschiebenden Bedingung abhängig, daß der Käufer den Kaufgegenstand annehmbar findet. Bis zum Eintritte der Bedingung trägt der Verkäufer den zufälligen Untergang und die zufällige Verschlechterung des Kaufgegenstandes.

§ 1131.

Der Käufer ist berechtigt zu verlangen, daß der Verkäufer ihm die Vornahme derjenigen Handlungen gestatte, welche zur Untersuchung des Kaufgegenstandes erforderlich sind.

§ 1132.

Ist eine Frist bestimmt, bis zu welcher der Käufer sich über die Annehmbarkeit zu erklären haben soll, und läßt er die Frist ohne Erklärung verstreichen, so ist die Bedingung als nicht eingetreten zu betrachten.

§ 1133.

Ist keine solche Frist bestimmt, so kann der Verkäufer dem Käufer eine Frist von vierzehn Tagen zur Erklärung setzen. Giebt der Käufer bis zum Ablaufe der Frist die Erklärung nicht ab, so ist die Bedingung als nicht eingetreten zu betrachten.

§ 1134.

Ist die auf Probe oder Besicht verkaufte Sache bereits übergeben, so ist, wenn der Käufer innerhalb der verabredeten oder von dem Verkäufer gesetzten Frist eine Erklärung nicht abgiebt, anzunehmen, daß die Bedingung eingetreten ist.

§ 1135.

Die Bedingung gilt als eingetreten, wenn der Käufer den Kaufpreis ganz oder theilweise bezahlt, oder über die Sache wie über die seinige verfügt, und als nicht eingetreten, wenn er die Sache zurückgiebt, ohne sich erklärt zu haben.

3. Kauf mit Vorbehalt der Reue.

§ 1136.

Wird bei einem Kaufe verabredet, daß dem Käufer oder dem Verkäufer freistehen soll, von dem Kaufe beliebig zurückzutreten, so gilt dieß im Zweifel als eine dem Kaufe beigefügte auflösende Bedingung.

§ 1137.

Ist keine Frist für den Rücktritt bestimmt, so hat Derjenige, welcher sich die Reue vorbehalten, innerhalb dreißig Tagen, von der Verabredung an, den Rücktritt zu erklären und es erlöscht das Reurecht, wenn die Erklärung nicht vor Ablauf dieser Frist abgegeben wird.

§ 1138.

Kommt es in Folge des Vorbehaltes der Reue zu einer Aufhebung des Kaufes, so sind die gegenseitigen Verpflichtungen der Vertragschließenden nach § 900 zu beurtheilen. Der Käufer hat den Kaufgegenstand nebst Zubehörungen und Zuwachs an den Verkäufer zurückzugeben und allen durch seine Verschuldung verursachten Schaden zu ersetzen, auch Rechte Dritter, mit welchen der Gegenstand

während seiner Besitzzeit belastet worden ist, wenn sie nicht schon ohnehin unwirksam sind, zu beseitigen oder den Verkäufer deshalb zu entschädigen. Der Verkäufer ist verpflichtet, dem Käufer den bezahlten Kaufpreis zurückzuzahlen, denselben von allen in Beziehung auf den Kauf übernommenen Verpflichtungen zu befreien und für die von demselben gemachten Verwendungen, mit Ausnahme der von der Sache in der Zwischenzeit bezahlten Abgaben und Lasten, nach den Vorschriften über die Eigenthumsklage Ersatz zu leisten. Die Nutzungen der Sache und die Zinsen von dem Kaufgelde heben sich gegenseitig auf.

§ 1139.

Hat der Käufer, welchem das Reurecht zusteht, die Sache durch seine Verschuldung verschlechtert, so ist er von dem Reurechte ausgeschlossen.

4. Vorbehalt eines besseren Gebotes.

§ 1140.

Hat der Verkäufer sich vorbehalten, daß der Kauf nicht bestehen soll, wenn ein Anderer ein besseres Gebot auf die verkaufte Sache thut, so ist dieß im Zweifel als eine auflösende Bedingung zu betrachten.

§ 1141.

Ist die Zeit, binnen welcher das bessere Gebot erfolgen kann, nicht bestimmt, so gilt bei beweglichen Sachen eine Frist von drei Tagen und bei unbeweglichen von einem Jahre.

§ 1142.

Das Gebot ist ein besseres, wenn der durch den Dritten angebotene Kauf dem Verkäufer im Vergleiche zu der von dem Käufer versprochenen Leistung hinsichtlich der Haupt- oder Nebensache oder der Nebenbestimmungen einen Vortheil bringt.

§ 1143.

Der Verkäufer ist, wenn ein besseres Gebot zeitig erfolgt, verpflichtet, dem Käufer ohne Verzögerung davon Anzeige zu machen und der Käufer hat sich darüber, ob er in das Gebot eintreten will oder nicht, innerhalb acht Tagen bei Verlust des Rechtes, in den Kauf einzutreten, zu erklären.

§ 1144.

Tritt der Käufer in das bessere Gebot nicht ein, so kann der Verkäufer wählen, ob er das bessere Gebot annehmen oder den ersten Kauf halten will. Wird der

Kauf durch die Wahl des besseren Gebotes aufgehoben, so kommen die Vorschriften in § 1138 zur Anwendung.

§ 1145.

Haben Mehrere einen Gegenstand gemeinschaftlich verkauft, so gilt das bessere Gebot, wenn es nicht von Allen angenommen wird, als abgelehnt.

§ 1146.

Hat der Käufer sich den Vorbehalt des Rücktrittes für den Fall des besseren Gebotes eines Dritten gemacht, so finden die vorstehenden Vorschriften analoge Anwendung.

5. Vorkauf.

§ 1147.

Vorkaufsrecht ist das Recht, zu verlangen, beim Verkaufe einer Sache einem anderen Käufer vorgezogen zu werden.

§ 1148.

Das Vorkaufsrecht tritt mit dem Abschlusse des Kaufes ein; doch können die Vertragschließenden so lange, als der Vorkaufsberechtigte noch nicht erklärt hat, daß er von seinem Rechte Gebrauch mache, von dem Kaufe wieder abgehen.

§ 1149.

Das Vorkaufsrecht kann auch ausgeübt werden, wenn blos ein Theil der Sache verkauft wird. Will der Berechtigte sein Recht rücksichtlich des verkauften Theiles nicht ausüben, so kann er ein gerichtliches Verbot der Veräußerung dieses Theiles ausbringen.

§ 1150.

Der Vorkaufsverpflichtete ist verbunden, dem Berechtigten den Kauf, welchen er mit einem Dritten geschlossen hat, anzuzeigen und wenn der Berechtigte sein Recht ausüben zu wollen erklärt, den Kauf mit demselben zu schließen.

§ 1151.

Der Vorkaufsberechtigte hat sich von der Anzeige an, bei Verlust seines Vorkaufsrechtes, bei beweglichen Sachen binnen drei Tagen, bei unbeweglichen binnen dreißig Tagen über die Ausübung des Vorkaufsrechtes zu erklären.

§ 1152.

Der Vorkaufsberechtigte muß, wenn nicht etwas Anderes bestimmt ist, Dasselbe leisten, wozu sich der Dritte erboten hat. Ist die Sache, rücksichtlich deren ihm

das Vorkaufsrecht zusteht, mit mehreren anderen um einen Gesammtpreis verkauft worden, so ist der verhältnißmäßige Preis jener Sache durch Schätzung zu ermitteln.

§ 1153.

Kann der Vorkaufsverpflichtete nicht erfüllen, weil er dem Dritten die Sache bereits übergeben hat, so ist der Vorkaufsberechtigte befugt, von ihm Schadenersatz zu verlangen. Ist die Sache dem Dritten noch nicht übergeben, so hat der Vorkaufsberechtigte den Vorzug vor ihm. Gegen den Dritten, welcher die Sache bereits übergeben erhalten hat, kann der Vorkaufsberechtigte sein Recht nur dann geltend machen, wenn derselbe sich zur Zeit der Uebergabe an ihn in unredlichem Glauben befunden hat, oder, sofern eine unbewegliche Sache in Frage steht, das Vorkaufsrecht im Grundbuche eingetragen ist.

§ 1154.

Wenn der Vorkaufsberechtigte in den Kauf des Dritten eintritt und mit der Erfüllung der dadurch übernommenen Verbindlichkeiten in Verzug kommt, so steht dem Vorkaufsverpflichteten frei, die Aufhebung des Kaufes nach den Vorschriften in § 1138 zu verlangen. Der Vorkaufsberechtigte wird dann seines Vorkaufsrechtes verlustig.

§ 1155.

Bei nothwendiger Versteigerung eines mit einem Vorkaufsrechte beschwerten Grundstückes ist das Vorkaufsrecht blos dann zu beachten, wenn es im Grundbuche eingetragen und im Voraus ein bestimmter Vorkaufspreis festgesetzt worden ist. Der Vorkaufsberechtigte muß, wenn es zur Versteigerung kommen soll, bei Verlust seines Vorkaufsrechtes sich darüber, ob er sein Recht ausüben will, binnen einer Frist von dreißig Tagen von der Zeit an, wo ihm die Abgabe der Erklärung auferlegt wird, erklären und den Vorkaufspreis innerhalb sechs Monaten von seiner Erklärung an bezahlen. Wenn der Vorkaufsberechtigte innerhalb der angegebenen Fristen sich nicht erklärt, oder nicht Zahlung leistet, so ist er des Vorkaufsrechtes verlustig und es ist mit der Versteigerung des Grundstückes zu verfahren; es ist auch der Vorkaufsberechtigte in diesem Falle nicht befugt, von dem Vorkaufsverpflichteten oder aus dessen Concurse eine Entschädigung wegen Ausschlusses des Vorkaufsrechtes zu verlangen.

§ 1156.

Wenn nicht etwas Anderes bestimmt ist, geht das Vorkaufsrecht zwar gegen die Erben des Verpflichteten, nicht aber auf die Erben des Berechtigten über, auch kann es auf einen Anderen nicht übertragen werden.

§ 1157.

Steht das Vorkaufsrecht Mehreren zu und ist der eine von ihnen gestorben, oder will er das Vorkaufsrecht nicht ausüben, so sind die Uebrigen zu Ausübung des Vorkaufsrechtes befugt.

§ 1158.

Die Hinzuschlagung eines mit einem Vorkaufsrechte behafteten Grundstückes zu einem nicht mit demselben Vorkaufsrechte behafteten anderen Grundstücke kann nicht ohne Einwilligung des Vorkaufsberechtigten erfolgen.

§ 1159.

Das Vorkaufsrecht kann bei dem Tausche nicht ausgeübt werden.

### 6. Wiederkauf.

§ 1160.

Wenn sich der Käufer verpflichtet, dem Verkäufer auf dessen Verlangen die gekaufte Sache wiederkäuflich abzutreten, so ist, in Ermangelung einer anderen Bestimmung, anzunehmen, daß der Wiederkaufspreis in dem Preise besteht, welchen der Käufer für die Sache versprochen hat.

§ 1161.

Im Falle des Wiederkaufes sind die Verbindlichkeiten beider Theile nach den Vorschriften in § 1138 zu beurtheilen.

§ 1162.

Ist das Wiederkaufsrecht für eine bestimmte Zeit vorbehalten, so erlöscht es mit Ablauf derselben. Ist für dasselbe keine Zeit bestimmt, so erlöscht es, von Zeit der Uebergabe der Sache an den Käufer an, bei beweglichen Sachen in einem Jahre, bei unbeweglichen in zehn Jahren.

§ 1163.

Kann der Wiederkauf nicht erfüllt werden, weil der Wiederverkäufer die Sache an einen Dritten veräußert hat, so steht dem Wiederkäufer gegen den Wiederverkäufer blos ein Anspruch auf Schadenersatz zu. Gegen den Dritten, welcher die Sache erworben, kann das Wiederkaufsrecht nur dann ausgeübt werden, wenn er sich zur Zeit der Erwerbung in unredlichem Glauben befunden hat, oder, sofern eine unbewegliche Sache in Frage steht, das Wiederkaufsrecht im Grundbuche eingetragen ist.

§ 1164.

Sind Mehrere zum Wiederkaufe berechtigt, so kann dieses Recht nur von Allen ausgeübt werden.

§ 1165.

Hat sich der Käufer den Rückverkauf vorbehalten, so kommen die Vorschriften über den Wiederkauf analog zur Anwendung.

§ 1166.

Die Vorschriften in §§ 1155, 1158 finden auf den Wiederkauf ebenfalls Anwendung, die in § 1155 selbst dann, wenn die für die Erklärung über dessen Ausübung bestimmte Frist noch nicht abgelaufen ist.

## IV. Tausch.

§ 1167.

Bei dem Vertrage, vermöge dessen der Eine dem Anderen eine Sache oder ein Recht, gegen eine Sache oder gegen ein Recht, überträgt oder zu übertragen verspricht, sind die gegenseitigen Verbindlichkeiten der Vertragschließenden analog nach den Vorschriften über den Kauf zu beurtheilen.

## V. Verlagsvertrag.

§ 1168.

Der Verlagsvertrag besteht darin, daß der Urheber oder Inhaber eines literarischen Erzeugnisses oder eines Werkes der Kunst dasselbe einem Anderen, dem Verleger, zur Vervielfältigung, zur Veröffentlichung und zum Vertriebe desselben überläßt oder zu überlassen verspricht.

§ 1169.

Der Urheber oder Inhaber des Werkes hat dasselbe vertragsmäßig zu liefern und sich aller Verfügungen über dasselbe zu enthalten, welche zum Nachtheile des Verlegers gereichen. Er darf das Werk weder gleichzeitig einem Anderen in Verlag geben, noch den Verleger durch Veranstaltung eines Sammelwerkes, namentlich einer Gesammtausgabe seiner Werke, beeinträchtigen.

§ 1170.

Der Verleger ist verpflichtet, das Werk in angemessener, im Zweifel von ihm zu bestimmender, Ausstattung auf seine Kosten zu vervielfältigen und für den gehörigen Umsatz zu sorgen. Die Preisbestimmung hängt von seinem Ermessen ab, doch darf er nicht durch übermäßige Preisforderung den Absatz hindern.

§ 1171.

Der Verlagsvertrag berechtigt blos zu einer Auflage. Ist über deren Stärke nichts verabredet, so bestimmt sie der Verleger, ohne jedoch die Zahl von eintausend Exemplaren überschreiten zu dürfen.

§ 1172.

Ist ein Honorar im Ganzen versprochen oder nach § 845 ein solches als stillschweigend bedungen anzusehen, so hat der Verleger dasselbe zu bezahlen, sobald das Werk an ihn abgeliefert ist. Im Falle einer Bestimmung des Honorars nach der Bogenzahl, ist dasselbe zu bezahlen, sobald das Werk, oder, wenn es in einzelnen Abtheilungen erscheinen soll, eine solche Abtheilung zur Veröffentlichung vollendet ist.

§ 1173.

Wird die Erfüllung des Verlagsvertrages durch einen Zufall unmöglich, welcher nicht auf Seiten des Verlegers eintritt, so erlöscht der Verlagsvertrag.

§ 1174.

Als ein Zufall, welcher die Erfüllung des Verlagsvertrages unmöglich macht, ist es insbesondere zu betrachten, wenn die Erreichung des Zweckes, zu welchem nach der Absicht der Betheiligten die Veröffentlichung dienen sollte, zufällig unmöglich wird.

§ 1175.

Wird die Erfüllung des Verlagsvertrages durch einen Zufall auf Seiten des Verlegers unmöglich, so erlöscht der Verlagsvertrag. Der Verleger hat jedoch das Honorar zu bezahlen, dafern nicht der Urheber oder Inhaber einen anderen Verleger findet, welcher in denselben Verlagsvertrag eintritt.

§ 1176.

Geht das Werk nach der Ablieferung an den Verleger durch Zufall unter, so kann der Urheber oder Inhaber das Honorar verlangen. Auch kann er die Vervielfältigung noch fordern, wenn er den Verleger durch anderweite Lieferung des Werkes dazu in Stand setzt. Zu einer solchen Lieferung des Werkes ist der Urheber oder Inhaber verpflichtet, wenn er dasselbe anderweit besitzt.

§ 1177.

Geht das Werk nach Beginn des Vertriebes durch Zufall unter, so ist der Verleger zu Ergänzung der verloren gegangenen Stücke auf eigene Kosten berechtigt. Der Urheber oder Inhaber kann dafür kein neues Honorar fordern.

§ 1178.

Wird zwischen dem Urheber oder dem Inhaber des Werkes und dem Verleger ein Vertrag über eine anderweite Auflage oder Ausgabe geschlossen, so gelten im Zweifel die Bestimmungen des Vertrages über die erste Auflage.

## VI. Leibrentenvertrag.

§ 1179.

Leibrentenvertrag ist der Vertrag, durch welchen Jemand eine auf das Leben einer oder mehrerer Personen gestellte wiederkehrende Leistung vertretbarer Sachen gegen eine von dem Anderen zu gewährende Gegenleistung, Rentencapital, verspricht.

§ 1180.

Die Gegenleistung kann in Geld oder in anderen Vermögensgegenständen bestehen.

§ 1181.

Die Dauer der Leibrente kann auf das Leben eines der Vertragschließenden oder eines Dritten oder auch mehrerer Personen gestellt sein. Im Zweifel ist anzunehmen, daß die Leibrente auf die Lebenszeit Desjenigen, welcher sie empfangen soll, zu entrichten ist.

§ 1182.

Ist verabredet worden, daß die Dauer der Leibrente von dem Leben des Rentenschuldners oder eines Dritten abhängen soll, so ist die Rente, wenn nicht besonders bestimmt worden, daß sie auf die Erben des Rentengläubigers übergehen soll, blos auf dessen Lebenszeit zu entrichten.

§ 1183.

Im Zweifel ist jährliche Wiederkehr der Leistungen anzunehmen. Eine jährlich wiederkehrende Geldleistung ist, wenn nicht etwas Anderes ausgemacht worden, auf vierteljährige Fristen zu vertheilen und vorauszubezahlen. Andere Gegenstände sind zu Anfang des Zeitraumes zu leisten, auf welchen sie versprochen worden. Hört die Verbindlichkeit zu Gewährung der Leibrente im Laufe einer Frist auf, so wird dessenungeachtet der vorauszahlbare Betrag voll geschuldet.

§ 1184.

Die Leibrente endigt mit dem Tode derjenigen Person, auf deren Leben sie gestellt ist, dieser mag erfolgen, auf welche Art es sei. Das Rentencapital verbleibt dem Rentenschuldner ohne Rücksicht auf die Zeitdauer der Rente. Hat

jedoch der Rentenschuldner den Tod derjenigen Person, auf deren Leben die Rente gestellt ist, absichtlich herbeigeführt, oder im Falle er die Rente für die Dauer seines Lebens versprochen, durch Selbstmord sein Leben beendigt, oder die Todesstrafe erlitten, so kann das Rentencapital zurückgefordert werden, ohne daß der Rentengläubiger oder dessen Erbe zur Erstattung der bezogenen Renten verpflichtet ist.

§ 1185.

Die Vorschriften über den Leibrentenvertrag finden auch analoge Anwendung, wenn eine Leibrente auf einer Schenkung beruht.

## VII. Auszug.

§ 1186.

Auszug ist eine auf die Lebenszeit einer oder mehrerer Personen ausbedungene Leistung, welche entweder als Reallast auf ein Grundstück gelegt oder mit einer Hypothek an einem Grundstücke versehen ist. Es kann verabredet werden, daß der Auszug nicht auf die ganze Lebenszeit des Berechtigten dauern oder auch, daß er auf die Erben des Berechtigten übergehen soll.

§ 1187.

Rücksichtlich eines Auszuges, welcher bei Veräußerung eines Grundstückes vorbehalten oder von dem Eigenthümer eines Grundstückes durch letztwillige Verfügung auf dasselbe gelegt wird, kommen die Bestimmungen in §§ 526 bis 530 zur Anwendung. In allen anderen Fällen der Bestellung eines Auszuges kann die Eintragung desselben in das Hypothekenbuch blos unter Voraussetzung eines Rechtsgrundes dazu gefordert werden; es ist auch die Eintragung in diesen Fällen rücksichtlich ihrer Form und ihrer Wirkungen lediglich nach den Vorschriften über die Hypotheken wegen Forderungen zu beurtheilen.

§ 1188.

Der Gegenstand des Auszuges kann in einer Leibrente, in Dienstleistungen und in persönlichen Dienstbarkeiten bestehen. Der Auszug ist hinsichtlich der Gegenstände weder auf die Erzeugnisse des damit belasteten Grundstückes, noch auf das Bedürfniß des Berechtigten beschränkt.

§ 1189.

Die Rechte und Verbindlichkeiten bei dem Auszuge sind, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, insbesondere rücksichtlich des Erfüllungsortes und des Verzuges, nach den über die verschiedenartigen Auszugsleistungen geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu beurtheilen.

§ 1190.

Läßt sich Jemand einen Auszug für sich und seinen Ehegatten versprechen, so bezieht sich dieß im Zweifel nur auf den Ehegatten, mit welchem er zur Zeit der Bestellung des Auszuges verehelicht ist.

§ 1191.

Hat sich Jemand einen Auszug für seinen Ehegatten versprechen lassen und wird die Ehe für nichtig erklärt oder in Folge Anfechtung aufgehoben, oder werden die Ehegatten geschieden oder auf Lebenszeit von Tisch und Bette getrennt, so fällt, von Rechtskraft des die Auflösung der Ehe aussprechenden Erkenntnisses an, das Recht desjenigen Ehegatten, für welchen der andere den Auszug ausbedungen hat, weg. Der Auszugspflichtige bleibt jedoch verbunden, den Auszug oder den verhältnißmäßigen Theil des Auszuges auf so lange, als der Ehegatte lebt, für welchen der Auszug ausbedungen worden ist, an den Auszugsbesteller oder dessen Erben zu leisten.

§ 1192.

Ist für zwei Ehegatten, welche bis zum Tode des einen in ungetrennter Ehe gelebt haben, zusammen ein Auszug auf deren Lebenszeit bestellt worden, so erhält der überlebende Theil von den theilbaren Gegenständen die Hälfte, von untheilbaren aber das Ganze. Doch erhält der überlebende Ehegatte das Ganze der an sich theilbaren Gegenstände, wenn solches zur Erhaltung oder Benutzung eines ihm ganz verbleibenden Gegenstandes bestimmt ist.

§ 1193.

Besteht der Auszug in jährlicher Lieferung von Erzeugnissen des verpflichteten Grundstückes, so tritt die Verfallzeit bei solchen Erzeugnissen, welche zu gewissen Jahreszeiten gewonnen werden, zu der Zeit ein, wo die ausbedungenen Früchte je nach ihrer Art auf dem verpflichteten Grundstücke oder, wenn auf demselben solche Früchte nicht erzeugt worden, in derselben Flur oder, wenn sie auch hier nicht erzeugt worden, in der nächsten Umgegend geerntet und die etwa vor der Verabreichung daran noch nöthigen Arbeiten verrichtet worden sind. Die Einbringung aller Fruchtarten, sowie die Beendigung aller vor ihrer Verabreichung noch etwa erforderlichen Verrichtungen ist längstens als bis zum 25. December jeden Jahres erfolgt anzunehmen.

§ 1194.

Von solchen Erzeugnissen der Landwirthschaft, welche nicht blos zu gewissen Zeiten des Jahres erzeugt werden und stets gewährt werden können, ist der auf

das ganze Jahr oder gewisse Zeitabschnitte desselben ausgesetzte Betrag nach Beschaffenheit der Erzeugnisse in angemessenen Fristen zu leisten.

§ 1195.

Alle übrigen Naturalien, ingleichen die als Auszug bedungenen jährlichen Geldleistungen werden mit Ablauf des von Beginn des Auszuges an zu rechnenden Jahres fällig, wenn nicht der Zweck des zu leistenden Gegenstandes eine Ausnahme begründet.

§ 1196.

Soll der Verpflichtete wirthschaftliche Verrichtungen leisten, so sind sie zu derjenigen Zeit vorzunehmen, zu welcher er in seiner Wirthschaft Verrichtungen derselben Art vorzunehmen pflegt oder, wenn dieß nicht der Fall ist, nach wirthschaftlichem Ermessen.

§ 1197.

Wenn der Berechtigte auf dem mit dem Auszuge beschwerten Grundstücke oder in einem dabei befindlichen Auszugshause wohnt, so ist der Verpflichtete gehalten, die Natural- oder Geldabgaben dem Berechtigten zu überbringen. Hält sich der Berechtigte außerhalb des Grundstückes auf, von welchem er den Auszug zu beziehen hat, so hat derselbe die Auszugsleistungen aus dem belasteten Grundstücke abzuholen.

§ 1198.

Ist dem Berechtigten die Wahl gelassen worden, zur Verfallzeit entweder die Sache oder den Geldwerth derselben zu fordern, so geht das Wahlrecht auf den Verpflichteten über, wenn sich der Berechtigte, ungeachtet der Aufforderung des Verpflichteten nach der Verfallzeit, nicht ohne Verzögerung über die Wahl erklärt.

§ 1199.

Wenn die Sache zum Zwecke der Leistung erst angeschafft oder in Stand gesetzt werden muß, so hat der Berechtigte sich über die Wahl so zeitig zu erklären, als nach wirthschaftlichem Ermessen erforderlich ist, damit der Verpflichtete die Sache ohne besondere Beschwerung herbeischaffen oder in Stand setzen kann.

§ 1200.

Hat der Verpflichtete die Wahl zwischen verschiedenen Leistungen, so geht das Wahlrecht auf den Berechtigten über, wenn sich der Erstere, ungeachtet der Aufforderung des Letzteren nach der Verfallzeit, nicht ohne Verzögerung über die Wahl erklärt.

§ 1201.

Wird das Gebäude, in welchem der Berechtigte die Mitbewohnung oder alleinige Wohnung hat, durch einen Unglücksfall zerstört, so tritt nach dessen Wiederherstellung das Wohnungsrecht des Berechtigten wieder ein. Der Berechtigte kann verlangen, daß der Verpflichtete das Gebäude zur Gewährung der Auszugswohnung wiederherstellt, ingleichen, daß ihm der Letztere, wenn demselben eine eigene Wohnung auf dem verpflichteten Grundstücke übrig geblieben ist, dafern es die Umstände gestatten, den Aufenthalt in derselben in der Zwischenzeit mit einräumt.

## VIII. Gebrauchsleihe.

§ 1202.

Die Gebrauchsleihe besteht in der unentgeltlichen Ueberlassung einer beweglichen oder unbeweglichen Sache zum Gebrauche unter der Verpflichtung des Entleihers, dieselbe künftig zurückzugeben.

§ 1203.

Wer die künftige Verleihung einer Sache verspricht, ist zu deren Ueberlassung verpflichtet, ausgenommen wenn er derselben wegen unvorhergesehener Fälle selbst bedarf. Wer sich die Verleihung versprechen läßt, ist zur Annahme der Sache zum Gebrauche nicht verpflichtet, ausgenommen wenn die Verleihung zugleich zum Vortheile des Verleihers gereicht. Die Klage auf Ueberlassung und Annahme einer zu verleihenden Sache verjährt in einem Jahre.

§ 1204.

Soll der Entleiher für den ihm gestatteten Gebrauch der Sache eine Gebühr entrichten, so finden die Vorschriften über die Gebrauchsleihe nur dann Anwendung, wenn die Vertragschließenden dessenungeachtet eine Gebrauchsleihe beabsichtigt haben.

§ 1205.

Der Entleiher ist berechtigt, die Sache in der verabredeten Weise, und, in Ermangelung einer Verabredung, in der sich nach der Beschaffenheit der Sache oder nach den Umständen als angemessen ergebenden Weise zu gebrauchen; er darf aber den Gebrauch nicht einem Anderen überlassen.

§ 1206.

Der Verleiher und der Entleiher haften für Verschuldung nach § 747. Es gilt als Verschuldung, wenn der Entleiher bei einer gemeinschaftlichen Gefahr für seine eigenen Sachen und für die entliehene Sache die ersteren rettete und die letztere preisgab.

§ 1207.

Der Entleiher haftet nicht für Abnutzung der Sache in Folge des ihm vertragsmäßig zustehenden Gebrauches, ebensowenig für deren zufällige Beschädigung.

§ 1208.

Der Entleiher hat die gewöhnlichen Kosten der Unterhaltung der Sache, insbesondere bei entliehenen Thieren die Kosten der Fütterung zu tragen. Wegen anderen Aufwandes kann er von dem Verleiher Ersatz wie ein Geschäftsführer ohne Auftrag fordern.

§ 1209.

Ist eine Zeit für den Gebrauch festgesetzt, oder ergiebt sich eine solche aus der Art des überlassenen Gebrauches, so kann der Verleiher die Sache auch vor Ablauf der Zeit zurückfordern, wenn der Entleiher die Sache vertragswidrig gebraucht.

§ 1210.

Hat der Verleiher sich den Widerruf vorbehalten oder ist eine Zeit für den Gebrauch weder festgesetzt, noch aus den Umständen abzunehmen, so erlöscht die Gebrauchsleihe durch beliebigen Widerruf des Verleihers.

§ 1211.

Die Gebrauchsleihe erlöscht mit dem Tode des Entleihers.

§ 1212.

Der Entleiher ist verpflichtet, nach Beendigung der Gebrauchsleihe die entliehene Sache nebst Zubehörungen, Zuwachs und etwa gezogenen Früchten dem Verleiher zurückzugeben.

§ 1213.

Der Entleiher kann sich der Rückgabe der Sache nicht durch den Einwand entziehen, daß ihm das Eigenthum an derselben zustehe, ausgenommen wenn er bereits zur Zeit der Verleihung Eigenthümer war und die Verleihung nicht unter Umständen erfolgte, unter welchen auch dem Eigenthümer der Gebrauch seiner eigenen Sache von einem Anderen eingeräumt werden konnte, oder wenn ihm der Verleiher nach der Verleihung das Eigenthum überließ.

§ 1214.

Haben Mehrere eine Sache gemeinschaftlich entliehen, so haften sie für alle Verbindlichkeiten aus der Gebrauchsleihe als Gesammtschuldner. Mehrere Erben eines Entleihers haften nur bei Untheilbarkeit der Sache als Gesammtschuldner.

### § 1215.

Ist die Ausübung eines Rechtes Gegenstand der Verleihung, so finden die Vorschriften über die Verleihung von Sachen analoge Anwendung.

## IX. Pacht- und Miethvertrag.

### § 1216.

Pacht- oder Miethvertrag ist der Vertrag, durch welchen der Eine dem Anderen gegen einen Preis, Pacht- oder Miethzins, die Benutzung einer Sache überläßt oder zu überlassen verspricht. Wird die Benutzung einer fruchttragenden Sache zum Zwecke der Fruchtziehung überlassen oder versprochen, so ist der Vertrag ein Pachtvertrag, außerdem ein Miethvertrag.

### § 1217.

Gegenstände des Pacht- oder Miethvertrages können bewegliche oder unbewegliche Sachen sein, auch nutzbare Gerechtigkeiten, sofern die Ueberlassung ihrer Benutzung an Andere zulässig ist.

### § 1218.

Der Eigenthümer kann seine eigene Sache pachten oder miethen, wenn deren Benutzung einem Dritten zusteht.

### § 1219.

Der Pacht- oder Miethzins kann in Gelde oder in anderen vertretbaren Sachen bestehen. Ist bei einem Gegenstande, welcher natürliche Früchte trägt, verabredet worden, daß ein ideeller Theil derselben als Pachtzins gegeben werden soll, so ist ein Theilpacht vorhanden.

### § 1220.

Die Art und der Umfang der dem Pachter oder Miether durch den Pacht- oder Miethvertrag gestatteten Benutzung richten sich, in Ermangelung einer besonderen Bestimmung, nach der Beschaffenheit und dem Zwecke des verpachteten oder vermietheten Gegenstandes. Das Recht auf den Gebrauch umfaßt nicht auch das Recht auf die Fruchtziehung, sofern der Gegenstand sich ohne die letztere benutzen läßt.

### § 1221.

Ist die Zeit, auf welche verpachtet oder vermiethet wird, bestimmt, so ist im Zweifel anzunehmen, daß der Vertrag nur in der bestimmten Zeit erfüllt werden kann.

### § 1222.

Die Vertragschließenden haften für Verschuldung nach § 747.

§ 1223.

Unterpacht und Untermiethe ist gestattet, ausgenommen wenn etwas Anderes bestimmt ist, oder wenn der Vertragsgegenstand dadurch mehr, als dieß außerdem der Fall wäre, leiden würde, oder wenn ein Theilpacht vorliegt. Durch Unterpacht oder Untermiethe entsteht blos ein Rechtsverhältniß zwischen Unterverpachter oder Untervermiether und Unterpachter oder Untermiether.

§ 1224.

Der Verpachter oder Vermiether ist verpflichtet, dem Pachter oder Miether die Sache zur vertragsmäßigen Benutzung zu überlassen. Erfordert die Benutzung Inhabung der Sache, so ist er verbunden, diese dem Pachter oder Miether zu verschaffen.

§ 1225.

Der Verpachter oder Vermiether ist verpflichtet, die Sache während der ganzen Dauer des Vertrages so zu gewähren, daß sie dem Pachter oder Miether zu der bezweckten Benutzung dienen kann. Er haftet für die Mängel der Sache, welche die Benutzung hindern, und für gänzliche oder theilweise Entziehung der Sache in Folge von Rechten Dritter.

§ 1226.

Der Verpachter oder Vermiether haftet, wenn ihm im Falle einer Störung oder Schmälerung der vertragsmäßigen Benutzung durch Dritte, wegen unterlassener Verhinderung oder Beseitigung, eine Verschuldung zur Last fällt. Er darf die Sache nicht in einer Weise ändern, welche den Pachter oder Miether an der vertragsmäßigen Benutzung hindert.

§ 1227.

Der Pachter oder Miether kann, wenn der Verpachter oder Vermiether die Benutzung ganz oder theilweise nicht gewährt, nicht blos gänzlichen oder theilweisen Erlaß des Pacht- oder Miethzinses, oder, wenn der Zins vorausbezahlt worden ist, dessen gänzliche oder theilweise Rückzahlung, sondern auch, wenn der Verpachter oder Vermiether die Nichtgewährung verschuldet, Schadenersatz verlangen.

§ 1228.

Der Verpachter oder Vermiether ist verpflichtet, die Sache im Stande zu erhalten, doch hat der Miether von Thieren die Fütterungskosten zu tragen.

§ 1229.

Der Verpachter oder Vermiether hat die Ausbesserungen der Sache, welche

während der Pacht- oder Miethzeit nothwendig werden, auf seine Kosten vorzunehmen, soweit nicht Ortsgebrauch dem Pachter oder Miether eine Verbindlichkeit dazu auferlegt. Hat er auf die Anzeige des Pachters oder Miethers die nothwendigen Ausbesserungen nicht vorgenommen, so kann der Pachter oder Miether für die Zeit, während welcher er dadurch an der vertragsmäßigen Benutzung der Sache gehindert worden ist, einen entsprechenden Erlaß an dem Pacht- oder Miethzinse und Ersatz des außerdem etwa erlittenen Schadens fordern.

§ 1230.

Hat der Pachter oder Miether auf die Sache Verwendungen gemacht, so kann er wegen der nothwendigen sofort, wegen solcher nützlichen dagegen, durch welche die Sache dauernd verbessert ist, erst nach Beendigung des Pacht- oder Miethvertrages Vergütung wie ein Geschäftsführer ohne Auftrag fordern. Wegen anderer Verwendungen steht ihm blos das Recht der Wegnahme zu, doch hat er die bei Beendigung des Vertrages noch vorhandenen Verwendungen dem Verpachter oder Vermiether auf Verlangen zu überlassen, wenn dieser ihm den Werth erstattet, welchen sie im Falle der Wegnahme gehabt haben würden. Zu dieser Werthserstattung ist der Verpachter oder Vermiether auch verpflichtet, wenn er die Wegnahme hindert.

§ 1231.

Der Verpachter oder Vermiether ist verpflichtet, die auf der Sache haftenden Abgaben und Lasten zu tragen. Abgaben von dem Betriebe eines Gewerbes, welches der Pachter oder Miether in den erpachteten oder ermietheten Räumen ausübt, fallen diesem zur Last.

§ 1232.

Bei Vermiethung von Räumen, welche unter dem Verschlusse des Vermiethers bleiben, ist der Letztere zur Verwahrung verpflichtet.

§ 1233.

Der Pachter oder Miether ist verpflichtet, den Pacht- oder Miethzins, in Ermangelung einer anderen Bestimmung, bei einer Pacht- oder Miethzeit von mindestens sechs Monaten in vierteljährigen Terminen am Schlusse jedes Kalendervierteljahres, bei einer kürzeren Pacht- oder Miethzeit nach Ablauf derselben zu bezahlen. Beginnt im ersteren Falle das Pacht- oder Miethverhältniß im Laufe eines Kalendervierteljahres, so ist der für dieses Vierteljahr verhältnißmäßig zu entrichtende Zins am Schlusse desselben zu bezahlen.

§ 1234.

Der Pachter oder Miether darf von der Sache nur den Gebrauch machen, zu welchem sie ihm überlassen worden ist. Er hat die Sache zu verwahren und, soweit sie eine Verwaltung nöthig macht, zu verwalten; auch darf er sie nicht willkührlich zum Nachtheile des Verpachters oder Vermiethers verlassen.

§ 1235.

Der Pachter oder Miether ist verpflichtet, dem Verpachter oder Vermiether die Nothwendigkeit von Ausbesserungen und die Anmaßungen Dritter an der Sache, welche eine bleibende Benachtheiligung derselben zur Folge haben können, sobald er von dem einen oder dem anderen Kenntniß erlangt, ohne Verzögerung anzuzeigen, und wenn er dieß unterläßt, den durch diese Unterlassung entstehenden Schaden zu ersetzen.

§ 1236.

Nothwendige Ausbesserungen hat der Pachter oder Miether dem Verpachter oder Vermiether zu gestatten, unbeschadet seines Rechtes, wegen der ihm durch die Ausbesserungen entzogenen Benutzung nach § 1227 Schadenersatz zu verlangen.

§ 1237.

Der Pachter oder Miether ist nach Beendigung des Vertrages verpflichtet, die Sache nebst Zubehörungen und Zuwachs so unversehrt zurückzugeben, als es nach ordnungsmäßiger Benutzung derselben möglich ist, insbesondere erpachtete Grundstücke mit Rücksicht auf die Jahreszeit, in welcher der Pacht zu Ende geht, in wirthschaftlichem Zustande und mit den darauf stehenden noch nicht reifen Früchten, jedoch vorbehältlich seines etwaigen Anspruches auf Entschädigung für dieselben.

§ 1238.

Wird mit der Sache ein Inventar geschätzt übergeben, so ist im Zweifel anzunehmen, daß der Pachter oder Miether die Gefahr des Unterganges und der Verschlechterung zu tragen hat. Derselbe muß das Inventar im Stande erhalten. Ueber die einzelnen Stücke darf er verfügen, soweit es mit ordnungsmäßiger Benutzung der Sache vereinbar ist; doch hat er die abgegangenen Stücke durch neue zu ersetzen. Er ist nicht berechtigt, bei Beendigung des Vertrages die Stücke gegen Zahlung des bedungenen Schätzungswerthes zu behalten, sondern hat ein Inventar zurückzulassen, welches aus ebensoviel Stücken, als er erhalten, besteht und dessen Schätzungswerth dem des empfangenen Inventars gleichkommen muß. Soweit der erstere den letzteren übersteigt, kann er Vergütung des Ueberschusses fordern.

§ 1239.

Wird Vieh des Einen dem Anderen ungeschätzt zur Benutzung gegen eine Gegenleistung in Futter und Pflege überlassen, so kommen die in § 1238 aufgestellten Vorschriften über die Gefahr des Unterganges und der Verschlechterung und das Recht der Verfügung über die Sachen zur Anwendung. Nach Beendigung des Vertrages ist Vieh in derselben Stückzahl und Beschaffenheit, wie es übergeben worden, zurückzugeben.

§ 1240.

Hat sich der Pachter oder Miether verpflichtet, zu Erhaltung oder Verbesserung der Sache etwas zu leisten, so kann der Verpachter oder Vermiether, soweit diese Leistung auf den Zustand der Sache zur Zeit der Rückgabe von Einfluß ist, auch schon während des Vertrages die Erfüllung dieser Verbindlichkeit von ihm verlangen.

§ 1241.

Wegen eines Zufalles, welcher nur die Früchte trifft, kann der Pachter oder Miether Erlaß des Zinses von dem Verpachter oder Vermiether nicht verlangen.

§ 1242.

Geht die Sache durch Zufall unter, so kommen die Vorschriften in § 895 zur Anwendung. Wegen zufälligen theilweisen Unterganges kann der Pachter oder Miether Aufhebung des Vertrages fordern, wenn der Zufall einen solchen Theil trifft, von welchem nach den Umständen anzunehmen ist, daß er für den Vertrag wesentlich sei.

§ 1243.

Ist für die Dauer des Pacht- oder Miethvertrages eine Zeit bestimmt, so erlöscht der Vertrag mit Ablauf dieser Zeit.

§ 1244.

Ist keine Zeit bestimmt, so ist bei Wohnungen und anderen Miethräumen, wenn der jährliche Miethzins fünfzig Thaler und mehr beträgt, einjährige, und wenn er weniger als fünfzig Thaler beträgt, halbjährige Dauer des Miethvertrages anzunehmen; es endigt aber der Vertrag nach dem Ablaufe dieser Zeit blos dann, wenn eine Kündigung und zwar bei einem jährlichen Miethzinsbetrage von fünfzig Thalern oder mehr, mindestens ein halbes Jahr und bei einem Miethzinsbetrage unter fünfzig Thalern mindestens ein Vierteljahr vor der beabsichtigten Auflösung des Vertrages erfolgt ist. Die Kündigung muß im ersten Falle spätestens am 31. März oder am 30. September, im letzteren

spätestens am 31. März, 30. Juni, 30. September oder 31. December erfolgen, wenn sie für den Schluß des nächsten Kalenderhalbjahres oder Kalendervierteljahres wirksam werden soll. Miethverträge, in welchen ein monatlicher oder wöchentlicher Miethzins ausgemacht ist, sind monatlicher oder wöchentlicher Kündigung unterworfen.

§ 1245.

Bei Pachtungen von Grundstücken oder Gerechtigkeiten ist, wenn alle Jahre eine gleichartige Nutzung zu ziehen ist, eine einjährige, in anderen Fällen, insbesondere bei Landgütern, eine dreijährige Dauer des Vertrages anzunehmen. Mit Ablauf dieser Zeit endigt sich der Vertrag nur dann, wenn eine Kündigung in der Weise, wie bei Miethen von fünfzig Thalern und mehr, vorausgegangen ist.

§ 1246.

Miethverträge über bewegliche Sachen endigen mit Ablauf der Zeit, auf welche Miethzins versprochen ist. In Ermangelung eines solchen Versprechens dauern sie so lange, als dem Zwecke des Gebrauches der Sache entsprechend ist. Giebt auch dieß keinen Ausschlag, so kann jeder Theil den Vertrag zu beliebiger Zeit aufheben.

§ 1247.

Wird nach Ablauf der Pacht- oder Miethzeit, gleichviel ob sie eine bestimmte oder unbestimmte war, der Vertrag wissentlich fortgesetzt, ohne daß bei Pachtungen innerhalb dreißig Tagen oder bei Miethen innerhalb acht Tagen von Ablauf der Pacht- oder Miethzeit an ein Widerspruch erfolgt, so ist eine stillschweigende Verlängerung des Vertrages unter den früheren Bedingungen, und, wenn diese zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen sind, unter den Bedingungen für die letzte Pacht- oder Miethzeit anzunehmen und zwar bei Miethen über Wohnungen und andere Miethräume, ingleichen über bewegliche Sachen auf so lange, bis durch Kündigung die Auflösung des Miethvertrages herbeigeführt wird, bei Pachtungen aber auf die ursprünglich bestimmte oder in Ermangelung einer Bestimmung auf die nach § 1245 anzunehmende Pachtzeit.

§ 1248.

Setzt der Pachter oder Miether außer dem Falle einer stillschweigenden Verlängerung des Vertrages nach Beendigung des Pachtes oder der Miethe das Pacht- oder Miethverhältniß fort, so ist der Verpachter oder Vermiether berechtigt, nach Verhältniß der Zeit, während deren das Pacht- oder Miethverhältniß fort-

gesetzt worden ist, wenigstens einen Zins in der Höhe zu fordern, wie er bei dem letzten Zahlungstermine gewesen ist.

§ 1249.

Noch vor dem Ablaufe der Zeit, auf welche der Vertrag geschlossen oder verlängert ist, kann der Verpachter oder Vermiether Aufhebung des Vertrages verlangen, wenn der Pachter oder Miether den Zins in zwei hinter einander folgenden Terminen in Rückstand läßt und den Verpachter oder Vermiether nicht befriedigt, bevor dieser von dem Vertrage abgehen zu wollen erklärt; wenn der Pachter oder Miether und im Falle eines Unterpachtes oder einer Untermiethe der Unterpachter oder Untermiether die Sache mißbraucht oder vertragswidrig gebraucht, und ungeachtet einer Abmahnung von Seiten des Verpachters oder Vermiethers nicht davon absteht; wenn während der Dauer des Vertrages sich die Nothwendigkeit ergiebt, eine Ausbesserung an der Sache vorzunehmen, durch welche deren Benutzung dauernd gehindert wird, oder wenn zu dem Vermögen des Pachters oder Miethers Concurs ausbricht.

§ 1250.

Vor Ablauf der Zeit, auf welche der Pacht- oder Miethvertrag geschlossen ist, kann der Pachter oder Miether einseitig von dem Vertrage zurücktreten, wenn an der Sache solche Mängel entweder gleich Anfangs vorhanden sind oder später entstehen, welche deren Gebrauch in erheblicher Weise hindern oder erschweren und der Verpachter oder Vermiether denselben nicht ohne Verzögerung abhilft; wenn der Verpachter oder Vermiether sich zu nothwendigen Ausbesserungen, ungeachtet der Aufforderung des Pachters oder Miethers, nicht versteht; wenn die Benutzung der Sache durch deren Aenderung oder auf andere Weise von Seiten des Verpachters oder Vermiethers oder eines Dritten gehindert oder wesentlich geschmälert wird; wenn der Verpachter oder Vermiether die Einräumung der Benutzung, ungeachtet der Aufforderung von Seiten des Pachters oder Miethers, verzögert, oder wenn von Fortsetzung der Benutzung eine erhebliche Gefahr für den Pachter oder Miether zu befürchten steht.

§ 1251.

Geht während der Dauer des Pacht- oder Miethvertrages das Eigenthum oder ein die Benutzung von Seiten des Pachters oder Miethers ausschließendes Recht an der Sache in Folge eines von dem Verpachter oder Vermiether geschlossenen Veräußerungsvertrages oder aus einem anderen Rechtsgrunde auf einen Dritten über, welcher in die Verpflichtungen des Verpachters oder Vermiethers nicht eintritt, so kann der Pachter oder Miether von dem Verpachter oder Vermiether Schadenersatz verlangen.

§ 1252.

Hat der Verpachter oder Vermiether das Eigenthum oder das Recht, in Folge dessen er verpachtete oder vermiethete, an der Sache nur auf Zeit gehabt, so ist im Falle der Erlöschung dieses Rechtes während der Dauer des Pacht- oder Miethvertrages der Pachter oder Miether, wenn der Vertrag nicht mit ihm fortgesetzt wird, zu einem Anspruche auf Schadenersatz gegen seinen Verpachter oder Vermiether blos dann berechtigt, wenn er den Zeitpunkt der Erlöschung des Rechtes des Verpachters oder Vermiethers bei Abschluß des Pacht- oder Miethvertrages nicht kannte.

§ 1253.

Hat der Verpachter oder Vermiether eines Grundstückes oder einer Gerechtigkeit sich gegen den Pachter oder Miether verpflichtet, bei Veräußerung der Sache dem Erwerber die Erfüllung des Pacht- oder Miethvertrages zur Bedingung zu machen, so kann der Pachter oder Miether verlangen, daß diese Verpflichtung in dem Grundbuche eingetragen wird. Im Falle der Zwangsversteigerung geht die Verbindlichkeit zur Erfüllung des Pacht- oder Miethvertrages, selbst wenn eine Eintragung im Grundbuche erfolgt ist, auf den neuen Erwerber nicht über.

§ 1254.

Der Dritte, welcher das Eigenthum oder das Benutzungsrecht an der Sache erwirbt, kann nach seiner Eintragung im Grundbuche den Pacht- oder Miethvertrag dergestalt kündigen, daß der Pachtvertrag mit dem Schlusse des laufenden Pachtjahres oder, wenn die Kündigung nicht wenigstens acht Wochen vor dem Ende desselben erfolgt, mit dem Ende des nächsten Pachtjahres und der über Grundstücke geschlossene Miethvertrag, dafern er nicht nach seiner Bestimmung schon früher abläuft, nach Ablauf der in § 1244 angegebenen Kündigungsfrist erlöscht. Benutzt der Dritte die erste Kündigungsfrist nicht, so ist es so anzusehen, als sei er in den Vertrag seines Vorgängers getreten.

§ 1255.

Hat der Pachter oder Miether während der in § 1254 angegebenen Kündigungsfrist das Pacht- oder Miethverhältniß fortgesetzt, so ist er verpflichtet, dem neuen Erwerber nach Verhältniß der seit der Erwerbung abgelaufenen Pacht- oder Miethzeit den Zins in der Höhe zu bezahlen, wie er beim letzten Zahlungstermine gewesen ist.

§ 1256.

Mit dem Einwande, daß ihm das Eigenthum an der Sache zustehe, kann sich der Pachter oder Miether gegen seine Verbindlichkeit zur Rückgabe nur unter den

in § 1213 angegebenen Voraussetzungen schützen. Erwirbt der Pachter oder Miether während des Pacht- oder Miethvertrages das Eigenthum oder das Benutzungsrecht an der Sache von dem Verpachter oder Vermiether, so erlöscht der Pacht- oder Miethvertrag von der Zeit der Erwerbung an.

§ 1257.

Der Verpachter oder Vermiether von Grundstücken hat wegen der Vertragsverbindlichkeiten des Pachters oder Miethers ein Zurückhaltungsrecht an den in den erpachteten oder ermietheten Räumen noch vorhandenen Sachen des Pachters oder Miethers und bei Grundstücken, welche natürliche Früchte tragen, an den darauf gewonnenen Früchten. Er kann dieses Recht auch gegen den Unterpachter oder Untermiether ausüben, jedoch, soviel die diesem gehörigen Sachen angeht, blos soweit, als der Unterverpachter oder Untervermiether eine Forderung aus dem Vertrage an den Unterpachter oder Untermiether hat. An Gegenständen, in welche die Hülfe nicht vollstreckt werden darf, kann das Zurückhaltungsrecht nicht ausgeübt werden.

## X. Dienstvertrag.

§ 1258.

Durch den Dienstvertrag verpflichtet sich der Eine dem Anderen zu Diensten gegen eine zu gewährende Gegenleistung.

§ 1259.

Die Dienste können in blos körperlicher Kraftanwendung oder auch in Leistungen bestehen, welche eine besondere Sachkenntniß, eine Kunstfertigkeit oder wissenschaftliche Bildung erfordern.

§ 1260.

Die Gegenleistung kann in baarem Gelde oder anderen Sachen oder in beiden zugleich bestehen. Auch ohne ein vorausgegangenes Versprechen kann, nach den Vorschriften in § 845, insbesondere wenn die Leistung eine gewerbmäßige ist, eine Gegenleistung gefordert werden.

§ 1261.

Der Dienstleistende hat die Dienste in eigener Person zu leisten, ausgenommen wenn etwas Anderes bestimmt oder nach den Umständen anzunehmen ist.

§ 1262.

Die Vorschriften über die Zeitbestimmung in § 1221 findet auf den Dienstvertrag Anwendung.

§ 1263.

Ist keine Zeit bestimmt, so ist anzunehmen, daß der Dienstvertrag auf so lange geschlossen sei, als die Gegenleistung versprochen ist, und, in Ermangelung eines solchen Versprechens, der Zweck des Dienstes erfordert. Wird der Vertrag nach Ablauf der ursprünglichen Dauer von den Vertragschließenden wissentlich ohne Widerspruch fortgesetzt, so gilt derselbe als auf die frühere Dienstzeit erneuert. Hat sich der Dienstleistende für seine Lebensdauer oder für die Lebensdauer des Dienstberechtigten oder eines Dritten verpflichtet, so steht ihm dennoch frei, zu jeder Zeit zu kündigen und es erlöscht dann der Vertrag mit Ablauf von sechs Monaten von der Kündigung an.

§ 1264.

Wird die Leistung der Dienste ganz oder zum Theil durch Zufall unmöglich, so kommen die Vorschriften in § 895 zur Anwendung.

§ 1265.

Die Vertragschließenden haften für Verschuldung nach § 747.

§ 1266.

Der Dienstleistende ist verpflichtet, die Dienste vertragsgemäß zu leisten. Er haftet im Falle der verschuldeten Nichtleistung und wegen Verschuldung bei Ausführung der Arbeit, sowie bei Behandlung der ihm dazu gelieferten Stoffe und Werkzeuge und anvertrauten Thiere für Schadenersatz.

§ 1267.

Der Dienstberechtigte ist verpflichtet, dem Dienstleistenden die Gegenleistung, und zwar wenn nicht etwas Anderes bestimmt, üblich oder nach den Umständen anzunehmen ist, erst nach der Dienstleistung zu gewähren.

§ 1268.

Der Dienstberechtigte ist verpflichtet, die Gegenleistung zu gewähren, auch wenn er von den Diensten keinen Gebrauch macht, vorausgesetzt daß der Dienstleistende zu den Diensten bereit war. Doch kann der Dienstberechtigte einen verhältnißmäßigen Abzug machen, wenn der Dienstleistende dadurch, daß er die Dienste nicht geleistet, etwas erspart oder anderweit etwas durch Dienstleistungen erworben hat, was er außerdem nicht erworben haben würde.

§ 1269.

Den Aufwand, welchen die Dienstleistung mit sich bringt, hat der Dienstleistende zu bestreiten, ausgenommen wenn etwas Anderes bestimmt oder üblich ist.

§ 1270.

Der Dienstberechtigte kann vor der Zeit von dem Vertrage abgehen, wenn dem Dienstleistenden Untreue oder grobe Verschuldung bei dem Dienste zur Last fällt, oder wenn derselbe die zu dem Dienste nöthige Befähigung oder Geschicklichkeit verliert, oder wenn er sich durch strafbare oder unsittliche Handlungen des Vertrauens des Dienstberechtigten unwürdig macht.

§ 1271.

Der Dienstleistende kann vor der Zeit von dem Vertrage zurücktreten, wenn der Dienstberechtigte, der an ihn ergangenen Mahnung ungeachtet, die für geleistete Dienste fällige Gegenleistung nicht entrichtet.

## XI. Verdingungsvertrag.

§ 1272.

Durch den Verdingungsvertrag verpflichtet sich der Eine dem Anderen auf dessen Bestellung zu Ausführung eines Werkes, zu Herstellung einer Sache oder zu Vollbringung eines Unternehmens, gegen eine Gegenleistung. Soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, finden die Vorschriften über den Dienstvertrag auf den Verdingungsvertrag Anwendung.

§ 1273.

Der Uebernehmer hat die Bestellung vertragsgemäß auszuführen. Er ist, wenn die Verarbeitung eines Stoffes verabredet ist, zur Lieferung desselben nicht verbunden. Hat er sich verpflichtet, den Stoff zu liefern, so ist der Vertrag als Kauf zu betrachten. Doch ist es ein Verdingungsvertrag, wenn bei Bauunternehmungen der Uebernehmer den Stoff, der Besteller aber Grund und Boden hergiebt, oder wenn dem Uebernehmer gestattet ist, an der Stelle des ihm gelieferten Stoffes anderen Stoff von gleicher Gattung und Güte zu verwenden; der Uebernehmer erwirbt in dem letzteren Falle den ihm gelieferten Stoff, wenn er anderen verwendet.

§ 1274.

Ist der Uebernehmer in einem Falle, in welchem er nach einer Vorschrift oder nach einem Plane zu arbeiten hatte, davon abgewichen, so kann er, in Ermangelung einer Genehmigung des Bestellers, Erstattung seiner Verwendungen nur nach den Vorschriften über die Geschäftsführung ohne Auftrag verlangen.

§ 1275.

Der Besteller ist verpflichtet, nach Ausführung der Bestellung die Gegen=

leistung zu entrichten. Ist die Ablieferung des Werkes nach einzelnen Abschnitten, nach Maß, Zahl, Gewicht oder nach einzelnen Arbeitstagen verabredet, so ist die Gegenleistung für die einzelnen Abschnitte nach der Ablieferung zu entrichten.

§ 1276.

Leidet das vom Uebernehmer ausgeführte Werk oder die von ihm hergestellte Sache an Mängeln, oder ist die Bestellung vertragswidrig ausgeführt, so kann der Besteller Verbesserung oder Schadenersatz verlangen. Sind die Mängel wesentlich oder ist dergestalt gegen die Verabredung gehandelt worden, daß anzunehmen ist, der Besteller würde, wenn er dieß vorausgesehen hätte, die Bestellung nicht gemacht haben, so kann er von dem Vertrage abgehen und Schadenersatz wegen dessen Nichterfüllung fordern.

§ 1277.

Ist ein bestelltes Werk oder eine bestellte Sache vor oder nach der Vollendung wegen eines Fehlers untergegangen, welcher in dem vom Besteller gelieferten Stoffe oder in der von diesem vorgeschriebenen Art der Ausführung liegt, so kann der Uebernehmer die Gegenleistung nach Verhältniß seiner Arbeit und Ersatz der nicht schon in der Gegenleistung begriffenen Auslagen fordern, ausgenommen wenn der den Untergang verursachende Fehler ihm bekannt war und er den Besteller darauf aufmerksam zu machen unterließ. Ist das Werk oder die Sache wegen eines von dem Uebernehmer verschuldeten Fehlers oder wegen eines Fehlers des von diesem gelieferten Stoffes untergegangen, so haftet der Uebernehmer dem Besteller für allen aus dem Untergange entstandenen Schaden.

§ 1278.

Geht das Ganze oder ein solcher Theil desselben, für welchen theilweise Gegenleistung gefordert werden kann, vor seiner Vollendung durch Zufall unter, so ist der Besteller zu Entrichtung der ganzen oder theilweisen Gegenleistung nicht verpflichtet. Nach vertragsmäßiger Vollendung des Ganzen oder des einer theilweisen Ablieferung fähigen Theiles trifft der zufällige Untergang den Besteller.

§ 1279.

Hat der Besteller nach Ausführung der Bestellung das Werk oder die Sache ausdrücklich oder stillschweigend, insbesondere durch deren Annahme oder durch Entrichtung der Gegenleistung gebilligt, so hat er gegen den Uebernehmer blos wegen solcher Mängel Anspruch, welche ihm bei der Billigung verborgen geblieben sind.

§ 1280.

Hat der Besteller sich die Billigung vorbehalten, so ist er verpflichtet, sich nach Ausführung der Bestellung darüber zu erklären. Zögert er mit dieser Erklärung, so kann ihm der Uebernehmer eine Frist von vierzehn Tagen setzen. Die Billigung gilt für geschehen, wenn der Besteller in dieser Frist eine entgegengesetzte Erklärung nicht abgiebt.

§ 1281.

Der Besteller kann zu jeder Zeit von dem Vertrage abgehen. Geht er davon ab, oder wird die Ausführung der Bestellung durch seine Verschuldung oder durch einen in seiner Person eingetretenen Zufall gehindert, so kann der Uebernehmer nicht Ausführung der Bestellung, sondern nur Vergütung der bereits geleisteten Arbeiten und der gemachten Auslagen, sowie Ersatz des ihm entzogenen Gewinnes fordern.

§ 1282.

Hat der Besteller auf Grund eines von dem Uebernehmer aufgestellten Kostenanschlages den Vertrag geschlossen, ohne daß der Letztere eine Gewähr des Kostenanschlages übernommen hat, so kann der Besteller von dem Vertrage zurücktreten, wenn sich zeigt, daß der Uebernehmer den Kostenanschlag erheblich zu gering gemacht hat. Tritt er zurück, so kann der Uebernehmer Vergütung der bereits geleisteten Arbeiten und der gemachten Auslagen, nicht aber Ersatz des entzogenen Gewinnes verlangen.

## XII. Mäklervertrag.

§ 1283.

Hat Jemand einem Anderen für die Nachweisung einer zur Eingehung eines Vertrages geeigneten Person, oder für die Nachweisung einer Sache, oder für die Vermittelung eines Vertrages einen Lohn, Mäklergebühr, versprochen, so kann der Mäkler die Mäklergebühr nur dann fordern, wenn Derjenige, welcher sie versprochen hat, mit der nachgewiesenen Person, oder über die nachgewiesene Sache, oder in Folge der Vermittelung des Mäklers den beabsichtigten Vertrag schließt.

§ 1284.

Eine Klage auf Nachweisung oder Vermittelung findet wider den Mäkler nicht statt.

§ 1285.

Der Mäkler kann nicht verlangen, daß Derjenige, welcher die Mäklergebühr versprochen hat, den Vertrag schließt, zu welchem er die Hülfe des Mäklers in Anspruch genommen.

§ 1286.

Ist in Folge der Nachweisung oder durch die Vermittelung des Mäklers der Vertrag zu Stande gekommen, so wird das Recht des Mäklers auf die Mäklergebühr nicht aufgehoben, wenn der Vertrag später aufgelöst wird.

§ 1287.

Der Mäkler kann neben der Mäklergebühr keinen Ersatz der von ihm in Folge des Mäklervertrages aufgewendeten Kosten verlangen.

§ 1288.

Das Versprechen einer Mäklergebühr für die Nachweisung einer heirathsfähigen Person oder für die Vermittelung einer Ehe ist nichtig.

## XIII. Hinterlegungsvertrag.

§ 1289.

Hinterlegung ist die Hingabe einer beweglichen Sache zum Zwecke der unentgeltlichen Aufbewahrung. Der Hingabe steht gleich, wenn der Inhaber einer Sache, dieselbe als von einem Anderen hinterlegt betrachten zu wollen, gegen diesen unter dessen Einwilligung erklärt.

§ 1290.

Wer die Aufbewahrung einer Sache verspricht, hat kein Recht, die Hinterlegung zu verlangen, kann aber, wenn er in deren Erwartung bereits Aufwand gemacht hat, dessen Erstattung fordern, falls die Hinterlegung unterbleibt. Dagegen ist er zur Aufnahme der Sache verpflichtet, ausgenommen wenn unvorhergesehene Umstände eintreten, bei deren Vorhandensein er sich zur Aufbewahrung nicht verpflichtet haben würde. Die Klagen aus dem Vertrage über künftige Hinterlegung verjähren in einem Jahre.

§ 1291.

Eine Verbindlichkeit zur Aufbewahrung, welche in Folge eines anderen Vertrages entsteht, ist nicht nach den Vorschriften über den Hinterlegungsvertrag, sondern nach den Vorschriften über denjenigen Vertrag zu beurtheilen, aus welchem die Aufbewahrungspflicht folgt.

§ 1292.

Wird eine Gebühr für die Aufbewahrung bedungen, so finden die Vorschriften über die Hinterlegung blos dann Anwendung, wenn die Vertragschließenden dessenungeachtet einen Hinterlegungsvertrag beabsichtigt haben.

§ 1293.

Die Verbindlichkeit zur Aufbewahrung umfaßt die Sorge für Unterbringung der Sache an einem sicheren Orte und für die Erhaltung derselben. Zur Benutzung der hinterlegten Sache ist der Verwahrer in der Regel nicht berechtigt.

§ 1294.

Der Verwahrer darf die hinterlegte Sache nicht einem Dritten in Verwahrung geben, ausgenommen wenn ihm selbst die Verwahrung für die Zukunft unmöglich wird, er aber dem Hinterleger die Sache zurückzugeben nicht im Stande ist.

§ 1295.

Der Hinterleger und der Verwahrer haften für Verschuldung nach § 747. Hat der Verwahrer bei einer gemeinschaftlichen Gefahr für seine eigenen Sachen und die hinterlegte Sache die ersteren, nicht aber die letztere gerettet, so hat er den zufälligen Untergang zu tragen, ausgenommen wenn er zu beweisen vermag, daß eine Rettung der hinterlegten Sache, bei Anwendung der ihm obliegenden Sorgfalt, neben seinen eigenen nicht möglich gewesen ist.

§ 1296.

Der Hinterleger kann auch dann, wenn für die Aufbewahrung eine Zeit bestimmt ist, die hinterlegte Sache zu jeder Zeit zurückfordern, vorbehältlich des Rechtes des Verwahrers, nach § 1290 Ersatz zu fordern.

§ 1297.

Der Verwahrer kann, wenn für die Aufbewahrung keine Zeit bestimmt ist, die hinterlegte Sache zu jeder Zeit zurückgeben. Ist eine Zeit bestimmt, so kann er vor deren Ablaufe die Sache nur dann zurückgeben, wenn unvorhergesehene Umstände ihn außer Stand setzen, die Sache länger mit Sicherheit oder ohne eigenen Nachtheil aufzubewahren.

§ 1298.

Der Verwahrer ist verpflichtet, die hinterlegte Sache nebst Zubehörungen, Zuwachs und etwa gezogenen Früchten nach Beendigung des Hinterlegungsvertrages zurückzugeben.

§ 1299.

Hat der Verwahrer hinterlegtes Geld vertragswidrig in seinen Nutzen verwendet, so hat er dasselbe von Zeit der Verwendung an mit fünf vom Hundert auf das Jahr zu verzinsen.

§ 1300.

Von dem Einwande, daß ihm das Eigenthum an der hinterlegten Sache zustehe, kann der Verwahrer nur unter den in § 1213 angegebenen Voraussetzungen Gebrauch machen. Zur Zurückhaltung der hinterlegten Sache und zur Aufrechnung wegen Gegenforderungen an den Hinterleger ist er nur dann berechtigt, wenn dieselben darauf beruhen, daß ihm die hinterlegte Sache Schaden zugefügt oder er auf solche Verwendungen gemacht hat.

§ 1301.

Auf die Verbindlichkeit mehrerer Verwahrer und mehrerer Erben eines Verwahrers finden die Vorschriften in § 1214 Anwendung.

§ 1302.

Der Hinterleger ist verpflichtet, dem Verwahrer die auf die hinterlegte Sache gemachten Verwendungen nach den Vorschriften bei der Eigenthumsklage zu erstatten.

§ 1303.

Sind vertretbare Sachen unversiegelt oder unverschlossen hinterlegt, so ist im Zweifel anzunehmen, daß dem Verwahrer das Recht des Verbrauches gestattet sein soll. Macht der Verwahrer von diesem Rechte Gebrauch, so geht der Vertrag von der Zeit an, wo er dieses Recht ausübt, in ein Darlehn über, auf welches jedoch die Vorschriften über die Zeit der Rückgabe und über die Aufrechnung in §§ 1296, 1297 und 1300 Anwendung finden.

§ 1304.

Ist bei der Hinterlegung vertretbarer Sachen gleich Anfangs verabredet worden, daß nicht dieselben Sachen, sondern eine gleiche Summe oder Menge von Sachen derselben Gattung und Beschaffenheit zurückgegeben werden soll, so gilt der Vertrag von Anfang an als ein Darlehn.

§ 1305.

Ist die Hinterlegung vertretbarer Sachen dergestalt erfolgt, daß der Verwahrer solche von einem bestimmten künftigen Zeitpunkte an als Darlehn haben soll, so geht die Hinterlegung erst von diesem Zeitpunkte an in ein Darlehn über, der Verwahrer trägt aber sofort von der Hinterlegung an den zufälligen Untergang.

§ 1306.

Hat der Hinterleger dem Verwahrer gestattet, die hinterlegten vertretbaren Sachen von einem ihm beliebigen Zeitpunkte an zu verbrauchen, so geht der Ver-

trag von der Zeit an in ein Darlehn über, wo der Verwahrer von der Gestattung Gebrauch macht.

§ 1307.

Hat der Hinterleger dem Verwahrer den Gebrauch einer hinterlegten unvertretbaren Sache gestattet, so ist der Vertrag nach den Vorschriften über die Gebrauchsleihe zu beurtheilen.

§ 1308.

Ist eine Hinterlegung zum Zwecke der Sicherstellung des Verwahrers erfolgt, so liegt darin, wenn die hinterlegten Sachen vertretbar sind, eine Hinterlegung mit gleichzeitiger Gestattung des Verbrauches, und wenn die Sachen unvertretbar sind, die Bestellung eines Faustpfandes. Der Hinterleger kann die hinterlegten Sachen nur zurückfordern, wenn der Zweck der Sicherstellung erledigt ist.

## XIV. Verbindlichkeit der Gastwirthe aus der Aufnahme Reisender.

§ 1309.

Gastwirthe, welche zufolge ihres Gewerbes Fremde zur Beherbergung aufnehmen, haften den Aufgenommenen für Rückgabe der von diesen eingebrachten Sachen.

§ 1310.

Es ist gleich, ob die Aufnahme der Fremden mit ihren Sachen von dem Wirthe selbst oder von seinen hierzu bestellten Dienstleuten erfolgt, oder ob die Fremden ihre Sachen blos thatsächlich in das Wirthshaus bringen.

§ 1311.

Die Wirthe haften für alle Gegenstände, welche die Fremden bei ihrer Aufnahme oder während ihres Aufenthaltes in dem Wirthshause einbringen.

§ 1312.

Die Haftpflicht erstreckt sich auf alle Räumlichkeiten, welche zur Ausübung des Gewerbes dienen. Hat der Wirth dem Fremden einen bestimmten Raum für seine Sachen angewiesen, so besteht die Haftpflicht nur, wenn der Fremde dieser Anweisung nachgekommen ist.

§ 1313.

Der Wirth haftet für alle Sachen des Fremden, welche außerhalb des Wirthshauses untergebracht worden sind, sofern sie von ihm oder seinen hierzu bestellten Dienstleuten übernommen wurden.

§ 1314.

Die Haftpflicht bezieht sich auf jede Art der Entwendung oder Beschädigung der eingebrachten Gegenstände, gleichviel ob sie von dem Wirthe selbst oder von dessen Leuten oder von Dritten ausgeht. Wenn der Fremde oder dessen Angehörige oder dessen Dienstleute oder solche Personen, welche der Fremde bei sich aufgenommen hat, die Entwendung oder Beschädigung verschulden, oder der Schaden in der inneren Schadhaftigkeit der eingebrachten Sachen seinen Grund hat, oder durch höhere Gewalt herbeigeführt wird, so fällt die Haftpflicht weg.

§ 1315.

In Beziehung auf diejenigen Sachen, welche der Fremde bei seiner Abreise mit Vorwissen des Wirthes zurückläßt, dauert die Haftpflicht fort.

§ 1316.

Hat der Wirth gleich bei der Aufnahme dem Fremden erklärt oder erklären lassen, daß er eine Verantwortlichkeit für die eingebrachten Sachen nicht übernehme, so haftet er blos für absichtliche Verschuldung und für Fahrlässigkeit.

§ 1317.

Ein Anschlag, durch welchen der Wirth die Verantwortlichkeit von sich ablehnt, befreit ihn nur soweit von der Haftpflicht, als dieser Anschlag sich auf Geld, Werthpapiere und Kostbarkeiten, unter dem Erbieten des Wirthes zur eigenen Verwahrung derselben, bezieht, und in dem dem Fremden zur Beherbergung angewiesenen Raume in einer in die Augen fallenden Weise bereits bei der Aufnahme des Fremden angebracht war.

§ 1318.

Auf die Verpflichtung mehrerer Wirthe, welche gemeinschaftlich das Gewerbe betreiben, und der mehreren Erben eines einzelnen Wirthes, findet die Vorschrift in § 1214 Anwendung.

§ 1319.

Die Vorschriften über die Haftung der Gastwirthe gelten auch bei Stallwirthen rücksichtlich der bei ihnen eingestellten Thiere.

## XV. Trödelvertrag.

§ 1320.

Trödelvertrag ist der Vertrag, vermöge dessen Jemand eine bewegliche Sache mit Bestimmung des Preises einem Anderen zum Zwecke des Verkaufes überläßt

gegen die von diesem Anderen übernommene Verpflichtung, entweder den Preis zu bezahlen oder die Sache selbst zurückzugeben. Durch die Ueberlassung zum Vertrödeln wird das Eigenthum an der Sache nicht aufgegeben.

§ 1321.

Die Verpflichtung des Trödlers zum Haften für Verschuldung ist nach § 747 zu beurtheilen. Den zufälligen Untergang der Sache trägt der Trödler nicht.

§ 1322.

Ist eine Zeit ausgemacht, welche dem Trödler zum Verkaufe der Sache gestattet sein soll, so kann der Ueberlasser der Sache erst nach Ablauf dieser Zeit verlangen, daß der Trödler die Sache nebst Zuwachs und gezogenen Früchten zurückgebe oder den bestimmten Preis bezahle.

§ 1323.

Der Trödler ist berechtigt, Ersatz aller auf die Sache bis zum Verkaufe oder bis zur Rückgabe derselben gemachten nothwendigen Verwendungen und, wenn ihm neben dem Gewinne, welchen er durch den Verkauf der Sache um einen höheren Preis, als den bestimmten, macht, für seine Bemühung ein Lohn versprochen worden ist, nach Verkauf der Sache diesen Lohn zu verlangen.

## XVI. Geschäftsführung vermöge Auftrages.

§ 1324.

Auftrag ist der Vertrag, durch welchen sich Jemand einem Anderen verpflichtet, dessen Willen gemäß Geschäfte unentgeltlich zu besorgen.

§ 1325.

Der Auftrag kann auf ein einzelnes Geschäft, auf eine ganze Gattung und Reihe von Geschäften, auf Besorgung aller Geschäfte einer Person gehen.

§ 1326.

Die Ertheilung des Auftrages kann auch in Form einer Bitte oder eines Wunsches oder eines Befehles geschehen. Wer, ohne zu widersprechen, geschehen läßt, daß seine Geschäfte in seiner Gegenwart von einem Anderen besorgt werden, ist als Auftraggeber zu betrachten.

§ 1327.

Hat Jemand, welcher zu Besorgung fremder Geschäfte öffentlich bestellt ist oder sich dazu öffentlich erboten hat, einen ihm in Folge dessen ertheilten Auftrag

nicht ohne Verzögerung abgelehnt oder eine ihm deshalb ertheilte schriftliche Vollmacht nicht ohne Verzögerung zurückgegeben, so ist der Auftrag als von ihm angenommen zu betrachten.

§ 1328.

Wird eine Gebühr für die Besorgung von Geschäften bedungen, so finden die Vorschriften über den Auftrag blos dann Anwendung, wenn die Vertragschließenden dessenungeachtet einen Auftrag beabsichtigt haben.

§ 1329.

Der Auftrag kann auf Besorgung der Geschäfte des Auftraggebers oder eines Dritten gerichtet sein. Die Vorschriften über den Auftrag gelten auch, wenn das Geschäft theilweise den Beauftragten mit betrifft. Sind Geschäfte, welche den Beauftragten allein angehen, Gegenstände des Auftrages, so ist letzterer als bloser Rathschlag zu betrachten.

§ 1330.

Rathschläge und Empfehlungen begründen keinen Auftrag, doch wird der Rathgeber oder Empfehlende zum Schadenersatze verpflichtet, wenn er entweder absichtlich oder in einem Falle, in welchem er durch Amtspflicht, Beruf oder vertragsmäßig zur Ertheilung von Rath oder Empfehlung verpflichtet ist, aus Verschuldung schädlichen Rath oder schädliche Empfehlung ertheilt hat.

§ 1331.

Der Auftraggeber und der Beauftragte haften für Verschuldung nach §§ 747 und 748.

§ 1332.

Der Beauftragte ist verpflichtet, den übernommenen Auftrag nach der Anweisung des Auftraggebers auszuführen, und in Ermangelung einer bestimmten Anweisung so zu handeln, wie es der muthmaßlichen Absicht des Auftraggebers, der Natur des Geschäftes und dem Vortheile des Auftraggebers entspricht.

§ 1333.

Von der ausdrücklichen Anweisung des Auftraggebers darf der Beauftragte blos soweit abweichen, als anzunehmen ist, daß der Auftraggeber zu der Abweichung ermächtigt haben würde, wenn er die Umstände gekannt hätte, welche zu der Abweichung Veranlassung geben.

§ 1334.

Der Beauftragte darf das Geschäft unter günstigeren Bedingungen zu Stande

bringen, als ihm aufgetragen ist. Hat er das Geschäft unter ungünstigeren Bedingungen zu Stande gebracht, und tritt der Fall in § 1333 nicht ein, so gilt der Auftrag nur dann für erfüllt, wenn er den durch die ungünstigeren Bedingungen entstehenden Nachtheil auf sich nimmt.

### § 1335. 1306.

Zu Veräußerung oder Ankauf von Grundstücken, zu Eintragungen oder Löschungen im Grund- und Hypothekenbuche, zu Erhebung von Geld oder Geldeswerth und Quittung darüber, zu Beseitigung eines Rechtsstreites durch Schiedsspruch oder Vergleich, zu Abtretung oder Aufgebung von Rechten an Sachen oder von Forderungen, zu Vornahme einer Schenkung, zu wechselmäßigen Verpflichtungen des Auftraggebers bedarf es eines ausdrücklich darauf gerichteten Auftrages.

### § 1336.

Der Beauftragte ist verpflichtet, das aufgetragene Geschäft in eigener Person zu besorgen. Zur Uebertragung des Auftrages an einen Dritten mit der Wirkung, daß er befreit wird, ist er nur dann berechtigt, wenn er an Besorgung des Geschäftes persönlich behindert ist und das Geschäft keinen Aufschub leidet, oder wenn das Geschäft so beschaffen ist, daß es ohne einen Dritten nicht vollzogen werden kann, oder wenn der Auftraggeber die Uebertragung an einen Dritten gestattet hat.

### § 1337.

Hat der Beauftragte in den Fällen, in welchen ihm dieß erlaubt ist, die Besorgung des Geschäftes einem Dritten übertragen, so haftet er blos für Verschuldung in der Wahl des Dritten und ist zur Abtretung seiner Klage gegen diesen verpflichtet. Hat er in den Fällen, wo ihm dieß nicht erlaubt ist, das Geschäft durch einen Dritten besorgen lassen, so haftet er für jeden Schaden, welcher dem Auftraggeber aus den Handlungen des Dritten bei Ausführung des Auftrages entstanden ist.

### § 1338.

Das Verhältniß zwischen dem Auftraggeber und dem Dritten ist, wenn die Uebertragung des Auftrages an den Letzteren erlaubt war, nach den Vorschriften über den Auftrag, in Fällen der unerlaubten Uebertragung nach den Vorschriften über die Geschäftsführung ohne Auftrag zu beurtheilen.

### § 1339.

Der Beauftragte ist verpflichtet, Alles, was ihm in Folge des Auftrages anvertraut worden ist, oder was er vermöge des Auftrages für den Auftraggeber

angeschafft oder sonst erhalten hat, dem Auftraggeber herauszugeben und die etwa für denselben erworbenen Forderungen abzutreten.

§ 1340.

Hat der Beauftragte ihm anvertrautes oder für den Auftraggeber empfangenes Geld in seinen Nutzen verwendet oder nicht rechtzeitig abgeliefert, so ist er zur Entrichtung von Zinsen zu fünf vom Hundert auf das Jahr, von Zeit der Verwendung in seinen Nutzen oder der unterlassenen rechtzeitigen Ablieferung an, verpflichtet.

§ 1341.

Der Beauftragte ist verpflichtet, über die Führung des ihm aufgetragenen Geschäftes die erforderlichen Aufklärungen zu geben und geeigneten Falles Rechnung abzulegen.

§ 1342.

Haben Mehrere zugleich einen Auftrag erhalten, so können sie nur alle zusammen den Auftraggeber verbindlich machen, ausgenommen wenn ausdrücklich bestimmt oder aus den Umständen zu entnehmen ist, daß auch Einer oder Einige den Auftrag auszuführen befugt sein sollen. Sind die mehreren Beauftragten verpflichtet, den Auftrag gemeinschaftlich auszuführen, so haften sie für die Vollziehung als Gesammtschuldner.

§ 1343.

Der Auftraggeber ist verpflichtet, dem Beauftragten auf dessen Verlangen zu den erforderlichen Auslagen einen Vorschuß zu geben, die auf die Ausführung des Geschäftes verwendeten Kosten, soweit sie nicht überflüssig oder übermäßig sind, zu erstatten, selbst wenn die Geschäftsführung einen Erfolg nicht gehabt hat, auch die von dem Beauftragten aus seinen Mitteln gemachten Verläge mit fünf vom Hundert auf das Jahr, von Zeit des Verlages an, zu verzinsen.

§ 1344.

Der Auftraggeber ist verpflichtet, den Beauftragten von den für ihn übernommenen Verbindlichkeiten zu befreien, sofern nicht der Zweck des Auftrages darin besteht, daß der Beauftragte sich für ihn oder einen Anderen verpflichten soll, welchenfalls der Anspruch des Beauftragten auf Befreiung erst dann entsteht, wenn er zur Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeit genöthigt ist.

§ 1345.

Haben Mehrere den Auftrag gemeinschaftlich ertheilt, so haften sie dem Be-

auftragten als Gesammtschuldner. Für Schadenersatz wegen Verschuldung haftet jedoch nur Derjenige, welchem die Verschuldung zur Last fällt.

§ 1346.

Das Verhältniß zwischen dem Auftraggeber und einem Dritten, mit welchem der Beauftragte einen Vertrag geschlossen hat, ist nach § 812 zu beurtheilen. Hat der Beauftragte die Grenzen des Auftrages überschritten, so verpflichtet er den Auftraggeber dem Dritten gegenüber nicht, ausgenommen wenn die Ueberschreitung darin besteht, daß bei einem öffentlich bekannten oder von dem Auftraggeber dem Dritten bekannt gemachten Auftrage gegen dessen Inhalt gehende Beschränkungen, welche dem Dritten unbekannt geblieben, nicht beachtet worden sind.

§ 1347.

Der Beauftragte kann aus den mit einem Dritten im Namen des Auftraggebers geschlossenen Geschäften, außer in dem Falle von § 813, in Anspruch genommen werden, soweit er dem Auftraggeber gehörige, zur Befriedigung des Dritten geeignete Mittel in Händen hat.

§ 1348.

Der Auftrag erlöscht durch Widerruf von Seiten des Auftraggebers von der Zeit an, wo der Beauftragte davon durch den Auftraggeber benachrichtigt worden ist. Hat der Beauftragte zu dieser Zeit vermöge des Auftrages eine Geschäftsführung begonnen, deren Fortsetzung keinen Aufschub leidet und worüber der Auftraggeber nicht besonders verfügt hat, so hat er dieselbe fortzusetzen, soweit es zu Abwendung eines sonst eintretenden Nachtheiles nothwendig ist.

§ 1349.

Der Auftrag gilt als stillschweigend widerrufen, wenn der Auftraggeber zu demselben Geschäfte einen anderen Beauftragten bestellt, oder sich der Besorgung des Geschäftes selbst unterzieht.

§ 1350.

Auf das Recht, den Auftrag zu widerrufen, kann dem Beauftragten gegenüber nicht verzichtet werden.

§ 1351.

Der Auftrag erlöscht, wenn der Beauftragte solchen zurückgiebt, von der Zeit an, wo der Auftraggeber davon durch den Beauftragten benachrichtigt worden ist. Giebt der Beauftragte den Auftrag zu einer Zeit zurück, wo der Auftraggeber das Geschäft nicht mehr selbst besorgen oder durch einen Anderen besorgen lassen kann,

so haftet er für allen durch die Rückgabe dem Auftraggeber verursachten Schaden, ausgenommen wenn er durch Krankheit oder nothwendige Abwesenheit an der Ausführung des Auftrages gehindert war oder wenn der Auftraggeber die Leistung des zu Besorgung des Geschäftes nöthigen Vorschusses verweigerte.

§ 1352.

Auf das Recht, den Auftrag zurückzugeben, kann verzichtet werden.

§ 1353.

Der Auftrag erlöscht mit dem Tode des Auftraggebers von der Zeit an, wo der Beauftragte Kenntniß davon erhalten hat, ausgenommen wenn der Auftrag darin besteht, daß er erst nach dem Tode des Auftraggebers ausgeführt werden soll, oder wenn der Auftrag zugleich für die Erben des Auftraggebers ertheilt ist. Treten diese Ausnahmen nicht ein und hat der Beauftragte zu der Zeit, wo er den Tod des Auftraggebers erfährt, das Geschäft so weit geführt, daß die Erben des Auftraggebers es nicht mehr selbst vollenden oder einem Anderen übertragen können, oder hat er zur Ausführung desselben solche Vorkehrungen getroffen, daß ein Zurückgehen für die Erben nachtheilig sein würde, so hat er das Geschäft zu Ende zu führen.

§ 1354.

Der Auftrag erlöscht mit dem Tode des Beauftragten, ausgenommen wenn er so ertheilt worden ist, daß er auch von dessen Erben ausgeführt werden soll. Tritt diese Ausnahme nicht ein, so sind die Erben des Beauftragten verbunden, dem Auftraggeber von dem Todesfalle Nachricht zu geben und die angefangenen Geschäfte, soweit es zu Abwendung eines sonst eintretenden Nachtheiles nöthig ist, so lange fortzusetzen, bis der Auftraggeber anderweite Verfügung treffen kann.

§ 1355.

Im Falle der Erlöschung des Auftrages durch Widerruf oder durch den Tod des Auftraggebers verpflichtet der Beauftragte durch Rechtsgeschäfte, welche er in der Zwischenzeit von dem Widerrufe oder dem Tode des Auftraggebers an bis dahin, wo er von dem einen oder anderen Nachricht erhalten hat, mit einem Dritten schließt, den Auftraggeber oder dessen Erben dem Dritten gegenüber nach den Vorschriften in § 1346, ausgenommen wenn der Dritte den Widerruf oder den Tod des Auftraggebers gekannt hat.

§ 1356.

Aus Rechtsgeschäften, welche der Beauftragte im Namen des Auftraggebers nach der Zeit schließt, wo er den Widerruf oder den Tod des Auftraggebers er-

fahren oder den Auftrag zurückgegeben hat, können Dritte dem Auftraggeber oder dessen Erben gegenüber auch dann keine Rechte erwerben, wenn sie von der Erlöschung des Auftrages nichts gewußt haben, ausgenommen wenn bei Widerruf oder Rückgabe des Auftrages der Auftraggeber den öffentlich bekannt gemachten Auftrag nicht öffentlich widerrufen oder dem Dritten, welchem er den Auftrag angezeigt hatte, oder mit welchem der Beauftragte unterhandeln sollte oder mit Wissen des Auftraggebers in Unterhandlung stand, von der Erlöschung des Auftrages keine Nachricht gegeben oder die dem Beauftragten ausgestellte Vollmachtsurkunde in dessen Händen gelassen hat.

## XVII. Anweisung.

### § 1357.

Anweisung ist der Auftrag, daß ein Anderer, der Angewiesene, einem Dritten, dem Anweisungsempfänger, Geld oder andere Sachen leisten soll. Nimmt der Angewiesene dem Anweisungsempfänger gegenüber die Anweisung an, so entsteht eine Forderung des letzteren gegen den ersteren auf Leistung des Gegenstandes der Anweisung.

### § 1358.

Zur Annahme der Anweisung ist der Angewiesene, wenn er sich nicht besonders dazu verpflichtet hat, selbst dann nicht gehalten, wenn er Schuldner des Anweisenden rücksichtlich des Gegenstandes ist, auf welchen die Anweisung lautet.

### § 1359.

So lange der Angewiesene die Anweisung dem Anweisungsempfänger gegenüber noch nicht ausdrücklich oder thatsächlich durch Leistung des angewiesenen Gegenstandes angenommen hat, ist der Anweisende dem Angewiesenen gegenüber berechtigt, die Anweisung zu widerrufen, auch erlöscht die Anweisung mit dem Tode des Anweisenden.

### § 1360.

Dem Anweisungsempfänger gegenüber kann der Anweisende die Anweisung vor deren Annahme durch den Angewiesenen zu jeder Zeit widerrufen, ausgenommen wenn er sie zu dem Zwecke gegeben, daß der Anweisungsempfänger den angewiesenen Gegenstand zu eigenem Vortheile erheben soll.

### § 1361.

Wenn der Angewiesene die Anweisung dem Anweisungsempfänger gegenüber angenommen hat, so kann er, schon vor der Leistung an denselben, Vorschuß oder

Sicherstellung von dem Anweisenden verlangen, ausgenommen wenn etwas Anderes bestimmt worden, oder der Angewiesene den Gegenstand der Anweisung dem Anweisenden schuldig ist.

§ 1362.

Der Angewiesene kann, wenn er die Anweisung dem Anweisungsempfänger gegenüber annimmt, demselben Einreden nur aus seinem Verhältnisse zu diesem entgegensetzen, nicht aber aus seinem Verhältnisse zu dem Anweisenden oder aus dem Verhältnisse zwischen dem Anweisenden und dem Anweisungsempfänger, dafern nicht der Letztere die Anweisung nur als Beauftragter des Anweisenden erhalten hat.

§ 1363.

Die blose Annahme der Anweisung durch den Angewiesenen ändert nichts an dem zwischen ihm und dem Anweisenden etwa bestehenden Schuldverhältnisse.

§ 1364.

Hat der Angewiesene in Folge der Anweisung den Gegenstand derselben geleistet, so ist er, wenn nicht einer von den Ausnahmefällen des § 1361 eintritt, berechtigt, von dem Anweisenden Erstattung des Geleisteten nach den Vorschriften über die Geschäftsführung vermöge Auftrages zu fordern.

§ 1365.

Das Rechtsverhältniß zwischen dem Anweisenden und dem Anweisungsempfänger ist nach den Vorschriften desjenigen zwischen ihnen bestehenden Rechtsgeschäftes zu beurtheilen, in dessen Folge die Anweisung geschieht.

§ 1366.

Ist die Anweisung zur Tilgung einer dem Anweisungsempfänger gegen den Anweisenden zustehenden Forderung gegeben, so kann der Anweisungsempfänger, wenn die Leistung vom Angewiesenen nicht bewirkt wird, seine Forderung gegen den Anweisenden geltend machen, ausgenommen wenn er die Anweisung an Zahlungsstatt angenommen hat, oder wenn ihm bei Geltendmachung der Anweisung eine Verschuldung zur Last fällt.

§ 1367.

Durch die Anweisung wird weder die dem Anweisenden gegen den Angewiesenen etwa zustehende Forderung auf den Anweisungsempfänger übertragen, noch ein Recht des Anweisungsempfängers auf den von dem Anweisenden dem Angewiesenen gewährten Vorschuß begründet.

## XVIII. Geschäftsführung ohne Auftrag.

§ 1368.

Fremde Geschäfte werden ohne Auftrag geführt, wenn kein Auftrag vorhanden, oder der Auftrag ungültig, oder ein Auftrag zwar vorhanden, dieser aber nicht von dem Geschäftsherrn ertheilt oder nicht an den Geschäftsführer gerichtet ist. Es macht keinen Unterschied, ob der Geschäftsführer weiß, daß er nicht beauftragt ist, oder ob er irrig glaubt, daß er Auftrag habe.

§ 1369.

Die Genehmigung eines bereits geführten Geschäftes hat die Wirkung, daß der Geschäftsführer nach den Vorschriften über die Geschäftsführung ohne Auftrag, der Genehmigende aber nach den Vorschriften über die Geschäftsführung vermöge Auftrages zu beurtheilen ist. Wird ein angefangenes Geschäft genehmigt, so liegt darin ein Auftrag für dessen weitere Besorgung.

§ 1370.

Es ist keine Geschäftsführung, wenn Jemand in der Meinung, daß er fremde Geschäfte besorge, seine eigenen Geschäfte führt. Hat der Geschäftsführer in der Meinung, blos fremde Geschäfte zu führen, zugleich seine eigenen besorgt, so besteht eine Geschäftsführung, soweit das Geschäft ein fremdes ist.

§ 1371.

Eine Geschäftsführung setzt die Absicht voraus, die Geschäfte eines Anderen zu besorgen. Besorgt Jemand in der Meinung, daß er seine eigenen Geschäfte führt, fremde Geschäfte, so erlangt Derjenige, dessen Geschäfte besorgt werden, zwar die Rechte eines Geschäftsherrn, haftet aber Demjenigen, welcher die Geschäfte besorgt hat, blos soweit er bereichert ist.

§ 1372.

Hat sich der Geschäftsführer bei der Geschäftsführung über die Person des Geschäftsherrn geirrt oder hat er bei dem Vorhandensein mehrerer Geschäftsherren blos für einen oder für einzelne zu handeln beabsichtigt, so gelten Diejenigen als Geschäftsherren, deren Geschäfte geführt worden sind.

§ 1373.

Die Geschäftsführung kann auf ein einzelnes Geschäft, auf eine ganze Gattung und Reihe von Geschäften und auf alle Geschäfte einer Person gehen.

§ 1374.

Der Geschäftsführer hat sich bei der Geschäftsführung nach dem ihm bekannten

wirklichen oder muthmaßlichen Willen des Geschäftsherrn und, in Ermangelung eines daraus zu entnehmenden Anhaltes, nach der Natur der Sache und nach den Verhältnissen des Geschäftsherrn zu richten.

§ 1375.

Der Geschäftsführer ist verpflichtet, die von ihm angefangenen Geschäfte zu vollenden und neue Geschäfte zu übernehmen, soweit sie mit den früheren wesentlich zusammenhängen.

§ 1376.

Der Geschäftsherr und der Geschäftsführer haften für Verschuldung nach §§ 747, 748. Für den Zufall haftet der Geschäftsführer, wenn er gegen das Verbot des Geschäftsherrn gehandelt hat.

§ 1377.

Die Bestimmungen in §§ 1339 bis 1341 über die Verbindlichkeit des Beauftragten zur Herausgabe alles Dessen, was er aus der Geschäftsbesorgung in den Händen hat, zur Rechenschaft über die Geschäftsführung und zur Verzinsung des in seinen Nutzen verwendeten Geldes finden auch auf den Geschäftsführer Anwendung. Hat ein Schuldner sich der Vermögensverwaltung seines Gläubigers unterzogen, so ist er verpflichtet, seine Verbindlichkeit zeitig zu erfüllen, und wenn er dieß unterlassen, bei einer Geldschuld Zinsen zu fünf vom Hundert auf das Jahr zu entrichten.

§ 1378.

Ist der Geschäftsführer handlungsunfähig oder seine Handlungsfähigkeit beschränkt, so haftet er, wenn nicht aus besonderen Gründen seine Verpflichtung weiter geht, aus der Geschäftsführung, soweit er bereichert ist.

§ 1379.

Mehrere Geschäftsführer, welche die Geschäftsführung gemeinschaftlich übernommen haben, haften als Gesammtschuldner.

§ 1380.

Die Ansprüche aus der Geschäftsführung hat auch der Geschäftsherr, welcher handlungsunfähig oder dessen Handlungsfähigkeit beschränkt ist.

§ 1381.

Hat der Geschäftsführer bei der Geschäftsführung und bei den dabei gemachten Verwendungen sich an die Vorschriften in §§ 1374, 1375 gehalten, so kann er

Erstattung seiner Verwendungen, Verzinsung seiner Auslagen und Befreiung von übernommenen Verbindlichkeiten, wie nach §§ 1343, 1344 der Beauftragte, verlangen. In allen anderen Fällen hat er blos einen Anspruch, soweit der Geschäftsherr bereichert ist, und wegen willkührlicher Verwendungen das Recht der Wegnahme.

§ 1382.

Hat der Geschäftsführer in der Absicht, dem Geschäftsherrn mit dem Aufwande ein Geschenk zu machen, gehandelt, oder einen Anderen, welcher die Geschäfte unentgeltlich besorgen wollte, durch seine Geschäftsführung ausgeschlossen, oder zu der Geschäftsführung auf seine Kosten eine Verpflichtung gehabt, so hat er keinen Anspruch auf Erstattung des Aufgewendeten.

§ 1383.

Haben Aeltern oder Voraltern ihren Abkömmlingen, oder letztere den ersteren, oder Geschwister ihren Geschwistern Unterhalt gewährt, so ist im Zweifel anzunehmen, daß sie dieß in der Absicht zu schenken gethan haben.

§ 1384.

Verbietet der Geschäftsherr die Geschäftsführung, so fällt das Recht des Geschäftsführers auf Erstattung des Verwendeten von der Zeit an weg, wo dem Geschäftsführer das Verbot bekannt geworden ist. Hat aber der Geschäftsführer eine dem Geschäftsherrn gegen den Staat oder gegen eine Gemeinde nach den Vorschriften des öffentlichen Rechtes obliegende Verpflichtung erfüllt, oder Unterhalt Personen verabreicht, zu deren Erhaltung der Geschäftsherr verpflichtet war, oder eine Leichenbestattung besorgt, deren Kosten der Geschäftsherr zu bestreiten hatte, so ist er selbst dann zur Ersatzforderung berechtigt, wenn der Geschäftsherr ihm die Geschäftsführung verboten hat.

§ 1385.

Wer die Geschäftsführung seines eigenen Vortheiles wegen besorgt, hat einen Anspruch auf Ersatz blos soweit der Geschäftsherr bereichert ist.

§ 1386.

Die blose Verwendung in den Nutzen eines Anderen giebt keinen Anspruch auf Erstattung des Verwendeten, ausgenommen wenn der Andere die Verwendung genehmigt.

§ 1387.

Bei Geschäften, welche an sich nicht die Geschäfte Desjenigen sind, für welchen

gehandelt wird, und bei welchen die Person des Geschäftsherrn blos durch die Willensrichtung des Geschäftsführers bestimmt wird, gilt das Geschäft als ein Geschäft des Geschäftsherrn überhaupt nur, wenn er dasselbe genehmigt, und nur unter dieser Voraussetzung ist der Geschäftsführer zu dem Anspruche auf Erstattung des Verwendeten berechtigt.

## XIX. Gesellschaftsvertrag.

### § 1388.

Der Gesellschaftsvertrag besteht darin, daß Mehrere sich zu einem durch Beiträge der Einzelnen zu erreichenden Zwecke vereinigen und dadurch eine das Vermögen betreffende Gemeinschaft begründen.

### § 1389.

Zum Zwecke der Gesellschaft können die Gesellschafter ihr gesammtes Vermögen, ideelle Theile desselben oder einzelne Vermögensgegenstände, entweder dem Eigenthume oder der blosen Benutzung nach, beitragen. Auch persönliche Leistungen können beigetragen werden.

### § 1390.

Die Beiträge der Gesellschafter sind im Zweifel gleich. Ungleichheiten können verabredet werden, auch in dieser Weise, daß der eine Gesellschafter blos Vermögensgegenstände, der andere blos persönliche Leistungen beitragen soll.

### § 1391.

Der Vertrag, daß ein Gesellschafter zur Theilnahme an dem durch eine Gesellschaft bezweckten Gewinne berechtigt sein soll, ohne einen Beitrag zu leisten, oder am Verluste Theil nehmen soll, ohne einen Gewinn zu haben, ist nicht als Gesellschaftsvertrag zu betrachten.

### § 1392.

Ist einem Gesellschafter die Leistung seiner Beiträge durch Zufall unmöglich geworden, so fällt sein Anspruch auf den Gewinn weg, welchen er zu erwarten gehabt hätte, wenn er die Leistung bewirkt hätte.

### § 1393.

Die Antheile der Gesellschafter am Gewinne und am Verluste richten sich zunächst nach der darüber getroffenen Bestimmung. Ist blos über die Antheile am Gewinne oder blos über die Antheile am Verluste etwas bestimmt, so gilt im Zweifel dieselbe Vertheilung für Beides.

§ 1394.

In Ermangelung einer Bestimmung über die Antheile am Gewinne und am Verluste sind Antheile nach der Personenzahl der Gesellschafter zu vermuthen, ohne Unterschied, was und wieviel die Einzelnen beitragen.

§ 1395.

Geht der Zweck der Gesellschaft auf gemeinschaftlichen Erwerb, so ist bis zum Beweise des Gegentheiles anzunehmen, daß, wenn vertretbare Sachen eingebracht werden, eine Gemeinschaft des Eigenthumes, wenn aber unvertretbare Sachen eingebracht werden, eine Gemeinschaft blos der Benutzung besteht. Bei Gesellschaften, deren Zweck nicht auf gemeinschaftlichen Erwerb gerichtet ist, spricht die Vermuthung dafür, daß die Beiträge dem Eigenthume nach gemeinschaftlich werden sollen. Bei gemeinschaftlichem Eigenthume werden auch die Nutzungen gemeinschaftlich.

§ 1396.

Die Führung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten steht allen Gesellschaftern gemeinschaftlich zu. Gesellschaftsbeschlüsse können nur mit Einwilligung aller Gesellschafter gefaßt werden. Soll vertragsmäßig die Stimmenmehrheit entscheiden, so ist im Zweifel die Mehrheit nach der Personenzahl zu berechnen.

§ 1397.

Sind einzelne Gesellschafter zur Führung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten berufen, so stehen sie rücksichtlich ihrer Geschäftsführung zu den anderen Gesellschaftern in dem Verhältnisse der Beauftragten zu den Auftraggebern, jedoch dergestalt, daß sie selbst den Auftrag nicht zurückgeben und die übrigen Gesellschafter den Auftrag nur dann widerrufen können, wenn die Beauftragten durch Untreue oder Nachlässigkeit die Gesellschaft in Gefahr bringen.

§ 1398.

Haben einzelne Gesellschafter Geschäfte der Gesellschaft ohne Auftrag geführt, so ist ihr Verhältniß zu den übrigen Gesellschaftern nach den Vorschriften über die Geschäftsführung ohne Auftrag zu beurtheilen.

§ 1399.

Kein Gesellschafter darf zu seinem besonderen Vortheile Geschäfte betreiben, durch welche der gemeinsame Zweck der Gesellschaft ganz oder theilweise vereitelt wird.

§ 1400.

Jeder Gesellschafter hat in den Angelegenheiten der Gesellschaft, auch in den

Fällen in §§ 1397, 1398 denjenigen Fleiß zu beobachten, welchen er in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

§ 1401.

Jeder Gesellschafter ist verpflichtet, Dasjenige zu leisten, was er zu dem Zwecke der Gesellschaft beizutragen versprochen hat, insbesondere die zur Gemeinschaft bestimmten Gegenstände den übrigen Gesellschaftern so mitzutheilen, wie es verabredet worden ist.

§ 1402.

Jeder Gesellschafter ist verpflichtet, Dasjenige, was er für die Gesellschaft eingenommen, herauszugeben. Hat er zum gemeinschaftlichen Vermögen gehöriges Geld in seinen Nutzen verwendet oder Geld für die Gesellschaft eingenommen und nicht zeitig abgeliefert, so ist er zu Entrichtung von Zinsen zu fünf vom Hundert auf das Jahr, von Zeit der Verwendung in seinen Nutzen oder der unterlassenen zeitigen Ablieferung an, verbunden.

§ 1403.

Jeder Gesellschafter ist verpflichtet, über die Geschäfte, welche er für die Gesellschaft geführt hat, Rechenschaft zu geben.

§ 1404.

Jeder Gesellschafter, welcher für die Gesellschaft Geschäfte geführt hat, kann wegen der dabei gemachten Auslagen und übernommenen Verbindlichkeiten von den übrigen Gesellschaftern verhältnißmäßigen Ersatz und verhältnißmäßige Befreiung nach Verschiedenheit der Fälle in §§ 1397, 1398 nach den Vorschriften über die Geschäftsführung vermöge Auftrages oder ohne Auftrag fordern.

§ 1405.

Hat ein Gesellschafter bei Besorgung einer gemeinschaftlichen Angelegenheit durch Zufall einen Schaden erlitten, welchen er nicht erlitten haben würde, wenn er die Besorgung nicht übernommen hätte, so kann er von den übrigen Gesellschaftern verhältnißmäßigen Ersatz verlangen.

§ 1406.

Hat ein Gesellschafter, welcher gegen die übrigen Gesellschafter aus der Gesellschaft einen Anspruch auf Ersatz hat, solchen von dem einen oder dem anderen derselben wegen Zahlungsunfähigkeit nicht erhalten, so haben die übrigen Gesellschafter, mit Einschluß des Ersatzberechtigten, diesen Verlust nach Verhältniß ihrer Verlustantheile zu tragen. Hat ein Gesellschafter in einem solchen Falle von einem

anderen Gesellschafter etwas erhalten, während die Uebrigen wegen dessen Zahlungsunfähigkeit nichts erlangen können, so ist er verpflichtet, das Erhaltene mit den übrigen Gesellschaftern nach Verhältniß ihrer Gewinnantheile zu theilen.

### § 1407.

Aus Geschäften, welche eine Gesellschaft mit Dritten schließt, werden die einzelnen Gesellschafter, gleichviel ob die sämmtlichen Gesellschafter in eigener Person, oder durch einen Stellvertreter, oder ob einzelne Gesellschafter für die übrigen handeln, nach Verhältniß ihrer Gewinnantheile berechtigt und nach Verhältniß ihrer Verlustantheile verpflichtet; doch haften sie nicht blos soweit sie Vermögen zur Gesellschaft beigetragen haben, sondern auch mit ihrem übrigen Vermögen.

### § 1408.

Die Gesellschaft erlöscht durch einseitige Kündigung jedes einzelnen Gesellschafters von der Zeit an, wo den sämmtlichen übrigen Gesellschaftern die Nachricht davon zugekommen ist.

### § 1409.

Bei einer auf unbestimmte Zeit geschlossenen Gesellschaft kann zu jeder Zeit gekündigt werden. Erfolgt die Kündigung in der Absicht, den übrigen Gesellschaftern einen Gewinn zu entziehen, auf welchen sie nach dem Gesellschaftsvertrage einen Anspruch haben, oder zu einer Zeit, wo die im Zwecke der Gesellschaft liegenden Geschäfte angefangen worden sind und der Kündigung wegen zum Nachtheile der übrigen Gesellschafter unvollendet liegen bleiben müßten oder nur mit Nachtheil für sie fortgeführt werden könnten, so erlöscht die Gesellschaft, der Kündigende bleibt aber den übrigen Gesellschaftern, soweit sie durch seine unzeitige Kündigung Nachtheil erleiden, noch als Gesellschafter gehalten.

### § 1410.

Bei einer auf bestimmte Zeit geschlossenen Gesellschaft kann vor Ablauf der Zeit nur dann gekündigt werden, wenn ein Gesellschafter sich durch Begehung von Verbrechen des Vertrauens unwürdig gemacht hat, oder bei Besorgung von Gesellschaftsangelegenheiten unredlich oder nachlässig verfahren ist, oder seine Verbindlichkeiten als Gesellschafter zu erfüllen sich weigert oder, soviel persönliche Leistungen betrifft, wegen Krankheit nicht erfüllen kann. Ein Gesellschafter, welcher durch Krankheit an der Erfüllung seiner Verbindlichkeit zu persönlichen Leistungen verhindert ist, hat auch seinerseits das Recht, die Gesellschaft zu kündigen.

§ 1411.

Verzicht auf einseitige Kündigung der Gesellschaft ist nichtig und es findet die Vorschrift in § 349 soweit keine Anwendung.

§ 1412.

Die Gesellschaft erlöscht, wenn nicht der Uebergang auf die Erben verabredet worden ist, mit dem Tode eines Gesellschafters, von der Zeit an, wo die sämmtlichen übrigen Gesellschafter den Tod erfahren haben.

§ 1413.

Ist eine Gesellschaft mit dem Tode eines Gesellschafters erloschen, so haben seine Erben über die von ihm geführten Geschäfte Rechenschaft zu geben und die von ihm angefangenen Geschäfte zu erledigen. Sie nehmen nicht blos an demjenigen Gewinne und Verluste Theil, welcher noch vor der Zeit, wo die übrigen Gesellschafter den Tod des Erblassers erfahren haben, eingetreten ist, sondern auch an demjenigen, der aus Geschäften hervorgeht, welche schon vor jener Zeit angefangen und erst nachher vollendet wurden.

§ 1414.

Die Gesellschaft erlöscht, wenn die Zeit, auf welche sie geschlossen war, abgelaufen ist, oder wenn der Zweck, zu welchem sie eingegangen war, erreicht oder unmöglich geworden ist, oder wenn ein Gesellschafter handlungsunfähig wird oder in Concurs verfällt.

§ 1415.

Setzen die übrigen Gesellschafter nach dem Austritte eines Gesellschafters in Folge von dessen Kündigung, Tod, Handlungsunfähigkeit oder Concurs, die Gesellschaft fort, so ist dieß, wenn nicht etwas Anderes bestimmt worden, als eine neue Gesellschaft anzusehen.

§ 1416.

Nach Erlöschung der Gesellschaft ist eine Schlußrechnung aufzustellen und der Gewinn und Verlust unter die Gesellschafter zu vertheilen.

§ 1417.

Vermögensbeiträge, sie mögen dem Eigenthume oder der Benutzung nach gemeinschaftlich geworden sein, sind den Gesellschaftern nach den Verhältnissen zurückzugeben, wie sie solche eingebracht haben, selbst wenn die Antheile am Gewinne oder Verluste nach anderen Verhältnissen bestimmt sind. Gesellschafter, welche blos persönliche Leistungen beigetragen haben, können dafür keinen Ersatz fordern.

Unter Gewinn ist nur Das zu verstehen, was nach Abzug der gedachten Vermögensbeiträge noch vorhanden ist.

§ 1418.

Bei einer Gesellschaft, welche das gesammte gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Gesellschafter zum Gegenstande hat, wird dasselbe in Folge des Vertrages ohne Weiteres gemeinschaftlich. Nur rücksichtlich derjenigen Sachen und Rechte, zu deren Erwerbung eine Eintragung in das Grund- und Hypothekenbuch erforderlich ist, gewährt ein solcher Gesellschaftsvertrag blos einen Rechtsgrund zur Eintragung.

§ 1419.

Bei einer Gesellschaft des gesammten Vermögens kann jeder Gesellschafter verlangen, daß seine und seiner Familie Bedürfnisse auf gemeinschaftliche Kosten bestritten und aus dem gemeinschaftlichen Vermögen die Schulden bezahlt werden, welche er bereits bei Eingehung der Gesellschaft gemacht hatte oder nachher macht. Für unerlaubte Handlungen haftet blos der Vermögensantheil des Schuldigen.

§ 1420.

Bei einer Gesellschaft, welche das gesammte Vermögen der Gesellschafter betrifft, gelten die in §§ 1408 bis 1414 angegebenen Erlöschungsgründe. Erlöscht die Gesellschaft, so erfolgt die Vertheilung des gemeinschaftlichen Vermögens nach der Personenzahl der Gesellschafter.

## XX. Gemeinschaft.

§ 1421.

Eine nicht auf Vertrag beruhende Gemeinschaft ist, wenn die Gemeinschaft in Miteigenthum besteht, nach den Vorschriften in §§ 339 bis 355, außerdem aber nach den Vorschriften über die Gesellschaft zu beurtheilen.

## XXI. Verbindlichkeit zur Rechnungsablegung.

§ 1422.

Wer mit oder ohne Auftrag fremde Geschäfte führt, oder fremde Sachen veräußert, oder gemeinschaftliche Sachen als Theilhaber derselben verwaltet, oder aus sonst einem Rechtsgrunde eine Verwaltung hat, oder fremdes Vermögen mit den Früchten herauszugeben verpflichtet ist, hat die Verbindlichkeit, dem Geschäftsherrn, Mittheilhaber oder sonst Berechtigten Rechnung abzulegen.

§ 1423.

Die Ablegung der Rechnung besteht in der Mittheilung einer geordneten Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben unter Beifügung der vorhandenen Belege.

§ 1424.

Rechnungsfehler können zu jeder Zeit berichtigt werden, ausgenommen wenn über sie ein Vergleich geschlossen worden ist.

§ 1425.

Werden bei einer Rechnungsablegung einzelne Einnahme- oder Ausgabeposten weggelassen, so bestehen die darauf bezüglichen Rechtsansprüche im Zweifel fort.

## XXII. Anerkenntnißvertrag.

§ 1426.

Der Vertrag, durch welchen ein Schuldverhältniß zwischen Schuldner und Gläubiger anerkannt wird, berechtigt den Gläubiger, auf Grund des Anerkenntnisses die Bezahlung der Schuld zu verlangen.

§ 1427.

Ausstellung eines Schuldscheines und Annahme desselben enthält einen Anerkenntnißvertrag, selbst wenn der Grund der Schuld darin nicht angegeben ist.

§ 1428.

Der Anerkennende behält aus dem ursprünglichen Schuldverhältnisse gegen die Klage aus dem Anerkenntnißvertrage nur diejenigen Einreden, welche sich darauf beziehen, daß jenes Verhältniß gesetzlich verboten gewesen sei. Auch die Ausflucht der Gegenforderung kann er gegen die Klage gebrauchen, wenn er nicht mit dem Anerkenntnißvertrage zugleich baare Zahlung versprochen hat. Daß das ursprüngliche Schuldverhältniß gar nicht bestanden habe, oder vor dem Anerkenntnißvertrage wieder aufgehoben gewesen sei, kann gegen diesen Vertrag nur durch dessen Anfechtung, insbesondere nach den Vorschriften über die Rückforderung einer Nichtschuld, geltend gemacht werden.

§ 1429.

In dem Erbitten und Zugestehen einer Stundung und in der Zahlung und Annahme von Zinsen einer Schuld liegt kein Anerkenntnißvertrag hinsichtlich der betreffenden Schuld, und in der Zahlung und Annahme eines Theiles der Schuld kein Anerkenntnißvertrag hinsichtlich des Restbetrages.

§ 1430.

Abrechnung oder Berechnung zwischen Gläubiger und Schuldner mit Feststellung eines dem einen oder dem anderen zukommenden Guthabens enthält einen Anerkenntnißvertrag rücksichtlich der zur Berechnung gekommenen Posten und des festgestellten Guthabens.

## XXIII. Schuldübernahme.

§ 1431.

Wer sich einem Schuldner zur Uebernahme einer Schuld desselben verpflichtet, haftet dafür, daß der Schuldner von dem Gläubiger nicht in Anspruch genommen wird und ist, wenn dieß dennoch geschieht, zu Befreiung des Schuldners oder zum Schadenersatze verbunden.

§ 1432.

Durch die Schuldübernahme wird der Schuldner von seiner Schuld dem Gläubiger gegenüber nicht befreit; ebensowenig wird der Schuldübernehmer dem Schuldner gegenüber durch die von diesem bewirkte Tilgung der Schuld befreit.

§ 1433.

Ein Anerkenntniß der Schuld von Seiten des Schuldübernehmers steht der Verjährung der Forderung dem Schuldner gegenüber nicht entgegen. Die Bezahlung der Zinsen von einer übernommenen verzinslichen Schuld von Seiten des Schuldübernehmers an den Gläubiger hindert jedoch die Verjährung der Forderung auch dem Schuldner gegenüber.

§ 1434.

Der Gläubiger erlangt nach den Vorschriften in §§ 443, 879 einen Anspruch gegen den Schuldübernehmer. Der Letztere hat gegen den Gläubiger alle Einreden, welche dem Schuldner rücksichtlich der Schuld zukommen.

§ 1435.

Die Befreiung des Schuldübernehmers, sofern sie durch Tilgung der Schuld herbeigeführt wird, hat auch die Befreiung des Schuldners zur Folge.

§ 1436.

Erfolgt eine anderweite Schuldübernahme von Seiten eines Dritten, nachdem der Gläubiger an den früheren Schuldübernehmer einen Anspruch erlangt hat, so bleibt der Letztere, abgesehen von dem Falle in § 443, dem Gläubiger gegenüber verpflichtet.

§ 1437.

Dem Schuldner gegenüber wird der Schuldübernehmer durch anderweite Schuldübernahme von Seiten eines Dritten nicht befreit.

## XXIV. Vergleich.

§ 1438.

Vergleich ist der Vertrag, durch welchen Mehrere ein zwischen ihnen streitiges oder sonst zweifelhaftes Rechtsverhältniß durch gegenseitiges Nachgeben zu einem unbestrittenen und unzweifelhaften machen.

§ 1439.

Ueber Verbrechen können Vergleiche geschlossen werden, soweit dadurch Privatrechte verletzt worden sind.

§ 1440.

Ein Vergleich kann wegen Irrthumes über das Dasein oder über den Umfang der Rechtsansprüche, welche den Gegenstand des Vergleiches bilden, nicht angefochten werden. Betrifft der Irrthum Gegenstände, welche bei dem Vergleiche als unzweifelhaft vorausgesetzt worden sind, so steht der Vergleich der Geltendmachung des Irrthumes nicht entgegen.

§ 1441.

Ein Vergleich, welcher zu Beseitigung eines Streites oder Zweifels über Rechte geschlossen wird, welche bei Eintritt einer an sich möglichen Voraussetzung entstehen können, gilt auch, wenn die Voraussetzung nach dem Abschlusse des Vergleiches wegfällt, ausgenommen wenn der Eintritt der Voraussetzung zur Bedingung des Vergleiches gemacht ist.

§ 1442.

Die Vertragschließenden haften einander in Beziehung auf Dasjenige, was sie sich bei dem Vergleiche zur Ausgleichung gegeben oder überlassen haben, für Gewährleistung und für Entwährung. Wird aber ein Anspruch an einem Gegenstande durch Vergleich aufgegeben, so findet eine solche Haftung nicht statt.

§ 1443.

Haben sich die Vertragschließenden über ihre gegenseitigen Ansprüche im Allgemeinen verglichen, so erstreckt sich dieß nicht auf solche Ansprüche, welche erst nach dem Vergleichsabschlusse entstehen, oder an welche die Vertragschließenden nicht gedacht haben.

§ 1444.

Sind die Voraussetzungen, unter welchen nach § 1028 ein Neuerungsvertrag anzunehmen ist, nicht vorhanden, so werden die für den Anspruch, über welchen ein Vergleich geschlossen wird, bestellten Bürgen und Pfänder durch den Vergleich nicht frei. Die Verpflichtung der Bürgen und dritten Verpfänder kann durch den Vergleich zwar vermindert, nicht aber ohne ihre Einwilligung vermehrt werden.

§ 1445.

Wird nach Abschluß eines Vergleiches ein durch denselben beseitigter Anspruch von dem einen Theile ohne Rücksicht auf den Vergleich gerichtlich geltend gemacht, so hat der andere Theil die Wahl, ob er bei dem Vergleiche stehen bleiben will oder nicht. Im letzteren Falle ist er das in Folge des Vergleiches Geleistete zurückzufordern berechtigt.

## XXV. Uebereinkommen auf Schiedsspruch.

§ 1446.

Der Vertrag, durch welchen sich Mehrere verpflichten, ein zwischen ihnen streitiges oder sonst zweifelhaftes Rechtsverhältniß durch den Ausspruch eines Schiedsmannes entscheiden zu lassen, ist von der aufschiebenden Bedingung abhängig, daß der Ausspruch des Schiedsmannes ertheilt wird.

§ 1447.

Die Vertragschließenden sind sich gegenseitig verpflichtet, den Schiedsmann zur Annahme des Schiedsamtes zu veranlassen.

§ 1448.

Die Entscheidung durch Schiedsspruch kann nicht Frauenspersonen überlassen werden.

§ 1449.

Uebernimmt der Schiedsmann die Entscheidung durch Schiedsspruch, so sind die Vertragschließenden verpflichtet, sich dem Schiedsspruche desselben zu unterwerfen.

§ 1450.

Das Verhältniß zwischen den Vertragschließenden und dem Schiedsmanne ist nach den Vorschriften über die Geschäftsführung vermöge Auftrages zu beurtheilen. Eine Aufkündigung des Auftrages durch die Auftraggeber hat nur statt, wenn sie sämmtlich darüber einverstanden sind.

§ 1451.

Sind mehrere Schiedsmänner ernannt, so müssen sie, wenn nicht etwas Anderes bestimmt ist, an dem Schiedsspruche sämmtlich Theil nehmen. Ergeben sich Meinungsverschiedenheiten, so entscheidet die Mehrzahl der Stimmen.

§ 1452.

Im Falle der Stimmengleichheit haben die mehreren Schiedsmänner einen Obmann nach Stimmenmehrheit zu wählen, welcher an ihrer Stelle entscheidet, ohne dabei an die vorhandenen Abstimmungen gebunden zu sein. Ist Stimmenmehrheit für einen Obmann nicht zu erlangen, so ist die Bedingung des Uebereinkommens auf Schiedsspruch als nicht eingetreten zu betrachten.

§ 1453.

Soweit es sich bei dem Schiedsspruche um Bestimmung von Summen handelt, kommt die Vorschrift in § 830 zur Anwendung.

§ 1454.

Der gegebene Schiedsspruch kann nach dessen Bekanntmachung von dem Schiedsmanne nicht wieder geändert werden. Wird eine Forderung durch den Schiedsspruch aberkannt, so tritt die Bestimmung in § 1034 ein.

§ 1455.

Ein Schiedsspruch kann wegen beabsichtigter oder auf grober Nachlässigkeit beruhender Verletzung angefochten werden.

§ 1456.

Ein Vertrag, durch welchen die Entscheidung über ein Rechtsverhältniß von Ableistung eines außergerichtlichen Eides abhängig gemacht wird, ist nichtig.

## XXVI. Verabredung einer Strafe.

§ 1457.

Verspricht Jemand eine Strafe, Buße, Conventionalstrafe, für den Fall, daß ein Vertrag nicht erfüllt oder eine sonstige Leistung nicht bewirkt wird, so hat Derjenige, welchem das Versprechen gegeben wird, gleichviel ob die Strafe ihm oder einem Dritten zufallen soll, die Wahl, ob er Erfüllung des Vertrages oder die sonstige Leistung und Ersatz der durch die Nichterfüllung etwa entstandenen Schäden, oder ob er die Strafe verlangen will. Es gelten dabei die Vorschriften in § 719.

§ 1458.

Ist die Strafe blos für den Fall versprochen, daß der Verpflichtete nicht zur bestimmten Zeit oder nicht am bestimmten Orte leistet, so kann der Berechtigte die Leistung und die Strafe zugleich fordern. Nimmt er die Leistung an, ohne sich die Strafe vorzubehalten, so verliert er den Anspruch auf die letztere.

§ 1459.

Die Größe der Strafe hängt von dem Uebereinkommen der Vertragschließenden ab. Wird sie blos wegen verspäteter Entrichtung einer Geldschuld versprochen, so darf sie den Betrag der Zinsen, welche von der bestimmten Erfüllungszeit bis zur Entrichtung der Schuld erlaubter Weise versprochen werden dürfen, nicht übersteigen.

§ 1460.

Fordert der Berechtigte die versprochene Strafe, so kann er daneben wegen Nichterfüllung, oder verspäteter Erfüllung, oder Erfüllung am unrechten Orte nicht noch einen weiteren Schädenanspruch geltend machen. Schädenansprüche aus anderen Gründen, als für welche die Strafe verabredet ist, werden nicht ausgeschlossen.

§ 1461.

Die Strafe ist, wenn die Verpflichtung, wegen welcher sie versprochen wurde, dahin geht, daß Etwas unterlassen werden soll, in dem Augenblicke des Entgegenhandelns verwirkt. Besteht die Verpflichtung in einem Thun, so ist, vorbehältlich der Bestimmung in § 890, die Strafe verwirkt, wenn der Verpflichtete in Verzug kommt. Es ist dabei gleich, ob gar nicht, oder nicht in der versprochenen Maße erfüllt wurde.

§ 1462.

Ist die Verpflichtung, auf welche sich das Versprechen der Strafe bezieht, nichtig, oder wird dieselbe durch Anfechtung aufgehoben, so fällt auch das Versprechen der Strafe als nichtig weg. Nichtigkeit des blosen Versprechens der Strafe hat die Nichtigkeit der Verpflichtung, auf welche sich dasselbe bezieht, nicht zur Folge.

§ 1463.

Wenn die Verpflichtung, auf welche sich das Versprechen der Strafe bezieht, vor Verfall der letzteren erlöscht, insbesondere wenn der Verpflichtete durch zufällige Unmöglichkeit der Leistung befreit wird, oder der Gläubiger die Nichterfüllung des Vertrages verschuldet, kann die Strafe nicht gefordert werden.

§ 1464.

Der Berechtigte, welcher die Strafe fordert, hat zu beweisen, daß der Fall der Entrichtung der Strafe eingetreten ist, selbst sofern er auf dem Nichteintritte von Thatsachen beruht.

## XXVII. Verabredung der Rechtsverwirkung und andere Nebenberedungen.

§ 1465.

Wird bei einem Vertrage bestimmt, daß auf den Fall, wenn die Leistung eines der Vertragschließenden ganz oder theilweise bis zu einem bestimmten Zeitpunkte nicht erfolgt, der Vertrag als nicht geschlossen angesehen werden, oder derjenige Theil, welcher nicht zeitig erfüllt, seines Rechtes aus dem Vertrage verlustig sein soll, so hat Derjenige, zu dessen Vortheile die Bestimmung gereicht, im Falle des Verzuges des anderen Theiles die Wahl, ob er den Vertrag für aufgelöst ansehen oder bei demselben stehen bleiben will. Es gelten dabei die Vorschriften in § 719. Wählt der Berechtigte die Auflösung des Vertrages, so kommen die Vorschriften in § 900 zur Anwendung.

§ 1466.

Verlangt der Berechtigte nach Eintritt der Rechtsverwirkung die Erfüllung ganz oder theilweise, oder nimmt er dieselbe ganz oder theilweise an, oder ertheilt er Stundung, so liegt darin ein Verzicht auf die Rechtsverwirkung.

§ 1467.

Soll nach der Absicht der Vertragschließenden für den Fall der Nichterfüllung des Vertrages blos Verlust der Rechte aus dem Vertrage für die Zukunft stattfinden, so ist beim Eintritte dieses Falles aus dem Verlangen oder aus der Annahme der bis dahin verfallenen Leistungen nicht ein Verzicht auf die Rechte aus der Rechtsverwirkung zu folgern.

§ 1468.

Der Berechtigte hat bei Geltendmachung der Rechtsverwirkung zu beweisen, daß die Leistung, wegen deren die Rechtsverwirkung verabredet wurde, zur bestimmten Zeit nicht erfolgt ist.

§ 1469.

Kommt die Verabredung der Probe oder des Besichtes, der Reue und des besseren Gebotes oder des Rechtes, in den Vertrag vor einem Anderen einzutreten, bei anderen Verträgen, als dem Kaufe, vor, so finden die Vorschriften in §§ 1130 bis 1157 analoge Anwendung.

## XXVIII. Pfandvertrag.

### § 1470.

Der Vertrag, durch welchen der Eine dem Anderen eine Hypothek oder ein Faustpfand zu bestellen verspricht, verpflichtet den Ersteren, die Hypothek durch Eintragung in das Hypothekenbuch zu bestellen oder das Faustpfand dem Pfandgläubiger zu übergeben.

### § 1471.

Der Nebenvertrag, daß der Pfandgläubiger nicht befugt sein soll, die Veräußerung des Pfandes zu verlangen, ist nichtig.

### § 1472.

Der Faustpfandvertrag besteht darin, daß eine Sache von dem Einen dem Anderen zum Faustpfande übergeben wird. Das Recht des Faustpfandgläubigers ist nach §§ 485 bis 497 zu beurtheilen.

### § 1473.

Der Faustpfandgläubiger ist verpflichtet, dem Verpfänder auf dessen Verlangen eine Bescheinigung über den Empfang des Faustpfandes auszustellen, in welcher dasselbe bestimmt bezeichnet ist.

### § 1474.

Der Faustpfandgläubiger und der Verpfänder haften für Verschuldung nach § 747.

### § 1475.

Ist die zum Faustpfande gegebene Sache zur Gewährung der bezweckten Sicherheit untauglich, weil sie zur Zeit der Hingabe verborgene Mängel gehabt hat, oder weil sie aus einem schon vorher vorhandenen Grunde von einem Dritten ganz oder theilweise entwährt wird, so ist der Verpfänder verpflichtet, eine andere die bezweckte Sicherheit gewährende Sache zum Pfande zu übergeben, oder die Forderung sofort zu erfüllen, für welche das Pfand Sicherheit geben sollte.

### § 1476.

Der Faustpfandgläubiger ist, sobald die Forderung, für welche das Pfand haftet, getilgt oder das Pfandrecht sonst erloschen ist, verpflichtet, das Pfand nebst Zubehörungen und Zuwachs zurückzugeben.

### § 1477.

Der Faustpfandschuldner ist verpflichtet, dem Faustpfandgläubiger die nothwendigen Verwendungen auf die Sache zu ersetzen und denselben von den zu Erhaltung der Sache eingegangenen Verbindlichkeiten zu befreien.

## XXIX. Bürgschaft.

### § 1478.

Bürgschaft ist die vertragsmäßige Verpflichtung, einem Gläubiger für die Schuld eines Dritten einzustehen, ohne daß der Letztere durch diese Verpflichtung von seiner Schuld befreit wird.

### § 1479.

Wer sich verpflichtet, einem Gläubiger für die von einem Bürgen übernommene Bürgschaftsschuld als Bürge einzustehen, ist Nachbürge.

### § 1480.

Wer sich für den Fall, daß ein Bürge aus der Bürgschaft zu zahlen hat, dem Bürgen zur Sicherheit des ihm zu leistenden Ersatzes verbürgt, ist Rückbürge.

### § 1481.

Verbürgt sich ein Bürge dem Gläubiger gegenüber nur für denjenigen Betrag, welchen dieser bei seinem Schuldner einbüßt, so ist er Schadlosbürge.

### § 1482.

Hat sich der Bürge über die Person des Schuldners geirrt, so ist die Bürgschaft nichtig. Ein Irrthum des Bürgen über die Person des Gläubigers ist ohne Einfluß, ausgenommen wenn der Bürge sich nur zum Besten eines bestimmten Gläubigers hat verbürgen wollen.

### § 1483.

Die Bürgschaft setzt eine Hauptschuld voraus, diese kann auch eine künftige, bedingte oder unbestimmte sein. Wer wissentlich für eine schon verjährte Forderung Bürgschaft leistet, ist wie ein Bürge gehalten.

### § 1484.

Hat sich der Bürge für einen höheren Betrag oder unter härteren Bedingungen, als der Hauptschuldner verpflichtet ist, verbürgt, so ist nur soweit eine bürgschaftliche Verpflichtung vorhanden, als die Hauptschuld besteht. Hat der Bürge einen anderen Gegenstand versprochen, so liegt darin eine Bürgschaft, soweit der versprochene Gegenstand dem Werthe nach dem Gegenstande gleichkommt, welchen der Hauptschuldner zu leisten hat. Soweit die Bürgschaft den Inhalt der Hauptschuld übersteigt, wird sie als eine selbstständige Forderung beurtheilt.

### § 1485.

Ein Bürge, welcher sich nicht unter Beschränkungen verbürgt hat, haftet,

vorbehältlich der Vorschrift in § 1488, für die Erfüllung der Hauptschuld in dem Umfange, wie der Hauptschuldner. Seine Verbindlichkeit erstreckt sich auch auf Aenderungen, welche an dem Inhalte der Hauptschuld durch Verschuldung und Verzug des Hauptschuldners vorgehen, insbesondere auf gesetzliche Zinsen und Verzugszinsen, Schäden und Kosten, welche durch Kündigung der Hauptschuld und durch Ausklagung des Hauptschuldners entstehen.

§ 1486.

Der Bürge haftet auch für andere Nebenansprüche, insbesondere für versprochene Zinsen, für eine verabredete Strafe und für Reugeld, wenn er zur Zeit der Bürgschaftsleistung von diesen Nebenansprüchen Kenntniß hatte, oder wenn er sich unbeschränkt für die Schuld im Allgemeinen verbürgt hat.

§ 1487.

Mehrere gemeinschaftliche Bürgen haften als Gesammtschuldner.

§ 1488.

Der Bürge hat die Einreden des Hauptschuldners, ausgenommen wenn er, um den Gläubiger gegen jene Einreden selbst sicher zu stellen, oder in der Absicht zu schenken, sich verbürgt hat. War dem Bürgen bei der Verbürgung bekannt, daß die Schuld nicht bestanden habe oder bereits erloschen sei, so kann er aus dem Nichtbestehen oder der Erlöschung der Forderung keine Einrede hernehmen.

§ 1489.

Ein von dem Hauptschuldner nach Eingehung der Bürgschaft geleisteter Verzicht auf Einreden oder erklärtes Anerkenntniß der Schuld verbindet den Bürgen nicht.

§ 1490.

Der Gläubiger kann, wenn die Hauptschuld fällig ist, den Bürgen in Anspruch nehmen, der Bürge kann aber verlangen, daß der Gläubiger zuvor den Hauptschuldner ausklagt.

§ 1491.

Das Recht des Bürgen auf die Vorausklagung fällt weg, wenn er darauf verzichtet oder sich als Selbstschuldner oder Hauptschuldner verbürgt, insbesondere wenn er zu einer bestimmten Zeit oder an einem bestimmten Orte zu erfüllen versprochen hat, ferner wenn der Aufenthaltsort des Hauptschuldners unbekannt ist oder der Hauptschuldner sich außerhalb der deutschen Bundesstaaten aufhält, wenn die Hauptschuld zur Zeit der Verbürgung nicht bestanden hat oder bereits erloschen

war, ohne daß deshalb die Bürgschaft unwirksam ist, und wenn der Hauptschuldner in Concurs verfallen oder sonst zahlungsunfähig ist.

§ 1492.

Dem Schadlosbürgen steht das Recht auf die Vorausklagung auch dann zu, wenn der Aufenthaltsort des Hauptschuldners unbekannt ist, oder der Hauptschuldner sich außerhalb der deutschen Bundesstaaten aufhält, oder in Concurs verfallen ist.

§ 1493.

Die Bürgschaft erlöscht durch jede Aufhebung der Hauptschuld, welche den Anspruch, zu dessen Sicherstellung die Bürgschaft bestimmt ist, tilgt, ausgenommen wenn die Hauptschuld durch Verschuldung des Bürgen erlöscht, ohne daß der Gläubiger befriedigt wird.

§ 1494.

Gewährt die Bürgschaft dem Gläubiger Vortheile, welche die Hauptforderung nicht mit sich bringt, so erlöscht sie nicht dadurch, daß der Bürge Erbe des Hauptschuldners oder der Letztere Erbe des Bürgen wird.

§ 1495.

Die Bürgschaft erlöscht, wenn und soweit dem Gläubiger eine Verschuldung zur Last fällt, durch welche dem Bürgen die Rechtswohlthat der Vorausklage oder der Rückanspruch an den Hauptschuldner vereitelt wird, insbesondere wenn der Gläubiger verschuldet, daß er von dem Hauptschuldner Befriedigung nicht erlangen kann, oder wenn er dem Hauptschuldner nach Ablauf der ursprünglich bestimmten Erfüllungszeit unter Verhältnissen Stundung giebt, unter welchen vorherzusehen ist, daß derselbe in Vermögensverfall gerathen werde.

§ 1496.

Hat sich der Bürge nur auf eine bestimmte Zeit verbürgt, oder ist dieß anzunehmen, weil die Dauer des Hauptvertrages auf eine bestimmte Zeit beschränkt ist, so erlöscht die Bürgschaft mit Ablauf dieser Zeit, ausgenommen wenn der Gläubiger innerhalb dreißig Tagen nach Ablauf der Zeit die Klage wider den Hauptschuldner oder den Bürgen bei Gericht anbringt und den hierauf eingeleiteten Rechtsstreit nicht länger als drei Monate liegen läßt.

§ 1497.

Entsteht für den Bürgen Gefahr, seine Einreden gegen die Klage aus der Bürgschaft zu verlieren, wenn der Gläubiger die Klage wider den Hauptschuldner

nicht anstellt, so kann er verlangen, daß der Gläubiger die Klage wider den Hauptschuldner anstellt.

§ 1498.

Hat sich der Bürge für eine Forderung verbürgt, welche mit einem Rechtsgrunde zu Erlangung einer Hypothek versehen ist, so kann er die Eintragung der Forderung in das Hypothekenbuch beantragen, wenn der Gläubiger sein Recht auf Erlangung der Hypothek nicht geltend macht.

§ 1499.

Der Bürge, welcher von dem Hauptschuldner zur Bürgschaft veranlaßt worden ist, kann, auch noch ehe er den Gläubiger befriedigt hat, von dem Hauptschuldner Befreiung von der Bürgschaft dann verlangen, wenn dieser mit der Erfüllung zögert, oder vor Eintritt der Verfallzeit der Schuld in Vermögensverfall geräth, oder der Bürge zur Leistung an den Gläubiger verurtheilt worden ist.

§ 1500.

Hat der Bürge den Gläubiger befriedigt, so kann er, wenn er von dem Hauptschuldner zur Bürgschaft veranlaßt worden ist, Erstattung des Verwendeten nach den Vorschriften über die Geschäftsführung vermöge Auftrages fordern. Waren ihm Einreden des Hauptschuldners gegen die Hauptforderung bekannt und unterließ er, solche geltend zu machen, so ist er seines Rückanspruches an den Hauptschuldner verlustig, soweit dieser die Hauptforderung durch Vorschützung der Einreden beseitigen konnte.

§ 1501.

Hat der Hauptschuldner den Bürgen zur Bürgschaft veranlaßt und der Letztere, nachdem der Gläubiger bereits von dem Hauptschuldner befriedigt war, ohne Kenntniß hiervon nochmals erfüllt, so steht ihm das Recht zu, Erstattung des Verwendeten von dem Hauptschuldner gegen Abtretung seiner Rechte gegen den Gläubiger wegen geleisteter Nichtschuld zu verlangen.

§ 1502.

Hat der Hauptschuldner den Bürgen zur Bürgschaft veranlaßt und, nachdem der Gläubiger von dem Bürgen befriedigt war, ohne Kenntniß hiervon nochmals erfüllt, so kann der Bürge von dem Hauptschuldner blos Abtretung des Anspruches wegen geleisteter Nichtschuld fordern.

§ 1503.

Hat der Bürge ohne Auftrag gehandelt und weder gegen das Verbot des

Hauptschuldners, noch in der Absicht zu schenken, die Bürgschaft geleistet, noch etwas zum Nachtheile des Hauptschuldners versehen, so ist er Erstattung des Verwendeten nach den Vorschriften über die Geschäftsführung ohne Auftrag zu verlangen berechtigt.

§ 1504.

Der Bürge kann, auch wenn er den Gläubiger nicht befriedigt hat, den Gegenstand der verbürgten Schuld von dem Hauptschuldner fordern, wenn ein Dritter in der Absicht, dem Bürgen ein Geschenk zu machen, den Gläubiger befriedigt, oder der Gläubiger dem Bürgen die Forderung geschenkt hat.

§ 1505.

Hat Jemand einem Anderen zum Borgen an einen Dritten in der Weise Auftrag gegeben, daß der Beauftragte in eigenem Namen und auf eigene Rechnung, jedoch auf Gefahr des Auftraggebers, mit dem Dritten einen Vertrag schließen oder demselben eine Forderung stunden soll, so haftet der Auftraggeber als Bürge für die Schuld des Dritten, soweit sie seinem Auftrage gemäß entstanden oder gestundet worden ist.

§ 1506.

Der Auftraggeber kann Einreden des Dritten, welche darauf beruhen, daß der Dritte zu Uebernahme der Verpflichtung persönlich unfähig gewesen sei, nicht geltend machen.

§ 1507.

Die Haftpflicht des Auftraggebers für die Schuld des Dritten erlöscht, wenn der Beauftragte ohne Einwilligung des Auftraggebers dem Dritten Stundung giebt.

§ 1508.

Der Auftraggeber kann, selbst nachdem er den Beauftragten befriedigt hat, verlangen, daß dieser ihm seine Klage gegen den Dritten abtritt.

## XXI. Spiel und Wette.

§ 1509.

Forderungen aus Spiel oder Wette können weder mittelst Klage noch mittelst Einrede geltend gemacht werden. Ist jedoch das bei einem Spiele oder bei einer Wette Verlorene geleistet, so kann das Geleistete nicht zurückgefordert werden, ausgenommen wenn das Spiel oder die Wette, in Folge deren geleistet wurde, verboten ist.

§ 1510.

Lotterieen und Ausspielgeschäfte sind nichtig, ausgenommen wenn sie von der zuständigen Behörde erlaubt worden sind, welchenfalls sie volle rechtliche Wirksamkeit unter den Vertragschließenden haben. Das Verhältniß zwischen dem Ausspielenden und dem Inhaber des Gewinnlooses ist nach den Vorschriften über den bedingten Kauf zu beurtheilen.

§ 1511.

Ein Vertrag, nach welchem der Eine dem Anderen den Unterschied zwischen dem angenommenen Preise einer Sache und dem Marktpreise oder Curse, welchen sie zu einer bestimmten Zeit gehabt habe oder haben werde, zahlen soll, ist nach den Vorschriften über Spiel und Wette zu beurtheilen. Dieß gilt insbesondere von einem Lieferungskaufe, welcher nur zum Scheine auf Lieferung zu einer gewissen Zeit gerichtet ist, und bei welchem die Absicht der Vertragschließenden nur dahin geht, daß der Unterschied zwischen dem vereinbarten Kaufpreise und dem Marktpreise oder Curse zur scheinbaren Lieferungszeit von dem Einen dem Anderen vergütet werden soll.

## Zweiter Abschnitt.

### Forderungen aus unerlaubten Handlungen.

#### I. Widerrechtliche Schadenzufügung.

§ 1512.

Wer einem Anderen an dessen Körper oder an Sachen durch widerrechtliches Handeln, es sei absichtlich oder aus grober oder geringer Fahrlässigkeit, Schaden zufügt, ist verpflichtet, denselben zu ersetzen.

§ 1513.

Die Verpflichtung zum Schadenersatze setzt eine Begehungshandlung voraus. Es ist dabei gleich, ob diese unmittelbar den Schaden verursacht, oder ob sie bewirkt, daß der Andere ohne eigene Verschuldung sich selbst oder seine Sachen beschädigt, oder daß ein Dritter den Schaden widerrechtlich zufügt, oder daß ein Zufall Schaden verursacht.

§ 1514.

Die Verpflichtung zum Schadenersatze tritt auch ein, wenn Jemand durch eine Begehungshandlung bewirkt, daß Sachen eines Anderen, ohne daß er sie körperlich verletzt, zu Grunde oder verloren gehen.

§ 1515.

Die Verpflichtung zum Schadenersatze tritt auch ein, wenn Jemand dadurch Schaden verursacht, daß er eine begonnene erlaubte Begehungshandlung nicht vollendet, obwohl er zur Vollendung verbunden war, oder zur Abwendung der nachtheiligen Folgen einer erlaubten Begehungshandlung ihm obliegende Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen unterläßt.

§ 1516.

Die Handlung, durch welche Schaden zugefügt wird, muß eine an sich widerrechtliche sein. Auch wenn Jemand zur Vornahme einer Handlung befugt war, ist er zum Schadenersatze verpflichtet, wenn er die Grenzen seines Rechtes überschreitet.

§ 1517.

Zurechnungsfähigkeit des Handelnden ist nicht erforderlich. Verursachen Personen, welche des Vernunftgebrauches beraubt sind oder im Kindesalter stehen, einen Schaden, so ist derselbe aus deren Vermögen zu ersetzen, soweit ihnen dadurch der nöthige Lebensunterhalt und bei Kindern auch die zu einer standesmäßigen Erziehung erforderlichen Mittel nicht entzogen werden. Haben die zur Beaufsichtigung solcher Personen Verpflichteten dabei etwas versehen, so kann der Beschädigte sich an diese und an die Beschädiger, an letztere jedoch blos soweit sie bereichert sind, halten.

§ 1518.

Der Umstand, daß der Beschädiger mit dem Beschädigten in einem Vertragsverhältnisse steht, welches nur zur Haftung wegen Absicht und grober Fahrlässigkeit verpflichtet, befreit den Beschädiger nicht von der Verbindlichkeit zum Schadenersatze für den aus einer geringen Fahrlässigkeit durch widerrechtliche Handlung verursachten Schaden.

§ 1519.

Wer durch seine Verschuldung Jemanden an dessen Körper verletzt, ist verpflichtet, dem Beschädigten die Heilungskosten zu vergüten, ein angemessenes Schmerzengeld zu bezahlen, und wegen des entgangenen, auch, soweit Erwerbungsunfähigkeit eintritt, wegen des künftig entgehenden Verdienstes, Schadenersatz nach richterlichem Ermessen zu leisten.

§ 1520.

Hat die Körperverletzung eine Verunstaltung oder Verstümmelung zur Folge gehabt, so ist auch deshalb Schadenersatz nach richterlichem Ermessen zu leisten. Der Anspruch darauf geht aber nur dann auf die Erben des Verletzten über, wenn die-

ser bereits deshalb Klage bei Gericht angebracht hat, oder wenn der Anspruch durch Vertrag festgestellt ist.

§ 1521.

Hat Jemand durch seine Verschuldung den Tod eines Menschen verursacht, so ist er den Erben desselben zur Erstattung der Kosten der versuchten Heilung und der ärztlichen Untersuchung, sowie der Beerdigung des Getödteten verpflichtet.

§ 1522.

War der Getödtete zur Ernährung eines Anderen verpflichtet, so erstreckt sich der Schadenersatz auch auf den dem Letzteren entgehenden Unterhalt, dessen Höhe nach richterlichem Ermessen zu bestimmen ist. Dieser Schadenersatz ist blos so lange zu leisten, als der Getödtete, wenn er gelebt hätte, zur Ernährung der betreffenden Person verpflichtet gewesen wäre und keines Falles über die muthmaßliche Lebensdauer des Getödteten hinaus. Bei Bestimmung der Höhe des Schadenersatzes ist auf die Erwerbungsfähigkeit des Getödteten zur Zeit der Tödtung und auf das Bedürfniß des Ersatzberechtigten Rücksicht zu nehmen. Insbesondere steht der Anspruch auf diesen Schadenersatz der Wittwe des Getödteten blos soweit, als die Nutzungen ihres eigenen Vermögens, und anderen Personen blos soweit zu, als die ihnen in Folge des Ablebens des Getödteten etwa zukommenden Vermögensmittel zu deren Unterhalte nicht ausreichen.

§ 1523.

In den Fällen der widerrechtlichen Schadenzufügung an Sachen kommen die Vorschriften in §§ 703 bis 706 und in § 758 zur Anwendung.

§ 1524.

Berechtigt, Ersatz des an Sachen widerrechtlich zugefügten Schadens zu fordern, ist der Eigenthümer der Sache, der Besitzer in redlichem Glauben, Jeder, welcher ein Recht an der Sache hat und der Pachter in Beziehung auf die noch stehenden Früchte.

§ 1525.

Mehrere, welche die verletzende Handlung gemeinschaftlich begangen haben, haften als Gesammtschuldner. Läßt sich, wenn Mehrere gleichzeitig oder nach einander gehandelt haben, nicht ermitteln, wessen Handlung den Schaden verursacht hat, so haften sie als Gesammtschuldner. In diesem Falle, ingleichen wenn die Schaden bringende Handlung auf bloser Fahrlässigkeit beruht, kann derjenige Gesammtschuldner, welcher mehr, als auf seinen Kopftheil kommt, geleistet hat, verhältnißmäßige Erstattung von den Mitschuldnern fordern.

§ 1526.

Die Anstifter eines Aufruhrs oder Landfriedensbruches und die Theilnehmer daran haften für den daraus entstandenen Schaden als Gesammtschuldner, auch wenn sie nicht bei allen einzelnen Handlungen des Verbrechens mitgewirkt haben, oder wenn dasselbe an verschiedenen Orten zum Ausbruche gekommen ist, die Theilnehmer jedoch nur rücksichtlich desjenigen Schadens, welcher nach der Zeit ihrer Theilnahme verursacht worden ist.

## II. Beraubung der persönlichen Freiheit.

§ 1527.

Hat Jemand einem Anderen die persönliche Freiheit widerrechtlich entzogen, oder durch falsche Angaben deren Entziehung veranlaßt, so ist er verpflichtet, dem Beschädigten die Freiheit wieder zu verschaffen, den entgangenen Verdienst und allen sonst verursachten Schaden nach richterlichem Ermessen zu ersetzen, auch außerdem für jeden Tag einer Gefangenhaltung den Betrag von einem Thaler zehn Neugroschen zu bezahlen.

§ 1528.

Der Beschädiger hat, wenn er dem Beschädigten die Freiheit nicht wieder verschaffen kann, und dieser dieselbe auch nicht auf andere Weise wiedererlangt, gegen die Personen, welchen dadurch der vom Beschädigten zu erwarten gewesene Unterhalt entgeht, dieselbe Verpflichtung, wie im Falle einer Tödtung.

## III. Entwendung.

§ 1529.

Wer sich durch Diebstahl, Veruntrauung oder Unterschlagung einer beweglichen Sache anmaßt, ist einem Jeden, welcher dadurch Schaden erleidet, zum Schadenersatze nach § 705 und § 758 verpflichtet. Wegen Verwendungen, welche er auf die Sache gemacht, hat er keinen Anspruch auf Erstattung.

§ 1530.

Wer an dem Diebstahle, an der Veruntrauung oder Unterschlagung nach deren Vollbringung sich betheiligt, haftet für Schadenersatz, soweit durch seine Betheiligung Schaden verursacht worden ist.

## IV. Verletzende Nachrede.

§ 1531.

Wer einem Anderen durch Verleumdung oder durch Verbreitung falscher

Nachrichten über dessen Lebenswandel, persönliche Fähigkeiten, Amtsführung, Gewerbsbetrieb oder sonstige Verhältnisse Schaden zufügt, ist zu dessen Ersatze nach richterlichem Ermessen verpflichtet, ausgenommen wenn er ein Gerücht, als ein solches, in einem Falle weiter mittheilt, wo ihm selbst oder Demjenigen, welchen er davon in Kenntniß setzt, an der Mittheilung gelegen ist.

### V. Gewalt und Drohung.

#### § 1532.

Wer den Anderen durch widerrechtliche Gewalt oder widerrechtliche Drohung zur Einräumung, Uebertragung oder Aufgebung von Sachen oder Rechten, oder zur Uebernahme von Verbindlichkeiten nöthigt, ist verpflichtet, die abgenöthigten Sachen sammt Zubehörungen und gezogenen und zu ziehen gewesenen Früchten dem Genöthigten zurückzugeben, die eingeräumt erhaltenen Rechte wieder aufzugeben, die von dem Genöthigten aufgegebenen Rechte wieder herzustellen, den Genöthigten von den übernommenen Verbindlichkeiten zu befreien und wegen des durch die Gewalt oder Drohung sonst noch zugefügten Schadens Ersatz zu leisten.

#### § 1533.

Rücksichtlich eines Dritten, welchem in Folge der Gewalt oder Drohung etwas zugekommen ist, finden die Vorschriften in §§ 801, 875 Anwendung.

### VI. Betrug und Arglist.

#### § 1534.

Hat Jemand arglistiger Weise durch Angabe falscher oder durch Vorenthaltung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen, oder durch Ertheilung von Rathschlägen, deren Schädlichkeit ihm bekannt war, einem Anderen Schaden zugefügt, so ist er dem Beschädigten zum Schadenersatze verpflichtet.

#### § 1535.

Gegen einen Dritten, welchem in Folge des Betruges oder der Arglist etwas zugekommen ist, findet ein Anspruch nur unter den in §§ 801, 875 angegebenen Voraussetzungen statt.

### VII. Verletzung besonderer Berufspflichten.

#### § 1536.

Wer durch absichtliche Verschuldung oder grobe Fahrlässigkeit eines richterlichen Beamten bei Verhandlung oder Entscheidung eines Rechtsstreites, oder in Ge-

schäften der freiwilligen Gerichtsbarkeit Schaden erleidet, kann dessen Ersatz von dem schuldigen Beamten fordern. Dieser Anspruch fällt weg, wenn der Verletzte Rechtsmittel nicht gebraucht hat, durch welche er die ihm Schaden bringende richterliche Handlung hätte beseitigen können.

§ 1537.

Von dem Staate oder von Gemeinden angestellte Verwaltungsbeamte haften für den Schaden, welchen sie bei Behandlung der ihnen obliegenden Geschäfte absichtlich oder durch grobe Fahrlässigkeit verursachen, ausgenommen wenn der Beschädigte unterlassen hat, die gesetzlichen Mittel zu gebrauchen, durch welche er die Schadenzufügung hätte beseitigen können.

§ 1538.

Oeffentlich angestellte Sachverständige, welche innerhalb ihres Wirkungskreises in Angelegenheiten ihrer Kunst oder Wissenschaft absichtlich oder aus grober Fahrlässigkeit ein unrichtiges Gutachten abgeben, oder eine unrichtige Schätzung aufstellen, sind zum Ersatze des dadurch entstandenen Schadens verpflichtet.

## VIII. Veräußerungen zur Benachtheiligung der Gläubiger.

§ 1539.

Wenn ein Schuldner in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, sein Vermögen durch Veräußerung so mindert, daß sie von ihm gar nicht oder nicht ganz befriedigt werden können, so sind sie zur Anfechtung dieser Veräußerung berechtigt, soweit es zu ihrer Befriedigung nöthig ist.

§ 1540.

Als Veräußerung gilt jede Vermögensminderung, es beziehe sich solche auf Sachen, Rechte an Sachen oder auf Forderungen.

§ 1541.

Wenn der Schuldner Sachen an Zahlungsstatt giebt, oder für eine vorhandene Schuld ein Pfand bestellt, so gilt dieß als Veräußerung. Die Ausschlagung eines Erwerbes ist nicht als Veräußerung zu betrachten, ausgenommen die Ausschlagung einer Erbschaft, oder eines Vermächtnisses, oder einer Anwartschaft.

§ 1542.

In der Zahlung einer Schuld vor ihrer Verfallzeit liegt eine Veräußerung nur rücksichtlich des Betrages der Zinsen in der Zwischenzeit von der Zahlung bis

zur Verfallzeit. Zahlung einer fälligen Schuld ist nicht als Veräußerung zu betrachten.

§ 1543.

Die Veräußerung kann gegen den Empfänger des veräußerten Gegenstandes blos dann angefochten werden, wenn er um die Absicht des Schuldners, seine Gläubiger zu benachtheiligen, gewußt hat. Nur wenn die Veräußerung eine unentgeltliche oder wenn der Empfänger handlungsunfähig oder in seiner Handlungsfähigkeit beschränkt ist, kommt auf diese Wissenschaft nichts an.

§ 1544.

Hat der Empfänger, gleichviel ob die Veräußerung eine entgeltliche oder unentgeltliche war, um die Absicht des Schuldners, seine Gläubiger zu benachtheiligen, gewußt, so ist er zur Rückerstattung nicht vertretbarer Sachen nach den Vorschriften über die Eigenthumsklage wider den Besitzer in unredlichem Glauben verpflichtet. Rechte Dritter, welche er in der Zwischenzeit auf die Sache gelegt, hat er zu beseitigen. Vertretbare Sachen sind in gleicher Menge von derselben Gattung und Beschaffenheit zurückzuerstatten.

§ 1545.

Bestand die Veräußerung in der Bestellung, Abtretung oder Erlassung von Rechten, so sind, wenn die Voraussetzungen in § 1544 vorliegen, die im Grundbuche eingetragenen Rechte an Sachen zur Löschung zu bringen, andere Rechte an Sachen wieder aufzuheben, Forderungen zurück abzutreten und erlassene Rechte an Sachen oder erlassene Forderungen wiederherzustellen.

§ 1546.

Hat der Empfänger für das Empfangene eine Gegenleistung gegeben, so kann er deren Gegenstand nur zurückfordern, soweit dieser im Vermögen des Schuldners noch vorhanden ist.

§ 1547.

Hat der Empfänger, welcher den Gegenstand der Veräußerung unentgeltlich erhielt, in redlichem Glauben gestanden, oder ist er zur Zeit der Veräußerung handlungsunfähig oder seine Handlungsfähigkeit beschränkt gewesen, so haftet er den Gläubigern blos soweit er bereichert ist.

§ 1548.

Hat der Empfänger anderweit an einen Dritten veräußert, so haftet auch der Dritte und jeder spätere Erwerber nach §§ 1544 bis 1547, jedoch nur, wenn er im Falle der Unentgeltlichkeit der ersten Veräußerung um die Absicht des

Schuldners, seine Gläubiger zu benachtheiligen, gewußt, im Falle der Entgeltlichkeit der ersten Veräußerung aber, wenn er nicht blos diese Absicht des Schuldners, sondern auch die Wissenschaft des ersten Erwerbers um diese Absicht gekannt hat.

## Dritter Abschnitt.

### Forderungen aus verschiedenen Gründen.

#### I. Rückforderung wegen Leistung einer Nichtschuld.

§ 1549.

Wer einem Anderen etwas leistet, was er zu leisten nicht schuldig war, kann das Geleistete von dem Empfänger zurückfordern, wenn er in der irrigen Meinung stand, zu der Leistung verpflichtet zu sein.

§ 1550.

Es ist gleich, ob der Empfänger überhaupt nicht auf die Leistung berechtigt, oder ob sein Recht auf dieselbe vor der Zeit der Leistung wieder erloschen war. Wird der Empfänger nach erfolgter Leistung auf dieselbe noch berechtigt, so kann das Geleistete nicht als Nichtschuld zurückgefordert werden.

§ 1551.

Bei blos vorzeitigen Leistungen findet keine Rückforderung statt, wohl aber wenn bedingte Verpflichtungen vor Eintritt der Bedingung erfüllt werden.

§ 1552.

Wer eine verjährte Forderung erfüllt, kann das Geleistete nicht zurückfordern.

§ 1553.

Die Rückforderung setzt voraus, daß der Leistende sich in einem entschuldbaren Irrthume über das Vorhandensein der Verbindlichkeit befunden hat, gleichviel ob der Irrthum Thatsachen oder Rechtssätze betrifft. Dem Irrthume steht der Zweifel gleich, wenn nicht Verzicht auf die Bestreitung der Verbindlichkeit oder die Absicht, sich zu vergleichen, vorliegt.

§ 1554.

Eine Rückforderung findet auch statt, wenn Jemand an einen Anderen, als den Berechtigten, in der irrigen Meinung leistet, daß der Andere der Berechtigte sei, ingleichen wenn Jemand, der nicht verpflichtet ist, die einem Anderen obliegende Leistung in der irrigen Meinung bewirkt, selbst der Verpflichtete zu sein. Wer jedoch im Namen des Verpflichteten etwas leistet in der irrigen Meinung,

hierzu verpflichtet zu sein, kann das Geleistete nur von Demjenigen, in dessen Namen er leistete, zurückfordern.

§ 1555.

Hat Jemand statt des Gegenstandes der Schuld einen anderen, oder statt einer blos der Gattung nach geschuldeten Sache eine dem Stücke nach bestimmte Sache, oder bei einer wahlweisen Verbindlichkeit einen der geschuldeten Gegenstände in der Meinung, gerade diesen schuldig zu sein, geleistet, so ist er berechtigt, das Geleistete zurückzufordern. Hat Jemand bei einer Verbindlichkeit, bei welcher ihm die Wahl zwischen mehreren Gegenständen zukommt, alle oder mehrere wahlweise geschuldete Gegenstände geleistet, so steht ihm das Recht zu, die Gegenstände zu wählen, welche er zurückfordern will.

§ 1556.

Der Anspruch wegen Leistung einer Nichtschuld geht auf Rückgabe Desjenigen, was ohne Verbindlichkeit geleistet worden ist.

§ 1557.

Sind zum Eigenthume hingegebene Sachen Gegenstand der Rückforderung, so hat der Empfänger in redlichem Glauben Dasjenige sammt Zuwachs zurückzugeben, was er noch hat. Zufälliger Untergang der Sache befreit ihn von der Verbindlichkeit zur Rückgabe. Hat er die Sachen veräußert oder verzehrt, so haftet er, soweit er zur Zeit der Rückforderung bereichert ist. Rücksichtlich der Verbindlichkeit zur Erstattung der aus der Sache gezogenen Früchte, ingleichen des Rechtes auf Erstattung der auf die Sache gemachten Verwendungen, kommen die Vorschriften bei der Eigenthumsklage in Anwendung.

§ 1558.

Befindet sich der Empfänger in unredlichem Glauben, so kommen die Vorschriften von der Entwendung zur Anwendung.

§ 1559.

Wurde der Gebrauch einer Sache überlassen, oder wurden Dienste geleistet, so kann nur im Falle eines Bedürfnisses des Empfängers soviel erstattet verlangt werden, als dieser seinem Bedürfnisse entsprechend für den Gebrauch oder für die Dienstleistungen aufgewendet haben würde.

§ 1560.

Bei Bestellung von Rechten an Sachen und bei Uebernahme von Verbindlichkeiten kann Befreiung von dem Rechte oder der Verbindlichkeit und Rückgabe der darüber ausgestellten Urkunden oder sonstigen Sicherungsmittel verlangt werden.

§ 1561.

Wurde ein Anspruch aufgegeben, so ist das frühere Rechtsverhältniß wiederherzustellen. Quittungen, welche ertheilt wurden, sind zurückzugeben.

§ 1562.

Die Klage auf Rückerstattung gezahlter nicht schuldiger Zinsen verjährt in drei Jahren von Zeit der Zahlung an.

§ 1563.

Wenn der wegen Leistung einer Nichtschuld belangte Beklagte die Leistung leugnet, so hat der Kläger blos diese zu beweisen, und es wird, wenn sie dargethan ist, das Nichtbestehen eines Rechtes auf die Leistung und Irrthum bei derselben so lange vermuthet, bis der Beklagte das Gegentheil darthut. Gesteht der Beklagte die Leistung zu, so hat der Kläger das Nichtbestehen des Rechtes auf dieselbe zu beweisen, der Irrthum wird bis zum Beweise des Gegentheiles vermuthet.

### II. Rückforderung des unter Voraussetzung eines künftigen Ereignisses Geleisteten.

§ 1564.

Hat Jemand etwas geleistet unter der ausdrücklich erklärten oder aus den Verhältnissen sich ergebenden Voraussetzung eines künftigen Ereignisses, so kann er, wenn das Ereigniß nicht eintritt, das Geleistete von dem Empfänger zurückfordern.

§ 1565.

Die Hingabe darf weder in Folge eines verpflichtenden Schuldverhältnisses geschehen sein, noch unter den Gesichtspunkt einer Schenkung fallen.

§ 1566.

Das Recht der Rückforderung des Geleisteten entsteht zu der Zeit, wo sich der Nichteintritt des Ereignisses entscheidet. Es ist gleich, ob der Grund des Nichteintrittes des Ereignisses in einer Verschuldung des Empfängers oder in einem Zufalle liegt. Besteht die Voraussetzung in einer von dem Empfänger zu bewirkenden Leistung, so ist die Rückforderung ausgeschlossen, wenn ihm dieselbe ohne seine Verschuldung unmöglich wird. War das vorausgesetzte Ereigniß von Anfang an unmöglich, so findet eine Rückforderung nur dann statt, wenn der Geber die Unmöglichkeit nicht kannte.

§ 1567.

Hat der Geber den Eintritt des Ereignisses gehindert, so kann er das Ge-

leistete nicht zurückfordern, ausgenommen wenn aus den Umständen des einzelnen Falles erhellt, daß ihm das Recht zustehen solle, den Eintritt des Ereignisses zu hindern.

§ 1568.

Die Verbindlichkeit des Empfängers zur Rückerstattung des wegen eines künftigen Ereignisses Geleisteten ist nach den Vorschriften in §§ 1556 bis 1561 zu beurtheilen. Hat der Empfänger in den Fällen, wo ihm eine bestimmte Art der Verwendung des Erhaltenen oder eine Leistung zur Pflicht gemacht worden ist, deshalb etwas aufgewendet oder einen Verlust gehabt, so ist er berechtigt, den Betrag des Aufwandes oder Verlustes ersetzt zu verlangen oder von dem Empfangenen zu kürzen.

§ 1569.

Der Rückfordernde hat zu beweisen, daß seine Leistung von dem Eintritte des Ereignisses abhängig und dasselbe nicht eingetreten ist. Von dem Beweise des letzteren Umstandes ist er befreit, wenn ihm nach der Natur des einzelnen Falles das Recht zusteht, den Eintritt des Ereignisses zu hindern.

### III. Rückforderung wegen unsittlichen oder unrechtlichen Grundes.

§ 1570.

Was Jemand um eines künftigen Ereignisses willen unsittlicher Weise empfangen hat, kann der Geber, falls nicht auch das Geben eine Unsittlichkeit ist, zurückfordern, gleichviel ob das Ereigniß eingetreten ist oder nicht.

§ 1571.

Eine Unsittlichkeit auf Seiten des Empfängers ist anzunehmen, wenn er etwas erhält, damit er eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung nicht verübt oder eine Handlung vornimmt, zu welcher er ohnehin rechtlich verpflichtet ist.

§ 1572.

Das Nehmen eines Lohnes für die Entdeckung und Anzeige eines Verbrechens ist nicht für unsittlich zu halten, ausgenommen wenn Derjenige den Lohn erhält, welcher das Verbrechen verübt oder an demselben Theil genommen hat.

§ 1573.

Fällt sowohl dem Empfänger als dem Geber, oder dem Geber allein eine Unsittlichkeit zur Last, so ist die Rückforderung ausgeschlossen.

§ 1574.

Eine Unsittlichkeit auf Seiten des Gebers ist vorhanden, wenn er etwas leistet, um den Empfänger zur Vornahme einer gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßenden Handlung, oder zur Unterlassung einer Handlung, zu welcher derselbe rechtlich verbunden ist, zu verleiten, oder um gesetzwidrige oder unsittliche Handlungen zu befördern oder zu verdecken, insbesondere wenn ein Verbrecher dafür etwas giebt, daß sein Verbrechen nicht angezeigt oder entdeckt werden soll.

§ 1575.

Hat Jemand in Folge einer von ihm begangenen rechtswidrigen Handlung aus dem Vermögen eines Anderen etwas erhalten, so kann der Letztere das Geleistete zurückfordern.

§ 1576.

Auf die Rückforderung wegen unsittlichen oder unrechtlichen Grundes finden die Vorschriften in §§ 1556 bis 1561 Anwendung.

## IV. Rückforderung wegen Mangels jeden Grundes.

§ 1577.

Ist etwas ohne irgend einen Grund, oder aus einem nichtigen oder durch Anfechtung aufgehobenen Geschäfte, oder zu einem unmöglichen Zwecke geleistet worden, so hat der Geber das Recht, das Geleistete von dem Empfänger zurückzufordern.

§ 1578.

Ein gleiches Recht der Rückforderung hat Derjenige, welcher zu einem vorübergehenden und wieder weggefallenen Zwecke etwas geleistet hat. Insbesondere ist Derjenige, welcher für eine ihm anvertraute und bei ihm verloren gegangene Sache dem Anderen Schadenersatz geleistet hat, zur Rückforderung berechtigt, soweit der Schade später weggefallen ist.

§ 1579.

Derjenige, aus dessen Vermögen ein Anderer etwas durch Zufall erhalten, oder ein Stellvertreter ohne Grund etwas geleistet hat, ist zur Rückforderung berechtigt.

§ 1580.

Auf die Rückforderung in den Fällen in §§ 1577 bis 1579 finden die Vorschriften in §§ 1556 bis 1561 Anwendung.

### V. Forderung der außerehelich Geschwächten auf Entschädigung.

§ 1581.

Wer mit einer unverheiratheten Frauensperson den Beischlaf vollzieht, ist verpflichtet, im Falle er die Frauensperson nicht ehelichen will oder kann, derselben eine mit Rücksicht auf deren Stand und auf die Vermögensverhältnisse des Beischläfers zu bestimmende Entschädigung nach richterlichem Ermessen zu geben. Es ist gleich, ob der Beischlaf eine Schwängerung zur Folge hat oder nicht.

§ 1582.

Entschädigung kann nicht verlangt werden, wenn die Frauensperson von der Unzucht ein Gewerbe gemacht, oder sich doch vor oder nach dem Beischlafe einem Anderen preisgegeben, wenn sie sich vor dem Beischlafe für denselben eine Belohnung ausbedungen, wenn sie sich, bevor der Beischläfer die Verehelichung mit ihr verweigert, mit einem Anderen verehelicht, wenn sie sich wissentlich mit einem Ehemanne, oder mit einem solchen Manne, welchen sie der nahen Verwandtschaft halber nicht heirathen darf, eingelassen hat, oder wenn sie das Anerbieten des Beischläfers, sie zu heirathen, ohne ausreichenden Grund ausschlägt.

§ 1583.

Auf die Erben der Frauensperson geht der Anspruch auf Entschädigung nur dann über, wenn er schon bei Lebzeiten der Frauensperson durch Vertrag festgestellt, oder die Klage deshalb bei Gericht angebracht worden ist.

### VI. Haftung für Beschädigung durch Hinauswerfen, oder Ausgießen, oder Herabfallen.

§ 1584.

Wer dadurch, daß aus einer Wohnung auf die Straße oder auf einen anderen gangbaren Ort, welchen er nicht unbefugter Weise betreten hat, etwas geworfen oder gegossen wird, oder dadurch, daß Gegenstände, welche nicht gehörig befestigt sind, herabfallen, Schaden erleidet, kann von dem Inhaber der Wohnung Schadenersatz verlangen, ausgenommen wenn dieser nachzuweisen vermag, daß eine Person, für welche er nicht zu haften verpflichtet ist, den Schaden verschuldet hat.

§ 1585.

Der Inhaber der Wohnung, welcher den Schaden ersetzt hat, ist berechtigt, von dem Urheber Wiedererstattung des Geleisteten zu verlangen.

§ 1586.

Mehrere Inhaber derselben Wohnung haften als Gesammtschuldner; es kann

jedoch Derjenige, welcher mehr als seinen Kopftheil geleistet hat, von den Uebrigen verhältnißmäßigen Ersatz fordern.

§ 1587.

Der Anspruch des Beschädigten fällt weg, wenn die Vorübergehenden durch ein erkennbares Zeichen, oder durch zeitigen Zuruf gewarnt worden sind.

§ 1588.

Die Vorschriften in §§ 1584 bis 1587 kommen auch zur Anwendung bei unbewohnten Wohnungsräumen, bei unbewohnten Gebäuden und bei anderen nicht zur Wohnung bestimmten Baulichkeiten. Es haftet in diesem Falle der jedesmalige Inhaber des Gebäudes oder der Baulichkeit.

§ 1589.

Der nach § 1584 und §§ 1586 bis 1588 stattfindende Anspruch auf Schadenersatz verjährt in sechs Monaten.

## VII. Beschädigung durch Thiere.

§ 1590.

Wer ihrer Gattung nach wilde Thiere hält, haftet für jeden Schaden, welchen dieselben anrichten, ausgenommen wenn der Beschädigte den Schaden selbst veranlaßt hat.

§ 1591.

Haben Hausthiere Schaden angerichtet, so haftet Derjenige, welcher zur Zeit des Schadens deren Eigenthümer gewesen ist, für Schadenersatz. Kann er jedoch nachweisen, daß er bei der Beaufsichtigung des Thieres nichts verschuldet hat, so kann er sich durch Ueberlassung des Thieres an den Beschädigten von der Ersatzpflicht befreien und wird von aller Verbindlichkeit wegen des Schadens frei, wenn, bevor er von der Klage benachrichtigt worden, ohne seine Verschuldung das Thier gestorben oder abhanden gekommen ist.

§ 1592.

Hat der Beschädigte durch Reizen eines Hausthieres oder durch eigene Unvorsichtigkeit den Schaden selbst veranlaßt, so kann er keinen Schadenersatz fordern.

§ 1593.

Ist das Hausthier von einem Anderen, oder von dem Thiere eines Anderen gereizt worden, so ist nur Derjenige, welcher es gereizt, oder der Eigenthümer des anreizenden Thieres, Letzterer für den entstandenen Schaden zu haften verpflichtet.

§ 1594.

Mehrere Eigenthümer des Schaden bringenden wilden Thieres oder Hausthieres haften als Gesammtschuldner. Wenn die Verbindlichkeit zum Schadenersatze durch Ueberlassung des Thieres abgewendet werden kann, so kann sich der Einzelne von der Ersatzverbindlichkeit nicht durch Ueberlassung seines ideellen Theiles an dem Thiere, sondern nur durch Ueberlassung des ganzen Thieres befreien.

### VIII. Forderung auf Vorzeigung einer Sache oder einer Urkunde.

§ 1595.

Wem wegen eines Rechtes daran gelegen ist, eine bewegliche oder unbewegliche Sache zu besichtigen, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob sie diejenige sei, auf welche sich sein Recht bezieht, oder wiefern sie diejenige Beschaffenheit habe, welche für seinen rechtlichen Anspruch von Bedeutung ist, kann von jedem Inhaber der Sache fordern, daß er dieselbe ihm vorzeige und von ihm besichtigen lasse.

§ 1596.

Wem eines Rechtes wegen daran gelegen ist, eine Urkunde einzusehen, kann die Vorzeigung derselben von deren Inhaber verlangen, wenn sie ein ihn berührendes Rechtsverhältniß betrifft und nicht in Aufzeichnungen besteht, welche Jemand blos zu seinen eigenen Zwecken gemacht hat. Soweit die Gestattung der Einsicht von Urkunden verlangt werden kann, dürfen auch Abschriften von denselben genommen werden.

§ 1597.

Die Kosten und die Gefahr der Vorzeigung hat Derjenige zu tragen, welcher solche verlangt.

---

# Vierter Theil.
# Das Familien- und Vormundschaftsrecht.

## Erste Abtheilung.
## Von dem Eherechte.

### Erster Abschnitt.
### Verlöbniß.

§ 1598.

Verlöbniß ist der Vertrag, durch welchen sich zwei Personen verschiedenen Geschlechtes die Eingehung der Ehe versprechen.

§ 1599.

Nur Diejenigen können sich mit einander verloben, welche sich ehelichen können.

§ 1600.

Personen männlichen Geschlechtes können vor erfülltem achtzehnten, Personen weiblichen Geschlechtes vor erfülltem sechszehnten Lebensjahre kein Verlöbniß schließen.

§ 1601.

Das Verlöbniß erfordert zu seiner Gültigkeit, daß wer von den Eltern der Verlobten noch lebt, in das Verlöbniß einwilligt. Sind die Eltern beider Verlobten gestorben, jedoch noch Großeltern vorhanden, so bedarf es der Einwilligung der letzteren.

§ 1602.

Außereheliche Kinder bedürfen blos der Einwilligung der Mutter und wenn diese gestorben ist, der noch lebenden mütterlichen Großeltern.

§ 1603.

An Kindesstatt Angenommene können sich nur mit Einwilligung sowohl ihrer leiblichen Eltern, oder, wenn sie außerehelich sind, ihrer Mütter, als auch Desjenigen, welcher sie an Kindesstatt angenommen hat, verloben. Sind Erstere gestorben, so genügt die Einwilligung des Letzteren.

§ 1604.

Steht Derjenige, dessen Einwilligung zu dem Verlöbnisse erforderlich wäre, unter Vormundschaft, oder ist sein Aufenthalt unbekannt, so wird er als nicht vorhanden angesehen.

§ 1605.

Bevormundete können ohne Einwilligung ihrer Vormünder kein Verlöbniß schließen.

§ 1606.

Haben beide Theile weder Eltern noch Großeltern und tritt auch der in § 1603 angegebene Fall nicht ein, so ist das Verlöbniß nur dann gültig, wenn es in Gegenwart von zwei Zeugen oder vor Gericht geschlossen worden ist.

§ 1607.

Ein Verlöbniß, welchem nach §§ 1599 bis 1606 ein Hinderniß entgegensteht, hat die rechtlichen Wirkungen eines gültigen Verlöbnisses für denjenigen Verlobten, welcher das Hinderniß nicht kennt, so lange dieß der Fall ist.

§ 1608.

Kinder, die von Personen, welche in einem gültigen Verlöbnisse stehen, mit einander erzeugt worden sind, Brautkinder, haben die Rechte ehelicher Kinder. Dasselbe gilt von Kindern, welche vor dem Verlöbnisse erzeugt, aber noch während des rechtlichen Bestehens desselben geboren werden.

§ 1609.

Aus einem Verlöbnisse kann nicht auf Vollziehung der Ehe geklagt werden.

§ 1610.

Das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Ehe zwischen den Verlobten nicht zu Stande kommt, ist nichtig.

§ 1611.

Tritt ein Theil von dem Verlöbnisse ohne ausreichenden Grund zurück, oder giebt er durch sein Verhalten nach Eingehung des Verlöbnisses dem anderen Theile einen ausreichenden Grund zum Rücktritte, so hat er denjenigen Schaden zu ersetzen, welchen der andere Theil oder Diejenigen, deren Einwilligung dieser zu dem Verlöbnisse bedurfte, dadurch erlitten, daß sie in Erwartung der künftigen Ehe und für deren Zwecke etwas aufgewendet haben. Wer ohne ausreichenden Grund von dem Verlöbnisse zurücktritt, kann sich durch späteres Erbieten, die Ehe zu schließen, von der Ersatzpflicht nicht befreien.

§ 1612.

Zum einseitigen Rücktritte von dem Verlöbnisse berechtigen alle Gründe, aus welchen eine Ehe angefochten oder deren Scheidung verlangt werden kann, ingleichen alle nach Eingehung des Verlöbnisses in den Verhältnissen des anderen Theiles eintretende Aenderungen, von welchen anzunehmen ist, daß sie den rücktretenden Theil von dem Verlöbnisse abgehalten haben würden, wenn sie demselben bei dessen Eingehung bekannt gewesen wären.

§ 1613.

Haben sich die Verlobten Geschenke gemacht, oder zum Zeichen des eingegangenen Verlöbnisses Mahlschätze gegeben, so spricht die Vermuthung dafür, daß dieß unter der Voraussetzung geschehen sei, es werde die Ehe zu Stande kommen.

§ 1614.

Wird das Verlöbniß durch gegenseitiges Einverständniß oder wegen eines Grundes aufgehoben, bei welchem keinem Theile eine Verschuldung zur Last fällt,

so sind die Geschenke und Mahlschätze, soweit sie noch vorhanden, gegenseitig zurückzugeben. Sind vertretbare Sachen gegeben worden, so ist derselbe Betrag zu erstatten.

§ 1615.

Tritt ein Theil einseitig ohne ausreichenden Grund von dem Verlöbnisse zurück, oder veranlaßt er durch seine Verschuldung dessen Auflösung, so verliert er das, was er als Geschenk oder Mahlschatz gegeben, und giebt zurück, was er empfangen hat, und zwar die vorhandenen Gegenstände selbst, oder, wenn er die Unmöglichkeit der Rückgabe verschuldet hat, den Werth des Empfangenen. Hat er vertretbare Sachen empfangen, so ist in allen Fällen derselbe Betrag zurück zu erstatten.

§ 1616.

Wird das Verlöbniß durch Tod aufgelöst, so findet ein Anspruch auf Rückgabe der Geschenke und der Mahlschätze nicht statt.

§ 1617.

Der Anspruch auf Entschädigung im Falle des § 1611 und auf Rückgabe der Geschenke und Mahlschätze verjährt in einem Jahre von der Auflösung des Verlöbnisses an. Ist der berechtigte Verlobte vor Anbringung der Klage gestorben, so geht der Anspruch auf dessen Erben nicht über.

## Zweiter Abschnitt.

### Eingehung der Ehe.

§ 1618.

Ehe ist die Vereinigung zweier Personen verschiedenen Geschlechtes auf Lebenszeit zur vollständigen Lebensgemeinschaft.

§ 1619.

Die Ehe wird eingegangen durch die gegenseitige Erklärung der Einwilligung in die Ehe unter Beobachtung der Form, welche sich nach den Grundsätzen der Kirchen- und Religionsgesellschaften bestimmt, welchen die Ehegatten angehören.

§ 1620.

Mannspersonen sollen vor erlangter Volljährigkeit und Personen weiblichen Geschlechtes vor erfülltem sechszehnten Lebensjahre eine Ehe nicht eingehen. Vor Erreichung dieser Altersstufe kann die Eingehung der Ehe nur in Folge von Nachsichtsertheilung durch die zuständige Behörde stattfinden.

§ 1621.

Personen, welche eine Ehe geschlossen haben, können vor Beendigung derselben in keine anderweite Ehe treten.

§ 1622.

Ist eine Ehe zwischen Ehegatten evangelischen Glaubens, oder eine Ehe zwischen Ehegatten, von welchen der eine evangelischen, der andere katholischen Glaubens ist, aus einem Grunde, welcher nach den Grundsätzen der katholischen Kirche nicht als solcher gilt, in Folge Anfechtung aufgehoben oder geschieden worden, so kann eine Person katholischen Glaubens mit einem der geschiedenen Ehegatten während der Lebenszeit des anderen eine Ehe nicht eingehen.

§ 1623.

Personen, deren geistiger Zustand sie zu Willenserklärungen unfähig macht, können eine Ehe nicht schließen.

§ 1624.

Eine durch körperliche Ueberwältigung oder Erregung einer gegründeten Furcht abgenöthigte Einwilligung zur Ehe hat keine verbindende Kraft, die Nöthigung mag von dem anderen Theile oder von einem Dritten ausgegangen sein. Ob die Furcht eine gegründete sei, ist nach § 96 zu beurtheilen. Ehrerbietige Scheu vor Eltern, Großeltern oder Vorgesetzten, ist nicht als gegründete Furcht zu betrachten.

§ 1625.

Entführung ist dann ein Hinderniß der Ehe, wenn nach § 1624 anzunehmen ist, daß die Einwilligung zur Ehe keine verbindende Kraft habe.

§ 1626.

Irrthum schließt die Einwilligung zur Ehe aus, wenn eine Verwechselung in der Person stattgefunden hat, oder wenn der eine Ehegatte erst nach Eingehung der Ehe erfährt, daß der andere Ehegatte schon vor der Ehe unheilbar geistig krank oder unheilbar unfähig zum Beischlafe gewesen ist, gleichviel ob die Unfähigkeit eine allgemeine ist, oder ob sie blos in Bezug auf den anderen Ehegatten stattfindet, oder daß der andere Ehegatte schon vor der Ehe an solchen unheilbaren körperlichen Gebrechen gelitten, welche die Geschlechtsvereinigung hindern oder den natürlichen Trieb dazu unterdrücken, oder daß er widernatürliche Unzucht mit einem Menschen oder mit einem Thiere getrieben, oder daß er sich eines Verbrechens schuldig gemacht hat, welches von der Beschaffenheit ist, daß anzunehmen steht, der Irrende würde den Anderen nicht geheirathet haben, wenn er das Verbrechen

gekannt hätte, oder wenn der Ehemann erst nach Eingehung der Ehe erfährt, daß die Ehefrau schon vor Eingehung derselben einen unheilbaren übermäßigen Geschlechtstrieb gehabt hat.

§ 1627.

Ein Ehegatte befindet sich auch dann in einem seine Einwilligung ausschließenden Irrthume, wenn er erst nach Eingehung der Ehe erfährt, daß der andere Ehegatte nach dem Abschlusse des vorhergegangenen Verlöbnisses eine unzüchtige Handlung begangen hat, wegen deren auch Ehescheidung verlangt werden könnte, oder wenn ein Ehemann erst nach Eingehung der Ehe in Erfahrung bringt, daß seine Ehefrau zur Zeit der Schließung der Ehe von einem Anderen schwanger gewesen ist.

§ 1628.

Wegen Betruges kann eine Ehe angefochten werden, wenn der eine Ehegatte zu Eingehung der Ehe durch Täuschung des anderen Theiles über solche Umstände vermocht worden ist, welche ihn, wenn er deren wahre Beschaffenheit gekannt hätte, bei vernünftiger Ueberlegung von der Eingehung der Ehe hätten abhalten müssen.

§ 1629.

Ist der Betrug von einem Dritten verübt, so findet eine Anfechtung der Ehe nur dann statt, wenn der andere Ehegatte um den Betrug gewußt hat.

§ 1630.

Bevormundete sollen ohne Einwilligung ihrer Vormünder eine Ehe nicht schließen.

§ 1631.

Eine Ehe soll nicht ohne Einwilligung derjenigen Personen eingegangen werden, deren Einwilligung zum Verlöbnisse erforderlich ist. Die Einwilligung zum Verlöbnisse gilt auch als Einwilligung zur Ehe.

§ 1632.

Die einmal ertheilte Einwilligung kann nicht widerrufen werden, ausgenommen wenn die zu derselben Berechtigten von dem Grunde zur Verweigerung ihrer Einwilligung erst später Kenntniß erlangt haben.

§ 1633.

Die Einwilligung kann nur aus erheblichen Gründen verweigert und in Ermangelung solcher von dem zuständigen Gerichte ergänzt werden.

§ 1634.

Erhebliche Gründe zur Verweigerung der Einwilligung sind alle diejenigen, aus welchen die Besorgniß entsteht, daß die Ehe eine unglückliche sein werde. Solche Gründe sind insbesondere, wenn die Personen, welche sich ehelichen wollen, im Alter zu sehr verschieden sind, oder den nöthigen Unterhalt nicht haben, auch nicht verdienen können, ferner wenn der andere Theil ein unsittliches Leben führt, oder Verbrechen sich hat zu Schulden kommen lassen, oder mit einer den Ehezweck störenden oder leicht auf die Nachkommenschaft übergehenden körperlichen oder mit einer geistigen Krankheit behaftet ist, oder diejenigen Personen, deren Einwilligung der Theil bedarf, mit welchem er sich verehelichen will, durch grobe Beschimpfungen oder Thätlichkeiten beleidigt, oder deren Einwilligung durch Entführung oder durch andere unerlaubte Mittel zu erlangen versucht hat.

§ 1635.

Vormünder und deren Kinder sollen mit dem Pflegbefohlenen oder dessen Kindern eine Ehe ohne Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes nicht eingehen.

§ 1636.

Im Falle der Auflösung der Ehe durch Tod soll die Wittwe nicht vor Ablauf eines Jahres und der Wittwer nicht vor Ablauf von sechs Monaten eine anderweite Ehe eingehen. Eine frühere Eingehung der Ehe kann durch Nachsichtsertheilung gestattet werden.

§ 1637.

Ist im Falle der Scheidung einem Ehegatten die anderweite Verehelichung nicht nachgelassen, so soll derselbe, so lange der andere lebt, eine anderweite Ehe nicht eingehen; durch Nachsichtsertheilung kann dieß gestattet werden.

§ 1638.

Eine geschiedene Ehefrau soll sich, selbst wenn ihr die anderweite Verehelichung nachgelassen ist, vor Ablauf von zehn Monaten von der Scheidung an nicht anderweit verehelichen, ausgenommen wenn sie während dieser Zeit geboren oder Nachsichtsertheilung erlangt hat.

§ 1639.

Die Ehe ist verboten zwischen Verwandten in auf- und absteigender Linie und zwischen voll- und halbbürtigen Geschwistern, gleichviel ob die Verwandtschaft ehelich oder außerehelich ist.

§ 1640.

Die Ehe ist verboten zwischen Oheim und Nichte, Tante und Neffe, Großoheim und Großnichte, Großtante und Großneffe, ohne Unterschied zwischen ehelicher und außerehelicher Verwandtschaft. Durch Nachsichtsertheilung kann die Ehe zwischen diesen Personen gestattet werden.

§ 1641.

Die Ehe ist verboten zwischen Geschwisterkindern; durch Nachsichtsertheilung kann sie gestattet werden.

§ 1642.

Die Ehe ist verboten zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern, Stiefeltern und Stiefkindern, in der ganzen auf- und absteigenden Linie, selbst nach Auflösung der die Schwägerschaft begründenden Ehe.

§ 1643.

Die Ehe ist verboten zwischen einem geschiedenen Ehegatten und den voll- oder halbbürtigen Geschwistern des anderen geschiedenen Ehegatten; durch Nachsichtsertheilung kann sie gestattet werden.

§ 1644.

Niemand kann eine Person heirathen, mit deren Abkömmlingen, Eltern oder Voreltern er, oder mit welcher eines von seinen Abkömmlingen, Eltern oder Voreltern außer der Ehe den Beischlaf ausgeübt hat.

§ 1645.

Die Ehe ist verboten zwischen Personen, deren eine die andere an Kindesstatt angenommen hat, zwischen dem Annehmenden und den Abkömmlingen des Angenommenen, zwischen den Eltern des Annehmenden und dem Angenommenen oder den Abkömmlingen desselben, zwischen Personen, welche durch Annahme an Kindesstatt in das Verhältniß von Geschwistern zu einander gekommen sind. Ist das durch Annahme an Kindesstatt entstandene Verhältniß aufgehoben, oder durch Tod aufgelöst, so kann die Eingehung der Ehe durch Nachsichtsertheilung gestattet werden.

§ 1646.

Wer sich mit einer dritten Person verabredet, seinem Ehegatten nach dem Leben zu trachten, kann diese dritte Person nicht heirathen.

§ 1647.

Personen, welche mit einander Ehebruch getrieben haben, können sich nicht

ehelichen. Durch Nachsichtsertheilung kann die Ehe nach Ablauf von drei Jahren seit Auflösung der durch den Ehebruch verletzten Ehe gestattet werden, ausgenommen wenn die Ehebrecher noch während des Bestehens derselben sich die Ehe versprochen haben.

§ 1648.

Christen können mit Personen, welche sich nicht zur christlichen Religion bekennen, eine Ehe nicht eingehen.

§ 1649.

Wiefern Personen aus Gründen des öffentlichen Rechtes eine Ehe nicht oder nur unter gewissen Voraussetzungen eingehen dürfen, bestimmen besondere gesetzliche Vorschriften.

§ 1650.

Diejenigen Ehehindernisse, wegen deren Nichtbeachtung die Ehe nach § 1652 für nichtig zu achten ist, gelten für alle vom Staate anerkannten Religionsgesellschaften. Bestehen bei einer vom Staate anerkannten anderen Religionsgesellschaft, als der evangelisch-lutherischen und reformirten, außer diesen Ehehindernissen noch andere, wegen deren Nichtbeachtung die Ehe für nichtig zu achten ist, so gelten sie für die Mitglieder derselben. Werden Ehehindernisse, wegen deren nach §§ 1653 bis 1656 blos Aufhebung der denselben zuwider geschlossenen Ehe verlangt werden kann, von einer vom Staate anerkannten anderen Religionsgesellschaft, als der evangelisch-lutherischen und reformirten, nicht anerkannt, so gelten sie für die Mitglieder derselben nicht.

§ 1651.

Ehen, bei deren Eingehung die vorgeschriebene Form nicht beobachtet worden ist, sind ohne Weiteres nichtig.

§ 1652.

Ehen, welche gegen die Vorschriften in §§ 1621, 1622, 1639, 1642, 1646, 1648, sowie in denjenigen Fällen der §§ 1645, 1647, in welchen eine Nachsichtsertheilung nicht zugelassen worden ist, geschlossen werden, sind nichtig, wenn der Richter sie dafür erklärt; der Richter hat amtswegen einzuschreiten und kann im Falle dringender Wahrscheinlichkeit des Nichtigkeitsgrundes die Trennung der Ehegatten schon vor der Nichtigkeitserklärung verfügen; auch können die Ehegatten, nachdem sie das ihrer Ehe entgegenstehende Hinderniß erfahren haben, das eheliche Zusammenleben einstellen.

§ 1653.

Wird eine Ehe wider die Vorschrift in § 1644 geschlossen, so kann derjenige

Theil, welcher um das Ehehinderniß nicht gewußt hat, deren Aufhebung verlangen.

§ 1654.

Ist eine Ehe gegen die Vorschrift in § 1623 geschlossen worden, so können die Vormünder der handlungsunfähigen Personen die Ehe anfechten.

§ 1655.

Die Personen, welche sich vorübergehend in einem geistigen Zustande befunden haben, der sie zu Willenserklärungen unfähig machte, können nach Beseitigung dieses Zustandes selbst die Ehe anfechten, dafern sie nicht darauf verzichten, insbesondere dadurch, daß sie nachträglich ihre Einwilligung zur Ehe geben, oder mit ihrem Ehegatten den Beischlaf vollziehen, oder den Antrag auf Aufhebung der Ehe nicht innerhalb sechs Monaten bei der zuständigen Behörde stellen.

§ 1656.

In den Fällen der §§ 1624 bis 1629 hat derjenige Ehegatte, welcher durch Zwang, Furcht, Irrthum oder Betrug zu Eingehung der Ehe vermocht worden ist, das Recht, die Aufhebung der Ehe zu verlangen, ausgenommen wenn er nach beseitigtem Zwange, oder nach gehobener Furcht, oder nach entdecktem Irrthume oder Betruge seine Einwilligung nachträglich giebt, oder sonst auf das Recht der Anfechtung verzichtet, insbesondere dadurch, daß er den Beischlaf mit dem anderen Ehegatten vollzieht, oder den Antrag auf Aufhebung der Ehe innerhalb sechs Monaten bei der zuständigen Behörde zu stellen unterläßt.

§ 1657.

Verlangt ein Ehegatte die Aufhebung der Ehe wegen eines ihm erst nach Eingehung der Ehe bekannt gewordenen, schon früher vorhanden gewesenen Unvermögens des anderen Ehegatten zum Beischlafe, und läßt sich durch ärztliche Untersuchung nicht ermitteln, ob das Unvermögen vorhanden oder unheilbar ist, so sind die Ehegatten die Ehe noch drei Jahre von der ärztlichen Untersuchung an fortzusetzen verbunden, und es kann erst dann, wenn das Unvermögen diese Zeit hindurch fortgedauert hat, die Ehe aufgehoben werden.

§ 1658.

Werden andere als die in § 1652 angegebenen Eheverbote umgangen, so hat dieß, soweit nicht in den Fällen des § 1649 durch besondere Gesetze etwas Anderes bestimmt ist, oder die Vorschrift § 1650 eintritt, eine Nichtigkeit der Ehe nicht zur Folge, es sind aber die schuldigen Ehegatten, wenn kirchliche Ehe-

verbote umgangen worden sind, mit Gefängniß bis zu vier Monaten, in anderen Fällen mit einer Geldstrafe bis zu einhundert Thalern, oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Gefängniß bis zu vier Monaten zu belegen. Die Strafe ist, wenn die Ehe ohne Einwilligung der Eltern oder Vormünder geschlossen worden ist, auf Antrag dieser Personen, in anderen Fällen amtswegen zu erkennen.

§ 1659.

Haben sich beide Ehegatten bei Eingehung einer nichtigen oder in Folge Anfechtung aufgehobenen Ehe in redlichem Glauben befunden, so hat die Ehe bis zu dem Zeitpunkte der erlangten Kenntniß von dem Ehehindernisse für sie alle Wirkungen einer gesetzmäßigen Ehe. Hat sich blos ein Ehegatte in redlichem Glauben befunden, so hat die Ehe bis zu dem Zeitpunkte, wo er von dem Ehehindernisse Kenntniß erlangt, blos für ihn alle Wirkungen einer gesetzmäßigen Ehe.

§ 1660.

Sowohl bei der nichtigen, als bei der in Folge Anfechtung aufgehobenen Ehe ist der schuldige Ehegatte dem anderen zum Schadenersatze verpflichtet, wenn dieser durch Eingehung der Ehe Vermögensnachtheile gehabt hat. Ersatz wegen entgangenen Gewinnes kann nicht gefordert werden.

## Dritter Abschnitt.

### Wirkungen der Ehe in Beziehung auf die Personen der Ehegatten.

§ 1661.

Die Ehegatten sind sich gegenseitig zur Treue, zur Leistung der ehelichen Pflicht und zur Unterstützung verbunden.

§ 1662.

Der Ehemann ist berechtigt, von seiner Ehefrau Gehorsam, ingleichen Dienstleistungen zur Förderung seines Hauswesens und seines Gewerbes zu verlangen.

§ 1663.

Die Ehefrau erhält den Geschlechtsnamen des Ehemannes und nimmt an dem Stande desselben Theil.

§ 1664.

Der Ehemann hat seine Ehefrau in seine häusliche Gemeinschaft aufzunehmen, sie zu beschützen und ihr beizustehen.

§ 1665.

Der Ehemann ist verpflichtet, seine Ehefrau auf eine seinem Stande und seinen Vermögensverhältnissen entsprechende Weise zu unterhalten, ihr bei Krankheiten die erforderliche Pflege und ärztliche Hülfe zu gewähren und die Kosten ihrer Beerdigung zu tragen, wenn sie vermögenslos stirbt.

§ 1666.

Die Kosten des gemeinschaftlichen Hauswesens hat der Ehemann zu tragen.

§ 1667.

Die Ehefrau ist verpflichtet, dem Ehemanne an seinen Wohnsitz zu folgen, soweit nicht dringende, ihr Wohl ernstlich gefährdende Gründe, insbesondere eine Gefahr für ihr Leben oder ihre Gesundheit, oder eine gegründete Besorgniß wegen des künftigen Unterhaltes eine Weigerung rechtfertigen.

§ 1668.

Ist der Ehemann verarmt und zum Erwerbe seines Unterhaltes unfähig, so hat die Ehefrau ihn zu ernähren, auch, wenn er stirbt, aus eigenen Mitteln beerdigen zu lassen.

## Vierter Abschnitt.

### Wirkungen der Ehe in Beziehung auf die Rechtsgeschäfte der Ehegatten.

§ 1669.

Eine Ehefrau bedarf zu allen Rechtsgeschäften mit Dritten, durch welche sie nicht lediglich erwirbt, der Einwilligung ihres Ehemannes. Auch zu Uebernahme einer Verbindlichkeit des Ehemannes bedarf sie dieser Einwilligung.

§ 1670.

Darin, daß der Ehemann eine Verbindlichkeit der Ehefrau zu erfüllen verspricht, liegt im Zweifel nicht eine Genehmigung des Geschäftes, aus welchem diese Verbindlichkeit entstanden ist.

§ 1671.

Rücksichtlich des ihr zur freien Verfügung vorbehaltenen Vermögens wird die Ehefrau durch Geschäfte, welche sie ohne Einwilligung ihres Ehemannes schließt, nur dann verpflichtet, wenn sie dieselben entweder ausdrücklich mit Beziehung auf ihr vorbehaltenes Vermögen eingeht, oder dieß aus den Umständen erhellt, oder wenn sie die Erfüllung der Verbindlichkeit aus dem vorbehaltenen Vermögen ver-

spricht, welches sie zur Zeit des Abschlusses des Geschäftes besitzt. In allen diesen Fällen haftet sie während der Ehe nur mit dem vor oder nach dem Geschäftsabschlusse vorbehaltenen, und nach Beendigung der Ehe mit ihrem gesammten Vermögen.

§ 1672.

Geschäfte, welche eine Ehefrau außer den in § 1671 erwähnten Ausnahmefällen ohne Einwilligung ihres Ehemannes eingeht, sind nichtig, sie haftet nur soweit sie bereichert ist; hat sie die von ihrer Seite übernommenen Verbindlichkeiten erfüllt, so kann sie das Geleistete nicht zurückfordern.

§ 1673.

Steht der Ehemann unter Vormundschaft, so bedarf es zu den Geschäften, welche die Ehefrau schließt, der Einwilligung des für denselben bestellten Vormundes nur soweit der ehemännliche Nießbrauch in Frage kommt.

§ 1674.

Wenn in dringenden Fällen die erforderliche Einwilligung des Ehemannes wegen dessen Abwesenheit nicht zu erlangen ist, so kann die Ehefrau ohne dessen Einwilligung Geschäfte schließen.

§ 1675.

Wird die ehemännliche Einwilligung ohne ausreichenden Grund verweigert, so kann sie von dem Gerichte ergänzt werden.

§ 1676.

Die Ehefrau macht durch Verträge, welche sie zum Zwecke der Führung des Haushaltes mit Dritten ohne Einwilligung des Ehemannes schließt, denselben verbindlich, ausgenommen wenn dieser erklärt, daß seine Ehefrau diese Berechtigung nicht haben solle und den Dritten vor Abschluß der Verträge diese Erklärung bekannt geworden ist.

§ 1677.

Eine minderjährige Ehefrau bedarf zu Geschäften, welche sie mit dem Ehemanne schließt, der Einwilligung ihres Vormundes.

§ 1678.

Schenkungen unter Lebenden, welche sich Ehegatten während der Ehe machen, mit Ausnahme der üblichen Gelegenheitsgeschenke, sind nichtig.

§ 1679.

Fordert der Schenker die Schenkung zurück, so finden die Vorschriften über den Widerruf der Schenkungen in § 1092 Anwendung.

§ 1680.

Stirbt der Schenker während der Ehe, ohne dem Beschenkten gegenüber erklärt zu haben, daß er die Schenkung zurückfordere, so wird die Schenkung als von Anfang an gültig betrachtet; es gelten dabei die Bestimmungen in §§ 1086 bis 1088.

§ 1681.

Jedes Rechtsgeschäft, durch welches eine Ehefrau sich für den Ehemann verpflichtet, ist nichtig, ausgenommen wenn sie dasselbe mit Einwilligung des Ehemannes vor Gericht vornimmt, und dieses die Ehefrau vorher in Abwesenheit des Ehemannes über den Vermögensverlust, welchen sie sich dadurch zuziehen kann, belehrt hat. Hat die Ehefrau in Folge einer nichtigen Verpflichtung für ihren Ehemann etwas geleistet, so kann sie dieß nicht zurückfordern.

§ 1682.

Die Vorschrift in § 1681 gilt auch, wenn die Ehefrau eine Verbindlichkeit eingeht, um den Ehemann der Eingehung derselben zu überheben, wenn sie Darlehne aufnimmt, um damit Schulden des Ehemannes zu bezahlen, wenn sie zur Sicherstellung eines Gläubigers des Ehemannes Forderungen abtritt, oder Pfandrechte bestellt, oder auf Rechte, welche ihr wegen ihres Einbringens oder wegen anderer Forderungen an ihren Ehemann Sicherheit geben sollen, verzichtet, oder einem Gläubiger des Ehemannes nachzustehen verspricht.

§ 1683.

Verpflichtet sich eine Ehefrau mit dem Ehemanne als Gesammtschuldnerin ohne die in § 1681 angegebene Form durch ein Geschäft, aus welchem sie an sich nur antheilig gehalten sein würde, so haftet sie nur zu ihrem Antheile. Ist das ganze Geschäft blos zum Besten des Ehemannes geschlossen worden, so wird sie gar nicht verpflichtet.

§ 1684.

Der Form in § 1681 bedarf es nicht, wenn die Ehefrau durch die Verpflichtung für den Ehemann nichts von ihrem Vermögen verliert, oder wenn sie Vermögensvortheile erlangt.

§ 1685.

Ergiebt sich bei einem Geschäfte die Verpflichtung der Ehefrau für den Ehe-

mann nicht nach der äußeren Erscheinung des Geschäftes, so tritt die Vorschrift in § 1681 nur dann ein, wenn der Gläubiger das wahre Sachverhältniß gekannt hat.

## Fünfter Abschnitt.

### Wirkungen der Ehe in Beziehung auf das Vermögen der Ehegatten.

§ 1686.

Der Ehemann hat an dem Vermögen, welches die Ehefrau zur Zeit der Eheschließung besitzt oder während der Ehe erwirbt, das Recht des Nießbrauches und der Verwaltung. Er haftet dabei für absichtliche Verschuldung und für Unterlassung desjenigen Fleißes, welchen er in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

§ 1687.

Alle beweglichen Sachen in der Wohnung des Ehemannes gehören im Zweifel dem Ehemanne eigenthümlich, ausgenommen wenn sie zur Bekleidung, zum Schmucke oder sonst zum Gebrauche blos für die Person der Ehefrau bestimmt sind.

§ 1688.

Wird von der Ehefrau zu Handlungen, welche ihr Ehemann rücksichtlich des eheweiblichen Vermögens ohne ihre Mitwirkung nicht vornehmen kann, diese aus unzureichenden Gründen verweigert, so kann sie von dem Gerichte ergänzt werden.

§ 1689.

Hochzeitgeschenke gehören, soweit sie nicht für einen Ehegatten besonders bestimmt sind, jedem zur Hälfte.

§ 1690.

Ausstattung oder Aussteuer, Brautschatz, Heirathsgut, Ehegeld, Mitgift ist der Inbegriff alles Desjenigen, was Dritte für die Ehefrau als Beitrag zu Bestreitung der ehelichen Lasten versprechen oder geben.

§ 1691.

Sind Gegenstände der Ausstattung vor der Ehe dem künftigen Ehemanne übergeben worden, so gehören die Früchte, welche bis zur Eingehung der Ehe davon gezogen werden, zum Hauptstamme.

§ 1692.

Der Vater ist verpflichtet, seiner Tochter, ohne Unterschied, ob diese in der Ehe geboren ist, oder die Rechte eines ehelichen Kindes durch die nachfolgende Ehe

ihrer Eltern oder durch landesherrliche Ehelichsprechung erlangt hat, oder nach § 1608 einem ehelichen Kinde gleich steht, zu Einrichtung des Hausstandes eine nach richterlichem Ermessen mit Rücksicht auf sein Vermögen und den Stand des Ehemannes seiner Tochter zu bestimmende Ausstattung zu geben.

§ 1693.

Ist der Vater gestorben oder vermögenslos, oder die Tochter eine außereheliche, so ist die Mutter zur Ausstattung der Tochter in der in § 1692 bestimmten Weise verpflichtet.

§ 1694.

Ist die Tochter von einem Dritten an Kindesstatt angenommen, so liegt die Verpflichtung zur Ausstattung in der in § 1692 bestimmten Weise zunächst diesem Dritten und nur, wenn er gestorben oder vermögenslos ist, den leiblichen Eltern ob.

§ 1695.

Die Verpflichtung der in §§ 1692 bis 1694 erwähnten Personen tritt nicht ein, wenn die Tochter selbst Vermögen besitzt, von welchem die Kosten der Ausstattung bestritten werden können, oder wenn sie sich ohne Einwilligung des zur Ausstattung Verpflichteten verehelicht hat und ein ausreichender Grund zur Verweigerung dieser Einwilligung vorhanden ist.

§ 1696.

Hat die Tochter von den in §§ 1692 bis 1694 angegebenen Personen eine Ausstattung erhalten, so kann sie eine solche, auch im Falle einer anderweiten Ehe, nicht zum zweiten Male fordern, selbst wenn die Ausstattung ohne ihre Verschuldung untergegangen sein sollte.

§ 1697.

Die Klage auf eine Ausstattung in den in §§ 1692 bis 1694 erwähnten Fällen verjährt in einem Jahre, von Zeit der Eingehung der Ehe an.

§ 1698.

Wird eine Ausstattung von Anderen, außer den in §§ 1692 bis 1694 erwähnten Personen, ohne Angabe ihrer Größe versprochen, so erfolgt deren Bestimmung nach richterlichem Ermessen in Gemäßheit der Vorschriften in § 1692.

§ 1699.

An Demjenigen, was die Ehefrau durch Dienste erwirbt, welche weder auf das Hauswesen, noch auf das Gewerbe des Ehemannes Bezug haben, steht ihr

das Eigenthum, dem Ehemanne das Recht des Nießbrauches und der Verwaltung zu. Hat die Ehefrau diesen Erwerb dem Ehemanne zur Verwendung in die Wirthschaft übergeben oder selbst in die Wirthschaft verwendet, so kann sie nach Beendigung der Ehe nicht dessen Rückerstattung verlangen.

§ 1700.

Der Ehemann ist zu einer Sicherheitsleistung, wie sie der Nießbraucher zu bestellen hat, nicht verpflichtet, vorbehältlich der Bestimmung in § 401.

§ 1701.

Auch zur Wirksamkeit gegen Dritte bedarf der ehemännliche Nießbrauch der in § 662 bestimmten Eintragung in das Grundbuch nicht.

§ 1702.

An Gegenständen, welche zur Bekleidung, zum Schmucke oder sonst zum Gebrauche blos für die Person der Ehefrau bestimmt sind, es mögen solche von ihr schon bei Eingehung der Ehe besessen oder später von dem Ehemanne aus seinem Vermögen angeschafft worden sein, steht der Ehefrau das Eigenthum und das Recht des unbeschränkten Gebrauches auch während der Ehe zu und es hat der Ehemann blos das Recht, zu hindern, daß die Ehefrau von diesen Gegenständen einen anderen, als den bezweckten Gebrauch macht.

§ 1703.

Werden Gegenstände des Vermögens der Ehefrau unter Angabe des Werthes dem Ehemanne zugebracht, so wird er deren Eigenthümer, trägt deren Gefahr und gewährt nach Auflösung der Ehe den angegebenen Werth.

§ 1704.

Hat die Angabe des Werthes blos den Zweck, daß wenn die Gegenstände bei der künftigen Rückgabe gar nicht oder nicht in ihrer früheren Beschaffenheit vorhanden sind, deren Werth in Gewißheit beruhen soll, so hat der Ehemann nach Beendigung der Ehe die Gegenstände in der Beschaffenheit zurückzugeben, wie er sie erhalten hat, und wenn dieß nicht möglich ist, den angegebenen Werth zu gewähren.

§ 1705.

Veräußert der Ehemann während der Ehe mit Bewilligung der Ehefrau nicht vertretbare Gegenstände des eheweiblichen Vermögens, oder erwirbt er selbst solche Gegenstände von der Ehefrau, so ist anzunehmen, daß an die Stelle dieser Gegenstände das dafür Erlangte treten soll.

§ 1706.

Veräußert der Ehemann dergleichen Gegenstände ohne Einwilligung seiner Ehefrau, so ist die letztere auch schon während der Ehe zur Anstellung der auf Wiedererlangung dieser Gegenstände gerichteten Klage berechtigt.

§ 1707.

Was der Ehemann während der Ehe mit den Mitteln seiner Ehefrau erwirbt, gehört der letzteren nur dann, wenn die Erwerbung mit ihrer Einwilligung und in ihrem Namen geschehen ist.

§ 1708.

Ist der Gegenstand des ehemännlichen Nießbrauches eine Forderung, so bedarf der Ehemann zur Einklagung und Einhebung der Einwilligung der Ehefrau. Eine versprochene Ausstattung kann er ohne Einwilligung der Ehefrau einklagen und erheben.

§ 1709.

Kein Ehegatte ist verpflichtet, aus seinem Vermögen Verbindlichkeiten des anderen zu erfüllen.

§ 1710.

Alle vor oder während der Ehe gültig entstandenen Verbindlichkeiten der Ehefrau, vorbehältlich der Bestimmung in § 1671, sind aus deren Vermögen, selbst dem erst während der Ehe erworbenen, zu erfüllen.

§ 1711.

Hat eine Ehefrau während der Ehe Schaden zugefügt, oder ein Verbrechen verübt, so haftet für Schadenersatz, Geldstrafe und Kosten des Strafverfahrens oder Rechtsstreites zunächst nur das vorbehaltene Vermögen und, wenn dieses nicht ausreicht, der Stamm des übrigen Vermögens der Ehefrau. Der durch den Unterhalt im Gefängnisse und durch die Vertheidigung der Ehefrau verursachte Aufwand ist in Ermangelung eigenen Vermögens derselben aus dem des Ehemannes zu bezahlen.

§ 1712.

Wenn in einem Rechtsstreite zwischen den Ehegatten auf Seiten der Ehefrau Kosten entstehen, so sind sie zunächst aus deren vorbehaltenem und, soweit dieses nicht ausreicht, aus dem Stamme ihres übrigen Vermögens zu bezahlen.

§ 1713.

Führt die Ehefrau oder mit deren Einwilligung der Ehemann wegen des

Stammes des eheweiblichen Vermögens mit einem Dritten einen Rechtsstreit, so sind die Kosten aus dem Stamme dieses Vermögens zu bezahlen.

§ 1714.

Von dem eheweiblichen Vermögen, an welchem der Ehemann den Nießbrauch hat, können Gläubiger des Ehemannes zu ihrer Befriedigung die Früchte nur soweit in Anspruch nehmen, als nicht davon die Kosten zur Erhaltung des Gegenstandes des Nießbrauches und der Unterhalt des Ehemannes und derjenigen Familienglieder, welche er zu unterhalten gesetzlich verpflichtet ist, zu bestreiten sind.

§ 1715.

Wenn der Ehemann durch unordentliche Wirthschaft das eheweibliche Vermögen in Gefahr bringt, so kann die Ehefrau verlangen, daß ihr die Verwaltung desselben, unbeschadet des Nießbrauches des Ehemannes, überlassen wird.

§ 1716.

Verfällt der Ehemann in Concurs, so kann die Ehefrau ihr Vermögen aus der Concursmasse zurückfordern; an dem, was sie aus dem Concurse erhält, besteht das Recht des Ehemannes zur Verwaltung und zum Nießbrauche unverändert fort, vorbehältlich der Befugniß der Ehefrau, zu Erhaltung ihres Vermögens etwa nöthige Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen.

§ 1717.

Der Ehemann kann sich nicht durch Aufgeben seiner Rechte an dem eheweiblichen Vermögen und durch Rückgabe desselben an die Ehefrau von seinen Verbindlichkeiten für die Zukunft einseitig befreien.

§ 1718.

Das Recht des Ehemannes zur Verwaltung und zum Nießbrauche an dem eheweiblichen Vermögen erlöscht mit Beendigung der Ehe.

§ 1719.

Der Ehemann ist verpflichtet, sofort nach Beendigung der Ehe das eheweibliche Vermögen nach den Vorschriften über den Nießbrauch zurückzugeben.

§ 1720.

Berechtigt, die Rückgabe zu verlangen, ist die Ehefrau, oder wer sich bei Bestellung des Heirathsgutes den Rückfall desselben ausbedungen hat.

### § 1721.

Hat der Ehemann, ohne dazu verpflichtet zu sein, auf die zurückzugebenden Gegenstände etwas verwendet, so kann er dessen Ersatz nach den Vorschriften über die Geschäftsführung vermöge Auftrages oder ohne Auftrag fordern, je nachdem er vermöge Auftrages oder ohne einen solchen gehandelt hat.

## Sechster Abschnitt.
## Ehestiftungen.

### § 1722.

Ehestiftungen, Ehepacten, durch welche die rechtlichen Wirkungen der Ehe näher bestimmt oder geändert werden, können vor und während der Ehe errichtet werden.

### § 1723.

Die wesentlichen und persönlichen Rechtsverhältnisse der Ehegatten können durch Ehestiftungen nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

### § 1724.

Hat die Ehefrau mit Einwilligung des Ehemannes sich die freie Verfügung über ihr Vermögen oder über einen Theil desselben vorbehalten, oder hat ein Dritter, welcher der Ehefrau Vermögen zuwendet, bestimmt, daß die Ehefrau die freie Verfügung darüber haben soll, so kann die Ehefrau, in Ermangelung einer anderen Bestimmung, ohne jede Mitwirkung des Ehemannes über dieses vorbehaltene Vermögen verfügen, dasselbe verwalten, dessen Früchte für sich ziehen und diese für sich verwenden.

### § 1725.

Während der Ehe können Verträge, durch welche der Ehemann zu Gunsten der Ehefrau auf den Nießbrauch an dem Vermögen derselben schenkungsweise verzichtet, oder die Ehefrau den Nießbrauch an dem vorbehaltenen Vermögen dem Ehemanne schenkungsweise überläßt, über das der Ehefrau angefallene Vermögen nur vor dessen Erwerbung geschlossen werden.

### § 1726.

Wird zwischen den Ehegatten eine allgemeine Gütergemeinschaft verabredet, so wird, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, ihr beiderseitiges gesammtes Vermögen, welches sie zur Zeit der Eheschließung besitzen oder während der Ehe erwerben, von Zeit des Vertragsabschlusses an, und wenn der Vertrag vor der

Ehe geschlossen worden ist, von Zeit der Eingehung der Ehe an, ohne Weiteres gemeinschaftlich. Nur rücksichtlich derjenigen Sachen und Rechte, zu deren Erwerbung eine Eintragung in das Grund- und Hypothekenbuch erforderlich ist, giebt die Verabredung der Gütergemeinschaft blos einen Rechtsgrund zur Eintragung.

§ 1727.

Die schon vorhandenen oder später entstehenden Verbindlichkeiten der Ehegatten werden, selbst wenn sie auf unerlaubten Handlungen derselben beruhen, gemeinschaftlich.

§ 1728.

Rücksichtlich des gemeinschaftlichen Vermögens steht dem Ehemanne die Verfügung und die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung zu. Der Ehemann ist zu den in dieser Hinsicht vorkommenden Handlungen ohne Mitwirkung seiner Ehefrau berechtigt und er verpflichtet dadurch auch diese.

§ 1729.

Das unbewegliche gemeinschaftliche Vermögen kann der Ehemann ohne Einwilligung der Ehefrau nicht veräußern, verpfänden oder mit Rechten an der Sache belasten.

§ 1730.

Die Vorschriften in §§ 1676, 1702 finden auch bei der zwischen den Ehegatten verabredeten allgemeinen Gütergemeinschaft Anwendung.

§ 1731.

Wenn wegen unordentlicher Wirthschaft des Ehemannes die Ansprüche, welche die Ehefrau an das gemeinschaftliche Vermögen hat, gefährdet werden, oder wenn der Ehemann unter Vormundschaft kommt, so kann die Ehefrau verlangen, daß ihr rücksichtlich des gemeinschaftlichen Vermögens die Verfügung und die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung überlassen werde.

§ 1732.

Das unbewegliche gemeinschaftliche Vermögen kann in diesem Falle die Ehefrau ohne Einwilligung des Ehemannes oder des Vormundes desselben nicht veräußern, verpfänden oder mit Rechten an der Sache belasten.

§ 1733.

Mit Beendigung der Ehe fällt, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, an jeden Ehegatten die Hälfte des gemeinschaftlichen Vermögens.

§ 1734.

Wenn bestimmt ist, daß gewisse Vermögensgegenstände eines Ehegatten von der allgemeinen Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein sollen, Einhandsgüter, so sind solche Gegenstände als diesem Ehegatten vorbehalten zu betrachten.

§ 1735.

Ehestiftungen, welche Bestimmungen über die Erbfolge enthalten, sind, soweit dieß der Fall ist, nach den Vorschriften über Erbverträge zu beurtheilen.

§ 1736.

Sind einer Ehefrau gewisse Vortheile auf den Todesfall ihres Ehemannes zu ihrem Unterhalte ausgesetzt, Wittwengehalt, Witthum, Leibgedinge, so finden darauf die Bestimmungen über den Leibrentenvertrag Anwendung. Der Wittwengehalt gebührt der Wittwe sofort von dem Tode ihres Ehemannes an und wird durch Eingehung einer anderweiten Ehe verloren.

§ 1737.

Ehestiftungen erlöschen, wenn die Ehe in Folge Anfechtung aufgehoben oder geschieden, oder eine Trennung der Ehegatten von Tisch und Bette auf Lebenszeit erkannt wird, soweit nicht Bestimmungen für diese Fälle getroffen worden sind. Schließen die geschiedenen Ehegatten eine zweite Ehe mit einander, oder vereinigen sich die auf Lebenszeit von Tisch und Bette getrennten Ehegatten wieder, so gelten die Ehestiftungen, in Ermangelung einer anderen Verabredung, nicht als wieder erneuert.

## Siebenter Abschnitt.

### Beendigung der Ehe.

§ 1738.

Die Ehe endigt sich mit dem Tode eines der Ehegatten.

§ 1739.

Ist ein verschollener Ehegatte in Gemäßheit der §§ 44, 45 rechtskräftig für todt erklärt worden, so kann der andere Ehegatte verlangen, daß die Ehe als von dem in § 45 angegebenen Zeitpunkte an für beendigt erklärt werde, wenn er zuvor eidlich bekräftigt, daß er nicht wisse, daß der abwesende Ehegatte noch am Leben sei.

§ 1740.

Hat der andere Ehegatte nach dem in § 45 angegebenen Zeitpunkte eine

anderweite Ehe nicht geschlossen, so wird im Falle der Rückkehr des Verschollenen die Ehe mit demselben als fortdauernd betrachtet.

§ 1741.

Hat der Ehegatte nach dem angegebenen Zeitpunkte eine anderweite Ehe geschlossen, so kann, wenn der Verschollene zurückkehrt, dieser, oder der Ehegatte, welcher sich anderweit verehelicht hat, oder auch der anderweite Ehegatte des letzteren die Aufhebung der anderweiten Ehe verlangen.

§ 1742.

Eine Ehe kann nicht durch Uebereinkunft der Ehegatten aufgelöst werden.

§ 1743.

Eine Ehe kann aus nachstehenden Gründen durch richterlichen Ausspruch geschieden werden.

§ 1744.

Ein Ehegatte kann die Scheidung der Ehe verlangen, wenn der andere Ehegatte sich eines Ehebruches schuldig gemacht hat.

§ 1745.

Es ist kein Ehebruch, wenn ein Ehegatte in einem unzurechnungsfähigen Zustande den Beischlaf mit einem Dritten vollzogen, oder wenn er den Dritten, mit welchem er den Beischlaf vollzogen, irrthümlich für seinen Ehegatten gehalten, oder wenn eine Ehefrau Nothzucht erlitten hat.

§ 1746.

Wegen Versuches des Ehebruches kann Scheidung nicht gefordert werden.

§ 1747.

Die Scheidung der Ehe kann wegen Ehebruches nur dann erfolgen, wenn auf Antrag des Ehegatten, welcher deshalb die Scheidung verlangt, das Strafverfahren stattgefunden hat und, falls dem anderen Ehegatten in Folge dessen eine Strafe zuerkannt, diese von ihm verbüßt, oder ihm im Begnadigungswege erlassen worden ist.

§ 1748.

Das Strafverfahren wegen des Ehebruches braucht der Scheidung der Ehe nicht vorauszugehen, wenn es wegen entgegenstehender Hindernisse, insbesondere wegen Entfernung des schuldigen Theiles in das Ausland, nicht möglich ist, oder wenn der inländische Richter die Einleitung des Strafverfahrens verweigert.

§ 1749.

Hat der schuldige Ehegatte zu der Zeit, zu welcher er nach Beendigung des wegen Ehebruches wider ihn eingeleiteten Strafverfahrens die ihm in demselben zuerkannte Strafe zu verbüßen hätte, wegen eines anderen Verbrechens zugleich oder besonders eine längere, als einjährige, Freiheitsstrafe zu verbüßen, so kann die Ehe auch ohne vorgängige Verbüßung der wegen Ehebruches erkannten Strafe geschieden werden.

§ 1750.

Hat der eine Ehegatte zu dem Ehebruche des anderen Ehegatten Veranlassung gegeben, so fällt sein Recht, deshalb Scheidung der Ehe zu verlangen, weg.

§ 1751.

Eine Scheidung wegen Ehebruches ist ausgeschlossen, wenn der unschuldige Ehegatte innerhalb eines Jahres nach erlangter Kenntniß des Ehebruches den Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens zu stellen unterläßt, oder wenn von der Zeit an, wo der Ehebruch begangen worden ist, fünfzehn Jahre verflossen sind.

§ 1752.

Eine Scheidung wegen Ehebruches hat nicht statt, wenn der andere Ehegatte den Fehltritt ausdrücklich oder stillschweigend verziehen hat. Als stillschweigende Verzeihung gilt insbesondere, wenn er nach erlangter Kenntniß des Ehebruches nicht innerhalb eines Jahres auf Scheidung der Ehe klagt, oder wenn er die eheliche Pflicht leistet, oder den gestellten Strafantrag zurücknimmt.

§ 1753.

Eine Verzeihung des Ehebruches unter einer Bedingung oder mit dem Vorbehalte des Rechtes, die Scheidung der Ehe zu verlangen, gilt als eine unbedingte.

§ 1754.

Haben beide Ehegatten Ehebruch begangen, so sind die beiderseitigen Vergehungen gegen einander aufzurechnen, und es ist kein Theil berechtigt, die Scheidung der Ehe zu fordern.

§ 1755.

Die Verzeihung des Ehebruches und die Aufrechnung sind amtswegen zu berücksichtigen, wenn sie aus den Acten erhellen.

§ 1756.

Ausdrückliche oder durch Leistung der ehelichen Pflicht stillschweigend erfolgte

Verzeihung eines Ehebruches, welcher aufgerechnet werden soll, schließt nur dann die Aufrechnung aus, wenn die ausdrückliche Verzeihung vor Anstellung der Scheidungsklage und die stillschweigende früher, als dem klagenden Ehegatten der als Scheidungsgrund angeführte Ehebruch bekannt worden, erfolgt ist.

§ 1757.

Ein verjährter Ehebruch kann zur Aufrechnung gebracht werden.

§ 1758.

Bei der Aufrechnung des Ehebruches ist es gleich, ob der eine Ehegatte die Ehe öfterer gebrochen hat, als der andere.

§ 1759.

Ein Ehebruch, welcher bereits einmal zur Aufrechnung gebracht worden ist, kann nicht wieder zur Aufrechnung gebracht werden.

§ 1760.

Widernatürliche Unzucht mit einem Menschen oder mit einem Thiere, Unzucht mit Kindern unter zwölf Jahren, wissentliche Eingehung einer Doppelehe sind, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, dem Ehebruche als Scheidungsgrund gleich zu achten.

§ 1761.

Ist wegen der in § 1760 angegebenen Verbrechen das Strafverfahren wider den schuldigen Ehegatten vor der Zeit, wo bei dem Ehebruche von dem unschuldigen Ehegatten der Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gestellt werden muß, amtswegen eingeleitet, so bedarf es eines solchen Antrages zur Begründung der Klage auf Scheidung nicht. Dasselbe gilt auch dann, wenn Ehebruch durch Nothzucht oder mit Verwandten, mit welchen eine Ehe nicht geschlossen werden darf, begangen worden ist.

§ 1762.

Die Scheidung wegen der in §§ 1760, 1761 erwähnten Verbrechen kann erfolgen, bevor der schuldige Theil die ihm zuerkannte Strafe verbüßt hat.

§ 1763.

Ehebruch und die in §§ 1760, 1761 erwähnten Verbrechen können gegen Ehebruch und unter einander zur Aufrechnung gebracht werden.

§ 1764.

Ein Ehegatte kann die Scheidung verlangen, wenn der andere seit wenigstens

einem Jahre ihn böslicher Weise verlassen oder wenigstens ein Jahr lang die eheliche Gemeinschaft oder die Leistung der ehelichen Pflicht ohne zureichenden Grund beharrlich verweigert hat.

§ 1765.

Erbietet sich in diesen Fällen der schuldige Ehegatte vor Bekanntmachung des Erkenntnisses auf Scheidung zur Fortsetzung der Ehe, so erledigt sich die Scheidungsklage.

§ 1766.

Wurde eine Ehe wegen Trunksucht des einen Ehegatten von Tisch und Bette getrennt und dauert die Trunksucht nach Beendigung dieser Trennung wenigstens noch ein Jahr lang fort, so kann wegen unverbesserlicher Trunksucht der andere unschuldige Ehegatte Scheidung verlangen.

§ 1767.

Hat sich ein Ehegatte zur ehelichen Beiwohnung absichtlich unfähig gemacht, so kann der andere Scheidung der Ehe verlangen.

§ 1768.

Ein Ehegatte kann Scheidung verlangen, wenn der andere ihm nach dem Leben gestellt oder ihn auf eine sein Leben gefährdende Weise gemißhandelt hat.

§ 1769.

Wegen fortgesetzter Mißhandlungen, welche die Gesundheit des gemißhandelten Ehegatten gefährden, kann, nachdem deshalb zweimalige Trennung der Ehegatten von Tisch und Bette stattgehabt hat, nach richterlichem Ermessen auf Scheidung erkannt werden.

§ 1770.

Ausdrückliche oder stillschweigende Verzeihung schließt das Recht, die Scheidung wegen Lebensnachstellungen oder wegen Mißhandlungen zu verlangen, aus.

§ 1771.

Als stillschweigende Verzeihung gilt insbesondere, wenn der unschuldige Ehegatte nach erlangter Kenntniß von der die Scheidungsklage begründenden Thatsache mit dem anderen den Beischlaf vollzieht, oder ein Jahr lang den Antrag auf Scheidung zu stellen unterläßt.

§ 1772.

Das Recht, auf Scheidung wegen Lebensnachstellungen und Mißhandlungen

zu klagen, verjährt jedenfalls in fünfzehn Jahren von der Zeit an, zu welcher sie vorgefallen sind.

§ 1773.

Eine Verzeihung unter einer Bedingung oder mit Vorbehalt des Rechtes, Scheidung zu verlangen, gilt als eine unbedingte.

§ 1774.

Hat ein Ehegatte sich eines vorsätzlichen Verbrechens schuldig gemacht, wegen dessen er zu einer Freiheitsstrafe von mindestens vier Jahren verurtheilt worden ist, so kann der andere Ehegatte, vorausgesetzt, daß er sich bei Begehung dieses Verbrechens nicht selbst betheiligt hat, Scheidung verlangen, wenn der schuldige Ehegatte ein Jahr der Strafe verbüßt hat.

§ 1775.

Hat der unschuldige Ehegatte in diesem Falle ausdrücklich oder stillschweigend verziehen, so fällt sein Recht, Scheidung zu verlangen, weg.

§ 1776.

Als stillschweigende Verzeihung gilt es insbesondere, wenn er nach erlangter Kenntniß von der erkannten Strafe den Beischlaf mit dem schuldigen Ehegatten vollzieht.

§ 1777.

Eine Ehefrau kann Scheidung fordern, wenn sich aus einer ärztlichen Untersuchung ergiebt, daß wegen eines unheilbaren Gebrechens, an welchem sie leidet, aus der Ausübung des Beischlafes für sie Lebensgefahr entsteht.

§ 1778.

Tritt ein Ehegatte zu einer anderen Religion über, so kann der andere Ehegatte Scheidung verlangen. Ausdrückliche und stillschweigende Verzeihung schließt das Recht, die Scheidung aus diesem Grunde zu verlangen, aus. Eine stillschweigende Verzeihung ist nur dann anzunehmen, wenn der Ehegatte, welcher zu dem Antrage auf Scheidung berechtigt ist, nach erlangter Kenntniß von dem Scheidungsgrunde ein Jahr lang den Antrag auf Scheidung zu stellen unterläßt. Bloser Confessionswechsel giebt keinen Grund zur Scheidung.

§ 1779.

Wird eine Ehe aus einem der in §§ 1744, 1760, 1764, 1766, 1767, 1768, 1769, 1774 angegebenen Gründe geschieden, so ist dem schuldigen

Ehegatten die anderweite Verehelichung im Scheidungserkenntnisse nicht nachzulassen.

§ 1780.

Durch Scheidung der Ehe werden, von der Rechtskraft des dieselbe aussprechenden Erkenntnisses an, die rechtlichen Wirkungen der Ehe aufgehoben.

§ 1781.

Wollen die geschiedenen Ehegatten die geschiedene Ehe wieder herstellen, so bedarf es der Wiederholung der zu Eingehung einer Ehe erforderlichen Form. Einer nochmaligen Nachsichtsertheilung wegen derjenigen Eheverbote, welche der ersten Ehe entgegenstanden, bedarf es nicht.

§ 1782.

Die Ehefrau behält nach der Scheidung den Geschlechtsnamen und den Stand des Ehemannes.

§ 1783.

Die Scheidung hat auf die in der Ehe erzeugten oder geborenen Kinder sowohl rücksichtlich ihrer ehelichen Geburt, als auch rücksichtlich ihres Rechtsverhältnisses zu ihren Eltern keinen Einfluß. Kinder unter sechs Jahren sind der Mutter, Kinder über sechs Jahre dem Vater zur Erziehung zu überlassen, dafern nicht nach dem Ermessen des Richters bei dem anderen Ehegatten für das Wohl der Kinder besser gesorgt ist. Der Vater hat in jedem Falle den Unterhalt der Kinder zu bestreiten.

§ 1784.

Die Scheidung mag erfolgt sein, aus welchem Grunde es sei, so steht dem unschuldigen Ehegatten an den schuldigen ein Schädenanspruch wegen der etwaigen Vortheile, welche er bei Fortdauer der Ehe gehabt hätte, nicht zu. Vermag der unschuldige Ehegatte sich nicht selbst standesgemäß zu unterhalten, so kann er Unterhalt von dem schuldigen Ehegatten nach richterlichem Ermessen fordern. Dieses Recht fällt weg, wenn das Bedürfniß aufhört, oder der unschuldige Ehegatte sich anderweit verehelicht.

§ 1785.

Derjenige Ehegatte, welcher zu dem Antrage auf Scheidung berechtigt ist, kann auch, unbeschadet seines Rechtes auf Scheidung, vorerst blose Trennung von Tisch und Bette verlangen.

§ 1786.

Eine Trennung der Ehegatten von Tisch und Bette ist zu gestatten während

der Dauer eines bei Gericht anhängig gemachten Rechtsstreites über die Gültigkeit oder die Scheidung der Ehe.

§ 1787.

Auch kann nach richterlichem Ermessen Trennung der Ehegatten von Tisch und Bette erkannt werden, wenn ernste Zerwürfnisse zwischen den Ehegatten bestehen, wenn durch das Zusammenleben die Gesundheit oder das Leben des einen oder anderen Ehegatten oder der Kinder gefährdet erscheint, oder wenn der eine Ehegatte einen unsittlichen Lebenswandel führt. In allen diesen Fällen kann die Trennung von Tisch und Bette versagt werden, wenn die Ehegatten bereits längere Zeit von einander getrennt lebten.

§ 1788.

Die Trennung von Tisch und Bette ist, ausgenommen den Fall ihrer Gestattung auf die Dauer des Rechtsstreites über die Ehe, auf eine Zeit von sechs Monaten bis höchstens von einem Jahre auszusprechen.

§ 1789.

Die Trennung von Tisch und Bette hebt die häusliche Gemeinschaft und das Recht auf Leistung der ehelichen Pflicht auf. Alle übrigen rechtlichen Wirkungen der Ehe dauern fort. Die Ehefrau kann in der Zeit der Trennung von Tisch und Bette, soweit es in Folge derselben für sie nöthig ist, ohne Einwilligung ihres Ehemannes Verträge eingehen. Schließt sie während dieser Zeit Verträge, welche auf den Haushalt Bezug haben, so wird dadurch ihr Ehemann Dritten gegenüber nicht verpflichtet.

§ 1790.

Ist auf Trennung von Tisch und Bette erkannt worden, so ist die Ehefrau berechtigt und verpflichtet, eine von der ihres Ehegatten gesonderte Wohnung zu nehmen. Dem Ehemanne steht die Wahl zu, ob er der Ehefrau ein angemessenes Unterkommen verschaffen oder die Mittel dazu geben will. Die angegebene Verpflichtung der Ehefrau tritt selbst dann ein, wenn das von ihr und ihrem Ehemanne gemeinschaftlich bewohnte Grundstück ihr eigenthümlich gehört und dem Ehemanne blos das Recht der Verwaltung und des Nießbrauches daran zusteht.

§ 1791.

Der Ehemann ist verpflichtet, der Ehefrau während der Trennung von Tisch und Bette die ihrem Stande und Bedürfnisse entsprechenden Kleider, Betten, Wäsche und andere zum getrennten Leben nöthigen Sachen herauszugeben und zu gewähren.

§ 1792.

Das Gericht bestimmt nach seinem Ermessen unter Berücksichtigung der Standes- und Vermögensverhältnisse der Ehegatten den Betrag, welchen der Ehemann während der Trennung von Tisch und Bette zu dem Unterhalte der Ehefrau und der Kinder, soweit letztere nach § 1783 der Ehefrau zur Erziehung zu überlassen sind, zu gewähren hat.

§ 1793.

Aendern sich während der Trennung von Tisch und Bette die Vermögensverhältnisse des Ehemannes, so kann eine Erhöhung oder Herabsetzung des zu dem Unterhalte der Ehefrau und der Kinder bestimmten Betrages verlangt werden.

§ 1794.

Wird die Ehefrau während der Trennung von Tisch und Bette von einem Kinde entbunden, oder erkrankt sie, so hat ihr der Ehemann die Entbindungs- und Taufkosten, ingleichen den mit der Pflege und Heilung verbundenen Aufwand zu gewähren.

§ 1795.

Wird Trennung von Tisch und Bette ausgesprochen, so ist auf die von dem Ehemanne während derselben zu gewährenden Leistungen, auch ohne besonderen Antrag der Ehefrau, zu erkennen.

§ 1796.

Das Recht zum getrennten Leben beginnt mit der Bekanntmachung des die Trennung aussprechenden Erkenntnisses. Im Falle einer vor diesem Erkenntnisse erfolgten thatsächlichen Trennung kann eine Ehefrau von Beginn der Trennung an Unterhalt dann fordern, wenn sie sich aus gerechten Gründen von ihrem Ehemanne entfernte, oder wenn dieser sich von ihr entfernte, ohne ihr den erforderlichen Unterhalt zu geben.

§ 1797.

Die Ansprüche in §§ 1790, 1792 bis 1794 können von der Ehefrau auch nach Beendigung der Ehe für die Vergangenheit geltend gemacht werden.

§ 1798.

Die rechtlichen Wirkungen der Trennung von Tisch und Bette hören auf, wenn die Zeit, auf welche die Trennung erkannt worden, abgelaufen ist, oder wenn die Ehegatten sich vor dem Ablaufe dieser Zeit wieder vereinigen.

§ 1799.

Gehören beide Ehegatten der katholischen Kirche an, so tritt an die Stelle der Scheidung der Ehe blos Trennung der Ehegatten von Tisch und Bette auf Zeit oder auf Lebenszeit, nach den in dieser Hinsicht allein maßgebenden Bestimmungen des canonischen Rechtes.

§ 1800.

Wird die Trennung von Tisch und Bette auf Lebenszeit erkannt, so hat sie alle Wirkungen einer Scheidung der Ehe, ausgenommen daß kein Theil während des Lebens des anderen eine anderweite Ehe eingehen kann.

§ 1801.

Die rechtlichen Wirkungen einer Trennung von Tisch und Bette auf Lebenszeit hören auf, wenn die Trennung von der zuständigen Behörde wieder aufgehoben wird.

§ 1802.

Bei gemischten Ehen finden in Scheidungsfällen die Grundsätze des Rechtes der Kirche Anwendung, zu welcher der Beklagte gehört. Ist der Beklagte katholischen Glaubens und muß nach canonischem Rechte nur zeitige Scheidung von Tisch und Bette erkannt werden oder gänzliche Abweisung erfolgen, wo nach den Grundsätzen des evangelischen Kirchenrechtes Scheidung vom Bande stattfinden kann, so ist der klagende evangelische Theil nach Ablauf eines Jahres, von der Rechtskraft des Erkenntnisses an, berechtigt, die Scheidung vom Bande zu verlangen, wenn ein vorher abzuhaltender anderweiter Sühneversuch erfolglos geblieben ist. Eine Scheidung der Ehe gilt für den katholischen Ehegatten als Trennung von Tisch und Bette auf Lebenszeit, und eine Trennung von Tisch und Bette auf Lebenszeit gilt für den evangelischen Ehegatten als Scheidung.

§ 1803.

Wenn bei einer von dem Staate anerkannten anderen Religionsgesellschaft, als der evangelisch-lutherischen und reformirten, außer den in §§ 1744 bis 1778 angegebenen Scheidungsgründen noch andere bestehen, so gelten sie für die Mitglieder derselben. Werden nach den Grundsätzen einer solchen Religionsgesellschaft einzelne dieser Gründe nicht anerkannt, so gelten sie nicht für die Mitglieder derselben.

## Zweite Abtheilung.
## Von dem Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern.

### Erster Abschnitt.
### Rechtsverhältniß ehelicher Kinder.

§ 1804. 1771.

Für ehelich zu achten sind Kinder, welche von einer Ehefrau nach dem einhundertzweiundachtzigsten Tage von Eingehung der Ehe an bis zum Ende des dreihundertundzweiten Tages nach Beendigung der Ehe geboren werden. Dieß gilt selbst, wenn die Ehe für nichtig anzusehen ist, ausgenommen wenn der die Nichtigkeit begründende Thatumstand beiden Ehegatten zur Zeit der Eingehung der Ehe bekannt war.

§ 1805. 1772.

Der Ehemann kann seine Vaterschaft nur dann bestreiten, wenn er in der Zeit vom dreihundertundzweiten bis zum einhundertzweiundachtzigsten Tage vor der Geburt des Kindes, den Tag derselben ungerechnet, seiner Ehefrau nicht ehelich beigewohnt hat.

§ 1806. 1773.

Das Zugeständniß oder [redacted] sonstige Beweis eines [redacted] der Ehefrau innerhalb der Schwangerschaftstermine genügt nicht, dem Kinde die Rechte der ehelichen Geburt zu entziehen.

§ 1807. 1774.

Hat der Ehemann die Vaterschaft ausdrücklich oder stillschweigend anerkannt, so kann er dieselbe aus dem in § 1805 bezeichneten Grunde nicht [redacted] bestreiten.

§ 1808. 1775.

Ein stillschweigendes Anerkenntniß ist nur dann anzunehmen, wenn der Ehemann innerhalb einer neunzigtägigen Frist von der Zeit an [redacted], zu welcher er Kenntniß von der Geburt des Kindes erhalten, bei dem Gerichte seines Wohnsitzes die Erklärung, daß er die Vaterschaft nicht anerkenne, abzugeben unterläßt. Stirbt der Ehemann vor Ablauf der neunzigtägigen Frist, ohne diese Erklärung abgegeben zu haben, so läuft seinen Erben eine neue neunzigtägige Frist von der Kenntniß des Todes ihres Erblassers an.

§ 1809. 1776.

Wird ein Kind während der Ehe am einhundertzweiundachtzigsten Tage nach

Eingehung der Ehe oder vorher geboren, so gilt dasselbe als ein eheliches, wenn der Ehemann seine Vaterschaft ausdrücklich oder stillschweigend anerkennt.

§ 1810.

Ein stillschweigendes Anerkenntniß ist nur dann anzunehmen, wenn der Ehemann vor Eingehung der Ehe Kenntniß von der Schwangerschaft seiner Ehefrau hat und sich bei Eingehung der Ehe gegen die Annahme seiner Vaterschaft nicht verwahrt, oder wenn er oder seine Erben innerhalb der nach § 1808 zu berechnenden neunzigtägigen Frist die dort erwähnte gerichtliche Erklärung abzugeben unterlassen.

§ 1811.

Ein Anerkenntniß der Vaterschaft von Seiten des Ehemannes thut weder den Rechten Dritter, noch den Rechten des Kindes Eintrag.

§ 1812.

Hat sich eine Wittwe oder geschiedene Ehefrau zu einer Zeit, wo die Geburt eines Kindes aus der ersten Ehe noch möglich ist, anderweit verehelicht und entsteht Zweifel, ob ein in der neugeschlossenen Ehe geborenes Kind aus dieser oder aus der früheren Ehe abstamme, so ist anzunehmen, daß das Kind, wenn es innerhalb zweihundertundsiebenzig Tagen, von Beendigung der ersten Ehe an, geboren wird, der ersten, außerdem der zweiten Ehe angehört.

§ 1813.

Außereheliche Kinder erwerben durch die nachfolgende Ehe ihrer Eltern, von Eingehung der Ehe an, alle Rechte ehelicher Kinder.

§ 1814.

Die ~~Begründung einer~~ ehelichen Verwandtschaft ~~durch nachfolgende Ehe~~ erstreckt sich ~~auch~~ auf die eheliche und, soviel die außereheliche Tochter betrifft, auch auf die außereheliche Nachkommenschaft der außerehelichen Kinder, selbst wenn diese letzteren vor der Verehelichung ihrer Eltern gestorben sind.

§ 1815.

Ist die nachfolgende Ehe nichtig, so treten die in §§ 1813, 1814 angegebenen rechtlichen Folgen ein, wenn wenigstens ein Ehegatte zur Zeit der Eingehung der Ehe in redlichem Glauben gestanden hat.

§ 1816.

Außerehelichen Kindern können auf Ansuchen ihres Vaters die Rechte

ehelicher Kinder durch Ehelichsprechung vom Landesherrn verliehen werden, vorbehältlich der Bestimmungen in §§ 1874, 2057. (5841, 2023) Sind sie [redacted] gestorben, so kann dieß in Bezug auf ihre ehelichen Abkömmlinge stattfinden.

### § 1817. 1784.

Hat der Vater den Wunsch, daß die Ehelichsprechung erfolge, in seinem letzten Willen ausgesprochen, so können die Abkömmlinge oder deren Mutter darum ansuchen.

### § 1818. 1785.

Wenn [redacted] Personen, welche ehelich gesprochen werden sollen, unter Vormundschaft stehen, so bedarf es der Einwilligung der Vormünder [redacted] und der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes und, wenn sie [redacted] das vierzehnte Jahr erfüllt haben, ihrer eigenen Einwilligung.

### § 1819. 1786.

[redacted] Im Ehebruche erzeugten Kinder können, wenn die Ehefrau des Ehebrechers mit diesem noch in der Ehe lebt, [redacted] nur mit Einwilligung der Ehefrau [redacted] ehelich gesprochen werden.

## Zweiter Abschnitt.

### Annahme an Kindesstatt.

### § 1820.

Die Annahme an Kindesstatt kann nur durch einen vor Gericht geschlossenen oder anerkannten und von dem Landesherrn des Annehmenden genehmigten Vertrag erfolgen.

### § 1821.

Eine Annahme an Enkelsstatt ist unzulässig.

### § 1822.

Aus einem Vertrage über die künftige Annahme an Kindesstatt findet eine Klage auf Einholung der landesherrlichen Genehmigung nicht statt.

### § 1823.

Außereheliche Väter können ihre außerehelichen Kinder an Kindesstatt annehmen.

### § 1824.

Der Annehmende muß das fünfzigste Lebensjahr erfüllt haben und wenigstens

achtzehn Jahre älter sein, als der Anzunehmende. Es findet jedoch in beiden Beziehungen landesherrliche Nachsichtsertheilung statt.

§ 1825.

Niemand kann gleichzeitig das angenommene Kind Mehrerer, außer eines Ehepaares, sein.

§ 1826.

Leben die Eltern des Anzunehmenden noch, so ist die Einwilligung dieser zu der Annahme an Kindesstatt erforderlich; es gelten dabei die in §§ 1601 bis 1606 angegebenen Vorschriften, soweit sie die Eltern betreffen.

§ 1827.

Wenn diejenigen Personen, welche an Kindesstatt angenommen werden sollen, unter Vormundschaft stehen, so bedarf es der Einwilligung der Vormünder derselben und der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes und, wenn sie selbst das vierzehnte Jahr erfüllt haben, ihrer eigenen Einwilligung.

§ 1828.

Verheirathete können nur mit Einwilligung ihrer Ehegatten an Kindesstatt annehmen. Eine Ehefrau kann ohne die Einwilligung ihres Ehemannes nicht an Kindesstatt angenommen werden.

§ 1829.

Das angenommene Kind kann seinem Familiennamen den Geschlechtsnamen des Annehmenden und, im Falle der Annahme von Seiten eines Ehepaares, den Geschlechtsnamen des Ehemannes beifügen.

§ 1830.

Die gegenseitigen Rechtsverhältnisse zwischen einem angenommenen Kinde und dem Annehmenden sind, soweit nicht in dem über die Annahme an Kindesstatt errichteten Vertrage etwas Anderes bestimmt ist, den zwischen einem ehelichen Kinde und seinen Eltern gleich. Der Annehmende hat jedoch an dem Vermögen des Angenommenen weder Verwaltung und Nießbrauch, noch Erbrecht, auch kann er von ihm im Falle des Bedürfnisses Unterhalt nicht fordern.

§ 1831.

Ein an Kindesstatt angenommenes Kind bedarf zu seiner Verehelichung der Einwilligung seiner leiblichen Eltern; es bestehen auch das gegenseitige gesetzliche Erbrecht zwischen ihm und seinen leiblichen Verwandten und das gegenseitige

Recht auf Unterhalt zwischen ihm und seinen leiblichen Eltern und Voreltern mit der Beschränkung in § 1873 fort.

§ 1832.

Die übrigen Mitglieder der Familie des Annehmenden und der Angenommene erwerben durch die Annahme gegenseitig keine Rechte.

§ 1833.

Die Annahme an Kindesstatt kann auf gemeinschaftliches Verlangen der Betheiligten unter Beobachtung der in §§ 1820, 1827 enthaltenen Vorschriften wieder aufgehoben werden und es tritt dann das Verhältniß zwischen dem Kinde und dessen leiblichen Eltern, soweit dasselbe aufgehoben gewesen ist, wieder in Kraft. Der Einwilligung der leiblichen Eltern des Angenommenen bedarf es zu der Aufhebung der Annahme an Kindesstatt nicht.

## Dritter Abschnitt.

### Rechte und Pflichten beider Eltern.

§ 1834.

Eheliche Kinder führen den Geschlechtsnamen ihres Vaters, außereheliche den ihrer Mutter.

§ 1835.

Die Eltern sind verpflichtet, ihren Kindern Unterhalt zu gewähren. Bei einer Meinungsverschiedenheit der Eltern über die Erziehung ihrer Kinder entscheidet der Vater.

§ 1836.

Wenn die Eltern in erheblicher Weise die Erziehung ihrer Kinder vernachlässigen oder deren körperliches oder geistiges Wohl in Gefahr bringen, so kann das Vormundschaftsgericht einschreiten und, nachdem es die Eltern gehört hat, nach Befinden unter Zuziehung von Verwandten der Kinder das Nöthige verfügen, insbesondere auch eine Vormundschaft eintreten lassen.

§ 1837.

Nach erfülltem vierzehnten Jahre kann das Kind, wenn es mit der von den Eltern getroffenen Wahl seines künftigen Berufes nicht einverstanden ist, und sein Verlangen nach einem anderen, seiner Neigung und seiner Fähigkeit angemessenen Berufe den Eltern fruchtlos vorgetragen hat, sich an das Vormundschaftsgericht wenden, welches nach Prüfung der Einwendungen der Eltern mit

Rücksicht auf Stand, Vermögen und sonstige Verhältnisse das Nöthige zu verfügen hat.

§ 1838.

Beide Eltern können von ihren Kindern, so lange diese noch ihrer Erziehung bedürfen oder in der häuslichen Gemeinschaft stehen, Gehorsam verlangen und, wenn sie das Kind durch angemessene Mittel häuslicher Zucht nicht zum Gehorsam zu bringen vermögen, obrigkeitliches Einschreiten veranlassen.

§ 1839.

Die Kinder sind, so lange sie in der häuslichen Gemeinschaft stehen, verpflichtet, die Eltern in deren Wirthschaft und Gewerbe zu unterstützen.

§ 1840.

Die Eltern können die Herausgabe ihres Kindes von jedem Dritten verlangen, welcher ihnen dasselbe widerrechtlich vorenthält.

## Vierter Abschnitt.

### Väterliche Gewalt.

§ 1841.

In der Ehe erzeugte Kinder kommen sofort mit ihrer Geburt in die väterliche Gewalt. Dasselbe tritt ein bei außerehelichen Kindern durch die nachfolgende Ehe ihrer Eltern und durch landesherrliche Ehelichsprechung, und bei an Kindesstatt angenommenen Kindern von Zeit der landesherrlichen Genehmigung der Annahme an Kindesstatt an, ausgenommen wenn sie in Verhältnissen stehen, welche nach §§ 1865, 1866 die väterliche Gewalt aufheben würden.

§ 1842.

Ueber Brautkinder, ingleichen über Kinder, die in einer Ehe geboren sind, die für nichtig zu achten oder in Folge Anfechtung aus einem Grunde aufgehoben worden ist, bei welchem einem Theile eine Verschuldung zur Last fällt, steht dem Vater, wenn er bei der nichtigen Ehe in unredlichem Glauben gestanden hat, oder bei der angefochtenen Ehe der schuldige Theil gewesen ist, die väterliche Gewalt nicht zu.

§ 1843.

Alles, was ein in väterlicher Gewalt stehendes Kind durch selbstständige Arbeiten, Dienste oder Kunstfertigkeiten erwirbt, ist sein Eigenthum.

§ 1844.

Der Vater hat vermöge der väterlichen Gewalt an dem gesammten Vermögen seiner Kinder, mit Ausnahme der an Kindesstatt angenommenen, das Recht der Verwaltung und des Nießbrauches. Dieses Recht findet nicht statt an solchen Gegenständen, welche den Kindern von einem Dritten mit der Bestimmung zugewendet worden sind, daß der Vater daran keine Rechte haben soll, sowie an dem Erbtheile, welcher den Kindern anfällt, weil ihr Vater sich seines Erbrechtes unwürdig gemacht hat, oder weil er rechtmäßig enterbt worden ist.

§ 1845.

Personen, welche ihren Abkömmlingen den Pflichttheil zu hinterlassen verbunden sind, können nicht verfügen, daß deren Vater von der Verwaltung und dem Nießbrauche des Pflichttheiles ausgeschlossen sein soll.

§ 1846.

Sind Kinder zu der Zeit, wo sie Vermögen erwerben, noch minderjährig, so hat der Vater innerhalb zweier Monate, von dem Erwerbe an, ein Verzeichniß ihres Vermögens, wie er solches auf Erfordern eidlich bestärken kann, bei dem Vormundschaftsgerichte einzureichen.

§ 1847.

Der Vater hat wegen desjenigen Vermögens der Kinder, an welchem ihm die Verwaltung und der Nießbrauch zusteht, in der Regel keine Sicherheit zu leisten.

§ 1848.

Wenn durch Verschlimmerung der Vermögensverhältnisse des Vaters, oder durch unordentliche Wirthschaft, oder durch Auswanderung desselben das Vermögen der Kinder in Gefahr kommt, so kann von ihm Sicherheitsleistung gefordert werden und es tritt, wenn derselbe Grundstücke besitzt, die Vorschrift in § 402 ein. Vermag der Vater die erforderliche Sicherheit nicht zu leisten, so können die Kinder und, sofern sie noch minderjährig sind oder ihre Bevormundung sich sonst nöthig macht, die ihnen zu bestellenden Vormünder verlangen, daß ihnen die Verwaltung des Vermögens, unbeschadet des Nießbrauches des Vaters, überlassen wird.

§ 1849.

Wegen desjenigen Vermögens der Kinder, an welchem der Vater weder die Verwaltung, noch den Nießbrauch, oder blos die Verwaltung ohne Nießbrauch, oder blos den Nießbrauch ohne Verwaltung hat, ist, in dem letzteren Falle unbe-

schadet des Nießbrauches des Vaters, den Kindern, wenn sie minderjährig sind, ein Vormund zu bestellen.

§ 1850.

Der Vater haftet rücksichtlich desjenigen Vermögens seiner Kinder, an welchem ihm die Verwaltung und der Nießbrauch oder blos die Verwaltung zusteht, für absichtliche Verschuldung und für Unterlassung desjenigen Fleißes, welchen er in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

§ 1851.

Der Vater ist berechtigt, bewegliche Sachen der minderjährigen Kinder zu veräußern. Unbewegliche Sachen, ingleichen Kostbarkeiten, Gold- und Silbergeräthe, Gesammtsachen, öffentliche Creditpapiere und Actien kann er, wenn die Kinder minderjährig sind, nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes veräußern, welches dieselbe nur im Nothfalle, oder wenn die Veräußerung unter besonderen Verhältnissen zum Vortheile der Kinder gereicht, ertheilen darf. Haben die Kinder die Volljährigkeit erreicht, so kann der Vater bewegliche und unbewegliche Sachen derselben nur mit deren Einwilligung veräußern.

§ 1852.

Die Bestimmungen in §§ 1701, 1705, 1707 finden auf den Nießbrauch des Vaters an dem Vermögen seiner Kinder Anwendung.

§ 1853.

Von dem Vermögen der Kinder, an welchem der Vater den Nießbrauch hat, können Gläubiger des Vaters zu ihrer Befriedigung die Früchte nur soweit in Anspruch nehmen, als nicht davon die Kosten zur Erhaltung des Gegenstandes des Nießbrauches und der Unterhalt des Vaters und derjenigen Familienglieder, welche er zu unterhalten gesetzlich verpflichtet ist, zu bestreiten sind.

§ 1854.

Der Vater vertritt seine in väterlicher Gewalt stehenden minderjährigen Kinder rücksichtlich ihrer Person und ihres Vermögens vor und außer Gericht, soweit nicht gesetzliche Ausnahmen bestehen. Volljährige Kinder handeln selbst für sich, vorbehältlich des ihrem Vater zustehenden Rechtes der Verwaltung und des Nießbrauches.

§ 1855.

Gehen Minderjährige, welche in väterlicher Gewalt stehen, Geschäfte unter Lebenden ein, so bedürfen sie der Einwilligung des Vaters. Ohne diese Ein-

willigung sind die Geschäfte nichtig, vorbehältlich jedoch der Bestimmungen in §§ 712, 811.

§ 1856.

Wenn ein Minderjähriger, welcher in väterlicher Gewalt steht, sich betrügerischer Weise durch Worte oder Handlungen für volljährig ausgegeben und dadurch einen Anderen, ohne daß diesen eine Verschuldung trifft, zu Schließung eines Vertrages verleitet hat, so steht diesem die Wahl zu, ob er die Erfüllung des Vertrages fordern, oder von dem Vertrage abgehen und Rückgabe des in dessen Folge Geleisteten aus dem Vermögen des Minderjährigen verlangen will.

§ 1857.

In Fällen, in welchen Verbindlichkeiten ohne Willenshandlung, oder aus unerlaubten Handlungen, oder unmittelbar aus gesetzlichen Gründen entstehen, werden Minderjährige, welche in väterlicher Gewalt stehen, ohne Einwilligung des Vaters verpflichtet. Haben sie durch widerrechtliche Begehungshandlungen Schaden verursacht, so kommt die Bestimmung in § 1517 zur Anwendung.

§ 1858.

Verbindlichkeiten der Kinder gegen Dritte, soweit sie nicht zum Zwecke des Unterhaltes der ersteren eingegangen sind, ist der Vater aus seinem Vermögen zu erfüllen nicht verbunden.

§ 1859.

Hat ein Kind Schaden zugefügt oder ein Verbrechen verübt, so haftet für Schadenersatz, Geldstrafe und Kosten des Strafverfahrens oder Rechtsstreites der Stamm des Vermögens des Kindes. Der Vater ist berechtigt, zu verlangen, daß hierzu zunächst das Vermögen, an welchem er das Recht der Verwaltung und des Nießbrauches nicht hat, verwendet wird. Der durch den Unterhalt im Gefängnisse und durch die Vertheidigung des Kindes verursachte Aufwand ist, in Ermangelung eigenen Vermögens des Kindes, aus dem des Vaters zu bezahlen.

§ 1860.

Rechtsgeschäfte zwischen dem Vater und den in seiner väterlichen Gewalt stehenden Kindern sind nach den allgemeinen Vorschriften zu beurtheilen. Minderjährigen Kindern sind zu Rechtsgeschäften und Rechtsstreiten mit dem Vater, namentlich auch zur Theilung gemeinschaftlichen Vermögens, besondere Vormünder zu bestellen, welche vorzugsweise aus den Verwandten mütterlicher Seite zu nehmen sind.

§ 1861.

Führt der Vater wegen des Stammes des Vermögens des Kindes mit Dritten einen Rechtsstreit, so sind die Kosten aus dem Stamme dieses Vermögens zu bezahlen.

§ 1862.

Die väterliche Gewalt erlöscht mit dem Tode des Vaters oder des Kindes.

§ 1863.

Die väterliche Gewalt erlöscht, wenn sie ein Anderer durch Annahme an Kindesstatt erwirbt.

§ 1864.

Die väterliche Gewalt erlöscht, wenn der Vater deren Aufhebung vor Gericht erklärt. Ist das Kind noch minderjährig, so kann die väterliche Gewalt von dem Vater nur mit Einwilligung eines dem Kinde hierzu bestellten Vormundes aufgehoben werden.

§ 1865.

Die väterliche Gewalt erlöscht, wenn das Kind eine besondere Haushaltung gründet. Ist das Kind noch minderjährig, so bedarf es dazu der Einwilligung des Vaters und eines für dasselbe hierzu bestellten Vormundes. Volljährige Kinder können auch ohne die Einwilligung des Vaters eine besondere Haushaltung gründen. Widerspricht der Vater, so hat das Gericht über die Erheblichkeit des Widerspruches zu entscheiden.

§ 1866.

Die väterliche Gewalt über die Tochter erlöscht, wenn dieselbe sich verheirathet. Nach Beendigung der Ehe lebt die väterliche Gewalt nicht wieder auf.

§ 1867.

Kommt der Vater unter Vormundschaft, so kann er, so lange diese dauert, die väterliche Gewalt über die Person seiner Kinder nicht ausüben, das Vermögen der Kinder aber, an welchem ihm die Verwaltung und der Nießbrauch zusteht, hat der ihm bestellte Vormund zu verwalten. Sind die Kinder minderjährig, so ist denselben für ihre Person ein Vormund zu bestellen.

§ 1868.

Nach Erlöschung der väterlichen Gewalt hat der Vater das ihm zur Verwaltung und zum Nießbrauche überlassene Vermögen an das Kind herauszugeben; es gelten dabei die Vorschriften in §§ 1719, 1721.

§ 1869.

Wegen des Aufwandes für den Unterhalt des Kindes kann der Vater nur dann einen Abzug machen, wenn er zu dessen Bestreitung wegen eigener Vermögenslosigkeit Schulden machen mußte, oder wenn der Aufwand mit Einwilligung des Kindes, oder, dafern dieses minderjährig war, mit Einwilligung des für dasselbe hierzu bestellten Vormundes von dem Stamme des Vermögens des Kindes bestritten wurde; es darf jedoch der Vormund des Kindes seine Einwilligung nur dann geben, wenn der von dem Vater beabsichtigte Aufwand über Das hinausgeht, wozu er ohnedieß gesetzlich verpflichtet ist.

## Fünfter Abschnitt.

### Wechselseitige Verpflichtung der ehelichen Eltern, Voreltern und Abkömmlinge zu Gewährung des Unterhaltes.

§ 1870.

Zunächst ist der Vater verpflichtet, seinen Kindern den erforderlichen Unterhalt zu gewähren.

§ 1871.

Ist der Vater gestorben, oder vermögenslos, oder kann er in den deutschen Bundesstaaten nicht belangt werden, so liegt die Verpflichtung der Mutter ob, in dem letzten Falle mit Vorbehalt des Rechtes, von dem Vater die Erstattung des Aufwandes zu fordern.

§ 1872.

Ist auch die Mutter gestorben, oder vermögenslos, oder kann sie in den deutschen Bundesstaaten nicht belangt werden, so trifft, in dem letzten Falle vorbehältlich des Rückanspruches an die Mutter, die Unterhaltspflicht die in entfernteren Graden stehenden Voreltern von väterlicher und mütterlicher Seite nach der Nähe des Grades. Sind Mehrere desselben Grades vorhanden, welche den Unterhalt zu leisten vermögen, so haften sie zu gleichen Theilen. Können einige der mehreren Verpflichteten in den deutschen Bundesstaaten nicht belangt werden, so haften für deren Antheile die übrigen, vorbehältlich des Rückanspruches an ihre Mitverpflichteten.

§ 1873.

Rücksichtlich der an Kindesstatt Angenommenen tritt die Unterhaltspflicht der leiblichen Eltern und Voreltern nur dann ein, wenn der Annehmende gestorben oder vermögenslos ist, oder in den deutschen Bundesstaaten nicht belangt werden kann, in dem letzten Falle unbeschadet des Rückanspruches an den Annehmenden.

§ 1874.

Bei ehelich gesprochenen Kindern trifft die Unterhaltspflicht die Voreltern von väterlicher Seite nicht.

§ 1875.

Wenn Eltern und Voreltern außer Stande sind, sich selbst zu ernähren, so sind die Abkömmlinge in der Reihenfolge, in welcher sie zur gesetzlichen Erbfolge berechtigt sind, zum Unterhalte verpflichtet. Im Falle des Zusammentreffens mehrerer zum Unterhalte ihrer Eltern und Voreltern verpflichteten Abkömmlinge findet die Vorschrift in § 1872 ebenfalls Anwendung.

§ 1876.

Gegen Brautkinder, ingleichen gegen Kinder, welche in einer Ehe geboren sind, die für nichtig zu achten oder aus einem Grunde aufgehoben worden ist, bei welchem einem Theile eine Verschuldung zur Last fällt, steht dem Vater, wenn er bei der nichtigen Ehe in unredlichem Glauben gestanden hat, oder bei der angefochtenen Ehe der schuldige Theil gewesen ist, ein Anspruch auf Leistung des Unterhaltes nicht zu.

§ 1877.

Die Verpflichtung zum Unterhalte setzt voraus, daß Derjenige, welcher den Unterhalt fordert, weder eigenes Vermögen besitzt, von welchem er erhalten werden kann, noch sich selbst seinen Unterhalt zu verdienen vermag.

§ 1878.

Die Unterhaltspflicht der Eltern gegen die Kinder tritt schon dann ein, wenn die Früchte des Vermögens der Kinder zu deren Unterhalte nicht ausreichen.

§ 1879.

Der Unterhalt umfaßt Alles, was zur standesmäßigen Erhaltung des Lebens und im Todesfalle zur Beerdigung nöthig ist. Bei Kindern sind darunter auch die Kosten der Erziehung, des Unterrichtes und der Ausbildung zu einem Berufe begriffen.

§ 1880.

Für den Umfang des Unterhaltes ist der Stand und das Bedürfniß des Berechtigten und der Stand und das Vermögen des Verpflichteten maßgebend.

§ 1881.

Im Falle eigener Vermögenslosigkeit des Verpflichteten ist für die Dauer derselben eine Verbindlichkeit zu Gewährung des Unterhaltes nicht vorhanden.

Kommt er später zu Vermögen, so ist er für die Vergangenheit nachzuzahlen nicht verbunden.

§ 1882.

Für die Vergangenheit kann der Unterhalt nur dann gefordert werden, wenn der Berechtigte, um sich zu ernähren, Schulden machen mußte.

§ 1883.

Der Verpflichtete hat die Wahl zwischen der Gewährung des Unterhaltes in Natur und der Leistung in Gelde.

§ 1884.

Der Verpflichtete kann die Erstattung des gewährten Unterhaltes nicht fordern, wenn der Berechtigte später in bessere Vermögensverhältnisse kommt.

§ 1885.

Auf das Recht, den Unterhalt zu fordern, kann für die Zukunft nicht verzichtet werden.

§ 1886.

Die Unterhaltspflicht hört mit dem Tode des Verpflichteten auf.

§ 1887.

Hat der des Unterhaltes Bedürftige sich gegen den zu Gewährung des Unterhaltes Verpflichteten so betragen, daß dieser ihn zu enterben berechtigt wäre, so kann er nicht den standesmäßigen, sondern blos den nothdürftigen Unterhalt in der Weise in Anspruch nehmen, wie solchen die öffentliche Armenanstalt gewährt.

## Sechster Abschnitt.

### Klagen wegen des Familienstandes.

§ 1888.

Wird Jemandem der Familienstand als Vater, als Mutter, als Kind oder als Ehegatte bestritten, oder verneint Jemand, daß er den ihm angesonnenen Stand als Vater, als Mutter, als Kind oder als Ehegatte habe, so hat er eine Klage im ersten Falle auf Anerkennung des Familienstandes, im zweiten Falle auf Anerkennung des Nichtvorhandenseins des behaupteten Familienstandes, in beiden Fällen auf Unterlassung von Störungen und auf Ersatz des etwa zugefügten Schadens.

§ 1889.

Wider den Vater, welcher das Anerkenntniß eines ehelichen Kindes ver-

weigert, hat auch die Mutter eine Klage auf Anerkennung und Ernährung des Kindes.

### § 1890.

Rechtskräftige Entscheidungen, welche zwischen Ehegatten über das Bestehen der Ehe, zwischen Vater und Kind über die eheliche Geburt oder väterliche Gewalt, und zwischen Mutter und außerehelichem Kind über die Kindschaft ertheilt werden, gelten auch gegen Dritte, ausgenommen wenn sie auf einem Versäumnisse im Rechtsstreite oder auf einem unerlaubten Einverständnisse der streitenden Theile beruhen.

## Siebenter Abschnitt.

### Verhältniß zwischen außerehelichen Eltern und Kindern.

### § 1891.

Wer eine Frauensperson außer der Ehe schwängert, ist verpflichtet, die Geburts- und Taufkosten zu bezahlen, ingleichen zu dem Unterhalte des Kindes einen Beitrag zu geben.

### § 1892.

Als Schwängerer gilt Derjenige, welcher mit der Geschwängerten in dem Zeitraume zwischen dem einhundertzweiundachtzigsten und dem dreihundertundzweiten Tage vor deren Niederkunft, den Tag derselben ungerechnet, den Beischlaf vollzogen hat.

### § 1893.

Lebt die Geschwängerte in der Ehe, so gilt Derjenige, welcher mit ihr innerhalb des in § 1892 angegebenen Zeitraumes den Beischlaf vollzogen hat, nur dann als Schwängerer, wenn der Ehemann der Geschwängerten mit dieser während desselben Zeitraumes den Beischlaf nicht ausgeübt hat.

### § 1894.

Verlangt die Geschwängerte an Geburts- und Taufkosten nicht mehr als sieben Thaler, so bedarf es keines besonderen Nachweises, daß dieser Aufwand nothwendig gewesen sei.

### § 1895.

Der Vater hat zu dem Unterhalte des außerehelichen Kindes bis zu dessen erfülltem vierzehnten Jahre einen Beitrag von wenigstens zwölf bis höchstens einhundertundzwanzig Thalern für das Jahr zu geben.

§ 1896.

Der Beitrag ist monatlich vorauszubezahlen. Hört die Verbindlichkeit zu Gewährung des Beitrages im Laufe eines Monates auf, so wird dessenungeachtet der vorauszahlbare einmonatliche Betrag voll geschuldet.

§ 1897.

Die Größe des Beitrages innerhalb des niedrigsten und höchsten Satzes ist unter gleichmäßiger Berücksichtigung des Standes der Mutter, der etwaigen besonderen Bedürfnisse des Kindes und des Vermögens des Vaters zu bestimmen. Aendern sich die Vermögensverhältnisse des Vaters in einer Weise, welche auf die Feststellung des Beitrages von Einfluß ist, so kann zu jeder Zeit eine Erhöhung oder Herabsetzung des Beitrages verlangt werden.

§ 1898.

Auf Leistung des Beitrages für die Zukunft kann die Mutter nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes klagen. Der Ausgang eines solchen Rechtsstreites gilt auch für und gegen das Kind, ausgenommen wenn er auf einem Versäumnisse im Rechtsstreite oder auf einem unerlaubten Einverständnisse der streitenden Theile beruht.

§ 1899.

Klagt der Vormund des Kindes auf die Beiträge, so gilt der Ausgang des Rechtsstreites auch für und gegen die Mutter, ausgenommen wenn er auf einem Versäumnisse im Rechtsstreite oder auf einem unerlaubten Einverständnisse der streitenden Theile beruht.

§ 1900.

Verträge über den Unterhalt des Kindes kann die Mutter mit dem außerehelichen Vater nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes schließen.

§ 1901.

Den Beitrag zu dem Unterhalte des Kindes für die Vergangenheit ist Derjenige zu fordern berechtigt, welcher die Ernährung und Erziehung des Kindes besorgt hat. Fordert die Mutter den Beitrag, so ist zu vermuthen, daß sie den Unterhalt verlegt habe.

§ 1902.

Ist die Geschwängerte verheirathet, so ist zu vermuthen, daß deren Ehemann während der Dauer der Ehe die Kosten des Unterhaltes des Kindes für die Vergangenheit bestritten habe; wegen des von dem außerehelichen Vater zu leistenden Beitrages für die Zukunft gelten die Bestimmungen in §§ 1895 bis 1898.

## § 1903.

Der außereheliche Vater kann, wenn das Kind das sechste Jahr erfüllt hat, sich von der Leistung des Beitrages für die Zukunft dadurch befreien, daß er den Unterhalt des Kindes selbst übernimmt, vorausgesetzt, daß nach dem Ermessen des Vormundschaftsgerichtes für das Wohl des Kindes bei ihm wenigstens eben so gut gesorgt ist, als bei der Mutter.

## § 1904.

Hat die Mutter innerhalb des in § 1892 angegebenen Zeitraumes mit Mehreren den Beischlaf gepflogen, so haften diese wegen der außerehelichen Schwängerung als Gesammtschuldner.

## § 1905.

Stirbt das Kind vor erfülltem vierzehnten Jahre, so hat der Vater die durch dessen Beerdigung entstehenden nothwendigen Kosten zu bezahlen.

## § 1906.

Die Verbindlichkeiten aus der außerehelichen Schwängerung gehen auf die Erben des Schwängerers über. Hinterläßt er eheliche Kinder, so hört die Verbindlichkeit zu Gewährung des Unterhaltsbeitrages für das außereheliche Kind auf, wenn dasselbe von Zeit des Todes des Erblassers an aus dessen Nachlasse soviel erhalten hat, als der gesetzliche Erbtheil eines der vorhandenen ehelichen Kinder beträgt.

## § 1907.

Zwischen einem außerehelichen Kinde, sowie seiner Mutter und seinen Verwandten von mütterlicher Seite bestehen alle Rechte und Verbindlichkeiten, wie bei einem ehelichen Kinde, insbesondere auch rücksichtlich der Unterhaltspflicht.

# Dritte Abtheilung.

# Von der Vormundschaft.

## Erster Abschnitt.

### Vormundschaft über Minderjährige.

#### I. Allgemeine Bestimmungen.

## § 1908.

Minderjährige sind zu bevormunden, wenn sie sich nicht in väterlicher Gewalt befinden oder soweit dieselbe über sie in besonderen Fällen nicht ausgeübt werden kann.

§ 1909.

Hat sich eine in väterlicher Gewalt stehende Minderjährige verheirathet, so ist ihr ein Vormund zu bestellen für alle Fälle, in welchen es ihrer Mitwirkung neben der ihres Ehemannes bedarf.

§ 1910.

Die Vormundschaft erstreckt sich auch auf das im Auslande befindliche Vermögen, wenn nicht dazu ein besonderer Vormund bestellt ist.

§ 1911.

Hat ein im Auslande Bevormundeter im Inlande unbewegliches Vermögen, so ist ihm dazu ein besonderer Vormund zu bestellen, oder der ausländische allgemeine Vormund besonders dafür zu bestätigen.

§ 1912.

Bedarf ein im Auslande Bevormundeter oder ein in der väterlichen Gewalt eines Ausländers stehender Minderjähriger zu einem Rechtsgeschäfte oder Rechtsstreite im Inlande eines Vormundes, so kann ihm dazu ein solcher von dem inländischen Gerichte bestellt werden.

§ 1913.

Ueber der Vormundschaft steht als Obervormundschaft das zuständige Gericht.

§ 1914.

Das Vormundschaftsgericht ist ermächtigt, Personen, welche ohne ausreichenden Grund die Uebernahme der Vormundschaft verweigern oder ihren Pflichten als Vormünder zuwiderhandeln, mit Geldstrafen bis zu fünfzig Thalern oder im Falle der Vermögenslosigkeit mit Gefängniß bis zu vierzehn Tagen zu belegen, auf ihre Gefahr und Kosten die Vormundschaft einstweilen einem Anderen zu übertragen oder auch ihre gänzliche Entfernung anzuordnen.

§ 1915.

Bei wichtigen Angelegenheiten kann das Vormundschaftsgericht nach seinem Ermessen im Inlande wohnende Verwandte und Verschwägerte des Bevormundeten zu Rathe ziehen. Diese dürfen den Rath nicht ohne erhebliche Gründe verweigern, können aber Ersatz des durch Ertheilung des Rathes entstandenen Aufwandes fordern.

§ 1916.

Wer in väterlicher Gewalt steht, oder bereits einen Vormund hat, erhält nur in den gesetzlich bestimmten Fällen einen besonderen Vormund.

## II. Bestellung der Vormünder.

### § 1917.

Für die Bestellung des Vormundes hat das Vormundschaftsgericht amtswegen zu sorgen. In der Regel ist für einen Minderjährigen blos ein Vormund zu bestellen.

### § 1918.

Unfähig zur Vormundschaft sind: 1) Frauenspersonen, mit Ausnahme der Mutter und der Großmütter des Minderjährigen, 2) Diejenigen, welche das fünfundzwanzigste Jahr noch nicht erfüllt haben, 3) Diejenigen, welche selbst eines Vormundes bedürfen, 4) Nichtchristen für Christen, 5) Ehemänner für ihre Eheweiber, 6) Stiefväter für ihre Stiefkinder.

### § 1919.

Bei Bestellung der Vormünder hat das Vormundschaftsgericht auf die von den Eltern des zu Bevormundenden in Ehestiftungen, letzten Willen oder sonst getroffenen Anordnungen, sowohl was die Person als was die Zahl der Vormünder betrifft, soweit nicht ein Bedenken entgegensteht, Rücksicht zu nehmen. Die Anordnungen des Vaters haben den Vorzug vor den der Mutter.

### § 1920.

Haben Eltern bestimmte Personen von der Führung der Vormundschaft über ihre Kinder ausgeschlossen, so können diese Personen nicht zu Vormündern bestellt werden.

### § 1921.

Haben Eltern einen Gläubiger oder einen Schuldner ihres Kindes zu dessen Vormund bestellt, so ist wegen dieses Schuldverhältnisses ein besonderer Vormund zu bestellen.

### § 1922.

Die Berufung eines Vormundes durch andere Personen, als durch die Eltern, ist, sofern nicht ein Bedenken entgegensteht, in Ansehung des von diesen Personen herrührenden Vermögens zu berücksichtigen.

### § 1923.

In Ermangelung einer Anordnung über die Berufung zur Vormundschaft sind die Verwandten des zu Bevormundenden in der Reihenfolge, wie sie zur gesetzlichen Erbfolge berufen sind, zu Vormündern zu bestellen, sofern gegen deren Bestellung kein Bedenken vorliegt. Unter mehreren Gleichberechtigten wählt das Vormundschaftsgericht den geeigneten.

§ 1924.

Sind die Mutter oder andere Verwandte Miterben des zu Bevormundenden, so können sie nicht eher, als bis der Nachlaß getheilt ist, zu Vormündern bestellt werden.

§ 1925.

Hat sich die Mutter mit einem Manne, welcher nicht der Vater ihres minderjährigen Kindes ist, verheirathet, so kann sie nicht zum Vormunde desselben bestellt werden, dafern nicht das Vormundschaftsgericht die Bevormundung durch die Mutter für das Kind besonders vortheilhaft findet.

§ 1926.

Wenn gegen den zur Vormundschaft zunächst Berufenen Bedenken vorhanden sind, oder derselbe, nachdem er zum Vormunde bestellt worden, vor Beendigung der Vormundschaft abgeht, so hat das Vormundschaftsgericht den weiter zur Vormundschaft Berufenen zum Vormunde zu bestellen, wenn gegen denselben kein Bedenken vorhanden ist.

§ 1927.

Wenn kein nach den vorstehenden Bestimmungen zur Vormundschaft Berufener vorhanden ist, so hat das Vormundschaftsgericht nach seinem Ermessen einen Vormund zu bestellen und dabei, soweit möglich, auf angesessene und seiner Gerichtsbarkeit unterworfene Personen Rücksicht zu nehmen.

§ 1928.

Das Vormundschaftsgericht kann auch solche Personen, welche an die zu Bevormundenden, oder an welche diese Ansprüche haben, wenn sie vor Anderen zur Vormundschaft geeignet sind, zu Vormündern bestellen; es findet in diesem Falle, sowie dann, wenn die Ansprüche erst nach angetretener Vormundschaft entstehen oder bekannt werden, die Vorschrift in § 1921 Anwendung.

§ 1929.

Wird ein Mitinhaber eines Handels- oder Gewerbsgeschäftes dem Kinde eines anderen Mitinhabers zum Vormunde bestellt, so ist die Bestellung eines Mitvormundes erforderlich.

§ 1930.

Die Uebernahme einer Vormundschaft können ablehnen: 1) Diejenigen, welche eine oder zwei umfangreiche oder drei Vormundschaften auf sich haben; die Vormundschaft über mehrere Geschwister, deren Vermögen ungetheilt ist, wird nur als

eine Vormundschaft gerechnet; 2) Personen, welche das sechszigste Jahr erfüllt haben, 3) Diejenigen, welchen die Erziehung von fünf Abkömmlingen obliegt, 4) Staatsdiener, öffentliche Beamte, Kirchen- und Schuldiener, Militärpersonen, 5) die Großmutter des Minderjährigen, 6) Diejenigen, welche mit einem oder mehreren Anderen zur ungetheilten Verwaltung einer Vormundschaft bestellt werden sollen. Bei eintretenden besonderen Umständen, insbesondere in Ermangelung anderer geeigneten Personen, kann das Vormundschaftsgericht auch Diejenigen, welchen Entschuldigungsgründe zur Seite stehen, zur Uebernahme der Vormundschaft anhalten.

§ 1931.

Wer eine Vormundschaft ablehnen will, hat sämmtliche Gründe, welche er für sich geltend machen zu können glaubt, innerhalb acht Tagen von Zeit der ihm zur Uebernahme der Vormundschaft geschehenen gerichtlichen Aufforderung an, bei deren Verlust, dem Vormundschaftsgerichte anzuzeigen.

§ 1932.

Wer die Uebernahme einer Vormundschaft ohne ausreichenden Grund verweigert, ist verpflichtet, dem zu Bevormundenden allen aus der Weigerung entstandenen Schaden zu ersetzen, auch für den besonderen Vormund zu haften, welchen das Vormundschaftsgericht zu bestellen für angemessen befunden hat.

§ 1933.

Findet das Vormundschaftsgericht, daß die zur Vormundschaft berufene und zu deren Ablehnung nicht berechtigte Person sich zur Führung derselben eignet, so ist diese Person, gleichviel auf welche Weise sie berufen ist, als Vormund zu bestellen. Ergeben sich gegen die sofortige Bestellung Bedenken, so ist für die Zwischenzeit ein Anderer zum Vormunde zu bestellen.

§ 1934.

Ueber die erfolgte Bestellung hat das Vormundschaftsgericht eine Urkunde, Vormundschaftsschein, in welcher insbesondere auch die Zeit, auf welche der Vormund bestellt worden ist, und die etwaigen Beschränkungen der Rechte desselben anzugeben sind, auszufertigen, und diese Urkunde dem Vormunde zu seiner Rechtfertigung auszuhändigen.

## III. Führung der Vormundschaft.

### 1. Pflicht zur Sicherheitsleistung.

§ 1935.

Vormünder haben, soweit sie werthvolle bewegliche Vermögensgegenstände

ihres Pflegbefohlenen in die Hände bekommen, oder Gelder einnehmen, welche den ungefähren Betrag der jährlichen Ausgaben für ihren Pflegbefohlenen übersteigen, eine Sicherheit zu leisten, welche nach richterlichem Ermessen zu bestimmen ist und zu jeder Zeit erhöht oder gemindert werden kann. Haben die Eltern des Minderjährigen dem Vormunde die Bestellung der Sicherheit erlassen, so kann, sofern nicht Bedenken entgegenstehen, die Sicherheitsleistung ganz wegfallen. Für die Sicherheitsleistung gelten die Bestimmungen in §§ 144 bis 146; doch kann der Vormund, welcher Forderungen an seine Pflegbefohlenen hat, auch damit Sicherheit leisten. Bei Vormündern, welche unbewegliche Sachen besitzen, kommt die Vorschrift in § 403 zur Anwendung.

§ 1936.

Kosten, welche durch Leistung der Sicherheit erwachsen, sind aus dem Vermögen des Pflegbefohlenen zu entrichten.

§ 1937.

Das Vormundschaftsgericht kann Werthpapiere, Schuldverschreibungen und andere Urkunden des Bevormundeten in Verwahrung nehmen, und der Vormund kann verlangen, daß dieß geschieht.

§ 1938.

Von der Verbindlichkeit zur Sicherheitsleistung sind Mütter, welche die Vormundschaft über ihre Kinder führen, frei, sofern das Vormundschaftsgericht kein Bedenken hat.

2. Pflicht zur Einreichung eines Vermögensverzeichnisses.

§ 1939.

Die Vormünder sind verpflichtet, nach ihrer Bestellung, oder wenn ihren Pflegbefohlenen später Vermögen zufällt, auch dann ein Verzeichniß des Vermögens derselben, wie sie solches auf Erfordern eidlich zu bestärken im Stande sind, beim Vormundschaftsgerichte einzureichen.

§ 1940.

Ist von Eltern die Aufnahme eines Vermögensverzeichnisses verboten worden, so hat der Vormund dessenungeachtet ein solches aufzunehmen, dasselbe jedoch dem Vormundschaftsgerichte versiegelt zu übergeben; das Letztere darf es eröffnen, wenn erhebliche Gründe dieß fordern, hat aber solchen Falles das Bekanntwerden der Vermögensumstände des Pflegbefohlenen zu verhüten.

§ 1941.

Wenn der Inhaber eines Handels- oder Gewerbsgeschäftes verfügt hat, daß Waaren, Forderungen und Schulden des Geschäftes nur nach den Hauptbeträgen in dem Verzeichnisse angegeben werden sollen, so hat der Vormund diese Anordnung zu befolgen, und es kann das Vormundschaftsgericht nur aus erheblichen Gründen nähere Anzeige fordern.

§ 1942.

Ist ein Vormund Gläubiger oder Schuldner seines Pflegbefohlenen, so hat er innerhalb vier Wochen, von Zeit seiner Bestellung an, oder, wenn die Forderung erst später entstanden oder ihm bekannt geworden ist, von Zeit der Entstehung oder erlangten Kenntniß an, das Schuldverhältniß bei dem Vormundschaftsgerichte anzuzeigen.

3. Vertretung der Minderjährigen.

§ 1943.

Die Vormünder haben ihre Pflegbefohlenen in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäften, sofern solche nicht rein persönlich sind, zu vertreten. Sie haben dabei nicht in ihrem Namen, sondern im Namen ihrer Pflegbefohlenen zu handeln.

§ 1944.

Gehen Bevormundete Geschäfte unter Lebenden ein, so bedürfen sie der Einwilligung des Vormundes. Ohne diese Einwilligung sind die Geschäfte nichtig, vorbehältlich der Bestimmungen in §§ 712, 811.

§ 1945.

Wenn sich ein Minderjähriger betrügerischer Weise durch Worte oder Handlungen für volljährig ausgegeben und dadurch einen Anderen, ohne daß diesen eine Verschuldung trifft, zu Schließung eines Vertrages verleitet hat, so steht diesem die Wahl zu, ob er die Erfüllung des Vertrages fordern oder von dem Vertrage abgehen und Rückgabe des in dessen Folge Geleisteten aus dem Vermögen des Minderjährigen verlangen will.

§ 1946.

Bevormundete können ohne Einwilligung ihrer Vormünder und ohne Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes Erbschaften weder antreten noch ausschlagen. Dasselbe gilt bei Annahme von Vermächtnissen und Anwartschaften, welche mit Auflagen beschwert sind, und von Ausschlagung eines jeden Vermächtnisses und einer jeden Anwartschaft.

§ 1947.

In Fällen, in welchen Verbindlichkeiten ohne Willenshandlung, oder aus unerlaubten Handlungen, oder unmittelbar aus gesetzlichen Gründen entstehen, werden Bevormundete ohne Einwilligung ihrer Vormünder verpflichtet. Haben sie durch widerrechtliche Begehungshandlungen Schaden verursacht, so findet die Bestimmung in § 1517 Anwendung.

§ 1948.

Sind für Bevormundete Verträge, durch welche sie verpflichtet werden, auf bestimmte Jahre zu schließen, so sollen die Vormünder die Verträge nicht auf länger als ein Jahr nach der Volljährigkeit der Pflegbefohlenen eingehen, ausgenommen wenn bei Pacht- oder Miethverträgen über Grundstücke der Vortheil der Pflegbefohlenen oder bei Pachtverträgen die Bewirthschaftungsart etwas Anderes erfordert, welchenfalls die Vormünder mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes auch auf längere Zeit dergleichen Verträge schließen können.

§ 1949.

Die Vormünder können wegen solcher Gegenstände, welche unschätzbar sind, oder einen Werth über einhundert Thaler haben, nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes Rechtsstreite führen.

§ 1950.

Zu dem Abschlusse von Vergleichen und zu dem Uebereinkommen auf Schiedsspruch bedürfen die Vormünder der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes.

§ 1951.

Haben Vormünder in den Fällen, in welchen die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes nöthig ist, Verträge ohne letztere geschlossen, so wird dadurch zwar Derjenige, mit welchem sie das Geschäft geschlossen haben, nicht aber der Pflegbefohlene verpflichtet. Es finden dabei die Vorschriften in § 811 Anwendung.

§ 1952.

Zu Verträgen zwischen dem Vormunde und dem Pflegbefohlenen, durch welche der Letztere verpflichtet werden soll, ist die Bestellung eines besonderen Vormundes für den Pflegbefohlenen und die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes erforderlich.

§ 1953.

Entstehen zwischen mehreren Pflegbefohlenen, welche einen und denselben Vormund haben, Rechtsstreitigkeiten, oder sind zwischen denselben Verträge zu schließen,

so darf der Vormund keinen seiner Pflegbefohlenen vertreten, sondern es sind den Letzteren besondere Vormünder zu bestellen.

§ 1954.

Der Vormund kann zu Eingehung einer Ehe des Pflegbefohlenen seine Einwilligung nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes ertheilen.

### 4. Erziehung der Minderjährigen.

§ 1955.

Die Art der Erziehung, den Betrag der Unterhaltskosten und den künftigen Beruf bestimmt das Vormundschaftsgericht nach Gehör des Vormundes, unter Berücksichtigung der Anordnungen der Eltern und der sonstigen Verhältnisse und, bei der Wahl des Berufes, der Wünsche des Pflegbefohlenen.

§ 1956.

Kinder, deren Mutter noch lebt, sind, sofern kein Bedenken vorhanden, dieser zur Erziehung zu überlassen, und zwar wenn die Kinder Vermögen besitzen, gegen eine angemessene Vergütung.

§ 1957.

Die Vormünder können von ihren Pflegbefohlenen Gehorsam fordern und bei anhaltender übler Aufführung derselben mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes obrigkeitliches Einschreiten veranlassen.

§ 1958.

Wenn die Früchte des Vermögens des Pflegbefohlenen zur Bestreitung der Erziehungskosten oder eines Aufwandes, wodurch demselben ein gesicherter Lebensunterhalt verschafft werden soll, nicht ausreichen, so kann mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes auch das Stammvermögen angegriffen werden.

### 5. Vermögensverwaltung.

§ 1959.

Die Verwaltung des Vormundes erstreckt sich, wenn nicht etwas Anderes bestimmt ist, auf das gesammte Vermögen des Pflegbefohlenen. Bei der Art der Verwaltung ist, soweit nicht Bedenken entgegenstehen, auf die Anordnungen der Eltern des Pflegbefohlenen Rücksicht zu nehmen.

§ 1960.

Steht dem Pflegbefohlenen, als Ehemann oder Vater, die Verwaltung und

der Nießbrauch an dem Vermögen seiner Ehefrau oder seiner Kinder zu, so hat der Vormund auch dieses Vermögen zu verwalten.

§ 1961.

Wenn eine minderjährige Frauensperson sich verheirathet, so geht die Verwaltung und der Nießbrauch ihres Vermögens auf den Ehemann über.

§ 1962.

Wenn zu den Verfügungen des Ehemannes über das Vermögen der Ehefrau die Mitwirkung der letzteren nöthig ist, so bedarf es dazu der Einwilligung des Vormundes der Ehefrau.

§ 1963.

Der Ehemann kann die Ausantwortung der der Ehefrau gehörigen baaren Gelder, öffentlichen Creditpapiere und Actien erst dann fordern, wenn die Ehefrau volljährig geworden ist.

§ 1964.

Der Vormund ist verpflichtet, Grundstücke, welche dem Pflegbefohlenen gehören, in Stand zu erhalten. Baue, welche über eine solche Erhaltung hinausgehen, kann er nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes vornehmen.

§ 1965.

Zu Verpachtung eines ganzen Gutes und einer ganzen gewerblichen Einrichtung, und zu Vermiethung eines ganzen Hauses bedarf der Vormund der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes.

§ 1966.

Kostbarkeiten sind in gerichtliche Verwahrung abzuliefern; doch können solche mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes auch dem Pflegbefohlenen, unter Berücksichtigung seines Alters und Standes und der sonstigen Verhältnisse, zum Gebrauche und zur eigenen Verwahrung überlassen werden.

§ 1967.

Geldvorräthe sind zu Ankauf inländischer Staatspapiere oder diesen gesetzlich gleichgestellten Creditpapiere zu verwenden, oder gegen ausreichende Hypothek oder sonstige Sicherheit zinsbar auszuleihen.

§ 1968.

Eine Hypothek ist ausreichend, wenn durch dieselbe allein oder unter Hinzurechnung der vorgehenden Hypotheken ein Grundstück, welches bürgerliche Früchte trägt, nicht über die Hälfte, oder ein Grundstück, welches natürliche Früchte trägt,

nicht über zwei Dritttheile seines Werthes beschwert wird. Als ausreichende Sicherheit gilt auch die Einlegung in eine vom Staate bestätigte Sparcasse.

§ 1969.

Kann der Vormund die Anlegung der Geldvorräthe nicht in zwei Monaten von der Zeit an bewirken, wo er dieselben in die Hände bekam, so hat er sie an das Vormundschaftsgericht abzuliefern.

§ 1970.

Hat der Vormund Geld des Pflegbefohlenen in seinen Nutzen verwendet, oder nicht zeitig abgeliefert, so ist er zu Entrichtung von Zinsen zu sechs vom Hundert auf das Jahr, von Zeit der Verwendung in seinen Nutzen oder der unterlassenen zeitigen Ablieferung an, verpflichtet.

§ 1971.

Wird ein ausgeliehener Stamm, welcher über einhundert Thaler beträgt, zurückgezahlt, so wird der Schuldner durch die Zahlung an den Vormund nur dann befreit, wenn darüber von diesem unter Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes quittirt wird.

§ 1972.

Der Vormund kann nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes Darlehne für den Pflegbefohlenen aufnehmen.

6. Vermögensveräußerungen.

§ 1973.

Bewegliche Sachen des Pflegbefohlenen, welche ohne Gefahr oder Schaden nicht aufbewahrt werden können, ist der Vormund zu veräußern verpflichtet.

§ 1974.

Andere bewegliche Sachen kann der Vormund veräußern. Zu der Veräußerung von Kostbarkeiten, Gold- und Silbergeräthen, Gesammtsachen, öffentlichen Creditpapieren und Actien bedarf er der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes.

§ 1975.

Der Vormund darf nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes unbewegliche Sachen des Pflegbefohlenen verpfänden oder auf eine andere Weise veräußern, Rechte des Pflegbefohlenen an unbeweglichen Sachen Dritter aufgeben, oder Rechte Dritter an unbeweglichen Sachen des Pflegbefohlenen anerkennen.

§ 1976.

Das Vormundschaftsgericht soll die nach § 1975 erforderliche Genehmigung nur im Nothfalle ertheilen, oder wenn es unter besonderen Verhältnissen zum Vortheile des Pflegbefohlenen gereicht.

§ 1977.

Mangelt die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes, so tritt Nichtigkeit ein. Der Umstand, daß dieser Genehmigung keine Untersuchung der Gründe vorausgegangen, oder daß die Gründe nicht gehörig erwogen worden sind, bewirkt keine Nichtigkeit.

§ 1978.

Die Vorschriften in §§ 1975, 1976, 1977 finden keine Anwendung auf Veräußerungen, zu welchen eine Verpflichtung besteht.

§ 1979.

Der Vormund kann Forderungen seines Pflegbefohlenen ohne Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes an Andere nicht abtreten, ausgenommen wenn die Abtretung eine nothwendige ist.

§ 1980.

Schenkungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen Gelegenheitsgeschenke, sind dem Vormunde aus dem Vermögen des Pflegbefohlenen nicht gestattet.

§ 1981.

Das Recht des Pflegbefohlenen, die Nichtigkeit der für ihn geschlossenen Geschäfte geltend zu machen, verjährt in drei Jahren, von der Zeit an gerechnet, wo er die Volljährigkeit erreicht.

## 7. Haftpflicht der Vormünder und Verbindlichkeit zur Rechnungsablegung.

§ 1982.

Der Vormund haftet für absichtliche Verschuldung und für Unterlassung desjenigen Fleißes, welchen er in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

§ 1983.

Jeder Vormund, welcher Verwaltung hat, ist verpflichtet, dem Vormundschaftsgerichte jährlich Rechnung abzulegen, welches dieselbe zu prüfen und festzustellen hat.

§ 1984.

Eltern können nicht anordnen, daß dem Vormunde ihres Kindes die Verbindlichkeit zur Rechnungsablegung erlassen sein soll.

§ 1985.

Der Vormund hat nach Beendigung seiner Vormundschaft dem bestellten neuen Vormunde, oder wenn der Pflegbefohlene unbeschränkt handlungsfähig geworden ist, diesem selbst das gesammte Vermögen, welches er zu verwalten gehabt hat, auszuantworten und eine Schlußrechnung innerhalb zweier Monate abzulegen.

§ 1986.

Nach berichtigter Schlußrechnung und Erfüllung aller seiner Verbindlichkeiten ist dem Vormunde die bestellte Sicherheit zurückzugeben und Alles, was er bei Führung der Vormundschaft nothwendiger oder nützlicher Weise aufgewendet oder verlegt hat, soweit es nicht bereits geschehen, zu erstatten. Den Vormundschaftsschein hat der Vormund zurückzugeben.

## 8. Honorar der Vormünder.

§ 1987.

Die Vormundschaft ist in der Regel unentgeltlich zu führen.

§ 1988.

Der Vormund kann eine Vergütung nur dann fordern, wenn ihm eine solche von Demjenigen, von welchem das Vermögen des Pflegbefohlenen herrührt, ausgesetzt oder von dem Vormundschaftsgerichte zugebilligt worden ist.

§ 1989.

Hat der Vormund zur Verwaltung der Vormundschaft einen Sachwalter zugezogen oder ist er selbst Sachwalter, so kann er Ersatz des Aufwandes oder Bezahlung seiner Arbeiten nur dann verlangen, wenn nach der Natur oder Beschaffenheit des Geschäftes die Arbeiten durch einen Sachwalter zu fertigen waren.

## 9. Verbindlichkeit mehrerer Vormünder.

§ 1990.

Sind für eine Vormundschaft mehrere Vormünder bestellt, so haben sie gemeinschaftlich zu handeln. Der einzelne Vormund ist berechtigt, gegen die Beschlüsse der übrigen Vormünder Widerspruch zu erheben und das Vormundschaftsgericht hat über den Widerspruch zu entscheiden.

§ 1991.

Mehrere Vormünder, selbst wenn sie die Vormundschaft unter sich getheilt haben, haften als Gesammtschuldner. Ein Vormund haftet nicht aus einer Handlung der übrigen, wenn er derselben bei dem Vormundschaftsgerichte zeitig widersprochen hat.

§ 1992.

Von mehreren Vormündern ist jeder einzelne verpflichtet, Anzeige bei dem Vormundschaftsgerichte zu machen, wenn er erfährt, daß von seinen Mitvormündern etwas versehen wird.

§ 1993.

Ist von Demjenigen, welcher die mehreren Vormünder berufen, oder von dem Vormundschaftsgerichte, welches sie bestellt hat, die Verwaltung getheilt worden, so haftet der einzelne blos innerhalb des Kreises der ihm zugewiesenen Verwaltung.

§ 1994.

Wird ein Vormund blos als Ehrenvormund bestellt, so ist er zur Aufsicht über den Vormund verpflichtet. Er haftet nur wegen absichtlicher Verschuldung und wegen grober Fahrlässigkeit, und zwar im Falle der Fahrlässigkeit erst nach vergeblicher Ausklagung des Vormundes, welcher das Vermögen verwaltet.

§ 1995.

Wer, ohne als Vormund bestätigt zu sein, vormundschaftliche Geschäfte besorgt, haftet wie ein Vormund und muß im Falle der Genehmigung seiner Geschäftsführung aus dem Vermögen des Pflegbefohlenen wegen des Aufwandes, welchen er gehabt hat, schadlos gehalten werden. Weiß er, daß er nicht Vormund ist, so haftet er für geringe Fahrlässigkeit.

§ 1996.

Durch Geschäfte des Nichtvormundes wird der Pflegbefohlene einem Dritten gegenüber nur dann verpflichtet, wenn das Vormundschaftsgericht die Geschäfte genehmigt. Der Nichtvormund ist dem Dritten, mit welchem er Geschäfte schließt, im Falle redlichen Glaubens, soweit er bereichert ist, im Falle unredlichen Glaubens aber überhaupt zum Schadenersatze verpflichtet.

## IV. Beendigung der Vormundschaft.

§ 1997.

Die Vormundschaft endigt mit dem Tode des Pflegbefohlenen. Hat der Vormund zu der Zeit, wo er den Tod erfährt, ein Geschäft so weit geführt, daß die

Erben des Pflegbefohlenen es nicht selbst vollenden oder einem Anderen übertragen können, oder hat er zur Ausführung desselben solche Vorkehrungen getroffen, daß ein Zurückgehen für die Erben des Pflegbefohlenen nachtheilig sein würde, so hat er das Geschäft zu Ende zu führen.

§ 1998.

Die Vormundschaft endigt, wenn der Pflegbefohlene unter väterliche Gewalt kommt.

§ 1999.

Die Vormundschaft endigt, wenn der Pflegbefohlene volljährig wird.

§ 2000.

Die Vormundschaft endigt, wenn der Pflegbefohlene von dem Landesherrn für volljährig erklärt wird.

§ 2001.

Das Gesuch um Volljährigkeitserklärung setzt voraus, daß der Pflegbefohlene das achtzehnte Jahr erfüllt hat, das Vormundschaftsgericht nach Gehör des Vormundes ihn zur selbstständigen Verwaltung seines Vermögens für geeignet hält, und er selbst einwilligt.

§ 2002.

Wer für volljährig erklärt worden ist, hat das Recht, über seine Person und sein Vermögen frei zu verfügen; unbewegliche Sachen kann er vor erfülltem einundzwanzigsten Jahre, wenn nicht etwas Anderes bestimmt ist, nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes nach den Vorschriften in §§ 1975 bis 1978 veräußern.

§ 2003.

Ein für volljährig Erklärter kann vor erfülltem einundzwanzigsten Jahre nur gerichtlich und mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes die Erklärung abgeben, daß er die Ablegung und gerichtliche Prüfung der Schlußrechnung des Vormundes nicht verlange.

§ 2004.

Auf Rechte und Verbindlichkeiten eines Minderjährigen, welche durch Privatverfügungen von der Volljährigkeit abhängig gemacht sind, hat die Volljährigkeitserklärung keinen Einfluß.

§ 2005.

Die Vormundschaft eines Vormundes endigt mit dem Tode desselben. Seine Erben sind verpflichtet, von dem Ableben dem Vormundschaftsgerichte ohne Ver-

zögerung Anzeige zu machen, das Vermögen, welches ihr Erblasser verwaltet hat, herauszugeben, bis zum Tode ihres Erblassers innerhalb zweier Monate, vom Todestage an gerechnet, Rechnung abzulegen, auch angefangene Geschäfte, wenn sie nicht ohne Nachtheil abgebrochen werden können, so lange fortzusetzen, bis das Vormundschaftsgericht andere Anordnung getroffen hat.

§ 2006.

Sind für eine Vormundschaft mehrere Vormünder bestellt, so endigt mit dem Tode des einen die Vormundschaft der übrigen nicht. Die Ueberlebenden sind verpflichtet, von dem eingetretenen Todesfalle dem Vormundschaftsgerichte Anzeige zu machen.

§ 2007.

Wird der Vormund zur Führung der Vormundschaft unfähig, so ist er zu entlassen.

§ 2008.

Ist ein Vormund blos auf bestimmte Zeit oder bis zum Eintritte einer Bedingung bestellt, so endigt seine Vormundschaft, wenn nach Ablauf der Zeit oder nach Eintritt der Bedingung ein anderer Vormund bestellt wird.

§ 2009.

Entstehen während der Vormundschaft Gründe, aus welchen die Uebernahme der Vormundschaft abgelehnt werden kann, oder ist von einem Vormunde die Vormundschaft zehn Jahre lang geführt worden, so kann um die Entlassung von der Vormundschaft nachgesucht werden und es endigt dieselbe durch Bestellung eines anderen Vormundes.

§ 2010.

Wenn die Mutter oder die Großmutter des Pflegbefohlenen sich während ihrer Vormundschaft verehelicht, so hat das Vormundschaftsgericht sie zu entlassen, ausgenommen wenn dasselbe die Fortdauer ihrer Vormundschaft angemessen findet.

§ 2011.

Das Vormundschaftsgericht ist berechtigt, einen Vormund zu entlassen, wenn derselbe sich pflichtwidrig, nachlässig oder ungeschickt erweist, oder sonst des Vertrauens verlustig wird.

§ 2012.

Ein Vormund kann, wenn nicht besondere Gründe zu seiner sofortigen Entlassung vorhanden sind, nur am Ende eines Rechnungsjahres, nachdem sein Nachfolger die Verwaltung des Vermögens übernommen hat, entlassen werden.

§ 2013.

Die für einzelne Angelegenheiten angeordnete Vormundschaft endigt mit Erledigung dieser Angelegenheiten.

## Zweiter Abschnitt.

### Besondere Arten der Vormundschaft.

### I. Vormundschaft über Geisteskranke und Gebrechliche.

§ 2014.

Volljährige, bei welchen eine gerichtsärztliche Untersuchung ergiebt, daß sie des Gebrauches ihrer Vernunft beraubt sind, müssen, sofern sie nicht in väterlicher Gewalt stehen, unter Vormundschaft gestellt werden.

§ 2015.

Taubstumme, welche sich durch verständliche Zeichen nicht ausdrücken können, sind, sofern sie nicht in väterlicher Gewalt stehen, zu bevormunden. Taubstummen, welche sich durch verständliche Zeichen ausdrücken können, ingleichen blos tauben oder blos stummen, blinden und anderen gebrechlichen oder geistesschwachen Personen sind, sofern sie nicht in väterlicher Gewalt stehen, nur wenn sie es verlangen, oder wenn das Vormundschaftsgericht nach gerichtsärztlicher Untersuchung es für nöthig hält, im Allgemeinen oder auch blos für einzelne Angelegenheiten Vormünder zu bestellen.

§ 2016.

Die Vormünder über die §§ 2014, 2015 angegebenen Personen haben Sorge zu tragen, daß die Pflegbefohlenen weder sich noch Anderen schaden können, auch im Falle des Bedürfnisses in einer Heil- oder Versorgungsanstalt untergebracht werden.

§ 2017.

Personen, welche des Gebrauches ihrer Vernunft beraubt sind, können in lichten Zwischenräumen nur dann gültig handeln, wenn das Vormundschaftsgericht auf Grund gerichtsärztlicher Untersuchung ihres Zustandes sich überzeugt hat, daß sie sich zu dieser Zeit in dem Gebrauche der Vernunft befunden haben.

§ 2018.

Vormünder über die in § 2017 angegebenen Personen sind zu entlassen, wenn eine gerichtsärztliche Untersuchung ergiebt, daß diese Personen sich in dem Gebrauche ihrer Vernunft befinden.

§ 2019.

Vormünder über Taubstumme, ingleichen andere in § 2015 angegebene Gebrechliche und Geistesschwache sind zu entlassen, wenn das Bedürfniß der Vormundschaft aufhört.

## II. Vormundschaft über Verschwender.

§ 2020.

Personen, welche ihr Vermögen auf leichtsinnige Weise durchbringen und hierdurch sich und ihre Familie der Gefahr eines Nothstandes aussetzen, sind nach Untersuchung der Verhältnisse zu bevormunden, in der Regel nach vorgängiger fruchtloser Verwarnung, jedoch, wenn Gefahr im Verzuge ist, auch ohne diese. Die Bevormundung ist öffentlich bekannt zu machen.

§ 2021.

Der Vormund hat den Verschwender zu einem ordentlichen und regelmäßigen Leben anzuhalten.

§ 2022.

Die Vormundschaft über Verschwender endigt, wenn das Vormundschaftsgericht dieselben wieder für handlungsfähig erklärt, von der Zeit der öffentlichen Bekanntmachung dieser Erklärung an.

## III. Vormundschaft über Abwesende.

§ 2023.

Wenn Volljährige, welche nicht in väterlicher Gewalt stehen, abwesend sind und über deren Leben oder Aufenthalt keine Nachricht vorhanden ist, so sind denselben zur Verwaltung des von ihnen zurückgelassenen Vermögens oder, falls ihnen nach ihrer Entfernung Vermögen anfällt, zu dessen Erwerbung und Verwaltung, Vormünder zu bestellen.

§ 2024.

Hat ein Abwesender zu Besorgung seiner gesammten Angelegenheiten einen Bevollmächtigten ernannt, so bedarf es der Bestellung eines Vormundes für denselben nur dann, wenn das Gericht in Folge erhobener Beschwerde der nächsten gesetzlichen Erben oder sonst Betheiligten, oder auch in Folge eigener Wahrnehmung findet, daß der Bevollmächtigte zu Fortführung der Vollmacht außer Stande ist, oder daß erhebliche Einwendungen gegen dessen Verwaltung vorliegen, oder wenn der Bevollmächtigte die Vollmacht aufgiebt.

§ 2025.

Hat der Abwesende blos zu bestimmten Angelegenheiten einen Bevollmächtigten ernannt, so ist zu den Angelegenheiten, auf welche die Vollmacht nicht zu beziehen ist, ein besonderer Vormund zu bestellen.

§ 2026.

Ein Abwesenheitsvormund ist nur für dasjenige Vermögen zu bestellen, welches sich im Inlande befindet.

§ 2027.

Die Vormundschaft über Abwesende endigt, wenn dieselben zurückkehren, oder zu Verwaltung ihres Vermögens einen Bevollmächtigten bestellen, wenn der Tod derselben bewiesen wird, oder wenn dieselben für todt erklärt werden.

§ 2028.

Die Bestellung und die Aufhebung einer Vormundschaft über einen Abwesenden sind öffentlich bekannt zu machen.

## IV. Vormundschaft über eine ungeborene Leibesfrucht.

§ 2029.

Stirbt Jemand mit Hinterlassung einer schwangeren Wittwe, so ist der Leibesfrucht auf Antrag der Wittwe, welche nach dem Ermessen des Vormundschaftsgerichtes mit einem Eide, daß sie solches nicht aus Gefährde verlange, belegt werden kann, oder auch, wenn es die Umstände erfordern, amtswegen ein Vormund zu bestellen.

§ 2030.

Die Vormundschaft über die Leibesfrucht ist vorzüglich Demjenigen, welchen der Vater dazu berufen hat, und, in Ermangelung einer solchen Berufung, einem Verwandten, welcher jedoch nicht der nächste Erbe sein darf, zu übertragen.

§ 2031.

Die Vormundschaft über die Leibesfrucht endigt mit der Geburt oder mit der Gewißheit darüber, daß eine Geburt nicht zu erwarten ist.

## V. Gemeinschaftliche Bestimmungen.

§ 2032.

Bei den bisher erwähnten besonderen Arten der Vormundschaft finden die Bestimmungen über die Vormundschaft über Minderjährige Anwendung, soweit

es die Natur der Verhältnisse zuläßt und nicht andere Vorschriften vorhanden sind. Die in § 1981 festgesetzte Verjährung von drei Jahren wird hier von der Zeit an gerechnet, wo die Vormundschaft beendigt wird.

---

# Fünfter Theil.

# Das Erbschaftsrecht.

## Erste Abtheilung.

## Allgemeine Bestimmungen.

### § 2033. 1999

Mit dem Tode einer Person gehen deren Vermögensrechte auf Andere über.

### § 2034. 2000.

Das auf Andere übergehende Vermögen eines Verstorbenen in seiner Gesammtheit ist die Erbschaft. Die Erbschaft umfaßt die Rechte und die Verbindlichkeiten des Verstorbenen.

### § 2035. 2001.

Das Erbrecht ist das Recht, in die Erbschaft als in ein Ganzes unmittelbar einzutreten. Der wirkliche Eintritt in die Rechte eines Verstorbenen kraft des Erbrechtes ist die Erbfolge.

### § 2036. 2002.

Derjenige, welcher in die Erbschaft als in ein Ganzes unmittelbar eintritt, ist Erbe. Mehrere können zu gleichen oder zu ungleichen Theilen Erben einer und derselben Erbschaft, Miterben, sein.

### § 2037. 2003.

Den Erben beruft das Gesetz, der letzte Wille des Erblassers oder ein Erbvertrag.

### § 2038. 2004.

Wer in Vermögensrechte eines Verstorbenen, als einzelne, kraft letzten Willens oder Erbvertrages ~~unmittelbar~~ eintritt, ist Vermächtnißnehmer.

### § 2039. 2005.

Wer ~~nicht unmittelbar als Erbe oder Vermächtnißnehmer in die Vermögensrechte eines Verstorbenen eintritt, sondern~~ in Folge letzten Willens oder Erbvertrages erst nach einem Anderen die Erbschaft oder ein Vermächtniß erhält, ist Anwärter.

### § 2040. 2006.

Wer in Folge einer letztwilligen Verfügung Etwas erhält, ist der Bedachte. Wer in Folge einer solchen Verfügung einem Anderen Etwas zu leisten hat, ist der Beschwerte.

### § 2041. 2007.

Eine Erbschaft einer Person ist nur [redacted] vorhanden, wenn diese gestorben oder für todt erklärt worden ist. Kann nicht nachgewiesen werden, welche von mehreren Personen zuerst verstorben sei, so wird angenommen, daß sie zu gleicher Zeit gestorben sind.

### § 2042. 2008.

Nur wer bei dem Tode des Erblassers lebt, kann dessen Erbe werden. Von einer Leibesfrucht, welche bei dem Tode des Erblassers empfangen war und lebend zur Welt kommt, wird angenommen, daß sie bei dem Tode des Erblassers gelebt hat.

### § 2043. 2009.

Die Erbschaft fällt dem Erben mit dem Tode des Erblassers an. Ist das Erbrecht von einer Bedingung abhängig, so fällt die Erbschaft dem Erben erst mit dem Eintritte der Bedingung an und er muß, um Erbe zu werden, diesen erlebt haben.

### § 2044. 2010.

Derjenige, welchem die Erbschaft angefallen ist, kann dieselbe annehmen oder ausschlagen. Dieses Recht geht, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, auf die Erben des Erben über.

## Zweite Abtheilung.
## Von der gesetzlichen Erbfolge.

### Erster Abschnitt.
### Allgemeine Bestimmungen.

### § 2045. 2011.

Die gesetzliche Erbfolge tritt ein, soweit der Erblasser weder durch letzten Willen, noch durch Erbvertrag gültig verfügt hat, oder eine solche Verfügung aus irgend einem Grunde nicht zur Wirksamkeit gelangt.

### § 2046. 2012.

Sind Mehrere durch letzten Willen oder durch Erbvertrag zu Erben ernannt und kann oder will einer derselben nicht Erbe werden, so kommt, dafern nicht ein

Nacherbe ernannt ist, der erledigte Theil der Erbschaft an die gesetzlichen Erben, ausgenommen wenn ein Anwachsungsrecht nach Maßgabe von §§ 2304 bis 2306 eintritt.

§ 2047.

Ist Jemand von einem Zeitpunkte an oder unter einer aufschiebenden Bedingung zum Erben eingesetzt, so findet bis zum Eintritte des Zeitpunktes oder der Bedingung die gesetzliche Erbfolge statt. Soll Jemand nur bis zu einem Zeitpunkte oder bis zum Eintritte einer auflösenden Bedingung Erbe sein, so findet die gesetzliche Erbfolge statt, sobald der Zeitpunkt oder die Bedingung eintritt.

§ 2048.

Ist der in einem letzten Willen oder in einem Erbvertrage eingesetzte Erbe zugleich zur gesetzlichen Erbfolge berechtigt, so erbt er, soweit die letztere eintritt, auch als gesetzlicher Erbe.

§ 2049.

Die gesetzliche Erbfolge steht den Verwandten und dem Ehegatten des Erblassers, ingleichen den im Gesetze genannten öffentlichen Anstalten zu.

## Zweiter Abschnitt.

### Erbfolge der Verwandten.

#### I. Erbfolge der Verwandten im Allgemeinen.

§ 2050.

Den in § 1804 bezeichneten ehelichen Kindern gebührt ein gesetzliches Erbrecht: 1) an dem Vermögen ihres Vaters und ihrer Mutter, 2) an dem Vermögen ihrer entfernteren Voreltern von väterlicher und mütterlicher Seite, ausgenommen wenn eine der Personen, durch welche sie mit dem Erblasser verwandt sind, wegen ihrer außerehelichen Geburt an dem in Frage stehenden Nachlasse kein gesetzliches Erbrecht gehabt haben würde.

§ 2051.

Die ehelich Geborenen haben ein gesetzliches Erbrecht an dem Vermögen sämmtlicher Seitenverwandten von väterlicher und mütterlicher Seite, dafern der ihnen und dem jetzigen Erblasser gemeinschaftliche Stammvater oder die gemeinschaftliche Stammmutter, falls von dessen oder von deren Nachlasse die Rede wäre, sowohl von ihnen, als von dem jetzigen Erblasser nach § 2050 unter Nr. 2 beerbt werden würde.

§ 2052. 2018.

Den ehelich Geborenen stehen rücksichtlich der gesetzlichen Erbfolge gleich die außerehelich Geborenen, deren Eltern sich nachher mit einander verehelicht haben, und die Abkömmlinge solcher außerehelich Geborenen nach Maßgabe von §§ 1814, 1815, ingleichen die nach ~~vorhergegangenem öffentlichen~~ Verlöbnisse ihrer Eltern Gezeugten oder Geborenen unter den in § 1608 angegebenen Voraussetzungen.

§ 2053. 2019

Andere außerehelich Geborene haben ein Erbrecht nur an dem Vermögen ihrer Mutter und der entfernteren Voreltern und sämmtlicher Seitenverwandten von mütterlicher Seite, soweit diese Personen nach § 2050 ~~unter Nr. 2 und~~ § 2051 ~~und~~ von ehelich Geborenen beerbt werden würden. Dieses Erbrecht steht ihnen zu, sie mögen allein vorhanden sein oder mit ehelich Geborenen zusammentreffen.

§ 2054. 2020

Außereheliche Geschwister gelten, auch wenn sie denselben Vater und dieselbe Mutter haben, doch nur als halbbürtige Geschwister.

§ 2055. 2021

Außerehelich Geborene, welche durch den Landesherrn ehelich gesprochen worden sind, haben, wenn nicht in der über ihre Ehelichsprechung ausgefertigten Urkunde etwas Anderes bestimmt ist, ein gesetzliches Erbrecht an dem Vermögen ihres Vaters, wie Eheliche, und es steht den zur Zeit ihrer Ehelichsprechung ~~schon~~ vorhanden gewesenen ehelichen Kindern vor ihnen kein Vorzug zu.

§ 2056. 2022

Außerehelich Geborene, welche ehelich gesprochen worden sind, beerben: 1) die ehelichen, gleichviel ob vor oder nach ihrer Ehelichsprechung geborenen Kinder ihres Vaters und zwar wie Halbgeschwister, 2) andere ehelich gesprochene Kinder ihres Vaters wie vollbürtige oder halbbürtige Geschwister, je nachdem sie mit diesen dieselbe Mutter haben, oder nicht, 3) die ehelichen Abkömmlinge ihrer unter Nr. 1 und 2 erwähnten Brüder, ingleichen die ehelichen und außerehelichen Abkömmlinge ihrer unter denselben Nummern gedachten Schwestern.

§ 2057. 2023

Außerehelich Geborene, welche ehelich gesprochen worden sind, haben kein gesetzliches Erbrecht an dem Vermögen der Voreltern und Seitenverwandten ihres Vaters. Haben diese Personen der Ehelichsprechung zugestimmt, so steht den

Ehelichgesprochenen gegen sie und gegen ihre Abkömmlinge ein gesetzliches Erbrecht zu.

§ 2058.

Das den Ehelichgesprochenen zustehende Erbrecht gebührt auch deren ehelichen, ingleichen wenn eine Tochter ehelich gesprochen worden ist, auch deren außerehelichen Abkömmlingen.

§ 2059.

Diejenigen, welche von den in §§ 2050 bis 2058 erwähnten Verwandten beerbt werden können, sind auch rücksichtlich dieser Verwandten, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, zur Erbfolge berechtigt.

§ 2060.

Die Verwandten gelangen in folgenden vier Classen zur Erbfolge: 1) die Abkömmlinge, 2) die Eltern und Voreltern, 3) die Geschwister und deren Abkömmlinge, 4) die übrigen Seitenverwandten des Erblassers.

So lange Personen vorhanden sind, welche in einer früheren Classe stehen, sind die zu einer späteren Classe gehörigen nicht zur Erbfolge berufen.

§ 2061.

Entferntere Verwandte gelangen zur Erbfolge, selbst wenn sie nicht Erben derjenigen Person geworden sind, welche zwischen ihnen und dem Erblasser stand.

§ 2062.

Die Berufung der gesetzlichen Erben ist nach der Todeszeit des Erblassers zu beurtheilen.

§ 2063.

Sind Personen einer früheren Classe, welchen die Erb[redacted] angefallen war, ohne daß sie oder deren Erben die [redacted] erwerben, weggefallen, so gelangt die Erbschaft, sofern in derselben Classe Niemand mehr vorhanden ist, an die Personen der folgenden Classe.

§ 2064.

In keiner Classe kann ein Verwandter erben, so lange zwischen ihm und dem Erblasser ein näherer Verwandter vorhanden ist. Wenn der Nähere, welchem die Erbschaft [redacted] anfiel, ohne daß er oder seine Erben dieselbe erwerben, wegfällt, so gelangt der entferntere Verwandte derselben Classe, welchem der Weggefallene [redacted] im Wege stand, zur Erbfolge.

§ 2065.

Treffen in der dritten oder in der vierten Classe vollbürtige und halbbürtige Verwandte des Erblassers zusammen, so ist jeder vollbürtige für zwei Personen zu rechnen und er erhält einen doppelten Erbtheil.

§ 2066.

Ist Jemand mit dem Erblasser mehrfach verwandt, so erhält er, wenn nach Stämmen geerbt wird, in jedem Stamme den ihm darin gebührenden Erbtheil. Die mehrfache Verwandtschaft bleibt unberücksichtigt, wenn nach Köpfen geerbt wird. Wer mit dem Erblasser zugleich leiblich und durch Annahme an Kindesstatt verwandt ist, hat die Wahl, ob er vermöge dieser oder jener Verwandtschaft erben will.

§ 2067.

Wie weit in einzelnen Fällen durch das Zusammentreffen der Verwandten mit dem Ehegatten des Erblassers das Erbrecht der ersteren beschränkt wird oder ganz wegfällt, ist nach §§ 2083 bis 2090 zu beurtheilen.

## II. Erbfolge der Abkömmlinge.

§ 2068.

Hinterläßt Jemand blos ein Kind, so erhält dieses die Erbschaft allein. Mehrere Kinder erben zu gleichen Theilen.

§ 2069.

Entferntere Abkömmlinge erben mit den näheren, durch welche sie nicht mit dem Erblasser verwandt sind, und es gilt in diesem Falle, sowie wenn blos entferntere Abkömmlinge vorhanden sind, Erbfolge nach Stämmen, sodaß die entfernteren den Erbtheil erhalten, den Diejenigen erhalten haben würden, durch welche sie mit dem Erblasser verwandt sind. Auf mehrere Geschwister werden dabei immer gleiche Theile gerechnet.

## III. Erbfolge der Eltern und Voreltern.

§ 2070.

Bei der Erbfolge der Eltern und Voreltern schließt der dem Erblasser dem Grade nach Nähere den dem Grade nach Entfernteren aus.

§ 2071.

Sind beide Eltern noch am Leben, so erben sie zu gleichen Theilen. Ist nur [redacted] eines von ihnen vorhanden, so erhält dieses die Erbschaft allein.

§ 2072.

Sind beide Eltern nicht mehr am Leben, so erben die Voreltern väterlicher und mütterlicher Seite, sodaß die dem Grade nach Nächsten jeden Entfernteren ausschließen, auch wenn er auf einer anderen Seite steht. Mehrere desselben Grades theilen, wenn sie derselben Seite angehören, nach gleichen Theilen; [redacted], [redacted] sie verschiedenen Seiten [redacted], die Erbschaft zu der einen Hälfte an die väterliche und zu der anderen Hälfte an die mütterliche Seite [redacted], und die mehreren zu jeder Seite Gehörigen gleiche Theile [redacted].

§ 2073.

Wenn der Vater bei einer nach §§ 1651, 1652 für nichtig zu achtenden Ehe das Hinderniß gekannt, oder bei einer nach §§ 1653 bis 1656 in Folge Anfechtung aufgehobenen Ehe der schuldige Theil gewesen ist, oder bei einem nichtigen Verlöbnisse in unredlichem Glauben gestanden oder die Auflösung des Verlöbnisses verschuldet hat, so sind er und die Voreltern von väterlicher Seite von der Erbfolge in das Vermögen der in einer solchen Ehe oder in einem solchen Verlöbnisse erzeugten und geborenen Kinder und der Abkömmlinge derselben ausgeschlossen und es werden diese so beerbt, als ob Vater und Voreltern von väterlicher Seite vor ihnen gestorben wären.

### IV. Erbfolge der Geschwister und der Abkömmlinge derselben.

§ 2074.

Geschwister des Erblassers theilen die Erbschaft unter sich nach gleichen Theilen, vorbehältlich der Vorschrift in § 2065.

§ 2075.

Abkömmlinge von Geschwistern erben mit den Geschwistern, durch welche sie nicht mit dem Erblasser verwandt sind. In diesem Falle, so wie wenn blos Abkömmlinge vorhanden sind, gilt Erbfolge nach Stämmen, wie in § 2069.

### V. Erbfolge der übrigen Seitenverwandten.

§ 2076.

Von den Seitenverwandten in der vierten Classe gebührt Denjenigen der Vorzug, welche einen näheren gemeinschaftlichen Stammvater oder eine nähere gemeinschaftliche Stammmutter mit dem Erblasser haben, als die Uebrigen.

§ 2077.

Unter mehreren in dieser Rücksicht gleich Nahen schließt Derjenige die Anderen

aus, welcher dem Erblasser dem Grade nach am nächsten steht; mehrere auch in dieser Hinsicht gleich Nahe erben zu gleichen Theilen.

### VI. Erbfolge der an Kindesstatt Angenommenen.

§ 2078.

An Kindesstatt Angenommene beerben, soweit nicht in dem über die Annahme an Kindesstatt errichteten Vertrage etwas Anderes bestimmt ist, den Annehmenden wie eheliche Kinder, vorbehältlich der Beschränkung, welche sich aus der Vorschrift in § 2601 ergiebt.

§ 2079.

Den Ehegatten, die Kinder und andere Verwandte des Annehmenden beerben sie nicht. Auch werden sie von dem Annehmenden, dessen Ehegatten und Verwandten nicht beerbt.

§ 2080.

Ist ein als Sohn Angenommener mit Hinterlassung ehelicher oder eine als Tochter Angenommene mit Hinterlassung ehelicher oder außerehelicher Abkömmlinge vor dem Annehmenden gestorben, so bekommen diese Abkömmlinge den Erbtheil, welcher ihrem Vater oder ihrer Mutter gebührt hätte.

§ 2081.

An Kindesstatt Angenommene behalten ihr gesetzliches Erbrecht an dem Vermögen ihrer leiblichen Verwandten.

§ 2082.

Das Erbrecht eines an Kindesstatt Angenommenen an dem Vermögen des Annehmenden fällt weg, wenn die Annahme an Kindesstatt nach § 1833 wieder aufgehoben worden ist.

## Dritter Abschnitt.

### Erbfolge der Ehegatten.

§ 2083.

Bei dem Ableben eines Ehegatten erbt von dessen Vermögen der überlebende Ehegatte ein Viertheil, wenn er mit Abkömmlingen des Erblassers zusammentrifft.

§ 2084.

Hinterläßt der verstorbene Ehegatte keine anderen zur gesetzlichen Erbfolge berechtigten Abkömmlinge, als solche, welche er während der Ehe an Kindesstatt angenommen hat, so erhält der überlebende Ehegatte ein Drittheil der Erbschaft.

§ 2085.

Ein Drittheil der Erbschaft gebührt der Ehefrau, wenn sie nur mit Kindern zusammentrifft, welche auf Ansuchen ihres Ehemannes während der Ehe ehelich gesprochen worden sind, ingleichen dem Ehemanne, wenn die Ehefrau nur Kinder aus einem Ehebruche hinterläßt, dessen sie sich während der Ehe mit ihm schuldig gemacht hat.

§ 2086.

Wenn der Ehegatte des Erblassers mit Eltern, Voreltern, Geschwistern oder mit Abkömmlingen der Geschwister des Verstorbenen zusammentrifft, so erhält er die Hälfte der Erbschaft.

§ 2087.

Hinterläßt ein Ehegatte nur Verwandte der in § 2060 unter Nr. 4 genannten Classe, so erhält der überlebende Ehegatte die ganze Erbschaft.

§ 2088.

Ist die Ehe nach §§ 1651, 1652 nichtig, so hat der überlebende Ehegatte blos dann ein Erbrecht, wenn er bis zum Tode des anderen Ehegatten in redlichem Glauben gestanden hat.

§ 2089.

Das Erbrecht des überlebenden Ehegatten besteht, obschon ein Grund zur Anfechtung der Ehe, oder zur Scheidung derselben, oder zur Trennung der Ehegatten von Tisch und Bette auf Lebenszeit vorhanden gewesen ist, ausgenommen wenn der gestorbene Ehegatte noch die Klage deshalb bei Gericht erhoben und dieses darauf eine Aussöhnung vergeblich versucht hat.

§ 2090.

Ist der überlebende Ehegatte mit dem verstorbenen verwandt, so erbt er in den Fällen, wo er nach den Vorschriften über die Erbfolge der Verwandten mit diesen zusammentrifft, sowohl in der Eigenschaft als Ehegatte, als auch in der Eigenschaft als Verwandter.

## Vierter Abschnitt.

### Erbfolge öffentlicher Anstalten.

§ 2091.

Wenn ein in eine Landesversorgungs- oder Landesheilanstalt Aufgenommener darin stirbt und keine zur gesetzlichen Erbfolge berechtigten Verwandten der in § 2060 unter Nr. 1, 2 und 3 genannten Classen hinterläßt, so erbt von dessen Vermögen

* [illegible] 2057. (2091) [illegible]

die Anstalt, dafern er sich darin über vier Jahre aufgehalten hat, die Hälfte, bei einem kürzeren Aufenthalte aber ein Drittheil, selbst wenn ein Ehegatte des Verstorbenen vorhanden ist.

§ 2092.

Es ist gleich, ob der Verstorbene die vollen in der Anstalt üblichen Ansätze für seinen Unterhalt bezahlt hat oder nicht, dafern nicht vor dessen Aufnahme in die Anstalt oder auch nachher etwas Anderes ausgemacht worden ist.

§ 2093.

Steht einer anderen Versorgungs- oder Heilanstalt vermöge ihrer bestätigten Statuten ein Erbrecht an dem Vermögen der darin Aufgenommenen zu, so kann dasselbe nur dann geltend gemacht werden, wenn der Erblasser oder dessen Stellvertreter davon vor der Aufnahme in die Anstalt in Kenntniß gesetzt und darüber ein gerichtliches Protocoll aufgenommen worden ist.

§ 2094.

Die Ortsarmen-, Kranken- und Waisenhäuser haben rücksichtlich derjenigen Personen, welche darin unentgeltlich aufgenommen werden müssen, ein gesetzliches Erbrecht, wie die in § 2091 angegebenen Anstalten.

## Dritte Abtheilung.

## Von der Erbfolge aus letzten Willen.

### Erster Abschnitt.

### Allgemeine Bestimmungen.

§ 2095.

Ein letzter Wille ist die einseitige Verfügung einer physischen Person über Das, was nach ihrem Tode, insbesondere rücksichtlich ihres Vermögens, geschehen soll.

§ 2096.

Ein letzter Wille erlangt erst mit dem Tode des Erblassers Kraft und kann bis dahin jederzeit widerrufen werden.

§ 2097.

In einem letzten Willen können Erben ernannt und neben der Erbeinsetzung, oder auch ohne eine solche, Vermächtnisse oder Anwartschaften angeordnet werden.

§ 2098. 2064.

Ein letzter Wille kann von dem Erblasser nur in [redacted] Person errichtet werden.

§ 2099. 2065.

Die Erbfolge aus einem letzten Willen tritt blos soweit ein, als die darin getroffene Verfügung reicht. Es gelten in dieser Hinsicht die Vorschriften in §§ 2045 (2011) bis 2048 (2014).

## Zweiter Abschnitt.

### Fähigkeit zu Errichtung eines letzten Willens.

§ 2100. 2066.

Fähig, einen letzten Willen zu errichten, sind Personen, welche das vierzehnte Lebensjahr erfüllt haben, und zwar, [redacted] wenn sie in väterlicher Gewalt oder unter Altersvormundschaft stehen, ohne ihre Väter oder Vormünder.

§ 2101. 2067.

Personen, welche das vierzehnte Lebensjahr noch nicht erfüllt haben, können selbst nicht mit ihren Vätern oder Vormündern einen letzten Willen errichten.

§ 2102. 2068.

Ehefrauen können ohne ihre Ehemänner einen letzten Willen errichten.

§ 2103. 2069.

Des Gebrauches ihrer Vernunft Beraubte sind unfähig, einen letzten Willen zu errichten. Auch in lichten Zwischenräumen können sie einen letzten Willen nicht errichten, ausgenommen wenn das Gericht, welches ihnen den Vormund bestellt hat, sich auf Grund gerichtsärztlicher Untersuchung ihres Zustandes überzeugt, daß sie sich in dem Gebrauche ihrer Vernunft befinden, welchenfalls sie vor diesem Gerichte letztwillig verfügen können.

§ 2104. 2070.

Taubstumme sind unfähig, einen letzten Willen zu errichten, ausgenommen wenn sie ihre Gedanken verständlich auszudrücken vermögen, welchenfalls sie ihren letzten Willen gerichtlich errichten können, und zwar schriftlich, wenn sie schreiben und Geschriebenes lesen können, unter Beobachtung der in § 2132 (2098) angegebenen Form, und mündlich, wenn sie eine [redacted] im Allgemeinen verpflichtete oder zu dieser Handlung besonders zu verpflichtende Vertrauensperson mitbringen, welche ihre Zeichen zu erklären vermag.

ad. § 2066. [illegible] 14. J. [illegible], [illegible]
[illegible] S. 2263 ff.

§ 2105.

Blinde, blos Taube, ingleichen blos Stumme können nur gerichtlich einen letzten Willen errichten, die Stummen unter Beobachtung der in § 2132 angegebenen Form.

§ 2106.

Verschwender, welche gerichtlich dafür erklärt worden sind, können während der Zeit, wo sie unter Vormundschaft stehen, keinen letzten Willen errichten.

§ 2107.

Die Fähigkeit zu Errichtung eines letzten Willens muß zur Zeit der Errichtung desselben vorhanden sein.

## Dritter Abschnitt.

### Fähigkeit zur Erwerbung aus einem letzten Willen.

§ 2108.

Juristische Personen sind fähig, aus einem letzten Willen zu erwerben, ~~auch~~ wenn sie zur Zeit der Errichtung desselben noch nicht bestanden haben, dafern sie später, gleichviel ob vor oder nach dem Tode des Erblassers, vom Staate anerkannt werden.

§ 2109.

Werden erlaubte Vereine oder Gesellschaften, welche keine juristische Persönlichkeit haben, als Erben eingesetzt oder sonst in einem letzten Willen bedacht, so gelten die einzelnen Mitglieder, welche zur Zeit des Anfalles die Vereine oder die Gesellschaften bilden, als eingesetzt oder bedacht; doch haben dieselben das, was sie erhalten, in Ermangelung anderer Bestimmung, zum Zwecke ihres Vereines oder ihrer Gesellschaft zu verwenden.

§ 2110.

Personen, welche bei Errichtung eines letzten Willens als Gerichts- oder Urkundspersonen, oder als Zeugen thätig gewesen sind, ferner die Ehegatten, sowie die Verwandten und Verschwägerten dieser Personen, und zwar in der ganzen auf- und absteigenden Linie und in der Seitenlinie bis zum dritten Grade einschließlich, können aus diesem letzten Willen nicht erwerben, ausgenommen bei außergerichtlichen letzten Willen, wenn rücksichtlich der ~~zum Vortheile der als Zeugen zugezogenen~~ Personen getroffenen Verfügungen die erforderliche Zahl von Zeugen noch außerdem gegenwärtig gewesen ist.

§ 2111.

Das Verbot in § 2110 findet auch Anwendung auf Diejenigen, welche zur Niederschrift des letzten Willens gebraucht worden sind, ferner auf deren Ehegatten, Verwandte und Verschwägerte in dem in § 2110 angegebenen Umfange, ausgenommen wenn der Erblasser die Stelle, in welcher die zum Vortheile solcher Personen gereichende Verfügung enthalten ist, eigenhändig geschrieben oder diese Verfügung eigenhändig unterschrieben, oder die Genehmigung derselben später vor Gericht oder in Gegenwart von zwei Zeugen erklärt hat.

## Vierter Abschnitt.

## Errichtung letzter Willen.

### I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 2112.

Ein letzter Wille, zu welchem der Erblasser durch körperliche Ueberwältigung oder durch Furcht bestimmt wurde, ist nichtig. Es ist gleich, ob die körperliche Ueberwältigung oder die Furcht erregende Handlung von dem in dem letzten Willen Bedachten oder von einem Dritten, mit oder ohne Vorwissen des Bedachten, ausgegangen ist.

§ 2113.

Ein letzter Wille, zu welchem der Erblasser durch eine irrige Voraussetzung bestimmt wurde, ist nichtig. Die Unrichtigkeit eines von ihm angegebenen Beweggrundes hat die Nichtigkeit des letzten Willens nur dann zur Folge, wenn anzunehmen ist, daß der Erblasser die Verfügung nicht getroffen haben würde, wenn er das wahre Sachverhältniß gekannt hätte.

§ 2114.

Hat der Erblasser eine andere Person, als diejenige, welche er bedenken wollte, oder einen anderen Gegenstand, als denjenigen, welchen er zuwenden wollte, angegeben, oder sonst etwas Anderes, als er gewollt, ausgesprochen, so ist die letztwillige Verfügung nichtig.

§ 2115.

Es ist gleich, ob der Erblasser den Bedachten oder den Gegenstand ausdrücklich benannt oder durch Angabe von Merkmalen und Eigenschaften bezeichnet hat. Im letzteren Falle macht eine Unrichtigkeit in der Bezeichnung den letzten Willen nur dann nichtig, wenn sich die wahre Absicht des Erblassers nicht erkennen, auch sonst nicht ermitteln läßt.

§ 2116.

Hat der Erblasser eine Bedingung, welche er beifügen wollte, nicht beigefügt, so ist der letzte Wille nichtig. Hat er eine Bedingung beigefügt, welche er nicht beifügen wollte, so ist die Bedingung als nicht beigefügt zu betrachten.

§ 2117.

Bezieht sich der Grund der Nichtigkeit blos auf einzelne Verfügungen, so sind blos diese nichtig.

§ 2118.

Der Erblasser kann bei Errichtung des letzten Willens zur Bezeichnung des Bedachten oder des Gegenstandes seiner Verfügung auf eine besondere Schrift verweisen und es bedarf solchenfalls, wenn sich bei seinem Ableben eine von ihm eigenhändig geschriebene und eigenhändig mit seinem Familiennamen unterschriebene Schrift findet, in welcher der Bedachte mit wenigstens einem voll ausgeschriebenen Vornamen und mit dem Zunamen, und die Erbtheile oder Summen mit Worten angegeben sind, auch der Ort, das Jahr und der Tag der Abfassung der Schrift beigefügt ist, zu deren Gültigkeit keiner weiteren Form.

§ 2119.

Hat der Erblasser in dem Falle von § 2118 neben der daselbst bestimmten Form für die besondere Schrift noch eine andere Form vorgeschrieben oder einen Ort bestimmt, an welchem sie sich finden soll, so wird zur Gültigkeit der Schrift noch erfordert, daß sie auch die vorgeschriebene Form habe und an dem bestimmten Orte sich finde.

§ 2120.

Der Erblasser kann die Person des Bedachten oder den Gegenstand seiner Verfügung von dem Willen eines oder mehrerer bestimmten Dritten abhängig machen.

§ 2121.

Der letzte Wille ist, wenn der Erblasser die Bestimmung der Person des Bedachten oder des Gegenstandes seiner Verfügung dem Ausspruche eines bestimmten Dritten überläßt, durch diesen Ausspruch bedingt und [redacted], wenn der Dritte sich nicht erklären kann oder will. Ist die Bestimmung der Person des Bedachten oder der Gegenstand der letztwilligen Verfügung auf den Ausspruch mehrerer bestimmten Dritten gestellt, so entscheidet nur eine übereinstimmende Erklärung Aller und es fällt die letztwillige Verfügung weg, wenn eine solche nicht erfolgt.

### § 2122.

Den Gegenstand der letztwilligen Verfügung kann der Dritte nur aus der Erbschaft wählen. Soll durch die mehreren Dritten eine Summe bestimmt werden und weichen die von denselben angegebenen Summen von einander ab, so ist die Durchschnittssumme maßgebend.

### § 2123.

Hat der Erblasser die Bestimmung des Gegenstandes seiner letztwilligen Verfügung auf das Ermessen des Bedachten oder des Beschwerten gestellt, so ist anzunehmen, daß das billige Ermessen gemeint sei, und Derjenige, dessen Ermessen entscheiden soll, ist verbunden, die Erklärung abzugeben.

### § 2124.

Haben Diejenigen, von welchen nach §§ 2121 bis 2123 die Erklärung abzugeben ist, dieß gethan, so sind sie nicht berechtigt, von der einmal getroffenen Bestimmung wieder abzugehen.

### § 2125.

Soll aus mehreren zugleich benannten Personen der Bedachte von einem Dritten oder von mehreren Dritten gewählt werden, so sind, wenn die Wahl nicht erfolgt, jene Personen sämmtlich als Bedachte zu betrachten.

## II. Gerichtlich errichteter letzter Wille.

### § 2126.

Wer einen letzten Willen gerichtlich errichten will, kann bei Gericht denselben zu Protocoll erklären oder in einer Schrift übergeben.

### § 2127.

Die Erklärung des letzten Willens zu Protocoll oder die Uebergabe des schriftlichen letzten Willens kann vor jedem Gerichte an ordentlicher Gerichtsstelle oder vor Abgeordneten des Gerichtes außerhalb derselben und selbst außerhalb des Gerichtssprengels erfolgen. Es müssen während der ganzen Verhandlung ein mit dem Richtereide verpflichteter Beamter und ein Protocollführer oder, wenn das Amt des Richters und des Protocollführers in einer Person vereinigt ist, außer dieser eine Urkundsperson gegenwärtig sein.

### § 2128.

Wird der letzte Wille mündlich zu Protocoll erklärt, so muß dieses dem Erblasser vorgelesen und nach erfolgter Genehmigung von ihm unterschrieben und,

ad § 2093. Urkundsperson:

ad § 2098. Die Stämme können überhaupt nur
gemeinschaftlich bestimmt [illegible] § 2070. 2071. [illegible]
Blut, [illegible] u. ihr Namen.

daß dieses Alles geschehen, im Protocolle bemerkt werden. Erklärt der Erblasser, daß er nicht schreiben könne, so ist auch dieß und die dabei angegebene Behinderungsursache in dem Protocolle zu bemerken.

### § 2129. 2095.

Wenn das Vorlesen des Protocolles wegen Taubheit des Erblassers nicht möglich ist, so muß ihm das Protocoll zum Durchlesen vorgelegt und, daß und warum dieß geschehen, darin bemerkt werden.

### § 2130. 2096.

Der Erblasser kann seinen letzten Willen, welchen er dem Gerichte übergeben will, selbst niederschreiben oder durch einen Anderen niederschreiben lassen. Es ist gleich, auf welchen Stoff und in welcher Schrift oder Sprache der letzte Wille geschrieben ist, doch ist die Zeichenschrift ausgeschlossen. ~~Der Beifügung~~ des Ortes, des Jahres und des Tages ~~bedarf es nicht~~. Die letztwillige Urkunde muß, ohne Unterschied, ob sie versiegelt oder unversiegelt übergeben worden ist, mit dem Gerichtssiegel verschlossen werden.

### § 2131. 2097.

Der Erblasser hat bei der Uebergabe seines letzten Willens bei dem Gerichte zu erklären, daß in der Urkunde, welche er übergiebt, sein letzter Wille enthalten sei. Das Gericht hat über diese Erklärung des Erblassers und darüber, daß der letzte Wille von demselben persönlich übergeben und das Gerichtssiegel aufgedrückt worden, ein Protocoll aufzunehmen.

### § 2132. 2098.

Uebergiebt ein Stummer seinen letzten Willen dem Gerichte, so muß er in Gegenwart des Gerichtes entweder eigenhändig schreiben, daß die Urkunde, welche er übergiebt, seinen letzten Willen enthalte, oder durch eine mit ihm vor Gericht anwesende, bereits im Allgemeinen verpflichtete oder zu dieser Handlung besonders zu verpflichtende Vertrauensperson erklären, daß in der Urkunde sein letzter Wille enthalten sei, und das Gericht hat, daß das Eine oder Andere geschehen sei, im Protocolle zu bemerken.

### § 2133. 2099.

Will Jemand, welcher der deutschen Sprache nicht mächtig ist, einen letzten Willen errichten, so ist jedesmal ein verpflichteter Dolmetscher zuzuziehen.

### III. Außergerichtlich errichteter letzter Wille.

§ 2134. 2100.

Ein letzter Wille kann außergerichtlich vor fünf Zeugen errichtet werden. Die Errichtung muß von Anfang bis zu Ende ununterbrochen ohne Einmischung fremdartiger Geschäfte vor sich gehen.

§ 2135. 2101.

Die Zeugen müssen zum Zeugnisse aufgefordert und bei der Errichtung des letzten Willens gleichzeitig gegenwärtig sein.

§ 2136. 2102.

Unfähig zum Zeugnisse bei einem letzten Willen sind Frauenspersonen, Personen unter einundzwanzig Jahren, Blinde, Taube, Stumme, Personen, welche des Gebrauches ihrer Vernunft nicht mächtig, gerichtlich für Verschwender erklärt oder sonst bevormundet sind, Personen, welche wegen Meineides bestraft worden und, bei schriftlichen letzten Willen, jede des Schreibens unfähige Person.

§ 2137. 2103.

Zeuge kann auch Derjenige sein, welcher zur Niederschrift des letzten Willens gebraucht worden ist.

§ 2138. 2104.

Wer einen außergerichtlichen letzten Willen schriftlich errichten will, muß in Gegenwart der fünf Zeugen in einer denselben verständlichen Sprache vernehmlich erklären, daß die den letzten Willen enthaltende Urkunde sein letzter Wille sei, und die Urkunde in Gegenwart der Zeugen unterschreiben. Kann er aus Unkunde oder aus einer anderen Ursache nicht unterschreiben, so muß den letzten Willen ein sechster Zeuge mit der Bemerkung unterschreiben, daß er anstatt des Erblassers unterschreibe. Die Vorschrift in § 2130 gilt auch für außergerichtliche schriftliche letzte Willen.

§ 2139. 2105.

Die Zeugen haben die Urkunde, welche den letzten Willen enthält, mit Bemerkung ihrer Eigenschaft als Zeugen zu unterschreiben. Die Aufzeichnung ihrer Namen auf dem Umschlage genügt nicht. Der Inhalt des letzten Willens braucht den Zeugen nicht bekannt gemacht zu werden.

§ 2140. 2106.

Wer außergerichtlich seinen letzten Willen mündlich errichten will, muß denselben den Zeugen in einer diesen verständlichen Sprache vernehmlich vortragen.

§ 2141.

Die Handlung der Errichtung eines außergerichtlichen letzten Willens endigt bei einem mündlichen mit der Vollendung der Erklärung des Erblassers, bei einem schriftlichen mit der Unterschrift desjenigen Zeugen, welcher zuletzt unterschreibt.

§ 2142.

Vor Notaren können letzte Willen in den für die Aufnahme von Notariatsprotocollen über Rechtsgeschäfte bestimmten Formen errichtet werden. Die Errichtung eines solchen letzten Willens ist mit Abschluß des Protocolles vollendet.

### IV. Außerordentliche Formen der letzten Willen.

§ 2143.

Militärpersonen können zur Kriegszeit, wenn sie sich im Felde oder in einem belagerten Platze befinden, ihren letzten Willen vor drei Zeugen errichten, wenn darunter ein Offizier oder ein Unteroffizier oder ein Militärbeamter sich befindet, welcher wenigstens den Rang eines Unteroffiziers hat.

§ 2144.

Im Felde befinden sich Militärpersonen von der Zeit an, wo die in Kriegsbereitschaft gesetzte Truppenabtheilung, zu welcher sie gehören, aus ihrem Standquartiere ausgerückt oder zu Bekämpfung eines inneren Feindes aufgestellt worden ist. Als belagert ist ein Platz zu betrachten, wenn in Folge äußerer oder innerer feindlicher Bewegungen die Verbindung nach außen unterbrochen ist.

§ 2145.

Die Vorschriften in §§ 2143, 2144 gelten auch für andere, als die in § 2143 bezeichneten Personen dann, wenn sie sich Berufswegen oder als Kriegsgefangene oder als Geiseln bei der Armee befinden.

§ 2146.

Die in §§ 2143, 2145 bezeichneten Personen können während eines Treffens oder wenn sie in dem Treffen verwundet worden sind, so lange sie nicht in ein Lazareth gebracht worden, ihren letzten Willen durch dessen Erklärung gegen irgend eine Person oder mittelst einer von ihnen eigenhändig oder durch einen Dritten geschriebenen, jedenfalls aber eigenhändig mit dem Familiennamen unterschriebenen Schrift errichten.

§ 2147.

Wer sich an einem Orte befindet, an welchem eine Epidemie oder ansteckende

Krankheit herrscht, kann, wenn er selbst oder Jemand in dem Hause, in welchem er wohnt, von der Epidemie oder ansteckenden Krankheit befallen ist, einen letzten Willen vor drei Zeugen errichten. Es können in diesem Falle auch Frauenspersonen und Minderjährige, welche das achtzehnte Lebensjahr erfüllt haben, Zeugen sein.

### § 2148.

Ein nach §§ 2143 bis 2147 errichteter letzter Wille verliert seine Wirksamkeit, wenn der Erblasser nach Ablauf von neunzig Tagen von der Zeit an gerechnet stirbt, wo der Grund zur letztwilligen Verfügung in außerordentlicher Form weggefallen ist.

### § 2149.

Eltern, Voreltern und Ehegatten können, wenn sie unter ihren zur gesetzlichen Erbfolge berechtigten Abkömmlingen und Ehegatten letztwillig verfügen, ihren letzten Willen durch einen schriftlichen Aufsatz errichten, welchen sie eigenhändig geschrieben und eigenhändig mit ihrem Familiennamen unterschrieben haben, und in welchem die bedachten Abkömmlinge und Ehegatten mit wenigstens einem voll ausgeschriebenen Vornamen und mit dem Zunamen benannt, und die Erbtheile oder Summen mit Worten angegeben sind, auch der Ort, das Jahr und der Tag der Errichtung des Aufsatzes beigefügt ist.

### § 2150.

Es ist gleich, ob der Erblasser in dem in § 2149 erwähnten Falle rücksichtlich aller Personen, welche zur gesetzlichen Erbfolge berechtigt sind, oder blos rücksichtlich einzelner derselben letztwillige Verfügungen trifft; Verfügungen, welche er für andere Personen, als die zur gesetzlichen Erbfolge berechtigten Abkömmlinge und seinen Ehegatten in der angegebenen Weise trifft, sind nichtig.

## Fünfter Abschnitt.

### Nebenbestimmungen eines letzten Willens.

### § 2151.

Sind einer letztwilligen Verfügung bedingungsweise Umstände beigefügt, welche sich nach der Natur derselben oder nach der Beschaffenheit des Gegenstandes von selbst verstehen, so gilt sie als unbedingte.

### § 2152.

Hat ein Erblasser verfügt, daß der Bedachte das ihm Zugedachte erhalten soll, wenn er es haben will, so ist anzunehmen, daß die Verfügung von der Bedingung abhängen soll, wenn der Bedachte sich über die Annahme erklärt.

§ 2153. 2119.

Ist ein in die Vergangenheit oder in die Gegenwart fallendes Ereigniß zur aufschiebenden Bedingung gemacht, so gilt die Verfügung, wenn das Ereigniß zutrifft, sie fällt aber weg, wenn das Gegentheil der Fall ist.

§ 2154. 2120.

Ist ein in die Vergangenheit oder in die Gegenwart fallendes Ereigniß zur auflösenden Bedingung gemacht, so ~~tritt die Aufhebung sofort ein~~, wenn das Ereigniß zutrifft; ~~im entgegengesetzten Falle bleibt die Verfügung bestehen~~.

§ 2155. 2121.

Wird eine letztwillige Verfügung von einem künftigen Ereignisse abhängig gemacht, ~~dessen Eintritt nothwendig, aber der Zeit nach~~ ungewiß ~~ist~~, so gilt die Verfügung als eine bedingte.

§ 2156. 2122.

Wird eine letztwillige Verfügung von einer aufschiebenden Bedingung abhängig gemacht, so wird der Anfall der Zuwendung bis zum Eintritte der Bedingung hinausgeschoben und es fällt die Verfügung weg, wenn die Bedingung nicht eintritt.

§ 2157. 2123.

Eine letztwillige Verfügung, welcher eine auflösende Bedingung beigefügt ist, tritt sofort mit dem Tode des Erblassers in Wirksamkeit und ~~hebt sich auf~~, wenn die Bedingung eintritt. Der Bedachte hat dann Alles, was er aus der Verfügung erhalten hat, an Denjenigen herauszugeben, zu dessen ~~Vortheile~~ die auflösende Bedingung gereicht, doch bleiben ihm die Früchte der Zwischenzeit.

§ 2158.

Eine letztwillige Verfügung, welche von dem blosen Wollen des dadurch Beschwerten abhängig gemacht wird, ist nichtig. Dagegen kann die Bedingung eine äußere Handlung des Beschwerten zum Gegenstande haben, wenngleich die Handlung von dessen Willkühr abhängt.

§ 2159.

Besteht eine aufschiebende oder auflösende Bedingung in dem Eintritte oder Nichteintritte eines unmöglichen Ereignisses, so gilt sie für nicht beigefügt.

§ 2160.

Es ist gleich, ob das zur Bedingung gemachte künftige Ereigniß überhaupt

oder blos rücksichtlich Desjenigen, in dessen Person es eintreten soll, unmöglich ist und ob der Erblasser die Unmöglichkeit kannte oder nicht kannte.

§ 2161.

War das Ereigniß, welches zur Bedingung gemacht wurde, zur Zeit der Errichtung des letzten Willens möglich, wurde es aber später unmöglich, so ist die Bedingung als nicht eingetreten zu betrachten.

§ 2162.

Unverständliche oder im Verhältnisse zu dem Inhalte des letzten Willens widersinnige Bedingungen aufschiebender oder auflösender Art sind als nicht beigefügt zu betrachten.

§ 2163.

Ist eine letztwillige Verfügung von der aufschiebenden Bedingung abhängig gemacht, wenn der Bedachte eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung begehen, oder eine durch die Gesetze oder durch die guten Sitten gebotene Handlung unterlassen werde, so ist die Bedingung als nicht beigefügt anzusehen. Ist eine letztwillige Verfügung von der aufschiebenden Bedingung abhängig gemacht, wenn der Bedachte eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung nicht begehen, oder eine durch die Gesetze oder durch die guten Sitten gebotene Handlung nicht unterlassen werde, so kann der Bedachte das ihm Zugewendete fordern, er verliert aber dasselbe, wenn er der Bedingung entgegenhandelt.

§ 2164.

Ist einer letztwilligen Verfügung die auflösende Bedingung beigefügt, wenn der Bedachte eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung begehen, oder eine durch die Gesetze oder die guten Sitten gebotene Handlung unterlassen werde, so ist die Bedingung gültig. Die auflösende Bedingung aber, wenn der Bedachte eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung nicht begehen, oder eine durch die Gesetze oder durch die guten Sitten gebotene Handlung nicht unterlassen werde, ist für nicht beigefügt zu betrachten.

§ 2165.

Ist eine letztwillige Verfügung von der aufschiebenden Bedingung abhängig gemacht, wenn der Beschwerte eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung begehen, oder eine durch die Gesetze oder durch die guten Sitten gebotene Handlung unterlassen werde, so ist die Bedingung gültig. Die

aufschiebende Bedingung, wenn der Beschwerte eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung nicht begehen, oder eine durch die Gesetze oder durch die guten Sitten gebotene Handlung nicht unterlassen werde, hat die Wirkung, daß die Verbindlichkeit des Beschwerten zur Entstehung gelangt, wenn derselbe der Bedingung entgegenhandelt.

§ 2166.

Ist einer letztwilligen Verfügung die auflösende Bedingung beigefügt, wenn der Beschwerte eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung begehen, oder eine durch die Gesetze oder durch die guten Sitten gebotene Handlung unterlassen werde, so ist die Bedingung für nicht beigefügt anzusehen. Die auflösende Bedingung, wenn der Beschwerte eine gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstoßende Handlung nicht begehen, oder eine durch die Gesetze oder durch die guten Sitten gebotene Handlung nicht unterlassen werde, hat die Wirkung, daß der Beschwerte verbindlich wird, wenn er der Bedingung entgegenhandelt.

§ 2167.

War die Handlung, welche der Erblasser zur Bedingung seiner letztwilligen Verfügung machte, zur Zeit der Errichtung des letzten Willens erlaubt, wird sie aber später durch Gesetz verboten, so gilt die Bedingung als nicht eingetreten.

§ 2168.

Eine Bedingung, welche den bedingt Bedachten lächerlich zu machen geeignet ist, wird wie eine Bedingung gegen die guten Sitten betrachtet.

§ 2169.

Die Bedingung, wenn der Bedachte im ehelosen Stande verbleiben oder nach der Willkühr eines Dritten heirathen werde, ist als eine wider die guten Sitten verstoßende zu betrachten. Doch kann der Nießbrauch oder der Genuß von Renten oder von Zinsen eines Hauptstammes auf die Dauer des ehelosen Standes zugewendet werden.

§ 2170.

Die von einem Ehegatten seiner letztwilligen Verfügung beigesetzte Bedingung, wenn der ihn überlebende Ehegatte sich nicht wieder verheirathen werde, ist gültig.

§ 2171.

Die Bedingung, wenn der Bedachte oder der Beschwerte oder ein Dritter die Religion oder Confession ändern oder nicht ändern werde, ist als nicht beigefügt

zu betrachten. Anwartschaften zu Gunsten von Familienmitgliedern, sofern sie einer gewissen Confession angehören, sind zulässig.

§ 2172.

Sind einer letztwilligen Verfügung mehrere Bedingungen in der Weise beigefügt, daß blos die eine oder die andere erfüllt werden soll, so sind, dafern eine derselben als nicht beigefügt anzusehen ist, die anderen zu erfüllen.

§ 2173.

Sind mehrere Personen unter einer Bedingung, deren Gegenstand theilbar ist, letztwillig bedacht und ist auch der Gegenstand der letztwilligen Zuwendung theilbar, so braucht der Einzelne, um seinen Antheil an der Zuwendung zu erhalten, die Bedingung blos zu seinem Antheile zu erfüllen. Ist der Gegenstand der Bedingung untheilbar, so muß der Einzelne, um seinen Antheil an der Zuwendung zu erhalten, die Bedingung ganz erfüllen. Ist der Gegenstand der Zuwendung untheilbar, so kann der Einzelne die Zuwendung, wenn er sie überhaupt abgesondert von den anderen Mitbedachten zu erwerben vermag, nur dann erwerben, wenn er die Bedingung, ohne Unterschied, ob sie theilbar oder untheilbar ist, ganz erfüllt.

§ 2174.

Ist die Bedingung in Beziehung auf mehrere Personen zu erfüllen und kann sie ohne Verschuldung des Bedachten rücksichtlich einer Person nicht erfüllt werden, so hat der Bedachte, um den verhältnißmäßigen Theil der Zuwendung zu erhalten, die Bedingung, wenn ihr Gegenstand theilbar ist, blos theilweise, wenn derselbe untheilbar ist, rücksichtlich der anderen Personen ganz zu erfüllen. Bei Untheilbarkeit des Gegenstandes der letztwilligen Zuwendung ist die Bedingung, auch wenn ihr Gegenstand theilbar ist, ganz zu erfüllen.

§ 2175.

Eine Bedingung gilt nur dann für erfüllt, wenn die Thatsache eintritt, welche der Erblasser zur Bedingung seiner Verfügung gemacht hat, ausgenommen wenn die muthmaßliche Absicht des Erblassers bei der Bedingung nur auf einen bestimmten Zweck gerichtet gewesen ist, welchenfalls es genügt, wenn dieser durch eine andere Thatsache erreicht wird.

§ 2176.

Wird die Erfüllung der Bedingung durch einen Zufall unmöglich, nachdem der Bedachte sich zur Erfüllung bereit gezeigt hatte, so ist die Bedingung für er-

füllt anzusehen, ausgenommen wenn der Erblasser die Erfüllung der Bedingung schlechterdings gewollt hat.

§ 2177.

Ist die Vornahme einer Handlung von Seiten des Bedachten innerhalb eines bestimmten Zeitraumes zur Bedingung gemacht worden, so wird die Zeit, wo derselbe ohne seine Verschuldung an der Erfüllung der Bedingung gehindert war, in den Zeitraum nicht eingerechnet.

§ 2178.

Stirbt der Bedachte vor Erfüllung der Bedingung, so ist die letztere als nicht eingetreten zu betrachten.

§ 2179.

War ein zur Bedingung gemachtes Ereigniß zur Zeit der Errichtung des letzten Willens eingetreten, kann es aber mehrmals eintreten, so ist zur Erfüllung der Bedingung der nochmalige Eintritt nur dann erforderlich, wenn der Erblasser wußte, daß es bereits eingetreten war.

§ 2180.

Die Bedingung gilt als erfüllt, wenn ein bei deren Nichteintritte Betheiligter die Erfüllung unmöglich macht, oder Derjenige, rücksichtlich dessen oder unter dessen Mitwirkung die Bedingung durch den Bedachten erfüllt werden soll, die Erfüllung hindert.

§ 2181.

Ist ein letzter Wille von der aufschiebenden Bedingung abhängig gemacht, wenn der Bedachte eine Handlung nicht vornehmen werde, welche von ihm, so lange er lebt, vorgenommen werden kann, so darf der Bedachte das ihm Zugewendete fordern, sobald er Demjenigen, welchem er im Falle der Nichterfüllung der Bedingung das Erhaltene herauszugeben hat, wegen Herausgabe desselben nebst Früchten Sicherheit leistet. Eine solche Sicherheitsleistung kann aber nicht gefordert werden, wenn die Bedingung dahin geht, daß eine Handlung vorgenommen werden soll, und nur die Fortdauer des dadurch herbeigeführten Verhältnisses in der Form einer von dem Nichthandeln des Bedachten abhängigen Bedingung ausgedrückt ist.

§ 2182.

Hat ein Erblasser bestimmt, daß der Bedachte die Zuwendung nicht erhalten oder wieder verlieren soll, wenn er den letzten Willen ansicht, so hat diese Bestimmung keine Wirkung, wenn blos über die Aechtheit oder den Sinn der letztwilligen Verfügung oder über den Bestand des Nachlasses gestritten wird.

§ 2183.

Werden einem letzten Willen Zeitbestimmungen beigefügt, so finden die Vorschriften in §§ 117, 730 bis 739, 1035 Anwendung. Doch steht ein Zeitpunkt, von welchem es zwar gewiß, daß er eintreten, aber ungewiß ist, ob ihn der Bedachte erleben werde, der Bedingung gleich.

§ 2184.

Eine Zeitbestimmung, welche rücksichtlich des Bedachten eine Unmöglichkeit enthält, ist wie eine unmögliche Bedingung zu beurtheilen.

§ 2185.

Gereicht der Zweck oder die Auflage zum Vortheile Dritter, oder ist Dritten, insbesondere auch einer Behörde aus Rücksichten auf das allgemeine Beste an der Erfüllung gelegen, so ist der Bedachte zwar berechtigt, das ihm Zugewendete sofort zu fordern, aber solchenfalls verpflichtet, den Zweck oder die Auflage zu erfüllen und deshalb den Personen, welchen dadurch ein Vortheil entsteht oder an der Erfüllung gelegen ist, Sicherheit zu leisten.

§ 2186.

Den Dritten, zu deren Besten der Zweck oder die Auflage gereicht, oder welchen an der Erfüllung des Zweckes oder der Auflage gelegen ist, steht das Recht zu, von dem Bedachten die Erfüllung zu verlangen, auch demselben eine Frist für die Erfüllung nach richterlichem Ermessen setzen zu lassen. Erfüllt der Bedachte aus Absicht oder aus Verschuldung nicht oder läßt er die ihm gesetzte Frist verstreichen, ohne zu erfüllen, so ist er zur Rückerstattung des Erhaltenen, wie bei einer Nichtschuld, verpflichtet, soweit er nicht als Pflichttheilsberechtigter befugt ist, das Erhaltene auf seinen Pflichttheil inne zu behalten.

§ 2187.

Eine Zweckbestimmung oder eine Auflage, welche blos zum Vortheile des Bedachten gereicht, oder von welcher nicht zu ersehen ist, daß an deren Erfüllung irgend einer anderen Person gelegen ist, hat keine verbindende Kraft, vorbehältlich der Vorschrift in § 2272.

§ 2188.

Ist der Zweck oder die Auflage unmöglich, oder verstößt deren Erfüllung gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten, so ist eine solche Nebenbestimmung als nicht beigefügt zu betrachten.

## Sechster Abschnitt.

### Auslegung der letzten Willen.

§ 2189.

Sind die Worte eines letzten Willens deutlich, so ist der Sinn anzunehmen, welchen sie geben.

§ 2190.

Lassen die Worte eine verschiedene Erklärung zu, so ist auf den Sprachgebrauch zu sehen, welcher am Wohnsitze des Erblassers zur Zeit der Errichtung des letzten Willens der gewöhnliche war, ausgenommen wenn bewiesen werden kann, daß der Erblasser die Worte in einer anderen Bedeutung gebraucht hat.

§ 2191.

Auf formlose Erklärungen des Erblassers, welche vor oder nach der Errichtung des letzten Willens liegen, kann die Auslegung gestützt werden.

§ 2192.

Wenn durch die Worterklärung der Sinn der letztwilligen Verfügung nicht ermittelt werden kann, so ist dieselbe nach der muthmaßlichen Absicht des Erblassers auszulegen, dabei auf den Zweck der Verfügung Rücksicht zu nehmen und im Zweifel den Worten die Bedeutung beizulegen, bei welcher die Verfügung besteht und einen Erfolg haben kann.

§ 2193.

Lassen sich durch Anwendung der vorstehenden Vorschriften die in einer Verfügung liegenden Zweifel nicht heben, so ist die Verfügung zu Gunsten des Bedachten auszulegen.

§ 2194.

Sind in einem und demselben letzten Willen Verfügungen enthalten, welche sich nicht mit einander vereinigen lassen, so fallen sie sämmtlich weg.

§ 2195.

Hat der Erblasser zum Vortheile seiner Verwandten oder gesetzlichen Erben, ohne nähere Bezeichnung derselben, verfügt, so fällt das Zugewendete an Diejenigen, welche ihn nach der gesetzlichen Erbfolge beerbt haben würden.

§ 2196.

Wenn ein Erblasser zum Vortheile seiner Kinder letztwillig verfügt hat, so sind darunter auch die bei der gesetzlichen Erbfolge an deren Stelle tretenden leib-

lichen entfernteren Abkömmlinge zu verstehen. Hat der Erblasser zum Vortheile der Kinder eines Anderen verfügt, so sind unter diesem Ausdrucke nur die Söhne und Töchter begriffen.

§ 2197.

Hat der Erblasser zum Vortheile einer Classe von Personen oder zum Vortheile solcher Personen, welche zu ihm in einem Dienst- oder irgend einem anderen Geschäftsverhältnisse stehen, mit bloser Bezeichnung dieses Verhältnisses verfügt, so ist anzunehmen, daß Diejenigen gemeint sind, welche zur Zeit seines Todes zu der angegebenen Classe von Personen gehören oder zu ihm in dem bezeichneten Verhältnisse gestanden haben.

§ 2198.

Wenn den Armen, ohne nähere Bezeichnung derselben, in einem letzten Willen Etwas zugewendet wird, so sind darunter die Armen des Ortes zu verstehen, an welchem der Erblasser zuletzt seinen Wohnsitz gehabt hat. Was den Armen durch letzten Willen zugewendet wird, ist im Zweifel zur Verfügung der zuständigen Armenversorgungsbehörde zu stellen.

§ 2199.

Hat ein Erblasser zum Vortheile einer Kirche, ohne nähere Bezeichnung derselben, letztwillig verfügt, so ist darunter die Kirche des Ortes zu verstehen, an welchem er zuletzt seinen Wohnsitz gehabt hat. Sind an diesem Orte mehrere Kirchen vorhanden, so gilt diejenige als bedacht, in welche der Erblasser eingepfarrt war, und wenn er in keine eingepfarrt war, diejenige, welche er zu besuchen pflegte.

## Siebenter Abschnitt.

### Erbeinsetzung.

§ 2200.

Die Erbeinsetzung in einem letzten Willen erfordert nicht wesentlich, daß das Wort „Erbe" gebraucht wird. Es genügt, wenn sich die auf Erbeinsetzung gerichtete Absicht sonst aus dem letzten Willen ergiebt.

§ 2201.

Wer in einer Bedingung der Erbeinsetzung eines Anderen blos erwähnt wird, ist im Zweifel nicht als zum Erben eingesetzt zu betrachten.

§ 2202.

Hat der Erblasser Mehrere in der Weise zu Erben ernannt, daß entweder

der Eine oder der Andere Erbe sein soll, so ist im Zweifel anzunehmen, daß Alle erben sollen.

§ 2203.

Hat der Erblasser Jemandem seinen ganzen Nachlaß oder einen ideellen Theil seines Nachlasses letztwillig zugewendet, so ist im Zweifel anzunehmen, daß er ihn zum Erben ernannt hat.

§ 2204.

Hat der Erblasser Jemandem sein gesammtes bewegliches und unbewegliches Vermögen hinterlassen, so ist im Zweifel anzunehmen, daß er ihn zum alleinigen Erben ernannt hat.

§ 2205.

Hat der Erblasser dem Einen sein bewegliches, dem Anderen sein unbewegliches Vermögen letztwillig zugewendet, so ist im Zweifel anzunehmen, daß er Beide nach dem Verhältnisse zu Erben ernannt hat, in welchem der Werth des einem Jeden Hinterlassenen bei seinem Tode zu dem Werthe der ganzen Erbschaft steht.

§ 2206.

Hat der Erblasser Jemandem einzelne Sachen, Rechte oder Summen zugewendet, so ist im Zweifel die Errichtung eines Vermächtnisses anzunehmen.

§ 2207.

Hat der Erblasser Erben ernannt, jedoch einzelne Sachen, Rechte oder Summen davon ausgenommen, so erhalten, in Ermangelung einer anderen letztwilligen Verfügung, die gesetzlichen Erben diese ausgenommenen Sachen, Rechte oder Summen als Vermächtnißnehmer.

§ 2208.

Hat der Erblasser nur einen Erben ohne Angabe eines Erbtheiles eingesetzt, so gebührt diesem die ganze Erbschaft.

§ 2209.

Hat der Erblasser nur einen Erben eingesetzt, die Einsetzung aber auf einen ideellen Theil der Erbschaft beschränkt, so erhält der Eingesetzte den ihm zugewiesenen ideellen Theil der Erbschaft als Erbe; rücksichtlich des Uebrigen tritt die gesetzliche Erbfolge ein.

§ 2210.

Sind Mehrere ohne Bestimmung von Erbtheilen zu Erben ernannt, so ist anzunehmen, daß sie zu gleichen Theilen berufen sind. Wenn die Erbeinsetzung

in verschiedenen Sätzen erfolgt ist, oder einige von den Erben unter einer Gesammtbezeichnung eingesetzt worden sind, so erhalten die in einem Satze Genannten und die in einer Gesammtbezeichnung Verbundenen nur einen Theil.

§ 2211.

Hat der Erblasser Mehrere zu Erben ernannt, dieselben aber insgesammt auf einzelne ideelle Theile des Nachlasses eingesetzt, und erschöpfen die Einsetzungen die Erbschaft nicht, so erhalten die eingesetzten Erben die ihnen zugewiesenen ideellen Theile als Erben; rücksichtlich des Uebrigen tritt die gesetzliche Erbfolge ein.

§ 2212.

Uebersteigt die Summe der den sämmtlichen Erben ausgesetzten ideellen Theile das Ganze, so wird Jedem nach Verhältniß des ihm bestimmten Theiles abgezogen.

§ 2213.

Eine gleiche verhältnißmäßige Minderung der Erbtheile findet auch statt, wenn der Erblasser bei der Theilbestimmung auf ein künftiges, noch ungewisses Ereigniß, insbesondere auf die Geburt von Nachkommen, Rücksicht genommen hat, und in Folge des Eintrittes des Ereignisses so viele Personen als zur Erbschaft berufen zu betrachten sind, daß, wenn die angeordnete Theilbestimmung ausgeführt werden sollte, die Erbtheile das Ganze übersteigen würden.

§ 2214.

Wenn der Erblasser mehrere Erben ernannt und nur einige auf ideelle Theile, andere ohne Bestimmung der Theile eingesetzt hat, so erhalten die letzteren den nach Abzug der bestimmten Erbtheile verbleibenden Ueberschuß der Erbschaft, und zwar nach den Bestimmungen in § 2210.

§ 2215.

Wird in dem Falle des § 2214 die Erbschaft schon durch die bestimmten ideellen Theile erschöpft, so müssen diese verhältnißmäßig soweit gemindert werden, daß jeder ohne Bestimmung seines Erbtheiles eingesetzte Erbe einen gleichen Erbtheil mit Demjenigen, welcher am geringsten bedacht ist, oder, wenn die bestimmten Erbtheile gleich groß sind, einen gleich großen Erbtheil mit jedem anderen Miterben erhält.

§ 2216.

Hat der Erblasser Einen oder Mehrere zu Erben ernannt, dieselben aber auf einzelne Sachen, Rechte oder Summen eingesetzt, so erhalten sie die ihnen zuge-

wiesenen Sachen, Rechte oder Summen als Vermächtnißnehmer; rücksichtlich des Ueberschusses tritt die gesetzliche Erbfolge ein.

§ 2217.

Wenn nur ein Erbe auf einzelne Sachen, Rechte oder Summen eingesetzt ist, welche den Nachlaß erschöpfen oder übersteigen, so ist der Erbe als alleiniger Erbe, mit Ausschluß der gesetzlichen Erben, zu betrachten.

§ 2218.

Hat der Erblasser Mehrere zu Erben ernannt, dieselben aber auf einzelne Sachen, Rechte oder Summen beschränkt und wird die Erbschaft durch die Einsetzungen erschöpft, so sind die eingesetzten Erben nach dem Verhältnisse, in welchem zur Todeszeit des Erblassers die Schätzungssumme der jedem einzelnen zugewiesenen Sachen oder Rechte, oder die jedem einzelnen zugetheilten Summen zu dem Gesammtwerthe der Erbschaft stehen, als alleinige Erben zu betrachten.

§ 2219.

Hat der Erblasser Mehrere zu Erben ernannt und Einige davon auf einzelne Sachen, Rechte oder Summen beschränkt, Andere aber unbeschränkt eingesetzt, so erhalten die Ersteren die ihnen zugewiesenen Sachen, Rechte oder Summen als Vermächtnißnehmer, die Letzteren den Ueberschuß als Erben nach den Vorschriften in § 2210.

§ 2220.

Wird die Erbschaft in dem Falle von § 2219 durch die einigen der Erben zugetheilten Sachen, Rechte oder Summen erschöpft, so sind diese Zuwendungen soweit verhältnißmäßig zu mindern, daß jeder daneben unbeschränkt eingesetzte Erbe einen solchen Erbtheil erhält, wie er ihn erhalten würde, wenn die beschränkt und unbeschränkt eingesetzten Erben die Erbschaft nach der Personenzahl unter sich zu theilen hätten, ausgenommen wenn die unbeschränkt eingesetzten nur auf den Ueberschuß gewiesen sind, welchenfalls sie nichts erhalten und die beschränkt eingesetzten als alleinige Erben zu betrachten sind.

§ 2221.

Befinden sich in dem in § 2220 angegebenen Falle neben den auf bestimmte Sachen, Rechte oder Summen eingesetzten Erben solche, welche auf einen ideellen Theil der Erbschaft eingesetzt sind, so erhalten diese in keinem Falle mehr, als den ihnen zugewiesenen Theil.

## Achter Abschnitt.
### Nacherbeinsetzung.

§ 2222.

Ein Erblasser kann in seinem letzten Willen für den Fall, daß die zunächst berufenen Erben die Erbschaft nicht annehmen können oder wollen, Andere, welche an deren Stelle treten sollen, Nacherben, ernennen. Auf die Nacherbeinsetzung finden, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, die Vorschriften über die Erbeinsetzung Anwendung.

§ 2223.

Hat der Erblasser seine Verwandten oder gesetzlichen Erben, ohne nähere Bezeichnung derselben, zu Nacherben benannt, so sind darunter diejenigen Personen zu verstehen, welche zu der Zeit, wo die Nacherbeinsetzung eintritt, seine nächsten gesetzlichen Erben sind.

§ 2224.

Wer für einen der beiden Fälle, daß der Erbe die Erbschaft nicht annehmen kann, oder daß er sie nicht annehmen will, zum Nacherben ernannt ist, gilt im Zweifel für beide Fälle als ernannt.

§ 2225.

Eine Bedingung, welche der Erbeinsetzung beigefügt ist, gilt, wenn sie nicht wiederholt worden, im Zweifel nicht für die Nacherbeinsetzung.

§ 2226.

Die dem Erben auferlegten Verbindlichkeiten gehen auf den Nacherben über, sofern sie sich nicht blos auf die Person des Erben beziehen.

§ 2227.

Ist an die Stelle mehrerer Erben, welche zu der Erbschaft oder zu einem ideellen Theile derselben ohne Angabe, wie viel ein Jeder erhalten soll, eingesetzt sind, nur ein Nacherbe ernannt, so gelangt dieser erst dann zur Erbfolge, wenn die eingesetzten Erben sämmtlich weggefallen sind.

§ 2228.

Hat der Erblasser mehrere Erben eingesetzt, und diese unter sich zu Nacherben ernannt, oder für den Fall, daß einer derselben nicht Erbe werden sollte, die übrigen zu Nacherben berufen, so ist die für die Erbeinsetzung angeordnete Theilbestimmung auch für die Nacherbeinsetzung maßgebend. Ist neben den Erben noch ein Dritter zum Nacherben berufen, ohne Bestimmung seines Theiles, so ist für

denselben ein Kopftheil auszuwerfen und der Ueberschuß unter die Miterben nach der für die Erbeinsetzung angeordneten Theilbestimmung zu vertheilen.

§ 2229.

Sind mehrere Nacherben nach einander ernannt, so tritt der nachfolgende, wenn der ihm vorgehende wegfällt, an dessen Stelle. Ist der vorgehende Nacherbe zugleich als Erbe eingesetzt, so bezieht sich die nachfolgende Nacherbeinsetzung zugleich auf die Erbeinsetzung.

§ 2230.

Die Nacherbeinsetzung fällt weg, wenn der eingesetzte Erbe selbst, oder, dafern dieser zwar den Erblasser überlebt hat, jedoch vor der Erklärung über die Annahme der Erbschaft gestorben ist, dessen Erbe die Erbschaft erwirbt, oder wenn der Nacherbe vor dem Erblasser, oder vor der Erklärung des eingesetzten Erben, oder des Erben des letzteren über die Annahme der Erbschaft, stirbt.

## Neunter Abschnitt.

### Gemeinschaftliche letzte Willen.

§ 2231.

Gemeinschaftliche letzte Willen zweier oder mehrerer Personen können nur gerichtlich oder schriftlich errichtet werden.

§ 2232.

Bei gemeinschaftlichen letzten Willen brauchen die für die Errichtung letzter Willen vorgeschriebenen Formen blos einmal beobachtet zu werden; es muß jedoch jeder der mehreren Erblasser die erforderliche Unterschrift und, sofern vor Zeugen verfügt wird, die Aufforderung derselben besonders bewirken.

§ 2233.

Jede in einem gemeinschaftlichen letzten Willen getroffene Verfügung ist nach der Person ihres Urhebers zu beurtheilen.

§ 2234.

Die Verfügungen der mehreren Erblasser, selbst wenn sie sich gegenseitig auf den Todesfall bedenken, sind in der Regel als unabhängig von einander zu betrachten; es kann die eine Verfügung wegfallen, ohne daß dieß auf die andere Einfluß hat.

§ 2235.

Haben die mehreren Erblasser sich einander in der Maße auf den Todesfall

bedacht, daß ihre Verfügungen von einander abhängig sein sollen, so fällt mit der einen auch die andere weg.

### § 2236.

Die Vorschrift in § 2235 findet auch Anwendung, wenn die mehreren Erblasser sich zwar darüber, daß ihre gemeinschaftlichen letzten Willen von einander abhängig sein sollen, nicht erklärt, aber nicht allein sich gegenseitig letztwillig bedacht, sondern auch zum Besten ihrer Verwandten oder Dritter Anordnungen getroffen, welche nach dem Tode des Zuletztverstorbenen in Kraft treten sollen, oder über ihr gemeinschaftliches Vermögen, als über eine Gesammtmasse, verfügt oder sich gegenseitig in ihrem letzten Willen des Rechtes, denselben einseitig zu widerrufen, begeben haben.

### § 2237.

Sind in einem gemeinschaftlichen letzten Willen die Verwandten eines Erblassers auf den Todesfall des Zuletztversterbenden, ohne eine nähere Bezeichnung, bedacht, so sind darunter diejenigen Verwandten zu verstehen, welche zur Todeszeit des Zuletztversterbenden zur gesetzlichen Erbfolge berechtigt sind.

## Zehnter Abschnitt.

## Letzte Willen, welche Eltern an der Stelle ihrer Kinder errichten.

### § 2238.

Ein Vater kann an der Stelle seiner leiblichen ehelichen und eine Mutter an der Stelle ihrer leiblichen ehelichen oder außerehelichen Kinder einen letzten Willen über das Vermögen dieser Kinder errichten, und zwar theils für den Fall, daß sie vor erfülltem vierzehnten, oder vor einem früheren Lebensjahre, theils, wenn sie wegen Geisteskrankheit oder wegen Taubstummheit zu Errichtung eines letzten Willens unfähig sind, für den Fall, daß sie, ohne die Fähigkeit zu Errichtung eines letzten Willens zu erlangen, sterben sollten.

### § 2239.

Das Recht des Vaters oder der Mutter, für ein geisteskrankes oder taubstummes Kind einen letzten Willen zu errichten, fällt weg, soweit das Kind selbst, bevor es in jenen Zustand verfallen ist, eine gültige letztwillige Verfügung über sein Vermögen getroffen hat.

### § 2240.

Die Mutter kann an der Stelle ihrer ehelichen Kinder nur dann einen letzten Willen errichten, wenn der Vater nicht mehr am Leben ist, auch über das Vermögen seiner Kinder nicht letztwillig verfügt hat.

§ 2241.

Es ist gleich, ob die Verfügenden für sich selbst einen letzten Willen errichten oder nicht, und ob sie im ersteren Falle das Kind, für welches sie auf den Todesfall verfügen, zu Erben einsetzen, oder dasselbe übergehen, oder enterben.

§ 2242.

Die Eltern sind nicht berechtigt, an der Stelle ihrer Kinder die Pflichttheilsberechtigten der letzteren zu enterben.

§ 2243.

Hat der Vater oder die Mutter blos für einen der beiden Fälle, daß das Kind vor erfülltem vierzehnten oder vor einem früheren Lebensjahre, oder daß es in dem ihn zu Errichtung eines letzten Willens unfähig machenden Zustande sterben sollte, letztwillig verfügt, so gilt die Verfügung blos für den ausgedrückten Fall.

§ 2244.

Der letzte Wille, welchen der Vater oder die Mutter an der Stelle von Kindern errichtet, fällt weg, sobald die Kinder das vierzehnte oder das sonst gesetzte frühere Lebensjahr erfüllen, oder die Fähigkeit zu Errichtung eines letzten Willens erlangen, oder wenn Geisteskranke einen in lichten Zwischenräumen errichteten letzten Willen hinterlassen haben, ferner, wenn die Kinder vor den Eltern, welche für sie letztwillig verfügt haben, sterben, oder wenn die in dem letzten Willen Bedachten vor dem Vater, oder vor der Mutter, oder vor den Kindern, für welche der letzte Wille errichtet worden ist, sterben.

## Eilfter Abschnitt.

### Wiederaufhebung letzter Willen.

§ 2245.

Ein letzter Wille wird durch Widerruf von Seiten seines Errichters wieder aufgehoben. Auch ein erklärter Verschwender kann seinen letzten Willen widerrufen, welchen er zu einer Zeit, wo er noch nicht für einen Verschwender erklärt war, errichtet hat.

§ 2246.

Hat Jemand seinen letzten Willen einseitig für unwiderruflich erklärt, so ist er dessenungeachtet an dem Widerrufe nicht gehindert. Hat er für den Widerruf eine besondere Form vorgeschrieben, so ist er an die Beobachtung derselben nicht gebunden.

§ 2247.

Der einseitige Widerruf kann nur in der Form geschehen, in welcher der Widerrufende einen letzten Willen errichten kann, gleichviel in welcher Form der letzte Wille, welcher widerrufen wird, errichtet worden ist.

§ 2248.

Ein Vertrag, durch welchen der Erblasser sich des Rechtes, seinen letzten Willen zu widerrufen, begiebt, ist nichtig, ausgenommen wenn derselbe in den für Erbverträge bestimmten Formen geschlossen worden ist.

§ 2249.

Sind gemeinschaftliche letzte Willen auf eine der in §§ 2235, 2236 erwähnten Arten von einander abhängig gemacht, so fällt, wenn der eine widerrufen wird, auch der andere weg, soweit sein Inhalt von jenem abhängig ist. Hat der Ueberlebende in diesem Falle die Erbschaft des Zuerstverstorbenen aus dem gemeinschaftlichen letzten Willen angenommen, so kann er seine eigenen Verfügungen nicht widerrufen.

§ 2250.

Hat ein Erblasser seinen gerichtlich übergebenen schriftlichen letzten Willen auf Verlangen in Person zurückerhalten, so ist, auch wenn er dabei keinen ausdrücklichen Widerruf erklärt hat, der letzte Wille als widerrufen zu betrachten.

§ 2251.

Hat Jemand mehrere letzte Willen nach einander errichtet, ohne in dem späteren den früheren zu widerrufen, so bestehen die mehreren letzten Willen neben einander. Finden sich darin Verfügungen, welche sich nicht mit einander vereinigen lassen, so geht die spätere der früheren vor. Läßt sich nicht ermitteln, welcher letzte Wille der frühere oder der spätere sei, so bestehen sie sämmtlich neben einander und es fallen Verfügungen, welche sich nicht mit einander vereinigen lassen, weg.

§ 2252.

Der in einem letzten Willen geschehene Widerruf eines früheren letzten Willens ist von Wirkung, selbst wenn die übrigen in dem späteren letzten Willen enthaltenen Verfügungen wegfallen. Ein Widerruf, welcher in einem in außerordentlicher Form errichteten letzten Willen erfolgt, ist als nicht erfolgt zu betrachten, wenn der letzte Wille nach § 2148 seine Wirksamkeit verliert.

§ 2253.

Ein letzter Wille kann durch einen Erbvertrag widerrufen werden.

§ 2254.

Ein Widerruf eines schriftlichen letzten Willens ist anzunehmen, wenn der Erblasser selbst oder mit dessen Vorwissen ein Dritter die Unterschrift ausgelöscht oder die Urkunde durchstrichen, durchschnitten, durchrissen, verbrannt, ausgelöscht, durch Ueberschreiben unleserlich gemacht hat.

§ 2255.

Bei theilweiser Vernichtung der Urkunde gilt der letzte Wille nur soweit als aufgehoben, als sein Inhalt auf dem vernichteten Theile beruht.

§ 2256.

Hat der Erblasser im Falle eines vor einem Notare errichteten letzten Willens eine Protocolls-Ausfertigung oder Protocolls-Abschrift, oder im Falle eines mündlich errichteten letzten Willens eine darüber nachträglich ausgefertigte Urkunde vernichtet, so liegt darin kein Widerruf des letzten Willens.

§ 2257.

Hat ein Ehegatte seinen Ehegatten in seinem letzten Willen bedacht, so ist die Verfügung als widerrufen zu betrachten, wenn die Ehe für nichtig erklärt, oder in Folge Anfechtung aufgehoben oder geschieden wird, oder die Ehegatten auf Lebenszeit von Tisch und Bette getrennt werden.

## Zwölfter Abschnitt.

### Eröffnung, Bekanntmachung und Vollziehung letzter Willen.

§ 2258.

Die Eröffnung und Bekanntmachung eines gerichtlichen letzten Willens stehen dem Gerichte zu, bei welchem der letzte Wille errichtet worden ist.

§ 2259.

Die Eröffnung und Bekanntmachung können erst erfolgen, wenn der Erblasser gestorben oder für todt erklärt worden ist.

§ 2260.

Die Eröffnung eines gemeinschaftlichen letzten Willens erfolgt nach dem Tode eines der mehreren Erblasser.

§ 2261.

Auf die Eröffnung und Bekanntmachung anzutragen, sind berechtigt Derjenige, welcher den über die gerichtliche Errichtung des letzten Willens ausgestellten

Empfangschein in den Händen hat, der Ehegatte und die zur gesetzlichen Erbfolge berechtigten Verwandten des Erblassers, und überhaupt Jeder, welcher an der Eröffnung und Bekanntmachung ein rechtliches Interesse hat. Die Eröffnung und Bekanntmachung können sofort nach dem Tode des Erblassers verlangt werden.

§ 2262.

Auch amtshalber ist der Richter zu Eröffnung des letzten Willens berechtigt und verpflichtet, wenn er den Tod des Erblassers glaubhaft erfahren hat und seit dem Tode dreißig Tage abgelaufen sind.

§ 2263.

Die Eröffnung und Bekanntmachung des letzten Willens erstrecken sich, sofern nicht von dem Erblasser etwas Anderes bestimmt ist, auf den ganzen Inhalt des letzten Willens und, wenn der Erblasser mit mehreren letzten Willen gestorben ist, auf sämmtliche letzte Willen.

§ 2264.

Wenn das Erbschaftsgericht einen außergerichtlich oder in außerordentlicher Form errichteten letzten Willen des Erblassers im Nachlasse findet, oder wenn der Erblasser die gerichtliche Eröffnung eines solchen letzten Willens angeordnet hat, so ist mit dessen Eröffnung und Bekanntmachung nach den §§ 2258 bis 2263 zu verfahren.

§ 2265.

Ein Vollzieher des letzten Willens kann in einem letzten Willen, in einem Erbvertrage, durch einen zwischen dem Erblasser und dem Vollzieher gerichtlich geschlossenen Vertrag oder durch eine zwischen den Erben und dem Vollzieher getroffene Uebereinkunft bestellt werden. Vollzieher des letzten Willens kann auch Derjenige sein, welcher zur Niederschrift desselben gebraucht worden ist.

§ 2266.

Personen, welche unter Vormundschaft stehen, können, selbst wenn ihre Vormünder einwilligen, nicht Vollzieher eines letzten Willens werden.

§ 2267.

Erben, Vermächtnißnehmer und Anwärter haben die von dem Erblasser erfolgte Ernennung eines Vollziehers des letzten Willens anzuerkennen.

§ 2268.

Wer durch Vertrag mit dem Erblasser oder mit den Erben sich zur Vollziehung des letzten Willens verpflichtet hat, kann dieselbe nicht ablehnen.

§ 2269.

Wer in einem letzten Willen oder in einem Erbvertrage zum Vollzieher ernannt wird, ist zur Uebernahme des Geschäftes nicht verpflichtet.

§ 2270.

Ein Vollzieher darf in den Fällen des § 2268 und, falls er das ihm übertragene Geschäft angenommen hat, in den Fällen des § 2269 davon nur dann zurücktreten, wenn Gründe vorliegen, welche das Erbschaftsgericht erheblich findet.

§ 2271.

Sind mehrere Vollzieher eines letzten Willens ernannt und können oder wollen einer oder einige den Auftrag nicht annehmen, oder treten von Mehreren, welche die Vollziehung des letzten Willens übernommen haben, einer oder einige zurück, so sind, in Ermangelung anderer Bestimmung, die übrigen zur alleinigen Uebernahme oder Fortführung des Geschäftes berechtigt.

§ 2272.

Der Vollzieher hat für Aufrechthaltung und Ausführung des letzten Willens, für Anfertigung eines Nachlaßverzeichnisses und für Sicherung der Erbschaft zu sorgen; er kann auf Erfüllung derjenigen Verfügungen klagen, bei welchen es sich blos um das persönliche Interesse des Erblassers handelt.

§ 2273.

Zur Verwaltung der Erbschaft ist der Vollzieher nur dann berechtigt, wenn ihm dieselbe aufgetragen worden ist.

§ 2274.

Der Erblasser kann dem Vollzieher weder die Verbindlichkeit rücksichtlich des Nachlaßverzeichnisses, noch die Verpflichtung zur Rechnungsablegung erlassen; er kann aber für letztere Fristen setzen.

§ 2275.

Der Vollzieher eines letzten Willens ist zur Vertretung der Erbschaft in keinem Falle berechtigt oder verpflichtet.

§ 2276.

Macht sich der Vollzieher durch Pflichtwidrigkeiten oder Verbrechen des Vertrauens unwürdig oder werden dessen Vermögensverhältnisse unsicher, so kann jeder bei dem Nachlasse Betheiligte dessen Entfernung verlangen.

§ 2277.

Hat das Gericht amtshalber für den Nachlaß zu sorgen, so kann es die Entfernung des Vollziehers aus den in § 2276 angegebenen Gründen, auch ohne einen darauf gerichteten Antrag, verfügen.

§ 2278.

Die Erben können, falls der Vollzieher mit der Verwaltung beauftragt ist, die Ausantwortung der Erbschaft verlangen, wenn sie demselben die zu Ausführung des letzten Willens im Uebrigen erforderlichen Mittel gewähren oder wenn sie nachweisen, daß der letzte Wille bereits ausgeführt worden ist.

§ 2279.

Das gegenseitige Verhältniß zwischen den Erben und dem Vollzieher in Beziehung auf die Geschäftsführung ist, auch wenn es nicht durch einen Auftrag der Ersteren an den Letzteren entstanden ist, nach den Vorschriften der Geschäftsführung vermöge Auftrages zu beurtheilen.

§ 2280.

Hat der Erblasser dem Vollzieher keine Vergütung für seine Bemühungen ausgesetzt, so kann dieser eine solche nur unter den in § 845 angegebenen Voraussetzungen fordern.

## Vierte Abtheilung.

## Von der Erwerbung der Erbschaft.

### Erster Abschnitt.

### Antretung und Ausschlagung der Erbschaft.

§ 2281.

Eine Erbschaft, welche von dem Erben noch nicht angetreten ist, kann durch Erwerb vermehrt und durch Entstehung von Verbindlichkeiten vermindert werden, sofern dieß ohne Willenshandlung des Erwerbers oder des Verpflichteten möglich ist.

§ 2282.

Sind alle Erben unbekannt, so hat das Erbschaftsgericht amtswegen für die Erbschaft einen Vertreter zu bestellen; zögern alle Erben mit der Antretung der Erbschaft, so geschieht die Bestellung des Vertreters auf Antrag der Erbschaftsgläubiger, der Vermächtnißnehmer, der Nacherben oder der Anwärter.

§ 2283.

Der Vertreter hat für die Erhaltung der Erbschaft zu sorgen; zu derselben

gehörige Gegenstände darf er nur veräußern, wenn sie sich nicht ohne Gefahr und Schaden erhalten lassen. Im Uebrigen ist seine Verwaltung der Erbschaft nach den Vorschriften über die Altersvormundschaft zu beurtheilen.

§ 2284.

Personen, welche mit dem Erblasser bis zu seinem Tode in häuslicher Gemeinschaft lebten und auf seine Kosten unterhalten wurden, sind, vorbehältlich der ihnen sonst zustehenden Rechte, befugt, bis zum dreißigsten Tage nach dem Tode des Erblassers noch ferner in dem Gebrauche der Wohnung und des Hausrathes zu bleiben und den erforderlichen Unterhalt auf Rechnung der Erbschaft zu beziehen.

§ 2285.

Wer zum Erben berufen ist, erwirbt die ihm angefallene Erbschaft durch deren Antretung. Auch durch Stellvertreter kann die Erbschaft angetreten werden.

§ 2286.

Eine Erbschaft kann durch jede Erklärung angetreten werden. Es wird dabei vorausgesetzt, daß der Erbe von dem Anfalle der Erbschaft und von dessen Grunde Kenntniß hat.

§ 2287.

Aus Handlungen, welche der Erbe in Beziehung auf die Erbschaft vornimmt, ist eine Antretung derselben nur dann zu folgern, wenn sie nicht anders, als dadurch zu erklären sind, daß der Erbe den Willen, die Erbschaft anzutreten, gehabt habe.

§ 2288.

Aus der Anerkennung des letzten Willens und aus Handlungen, welche sich auf das Begräbniß des Erblassers beziehen, oder nur die Aufbewahrung, Erhaltung und Ausmittelung der Erbschaft bezwecken, kann an sich eine Antretung derselben nicht abgeleitet werden.

§ 2289.

Eine Erbschaft kann erst nach deren Anfalle und so, wie sie angefallen ist, angetreten werden.

§ 2290.

Die Antretung eines Theiles gilt als Antretung des angefallenen Ganzen.

§ 2291.

Hat der Erbe der Antretung Bedingungen und Zeitbeschränkungen beigefügt, so ist dieselbe unwirksam.

§ 2292.

Hat ein Erbe noch nicht angetreten, so kann er die Erbschaft ausschlagen.

§ 2293.

Die Vorschriften über die Voraussetzungen der Antretung in §§ 2286, 2289 gelten auch für die Ausschlagung. Eine theilweise Ausschlagung ist wirkungslos. Pflichttheilsberechtigte können mit Vorbehalt ihres Pflichttheiles die übrige Erbschaft ausschlagen.

§ 2294.

Die Wirkungen der Antretung und Ausschlagung sind auf den Zeitpunkt des Anfalles der Erbschaft zurückzubeziehen.

§ 2295.

Die Antretung oder Ausschlagung der Erbschaft kann nicht widerrufen werden.

§ 2296.

Schlägt ein Erbe die Erbschaft aus, so ist die Erbfolge so zu bestimmen, als wäre er vor dem Erblasser gestorben. Bei der gesetzlichen Erbfolge werden die Abkömmlinge des Ausschlagenden durch seine Ausschlagung von der aus ihrer Person ihnen etwa zustehenden Erbfolge nicht ausgeschlossen.

§ 2297.

Ist ein Erbe zugleich auf einen Erbtheil unbedingt und auf einen anderen Erbtheil unter einer aufschiebenden Bedingung eingesetzt, so kann er den einen oder den anderen oder beide antreten oder ausschlagen.

§ 2298.

Wer als Miterbe eingesetzt und zugleich für einen Miterben als Nacherbe ernannt ist, kann, wenn er die Erbschaft als Erbe ausgeschlagen hat, dieselbe als Nacherbe antreten. Hat er als Erbe angetreten, so kann er beim Wegfalle seines Miterben als Nacherbe ausschlagen.

§ 2299.

Hat ein Erblasser eine Frist bestimmt, innerhalb deren sein Erbe die Erbschaft antreten soll, so gilt dieselbe als ausgeschlagen, wenn der Erbe oder, dafern er vor Ablauf der Frist stirbt, dessen Erbe die Frist vorübergehen läßt, ohne anzutreten.

§ 2300.

In Ermangelung einer solchen Fristbestimmung für die Antretung gilt die

Erbschaft für stillschweigend angetreten, wenn sich der Erbe innerhalb eines Jahres von der Zeit an, wo er von dem Anfalle Kenntniß erlangt, über die Antretung nicht erklärt hat. Stirbt der Erbe vor Ablauf des Jahres, so läuft dessen Erben ein volles Jahr von der Zeit an, wo sie sowohl von dem ihrem Erblasser, als auch von dem ihnen geschehenen Erbschaftsanfalle Kenntniß erlangt haben.

§ 2301.

Auf Antrag der Erbschaftsgläubiger und der Vermächtnißnehmer, ingleichen Derjenigen, welche nach dem Wegfalle des Erben zur Erbfolge berechtigt sind, insbesondere der Nacherben und Anwärter, hat das Erbschaftsgericht dem Erben aufzugeben, innerhalb einer angemessenen, jedoch in keinem Falle unter zwei Monaten zu bestimmenden, nach Umständen auf Antrag zu verlängernden Frist, bei Verlust seines Erbrechtes sich über die Antretung der Erbschaft zu erklären, auch, wenn derselbe unter einer lediglich auf sein Handeln gestellten Bedingung eingesetzt ist, diese Bedingung zu erfüllen. Der Verlust des Erbrechtes tritt ohne Weiteres ein, wenn der Erbe innerhalb der ihm gesetzten Frist die Erklärung über die Antretung nicht abgiebt oder die Bedingung nicht erfüllt.

§ 2302.

Stirbt der Erbe vor Ablauf der ihm gesetzten Frist, ohne der Auflage nachzukommen, so ist seinen Erben eine anderweite Frist nach der Vorschrift in § 2301 zu setzen.

§ 2303.

Der Erbe hat das Recht, sich, vor der Erklärung über die Antretung der Erbschaft, über den Bestand derselben Auskunft zu verschaffen.

## Zweiter Abschnitt.

### Anwachsungsrecht unter eingesetzten Miterben.

§ 2304.

Sind zu der ganzen Erbschaft oder zu einem ideellen Theile derselben Mehrere ohne Angabe, wie viel ein Jeder derselben erhalten soll, als Erben eingesetzt und fallen einer oder einige von diesen Mehreren weg, so wächst den Uebrigen, welche die Erbschaft antreten, Dasjenige zu, was die Wegfallenden bekommen haben würden. Dieß gilt auch, wenn ein Erbe wegen Nichteintrittes der seiner Ernennung beigefügten aufschiebenden Bedingung wegfällt.

§ 2305.

Sind bei der in § 2304 angegebenen Erbeinsetzung einige von den Mehreren in einem Satze oder durch eine Gesammtbezeichnung verbunden und fallen von diesen einer oder einige weg, so gilt das Anwachsungsrecht zunächst nur unter den auf diese Weise Verbundenen.

§ 2306.

Sind von den zur ganzen Erbschaft berufenen mehreren Erben einige allein auf ideelle Theile oder auf einzelne Sachen, Rechte oder Summen, andere in der in § 2304 angegebenen Weise eingesetzt, so steht nur den letzteren unter einander ein Anwachsungsrecht zu.

§ 2307.

Den allein auf ideelle Theile oder auf einzelne Sachen, Rechte oder Summen eingesetzten Erben kommt im Verhältniß zu einander, und selbst, wenn keine anderen Erben vorhanden sind, ein Anwachsungsrecht nicht zu.

§ 2308.

Hat der Miterbe oder dessen Erbe oder ein Nacherbe desselben die Erbschaft angetreten, so haben die Miterben in Beziehung auf seinen Erbtheil kein Anwachsungsrecht.

§ 2309.

Der durch Anwachsungsrecht zufallende Erbtheil braucht nicht durch eine bebesondere Antretung erworben zu werden und kann nicht ausgeschlagen werden.

§ 2310.

Der Erbe, welchem ein Erbtheil anwächst, ist zur Erfüllung der von dem Erblasser darauf gelegten Lasten verpflichtet, ausgenommen wenn diese sich blos auf die Person des Wegfallenden beziehen.

§ 2311.

Hat der Erblasser das Anwachsungsrecht verboten, so tritt rücksichtlich der Erbtheile der Wegfallenden die gesetzliche Erbfolge ein.

## Dritter Abschnitt.

### Unwürdigkeit zur Erbfolge.

§ 2312.

Unwürdig jedes Erbrechtes, auch des Rechtes auf den Pflichttheil, ist Der-

jenige, welcher den Erblasser vorsätzlich tödtet, oder zu Errichtung eines letzten Willens unfähig macht, welcher durch Zwang oder Betrug bewirkt, daß der Erblasser eine letztwillige Verfügung trifft oder nicht trifft, ändert oder nicht ändert, oder welcher eine schriftliche letztwillige Verfügung des Erblassers oder eine über eine mündliche letztwillige Verfügung abgefaßte Urkunde zum Nachtheile eines Dritten unterdrückt, fälscht oder beweisunfähig macht.

§ 2313.

Im Falle der Unwürdigkeit eines Erben ist die Erbfolge so zu bestimmen, als wäre der Unwürdige vor dem Erblasser gestorben.

§ 2314.

Die Folgen der Unwürdigkeit fallen weg, wenn der Schuldige darthut, daß ihm der Erblasser verziehen hat.

§ 2315.

Die Unwürdigkeit des Erben ist nicht amtshalber zu berücksichtigen.

## Vierter Abschnitt.

### Wirkungen der Antretung der Erbschaft im Allgemeinen.

§ 2316.

Mit der Antretung der Erbschaft geht Alles, was zur Erbschaft gehört, mit demselben Rechte, wie es der Erblasser hatte, auf den Erben, und wenn mehrere Erben vorhanden sind, auf jeden derselben nach Verhältniß seines Erbtheiles über.

§ 2317.

Alle Lasten der Erbschaft und alle Verbindlichkeiten des Erblassers, selbst die aus unerlaubten Handlungen entstandenen, gehen auf den Erben über.

§ 2318.

Handlungen des Erblassers, selbst wenn sie das eigene Vermögen des Erben betreffen, muß der Erbe anerkennen.

§ 2319.

Rein persönliche Rechte und Verbindlichkeiten des Erblassers gehen auf den Erben nicht über.

§ 2320.

Rechte des Erblassers gegen den Erben oder des Erben gegen den Erblasser erlöschen durch Antretung der Erbschaft in Gemäßheit der §§ 610, 667, 1038, 1065.

## § 2321.

Ist zur Erwerbung gewisser Sachen oder Rechte, sowie zur Verfügung darüber Eintragung in das Grund- und Hypothekenbuch nöthig, so bedürfen derselben auch die Erben. Wenn ein Grundstück vermöge letztwilliger Verfügung auf einen oder auf einige unter mehreren Erben oder auch auf einen Dritten unmittelbar aus der Erbschaft übergeht, oder wenn Erben ein erbschaftliches Grundstück mit keinen anderen Schulden, als mit solchen, welche bei der Antretung darauf hafteten, veräußern, so bedarf es zur Eintragung des Erwerbers keiner vorherigen Eintragung der Erben als Zwischenberechtigter.

## § 2322.

Der Eintragung der Erben als Inhaber einer hypothekarischen Forderung, welche auf sie durch die Antretung der Erbschaft übergegangen ist, bedarf es nicht, insbesondere auch dann nicht, wenn sie alle oder einer oder mehrere einzelne von ihnen, welchen durch die Erbtheilung die ganze Forderung zugefallen ist, dieselbe abtreten oder verpfänden. Will aber einer von mehreren Erben eine solche Forderung blos zu seinem Erbtheile abtreten oder verpfänden, so muß er zuvor als Zwischenberechtigter eingetragen werden.

## § 2323.

Der Besitz an den erbschaftlichen Sachen geht ohne besondere Besitzergreifung durch die Antretung der Erbschaft auf den Erben nicht über.

## § 2324.

Besitzklagen, welche dem Erblasser bei seinem Tode zustanden, gehen auf den Erben über. Besitzklagen, welche gegen den Erblasser zustanden, können gegen Erben nur dann angestellt werden, wenn derselbe die Besitzstörung fortsetzt oder wenn und soweit durch die Besitzstörung Etwas auf ihn gekommen oder Schadenersatz in Frage ist.

## § 2325.

Stirbt der Erbe nach Antretung der Erbschaft, so tritt dessen Erbe zu der Erbschaft in das nämliche Verhältniß, wie wenn er Erbe des Erblassers seines Erblassers geworden wäre.

# Fünfter Abschnitt.

## Erbschaftsklage und Klagen auf einzelne Erbschaftsgegenstände.

## § 2326.

Der Erbe hat die Erbschaftsklage auf Anerkennung seines Erbrechtes und auf

Herausgabe der Erbschaft wider Jeden, welcher, weil er selbst Erbe sein will, ihm die Erbschaft ganz oder theilweise vorenthält, oder welcher sich der Erbschaft ganz oder theilweise ohne irgend einen Rechtsgrund anmaßt. Es gelten dabei, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, die Vorschriften über die Eigenthumsklage.

§ 2327.

Die Erbschaftsklage steht auch gegen Denjenigen zu, welcher aus dem Grunde, weil er sich selbst ein Erbrecht beilegt, oder, ohne Behauptung irgend eines Rechtes, einen einzelnen zur Erbschaft gehörigen Gegenstand vorenthält, sich eines Rechtes, welches dem Erben, als solchem, zusteht, anmaßt, wegen erbschaftlicher Sachen ein Klagrecht gegen einen Dritten erlangt, eine zur Erbschaft gehörige Forderung erhoben hat, als Schuldner der Erbschaft die Erfüllung der Forderung an den Erben verweigert, oder der Ausantwortung eines in gerichtlichem Gewahrsam oder in den Händen eines Dritten befindlichen erbschaftlichen Gegenstandes an den Erben widerspricht.

§ 2328.

Ein Miterbe hat die Erbschaftsklage nach Verhältniß seines Erbtheiles. Ist die Größe des Erbtheiles noch ungewiß, weil eine ungeborene Leibesfrucht zur Erbfolge gelangen kann, so ist einstweilen derjenige Erbtheil anzunehmen, welcher dem Kläger zukommen würde, falls eine Drillingsgeburt erfolgte.

§ 2329.

Der Erbe, welcher die Erbschaftsklage anstellt, hat den Tod des Erblassers und seine Eigenschaft als Erbe zu beweisen. Des Beweises der Erbschaftsantretung bedarf es nur dann, wenn sie nicht schon in der Erhebung der Erbschaftsklage gefunden werden kann, insbesondere wenn die Antretung innerhalb einer gewissen Frist erfolgen sollte und diese Frist verflossen ist. Außerdem hat der Kläger zu beweisen, daß der Beklagte Erbschaftsgegenstände besitzt oder sich in einem Verhältnisse der in § 2327 angegebenen Art befindet. Es wird vermuthet, daß der Beklagte ohne Rechtsgrund besitzt, so lange er nicht sein Erbrecht oder einen sonstigen Rechtsgrund für seinen Besitz beweist.

§ 2330.

Der gesetzliche Erbe hat zum Nachweise seines Erbrechtes darzuthun, daß diejenigen Personen, ohne welche weder er selbst noch der Erblasser gelebt haben könnten, sofern diese Personen nach der gesetzlichen Erbfolge, wenn sie noch lebten, ihn ausschließen würden, vor dem Erblasser gestorben sind, oder aus irgend einem Grunde seinem Erbrechte nicht entgegenstehen. Diesen Beweis hat der Kläger auch

dann zu führen, wenn dergleichen Personen, dafern sie noch am Leben wären, mit ihm zugleich erben würden und er ein Erbrecht in einem Umfange behauptet, in welchem er es blos beim Wegfalle dieser Personen haben könnte.

§ 2331.

Dem gesetzlichen Erben liegt der Beweis nicht ob, daß nicht nähere oder gleichnahe gesetzliche Erben vorhanden sind, welche zwar vorhanden gewesen sein können, nicht aber vorhanden gewesen sein müssen. Ist jedoch bewiesen, daß dergleichen Personen vorhanden gewesen sind, so muß er darthun, daß sie seinem Erbrechte nicht entgegenstehen.

§ 2332.

Des nach §§ 2330, 2331 erforderlichen Beweises bedarf es nicht in Ansehung solcher Personen, seit deren Geburt neunzig Jahre verflossen sind.

§ 2333

Verlangt der gesetzliche Erbe die Ausantwortung einer vom Gerichte unter Aufsicht genommenen Erbschaft, so braucht er nicht mehr zu beweisen, als in §§ 2329 bis 2332 vorgeschrieben ist.

§ 2334.

Der in einem letzten Willen eingesetzte Erbe hat den letzten Willen und dessen in gesetzlicher Form geschehene Errichtung zu beweisen. Bestreitet der Beklagte die Gültigkeit des letzten Willens, insbesondere wegen Unfähigkeit des Erblassers zu Errichtung desselben, oder wegen Unfähigkeit der Zeugen, oder wegen Errichtung eines späteren letzten Willens, in welchem der frühere aufgehoben worden, so trifft ihn die Beweislast.

§ 2335.

Ist ein vor Gericht oder vor einem Notar oder außergerichtlich schriftlich errichteter letzter Wille vor dem Ableben des Erblassers verloren gegangen oder vernichtet worden, so hat der Kläger, welcher sein Erbrecht aus diesem letzten Willen ableitet, auch den Umstand zu beweisen, daß die Urkunde durch Zufall verloren gegangen, oder ohne, oder gegen den Willen des Erblassers vernichtet worden ist. Dieser Umstand braucht nicht bewiesen zu werden, wenn der letzte Wille erst nach dem Tode des Erblassers verloren gegangen oder vernichtet worden ist.

§ 2336.

Ist bei der Erbschaftsklage das Erbrecht des Klägers in Gewißheit gesetzt, so hat der Beklagte die erbschaftlichen Gegenstände, welche er besitzt, auch die mit

erbschaftlichem Gelde angeschafften, nebst Zubehörungen und Zuwachs, und zwar, wenn nicht blos auf einzelne Gegenstände geklagt ist, nach einem von einem Gerichte oder von einem Notar aufgenommenen Verzeichnisse, oder nach einem Verzeichnisse, welches er auf Erfordern eidlich bestärken kann, an den Kläger, soweit dieser erbberechtigt ist, herauszugeben, auch den Gewinn, welchen er durch den Besitz erbschaftlicher Gegenstände gemacht, auszuantworten.

§ 2337.

Bei denjenigen Sachen, welche vor der Benachrichtigung des Beklagten von der Klage im Werthe gemindert oder verbraucht worden oder zu Grunde gegangen sind, hat der Beklagte, wenn er in redlichem Glauben gestanden hat, nichts zu vergüten. Hat er aber in unredlichem Glauben gestanden, so hat er, gleichviel ob die Werthsminderung, der Verbrauch oder der Untergang vor oder nach seiner Benachrichtigung von der Klage erfolgt ist, jeden Schaden zu ersetzen, welchen er verschuldet hat oder welcher durch Zufall entstanden ist, dafern er nicht nachzuweisen vermag, daß dieser die Sachen bei dem Kläger ebenfalls getroffen haben würde.

§ 2338.

Sind Sachen nach der Benachrichtigung des Beklagten von der Klage im Werthe gemindert worden oder untergegangen, so haftet der Beklagte, ohne Unterschied, ob er in redlichem oder in unredlichem Glauben gestanden hat, für jeden von ihm verschuldeten Schaden, für den Zufall unter der in § 2337 angegebenen Beschränkung aber nur dann, wenn er in unredlichem Glauben gestanden hat.

§ 2339.

Hat der Besitzer in redlichem Glauben erbschaftliche Sachen vor der Benachrichtigung von der Klage veräußert oder verbraucht, so haftet er nur soweit er bereichert ist.

§ 2340.

Hat der Besitzer in redlichem Glauben erbschaftliche Sachen nach der Benachrichtigung von der Klage veräußert oder verbraucht, so hat er den Werth zu ersetzen, welchen die Sache zur Zeit der Veräußerung oder des Verbrauches hatte, selbst wenn im Falle der Veräußerung der dafür erlangte Preis weniger betragen sollte. Beträgt der für die veräußerte Sache erlangte Preis mehr, als deren Werth, so hat er jenen zu gewähren. Hat er in dem letzteren Falle die veräußerte Sache nachher wiedererlangt und dabei einen Gewinn gemacht, so steht ihm die Wahl zu, ob er die Sache selbst nebst dem Gewinne, oder den durch die Veräußerung erlangten Preis herausgeben will.

§ 2341.

Hat der Besitzer in unredlichem Glauben, gleichviel ob vor oder nach der Benachrichtigung von der Klage, erbschaftliche Sachen veräußert, so hat er, wenn die Veräußerung für die Erbschaft nöthig oder nützlich war, nach der Wahl des Klägers entweder den Werth, welchen die Sachen zur Zeit der Veräußerung hatten, oder den empfangenen höheren Preis und, wenn die Veräußerung weder nöthig noch nützlich war, nach der Wahl des Klägers entweder die Sache mit Früchten, oder den empfangenen Preis oder, dafern der Kläger sich damit nicht begnügen will, den Werth, welchen der Kläger mittelst Eides bestimmt, in den beiden letzteren Fällen mit Zinsen zu fünf vom Hundert auf das Jahr von Zeit der Veräußerung an, zu gewähren.

§ 2342.

Früchte, welche vor Benachrichtigung des Beklagten von der Klage von erbschaftlichen Sachen gezogen worden sind, hat der Besitzer in redlichem Glauben, soweit sie zur Zeit der Benachrichtigung von der Klage noch vorhanden und, wenn sie zu dieser Zeit verbraucht sind, soweit er bereichert ist, zu erstatten.

§ 2343.

Der Besitzer in redlichem Glauben haftet von Zeit der Benachrichtigung von der Klage an, und der Besitzer in unredlichem Glauben von Zeit seines Besitzes an für Früchte nach den Vorschriften in § 320.

§ 2344.

Zinsen, welche vor der Benachrichtigung des Beklagten von der Klage von erbschaftlichen Forderungen gezogen worden sind, hat der Besitzer in redlichem Glauben nur herauszugeben, soweit er nach § 2342 zur Erstattung der Früchte verbunden ist.

§ 2345.

Der Besitzer in redlichem Glauben ist von Zeit der Benachrichtigung von der Klage an, und der Besitzer in unredlichem Glauben von Zeit seines Erbschaftsbesitzes an, zur Erstattung aller Zinsen verpflichtet, welche von erbschaftlichen Forderungen gezogen worden sind oder davon hätten gezogen werden können, wenn die Erbschaft dem Kläger nicht vorenthalten worden wäre.

§ 2346.

Forderungen, welche der Beklagte, gleichviel ob er in redlichem oder unredlichem Glauben gestanden, für die Erbschaft erworben hat, sind dem Kläger abzutreten.

Die Verbindlichkeit zu Erstattung von Zinsen davon ist nach §§ 2344, 2345 zu beurtheilen.

§ 2347.

Hat der Besitzer in redlichem Glauben erbschaftliches Geld vor seiner Benachrichtigung von der Klage ausgeliehen, so hat er die Wahl, ob er die Forderung dem Kläger abtreten, oder das Geld erstatten will. Hat der Besitzer in redlichem Glauben nach seiner Benachrichtigung von der Klage, oder der Besitzer in unredlichem Glauben erbschaftliches Geld ausgeliehen, so hat der Kläger die Wahl, ob er die Abtretung der Forderung oder die Erstattung des Geldes fordern will.

§ 2348.

Der Beklagte, welcher die Erbschaft herauszugeben hat, kann Bezahlung seiner eigenen Forderungen an die Erbschaft, Ersatz der Kosten für das Begräbniß des Erblassers und für ein Grabdenkmal, soweit diese Kosten den Verhältnissen des Verstorbenen entsprechen, Erstattung alles Dessen, was er zu Bezahlung von Erbschaftsschulden oder zu Erfüllung von Vermächtnissen oder Anwartschaften aufgewendet hat, und Befreiung von den Verbindlichkeiten verlangen, welche er wegen der Erbschaft hat übernehmen müssen.

§ 2349.

Hat der Beklagte auf die erbschaftlichen Gegenstände Verwendungen gemacht, so kann er, wenn er in redlichem Glauben gestanden, ohne Unterschied, ob die Verwendungen nothwendige, nützliche oder willkührliche gewesen sind, und ob sie einen dauernden oder blos vorübergehenden Erfolg gehabt haben, deren Erstattung fordern, wenn er aber in unredlichem Glauben gestanden, blos für die nothwendigen Ersatz verlangen, und wegen der nützlichen und willkührlichen, mit den in § 327 angegebenen Beschränkungen, das Recht der Wegnahme üben. Der Besitzer in redlichem Glauben ist hierbei von Zeit der Benachrichtigung von der Klage an als Besitzer in unredlichem Glauben zu betrachten.

§ 2350.

Die Erstattung der Verwendungen, welche er auf die Früchte gemacht hat, kann der Beklagte verlangen, soweit sie wegen solcher Früchte gemacht worden sind, welche er dem Erben in Natur oder dem Werthe nach herauszugeben hat.

§ 2351.

In Beziehung auf die Verwendungen und das Recht der Wegnahme findet die Vorschrift in § 329 Anwendung.

§ 2352.

Derjenige, welcher die Erbschaft in redlichem Glauben besitzt, kann, wenn er von den Erben auf Herausgabe einzelner erbschaftlicher Gegenstände durch eine andere Klage, als die Erbschaftsklage, in Anspruch genommen wird, verlangen, daß er nicht zu einem Mehreren verurtheilt wird, als wozu er verurtheilt werden könnte, wenn die Erbschaftsklage wider ihn angestellt würde. Dasselbe Recht steht auch jedem Anderen zu, welchem der Besitzer in redlichem Glauben für Entwährung haftet.

§ 2353.

Ist die Erbschaftsklage anhängig gemacht, so kann der Beklagte die Einrede der Rechtshängigkeit jeder Klage entgegensetzen, mittelst deren der Erbe vermöge seines Erbrechtes vor der Beendigung des Erbschaftsstreites von ihm einzelne Gegenstände der Erbschaft fordert.

§ 2354.

Ist der Beklagte von der Erbschaftsklage entbunden worden, so kann er jede Klage, durch welche der Kläger vermöge seines Erbrechtes einzelne Gegenstände von ihm fordert, mit Beziehung auf die rechtskräftige Entscheidung in dem Erbschaftsstreite zurückweisen.

§ 2355.

Will ein Erbe mit einer anderen, als der Erbschaftsklage, eine einzelne erbschaftliche Sache oder eine einzelne erbschaftliche Forderung einklagen, so hat er sich nach den Vorschriften in §§ 2329 bis 2335 zu rechtfertigen.

§ 2356.

Wer einem Erben, welcher sich auf die in §§ 2329 bis 2335 vorgeschriebene Weise als Erbe gerechtfertigt hat, die Erbschaft oder etwas dazu Gehöriges ausantwortet oder eine Zahlung leistet, oder wer von einer auf solche Weise gerechtfertigten Person durch ein nicht unentgeltliches Geschäft ein Recht oder eine Befreiung in Ansehung einer zur Erbschaft gehörigen Sache oder Forderung zugestanden erhält, ist, wenn er dabei nicht weiß, daß besserberechtigte oder gleichberechtigte Erben vorhanden sind, keinem Anspruche der später etwa auftretenden Erben ausgesetzt, vielmehr haben letztere, in Beziehung auf ihn, das Geschehene gelten zu lassen.

§ 2357.

Wer durch äußerlich fehlerlose Geburts- und Todtenscheine nachweist, daß er der nächste gesetzliche Erbe des Erblassers ist, oder durch einen äußerlich fehlerlosen schriftlichen letzten Willen sein Erbrecht darthut, ist berechtigt, zu verlangen, daß

er ohne weitere Untersuchung der Richtigkeit seines Erbrechtes in den Besitz der Erbschaft eingesetzt wird.

## Sechster Abschnitt.

### Verhältniß des Erben zu den Erbschaftsgläubigern.

§ 2358. 2324.

Mehrere Erben haften, soweit nicht unter ihnen ein Gesammtschuldverhältniß begründet ist, nach Verhältniß der Größe ihrer Erbtheile den Erbschaftsgläubigern, unbeschadet der besonderen Rechte der Pfandgläubiger.

§ 2359. 2325.

Haben Mehrere, ~~welche sich über eine Erbschaft gestritten,~~ in Folge eines zwischen ihnen geschlossenen Vergleiches die Erbschaft ~~zusammen~~ erworben, so haften sie für die Erbschaftsschulden nach Verhältniß ihrer durch den Vergleich festgestellten Erbtheile. Diejenigen, welche bei dem Vergleiche ihr Erbrecht aufgeben, haften nicht für die Erbschaftsschulden.

§ 2360. 2326.

Wird Jemand in seiner Eigenschaft als Erbe auf Erfüllung einer Verbindlichkeit in Anspruch genommen, so muß gegen ihn dargethan werden, daß er Erbe ist und daß er die Erbschaft angetreten hat.

§ 2361. 2327.

Hat ein Erblasser das Verhältniß, nach welchem seine Erben die Erbschaftsschulden ~~zu~~ berichtigen ~~haben~~ sollen, anders bestimmt, als nach den gesetzlich oder in dem letzten Willen bestimmten Erbtheilen der Fall wäre, so haben die Erbschaftsgläubiger die Wahl, ob sie die Erben nach dem vom Erblasser bestimmten, oder nach dem sich aus den Erbtheilen ergebenden Verhältnisse in Anspruch nehmen wollen. Sie können ~~auch~~, wenn sie ~~das Eine~~ gewählt haben, so lange sie nicht ihre Befriedigung erhalten, ~~auf das Andere zurückkommen~~. Die Erben selbst aber werden durch die vom Erblasser über ihre Beitragspflicht zu den Erbschaftsschulden getroffenen Verfügungen unter sich verpflichtet.

§ 2362. 2328.

Der Erbe haftet für die Erbschaftsschulden ~~nur~~, soweit ~~die Kräfte~~ der Erbschaft, einschließlich der davon gezogenen Früchte und Zinsen und dessen, was der Erbe der Erbschaft selbst schuldet, reichen.

### § 2363. 2329.

Ist die Erbschaft zahlungsunfähig, so erlöschen die Forderungen, welche der Erbe an den Erblasser, ingleichen die Rechte, welche ersterer an Sachen des letzteren hat, durch die Antretung der Erbschaft nicht; der Erbe kann in diesem Falle die auf sein eigenes Vermögen sich beziehenden Verfügungen des Erblassers anfechten, sofern er den Dritten, gegen welchen die Anfechtung geht, soweit die Kräfte der Erbschaft reichen, entschädigt; der Erbe ist berechtigt, die wegen der Erbschaft aufgewendeten Kosten, insbesondere die auf die Beerdigung des Erblassers, auf die Ueberreichung und Eröffnung des letzten Willens und auf die Verzeichnung der Erbschaft aufgewendeten, vorweg abzuziehen.

### § 2364. 2330.

Sind erbschaftliche Gegenstände ohne Verschuldung des Erben ganz oder theilweise untergegangen, so mindert sich dadurch die von ihm zu vertretende Erbschaft; er haftet aber den Erbschaftsgläubigern auch mit den zufälligen Vermehrungen der Erbschaft.

### § 2365. 2331.

Hat der Erbe innerhalb eines Jahres von der Zeit an, wo er den Anfall erfahren, über die Erbschaft von einem Gerichte oder von einem Notar ein Verzeichniß aufnehmen lassen, oder ein Verzeichniß, welches er auf Erfordern eidlich bestärken kann, aufgenommen und bei Gericht überreicht, so kann er, sofern die Unzulänglichkeit der Erbschaft nicht vorliegt oder nicht zu befürchten ist, die erbschaftlichen Gegenstände veräußern und die sich meldenden Erbschaftsgläubiger, Vermächtnißnehmer und Anwärter, ohne Rücksicht auf das vorzüglichere Recht des einen vor dem anderen, auch, wenn er Gläubiger der Erbschaft ist, sich selbst befriedigen, vorbehältlich der besonderen Rechte der hypothekarischen Gläubiger.

### § 2366. 2332.

Wird die Erbschaft durch die nach § 2365 erfolgten Zahlungen erschöpft, so kann gegen den Erben keine weitere Forderung geltend gemacht werden, vielmehr steht den Berechtigten, welche ihre Befriedigung aus der Erbschaft nicht erhalten haben, nur ein Anspruch gegen diejenigen Personen zu, welche befriedigt worden sind, und zwar, soweit diese ihnen gleichstehen, auf verhältnißmäßige, und soweit diese ihnen nachstehen, auf volle Herausgabe des Empfangenen. Insbesondere haben Erbschaftsgläubiger, welche keine Zahlung erhalten haben, das Recht, soweit es zu ihrer Befriedigung nöthig ist, Dasjenige von den Vermächtnißnehmern und Anwärtern zurückzufordern, was diese von dem Erben erhalten haben.

## Siebenter Abschnitt.
### Absonderungsrecht.

§ 2367. 2333.

Erbschaftsgläubiger, ingleichen Vermächtnißnehmer und Anwärter sind, wenn aus der Vermischung der Erbschaft mit dem Vermögen des Erben für ihre Forderungen Nachtheil zu befürchten ist, berechtigt, die Absonderung der Erbschaft von dem Vermögen des Erben, zum Zwecke ihrer ~~ausschließlichen~~ Befriedigung aus der ersteren, zu verlangen.

§ 2368. 2334.

Die Absonderung kann jeder einzelne Erbschaftsgläubiger, Vermächtnißnehmer oder Anwärter verlangen. Gegen mehrere Erben kann sie nur nach Verhältniß ihrer Erbtheile geltend gemacht werden.

§ 2369. 2335.

An den durch Eintragung in das Grund- und Hypothekenbuch begründeten Rechten ändert die Absonderung nichts.

§ 2370. 2336.

An ~~denjenigen~~ Gegenständen, welche ein Erbe einzuwerfen hat, ingleichen an den Früchten, welche er verbraucht hat, bevor ihm der Antrag auf Absonderung vom Gerichte bekannt gemacht worden ist, findet die Absonderung nicht statt.

§ 2371. 2337.

Bei Absonderung der Erbschaft sind die von dem Erben wegen der Erbschaft verwendeten Kosten, ingleichen die von ihm ~~bereits~~ bezahlten oder übernommenen Erbschaftsschulden in Abzug zu bringen.

§ 2372. 2338.

Erbschaftsgläubiger, Vermächtnißnehmer oder Anwärter, welche ~~wegen ihrer Forderung oder wegen der ihnen gemachten Zuwendung~~ den Erben als persönlichen Schuldner angenommen haben, können das Absonderungsrecht nicht ausüben.

§ 2373. 2339.

Wird die Absonderung nur von einzelnen Berechtigten in Anspruch genommen, so kommt sie auch den übrigen soweit zu Gute, als diese ihre Befriedigung aus der abgesonderten Erbmasse verlangen können. Vermächtnißnehmer und Anwärter gelangen erst, nachdem die ~~alle~~ Erbschaftsgläubiger ~~abgefunden~~ sind, zur Befriedigung.

### § 2374. 2340.

Bleibt nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger, Vermächtnißnehmer und Anwärter von der abgesonderten Masse [redacted] etwas übrig, so ist [redacted] Ueberschuß dem Erben zu überlassen.

### § 2375. 2342.

Das Absonderungsrecht verjährt mit Ablauf eines Jahres von Antretung der Erbschaft an. Dasselbe findet aber selbst vor Ablauf dieser Zeit nur soweit statt, als die Erbschaft bei dem Erben noch vorhanden und mit dem Vermögen des letzteren noch nicht so vermischt ist, daß eine Sonderung nicht mehr bewerkstelligt werden kann. Forderungen von Gegenleistungen für veräußerte Erbschaftsgegenstände gelten als noch nicht mit dem Vermögen des Erben vermischt.

## Achter Abschnitt.

## Erbtheilung.

### § 2376. 2343.

Unter Miterben findet die Erbtheilungsklage statt, vermöge deren die Theilung der Erbschaft, soweit sie gemeinschaftlich ist und nicht gemeinschaftlich bleiben soll, verlangt werden kann. In Ermangelung anderer Bestimmungen gelten dabei die Vorschriften über die Theilungsklage.

### § 2377. 2344.

Die Theilung der Erbschaft kann auch dann vorgenommen werden, wenn eine ungeborene Leibesfrucht bei derselben als Erbe betheiligt ist; es ist in diesem Falle soviel von der Erbschaft aufzuheben, als nöthig wäre, wenn Drillinge geboren würden, und dieser Betrag endgültig zuzuweisen oder zu vertheilen, wenn die Geburt erfolgt oder Gewißheit darüber vorhanden ist, daß sie nicht erfolgen kann.

### § 2378. 2345.

Der Mutter eines zur Erbfolge berechtigten Kindes, welches beim Tode des Erblassers empfangen, aber noch nicht geboren ist, steht während ihrer Schwangerschaft das Recht zu, aus den Nutzungen der Erbschaft den Unterhalt zu fordern. Doch kann sie dieses Recht, falls sie nicht zugleich Wittwe des Erblassers ist, nur dann geltend machen, wenn ihr anderweite Unterhaltsmittel mangeln.

### § 2379. 2346.

Das Verbot des Erblassers, die Erbschaft zu theilen, verbindet die Erben nur auf zwanzig Jahre. Ein [redacted] der Erben der Erbschaft [redacted] ist nach § 349 zu beurtheilen.

ad 2375. Nachtr. / § 2341. im G. B.
"Das Absonderungsrecht findet nur [illegible]
[illegible] bildet den Eingang d. § 2341,
dann folgt § 2342. "Das Absonderungsrecht
erlischt nach Ablauf" [illegible].

§ 2380. 2347.

Forderungen und Verbindlichkeiten der Erbschaft sind als [redacted] nach Verhältniß der Erbtheile getheilt zu betrachten, doch können einzelne Forderungen und Verbindlichkeiten zum Zwecke der Ausgleichung einem Miterben überwiesen werden; es finden dabei die Vorschriften über die Abtretung der Forderungen und über die Schuldübernahme Anwendung.

§ 2381. 2348.

Wegen solcher Vermögensgegenstände, welche bei der Erbtheilung in der Gemeinschaft der Erben geblieben sind, findet nicht die Erbtheilungsklage, sondern die Theilungsklage statt. Mittelst der letzteren kann auch, bevor eine Erbtheilung stattgefunden hat, Theilung einzelner zur gemeinschaftlichen Erbschaft gehörigen Gegenstände gefordert werden, wenn [redacted] die Theilung des einzelnen Gegenstandes ohne Theilung der Erbschaft [redacted]möglich ist.

§ 2382. 2349.

Die Erbtheilung kann außergerichtlich vorgenommen werden; gerichtlich muß sie erfolgen, wenn ein Erbe darauf anträgt oder Bevormundete als Erben dabei betheiligt sind.

§ 2383. 2350.

Die Erbtheilung geschieht zunächst nach den Anordnungen des Erblassers.

§ 2384. 2351.

Urkunden, welche auf Familienangelegenheiten des Erblassers Bezug und keinen Vermögenswerth haben, kann Derjenige unter den Erben verlangen, welcher der nächste Verwandte des Erblassers ist und, falls mehrere gleich nahe Verwandte vorhanden sind, Derjenige, welchen das Loos dazu bestimmt.

§ 2385. 2352.

Werden bei der Erbtheilung Sachen, welche gemeinschaftlich sind, einem Erben auf seinen Erbtheil überlassen, so sind die Rechte und Verbindlichkeiten zwischen dem Empfänger und dem Ueberlassenden nach den Vorschriften über Kauf oder Tausch zu beurtheilen; insbesondere haften die Ueberlassenden nach Verhältniß ihrer Erbtheile für [redacted] und für Entwährung.

§ 2386. 2353.

Bei überlassenen Forderungen haften, in Ermangelung einer anderen Bestimmung, die Erben nach § 2385 nicht blos für das Dasein der Forderung, sondern auch für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners. Die Haftpflicht für die

Zahlungsfähigkeit [redacted] mit dem Ablaufe von fünf Jahren von der Erbtheilung an.

## Neunter Abschnitt.

### Verbindlichkeit gesetzlicher Erben zur Einwerfung.

§ 2387.

Abkömmlinge, welche Eltern oder Voreltern vermöge der gesetzlichen Erbfolge beerben, sind gegenseitig verpflichtet, Dasjenige in die unter ihnen zu theilende Erbschaft einzuwerfen, was sie von dem Erblasser bei dessen Lebzeiten zur Ausstattung, zur Gründung oder weiteren Einrichtung einer besonderen Haushaltung, zur Gründung oder Fortsetzung eines eigenen Gewerbes, zur Uebernahme eines Amtes, zur Erwerbung eines Ranges oder Titels, zur Erhaltung auf Universitäten, Akademieen oder höheren Bildungsanstalten, zu Reisen zum Behufe ihrer Ausbildung, zur Erlangung der Befreiung von der Militärpflicht erhalten haben.

§ 2388.

An Kindesstatt Angenommene haben bei Beerbung des Annehmenden nur Das einzuwerfen, was sie nach [redacted] ihrer Annahme an Kindesstatt an zur Einwerfung geeigneten Gegenständen erhalten haben.

§ 2389.

Schenkungen unter Lebenden sind [redacted] einzuwerfen, wenn Abkömmlinge, welche [redacted] Schenkungen von dem Erblasser erhalten haben, mit Abkömmlingen zusammentreffen, welche Gegenstände der in § 2387 angegebenen Art, aber keine Schenkungen erhalten haben.

§ 2390.

Hat der Erblasser seinen Abkömmlingen Etwas außer den in §§ 2387, 2389 erwähnten Gegenständen unter Lebenden zugewendet, ohne dazu verpflichtet zu sein, so findet eine Einwerfung nur [redacted] statt, wenn er bei der Zuwendung [redacted] zur Pflicht gemacht hat.

§ 2391.

Entferntere Abkömmlinge sind verpflichtet, [redacted] einzuwerfen, was sie vor oder nach dem Wegfalle des ihnen vorgehenden näheren Abkömmlings an zur Einwerfung geeigneten Gegenständen von dem Erblasser erhalten haben.

§ 2392.

[redacted] entfernteren Abkömmlinge haben Dasjenige einzuwerfen, was der ihnen

vorgehende nähere Abkömmling einzuwerfen gehabt hätte, wenn er zur Erbfolge gelangt wäre, gleichviel ob sie dessen Erben geworden sind oder nicht.

§ 2393. 2360.

Das Recht auf die Einwerfung und die Pflicht dazu geht, wenn die Berechtigten oder Verpflichteten die Erbschaft nicht [redacted], auf Diejenigen über, welche an deren Stelle [redacted] die Erbschaft [redacted].

§ 2394. 2361.

Ein Abkömmling ist nicht mehr einzuwerfen verpflichtet, als der ihm gebührende Erbtheil beträgt.

§ 2395. 2362.

Alles, was einzuwerfen ist, wird unter die zur gesetzlichen Erbfolge gelangenden Abkömmlinge nach Verhältniß ihrer Erbtheile getheilt. Treffen einwerfungsberechtigte Abkömmlinge mit Nichtabkömmlingen zusammen, so ist die Einwerfungsmasse unter die Abkömmlinge so zu theilen, wie geschehen müßte, wenn sie allein zur Erbfolge gelangten.

§ 2396. 2363.

Der zur Einwerfung verpflichtete Abkömmling hat die Wahl, ob er die der Einwerfung unterliegenden Gegenstände nebst Zubehörungen, Zuwachs und gezogenen Früchten, soweit sie noch vorhanden sind, in die Erbmasse einbringen [redacted] will. Es gilt dabei die Vorschrift in § 719.

§ 2397. 2364.

Gänzlicher oder theilweiser Untergang der Sache befreit ihn ganz oder theilweise von der Einwerfung, ausgenommen wenn er solchen verschuldet hat; er haftet bis zur Antretung der Erbschaft für absichtliche Verschuldung und nach der Antretung für den[redacted] Fleiß, welchen er in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

§ 2398. 2365.

Wählt der zur Einwerfung Verpflichtete die Einbringung der Gegenstände, so hat er das Erhaltene herauszugeben, soweit er zur Zeit der Antretung der Erbschaft bereichert ist.

§ 2399. 2366.

Hat er Verwendungen gemacht, durch welche die von ihm eingebrachte Sache dauernd verbessert worden ist, so sind ihm solche zu vergüten.

§ 2400. 2367.

Wählt er die [redacted] des Werthes, so ist dieser, soweit die Gegenstände noch vorhanden sind, nach der Zeit der Erbtheilung zu berechnen.

§ 2401. 2368.

Zinsen von einzuwerfendem Gelde sind nur im Falle eines Verzuges zu gewähren.

§ 2402. 2369.

Die Einwerfung fällt weg, wenn der Erblasser sie dem Verpflichteten erlassen hat.

§ 2403. 2370.

Weder durch den Erlaß der Einwerfungsverbindlichkeit, noch durch die Bestimmung, daß zur Einwerfung nicht geeignete Gegenstände eingeworfen werden sollen, darf der Pflichttheil verletzt werden.

§ 2404. 2371.

Die Einwerfung findet nicht statt bei der Erbfolge aus einem letzten Willen oder aus einem Erbvertrage; beim Zusammentreffen der gesetzlichen Erbfolge mit der Erbfolge aus einem letzten Willen oder aus einem Erbvertrage findet sie nur soweit statt, als die gesetzliche Erbfolge eintritt.

## Zehnter Abschnitt.

### Veräußerung einer Erbschaft.

§ 2405. 2372.

Hat der Erbe eine ihm angefallene Erbschaft oder einen ideellen Theil derselben veräußert, so gilt unter den Vertragschließenden der Erwerber als Erbe.

§ 2406. 2373.

Hat ein Erbe, welchem eine Erbschaft [redacted] nach einem ideellen Theile angefallen ist, seinen Erbtheil veräußert, so erstreckt sich die Veräußerung im Zweifel [redacted] auf Das, was ihm durch Anwachsungsrecht zufällt.

§ 2407. 2374.

Was der Veräußerer außer seinem Erbtheile aus der Erbschaft, insbesondere als Vermächtnißnehmer oder Anwärter, bekommt, ist im Zweifel nicht mit veräußert.

§ 2408. 2375.

Die Veräußerung der Erbschaft bezieht sich nicht auf Urkunden, welche auf

Familienangelegenheiten des Erblassers Bezug und keinen Vermögenswerth haben, sofern der Veräußerer zu denjenigen Personen gehört, welchen nach § 2384 dergleichen Urkunden zu überlassen sind.

§ 2409.

Der Veräußerer hat Alles, was er vor der Veräußerung aus der Erbschaft erlangt, und was von der Veräußerung nicht ausgenommen worden ist, dem Erwerber [redacted]; doch haftet er nicht für den Zufall. Er kann Erstattung [redacted] Dessen fordern, was er auf die Antretung der Erbschaft und auf die letztere verwendet hat, insbesondere bezahlte Schulden, Vermächtnisse, Abgaben und Begräbnißkosten.

§ 2410.

Die Verbindlichkeit des Veräußerers zu Gewährung Dessen, was er, von Zeit der Veräußerung an, aus der Erbschaft erlangt, richtet sich nach dem Geschäfte, durch welches die Veräußerung erfolgt ist.

§ 2411.

Forderungen, welche dem Erben an den Erblasser oder diesem an jenen zustanden, ingleichen Rechte, welche der Erbe an Sachen des Erblassers oder dieser an Sachen jenes hatte, gelten im Falle der Veräußerung der Erbschaft nicht als durch die Antretung derselben erloschen.

§ 2412.

Der Erwerber ist berechtigt, [redacted] die Erbschaftsklage und die Erbtheilungsklage, so wie sie dem Veräußerer zustanden, anzustellen und erbschaftliche Forderungen so, als ob sie ihm abgetreten wären, geltend zu machen.

§ 2413.

Rücksichtlich der Erbschaftsschulden, Vermächtnisse und Anwartschaften haftet der Erwerber, sowohl dem Veräußerer, als auch den Berechtigten gegenüber, nach den Vorschriften über die Schuldübernahme.

§ 2414.

Ist die Erbschaft gegen eine Gegenleistung veräußert, so haftet der Veräußerer weder für Entwährung, noch [redacted] der einzelnen erbschaftlichen Gegenstände, wohl aber für die Richtigkeit des Erbrechtes, wie er es angegeben hat, insbesondere auch, wenn er Vermächtnisse, Anwartschaften, Auflagen und seinem Erbrechte beigefügte auflösende Bedingungen verschwiegen hat.

## Fünfte Abtheilung.

## Von den Vermächtnissen.

### Erster Abschnitt.

### Errichtung der Vermächtnisse.

§ 2415.

Ein Vermächtniß kann in jedem gültig errichteten letzten Willen angeordnet werden, vorbehältlich der Bestimmung in § 2150.

§ 2416.

Hat ein Erblasser in seinem schriftlichen letzten Willen die Bestimmung getroffen, daß Vermächtnisse, welche er in einer Schrift [redacted] angeordnet habe oder anordnen werde, so zu betrachten sein sollen, als wenn sie in seinem letzten Willen angeordnet wären, so bedarf es, wenn sich bei seinem [redacted] eine [redacted] von ihm eigenhändig geschriebene und eigenhändig mit seinem Familiennamen unterschriebene Schrift findet, in welcher die Vermächtnißnehmer [redacted] wenigstens einem voll ausgeschriebenen Vornamen und mit dem Zunamen und die vermachten Gegenstände mit Worten, auch [redacted] Ort, [redacted] Jahr und [redacted] Tag der Abfassung der Schrift angegeben sind, zur Gültigkeit der Vermächtnisse keiner weiteren Form. Die Bestimmung in § 2119 findet ebenfalls Anwendung.

§ 2417.

Auch ohne alle Form kann ein Erblasser in Gegenwart seiner Erben oder Vermächtnißnehmer denselben entweder mündlich oder durch Uebergabe einer Schrift, welche die Anordnung eines Vermächtnisses enthält, Vermächtnisse auflegen.

§ 2418.

Hat ein Erblasser mehrere Erben oder Vermächtnißnehmer mit dem Vermächtnisse beschweren wollen, dieß aber blos gegen einen von ihnen in der in § 2417 angegebenen Weise erklärt, so gilt dieß gegen alle.

§ 2419.

In Ermangelung [redacted] oder beim Wegfalle desselben ist anzunehmen, daß der Erblasser die Entrichtung der ohne Bezeichnung eines anderen noch vorhandenen Beschwerten angeordneten Vermächtnisse seinen gesetzlichen Erben auferlegt hat.

§ 2420.

Hat ein Erblasser [redacted] einer Person die Veräußerung eines seinem

Erben hinterlassenen Gegenstandes verboten, so gilt dieß im Zweifel als ein jener Person zugedachtes Vermächtniß.

§ 2421.

Hat ein Erblasser dem Erben die letztwillige Verfügung über einen Gegenstand verboten, so gilt dieß als ein Vermächtniß zum Besten der gesetzlichen Erben des Erben.

## Zweiter Abschnitt.

### Personen, welche durch Vermächtnisse verpflichtet oder berechtigt werden.

§ 2422.

Mit einem Vermächtnisse kann Jeder beschwert werden, welcher mittelbar oder unmittelbar von dem Erblasser Etwas auf den Todesfall erhält. Es ist gleich, ob der Beschwerte den Vortheil, rücksichtlich dessen er mit einem Vermächtnisse beschwert wird, dadurch bekommt, daß der Erblasser zu seinem Besten letztwillig verfügt, oder dadurch behält, daß der Erblasser von seinem Rechte, etwas Anderes letztwillig anzuordnen, keinen Gebrauch macht.

§ 2423.

Niemand kann mit Vermächtnissen weiter beschwert werden, als der Vortheil reicht, welchen er auf den Todesfall erhält. Doch hat der Beschwerte, wenn Vermächtnisse von Zeitbestimmungen oder Bedingungen abhängen, sich auch die Früchte und Zinsen der Zeit zwischen dem Tode des Erblassers und der Verfallzeit der Vermächtnisse als einen Vortheil anrechnen zu lassen, wegen dessen er mit Vermächtnissen beschwert werden kann.

§ 2424.

Vermächtnisse sind, in Ermangelung einer anderen Bestimmung des Erblassers, wenn sie mehreren Erben auferlegt sind, von diesen nach Verhältniß ihrer Erbtheile zu erfüllen. Mehrere Erben haften, wenn der Gegenstand des Vermächtnisses untheilbar ist, als Gesammtschuldner.

§ 2425.

Hat der Erblasser von mehreren Erben einen oder einige, ohne Beziehung auf ihre Eigenschaft als Erben, als Diejenigen bezeichnet, welche mit dem Vermächtnisse beschwert sein sollen, so haften sie, in Ermangelung einer anderen Bestimmung, selbst wenn ihre Erbtheile ungleich sind, für das Vermächtniß nach gleichen Theilen.

§ 2426. 2392.

Hat der Erblasser allen Erben, mit Ausnahme eines oder einiger, ein Vermächtniß aufgelegt, so [redacted], daß die damit beschwerten [redacted] nach Verhältniß ihrer Erbtheile haften sollen.

§ 2427. 2393.

Ist kein Beschwerter bezeichnet, so haften alle Erben nach Verhältniß ihrer Erbtheile.

§ 2428. 2394.

Sind mehrere Vermächtnißnehmer mit Vermächtnissen beschwert, so haften sie zu gleichen Theilen.

§ 2429. 2395.

Kann oder will ein Beschwerter Dasjenige nicht annehmen, was ihm von dem Erblasser hinterlassen worden ist, so geht die Verpflichtung zur Entrichtung des Vermächtnisses auf Denjenigen über, welcher an seine Stelle tritt, sofern nicht [redacted] das Vermächtniß blos in Rücksicht auf die Person des Wegfallenden angeordnet worden ist.

§ 2430. 2396.

Die Fähigkeit, ein Vermächtniß zu erwerben, ist nach § 2042 (2008) zu beurtheilen. [redacted] auch [redacted], welche zur Zeit des Todes des Erblassers noch nicht empfangen waren, mit Vermächtnissen bedacht werden.

§ 2431. 2397.

Sind Mehrere zu demselben Vermächtnisse berufen, so ist, [redacted] wenn sie in verschiedenen Sätzen stehen, das Vermächtniß als nach gleichen Theilen getheilt zu betrachten, ausgenommen wenn [redacted] werden kann, daß der Erblasser jedem Einzelnen das Ganze zugedacht hat.

§ 2432. 2398.

Ist eine dem Stücke nach bestimmte Sache Mehreren so vermacht, daß jeder sie ganz erhalten soll, so ist ein mehrfaches Vermächtniß anzunehmen und der Beschwerte hat die Wahl, welchem von ihnen er die Sache und welchem er den Werth derselben [redacted] will.

§ 2433. 2399.

Sind Mehrere zu demselben Vermächtnisse in der Weise berufen, daß nur einer das Vermächtniß ganz erhalten soll, so sind sie Gesammtgläubiger.

§ 2434. 2400.

Wenn ein Vermächtniß einer Classe von Personen, insbesondere Verwandten, Dienstpersonen oder Armen, mit der Bestimmung hinterlassen ist, daß es unter einzelne zu der Classe gehörige Personen vertheilt werden soll, so steht, in Ermangelung einer anderen Bestimmung, dem Beschwerten das Recht zu, die Vertheilung nach seinem Ermessen vorzunehmen.

§ 2435. 2401.

Das einem Miterben aus der Erbschaft hinterlassene Vermächtniß gilt blos soweit als Vermächtniß, als es auf den Erbtheilen der Miterben lastet.

§ 2436. 2402.

Ist ein Vermächtniß einem Erben und einem Nichterben gemeinschaftlich hinterlassen, so theilen sie Das, was die übrigen Miterben zu dem Vermächtnisse beizutragen haben; Dasjenige, was der Erbe [redacted] als solcher zu dem Vermächtnisse beizutragen [redacted], erhält der Nichterbe allein.

§ 2437. 2403.

Wenn der Erbe, welcher mit einem Vermächtnisse bedacht ist, die Erbschaft ausschlägt, so ist er berechtigt, das Vermächtniß auch zu dem Theile, welcher auf seinem eigenen Erbtheile lastet, zu fordern, oder im Falle von § 2436 mit dem anderen Vermächtnißnehmer zu theilen.

## Dritter Abschnitt.

### Gegenstand des Vermächtnisses.

§ 2438. 2404.

Läßt sich bei einem Vermächtnisse nicht ermitteln, welcher von mehreren Gegenständen vermacht sein soll, so hat der Beschwerte unter den Gegenständen zu wählen.

§ 2439. 2405.

Wenn derselben Person in einer oder in mehreren neben einander bestehenden [redacted] eine kleinere und eine größere Summe oder Menge vertretbarer Sachen, oder mehrmals eine gleiche Summe oder Menge vermacht ist, so ist zu [redacted], daß die mehreren Beträge neben einander vermacht sind.

§ 2440. 2406

Ist das Vermächtniß einer dem Stücke nach bestimmten Sache in einer oder

letzten Willen

in mehreren neben einander bestehenden [redacted] wiederholt, so kann es blos einmal gefordert werden.

### § 2441. 2407.

Ist eine dem Stücke nach bestimmte Sache dem Einen schlechthin, dem Anderen nach einem Theile vermacht, so erhält der Erstere [redacted] das, was nach Abzug des Antheiles des Letzteren übrig bleibt.

### § 2442. 2408.

Ist der Gegenstand des Vermächtnisses dem gemeinen Verkehre entzogen, so ist das Vermächtniß nichtig.

### § 2443. 2409.

Steht der Gegenstand des Vermächtnisses zwar im gemeinen Verkehre, ist derselbe aber dem Verkehre des Beschwerten entzogen, so ist das Vermächtniß gültig.

### § 2444. 2410.

Steht der Gegenstand des Vermächtnisses zwar im gemeinen Verkehre, ist derselbe aber dem Verkehre des Bedachten oder dem Verkehre sowohl des Bedachten als des Beschwerten entzogen, so ist das Vermächtniß nichtig, ausgenommen wenn dessen Gegenstand in der Erbschaft vorhanden ist, welchenfalls der Bedachte auf den Preis Anspruch hat, welcher durch Veräußerung des Gegenstandes erlangt wird.

### § 2445. 2411.

Hat der Erblasser verordnet, daß das Vermächtniß einem Anderen zukommen soll, wenn der zunächst Bedachte es nicht erwerben kann oder will, so finden die Vorschriften über die Nacherbeinsetzung analoge Anwendung.

## Vierter Abschnitt.

## Wiederaufhebung der Vermächtnisse.

### § 2446. 2412.

Vermächtnisse sind für aufgehoben zu betrachten, wenn der letzte Wille selbst, in welchem sie hinterlassen worden sind, aufgehoben wird.

### § 2447. 2413.

Vermächtnisse können durch einseitige Erklärung des Erblassers entweder unter Beobachtung einer der Formen, in welchen sie angeordnet werden können, oder durch [redacted] Erklärung vor Gericht oder vor zwei Zeugen, deren Fähigkeit zum

Zeugnisse nach § 2136 zu beurtheilen ist, widerrufen werden. In formlosen Schriften ist der Widerruf der Vermächtnisse nur dann statthaft, wenn der Erblasser sich in seinem letzten Willen das Recht, die Vermächtnisse auf diese Weise zu widerrufen, vorbehalten hat. Die Form in § 2417 kann zum Widerrufe von Vermächtnissen in keinem Falle gebraucht werden.

### § 2448.

Hat ein Erblasser eine Person mit mehreren Vermächtnissen bedacht und ein Vermächtniß widerrufen, so ist, wenn sich nicht ermitteln läßt, welches widerrufen sein soll, anzunehmen, daß sämmtliche Vermächtnisse nicht widerrufen sind.

### § 2449.

Sind mehreren Personen Vermächtnisse hinterlassen und erfolgt der Widerruf eines derselben, so gelten, wenn sich die Person nicht ermitteln läßt, deren Vermächtniß widerrufen sein soll, die Vermächtnisse sämmtlicher Bedachten als nicht widerrufen.

### § 2450.

Ein Vermächtniß ist für aufgehoben anzusehen, wenn der Erblasser in einer Form, in welcher der Widerruf erfolgen kann, seinen Willen dahin zu erkennen giebt, daß nicht der anfangs Bedachte, sondern ein Anderer das Vermächtniß erhalten, oder daß nicht der anfangs Beschwerte, sondern ein Anderer damit beschwert, oder daß nicht der anfangs bestimmte Gegenstand, sondern ein anderer vermacht sein soll, selbst wenn die neue Verfügung wegen Mangels der erforderlichen Form oder aus einem anderen Grunde unwirksam ist.

### § 2451.

Wird einem Vermächtnisse nachträglich in einer Form, in welcher der Widerruf erfolgen kann, eine Bedingung oder eine Auflage beigefügt, so liegt darin ein Widerruf desselben soweit, als in dem ersteren Falle das Vermächtniß nur gefordert werden kann, wenn die Bedingung eintritt, in dem letzteren Falle aber die Auflage erfüllt werden muß.

### § 2452.

Wenn der Erblasser die vermachte Sache oder einen Theil derselben veräußert, so gilt das Vermächtniß als ganz oder als rücksichtlich des veräußerten Theiles aufgehoben. Durch Rückerwerb von Seiten des Erblassers lebt es nicht wieder auf.

### § 2453.

Hat der Erblasser die vermachte Sache ganz oder theilweise vernichtet oder in

eine andere Sache umgearbeitet oder umgebildet, so ist das Vermächtniß soweit aufgehoben, als die Sache vernichtet oder beim Tode des Erblassers nicht mehr vorhanden ist.

§ 2454. 2420.

Das Vermächtniß fällt weg, wenn dessen Gegenstand bei Lebzeiten des Erblassers untergeht.

§ 2455. 2421.

Hat ein Vermächtniß eine Forderung des Erblassers an einen Dritten zum Gegenstande, so fällt dasselbe weg, soweit die Forderung bei Lebzeiten des Erblassers getilgt wird.

§ 2456. 2422.

Das Vermächtniß der Befreiung des Bedachten von einer Schuld und das Vermächtniß dessen, was der Erblasser dem Bedachten schuldig ist, sind als aufgehoben zu betrachten, soweit die Schuld noch vor dem Tode des Erblassers getilgt wird.

§ 2457. 2423.

Das Vermächtniß fällt weg, wenn der Bedachte vor dem Erblasser stirbt, den Eintritt der Bedingung des Vermächtnisses nicht erlebt, das Vermächtniß ausschlägt oder zu dessen Erwerbung unfähig wird.

§ 2458. 2424.

Beim Wegfalle des Vermächtnißnehmers verbleibt, dafern nicht der Erblasser an dessen Stelle einen Anderen berufen hat, oder den zugleich mit dem Wegfallenden Berufenen ein Anwachsungsrecht zusteht, der Gegenstand des erledigten Vermächtnisses dem mit demselben Beschwerten.

§ 2459. 2425.

Die Vorschriften über die Unwürdigkeit zur Erbfolge finden auch Anwendung auf die mit Vermächtnissen Bedachten. Wird ein Vermächtniß dem Bedachten wegen Unwürdigkeit entzogen, so gilt die Vorschrift in § 2458.

## Fünfter Abschnitt.

### Erwerbung der Vermächtnisse.

§ 2460. 2426.

Der Bedachte erwirbt das Vermächtniß mit dem Tode des Erblassers, und wenn das Vermächtniß von einer aufschiebenden Bedingung oder von einem an-

gewissen Zeitpunkte abhängig ist, mit dem Eintritte der Bedingung oder des Zeitpunktes, vorbehältlich der Bestimmung in § 2181.

§ 2461. 2427.

Schlägt der Bedachte das Vermächtniß aus, so gilt es als nicht angefallen.

§ 2462. 2428.

Eine theilweise Annahme oder Ausschlagung des Vermächtnisses ist wirkungslos.

§ 2463. 2429.

Von mehreren Vermächtnissen kann der Bedachte das eine ausschlagen, das andere annehmen. Von mehreren Erben des Bedachten kann der eine den nach Verhältniß seines Erbtheiles auf ihn kommenden Theil des Vermächtnisses ausschlagen, der andere den ihm zukommenden Theil annehmen.

§ 2464. 2430.

Ein Vermächtniß, welches angenommen worden ist, kann nicht wieder ausgeschlagen werden.

§ 2465. 2431.

Ist ein und dasselbe Vermächtniß Mehreren in getrennten Sätzen hinterlassen, so wächst, wenn einer wegfällt, der dadurch erledigte Theil den übrigen an. Die letzteren können, wenn sie das ihnen hinterlassene Vermächtniß annehmen, den Antheil des Wegfallenden nicht ausschlagen, brauchen aber die Auflagen, mit welchen der Wegfallende beschwert war, nicht zu erfüllen.

§ 2466. 2432.

Ist ein und dasselbe Vermächtniß Mehreren ohne Angabe, wie viel ein Jeder von ihnen erhalten soll, in einem Satze hinterlassen, so steht, wenn einer wegfällt, den übrigen die Wahl zu, ob sie den erledigten Theil annehmen oder ausschlagen wollen, sie müssen aber, wenn sie denselben annehmen, die Auflagen, mit welchen der Wegfallende beschwert ist, erfüllen.

§ 2467.

Treffen Bedachte der in § 2465 angegebenen Art mit Bedachten der in § 2466 erwähnten Art zusammen, so haben die letzteren beim Wegfalle eines mit ihnen in einem Satze verbundenen rücksichtlich des dadurch erledigten Theiles den Vorzug vor den ersteren. Beim Wegfalle eines in der in § 2465 angegebenen Weise Bedachten fällt dessen Antheil allen, sowohl den blos in der in § 2465 angegebenen Weise Bedachten, als den in Gemäßheit des § 2466 zusammen Berufenen zu.

§ 2468.

Bedachten, welche in einem Satze verbunden, aber nicht zu einem und demselben Vermächtnisse, oder zwar zu demselben Vermächtnisse, aber mit Angabe, wie viel ein Jeder von ihnen davon erhalten soll, berufen sind, steht ein Anwachsungsrecht nicht zu.

§ 2469.

Sind die Bedachten zu einem und demselben Vermächtnisse berufen, ist aber für jeden Bedachten ein besonderer Beschwerter angegeben, so findet ein Anwachsungsrecht nicht statt.

§ 2470.

Das Anwachsungsrecht fällt weg, wenn es nach der Bestimmung oder Absicht des Erblassers nicht eintreten soll, insbesondere wenn der Erblasser an der Stelle des wegfallenden Vermächtnißnehmers einen Anderen berufen hat.

§ 2471.

Ist ein Erbe mit einem Vermächtnisse beschwert, so kann dasselbe sofort, nachdem er die Erbschaft angetreten hat, jedoch nicht vor Ablauf eines Monates nach dem Tode des Erblassers gefordert werden. Ist ein Vermächtnißnehmer mit einem Vermächtnisse beschwert, so kann das Vermächtniß sofort mit dem Zeitpunkte, wo er sein eigenes Vermächtniß fordern kann, verlangt werden.

§ 2472.

Der Anspruch des Bedachten wider den Beschwerten geht auf Erfüllung des Vermächtnisses. Es finden dabei die Bestimmungen in §§ 752 bis 754, 756 bis 774 Anwendung.

§ 2473.

Der Beschwerte haftet für Verschuldung nach der Vorschrift in § 747, für den Zufall nicht.

§ 2474.

Der Vermächtnißnehmer ist verpflichtet, die Auflagen, mit welchen ihn der Erblasser belastet hat, bis zum Betrage des Vermächtnisses zu erfüllen, die auf der ihm vermachten Sache haftenden Lasten von Zeit des Erwerbes des Vermächtnisses und, soviel die zu einem bestimmten Zeitpunkte zu leistenden Vermächtnisse anlangt, von diesem Zeitpunkte an zu tragen und die Verwendungen, welche der Beschwerte auf die Sache gemacht hat, und zwar die nothwendigen unbedingt, andere nach den Vorschriften über die Geschäftsführung ohne Auftrag, zu erstatten.

## § 2475. 2441.

Ansprüche, welche der Bedachte an den Erblasser hat, erlöschen durch das Vermächtniß nicht, ausgenommen wenn es dazu bestimmt ist, dieselben zu decken.

## § 2476. 2442.

Zur Vertretung der Erbschaft den Erbschaftsgläubigern gegenüber ist der Vermächtnißnehmer nicht verpflichtet.

## § 2477. 2443.

Wenn die Vermächtnisse aus der Erbschaft nach deren Betrage zur Zeit des Todes des Erblassers, unter Abrechnung der auf ihr ruhenden Lasten und Schulden, oder aus der Masse, auf welche sie gelegt sind, nicht voll entrichtet werden können, so sind sie verhältnißmäßig zu mindern.

## § 2478. 2444.

Ein Vermächtniß, durch welches der Erblasser dem Bedachten hinterläßt, was er demselben schuldig ist, unterliegt einer Minderung nur, soweit es einen Vortheil gewährt, auf welchen der Bedachte ohne das Vermächtniß kein Recht hat.

## § 2479. 2445.

Ein Vermächtniß, dessen Entrichtung der Erblasser vor allen anderen angeordnet oder rücksichtlich dessen er die Minderung verboten hat, unterliegt der Minderung nur dann, wenn die Erbschaft oder die zu Entrichtung des Vermächtnisses bestimmte Masse [redacted] zu dessen ausschließlicher Entrichtung ausreicht.

## § 2480. 2446.

Ein Vermächtniß, welches von einer Zeitbestimmung abhängt, ist, wenn es Geld zum Gegenstande hat, unter Abrechnung der auf die Zeit vom Tode des Erblassers an bis zur Verfallzeit nach § 739 (728) zu berechnenden Zwischenzinsen, und wenn es andere Gegenstände betrifft, unter Abrechnung der Früchte, welche der Beschwerte während des angegebenen Zeitraumes zieht, in Ansatz zu bringen.

## § 2481. 2447.

Ein Vermächtniß, welches von einer Bedingung abhängt, ist, so lange die Bedingung nicht eingetreten, voll in Ansatz zu bringen. Fällt es später wegen Nichteintrittes der Bedingung weg, so ist der Beschwerte verbunden, den übrigen Vermächtnißnehmern den Mehrbetrag nachträglich zu gewähren (leisten), welchen sie erhalten hätten, wenn das bedingte Vermächtniß bei Vertheilung der Erbschaft oder der zu Entrichtung der Vermächtnisse bestimmten Masse unter den daraus zu befriedigenden

Beträgen nicht mit in Ansatz gekommen wäre. Dasselbe gilt, wenn bei Berechnung der Masse bedingte oder unsichere Forderungen nicht in Ansatz gekommen sind und diese später eingehen.

### § 2482.

Das Vermächtniß einer immerwährenden Rente ist einer Summe gleich zu achten, deren jährlicher Zinsbetrag zu vier vom Hundert dem jährlichen Betrage der Rente gleichkommt.

### § 2483.

Bei Vermächtnissen lebenslänglicher Renten oder des lebenslänglichen Nießbrauches ist der jährliche Betrag der Rente oder des Nießbrauches so viele Male in Ansatz zu bringen, als der Vermächtnißnehmer nach den Vorschriften über die muthmaßliche Lebensdauer noch Jahre zu leben hat. In demselben Verhältnisse, in welchem die dadurch erlangte Gesammtsumme wegen der anderen Vermächtnisse verhältnißmäßig zu mindern ist, erleidet der jährliche Betrag der Rente oder des Nießbrauches eine Minderung.

### § 2484.

Ist der Gegenstand eines Vermächtnisses untheilbar, so hat der Beschwerte denselben ganz zu leisten, wenn ihm der Bedachte so viel an Geld herausgiebt, als die erforderliche verhältnißmäßige Minderung des Vermächtnisses ausmacht.

## Sechster Abschnitt.

## Einzelne Arten der Vermächtnisse.

### I. Vermächtniß einer dem Stücke nach bestimmten Sache oder eines Rechtes an einer Sache.

### § 2485.

Ist der Gegenstand des Vermächtnisses eine Sache, an welcher der Erblasser zur Zeit seines Todes das Eigenthum hat, oder ein Recht an einer Sache des Erblassers, oder ein dem Erblasser zuständiges Recht an einer fremden Sache, so erwirbt der Vermächtnißnehmer das Eigenthum der Sache nebst allen zur Zeit des Anfalles dabei befindlichen Zubehörungen, oder das Recht an der Sache sofort mit dem Erwerbe des Vermächtnisses, soweit nicht zu dem Uebergange des Eigenthumes oder des Rechtes Eintragung in das Grund- und Hypothekenbuch nach § 2321 nöthig ist.

### § 2486.

Stehen Dritten Rechte an der vermachten Sache zu, so kann der Vermächtniß-

nehmer von dem Beschwerten die Befreiung der Sache von diesen Rechten nicht fordern. Ist der Beschwerte der Berechtigte, so dauern die demselben an der vermachten Sache zustehenden Rechte [redacted] nach dem Eigenthumserwerbe des Vermächtnißnehmers fort.

§ 2487.

Stehen Dritten Pfandrechte an der Sache zu, so haftet die Sache auch bei dem Vermächtnißnehmer für die Forderungen, wegen deren die Pfandrechte bestellt worden sind. War der Erblasser für diese Forderungen persönlich verpflichtet, so haftet der Vermächtnißnehmer den Erben gegenüber nach den Vorschriften über die Schuldübernahme.

§ 2488.

Stehen dem Vermächtnißnehmer Rechte an der ihm vermachten Sache zu, so kommen die Vorschriften in §§ 519, 610 und 667 zur Anwendung. Ist der Vermächtnißnehmer Pfandgläubiger, so erlöscht sein Pfandrecht und seine durch dasselbe gesicherte [redacted] Forderung gegen den Erblasser; bei unbeweglichen Sachen kommen die Vorschriften in §§ 453, 454 zur Anwendung.

§ 2489.

Forderungen, welche gegen den Erblasser in Beziehung auf die Sache begründet worden sind, braucht der Vermächtnißnehmer nicht zu erfüllen.

§ 2490.

Die Vorschriften in §§ 2485 bis 2489 finden analoge Anwendung, wenn der Gegenstand dem Beschwerten gehört. Doch erwirbt der Bedachte [redacted] nur die Befugniß, Uebertragung des Eigenthumes oder des Rechtes zu fordern. Es ist gleich, ob der Erblasser bei Anordnung des Vermächtnisses wußte, daß der Gegenstand dem Beschwerten gehörte, oder ob er den Gegenstand irrig für den seinigen hielt.

§ 2491.

Das Vermächtniß einer dem Stücke nach bestimmten Sache oder des Rechtes an einer Sache ist, wenn der Gegenstand des Vermächtnisses weder dem Erblasser, noch dem Beschwerten gehört, nichtig, ausgenommen wenn der Erblasser wußte, daß der Gegenstand einem Dritten gehörte.

§ 2492.

War dem Erblasser bekannt, daß der Gegenstand einem Dritten gehörte, so ist der Beschwerte verpflichtet, den Gegenstand [redacted]. Ist die Anschaffung

für den Beschwerten unmöglich, weil der Dritte den Gegenstand nicht verkaufen will oder einen übermäßigen Preis fordert, so ist der ordentliche Preis, welchen der Gegenstand zur Zeit des Todes des Erblassers hat, zu gewähren.

### § 2493. 2459.

Schwebt zwischen dem Erblasser und dem Dritten ein Rechtsstreit über das Eigenthum des Gegenstandes, so gilt das Vermächtniß, soweit der Gegenstand dem Erblasser zugesprochen wird.

### § 2494. 2460.

Gehört die Sache dem Erblasser blos zu einem Theile, so gilt das Vermächtniß [redacted], soweit die Sache dem Erblasser gehört.

### § 2495. 2461.

Das Vermächtniß eines Gegenstandes, welcher dem Bedachten zur Zeit der Anordnung des Vermächtnisses gehört, ist nichtig, selbst wenn der Bedachte den Gegenstand bei Lebzeiten des Erblassers veräußert hat, ausgenommen wenn das Vermächtniß für den Fall der Veräußerung vor dem Tode des Erblassers oder [redacted] eines späteren Verlustes des Eigenthumes an dem Gegenstande hinterlassen wird, oder wenn es Rechte in Bezug auf die Sache betrifft, welche auch für den Eigenthümer möglich sind. Vermacht der Erblasser eine dem Bedachten gehörige Sache, auf welche ihm selbst ein Recht zusteht, so ist das Recht des Erblassers für erloschen zu betrachten. Stand dem Erblasser ein Pfandrecht an der Sache zu, so gilt das Vermächtniß als Befreiung von dem Pfandrechte, nicht als Erlaß der Forderung.

### § 2496. 2462.

Gehört der Gegenstand dem Bedachten nicht zur Zeit der Anordnung des Vermächtnisses, aber zur Zeit des Todes des Erblassers, so ist das Vermächtniß gültig; es kann der Bedachte, wenn er den Gegenstand von einer anderen Person, als von dem Erblasser, gegen eine Gegenleistung erworben hat, den Aufwand für die Erwerbung, jedoch, wenn solcher den [redacted] Werth der Sache übersteigt, nur diesen, fordern.

## II. Vermächtniß einer Gesammtsache und eines Inbegriffes von Sachen.

### § 2497. 2463.

Das Vermächtniß einer Gesammtsache bezieht sich auf Alles [redacted], was zur Zeit des Todes des Erblassers zu derselben gehört.

§ 2498.

Das Vermächtniß einer Sache mit ihrem Inhalte oder des Inbegriffes von Sachen mit Beziehung auf den Ort, wo sich derselbe befindet, umfaßt alle Gegenstände, welche die Bestimmung haben, dauernd zu dem Inhalte der Sache oder zu dem Inbegriffe von Sachen zu gehören. Ist die Bestimmung vorhanden, so sind die Gegenstände als vermacht zu betrachten, selbst wenn sie sich zur Zeit des Todes des Erblassers zufällig oder vorübergehend anderswo befinden. Ist die Bestimmung nicht vorhanden, so sind die Gegenstände nicht vermacht, selbst wenn sie sich zur Zeit des Todes des Erblassers in der vermachten Sache oder an dem Orte des vermachten Inbegriffes von Sachen befinden.

§ 2499.

Das Vermächtniß des blosen Inhaltes eines Behältnisses begreift Alles in sich, was sich in demselben zur Zeit des Todes des Erblassers befindet.

§ 2500.

Das Vermächtniß alles Dessen, was sich in einem Hause befindet, begreift Alles in sich, was zur Zeit des Todes des Erblassers darin ist, mit Ausnahme des baaren Geldes, der Staatspapiere, anderer Werthspapiere, der Schuldverschreibungen und des Schmuckes.

### III. Vermächtniß einer der Gattung nach bestimmten Sache und einer Menge vertretbarer Sachen.

§ 2501.

Hat der Erblasser eine Sache aus einer Gattung vermacht, so hat der Beschwerte die Sache zu wählen, gleichviel ob eine solche sich in der Erbschaft befindet oder nicht, und ob dieses dem Erblasser bekannt oder unbekannt war. Doch gilt dabei die Vorschrift in § 715.

§ 2502.

Hat der Erblasser das Vermächtniß auf die in seinem Vermögen befindlichen Sachen beschränkt, so ist dasselbe nur gültig, wenn sich Sachen der bezeichneten Gattung in der Erbschaft befinden.

§ 2503.

Die Vorschriften der §§ 2501, 2502 gelten auch, wenn eine Menge vertretbarer Sachen, ohne Angabe der Beschaffenheit derselben, vermacht ist.

### IV. Vermächtniß eines Nießbrauches.

§ 2504.

Ist einer Person das Eigenthum einer Sache, einer anderen Person der Nießbrauch an derselben Sache vermacht, so ist anzunehmen, daß der ersteren das Eigenthum ohne Nießbrauch, der letzteren der Nießbrauch ohne Eigenthum vermacht ist.

§ 2505.

Auf das Vermächtniß des Nießbrauches finden die Vorschriften über das Anwachsungsrecht in §§ 2465 bis 2470 Anwendung.

### V. Vermächtniß des Lebensunterhaltes und einer Leibrente.

§ 2506.

Ist bei dem Vermächtnisse des Lebensunterhaltes keine Zeit bestimmt, auf welche der Unterhalt gewährt werden soll, so ist anzunehmen, daß derselbe auf die Lebensdauer des Bedachten zu gewähren ist.

§ 2507.

Der Lebensunterhalt umfaßt Alles, was zum standesmäßigen Lebensunterhalte des Bedachten und zur Beerdigung desselben nöthig ist. Bei noch unerzogenen Personen ist darunter auch der Aufwand der Erziehung, des Unterrichtes und der Ausbildung zu einem Berufe begriffen.

§ 2508.

Beschränkt sich das Vermächtniß auf Verabreichung der Kost, so ist darunter blos Speise und Trank begriffen.

§ 2509.

Dem Beschwerten steht die Wahl zwischen der Gewährung des Unterhaltes und der Kost in Natur oder der Leistung in Gelde zu. Es gelten dabei die Bestimmungen in § 719.

§ 2510.

Ein Vermächtniß einer Leibrente ist nach den Vorschriften in §§ 1179 bis 1185 zu beurtheilen.

### VI. Vermächtniß einer Forderung, einer Schuld oder der Befreiung von einer Schuld.

§ 2511.

Das Vermächtniß einer Forderung, welche dem Erblasser an einen Dritten

zusteht, fällt weg, wenn die Forderung nicht vorhanden ist, selbst wenn ein Betrag ausgedrückt ist. Besteht die Forderung, so geht sie nach den Vorschriften in § 989 auf den Vermächtnißnehmer über.

§ 2512.

In dem Vermächtnisse eines Schuldscheines liegt das Vermächtniß der Forderung, auf welche sich der Schuldschein bezieht.

§ 2513.

Ist die vermachte Forderung eine solche, bei welcher der Schuldner wählen kann, welchen von mehreren Gegenständen er leisten will, und hat der Erblasser die Forderung eines dieser Gegenstände einer Person, oder die Forderung der mehreren Gegenstände verschiedenen Personen vermacht, so ist der Beschwerte verpflichtet, die Forderung wider den Schuldner geltend zu machen, und es hängt der Erfolg der letztwilligen Verfügung von der Wahl des Schuldners ab.

§ 2514.

Ist die Forderung eine solche, bei welcher der Gläubiger wählen kann, welcher von mehreren Gegenständen geleistet werden soll, und hat der Erblasser die Forderung der einzelnen Gegenstände verschiedenen Personen vermacht, so muß der Beschwerte einem Vermächtnißnehmer die Forderung abtreten, einem jeden der übrigen Vermächtnißnehmer aber den Werth des Gegenstandes der ihm vermachten Forderung gewähren. Ebenso ist der Fall zu beurtheilen, wenn der Gläubiger eine Forderung, für welche Mehrere als Gesammtschuldner haften, von mehreren Vermächtnißnehmern jedem die Forderung gegen einen anderen Gesammtschuldner vermacht hat.

§ 2515.

Die Vorschriften in §§ 2511 bis 2514 finden auch dann Anwendung, wenn die vermachte Forderung dem Beschwerten oder auch einer anderen Person wider den Dritten zusteht. Der Beschwerte hat in dem ersteren Falle dem Vermächtnißnehmer die Forderung abzutreten, in dem letzteren Falle demselben die Forderung des Dritten zu verschaffen.

§ 2516.

Vermacht der Erblasser dem Vermächtnißnehmer das, was dieser von einem Dritten zu fordern hat, so wird der Dritte durch Entrichtung des Vermächtnisses von seiner Schuld befreit.

§ 2517.

Vermacht der Erblasser dem Vermächtnißnehmer das, was dieser einem Dritten

schuldig ist, so ist der Beschwerte verpflichtet, den Vermächtnißnehmer von dem Anspruche des Dritten zu befreien.

§ 2518. 2484.

Vermacht der Erblasser dem Vermächtnißnehmer das, was dieser ihm oder dem Beschwerten schuldet, oder den Schuldschein darüber, so gilt das Vermächtniß blos, soweit die Schuld besteht, selbst wenn ein Betrag ausgedrückt ist. Der Beschwerte wird, wenn die Schuld besteht, zur Befreiung des Bedachten von derselben nebst den rückständigen Zinsen, zur Rückgabe des Schuldscheines oder der etwa bestellten Faustpfänder, sowie zur Löschung etwaiger Hypotheken ebenso verpflichtet, als wenn die Forderung erfüllt worden wäre.

§ 2519. 2485

Hat der Erblasser Etwas mit dem Bemerken, daß er es dem Bedachten schuldig sei, vermacht, so gilt das Vermächtniß, dafern der Betrag der Schuld mit [redacted] Bestimmtheit angegeben ist, selbst wenn eine Schuld nicht vorhanden ist; es bedarf auch solchen Falles keines Beweises der Schuld.

§ 2520. 2486.

Das Vermächtniß dessen, was der Erblasser dem Vermächtnißnehmer schuldig ist, verpflichtet den Beschwerten zu Bezahlung der Schuld und es fallen alle Bedingungen und Zeitbestimmungen derselben, ingleichen alle Einreden weg, welche sich auf die Entstehung der Schuld beziehen.

§ 2521. 2487.

Vermacht der Erblasser seinem Gläubiger einen seiner Schuld gleichkommenden Betrag, ohne zu erklären, daß er denselben schuldig sei, so kann der Gläubiger, [redacted], das Vermächtniß neben der Befriedigung seiner Forderung verlangen.

§ 2522. 2488.

Vermacht der Erblasser dem Vermächtnißnehmer eine Sache, welche er diesem schuldig ist, so kann der Vermächtnißnehmer blos die Sache, nicht aber die Sache und deren Werth zugleich fordern.

## VII. Vermächtniß einer Ausstattung.

§ 2523. 2489.

Wird einer Frauensperson Etwas, ohne Rücksicht auf eine bestimmte Ehe, [redacted] mit der Bemerkung vermacht, daß es eine Ausstattung sein soll, so ist das Vermächtniß [redacted] nicht als von der Bedingung abhängig anzusehen, daß die Vermächtnißnehmerin eine Ehe eingehe.

### § 2524. 2490.

Die einer Mannsperson, ohne Rücksicht auf eine bestimmte Ehe, vermachte Ausstattung ist als von der [redacted] Bedingung abhängig anzusehen, daß der Vermächtnißnehmer eine Ehe eingeht.

### § 2525. 2491.

Wenn einer Mannsperson eine Ausstattung vermacht wird für den Fall, daß sie eine bestimmte Frauensperson heirathet, oder zu dem Zwecke, daß sie dieselbe heirathet, so ist, [redacted] anzunehmen, daß die Ausstattung mit Rücksicht auf die bestimmte Frauensperson und für dieselbe bestellt worden ist.

### § 2526. 2492.

Die Höhe einer Ausstattung, welche ohne nähere Angabe, worin sie bestehen soll, vermacht wird, ist ohne Rücksicht auf das eigene Vermögen des Bedachten nach dem Stande des Vaters desselben und, bei außerehelich Geborenen, nach dem Stande der Mutter zu bestimmen.

## VIII. Wahlvermächtnisse.

### § 2527. 2493.

Bei einem Vermächtnisse, welches wahlweise auf mehrere Gegenstände geht, kommt im Zweifel dem Beschwerten die Wahl zu, [redacted], selbst wenn die Gegenstände nicht in der Erbschaft vorhanden sind, [redacted].

### § 2528. 2494.

Hat der Erblasser dem Vermächtnißnehmer die Wahl unter mehreren Gegenständen überlassen, so kann der letztere, selbst wenn die Gegenstände nicht in der Erbschaft vorhanden sind, [redacted] wählen, welchen er haben will.

### § 2529. 2495.

Kommt einem Dritten nach der Bestimmung des Erblassers die Wahl unter den mehreren Gegenständen zu, so muß dieser bei der Wahl auf die Verhältnisse und Bedürfnisse des Vermächtnißnehmers Rücksicht nehmen.

### § 2530. 2496.

Ist die vom Beschwerten gewählte Sache entwährt worden, so haftet er für die Entwährung; ist die vom Vermächtnißnehmer oder einem Dritten gewählte Sache entwährt worden, so kann der Vermächtnißnehmer eine andere wählen.

§ 2531.

Wenn der Vermächtnißnehmer oder der Dritte nicht wählt, so kann der Beschwerte verlangen, daß demselben die Erklärung über die Wahl [redacted] einer nach richterlichem Ermessen, [redacted] unter einem Monate, zu bestimmenden Frist auferlegt wird und es geht, wenn die Erklärung über die Wahl in dieser Frist nicht erfolgt, das Recht zu wählen auf den Beschwerten über.

§ 2532.

Können Mehrere, welchen die Wahl zukommt, oder mehrere Erben eines zur Wahl Berechtigten sich über die Wahl nicht einigen, so entscheidet das Loos darüber, wer von ihnen zu wählen hat.

### IX. Vermächtniß der Erbschaft eines Dritten.

§ 2533.

Bei dem Vermächtnisse der Erbschaft eines Dritten, welche dem Erblasser oder dem Beschwerten angefallen ist, werden der Beschwerte und der Bedachte wie der Veräußerer und der Erwerber bei einer veräußerten Erbschaft beurtheilt.

## Siebenter Abschnitt.
## Schenkung auf den Todesfall.

§ 2534.

Ein einseitiges Schenkungsversprechen, welches Jemand für den Fall seines Todes im Allgemeinen oder für den Fall seines Todes bei einer bestimmten Lebensgefahr giebt, ist sowohl rücksichtlich der Anordnung und der dabei zu beobachtenden Form, als auch rücksichtlich seiner Wirkungen wie eine letztwillige Verfügung zu beurtheilen.

§ 2535.

Wird das Schenkungsversprechen von dem Beschenkten angenommen, so kommen die Vorschriften über den Erbvertrag zur Anwendung.

§ 2536.

Die Vorschriften in § 1083, §§ 1086 bis 1088 finden bei Schenkungen auf den Todesfall keine Anwendung.

# Achter Abschnitt.
## A n w a r t s c h a f t.

### I. Erbanwartschaft.

§ 2537. 2503.

Der Erblasser kann anordnen, daß sein Erbe die ganze Erbschaft oder einen Erbtheil einem Dritten, Anwärter, herausgeben oder hinterlassen soll.

§ 2538. 2504.

Als stillschweigende Anordnung einer Anwartschaft ist insbesondere zu betrachten, wenn der Erblasser dem Erben auferlegt, die Erbschaft mit einem Dritten zu theilen, oder den Dritten zum Erben einzusetzen, oder demselben sonst sein eigenes Vermögen zuzuwenden, oder keinen letzten Willen zu errichten. Im letzten Falle sind die gesetzlichen Erben des Erben die Anwärter.

§ 2539. 2505.

Eine Erbeinsetzung unter einer aufschiebenden Bedingung oder von einem bestimmten Zeitpunkte an gilt, vorbehältlich der Vorschrift in § 2181, als eine an die gesetzlichen Erben gerichtete Anordnung einer Anwartschaft zum Besten der eingesetzten Erben vom Eintritte der Bedingung oder des Zeitpunktes an.

§ 2540. 2506.

Eine Erbeinsetzung unter einer auflösenden Bedingung oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkte ist so zu betrachten, als wären die eingesetzten Erben zum Besten der gesetzlichen Erben des Erblassers mit einer Anwartschaft vom Eintritte der Bedingung oder des Zeitpunktes an beschwert. ~~Selbst wenn die Vornahme einer Handlung von Seiten der gesetzlichen Erben zur auflösenden Bedingung der Erbeinsetzung gemacht wird, tritt die Vorschrift in § 2181 nicht ein.~~

§ 2541. 2507.

Die Vorschriften über Anordnung, und der Erwerbung der Vermächtnisse und über das Anwachsungsrecht bei denselben finden, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, auf die Anwartschaft Anwendung. Auch dem Anwärter kann der Erblasser einen Anwärter ernennen; es gelten für das Verhältniß zwischen beiden dieselben Vorschriften, wie für das Verhältniß zwischen dem Erben und dem ersten Anwärter.

§ 2542. 2508.

Haben Eltern oder Voreltern einen kinderlosen Abkömmling zu Gunsten eines

Dritten mit einer Anwartschaft beschwert, so ist anzunehmen, daß die Anwartschaft wegfällt, wenn der Abkömmling später Kinder bekommen hat und diese zu der Zeit, wo die Herausgabe der Erbschaft an den Anwärter erfolgen soll, noch vorhanden sind.

§ 2543. 2509.

Nach dem Anfalle der Anwartschaft kann der Anwärter, wenn für die Herausgabe der Erbschaft oder des Erbtheiles keine Zeit bestimmt ist, die Herausgabe von der Zeit der Antretung der Erbschaft von Seiten des Erben an, fordern. Ist die Zeit der Herausgabe der Willkühr des Erben überlassen, so kann der Anwärter erst nach dem Tode desselben die Herausgabe fordern.

§ 2544. 2510.

Der Anwärter hat Anspruch auf die Herausgabe aller in der Erbschaft oder in dem Erbtheile begriffenen Gegenstände und der vor der Erbschaftsantretung davon gezogenen Früchte.

§ 2545. 2511.

Hat der Erbe seinen Erbtheil herauszugeben, so ist darunter auch das, was er vermöge Anwachsungsrechtes erhält, mitbegriffen.

§ 2546. 2512.

Auf das, was der Erbe nicht aus der Erbschaft, oder aus der Erbschaft, aber nicht als Erbe, oder was er vermöge Nacherbeinsetzung erhält, ingleichen auf die dem Erben hinterlassenen Vermächtnisse, soweit sie auf den Erbtheilen der Miterben lasten, hat der Anwärter keinen Anspruch.

§ 2547. 2513.

Bezieht sich die Anwartschaft auf Alles, was der Erbe vom Erblasser erhalten hat, so hat der Erbe Alles herauszugeben, was er auf den Todesfall empfangen hat.

§ 2548. 2514.

Der Erbe erlangt an den zur Anwartschaft gehörigen Sachen das Eigenthum und ist, soweit diese unbewegliche sind, in dem Grundbuche als Eigenthümer einzutragen. Sein Eigenthum ist durch die Anwartschaft beschränkt und es ist diese Beschränkung, soweit sie unbewegliche Sachen betrifft, als Verfügungsbeschränkung im Grundbuche einzutragen.

§ 2549. 2515

Die Rechte und Verpflichtungen des Erben bis zu der Herausgabe des mit

der Anwartschaft beschwerten Vermögens sind, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, in Bezug auf die Benutzung und Verwaltung nach den Vorschriften in §§ 648 bis 652 zu beurtheilen.

§ 2550. 2576.

[redacted] Erbe mit einer Anwartschaft in der Weise beschwert ist, daß er den Anwärter zum Erben einsetzen oder demselben sonst sein Vermögen zuwenden oder zum [redacted] seiner gesetzlichen Erben keinen letzten Willen errichten soll, ist er zur Leistung einer Sicherheit nur verbunden, soweit er nach der Vorschrift in § 2423 mit Vermächtnissen beschwert werden kann.

§ 2551. 2577.

Der Erbe darf, soweit er mit einer Anwartschaft beschwert ist, weder unbewegliche noch bewegliche Sachen veräußern, ausgenommen wenn ihm der Erblasser die Veräußerung gestattet hat, wenn die Veräußerung zu Bezahlung der Erbschaftsschulden nöthig ist, wenn die Sache sich nicht ohne Gefahr oder Schaden aufbewahren läßt, oder wenn der Anwärter seine Einwilligung dazu giebt.

§ 2552. 2578.

Von Zeit der Herausgabe an tritt der Anwärter an die Stelle des Erben. Er ist von dieser Zeit an nach Verhältniß seiner Anwartschaft zu [redacted] der Erbschaftsklage und zu Klagen wegen einzelner erbschaftlichen Gegenstände berechtigt und zur Vertretung der Erbschaft den Erbschaftsgläubigern gegenüber verpflichtet.

§ 2553. 2579.

Hat der Erbe seinen Erbtheil blos theilweise herauszugeben, so findet zwischen ihm und dem Anwärter die Erbtheilungsklage statt.

§ 2554. 2580.

Der Erbe behält nach dem Verhältnisse, in welchem er die Erbschaft an den Anwärter herausgiebt, seine Forderungen an die Erbschaft, bleibt aber [redacted], wenn er Schuldner ist, in demselben Verhältnisse der Erbschaft verpflichtet. Auch leben die Grunddienstbarkeiten, mit welchen eine Sache des Erblassers zum Vortheile des Erben oder eine Sache des Erben zum [redacted] des Erblassers belastet ist, mit der Herausgabe an den Anwärter wieder auf.

§ 2555. 2581.

Nach der Herausgabe der Erbschaft an den Anwärter können die Erbschaftsgläubiger und Vermächtnißnehmer ihre Befriedigung nur von dem Anwärter for-

dern. Der Erbe haftet jedoch mit den gezogenen Früchten für Ansprüche an die Erbschaft, zu deren Berichtigung die an den Anwärter herausgegebene Erbschaft nicht ausreicht.

§ 2556.

Hat der Erblasser die Anwartschaft auf Das[redacted] beschränkt, was beim Tode des Erben noch vorhanden sein werde, oder dem Erben sonst die freie Verfügung gestattet, so kann der Erbe Das, was ihm von dem Erblasser hinterlassen worden ist, veräußern, verbrauchen und selbst verschenken; er darf aber darüber nicht auf den Todesfall verfügen.

§ 2557.

Der Erbe ist in dem in § 2556 angegebenen Falle zu Leistung einer Sicherheit nicht verpflichtet; doch gilt die Vorschrift in § 648.

§ 2558.

Stirbt der Erbe, so ist in dem Falle des § 2556 der Anwärter berechtigt, die Herausgabe [redacted] Dessen zu fordern, was von dem Vermögen des Erblassers in Natur oder im Werthe noch vorhanden ist.

## II. Vermächtnißanwartschaft.

§ 2559.

Hat ein Erblasser verordnet, daß Mehrere nach einander dasselbe Vermächtniß haben sollen, so ist die Verpflichtung des[redacted] Vermächtnißnehmers, welcher der Reihenfolge nach das Vermächtniß erhält, dem ihm nachstehenden Vermächtnißnehmer gegenüber nach den Vorschriften über die Verpflichtung des Erben dem ersten Vermächtnißnehmer gegenüber zu beurtheilen.

## III. Familienanwartschaft.

§ 2560.

Hat der Erblasser verordnet, daß die Erbschaft, ein ideeller Theil derselben oder einzelne Gegenstände nur in seiner oder einer anderen Familie vererbt werden sollen, und dabei die Erbfolge nicht bestimmt, so sind alle zur gesetzlichen Erbfolge berechtigten Verwandten der bestimmten Familie, mit Ausnahme der an Kindesstatt Angenommenen, berufen.

§ 2561.

Stirbt ein Anwartschaftsinhaber, so treten Diejenigen in die Anwartschaft, welche nach der gesetzlichen Erbfolge seine nächsten Verwandten sind.

§ 2526. Hat ein Erblasser dem Erben die letztwillige Verfügung über einen Gegenstand verboten, so gilt dieß als eine Anwartschaft zu Gunsten der gesetzlichen Erben des Erben.

§ 2562. 2529.

Die Vorschriften über die Erb- und die Vermächtnißanwartschaft finden, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, auf die Familienanwartschaft [redacted] Anwendung.

§ 2563. 2530

Ist der Gegenstand der Familienanwartschaft ein Grundstück, so ist die Eigenschaft desselben, als eines Gegenstandes der Familienanwartschaft, in das Grundbuch einzutragen.

§ 2564. 2531

Gegenstände, welche in der mit der Anwartschaft belegten Sache eingemauert, vergraben oder sonst verborgen sind, werden, soweit sie nicht dem Finder gehören, als Zuwachs des zur Anwartschaft gehörigen Vermögens betrachtet.

§ 2565. 2532.

Der Anwartschaftsinhaber ist zu Bestellung einer Sicherheit nicht verpflichtet, doch gilt die Vorschrift in § 648.

§ 2566. 2533.

Verwendungen und Lasten, welche ein Nießbraucher nicht zu tragen hat, darf der Inhaber aus dem Stammvermögen bestreiten, er muß jedoch vorher die Einwilligung der am Leben befindlichen Anwärter einholen. Wird die Einwilligung ohne ausreichenden Grund verweigert, so kann dieselbe von dem zuständigen Gerichte ergänzt werden.

§ 2567. 2534.

Wenn der Inhaber einen Gegenstand der Anwartschaft an einen Dritten oder an ein Familienglied, welches nicht der nächste Anwärter ist, veräußert, so sind die übrigen zur Anwartschaft berechtigten Familienglieder, falls sie nicht Erben des Veräußerers geworden sind, von der Zeit an, wo sie in die Anwartschaft eintreten, zur Rückforderung des Gegenstandes von jedem Besitzer berechtigt, vorausgesetzt daß, wenn ein im Grund- und Hypothekenbuche eingetragener Gegenstand in Frage steht, die Familienanwartschaft im Grundbuche eingetragen gewesen ist.

§ 2568. 2535.

Haben sämmtliche am Leben befindliche Anwärter, [redacted] diejenigen [redacted], welche bei dem Tode ihres Vaters empfangen, aber noch nicht geboren sind, deren Vormünder, eingewilligt, so kann die Veräußerung von Nachgeborenen nicht angefochten werden, welche, falls sie zur Zeit der Veräußerung gelebt oder die Rechte Geborener gehabt hätten, auf die Anwartschaft berechtigt gewesen wären.

### § 2569.

Die Bestellung von Rechten an dem Gegenstande einer Familienanwartschaft ist nach Analogie der Vorschriften in §§ 2567, 2568 zu beurtheilen.

### § 2570.

Familienglieder, welche ihre Einwilligung zur Veräußerung des Gegenstandes der Anwartschaft oder zur Bestellung von Rechten an demselben gegeben haben, müssen die Veräußerung oder die Bestellung der Rechte gegen sich gelten lassen. Die Einwilligung eines Familiengliedes zur Veräußerung des Gegenstandes der Anwartschaft oder zur Bestellung von Rechten an demselben verpflichtet die Erben des Einwilligenden nur dann, wenn die Einwilligung zugleich für sie gegeben wird.

### § 2571.

Eine Anwartschaft kann, sofern nicht von dem Stifter mit Genehmigung des Landesherrn etwas Anderes bestimmt ist, von den Betheiligten geändert oder aufgehoben werden, wenn sie mit Einschluß Desjenigen, welcher in Folge der Anordnung der Anwartschaft der erste Inhaber des Gegenstandes derselben ist, in die dritte Hand gekommen ist.

### § 2572.

Zur Aenderung oder zur Aufhebung wird [redacted] die Einwilligung sämmtlicher am Leben befindlichen Anwärter. Rücksichtlich Bevormundeter bedarf es der Beobachtung der [redacted] Veräußerung des Vermögens Pflegbefohlener bestehenden Vorschriften.

### § 2573.

Das letzte auf die Anwartschaft berechtigte Mitglied der Familie ist zur freien Verfügung über den mit der Anwartschaft belegten Gegenstand sowohl unter Lebenden, als auf den Todesfall berechtigt.

### § 2574.

Zur Veräußerung, Veränderung und Aufhebung des Gegenstandes einer Familienanwartschaft ist die Genehmigung der zuständigen Behörde erforderlich.

## Sechste Abtheilung.
## Von Erbverträgen und Erbverzichten.

### § 2575.

Wer durch Vertrag einem Anderen ein Erbrecht oder ein Vermächtniß oder eine Anwartschaft zusichert, darf dem Berechtigten das zugesicherte Recht weder

durch spätere letztwillige Verfügung noch durch späteren Erbvertrag entziehen. Insbesondere können auch einem Vertragserben nach dem Erbvertrage nicht einseitig vom Erblasser noch Vermächtnisse oder Anwartschaften auferlegt werden.

### § 2576. 2543.

letzten Willen
~~Letztwillige Verfügungen~~, welche vor dem Erbvertrage errichtet wurden, verlieren, soweit der letztere etwas Anderes bestimmt, ihre Wirksamkeit.

### § 2577. 2544.

Für die Eingehung von Erbverträgen gelten, soweit nicht etwas Anderes bestimmt ist, die Vorschriften über die Eingehung der Verträge.

### § 2578. 2545.

Handlungsunfähige und für ihre Person Bevormundete können selbst nicht mit Einwilligung ihrer Vormünder, und Geisteskranke auch nicht in lichten Zwischenräumen durch Erbvertrag verfügen. Eine Ehefrau bedarf, soweit sie sich nicht ohne ihren Ehemann verpflichten kann, auch zur Verfügung durch Erbvertrag der Einwilligung ihres Ehemannes.

### § 2579. 2546

Ein Erbvertrag ist ~~blos kann~~ nur gültig, wenn bei dessen Errichtung die Formen des gerichtlichen letzten Willens beobachtet worden sind.

### § 2580. 2547.

Ein Erbvertrag, welcher als solcher nicht gültig ist, kann nicht als letzter Wille aufrecht erhalten werden.

### § 2581. 2548.

Des Erbvertrages ungeachtet behält der Erblasser das Recht der freien Verfügung unter den Lebenden. Ein Verzicht auf dieses Recht ist ~~blos kann~~ nur gültig, wenn er in einem Erbvertrage erklärt und auf einzelne unbewegliche Sachen oder auf Forderungen beschränkt und in dem ersteren Falle, sowie bei hypothekarischen Forderungen, im Grund- und Hypothekenbuche eingetragen, bei anderen Forderungen aber der Schuldner davon gerichtlich benachrichtigt worden ist.

### § 2582. 2549.

Die Erwerbung von Erbschaften, Vermächtnissen und Anwartschaften aus einem Erbvertrage, insbesondere ~~auch~~ die Wirkung beigefügter Bedingungen, ist nach den Vorschriften über die Erbfolge aus einem letzten Willen zu beurtheilen.

§ 2583. 2550.

Der Vertragserbe hat, selbst wenn er mit Auflagen beschwert ist, das Recht, nach dem Tode des Erblassers die Erbschaft auszuschlagen, wenn er nicht diesem Rechte entsagt hat.

§ 2584. 2551.

Wenn der Vertragserbe vor dem Anfalle der Erbschaft stirbt, so erlöscht der Erbvertrag, ausgenommen wenn bestimmt ist, daß er auch auf die Erben des Vertragserben übergehen soll.

§ 2585. 2552.

Sind Mehrere in einem Erbvertrage bedacht, ohne Angabe, wieviel ein Jeder erhalten soll, so gelten die Vorschriften über das Anwachsungsrecht bei letzten Willen.

§ 2586. 2553.

Sind durch Erbvertrag Dritten Vermächtnisse oder Anwartschaften ausgesetzt, so können, wenn die Dritten dem Vertrage nicht beigetreten sind, die Vermächtnisse oder Anwartschaften von dem Erblasser ~~einseitig~~ auf dieselbe Weise, wie Vermächtnisse oder Anwartschaften, welche in einem letzten Willen angeordnet worden sind, wieder ~~aufgehoben~~ werden, ausgenommen wenn sie zum Vortheile des anderen vertragschließenden Theiles gereichen oder von dem letzteren für die Dritten ausbedungen oder bei wechselseitigen Erbverträgen zur Bedingung gemacht worden sind.

§ 2587. 2554.

Die Aufhebung der Erbverträge richtet sich nach den Vorschriften über Verträge.

§ 2588. 2555.

Ist dem Erblasser das Recht, den Erbvertrag ~~einseitig~~ zu widerrufen, vorbehalten worden, so finden die Vorschriften über den Widerruf der letzten Willen Anwendung.

§ 2589. 2556

Haben sich bei wechselseitigen Erbverträgen beide Erblasser den Widerruf vorbehalten, so ~~fällt durch den Widerruf des einen auch der Erbvertrag des anderweitig~~.

§ 2590. 2557.

Erbverträge unter Ehegatten gelten als ~~aufgehoben~~, wenn die Ehe für nichtig erklärt oder in Folge Anfechtung aufgehoben oder geschieden wird oder die Ehegatten auf Lebenszeit von Tisch und Bette getrennt werden.

### § 2591. 2558.

Die Vorschriften über den Erbvertrag gelten auch für den Vertrag, durch welchen der Erblasser seinen gesetzlichen Erben das gesetzliche Erbrecht zusichert.

### § 2592. 2559.

Das Versprechen, Jemanden in Zukunft durch Erbvertrag oder letzten Willen zum Erben einsetzen oder mit einem Vermächtnisse oder einer Anwartschaft bedenken zu wollen, ist, auch wenn es angenommen wird, unwirksam.

### § 2593. 2560.

Verzichte auf Erbschaften, Vermächtnisse und Anwartschaften sind nach den Vorschriften über Verträge zu beurtheilen. Die Formen des Erbvertrages sind dabei nicht erforderlich.

### § 2594. 2561.

Der Verzicht eines Familiengliedes auf das gesetzliche Erbrecht verpflichtet die Erben desselben nicht, ausgenommen wenn der Verzicht zugleich für sie erklärt worden ist.

### § 2595. 2562.

~~Findet sich im Falle einer vor dem Tode des Erblassers bewirkten Verzichtleistung eines gesetzlichen Erben auf sein Erbrecht~~ kein durch Gesetz, letzten Willen oder Erbvertrag berufener anderer Erbe und würde die Erbschaft deshalb an den Staat fallen, so ist ~~die~~ Verzicht~~leistung~~ für ~~unwirksam~~ zu achten, ausgenommen wenn ~~sie ausdrücklich~~ auch auf diesen Fall erstreckt ist.

### § 2596. 2563.

Verträge, welche über die Erbschaft eines bestimmten Dritten bei dessen Lebzeiten geschlossen werden, sind nichtig, ausgenommen wenn sie mit seiner Einwilligung geschlossen werden und er ~~über seine Erbschaft~~ keine Verfügung trifft, durch welche das den Gegenstand des Vertrages bildende Recht aufgehoben wird.

## Siebente Abtheilung.

## Von dem Pflichttheile.

### I. Allgemeine Bestimmungen.

### § 2597. 2564.

Pflichttheil ist der~~jenige~~ Theil einer Erbschaft, welcher gewissen Personen in der Art gebührt, daß er ihnen vom Erblasser nicht willkührlich entzogen werden kann.

§ 2598. 2565.

Der Pflichttheil gebührt den Abkömmlingen, den Eltern und Voreltern und dem Ehegatten des Erblassers, soweit diese Personen im einzelnen Falle zur gesetzlichen Erbfolge berechtigt sind.

## II. Pflichttheil der Verwandten.

§ 2599. 2566.

Der Pflichttheil der Abkömmlinge beträgt, wenn fünf oder mehrere Kinder ~~oder entferntere Abkömmlinge derselben~~ vorhanden sind, die Hälfte, und wenn vier oder weniger Kinder ~~oder entferntere Abkömmlinge derselben~~ vorhanden sind, ein Drittheil des~~jenigen~~ Erbtheiles, welchen die Abkömmlinge als gesetzliche Erben erhalten haben würden, falls der Erblasser ohne einen letzten Willen und ohne einen Erbvertrag gestorben wäre. #

§ 2600. 2567.

An Kindesstatt Angenommene und deren Abkömmlinge haben, sofern in dem über die Annahme an Kindesstatt errichteten Vertrage nicht etwas Anderes bestimmt ist, ein Recht auf den Pflichttheil gegen diejenigen Personen, welche sie an Kindesstatt angenommen haben, wie eheliche Abkömmlinge.

§ 2601. 2568.

Durch die Annahme an Kindesstatt kann der Pflichttheil der leiblichen Verwandten nicht ~~geschmälert~~ werden.

§ 2602. 2569.

Sind blos Eltern oder Voreltern vorhanden, so beträgt der Pflichttheil ein Drittheil ihres gesetzlichen Erbtheiles.

§ 2603. 2570.

Treffen pflichttheilsberechtigte Verwandte mit dem Ehegatten des Erblassers zusammen, so erhalten sie den Pflichttheil nur von dem Erbtheile, welcher ihnen zugefallen sein würde, wenn sie zugleich mit dem Ehegatten des Erblassers zur gesetzlichen Erbfolge gelangt wären.

§ 2604. 2571.

Rechtmäßig Enterbte, von dem Erblasser bei seinem Leben für ihr Erbrecht Abgefundene und die Erbschaft Ausschlagende sind bei Berechnung des Pflichttheiles mitzuzählen.

§ 2605. 2572.

Hat ein Pflichttheilsberechtigter ~~noch~~ bei Lebzeiten des Erblassers auf sein Erb-

# Ist ein Kind vor dem Erblasser mit Hinterlassung von Abkömmlingen verstorben, so treten Letztere an des Letzteren Stelle dergestalt, daß sie bei Berechnung des Pflichttheils, ohne Rücksicht auf ihre Zahl, nur als eine Person anzusehen sind.

recht, ohne daß er dafür abgefunden wurde, verzichtet, so ist er bei Berechnung des Pflichttheiles nicht mitzuzählen.

§ 2606. 2573.

Der Pflichttheil der Abkömmlinge ist von der Erbschaft mit Einschluß der Einwerfungsposten der Abkömmlinge, welche erben, zu berechnen.

§ 2607. 2574.

Die Abkömmlinge haben sich in den Pflichttheil Alles einrechnen zu lassen, was sie an zur Einwerfung geeigneten Gegenständen von dem Erblasser erhalten haben.

§ 2608. 2575.

Der Erblasser ist nur dann berechtigt, den pflichttheilsberechtigten Verwandten ganz oder theilweise von dem Pflichttheile auszuschließen, zu enterben, 1) wenn der Pflichttheilsberechtigte dem Erblasser oder dessen Ehegatten oder dessen Abkömmlingen, Eltern oder Voreltern, Geschwistern, und zwar ohne Unterschied zwischen leiblicher Verwandtschaft und Annahme an Kindesstatt, nach dem Leben gestellt oder dergleichen Nachstellungen Anderer absichtlich nicht gehindert hat, 2) wenn der Pflichttheilsberechtigte wider den Erblasser oder dessen Ehegatten das Strafverfahren wegen eines Verbrechens, welches im gesetzlichen Strafsatze mit Arbeitshaus oder einer höheren Strafe bedroht ist, absichtlich wider die Wahrheit veranlaßt hat, 3) wenn der Pflichttheilsberechtigte den Erblasser in hülfsbedürftiger Lage verlassen oder ihm in einer solchen Lage die verlangte und in seinen Kräften stehende Unterstützung versagt hat, ~~oder 4) wenn der Pflichttheilsberechtigte sich eines Verbrechens, welches im gesetzlichen Strafsatze mit Zuchthaus oder einer höheren Strafe bedroht ist, schuldig gemacht oder einen verbrecherischen oder sittenlosen Lebenswandel, der von dem Erblasser erhaltenen Abmahnung ungeachtet, fortgeführt hat~~.

§ 2609. 2576.

Eltern und Voreltern können ihre Abkömmlinge, auch die an Kindesstatt angenommenen, enterben, wenn diese sich thätlich an ihnen vergriffen, oder ohne ihre Einwilligung zu suchen, ~~oder durch die zuständige Behörde ergänzen zu lassen~~, sich in einem Falle verehelicht haben, wo ausreichende Gründe zur Verweigerung der Einwilligung vorhanden war[redacted].

§ 2610. 2577.

Wenn pflichttheilsberechtigte Abkömmlinge sich einer unordentlichen oder verschwenderischen Lebensart ergeben haben, oder mit Schulden belastet sind, so können Eltern und Voreltern denselben, [redacted] wenn sie ihnen blos den Pflichttheil hinter-

lassen, die Verfügung unter Lebenden über dessen Bestand entziehen, jedoch, im Falle einer Ueberschuldung derselben, unbeschadet des Rechtes der Gläubiger, den Pflichttheil zum Zwecke ihrer Befriedigung in Anspruch zu nehmen.

### III. Pflichttheil der Ehegatten.

§ 2611.

Der Pflichttheil der Ehegatten besteht, wenn sie mit Abkömmlingen zusammentreffen, in den ihnen nach §§ 2083, 2084, 2085 zukommenden Erbtheilen.

§ 2612.

Trifft der überlebende Ehegatte mit Verwandten der zweiten oder dritten Classe seines gestorbenen Ehegatten zusammen, so gebühren ihm zwei Drittheile seines gesetzlichen Erbtheiles als Pflichttheil.

§ 2613.

Hat der verstorbene Ehegatte nur Verwandte der vierten Classe hinterlassen, so gebührt dem überlebenden Ehegatten die Hälfte der Erbschaft als Pflichttheil.

§ 2614.

Hat sich ein Ehegatte mit Einwilligung des anderen die freie Verfügung über sein Vermögen oder über einen Theil desselben auf den Todesfall vorbehalten, oder ist ihm von einem Dritten Etwas zugewendet und ihm die freie Verfügung darüber auf den Todesfall vorbehalten worden, so kommt davon bei Berechnung des Pflichttheiles seines ihn überlebenden Ehegatten nur Dasjenige in Betracht, worüber er nicht auf den Todesfall verfügt hat.

§ 2615.

Ein Ehegatte kann seinen Ehegatten ganz oder theilweise von dem Pflichttheile ausschließen, enterben, wenn dieser die Eingehung der Ehe durch Zwang oder Betrug veranlaßt, während derselben sich eines Ehebruches schuldig gemacht, ihm nach dem Leben getrachtet, ihn böslich verlassen, oder sich eines Verbrechens, welches im gesetzlichen Strafsatze mit Zuchthaus oder einer höheren Strafe bedroht ist, gegen ihn schuldig gemacht hat, vorausgesetzt, daß, soviel den Ehebruch betrifft, der Erblasser nicht ebenfalls die eheliche Treue verletzte.

## IV. Gemeinschaftliche Bestimmungen über den Pflichttheil der Verwandten und der Ehegatten.

### § 2616. 2583.

Der Pflichttheil kann dem Berechtigten durch jede letztwillige Verfügung, durch Erbvertrag oder durch gesetzliche Erbfolge zukommen.

### § 2617. 2584.

Der Pflichttheilsberechtigte muß den Pflichttheil ohne beschränkende Nebenbestimmungen, ohne Bedingungen, ohne Zeitbestimmungen, ohne Auflagen erhalten.

### § 2618. 2585.

Erhält der Pflichttheilsberechtigte nur den Pflichttheil, so werden etwa beigefügte Nebenbestimmungen oder Auflagen für nicht beigefügt geachtet.

### § 2619. 2586.

Ist dem Pflichttheilsberechtigten weniger als der Pflichttheil hinterlassen, so kann er die Ergänzung desselben verlangen.

### § 2620. 2587.

Wenn der Erblasser dem Pflichttheilsberechtigten mehr als den Pflichttheil hinterlassen, ihn aber dabei durch Nebenbestimmungen oder Auflagen beschwert hat, so steht dem Pflichttheilsberechtigten die Wahl zu, ob er das ihm Zugedachte mit der Beschwerung oder den Pflichttheil ohne die Beschwerung fordern will.

### § 2621. 2588.

Die letztwillige Verfügung des Erblassers, daß der Pflichttheilsberechtigte die Herausgabe eines Nachlaßverzeichnisses nicht fordern soll, ist nichtig.

### § 2622. 2589.

Der Pflichttheilsberechtigte ist hinsichtlich seines Pflichttheiles als Erbe zu betrachten. Insbesondere steht ihm sowohl auf Gewährung als auf Ergänzung des Pflichttheiles die Erbschaftsklage nach Verhältniß seines Pflichttheiles zu.

### § 2623. 2590.

Auf den Pflichttheil muß sich der Berechtigte Alles einrechnen lassen, was er aus dem Vermögen des Erblassers auf den Todesfall, insbesondere auch durch Nacherbeinsetzung oder durch Anwachsungsrecht erhält, oder unter den Lebenden mit der Bestimmung, es sich auf den Pflichttheil anrechnen zu lassen, erhalten hat.

§ 2624.

Hat ein Erblasser bei Veräußerung einer Sache an einen Dritten diesem eine von dem Tode des Erblassers an zu entrichtende Leistung an den Pflichttheilsberechtigten, insbesondere einen Auszug, auferlegt und der Pflichttheilsberechtigte sie angenommen, so muß der letztere Dasjenige, [redacted] er auf diese Weise erhält, und zwar, soviel die auf seine Lebenszeit [redacted] Leistungen betrifft, nach dem Werthsbetrage, welcher sich unter Zugrundelegung der über die [redacted] Lebensdauer geltenden Bestimmungen ergiebt, [redacted] den Pflichttheil einrechnen lassen.

§ 2625.

Was der Pflichttheilsberechtigte durch letztwillige Verfügung des Erblassers, aber nicht aus dessen Vermögen, oder aus diesem Vermögen, aber nicht durch Zuwendung des Erblassers bekommt, ist nicht in den Pflichttheil einzurechnen.

§ 2626.

Das Recht auf den Pflichttheil fällt weg, wenn der Erblasser den Berechtigten aus einem [redacted] Grunde enterbt.

§ 2627.

Wenn ein [redacted] Grund zur Enterbung vorhanden ist, so kann der Erblasser den Pflichttheil ganz entziehen, oder schmälern, oder unter Beschwerungen hinterlassen.

§ 2628.

Die Enterbung kann nur in einem letzten Willen unter Angabe eines gesetzlichen Grundes erfolgen. Es ist gleich, in welcher von den zulässigen Formen der letzte Wille errichtet wird; doch ist eine Enterbung, welche in einem letzten Willen in der in § 2149 angegebenen Form erfolgt, nichtig.

§ 2629.

Es genügt zur Enterbung die deutlich ausgesprochene Absicht, wenn [redacted] der Ausdruck „Enterbung" nicht gebraucht, oder ein anderer Erbe nicht eingesetzt ist.

§ 2630.

Wird der für die Enterbung angegebene Grund von dem Pflichttheilsberechtigten bestritten, so ist er von Demjenigen, welcher den Grund geltend macht, zu beweisen.

### § 2631. 2598.

Hat der Erblasser, gleichviel ob vor oder nach der Enterbung, dem Pflichttheilsberechtigten die Handlung, wegen deren die Enterbung erfolgen könnte, ausdrücklich oder stillschweigend verziehen, so liegt darin ein Verzicht auf das Recht zu enterben.

### § 2632. 2599.

Ist ein Pflichttheilsberechtigter rechtmäßig enterbt, so gilt er [redacted] als vor dem Erblasser gestorben.

### § 2633. 2600.

Ist der Pflichttheilsberechtigte durch gänzliche oder theilweise Enterbung ohne gesetzlichen Grund oder durch Uebergehung oder dadurch, daß ihm weniger als der Pflichttheil hinterlassen worden ist, in seinem Pflichttheile verletzt, so kann er den ihn verletzenden letzten Willen oder Erbvertrag blos soweit anfechten, als der Pflichttheil verletzt ist. Dasselbe gilt, wenn [redacted] Pflichttheils dadurch [redacted], daß für die Enterbung zwar ein Grund angegeben ist, dieser aber, wenn er bestritten wird, nicht dargethan, oder dessen Wegfall wegen Verzeihung des Erblassers bewiesen wird.

### § 2634. 2601.

Ist der übergangene Pflichttheilsberechtigte erst nach Errichtung des letzten Willens oder des Erbvertrages geboren, oder durch Ehelichsprechung, Annahme an Kindesstatt oder [redacted] pflichttheilsberechtigt geworden, oder war dem Erblasser die Pflichttheilsberechtigung zur Zeit der Errichtung des letzten Willens oder des Erbvertrages unbekannt, so bleibt dem Uebergangenen, der Verfügung ungeachtet, sein volles gesetzliches Erbrecht.

### § 2635. 2602.

Ein Ehegatte kann den von seinem Ehegatten vor Eingehung der Ehe geschlossenen Erbvertrag wegen Verletzung des Pflichttheiles nicht anfechten.

### § 2636. 2603.

Hat der Erblasser sein Vermögen durch Schenkungen unter Lebenden in der Weise vermindert, daß Dasjenige, was davon bei seinem Tode dem Pflichttheilsberechtigten zufällt, weniger beträgt, als er als Pflichttheil erhalten hätte, wenn dieser unter Berücksichtigung des unmittelbar vor der Schenkung vorhanden gewesenen Vermögens berechnet wird, und ist die durch die Schenkung herbeigeführte Schmälerung des Pflichttheiles nicht durch spätere letztwillige Verfügungen des

Erblassers ausgeglichen, so kann der Pflichttheilsberechtigte die Schenkung, gleichviel ob sie in der Absicht, den Pflichttheil zu [redacted], vorgenommen worden ist oder nicht, soweit anfechten, als er dadurch in seinem Pflichttheile verletzt worden ist.

§ 2637. 2604.

Hat der Erblasser von seinem Vermögen so viel verschenkt, daß, falls er unmittelbar nach der Schenkung gestorben wäre, der Berechtigte in seinem Pflichttheile [redacted] gewesen sein würde, später aber so viel [redacted] erworben, daß bei seinem Tode dem Berechtigten mindestens derjenige Betrag als Pflichttheil zufällt, welchen er erhalten haben würde, wenn neben dem Neuerworbenen auch das Verschenkte [redacted] zum Nachlasse gehört hätte, so kann die Schenkung nicht angefochten werden.

§ 2638. 2605.

Durch eine zufällige Minderung des Vermögens des Erblassers nach der Zeit der Schenkung wird eine Verletzung im Pflichttheile weder herbeigeführt, falls eine solche nicht schon [redacted] durch die Schenkung bewirkt worden ist, noch vergrößert, falls die letztere zur Verletzung des Pflichttheiles gereicht hat.

§ 2639. 2606.

Der Pflichttheilsberechtigte [redacted] ist zur Anfechtung einer pflichtwidrigen Schenkung berechtigt, ohne Unterschied, ob sein Recht auf den Pflichttheil [redacted] zur Zeit der Schenkung bestand oder erst später entstanden ist. Der Ehegatte kann aber Schenkungen, welche sein Ehegatte vor der Ehe gemacht hat, wegen Verletzung seines Pflichttheiles nicht anfechten.

§ 2640. 2607

Der Pflichttheilsberechtigte hat wegen pflichtwidriger Schenkung ein Recht auf Herausgabe der verschenkten Gegenstände, soweit dadurch sein Pflichttheil verletzt worden ist, blos gegen den Beschenkten und dessen Erben. Es gelten dafür die Bestimmungen über den Widerruf der Schenkungen in § 1092.

§ 2641. 2608.

Die Ausschlagung der Erbschaft des Schenkers gilt, ausgenommen wenn sie unter Verhältnissen geschehen ist, welche auf die Absicht eines Verzichtes schließen lassen, nicht als Verzicht[redacted] auf die Anfechtung der pflichtwidrigen Schenkung, es ist jedoch der Ausschlagende verpflichtet, sich Das[redacted], was er ohne die Ausschlagung aus der Erbschaft erhalten hätte, auf den Pflichttheil anrechnen zu lassen.

§ 2642.

Hat der Pflichttheilsberechtigte [redacted] eine Schenkung unter den Lebenden von dem Erblasser erhalten, so muß er sich solche auf seinen Pflichttheil anrechnen lassen.

§ 2643.

War ein [redacted] Grund zur Enterbung des Pflichttheilsberechtigten vorhanden, so hindert dieß die Anfechtung der pflichtwidrigen Schenkung nur [redacted], wenn der Erblasser den Pflichttheilsberechtigten aus diesem Grunde gültig enterbt hat.

§ 2644.

Sind mehrere Schenkungen gleichzeitig gemacht, so können sie alle, eine jede verhältnißmäßig, angefochten werden.

§ 2645.

Haben die Schenkungen zu verschiedenen Zeiten stattgefunden und ergiebt sich erst durch deren Zusammenrechnung eine Verletzung des Pflichttheiles, so ist die Anfechtung der früheren blos soweit zulässig, als die Ergänzung des Pflichttheiles durch die Anfechtung der späteren nicht erreicht wird.

§ 2646.

Die Vorschriften in §§ 2636 bis 2645 finden auch Anwendung auf die Bestellung einer [redacted] und auf die Gewährung einer väterlichen Mithülfe, ingleichen auf Geschäfte der in § 1082 angegebenen Art. Ist bei Veräußerung eines Grundstückes neben der Kaufsumme ein Auszug ausgemacht worden, so ist derselbe mit Rücksicht auf die Zeit der Veräußerung und unter Zugrundelegung der Bestimmungen über die muthmaßliche Lebensdauer zu berechnen.

§ 2647.

Das Recht auf den Pflichttheil fällt weg, wenn darüber mit Einwilligung des Pflichttheilsberechtigten etwas Anderes bestimmt worden ist.

§ 2648.

Hat der Pflichttheilsberechtigte den letzten Willen oder den Erbvertrag des Erblassers als thatsächlich bestehend anerkannt, oder das ihm darin Ausgesetzte angenommen, so ist er dadurch allein von dem Rechte, den Pflichttheil oder dessen Ergänzung zu fordern, nicht ausgeschlossen.

§ 2649.

Das Recht, den Pflichttheil oder dessen Ergänzung zu fordern, verjährt in

drei Jahren von der Zeit an, wo dem Pflichttheilsberechtigten der letzte Wille oder der Erbvertrag des Erblassers bekannt geworden ist, bei pflichtwidrigen Schenkungen aber, wenn kein letzter Wille oder kein Erbvertrag vorhanden ist, von der Zeit des Todes des Erblassers an.

### V. Pflichttheil öffentlicher Anstalten.

§ 2650.

Der den Landes Versorgungs-, Landes Heilanstalten und den Ortsarmen-, Kranken- und Waisenhäusern nach §§ 2091 bis 2094 zukommende Erbtheil ist wie ein Pflichttheil zu betrachten.

## Achte Abtheilung.

## Von dem Rechte auf erblose Verlassenschaften.

§ 2651.

Hinterläßt ein Verstorbener Niemanden, welcher ihn vermöge Erbvertrages, letzten Willens oder Gesetzes beerbt, so fällt sein Nachlaß an den Staat.

§ 2652.

Ein Nachlaß kann nicht eher für erblos angesehen werden, als bis die möglicherweise vorhandenen unbekannten Erben öffentlich vorgeladen und durch richterliches Erkenntniß ausgeschlossen worden sind.

§ 2653.

Der Staat, welcher einen erblosen Nachlaß erwirbt, hat alle Rechte und Pflichten eines Erben.

# Motiven

## zu dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen.

### I. Allgemeine Motiven.

Der von dem inzwischen verstorbenen Geheimen Rathe Dr. Held bearbeitete Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, welcher bereits zu Anfange des Jahres 1853 im Drucke erschienen und der Oeffentlichkeit übergeben worden war, wurde mittelst Gesammtministerialprotocolles vom 2. April gedachten Jahres den auf dem Landtage vom Jahre $18\frac{5}{5}\frac{1}{2}$ zur Vorberathung mehrerer Gesetzentwürfe gewählten Zwischendeputationen vorgelegt*). Die Deputationen unterzogen sich einer in das Detail eingehenden Prüfung desselben; bevor sie aber ihre Arbeit vollendeten, fand sich die Staatsregierung veranlaßt, den Entwurf zurückzuziehen. Sie erklärte dieß unter dem 5. Mai 1854 den Deputationen mit der Eröffnung, daß das Gesetzbuch dem außerordentlichen Landtage, welcher damals zusammengetreten war, nicht vorgelegt werden solle, daß es jedoch Sr. Majestät dem Könige zu besonderem Wohlgefallen gereichen werde, wenn die Deputationen, neben vorzugsweiser Beförderung der ihnen außerdem noch verbleibenden Arbeiten, dahin gelangen könnten, die Berathungen wenigstens noch bis zum Ende des dritten Buches fortzusetzen und über die Abschnitte des Entwurfes, welche sie bereits berathen hätten und noch berathen würden, Bericht zu erstatten. In Folge dessen setzten die Deputationen die Berathungen bis zum Schlusse des dritten Theiles, des Rechtes der Forderungen, fort, und erstatteten den erforderten Bericht noch im Laufe des Jahres 1854.

---

*) Anmerkung. Die Zwischendeputation der ersten Kammer bestand aus nachstehenden Herren: von Schönfels, Vorstand, von König, Referent, von Welck, Müller, Bürgermeister aus Chemnitz, Hennig, Bürgermeister aus Grimma, von Zehmen, von Römer. In der Deputation der zweiten Kammer befanden sich folgende Herren: Dr. Haase, Vorstand, von Criegern, Referent, Haberkorn, Anton, Georgi, Scheibner, Kasten, Dr. Hertel, Dr. Wahle.

Zu der Zurückziehung des Entwurfes wurde die Staatsregierung durch einen doppelten Grund bestimmt.

Erstens waren von verschiedenen Seiten Beurtheilungen des Entwurfes theils im Drucke erschienen, theils der Regierung als Handschriften zugegangen. Von den hierher gehörigen Druckschriften sind nachstehende hervorzuheben:

1) Rechtliche Bedenken zu dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen (anonym). Leipzig, Weigel, 1853.

2) Poland, practische Bemerkungen zum Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen. Leipzig, Jackowitz, 1853.

3) Mittermaier, Abhandlung über die neuesten Gesetzgebungsarbeiten auf dem Gebiete der Civilgesetzgebung, im Archive für civilistische Praxis, Bd. 36, Seite 114 fg.

4) Roux, ein Beitrag zu der Lehre von der Collision der Gesetze, mit einem Hinblick auf die dießfallsigen Bestimmungen im Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, in der Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung, Bd. 11, Seite 393 fg.

5) Hänel, einige Bemerkungen zu dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, mit besonderer Rücksicht auf sein Verhältniß zum römischen Rechte, in derselben Zeitschrift, Bd. 11, Seite 481 fg.

6) Unger, der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, mit besonderer Rücksicht auf das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch. Allgemeiner Theil. Dingliches Sachenrecht. Wien 1853. (Hierzu: Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst, 1853. Nr. 28.)

7) v. Wächter, der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen. Ein Beitrag zur Beurtheilung desselben. Leipzig, B. Tauchnitz, 1853.

8) Sintenis, zur Frage von den Civilgesetzbüchern. Ein Votum. Leipzig, Fleischer, 1853.

9) Arndts, die neuesten Versuche deutscher Civilgesetzgebung und Rechtswissenschaft, in der von gedachtem Arndts, Bluntschli und Pözl herausgegebenen Zeitschrift, Bd. 1, Seite 128 fg. München, literarisch-artistische Anstalt, 1853.

10) Groß, Bedenken bei einigen Bestimmungen des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, im Gerichtssaal, Jahrgang 5, Seite 144 fg., Jahrgang 6, Seite 72 fg. und Seite 353 fg.

11) Beschorner, ein Votum aus dem Stande der sächsischen Rechtsanwälte über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, im Archive für civilistische Praxis, Bd. 38, Seite 160 fg.

Von den der Regierung als Handschriften zugegangenen Beurtheilungen sind nachstehende zu erwähnen:

1) Bemerkungen zu dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, mitgetheilt von der großherzoglich hessischen Regierung.

2) Bemerkungen zu dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, und zwar 1) zum Sachenrechte Theil I. und II., und 2) zum Vormundschaftsrechte Theil IV. Abschnitt 2, mitgetheilt von dem königlich preußischen Staatsministerium.

3) Bemerkungen zum Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, verfaßt von dem Justizrath Kopp, mitgetheilt von dem großherzoglich sächsischen Staatsministerium zu Gotha.

4) Bemerkungen zu dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, von Dr. Ignatz Graßel, k. k. Regierungsrath und ordentlichem Professor des österreichischen bürgerlichen Rechts an der k. k. Universität zu Wien.

5) Bericht des Gesammtoberappellationsgerichtes zu Jena, den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen betreffend, mitgetheilt von dem herzoglich sächsischen Staatsministerium zu Altenburg.

6) Bemerkung zu denjenigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen, welche zunächst den Handelsstand interessiren, eingesendet von dem Handelsvorstande zu Leipzig.

7) Bemerkungen und Anträge zu dem Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches in Betreff des Eherechtes, vom apostolischen Vicariate im Königreiche Sachsen.

So verschiedenartig nun auch diese Beurtheilungen, je nach dem Standpunkte ihrer Verfasser, waren, so gewann doch die Regierung die Ueberzeugung, daß der Entwurf zur Publication noch nicht reif sei. In dieser Ueberzeugung wurde sie noch außerdem durch den Gang, welchen die Berathungen in den Zwischendeputationen nahmen, befestigt, indem man auch dort von einer gleichen Ansicht ausging, insbesondere aber durch Berücksichtigung der aufgestellten Bedenken dem Entwurfe diejenige Vollständigkeit zu geben strebte, ohne welche derselbe den an ihn mit Grund zu machenden Ansprüchen zu genügen nicht vermöchte.

Indessen wurde die Regierung zu dem Beschlusse, den Entwurf vorläufig zurückzuziehen, auch noch durch einen zweiten Umstand veranlaßt. Die thüringschen Saaten, sowie Anhalt-Dessau, hatten sich nämlich geneigt erklärt, an der Revision des Entwurfes durch Deputirte aus ihrer Mitte Theil zu nehmen und das Gesetzbuch, wie es aus den gemeinschaftlichen Berathungen hervorgehen würde, soweit thunlich unverändert in ihren Ländern ebenfalls einzuführen. Dieses Anerbieten glaubte die Regierung nicht von der Hand weisen zu dürfen. Zunächst

knüpfte sich daran der unmittelbare Nutzen, daß das Gesetzbuch zu einer größeren Vollkommenheit gebracht werden konnte, wenn an dessen Bearbeitung auch Deputirte anderer Länder Theil nahmen. Weiter erschien die Gemeinsamkeit der Gesetzgebung in mehreren benachbarten Staaten vorzüglich geeignet, das materielle Wohl dieser insoweit mit einander verbundenen Staaten zu befördern, indem zwischen den Angehörigen der Länder, welche ein gemeinschaftliches Privatrecht haben, ein weit leichterer Verkehr bestehen kann, als außerdem möglich ist. Zu alledem trat aber auch noch endlich das, allerdings mehr intellectuelle, Interesse, daß für ein Civilgesetzbuch, welches in einem größeren Länderkreise gilt, natürlich eine schnellere und bessere Aus- und Fortbildung zu hoffen ist, als für ein solches, welches sich auf einen kleineren Umkreis beschränkt.

Der Plan, den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches, unter Zuziehung der Deputirten der angegebenen Länder, einer nochmaligen Revision zu unterwerfen, konnte erst im Jahre 1856 zur Ausführung kommen. Zu Anfange dieses Jahres wurde von Sr. Majestät dem Könige eine außerordentliche Commission zur Revision des Entwurfes, unter dem Vorsitze des Präsidenten des Oberappellationsgerichtes, wirklichen Geheimen Rathes Dr. von Langenn, niedergesetzt, in welcher der Geheime Rath Dr. Held, und nach dessen im Frühjahre 1857 erfolgtem Ableben der damalige Oberappellationsrath, gegenwärtige Geheime Justizrath Siebenhaar, die Function eines Referenten übernahmen. Mitglieder der Commission waren von Seiten der thüringschen Staaten der Oberappellationsgerichtspräsident Dr. Ortloff aus Jena, der Geheime Justizrath Dr. Heerwart aus Eisenach und bis zu Ende des Jahres 1857 der Geheime Justizrath Groß aus Hildburghausen, weiter von Seiten des Herzogthumes Anhalt-Dessau der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Sintenis aus Dessau, endlich von Seiten des Königreiches Sachsen der inzwischen verstorbene Vicepräsident des Oberappellationsgerichtes Dr. Hänel, der Präsident des Appellationsgerichtes zu Budissin, von Criegern, der Geheime Rath Dr. Marschner, der Oberappellationsrath von König, der Vicepräsident, gegenwärtige Präsident des Appellationsgerichtes zu Dresden, Dr. Schneider und außerdem Deputirte der verschiedenen Verwaltungsministerien.

Der äußere Gang der Berathungen der Commission war der, daß zunächst die Beschlüsse in voller Versammlung gefaßt wurden, dann eine aus der Commission gewählte besondere Deputation*) die Beschlüsse redigirte, endlich die Redaction

*) Anmerkung. Die Redactionsdeputation bestand aus dem Präsidenten des Oberappellationsgerichts, wirklichem Geheimen Rathe Dr. von Langenn, als Vorsitzendem, dem Geheimen Rathe Dr. Held und nach dessen Ableben, dem Oberappellationsrathe, gegenwärtigen Geheimen Justizrathe Siebenhaar, als Referenten und den Commissionsmitgliedern, Präsidenten Dr. Ortloff, Geheimen Rath Dr. Marschner, Präsidenten Dr. Schneider.

wieder der vollen Versammlung zur Genehmigung vorgelegt wurde. In voller Versammlung wurden 245, und in der Redactionsdeputation 83, in der Regel vierstündige, Sitzungen gehalten. Die Commission brauchte zu ihrer ganzen Arbeit vier Jahre. Sie vollendete die erste Lesung des von ihr redigirten Entwurfes gegen Ende März 1860 und die zweite Lesung gegen Ende Mai desselben Jahres.

Nach Vollendung ihrer Arbeit hat die Commission den von ihr bearbeiteten Entwurf der Staatsregierung überreicht. Die Regierung hat diesen Entwurf ihrerseits genehmigt und legt denselben nunmehr der Ständeversammlung vor. Zur Bezeichnung der allgemeinen Umrisse dieses Entwurfes hat man Nachstehendes zu bemerken.

I. Es ist die Meinung sehr verbreitet, daß für ein Civilgesetzbuch die systematische Anordnung etwas Unwesentliches sei, bei demselben vielmehr Alles darauf ankomme, daß es vollständig und verständlich gefaßt sei. Diese Meinung hat insofern eine gewisse Berechtigung, als gerade die hauptsächlichsten neuen Gesetzbücher auf das System keinen besonderen Werth gelegt haben, ohne daß dieß ihrer Brauchbarkeit erheblich geschadet zu haben scheint. Indessen ergiebt eine nähere Betrachtung, daß sich die Sache doch etwas anders verhält. Läßt sich auch nicht gerade behaupten, daß die Vorzüglichkeit eines Gesetzbuches lediglich von dem Systeme desselben abhänge, so nimmt doch unter den nothwendigen Bedingungen eines guten Gesetzbuches die systematische Anordnung eine vorzügliche Stellung ein. Denn sie liefert eines Theiles schon äußerlich den Beweis, daß das Gesetzbuch vollständig sei und nichts Wesentliches darin übergangen sein könne, gewährt aber auch anderen Theiles innerlich Bürgschaft dafür, daß die einzelnen Vorschriften in einem Zusammenhange mit einander stehen, namentlich aber Widersprüche unter denselben nicht vorkommen können.

Unter diesen Verhältnissen verdient es nur Billigung, wenn schon der ursprüngliche Entwurf, wie Seite XI der demselben vorgedruckten allgemeinen Motiven bemerkt ist, sich unter anderen die Aufgabe stellte, seine Vorschriften in ein angemessenes System zu bringen *). In der Hauptsache war auch das System des ursprünglichen Entwurfes ein ganz richtiges.

---

*) Anmerkung. Dort wird wörtlich gesagt: „Wie sehr sich auch ein Gesetzbuch und Lehrbuch bei Verschiedenheit ihrer Tendenzen in ihrer Haltung und Ordnung unterscheiden müssen, so kann doch in einem Gesetzbuche eine systematische Ordnung weder an sich für die richtige Auffassung seines materiellen Inhaltes, welche oft durch seine Stellung bedingt wird, noch im Besonderen für den leichteren und bequemeren Gebrauch im practischen Leben entbehrt werden und es durften daher die neueren doctrinellen Forschungen zu Aufstellung eines logischen und zweckmäßigen Systemes nicht unberücksichtigt bleiben."

Die Eintheilung in

Sachenrecht
(Eigenthum, Pfandrecht, Dienstbarkeiten, Reallasten),
Recht der Forderungen
(Allgemeiner Theil, einzelne Arten der Forderungen),
Familien- und Vormundschaftsrecht,
Erbschaftsrecht,

ingleichen die Reihenfolge dieser Theile entspricht den Ansichten, für welche sich die bewährtesten Rechtslehrer der neueren Zeit ausgesprochen haben.

Früher theilte man nach dem Vorgange des römischen Rechtes das gesammte Privatrecht in Personenrecht, Sachenrecht, Forderungsrecht und Erbrecht, oder Erbrecht und Forderungsrecht. Diese Eintheilung hält man jedoch gegenwärtig fast allgemein nicht mehr für angemessen. Nach unserem gegenwärtigen Rechte hat nämlich das Personenrecht bei weitem nicht mehr die Bedeutung, welche ihm bei den Römern zukam, vielmehr beschränkt sich dasselbe nur noch auf das Familienrecht, oder, um dessen Bestandtheile sogleich namhaft zu machen, auf das Eherecht und Vormundschaftsrecht. Auch schließen sich bei uns das Familienrecht und das Erbrecht enger an einander an, als dieß bei den Römern der Fall war, und deshalb erscheint es zweckmäßig, diese beiden Theile näher an einander zu bringen, als dieß in den älteren Systemen geschah.

Weniger gut war wohl die systematische Anordnung des ursprünglichen Entwurfes in dem Einzelnen; so hatten z. B. in dem dritten Theile, dem Rechte der Forderungen, ganze Abschnitte, insbesondere

Zweiter Abschnitt.
Von der Geschäftsführung ohne Auftrag und der Verwendung zum Nutzen eines Anderen (§§ 747 bis 769).

Dritter Abschnitt.
Von widerrechtlichen Handlungen und der Verbindlichkeit zum Ersatze (§§ 770 bis 848).

ja sogar ganze Abtheilungen, insbesondere die ganz fremdartige Gegenstände in willkührlicher Reihenfolge zusammenstellende

**Dritte Abtheilung.**
Von der Befestigung der Rechte und Verbindlichkeiten (§§ 849 bis 919).

eine unpassende, Mißverständnisse veranlassende Stellung.

Dem neuen Entwurfe liegt folgendes System zu Grunde:

# Erster Theil.
## Allgemeine Bestimmungen.

### Erste Abtheilung.
Von den bürgerlichen Gesetzen (§§ 1 bis 31).

### Zweite Abtheilung.
Von den Personen.

I. Physische Personen (§§ 32 bis 53).
II. Juristische Personen (§§ 54 bis 59).

### Dritte Abtheilung.
Von den Sachen (§§ 60 bis 80).

### Vierte Abtheilung.
Von Handlungen.

I. Allgemeine Bestimmungen (§§ 81 bis 83).
II. Zeitbestimmungen (§§ 84 bis 89).
III. Rechtsgeschäfte,
1) Begriff und Erfordernisse (§§ 90 bis 104).
2) Folgen der Nichtigkeit und Anfechtbarkeit (§§ 105 bis 109).
3) Nebenbestimmungen (§§ 110 bis 118).
IV. Unerlaubte Handlungen (§§ 119 bis 129).

### Fünfte Abtheilung.
Von den Rechten.

I. Erwerbung der Rechte (§§ 130 bis 132).
II. Ausübung der Rechte (§§ 133 bis 137).
III. Uebertragbarkeit der Rechte (§§ 138, 139).
IV. Beendigung der Rechte (§§ 140 bis 143).

### Sechste Abtheilung.
Von der Sicherung, Verwahrung und Verfolgung der Rechte.

I. Sicherheitsleistung (§§ 144 bis 146).
II. Verwahrung (§§ 147 bis 151).
III. Klagen und Einreden (§§ 152 bis 155).
IV. Uebergang der Klagen auf die Erben (§ 156).
V. Wegfall der Klagrechte,

Dritter Abschnitt.
Pfandrecht an beweglichen Sachen.



Vierter Abschnitt.
Verpfändung von Rechten.



**Vierte Abtheilung.**
Von den Reallasten.



**Fünfte Abtheilung.**
Von den Dienstbarkeiten.

Erster Abschnitt.


Zweiter Abschnitt.
Grunddienstbarkeiten.

Dritter Abschnitt.

Entstehung der Forderungen.



Vierter Abschnitt.

Abtretung der Forderungen.

## Fünfter Abschnitt.
### Erlöschung der Forderungen.

I. Erfüllung (§§ 1003 bis 1014).
II. Aufrechnung (§§ 1015 bis 1024).
III. Aufhebender Vertrag (§§ 1025 bis 1033).
IV. Rechtskräftiges Urtheil (§ 1034).
V. Zeitbestimmung und Bedingung (§§ 1035, 1036).
VI. Wegfall der Personen bei Forderungen (§§ 1037, 1038).
VII. Wegfall des Inhaltes der Forderung (§§ 1039 bis 1045).
VIII. Verjährung (§§ 1046 bis 1048).

## Sechster Abschnitt.
### Gesammtschuldverhältnisse (§§ 1049 bis 1068).

## Siebenter Abschnitt.
### Papiere auf den Inhaber (§§ 1069 bis 1078).

## Zweite Abtheilung.
### Von einzelnen Arten der Forderungen.

## Erster Abschnitt.
### Forderungen aus Verträgen und vertragsähnlichen Verhältnissen.

I. Schenkung (§§ 1079 bis 1096).
II. Darlehn (§§ 1097 bis 1111).
III. Kauf.
1) Im Allgemeinen (§§ 1112 bis 1129).
2) Kauf auf Probe oder Besicht (§§ 1130 bis 1135).
3) Kauf mit Vorbehalt der Reue (§§ 1136 bis 1139).
4) Vorbehalt eines besseren Gebotes (§§ 1140 bis 1146).
5) Vorkauf (§§ 1147 bis 1159).
6) Wiederkauf (§§ 1160 bis 1166).
IV. Tausch (§ 1167).
V. Verlagsvertrag (§§ 1168 bis 1178).
VI. Leibrentenvertrag (§§ 1179 bis 1185).
VII. Auszug (§§ 1186 bis 1201).
VIII. Gebrauchsleihe (§§ 1202 bis 1215).
IX. Pacht- und Miethvertrag (§§ 1216 bis 1257).
X. Dienstvertrag (§§ 1258 bis 1271).
XI. Verdingungsvertrag (§§ 1272 bis 1282).

XII. Mäklervertrag (§§ 1283 bis 1288).
XIII. Hinterlegungsvertrag (§§ 1289 bis 1308).
XIV. Verbindlichkeit der Gastwirthe aus der Aufnahme Reisender (§§ 1309 bis 1319).
XV. Tröbelvertrag (§§ 1320 bis 1323).
XVI. Geschäftsführung vermöge Auftrages (§§ 1324 bis 1356).
XVII. Anweisung (§§ 1357 bis 1367).
XVIII. Geschäftsführung ohne Auftrag (§§ 1368 bis 1387).
XIX. Gesellschaftsvertrag (§§ 1388 bis 1420).
XX. Gemeinschaft (§ 1421).
XXI. Verbindlichkeit zur Rechnungsablegung (§§ 1422 bis 1425).
XXII. Anerkenntnißvertrag (§§ 1426 bis 1430).
XXIII. Schuldübernahme (§§ 1431 bis 1437).
XXIV. Vergleich (§§ 1438 bis 1445).
XXV. Uebereinkommen auf Schiedsspruch (§§ 1446 bis 1456).
XXVI. Verabredung einer Strafe (§§ 1457 bis 1464).
XXVII. Verabredung der Rechtsverwirkung und andere Nebenberedungen (§§ 1465 bis 1469).
XXVIII. Pfandvertrag (§§ 1470 bis 1477).
XXIX. Bürgschaft (§§ 1478 bis 1508).
XXX. Spiel und Wette (§§ 1509 bis 1511).

## Zweiter Abschnitt.

### Forderungen aus unerlaubten Handlungen.

I. Widerrechtliche Schadenzufügung (§§ 1512 bis 1526).
II. Beraubung der persönlichen Freiheit (§§ 1527, 1528).
III. Entwendung (§§ 1529, 1530).
IV. Verletzende Nachrede (§ 1531).
V. Gewalt und Drohung (§§ 1532, 1533).
VI. Betrug und Arglist (§§ 1534, 1535).
VII. Verletzung besonderer Berufspflichten (§§ 1536 bis 1538).
VIII. Veräußerungen zur Benachtheiligung der Gläubiger (§§ 1539 bis 1548).

## Dritter Abschnitt.

### Forderungen aus verschiedenen Gründen.

I. Rückforderung wegen Leistung einer Nichtschuld (§§ 1549 bis 1563).

## Zweite Abtheilung.
## Von dem Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern.

### Erster Abschnitt.
Rechtsverhältniß ehelicher Kinder (§§ 1804 bis 1819).

### Zweiter Abschnitt.
Annahme an Kindesstatt (§§ 1820 bis 1833).

### Dritter Abschnitt.
Rechte und Pflichten beider Eltern (§§ 1834 bis 1840).

### Vierter Abschnitt.
Väterliche Gewalt (§§ 1841 bis 1869).

### Fünfter Abschnitt.
Wechselseitige Verpflichtung der ehelichen Eltern, Voreltern und Abkömmlinge zu Gewährung des Unterhaltes (§§ 1870 bis 1887).

### Sechster Abschnitt.
Klagen wegen des Familienstandes (§§ 1888 bis 1890).

### Siebenter Abschnitt.
Verhältniß zwischen außerehelichen Eltern und Kindern (§§ 1891 bis 1907).

## Dritte Abtheilung.
## Von der Vormundschaft.

### Erster Abschnitt.
Vormundschaft über Minderjährige.

I. Allgemeine Bestimmungen (§§ 1908 bis 1916).
II. Bestellung der Vormünder (§§ 1917 bis 1934).
III. Führung der Vormundschaft.
   1) Pflicht zur Sicherheitsleistung (§§ 1935 bis 1938).
   2) Pflicht zur Einreichung eines Vermögensverzeichnisses (§§ 1939 bis 1942).
   3) Vertretung der Minderjährigen (§§ 1943 bis 1954).
   4) Erziehung der Minderjährigen (§§ 1955 bis 1958).
   5) Vermögensverwaltung (§§ 1959 bis 1972).
   6) Vermögensveräußerungen (§§ 1973 bis 1981).
   7) Haftpflicht der Vormünder und Verbindlichkeit zur Rechnungsablegung (§§ 1982 bis 1986).

## Dritte Abtheilung.
## Von der Erbfolge aus letzten Willen.

### Erster Abschnitt.
Allgemeine Bestimmungen (§§ 2095 bis 2099).

### Zweiter Abschnitt.
Fähigkeit zu Errichtung eines letzten Willens (§§ 2100 bis 2107).

### Dritter Abschnitt.
Fähigkeit zur Erwerbung aus einem letzten Willen (§§ 2108 bis 2111).

### Vierter Abschnitt.
Errichtung letzter Willen.

I. Allgemeine Bestimmungen (§§ 2112 bis 2125).
II. Gerichtlich errichteter letzter Wille (§§ 2126 bis 2133).
III. Außergerichtlich errichteter letzter Wille (§§ 2134 bis 2142).
IV. Außerordentliche Formen der letzten Willen (§§ 2143 bis 2150).

### Fünfter Abschnitt.
Nebenbestimmungen eines letzten Willens (§§ 2151 bis 2188).

### Sechster Abschnitt.
Auslegung der letzten Willen (§§ 2189 bis 2199).

### Siebenter Abschnitt.
Erbeinsetzung (§§ 2200 bis 2221).

### Achter Abschnitt.
Nacherbeinsetzung (§§ 2222 bis 2230).

### Neunter Abschnitt.
Gemeinschaftliche letzte Willen (§§ 2231 bis 2237).

### Zehnter Abschnitt.
Letzte Willen, welche Eltern an der Stelle ihrer Kinder errichten (§§ 2238 bis 2244).

### Eilfter Abschnitt.
Wiederaufhebung letzter Willen (§§ 2245 bis 2257).

### Zwölfter Abschnitt.
Eröffnung, Bekanntmachung und Vollziehung letzter Willen (§§ 2258 bis 2280).

## Vierte Abtheilung.
## Von der Erwerbung der Erbschaft.

### Erster Abschnitt.
Antritt und Ausschlagung der Erbschaft (§§ 2281 bis 2303).

### Zweiter Abschnitt.
Anwachsungsrecht unter eingesetzten Miterben (§§ 2304 bis 2311).

### Dritter Abschnitt.
Unwürdigkeit zur Erbfolge (§§ 2312 bis 2315).

### Vierter Abschnitt.
Wirkungen der Antretung der Erbschaft im Allgemeinen (§§ 2316 bis 2325).

### Fünfter Abschnitt.
Erbschaftsklage und Klagen auf einzelne Erbschaftsgegenstände (§§ 2326 bis 2357).

### Sechster Abschnitt.
Verhältniß der Erben zu den Erbschaftsgläubigern (§§ 2358 bis 2366).

### Siebenter Abschnitt.
Absonderungsrecht (§§ 2367 bis 2375).

### Achter Abschnitt.
Erbtheilung (§§ 2376 bis 2386).

### Neunter Abschnitt.
Verbindlichkeit gesetzlicher Erben zur Einwerfung (§§ 2387 bis 2404).

### Zehnter Abschnitt.
Veräußerung einer Erbschaft (§§ 2405 bis 2414).

## Fünfte Abtheilung.
## Von den Vermächtnissen.

### Erster Abschnitt.
Errichtung der Vermächtnisse (§§ 2415 bis 2421).

### Zweiter Abschnitt.
Personen, welche durch Vermächtnisse verpflichtet oder berechtigt werden (§§ 2422 bis 2437).

### Dritter Abschnitt.
Gegenstand des Vermächtnisses (§§ 2438 bis 2445).

### Vierter Abschnitt.
Wiederaufhebung der Vermächtnisse (§§ 2446 bis 2459).

### Fünfter Abschnitt.
Erwerbung der Vermächtnisse (§§ 2460 bis 2484).

### Sechster Abschnitt.
Einzelne Arten der Vermächtnisse.

I. Vermächtniß einer dem Stücke nach bestimmten Sache oder eines Rechtes an einer Sache (§§ 2485 bis 2496).
II. Vermächtniß einer Gesammtsache und eines Inbegriffes von Sachen (§§ 2497 bis 2500).
III. Vermächtniß einer der Gattung nach bestimmten Sache und einer Menge vertretbarer Sachen (§§ 2501 bis 2503).
IV. Vermächtniß eines Nießbrauches (§§ 2504 und 2505).
V. Vermächtniß des Lebensunterhaltes und einer Leibrente (§§ 2506 bis 2510).
VI. Vermächtniß einer Forderung, einer Schuld oder der Befreiung von einer Schuld (§§ 2511 bis 2522).
VII. Vermächtniß einer Ausstattung (§§ 2523 bis 2526).
VIII. Wahlvermächtniß (§§ 2527 bis 2532).
IX. Vermächtniß der Erbschaft eines Dritten (§ 2533).

### Siebenter Abschnitt.
Schenkung auf den Todesfall (§§ 2534 bis 2536).

### Achter Abschnitt.
Anwartschaft.

I. Erbanwartschaft (§§ 2537 bis 2558).
II. Vermächtnißanwartschaft (§ 2559).
III. Familienanwartschaft (§§ 2560 bis 2574).

## Sechste Abtheilung.
Von Erbverträgen und Erbverzichten (§§ 2575 bis 2596).

## Siebente Abtheilung.
Von dem Pflichttheile.

I. Allgemeine Bestimmungen (§§ 2597 und 2598).
II. Pflichttheil der Verwandten (§§ 2599 bis 2610).
III. Pflichttheil der Ehegatten (§§ 2611 bis 2615).

IV. Gemeinschaftliche Bestimmungen über den Pflichttheil der Verwandten und Ehegatten (§§ 2616 bis 2649).

V. Pflichttheil öffentlicher Anstalten (§ 2650).

### Achte Abtheilung.

### Von dem Rechte auf erblose Verlassenschaften (§§ 2651 bis 2653).

Diese Anordnung des Gesetzbuches entspricht in allen Hauptpunkten den Ansichten, welche die bewährtesten neueren Rechtslehrer über die Anordnung des Rechtssystemes aufgestellt haben; es empfiehlt sich dieselbe aber auch noch insbesondere dadurch, daß nicht blos die verschiedenen Lehren, sondern auch die einzelnen Theile dieser Lehren sich auf eine ungezwungene Weise, so wie ihre Verwandtschaft und ihr Zusammenhang es erfordert, an einander anschließen. Nur wenige Worte sind zu Rechtfertigung von Einzelheiten noch beizufügen.

1) Das Gesetzbuch hat einen ziemlich umfänglichen allgemeinen Theil, von §§ 1 bis 194, und unterscheidet sich insoweit von den meisten neueren Gesetzbüchern, welche nur wenige allgemeine Bestimmungen haben*).

Schon in dem ursprünglichen Entwurfe machte der allgemeine Theil von §§ 1 bis 269 den ganzen ersten Theil aus**). Dieser Theil ist zwar im

*) Anmerkung. Der Code Napoléon enthält blos eine im Ganzen 6 Artikel umfassende Einleitung über Bekanntmachung, Wirksamkeit und Anwendung der Gesetze im Allgemeinen und beginnt schon mit dem Artikel 7 das erste Buch über die Rechte der Personen. Aehnlich verhält es sich mit dem österreichischen und dem züricher Gesetzbuche. Beide haben ebenfalls blos eine Einleitung, und zwar ersteres unter der Ueberschrift: „Von den bürgerlichen Gesetzen überhaupt" mit 14 Paragraphen, letzteres unter der Ueberschrift: „Von der Anwendung der Rechte" mit 7 Paragraphen. Nur das preußische allgemeine Landrecht ist auch in dieser Hinsicht ausführlicher, selbst ungerechnet des Umstandes, daß es sich nicht blos auf das Privatrecht beschränkt, sondern auch das öffentliche Recht mit enthält. Dasselbe beginnt mit einer aus 108 Paragraphen bestehenden Einleitung, in welcher von den Gesetzen überhaupt, von Abfassung, Publication, Anwendung, Auslegung, Collision und Aufhebung der Gesetze, vom Retorsionsrechte, von den Quellen des Rechtes, von der Ausübung, Collision und Uebertragung, sowie von dem Verluste der Rechte gehandelt wird und enthält auch noch in dem ersten Theile mehrere Titel von allgemeinerer Bedeutung, z. B. erster Titel: „Von Personen- und anderen Rechten überhaupt" mit 45 Paragraphen; zweiter Titel: „Von Sachen und deren Rechten überhaupt" mit 141 Paragraphen; dritter Titel: „Von Handlungen und den daraus entstehenden Rechten" mit 49 Paragraphen; vierter Titel: „Von Willenserklärungen" mit 169 Paragraphen; fünfter Titel: „Von Verträgen" mit 453 Paragraphen; sechster Titel: „Von den Rechten und Pflichten, die aus unerlaubten Handlungen entstehen", mit 138 Paragraphen.

**) Anmerkung. Dieser allgemeine Theil handelte von den bürgerlichen Gesetzen, von den Personen, Sachen und Rechten überhaupt, von der Verjährung (und Ersitzung) von dem Besitze (auch dem Rechtsbesitze) und der Rechtsverfolgung. Die Versetzung des Besitzes in den allgemeinen Theil sollte ihre Rechtfertigung darin finden, daß derselbe nicht selbst ein Recht, sondern lediglich ein factischer Zustand wäre, welcher gewisse Rechte erzeugte und in den meisten Rechtsinstituten Einfluß äußerte.

Wesentlichen beibehalten, jedoch theils durch Einschaltung der vierten Abtheilung: „Von den Handlungen" (§§ 81 bis 129) vermehrt, theils durch Verweisung anderer Lehren in den speciellen Theil, z. B. des Sachen- und Rechtsbesitzes und der Ersitzung, welche in das Sachenrecht gehören, vermindert worden.

Wenn ein Civilgesetzbuch, wie das gegenwärtige, systematisch bearbeitet ist, so sprechen für einen sogenannten allgemeinen Theil desselben alle die Gründe, welche gewöhnlich dafür geltend gemacht werden, daß bei Aufstellung eines Rechtssystemes ein allgemeiner Theil nicht wohl zu entbehren ist. So verschieden nämlich die Rechte, je nach ihrer Eintheilung in Sachen-, Forderungs-, Familien- und Erbrechte, unter sich selbst sind, so giebt es doch mehrere Merkmale, welche ihnen, wenngleich mit gewissen Modificationen, gemeinsam sind. Dahin gehört unter anderen die Natur der Rechtssubjecte, insbesondere ihre Handlungsfähigkeit, weiter die Entstehung und der Untergang der Rechte, sowie der Schutz der Rechte gegen Verletzungen und die daraus entspringende Verschiedenheit der Rechte selbst. Rücksichtlich dieser gemeinsamen Merkmale der Rechte kann ein Gesetzbuch, welches keinen allgemeinen Theil hat, einen doppelten Weg einschlagen. Entweder kann es diese gemeinsamen Merkmale, so oft dieselben zur Sprache kommen, immer wieder von Neuem behandeln, oder es kann bei der ersten Gelegenheit, wo auf ein solches Merkmal Rücksicht zu nehmen ist, alle darauf bezüglichen Vorschriften vollständig aufstellen und in späteren Fällen darauf verweisen. Beide Wege haben aber ihre großen Uebelstände*). Der erste führt zu vielen unnöthigen Wiederholungen. Der zweite hat die mißliche Folge, daß die Lehre, bei welcher ein gemeinsames Merkmal der Rechte zuerst zur Sprache kommt, durch Einschaltung der darauf bezüglichen Bestimmungen unterbrochen und in ihrem für die Uebersicht unbedingt nothwendigen Zusammenhange gestört wird. Diesen Uebelständen entgeht man durch die Aufstellung eines allgemeinen Theiles, in welchem alles Gemeinsame vollständig abgehandelt wird, und rechnet man hinzu, daß es außerdem noch mehrere Vorschriften giebt, welche, es mag dem Gesetzbuche ein System zu Grunde gelegt werden, welches es sei, nicht immer ganz passend untergebracht werden können, so wird man darin, daß das Gesetzbuch einen allgemeinen Theil enthält, nichts Befremdliches finden, zumal wenn, wie dieß bei dem gegenwärtigen Entwurfe der Fall ist, in diesen allgemeinen Theil nichts aufgenommen worden, was eben keinen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit hat, sondern blos einzelnen Rechts-

*) Anmerkung. Wenigstens sind dieß die beiden Wege, welche eine gewisse Berechtigung haben. Ein dritter Ausweg, welcher darin besteht, daß allgemeine Lehren, ohne Rücksicht auf ihre allgemeine Gültigkeit, an einer beliebigen Stelle abgehandelt werden, ist in jedem Falle unsystematisch.

instituten angehört. Die meisten Bedenken könnte vielleicht die Versetzung der allgemeinen Vorschriften über unerlaubte Handlungen (§§ 119 bis 129) in den allgemeinen Theil haben, indem die civilrechtlichen Folgen der unerlaubten Handlungen wenigstens zum größeren Theile obligatorischer Natur sind, auch aus diesem Grunde nicht zu vermeiden war, daß von denselben noch an anderen Stellen des Gesetzbuches, außer in dem allgemeinen Theile, namentlich im Obligationenrechte (§§ 796 bis 804 und §§ 1512 bis 1548), gehandelt werden mußte. Indessen hat die gewählte systematische Anordnung dieses Stoffes einen sehr guten Grund. Die Bestimmungen über die Verschuldung und die daraus entspringende Verbindlichkeit zum Schadenersatze und Sätze, wie sie die §§ 120 und 121 enthalten, finden in allen Rechtstheilen Anwendung. Aber auch selbst die Behauptung, daß die Delicte blos obligatorische Folgen nach sich ziehen, ist in dieser Allgemeinheit nicht begründet, weil es Rechtsverhältnisse, auch außer den in das Obligationenrecht gehörigen, giebt, in welchen sich der Einfluß der Delicte zeigt, z. B. im Eherechte der Ehebruch als Scheidungsgrund, im Erbrechte gewisse Arten von Delicten als Enterbungsgründe. Da aber die Delicte Seiten haben, welche theils von allgemeinerer, theils von speciellerer Bedeutung sind, so kann gegen die unberechnenbaren Vortheile, welche die systematische Anordnung eines Gesetzbuches hat, der unbedeutende Uebelstand, daß eine Lehre an verschiedenen Stellen abgehandelt wird, nicht in die Wagschale gelegt werden.

Unter allen Theilen des Gesetzbuches bietet der allgemeine die größten Schwierigkeiten für die Bearbeitung dar. Wie es bei ihm darauf ankommt, das allen Rechtsinstituten Gemeinsame durch Abstraction aufzufinden, so besteht die Aufgabe bei ihm darin, den aufgefundenen abstracten Sätzen eine Fassung zu geben, aus welcher sofort zu erkennen ist, daß es sich eben blos um die Aufstellung allgemeiner Sätze handle, von welchen in den speciellen Theilen Ausnahmen vorkommen können. Feste Grundsätze, welche unter allen Umständen dabei als entscheidend zu betrachten wären, giebt es nicht, vielmehr läßt nur der vollständige Ueberblick des gesammten Privatrechtsgebietes auch in jedem einzelnen Falle das Richtige erkennen. Was ein gefeierter Rechtslehrer*) bei Besprechung der Rechtssysteme, nach Entwickelung der Gründe, welche für die Nothwendigkeit der Aufstellung eines allgemeinen Theiles sprechen, über die Abgrenzung dieses Theiles, den speciellen Theilen gegenüber, sagt: „und so ist also hier, wie überall, der Tact, welcher das richtige Maß zu halten weiß, der einzige Schutz wider entgegengesetzte Verirrungen", das gilt in seinem ganzen Umfange auch für die Bearbeitung des allgemeinen

*) Anmerkung. Savigny, System des heutigen Römischen Rechts, Bd. 1, S. 390 flg.

Theiles eines Civilgesetzbuches. Ob der Entwurf bei diesem Gegenstande, dessen Behandlung fast lediglich von dem freien subjectiven Ermessen abhängt, überall das Richtige herausgefunden, muß natürlich unerörtert bleiben, und es kann hier nur darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei der practischen Anwendung der in dem allgemeinen Theile aufgestellten Vorschriften überall mit Umsicht zu verfahren und von denselben blos dann und blos insoweit Gebrauch zu machen ist, wenn und soweit bei den einzelnen Rechtsinstituten keine besonderen Ausnahmen gemacht sind.

2) Das Recht der Forderungen zerfällt nach dem Gesetzbuche ebenfalls in einen allgemeinen und besonderen Theil. Der erstere umfaßt die §§ 678 bis 1078, der letztere die §§ 1079 bis 1597. Die Zweckmäßigkeit der Zerlegung in einen allgemeinen und besonderen Theil wird bei dem Obligationenrechte in der Regel mit geringerem Widerstreben anerkannt, als bei dem gesammten Rechtssysteme, und es giebt wohl kein Gesetzbuch, welches nicht, obschon vielleicht mit mehr oder weniger Glück, hier das Allgemeine von dem Besonderen geschieden haben sollte. Bei einer näheren Prüfung wird man sich überzeugen, daß das vorliegende Gesetzbuch sein System consequent durchgeführt und weder in dem allgemeinen Theile Etwas aufgenommen hat, was erst in dem speciellen Theile seine Lösung finden kann, noch in dem speciellen Theile auf Gegenstände zurückgekommen ist, welche durch eine blose Anwendung der im allgemeinen Theile aufgestellten Vorschriften ihre Erledigung erhalten.

Ueber die systematische Anordnung des speciellen Theiles des Obligationenrechtes ist noch Nachstehendes zu erwähnen.

Das römische System der Obligationen, welches vorzüglich darauf beruhete, daß nach römischem Rechte eine Obligation in der Regel nicht durch blose Uebereinkunft (pactum) entstand, sondern noch eine besondere causa obligationis (res, verba, literae, consensus) hinzukommen mußte, paßt für unser gegenwärtiges Recht, nach welchem zur Klagbarkeit des Vertrages keine besondere Form erfordert wird, nicht mehr. Von den Rechtslehrern sind deshalb sehr verschiedene Systeme des Obligationenrechtes aufgestellt worden, unter welchen das folgende das am meisten recipirte und gangbare ist. Man unterscheidet zwischen

Forderungen aus Verträgen und vertragsähnlichen Verhältnissen,

Forderungen aus unerlaubten oder diesen gleich geachteten Handlungen und

Forderungen aus verschiedenen anderen Gründen.

Die ersten, die Forderungen aus Verträgen und vertragsähnlichen Verhältnissen, sind die wichtigsten und zugleich zahlreichsten. Diese theilt man wieder in

selbstständige Forderungen und Nebenforderungen

ein. Erstere behandelt man in der Reihenfolge, daß
zuerst die streng einseitigen,
dann die mit der sogenannten actio contraria versehenen,
endlich die zweiseitigen
aufgeführt werden. Nach diesen Principien würde sich das System des speciellen Obligationenrechtes folgendermaßen gestalten:

A. Forderungen aus Verträgen und vertragsähnlichen Verhältnissen.

I. Selbstständige Forderungen.

1) Darlehn,
2) Rückforderung wegen Leistung einer Nichtschuld,
3) Rückforderung des unter Voraussetzung eines künftigen Ereignisses Geleisteten,
4) Rückforderung wegen unsittlichen oder unrechtlichen Grundes,
5) Rückforderung wegen Mangels jeden Grundes,
6) Anerkenntnißvertrag,
7) Schenkung,
8) Wett- und Spielvertrag,
9) Gebrauchsleihe,
10) Hinterlegungsvertrag,
11) Pfandvertrag,
12) Geschäftsführung vermöge Auftrages,
13) Anweisung,
14) Geschäftsführung ohne Auftrag,
15) Gesellschaftsvertrag,
16) Gemeinschaft,
17) Kauf, Kauf auf Probe oder Besicht, Kauf mit Vorbehalt der Reue, Vorbehalt eines besseren Gebotes, Wiederkauf, Vorkauf, Auszug,
18) Tauschvertrag,
19) Tröbelvertrag,
20) Geben an Zahlungsstatt,
21) Leibrentenvertrag,
22) Pacht- oder Miethvertrag,
23) Dienstvertrag,
24) Verdingungsvertrag,
25) Verlagsvertrag,
26) Verbindlichkeit der Gast- und Stallwirthe aus der Aufnahme Reisender.

II. Nebenforderungen.
1) Bürgschaft,
2) Schuldübernahme,
3) Verabredung einer Strafe,
4) Vorbehalt der Rechtsverwirkung,
5) Vergleich.

B. Forderungen aus unerlaubten und diesen gleich zu achtenden Handlungen.
1) Entwendung,
2) Widerrechtliche Beschädigung,
3) Beraubung der persönlichen Freiheit,
4) Verletzende Nachrede,
5) Gewalt und Drohung,
6) Betrug und Arglist,
7) Haftung für Beschädigung durch Hinauswerfen, Ausgießen und Herabfallen,
8) Beschädigung durch Thiere,
9) Verletzung besonderer Berufspflichten,
10) Veräußerung zur Benachtheiligung der Gläubiger.

C. Forderungen aus anderen Gründen.
1) Forderung auf Vorzeigung einer Urkunde oder Sache,
2) Forderung der außerehelich Geschwächten auf Entschädigung.

Der wissenschaftliche Werth dieses Systemes ist zwar nicht zu verkennen. Allein ein Gesetzbuch darnach zu bearbeiten, fällt doch bedenklich, vielmehr erscheint es für dieses angemessener, die Obligationen in einer Reihenfolge aufzuführen, welche der Natur der Sache am Besten entspricht. Demgemäß behandelt der vorliegende Entwurf die einzelnen Obligationen in der Weise, daß er dieselben so, wie sie sich mit Rücksicht auf ihren Grund und Zweck unter einem gemeinsamen höheren Gesichtspunkte gruppiren, zusammenstellt und dabei diejenige Ordnung befolgt, welche dem vorbereitenden und bedingenden Verhältnisse der behandelten Rechtsmaterien zu einander am angemessensten ist, und dadurch eine vollständigere Uebersicht und eine leichtere Auffassung vermittelt. Zu diesem Ende faßt der Entwurf, im Gegensatze zu den Forderungen aus unerlaubten Handlungen oder aus verschiedenen anderen Gründen, zunächst die Obligationen aus Verträgen und vertragsähnlichen Verhältnissen, und zwar darunter diejenigen ins Auge, welche selbstständig dem Bedürfnisse des Verkehres zu genügen bestimmt sind, und entweder auf eine entgeltliche oder unentgeltliche Veräußerung von Vermögensgegenständen (Erster Abschnitt, Nr. I. bis VII., §§ 1079 bis 1201), oder auf eine

Verbrauchs- oder Gebrauchsüberlassung (Erster Abschnitt, Nr. VIII. bis XIII., §§ 1202 bis 1308), oder auf Führung fremder Geschäfte (Erster Abschnitt, Nr. XIV. bis XVIII., §§ 1309 bis 1387), oder auf Verfolgung eines den Contrahenten gemeinsamen Interesses gerichtet sind, oder eine Rechtsgemeinschaft (Erster Abschnitt, Nr. XIX. bis XXI., §§ 1388 bis 1425) zur Grundlage haben. Demnächst handelt der Entwurf von solchen Forderungen, welche nicht sowohl selbstständig den Bedürfnissen des Verkehres zu genügen, als vielmehr andere Obligationsverhältnisse sicher oder außer Zweifel zu stellen bestimmt sind, oder endlich als sogenannte gewagte Geschäfte gelten (Erster Abschnitt, Nr. XXII. bis XXX., §§ 1426 bis 1511).

Hieran reihen sich sodann die Obligationen aus unerlaubten oder anderen ähnlichen Handlungen (Zweiter Abschnitt, Nr. I. bis VIII. §§ 1512 bis 1548), und endlich die Obligationen, welche aus verschiedenen anderen Gründen hervorgehen (Dritter Abschnitt, Nr. I. bis VIII., §§ 1549 bis 1597).

3) Ueber die Stellung, welche der Schenkung im Systeme anzuweisen ist, herrscht unter den Rechtslehrern keineswegs Einverständniß. Der Grund der Meinungsverschiedenheit liegt in der Natur der Schenkung, welche in ihrer Eigenthümlichkeit nicht blos in einem einzelnen Rechtsinstitute hervortritt, sondern sich über das ganze Rechtsgebiet verbreitet. Bekanntlich nämlich verbindet sich mit der Schenkung ein weitester, ein engerer und ein engster Begriff. Im weitesten Sinne ist sie jede vermögensrechtliche Liberalität *). Im engeren Sinne ist sie ein Rechtsgeschäft, durch welches Jemand freiwillig, aus Liberalität, also ohne rechtliche Verbindlichkeit, ein Vermögensrecht aufgiebt und das Vermögen eines Anderen, des Beschenkten, vergrößert. Im engsten Sinne ist sie die Eigenthumsübertragung aus reiner Freigebigkeit, im Gegensatze von den Schenkungsgeschäften, durch welche unentgeltlich ein Forderungsrecht in das Vermögen des Beschenkten gebracht, oder dasselbe von einer Verbindlichkeit befreit oder durch ein dingliches Recht vermehrt wird. So allgemein der Begriff der Schenkung ist, so allgemein sind die rechtlichen Folgen, welche sich an dieselbe anknüpfen. Einige dieser Folgen sind rein negative, andere dagegen mehr oder weniger positive. Zu jenen gehören insbesondere das Privilegium gegen Verzugszinsen und die Unverantwortlichkeit des Schenkers wegen Gewährleistung und Entwährung. Zu diesen lassen sich zählen die besondere Form, an deren Beobachtung die Schenkung unter gewissen Voraussetzungen gebunden ist, die Nichtigkeit der Schenkungen unter Ehe-

*) Anmerkung. In diesem weitesten Sinne ist auch das Legat, das Commodat, das Mandat eine Schenkung.

gatten, das Recht des Schenkers, die Schenkung in gewissen Fällen zu widerrufen. Zu diesen Gründen, welche die Fassung des Begriffes der Schenkung zum Zwecke ihrer Einreihung in das System erschweren, tritt noch der, daß die Schenkung nicht blos als ein Rechtsgeschäft unter Lebenden vorkommt, sondern auch unter den Geschäften auf den Todesfall, als sogenannte donatio mortis causa, ihre Wirksamkeit zeigt.

Unter den angegebenen Verhältnissen ist es leicht erklärlich, daß über die systematische Stellung der Schenkung sehr verschiedene Ansichten geherrscht haben. Einige Rechtslehrer haben sie, nach dem Vorbilde der Institutionen Justinians, unter die Erwerbsarten des Eigenthumes gesetzt. Andere haben sie unter die obligatorischen Verträge gestellt. Noch Andere haben die Lehre der Schenkungen an verschiedenen Stellen ihres Systemes abgehandelt. Mehrere neuere Rechtslehrer endlich haben der Schenkung ihre Stellung in dem allgemeinen Theile, und zwar Diejenigen unter ihnen, welche in dem allgemeinen Theile zugleich den Vertrag abhandeln, neben dem Vertrage gegeben.

In dieser letzten Meinung liegt, wie sich gar nicht verkennen läßt, etwas Wahres. Indessen hat man nach Abwägung aller Gründe, welche dafür und dagegen sprechen, doch Bedenken getragen, sich dieser Meinung, welche zwar gegenwärtig als die herrschende gilt, deren Herrschaft aber kaum auf lange Zeit gesichert ist, anzuschließen. Das Princip, welches dieser Ansicht zu Grunde liegt, würde nur dann consequent durchzuführen sein, wenn man die Rechtsgeschäfte in zwei Theile theilte, von welchen die eine Classe die Schenkung, die andere die sämmtlichen übrigen Geschäfte, im Gegensatze zu der Schenkung, als oneröse umfaßte. Eine solche Eintheilung würde aber wegen der geringen Wichtigkeit, welche der Schenkung den sämmtlichen übrigen Geschäften gegenüber zukommt, in einem Systeme doch sehr auffällig erscheinen. Zudem ist gegen den Grund, welcher wider die Vertragsnatur der Schenkung aus dem Umstande abgeleitet wird, daß es Fälle gebe, in welchen „des Empfängers Bewußtsein der Bereicherung und dessen Einwilligung in dieselbe nicht nothwendig ist", von Anderen wohl nicht mit Unrecht bemerkt worden, daß die Gegenseitigkeit des Geschäftes sich in dem Erfordernisse des Aermerwerdens auf Seiten des Schenkers und des Reicherwerdens auf Seiten des Beschenkten als etwas Wesentliches ausspricht. In jedem Falle hat aber das Schenkungsversprechen alle Merkmale eines obligatorischen Vertrages und man müßte, wenn man selbst die übrigen Seiten der Schenkung im allgemeinen Theile abhandeln wollte, doch wenigstens das Schenkungsversprechen in das Obligationenrecht verweisen. Schließlich mag nur noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß es doch gewiß einer einfachen und natürlichen Anordnung, welche Verwandtes

zusammenstellen soll, nicht entspricht, wenn, wie dieß mitunter geschieht, die gesammte Lehre der Schenkungen in dem allgemeinen Theile abgehandelt wird, mithin schon dort Verhältnisse zur Sprache kommen, welche, wie das Verbot der Schenkungen unter Ehegatten, erst in dem Familienrechte, oder wie die Schenkungen auf den Todesfall oder die pflichtwidrigen Schenkungen, erst in dem Erbrechte ihre richtige Erklärung finden. Das Gesetzbuch hat daher nicht die neue Ansicht angenommen, sondern diejenige ältere beibehalten, nach welcher die Schenkung theils in den allgemeinen, theils in den speciellen Theil des Obligationenrechtes zu stellen ist und demgemäß die allgemeineren Seiten der Schenkung bei den sich darbietenden passenden Gelegenheiten (z. B. §§ 635, 761, 976) die Schenkung, als Rechtsgeschäft, im speciellen Theile des Forderungsrechtes (unter Nr. I. §§ 1079 bis 1096), das Verbot der Schenkung unter Ehegatten im Eherechte (§§ 1678 bis 1680), die Schenkung auf den Todesfall im Erbrechte (§§ 2534 bis 2536), endlich die pflichtwidrigen Schenkungen ebenfalls im Erbrechte in dem Abschnitte über den Pflichttheil (§§ 2636 bis 2646) abgehandelt.

4) Zu den Materien, über deren Stellung im Systeme man nicht einig ist, gehört auch die Lehre von dem Pflichttheilsrechte. Am natürlichsten scheint es auf den ersten Anblick zu sein, wenn diese Lehre in das Intestaterbrecht versetzt wird, weil der Pflichttheil in der That eine Art von Intestaterbrecht zu sein scheint, welche blos das Eigenthümliche hat, daß sie nicht erst in Ermangelung einer anderen Verfügung, sondern sogar gegen den ausdrücklichen Willen des Erblassers geltend gemacht werden kann. Indessen muß man diese Ansicht bei einem näheren Eingehen auf die Sache aufgeben, weil die Verwandtschaft des Pflichttheiles mit der Intestaterbfolge keine solche ist, welche das ganze Wesen desselben erschöpft, vielmehr dabei rechtliche Beziehungen hervortreten, welche, wie z. B. namentlich die Enterbung, ihre vollständige Erklärung in der Lehre von der testamentarischen Erbfolge und von dem Erbvertrage finden; nicht zu gedenken, daß insoweit, als das Pflichttheilsrecht auch sogar gegen Dispositionen unter Lebenden geltend gemacht werden kann, Verhältnisse dabei zu berücksichtigen sind, welche der Intestaterbfolge fern liegen. Die meisten Rechtslehrer behandeln das Pflichttheilsrecht, in Verbindung mit dem Notherbrechte, in dem testamentarischen Rechte, und zwar einige derselben nach der äußeren Form der Testamente unter den inneren Erfordernissen dieser letzteren, andere am Schlusse des testamentarischen Erbrechtes. Diese Anordnung findet ihre Rechtfertigung in dem römischen Rechte, paßt aber nicht für ein Gesetzbuch, welches, wie das vorliegende, erstens blos ein Pflichttheilsrecht, aber kein Notherbrecht, hat, zweitens unter den Delationsgründen neben dem

Intestaterbrechte und dem testamentarischen Erbrechte auch noch den Erbvertrag anerkennt. Mehrere neuere Rechtslehrer versetzen die Lehre vom Pflichttheile gegen das Ende des Erbrechtes, vor die Lehre von den erblosen Nachlässen, und man hat sich für diese Anordnung ebenfalls entschieden, weil man sich überzeugt hat, daß dieselbe erst hier ihr richtiges Licht erhalten kann und dieß, selbst der Inconvenienz gegenüber, daß diese Lehre nicht erst dort gesucht werden möchte, maßgebend sein muß.

II. Das bürgerliche Gesetzbuch enthält blos das Privatrecht, also Nichts, was in das öffentliche Recht, dieses Wort in dem weitesten Sinne genommen, wornach es auch das Verwaltungsrecht, Kirchenrecht und Criminalrecht umfaßt, einschlägt. Dieser Gesichtspunkt ist für die Auslegung der einzelnen Vorschriften maßgebend, indem diese, selbst wenn sie, wie dieß namentlich gleich in der ersten Abtheilung von den bürgerlichen Gesetzen (§§ 1 bis 31) zum Theil der Fall ist, ihrer Wortfassung nach auch im öffentlichen Rechte Anwendung zu finden scheinen sollten, doch immer, wenigstens zunächst, blos auf das Privatrecht zu beziehen sind. Aber auch selbst das Privatrecht umfaßt das Gesetzbuch nicht im ganzen Umfange, vielmehr sind davon einige Lehren ausgeschlossen geblieben, welche man vielleicht darin zu suchen gemeint sein sollte. In dem Nachstehenden sollen diese Lehren und die Gründe, warum sie unberührt geblieben sind, angegeben werden.

1) Schon der ursprüngliche Entwurf hatte die Frohnen, die Bannrechte, die Dienstbarkeiten, welche durch Ablösung aufgehoben werden können, sowie die Erbpacht- und Erbzinsgüter mit Stillschweigen übergangen und dafür in den allgemeinen Motiven Seite V als Grund angeführt, daß es angemessen sei, diese Rechtsinstitute, so lange sie noch bestehen, in Betreff ihrer Eigenthümlichkeiten nach dem in dieser Hinsicht fortgeltenden bisherigen Rechte beurtheilen zu lassen, im Uebrigen aber sich von selbst verstehe, daß das Civilgesetzbuch auf diese Institute insoweit Anwendung finden müsse, als auch schon bisher bei deren Beurtheilung das allgemeine bürgerliche Recht zur Entscheidungsquelle gedient habe. Man hat sich dem, und zwar lediglich aus dem oben angegebenen Grunde, angeschlossen.

Mit den Lehnsverhältnissen hat es, da neue Lehne nicht mehr entstehen und die Zahl der bestehenden in Folge der erleichterten Allodification sich immer mehr verringert, eine gleiche Bewandniß.

2) Das Gesetzbuch enthält nichts über Wechselrecht. Wie bekannt, hat dieser Gegenstand durch die im Jahre 1849 publicirte allgemeine deutsche Wechselordnung seine Lösung erhalten. Zwar haben sich, wie insbesondere aus dem von Siebenhaar und Dr. Tauchnitz herausgegebenen Archive für deutsches Wechselrecht zu ersehen, einige, zum Theil nicht unerhebliche, Streitfragen rücksichtlich der angegebenen

Wechselordnung in der Theorie und Praxis ergeben. Allein soll nicht der Vortheil, welchen die gemeinsame Wechselgesetzgebung für das gesammte Deutschland hat, aufgegeben werden, so kann ein einzelner Bundesstaat nicht einseitig mit der Entscheidung der angegebenen Streitfragen vorgehen. Zudem hat der Gesetzgeber mit der Entscheidung von Streitfragen, welche in Beziehung auf ein so umfassendes Gesetz, wie die Wechselordnung ist, entstehen, mit vieler Vorsicht zu verfahren, weil, wenn damit zu sehr geeilt wird, sich leicht der Uebelstand ergeben kann, daß eine Streitfrage gegen den Geist des Gesetzes entschieden wird, welche durch die Praxis im Geiste des Gesetzes ihren Abschluß gefunden hätte. Bei der allgemeinen deutschen Wechselordnung ist aber diese Vorsicht um so nothwendiger, als die darauf bezüglichen Streitfragen zum größten Theile blose Folgen davon sind, daß wir eine allgemeine deutsche Wechselordnung haben, während kein allgemeines deutsches Privatrecht vorhanden ist, aus welchem die Wechselordnung interpretirt werden könnte.

3) Der ursprüngliche Entwurf umfaßte auch das Handelsrecht. In den dazu gegebenen allgemeinen Motiven Seite IV flg. wird darüber gesagt:

> Uebrigens hat man nicht für nöthig gehalten, neben der auch im Königreiche Sachsen publicirten Wechselordnung für Deutschland, und dem Gesetze, die kaufmännischen Anweisungen betreffend, vom 7. Juni 1849, ein besonderes Handelsrecht zu entwerfen. Denn letzteres beruht im Wesentlichen auf den Grundsätzen über den Kauf, über Genossenschaften, über Bevollmächtigungsvertrag, über entgeltliche und unentgeltliche Dienstleistungen. Die durch den Handelsverkehr gebotenen eigenthümlichen Bestimmungen schlossen sich daher zweckmäßiger an die allgemeinen Regeln an, reglementäre Vorschriften aber, wie Firma-, Procura-, Mäkler-, Börsenordnungen, werden aus den eben entwickelten Gründen passender besonderen Gesetzen zuzuweisen sein, oder, insoweit Aenderungen unnöthig befunden werden, in ihrem Bestande beibehalten.

Seitdem haben sich aber die Verhältnisse wesentlich geändert. Wie bekannt, wird gegenwärtig ein umfassendes Handelsgesetzbuch für ganz Deutschland bearbeitet; es kann daher ein einzelner Bundesstaat zur Zeit nicht mit einem besonderen Handelsrechte hervortreten.

Der große Vortheil, welchen die gemeinsame Gesetzgebung für ganz Deutschland hat, läßt sich gar nicht verkennen. So lange man sich aber dabei, wie dieß bis jetzt der Fall gewesen ist, blos auf einzelne, mitunter sogar ohne einen festen Plan und ohne einen auf das ganze Rechtssystem gerichteten Blick gewählte Rechtstheile beschränkt, wird der Mangel eines deutschen Privatrechtes, oder, sofern die

gemeinsame deutsche Gesetzgebung blos Lehren des Obligationenrechtes zum Gegenstande hat, wenigstens der Mangel eines allgemeinen deutschen Obligationenrechtes immer im höchsten Grade fühlbar sein. Die nachtheiligen Folgen dieses Mangels treten schon bei Abfassung des Gesetzes selbst hervor, indem allgemeine Principien fehlen, an welche die besonderen Vorschriften systematisch angereiht werden können. Namentlich werden aber diese nachtheiligen Folgen bei der Interpretation und practischen Anwendung des Gesetzes nie ausbleiben, weil jedes Territorium sein Particularrecht als dasjenige betrachtet, welches in subsidium in Anwendung kommt. Bei einem Handelsgesetzbuche treten aber noch besondere Gründe hinzu, welche diese Uebelstände vermehren. Erstens nämlich ist das Handelsrecht kein so in sich abgeschlossenes, den übrigen Rechtslehren gegenüber abgegrenztes Ganze, wie z. B. das Wechselrecht. Zweitens gehört das Handelsrecht, wie es gewöhnlich aufgefaßt wird, nicht ausschließlich dem Privatrechte an, vielmehr sind bei demselben Verhältnisse zu berücksichtigen, welche mehr oder weniger in das öffentliche Recht einschlagen, wie dieß namentlich bei allen dabei nicht ganz zu umgehenden reglementären Vorschriften über die Firma, über die Procura, über die Mäkler, über die Börse, ja sogar schon zum Theile bei Bestimmung des Begriffes des Handels überhaupt und der Berechtigung dazu der Fall ist.

Der den Berathungen des deutschen Handelsgesetzbuches zu Grunde gelegte, im Wesentlichen blos die handelsrechtlichen Vorschriften des preußischen Landrechtes wiederholende preußische Entwurf zerfiel in sechs Bücher:

Erstes Buch, vom Handelsstande,
Zweites Buch, von den Handelsgesellschaften,
Drittes Buch, von den Handelsgeschäften,
Viertes Buch, vom Seehandel,
Fünftes Buch, von dem kaufmännischen Concurse,
Sechstes Buch, von der Gerichtsbarkeit in Handelssachen,

und umfaßte 1063 Artikel. Hiervon sind das erste, zweite und dritte Buch in Nürnberg und das vierte Buch in Hamburg in erster und zweiter Lesung berathen worden. Das fünfte und sechste Buch hat man zur Zeit noch ganz von der Berathung ausgeschlossen. Indessen beabsichtigt die preußische Regierung dem Vernehmen nach einen umgearbeiteten kürzer gefaßten Entwurf dieser Theile noch nachträglich vorzulegen. Während der Zeit, wo die Handelsconferenz ihre Sitzungen in Hamburg hielt, sind die einzelnen Bundesregierungen aufgefordert worden, die ihnen nöthig scheinenden Erinnerungen gegen den Entwurf der drei ersten Bücher zu machen. Dem Vernehmen nach sind, außer von Sachsen, nur noch von Preußen und von Baden dergleichen Erinnerungen aufgestellt worden. Gegen-

wärtig steht die Handelsconferenz im Begriffe, sich wieder nach Nürnberg zur dritten Lesung der drei ersten Bücher zu begeben, und es dürfte, daß diese dritte Lesung nicht allzuviel Zeit in Anspruch nehmen werde, um so zuversichtlicher zu erwarten sein, als dieselbe, wo nicht ausschließlich, so doch im Wesentlichen blos auf die Erledigung der von den angegebenen drei Regierungen aufgestellten, im Ganzen nicht wesentlichen, Moniten beschränkt werden soll.

Das Handelsgesetzbuch umfaßt, abgesehen von dem Seerechte, welches für das Königreich Sachsen von sehr untergeordneter Bedeutung ist, nachstehende Materien *):

I. Vom Handelsstande, und zwar
 1) von Kaufleuten,
 2) von Handelsregistern,
 3) von Handelsfirmen,
 4) von Handelsbüchern,
 5) von Procuristen und Handlungsbevollmächtigten,
 6) von Handelsgehülfen,
 7) von Handelsmäklern oder Sensalen.

II. Von den Handelsgesellschaften, und zwar
 1) von offenen Handelsgesellschaften,
 2) von Commanditgesellschaften,
 3) von Actiengesellschaften,
 4) von stillen Gesellschaften und von Vereinigungen zu einzelnen Handelsgesellschaften für gemeinschaftliche Rechnung.

III. Von den Handelsgeschäften, und zwar
 1) vom Kaufe, soweit bei dem Handel etwas Besonderes gilt, namentlich auch vom sogenannten Lieferungsgeschäfte,
 2) von Commissionsgeschäften,
 3) von Speditionsgeschäften,
 4) von Frachtgeschäften,
 5) von Versicherungen.

Für den Fall, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch noch, wie zu hoffen ist, zu Stande kommt, mußte das bürgerliche Gesetzbuch folgende Theile des ursprünglichen Entwurfes ausschließen:

die Vorschriften über die Commissionäre und Spediteure und dergleichen (§§ 246 bis 251),

---

*) Anmerkung. Hier kam es nur darauf an, die Materien, welche das Handelsgesetzbuch enthält, anzugeben; die geringen Abweichungen, welche sich zwischen dem ursprünglichen Entwurfe und dem Entwurfe zweiter Lesung in den Rubriken finden, waren dabei einflußlos.

das Capitel von Verkaufs- und Einkaufsaufträgen (§§ 1253 bis 1266),
das Capitel von Handelsgesellschaften (§§ 1341 bis 1350),
das Capitel von Actienvereinen (§§ 1351 bis 1368),
die Abtheilung unter Nr. V. vom Versicherungsvertrage (§§ 1377 bis 1379).

Soviel diese Materien angeht, so wird es bis zu der künftigen Publication des deutschen Handelsgesetzbuches, von welcher Zeit an dieses gelten wird, bei unserem bisherigen Rechte sein Bewenden haben müssen. Das Handelsgesetzbuch enthält aber mehrere Vorschriften, welche mit den Bestimmungen des Civilgesetzbuches nicht im Einklange stehen, mit diesen sich nicht systematisch vereinigen lassen, oder auch sogar direct in Widerspruch stehen, und es ist deshalb nöthig, das Verhältniß zwischen dem Civilgesetzbuche und dem Handelsgesetzbuche näher in's Auge zu fassen.

Man könnte vielleicht der Ansicht sein, daß es zweckmäßig sei, die Bestimmungen des Civilgesetzbuches und des Handelsgesetzbuches mit einander in Uebereinstimmung zu bringen. Indessen wird bei näherer Ueberlegung diese Ansicht aufgegeben werden müssen. Das Civilgesetzbuch kann nicht nach dem Handelsgesetzbuche geändert werden, weil ersteres die allgemeine Grundlage für das gesammte Privatrecht zu enthalten bestimmt ist, während letzteres blos einen einzelnen Theil davon umfaßt. Aber auch eine Aenderung des Handelsgesetzbuches nach dem Civilgesetzbuche ist nicht thunlich, weil das erstere in ganz Deutschland gelten soll, während das letztere nur in einem verhältnißmäßig viel geringeren Gebiete Gesetzeskraft erlangen wird. Zu alledem kommt noch, daß beide Gesetzbücher auf ganz verschiedenen Wegen und zu ganz verschiedenen Zeiten zum Abschlusse gelangen.

In Beziehung auf diejenigen Vorschriften des Handelsgesetzbuches, welche von dem Civilgesetzbuche abweichen und deren Modificirung der Particulargesetzgebung nicht etwa ausdrücklich vorbehalten worden ist, wird daher nur der Ausweg übrig bleiben, daß man das Civilgesetzbuch als jus commune, das Handelsgesetzbuch als jus singulare neben einander bestehen läßt; ein Ausweg, welcher an sich keine erheblichen Bedenken gegen sich haben kann, weil der Handelsverkehr allerdings mitunter Ausnahmebestimmungen erfordert.

4) Der vorliegende Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen hat nach dem Vorgange des ursprünglichen Entwurfes Alles ausgeschieden, was man mit dem Begriffe der Instruction für den Richter oder des Reglementären zu verbinden pflegt. Die allgemeinen Motiven zu dem ursprünglichen Entwurfe Seite IV geben die Gründe dafür ganz richtig im Wesentlichen dahin an:

Ein bürgerliches Gesetzbuch soll für die Dauer gegeben werden. Dasselbe muß sich daher, soweit nur irgend thunlich, auf Bestimmungen beschränken, welche das in der äußeren Erscheinung hervortretende Mannichfaltige auf allgemeine Regeln zurückführen und in sich so fest begründet sind, daß der Wechsel der Verkehrs- und Lebensverhältnisse, der Sitte und der Lebensansichten sie nicht so leicht berühren kann. Sonst würde man, zumal bei der großen Beweglichkeit der Meinungen, Bestrebungen und Wünsche der Jetztzeit, nur zu schnell und fortwährend immer wieder von Neuem zu Aenderungen gedrängt werden, welche den Gebrauch des Gesetzbuches sehr erschweren würden. Zwar wird auch ein Gesetzbuch, welches sich auf die eigentlichen Privatrechtsverhältnisse beschränkt, diesen Einflüssen nicht ganz entgehen können und im Laufe der Zeiten theils Aenderungen, theils Zusätze erfordern. Allein immer wird dieß nur allmälig und in größeren Zwischenräumen nöthig werden. Anders dagegen verhält es sich mit den blos reglementären Vorschriften, welche weniger auf Rechtsprincipien, als auf Rücksichten der Zweckmäßigkeit und den gerade vorhandenen Einrichtungen beruhen. Die Gründe der Zweckmäßigkeit und die Ansichten darüber wechseln und ändern sich schneller.

Ein zweiter Grund für die angegebene Beschränkung des bürgerlichen Gesetzbuches liegt in dem durch die Verfassung festgestellten Unterschiede zwischen Gesetzen und Verordnungen, welcher hier umsomehr Beachtung verdient, als die meisten reglementären Vorschriften nur der Verwaltung angehören.

In gleicher Weise ist man auch in Oesterreich bei der Entwerfung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches verfahren und es hat sich die Nützlichkeit dieses Verfahrens dort in einem Zeitraume von mehr als vier Jahrzehnten ausreichend bewährt.

Die Ausführungsverordnung zu dem bürgerlichen Gesetzbuche wird sich auf mehrere Institute zu erstrecken haben. Vorzüglich sind es aber zwei Institute, zu welchen besondere Ordnungen zu geben sein werden, dieß sind die Grund- und Hypothekenbücher und die Vormundschaft. Das bürgerliche Gesetzbuch enthält nämlich, dem soeben angegebenen Plane gemäß, blos das Vormundschaftsrecht und das Hypothekenrecht, und hat dagegen Alles, was man mit dem Begriffe der Anweisung für den Richter und des Reglementären zu verbinden pflegt, einer besonderen Vormundschaftsordnung und Hypothekenordnung zugewiesen. Bereits seit mehreren Jahren wird an dem Gesetze über das gerichtliche Verfahren gearbeitet, und dieses wird sich seiner Tendenz nach nicht blos auf das gerichtliche Verfahren in Streitsachen beziehen können, sondern auch das Verfahren in den Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit umfassen,

mithin nicht blos eine Proceßordnung, sondern auch eine Gerichtsordnung enthalten müssen. Indessen sind die Vorarbeiten dazu bis jetzt erst soweit vorgeschritten, daß blos der Entwurf einer Proceßordnung der Commission, welche den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches redigirt hat, zur Berathung hat überwiesen werden können, während sich über die Zeit, wo an die Bearbeitung der Gerichtsordnung zu gehen möglich sein wird, etwas Bestimmtes noch nicht angeben läßt. Ein Hinderniß, mit der Publication des bürgerlichen Gesetzbuches vorzugehen, kann hierin umsoweniger gefunden werden, als die Gerichtsordnung in vielen Beziehungen auf dem bürgerlichen Gesetzbuche beruht und eben deshalb erst, nach Vollendung dieses letzteren, bearbeitet werden kann. Es wird aber allerdings angemessen sein, wenn wenigstens die Vormundschaftsordnung und Hypothekenordnung erscheint, bevor das bürgerliche Gesetzbuch, welches sofort nach dessen Annahme von Seiten der Ständeversammlung, jedoch unter Gewährung eines sogenannten tempus vacationis von etwa zwei Jahren, publicirt werden kann, in Kraft tritt.

Hieran schließt man

5) die Bemerkung, daß das bürgerliche Gesetzbuch nicht blos den Civilproceß, einschließlich des Concursprocesses, sondern auch das sogenannte materielle Concursrecht, welches der ursprüngliche Entwurf im sechsten Theile, unter der Ueberschrift „Gantrecht“ (§§ 2088 bis 2180) enthielt, ausgeschlossen und der Civilproceßgesetzgebung vorbehalten hat. Dieß ist geschehen, weil man wegen des inneren Zusammenhanges, in welchem das sogenannte materielle Concursrecht mit dem Concursverfahren steht, für angemessen gefunden hat, die materiellen concursrechtlichen Vorschriften mit dem Concursrechte zu verbinden und dadurch in das gesammte Concursrecht eine Uebereinstimmung zu bringen, welche bei einer gesonderten Behandlung des Materiellen und Processualischen wenigstens nicht so vollständig zu erreichen gewesen wäre.

Soviel nun den Civilproceß anlangt, so geht man von der Ansicht aus, daß es völlig unbedenklich ist, das Civilgesetzbuch vor dem Civilprocesse zu publiciren und in Kraft treten zu lassen, da die gegenwärtigen Proceßgesetze, welchen der Vorwurf gemacht wird, daß sie eine mit dem Streitobjecte oft gar nicht in Verhältniß stehende aufhältliche und kostspielige Gründlichkeit gebieten, gerade dazu beitragen werden, die wünschenswerthe wissenschaftliche Behandlung und Ausbildung des Civilgesetzbuches zu befördern; nicht zu gedenken, daß es doch ein zu starkes Ansinnen an den gesammten Juristenstand sein würde, sich gleichzeitig in ein neues Privatrecht und in einen neuen Civilproceß einzuarbeiten.

6) Von manchen Seiten dürfte vielleicht der Wunsch gehegt werden, daß das

Institut der Privilegienbücher oder der sogenannten persönlichen Hypotheken, wie es unter anderen in dem benachbarten Großherzogthume Weimar bereits besteht, auch im Königreiche Sachsen eingeführt werden möchte. Bei Berathung des Civilgesetzbuches ist dieser Gegenstand ebenfalls zur Sprache gekommen, doch hat man schließlich sich dafür entschieden, daß wenigstens zur Zeit davon abzusehen sei. Das Institut der Privilegienbücher, dessen Zweck im Wesentlichen dahin geht, daß auch Diejenigen, welche keine Grundstücke besitzen, in den Stand gesetzt werden sollen, für den Fall eines Concurses zu ihrem Vermögen einzelnen Gläubigern ein Prioritätsrecht zu gewähren, ist ganz nach Analogie des Ingrossationssystemes bei Grundstücken gebildet, mit dem einzigen Unterschiede, daß bei diesem das einzelne Grundstück das Object ist, an welchem durch die Eintragung der Forderung ein Prioritätsrecht erlangt wird, während bei jenem das bewegliche Vermögen des Schuldners durch die Eintragung der persönlichen Hypothek beschwert wird. Die persönliche Hypothek entsteht durch Eintragung auf den Namen des Schuldners und diese letztere setzt einen Rechtsgrund voraus, welcher, wie bei den Hypotheken an Grundstücken, auf dem Gesetze, auf einem Vertrage, auf einer rechtskräftigen Entscheidung oder auf einer letztwilligen Verfügung beruhen kann. So einfach sich hiernach das Institut der Privilegienbücher gestaltet, und so wenig sich die Nützlichkeit desselben verkennen läßt, für welche auch sicherem Vernehmen nach die Erfahrung in den Ländern, die das Institut bereits haben, spricht, so hielt man dennoch nicht für zweckmäßig, dasselbe in das bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen, weil man erstens Bedenken trug, die schon ohnedem mit Geschäften der verschiedensten Art überhäuften Gerichte auch noch mit der Einrichtung und Führung der Privilegienbücher zu belasten, und zweitens der Befürchtung Raum gab, daß die unvermeidlichen Uebelstände und Störungen, welche eine neue Civilgesetzgebung, ihres allgemein anerkannten Nutzens ungeachtet, schon ohnedieß zur Folge hat, durch Einführung neuer, bisher noch unbekannter Institute, wie es die Privilegienbücher sind, in einer nachtheilig wirkenden Weise vermehrt werden möchten.

Das schließt jedoch nicht aus, daß die Regierung das Institut der Privilegienbücher im Auge behalte, und, sobald das Civilgesetzbuch sich Bahn gebrochen, namentlich das Volk sich in dasselbe hineingelebt hat, nach Befinden wegen deren Einführung der Ständeversammlung Vorschläge machen könne.

7) Bei Abfassung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen ist weiter die Frage zur Berathung gekommen, ob es zweckmäßig sei, für die Grunddienstbarkeiten eine Eintragung, wie sie bei den Hypotheken, Reallasten und anderen Realrechten bereits besteht, vorzuschreiben. Indessen hat man sich überzeugt, daß für diese neue Einrichtung kein dringendes

practisches Bedürfniß vorliege. In der bisherigen Praxis wurde der Begriff der Grunddienstbarkeit, als des zum Vortheile eines Grundstückes bestehenden Rechtes an einem anderen Grundstücke, vermöge dessen der Eigenthümer des dienenden Grundstückes rücksichtlich dieses Grundstückes Etwas zu dulden oder zu unterlassen hat, nicht immer festgehalten, sondern mitunter auch eine solche Beschwerde des Grundstückes, welche über den Inhalt der Dienstbarkeit hinausging, wie z. B. wenn der Eigenthümer vermöge besonderen Rechtstitels zur Herstellung und Erhaltung der zur Ausübung der Dienstbarkeit erforderlichen Verrichtungen oder Anlagen aus eigenen Mitteln verpflichtet war, nach den Bestimmungen über die Dienstbarkeiten beurtheilt, namentlich aber auch die Ersitzung einer solchen Beschwerde für zulässig gehalten. Nichtsdestoweniger haben sich, selbst bei dieser ungerechtfertigten Ausdehnung des Rechtes der Dienstbarkeiten, Uebelstände von nur einiger Erheblichkeit aus dem bisherigen Rechte nicht ergeben. Das Gesetzbuch präcisirt den Begriff der Dienstbarkeit in § 531 und bestimmt in § 534 noch insbesondere, daß eine Dienstbarkeit nie darin bestehen könne, daß der Eigenthümer der dienenden Sache Etwas gebe oder thue, und daß, wenn eine solche Verpflichtung mit einer Dienstbarkeit verbunden sein solle, darüber die Vorschriften über die Reallasten, welche nur durch Eintragung in das Grund- und Hypothekenbuch erworben werden können, und bei welchen eine Ersitzung ausgeschlossen ist, gelten. Bei der geringen Bedeutung, welche die Grunddienstbarkeiten hiernach haben, und bei dem fast nicht in Anschlag zu bringenden Einflusse, welchen sie auf den Werth der dienenden Grundstücke ausüben, liegt eine ausreichende Veranlassung, das Bestehen derselben an die Nothwendigkeit der Eintragung zu knüpfen, nicht vor. Wenn man aber auch in dieser Beziehung eine andere Ueberzeugung gewinnen sollte, so würde doch bei einem Rechtsinstitute, welches, wie die Grunddienstbarkeit, einen höheren Zweck, nämlich den der möglichst vollständigen Benutzung der Grundstücke, zu erfüllen bestimmt ist, das Verhältniß des dienenden Grundstückes nicht allein entscheidend sein können. Vielmehr ist bei Beantwortung der Frage, ob es angemessen sei, für die Entstehung der Grunddienstbarkeiten die Eintragung in die Grund- und Hypothekenbücher als nothwendige Form vorzuschreiben und namentlich die Ersitzung derselben auszuschließen, auch auf das herrschende Grundstück Rücksicht zu nehmen, und von dieser Seite sprechen erhebliche Gründe gegen die Einführung von dergleichen Beschränkungen. Sehr oft nämlich sind zwei benachbarte Grundstücke gegeneinander dienstpflichtig, ohne daß dieß den Eigenthümern bekannt ist, ja ohne daß dieß offensichtlich hervortritt. Diese Dienstbarkeiten, von welchen doch gewiß nicht behauptet werden kann, daß sie von einem nachtheiligen Einflusse sind, würden durch eine Einrichtung, wie die angegebene,

in ihrem Bestehen gefährdet sein, weil der Eigenthümer des herrschenden Grundstückes, unbekannt mit der ihm zustehenden Dienstbarkeit, für Beobachtung der rein positiv-rechtlichen Form zu sorgen, keine äußere Veranlassung hätte und in der Regel erst dann auf seine Gerechtigkeit aufmerksam gemacht werden würde, wenn entweder ein Zufall das Dienstbarkeitsverhältniß an den Tag brächte oder die Sagacität des Eigenthümers des dienenden Grundstückes die Frage darnach anregte. Auch würde, wenn die Grunddienstbarkeiten an eine besondere neue Form gebunden würden, nicht allein ein doppeltes Dienstbarkeitsrecht, je nachdem es sich um bereits vor dem Gesetzbuche entstandene und daher unter dasselbe nicht fallende, oder um erst nach dem Gesetzbuche entstehende Dienstbarkeiten handelt, nöthig werden, sondern auch die Bestellung sogenannter necessärer Dienstbarkeiten weit häufiger, als bisher, wo die Frage wegen der Nothwendigkeit sich in der Regel durch die Vollendung der Ersitzung erledigt, vorkommen müssen. Und rechnet man nun noch hinzu, daß den Gerichten aus einer solchen Einrichtung, zumal bei der großen Verwickelung der Verhältnisse, eine unberechnenbare Geschäftslast entstehen würde, deren wohlthätige Folgen mehr als zweifelhaft erscheinen, so wird man sich gewiß nicht für die Einführung des Ingrossationssystemes bei den Grunddienstbarkeiten entscheiden.

Gegen diese aus dem innersten Wesen der Sache geschöpften Gründe können die Beziehung auf andere Länder, in welchen das Ingrossationssystem auch bei Grunddienstbarkeiten eingeführt ist, und die Erfahrung, welche man in diesen Ländern gemacht zu haben behauptet, nicht in die Wagschale gelegt werden, indem die Thatsache der Einführung dieses Systemes höchstens so viel beweist, daß man sich in diesen Ländern aus vermeintlichen Zweckmäßigkeitsgründen über feststehende Rechtssätze hinweggesetzt hat, während rücksichtlich der Erfahrungen, welche man in anderen Ländern mit einem Rechtsinstitute gemacht haben will, die Bemerkung nur zu oft ihre Bestätigung erhält, daß aus einer besonders günstigen Gestaltung der Dinge hervorgehende wohlthätige Folgen, welche ungeachtet und trotz des Institutes entstanden sind, für solche ausgegeben werden, welche ihren Ursprung dem Institute verdanken.

8) Das bürgerliche Gesetzbuch enthält, mit Ausnahme der Vorschriften in § 240 in Verbindung mit § 242, nichts über Jagdrecht und mit Ausnahme der Bestimmungen in §§ 625 und 646, nichts über Bergrecht, weil diese Verhältnisse durch neuere umfänglichere Vorschriften, namentlich das Jagdrecht durch

Art. 37 der unter dem 2. März 1849 publicirten Grundrechte,

Verordnung, die Ausübung der Jagd betreffend, vom 13. Mai 1851 in Verbindung mit den Verordnungen vom 28. Juni 1852 und 27. September 1857 und

Gesetz, das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden betreffend, vom 25. November 1858

und das Bergrecht, wenigstens soviel den Regalbergbau angeht, durch

Gesetz, den Regalbergbau betreffend, vom 22. Mai 1851

festgestellt worden sind.

In Bezug auf den nicht regalen Bergbau ist zu erwähnen, daß die Regierung schon längere Zeit mit dem Plane umging, auch dieses Verhältniß gesetzlich zu reguliren. Das Ministerium des Innern hatte einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf, welcher dem Landtage von $18\frac{56}{57}$ vorgelegt werden sollte, bearbeiten lassen. Doch kam diese Angelegenheit wegen unmittelbar vor jenem Landtage erfolgten Ablebens des Gesetzverfassers in's Ruhen.

Inzwischen ist dieser Gegenstand insofern in eine wesentlich veränderte Lage gekommen, als in Folge Allerhöchster Entschließung die Aufsicht über den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau auf das Finanzministerium übergegangen ist und dadurch der angegebene Gesetzentwurf sich wenigstens in seiner jetzigen Gestalt erledigt hat. Hierzu kommt, daß dieses Gesetz, soweit es sich auf das Privatrecht bezog, durch das bürgerliche Gesetzbuch, nach welchem die Abbaurechte zu ihrer Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in die Grundbücher bedürfen und, wenn sie eingetragen, wie die Grundstücke zu beurtheilen sind, wenigstens zum größeren Theile überflüssig geworden sein dürfte.

9) Das bürgerliche Gesetzbuch hat nur wenige privatrechtliche Vorschriften über Wasserrecht, z. B. §§ 292 bis 294 und §§ 365 bis 367. Das Uebrige bleibt dem umfassenden Gesetze über die Benutzung der fließenden Wasser vorbehalten, an welchem bereits seit längerer Zeit gearbeitet wird. Bis zum Erscheinen dieses Gesetzes wird es in Beziehung auf das Wasserrecht, soweit die angegebenen Bestimmungen des Civilgesetzbuches nicht das Erforderliche enthalten, bei dem bisherigen Rechte noch zur Zeit sein Bewenden haben müssen.

10) Das bürgerliche Gesetzbuch behandelt das Recht der Familienfideicommisse blos so weit, als dabei Privatrechtsverhältnisse eintreten. Soviel die Errichtung der Familienfideicommisse anlangt, so hat man, von der Ansicht ausgehend, daß in allen privatrechtlichen Verhältnissen jeder Einzelne, soweit nicht seine Beziehungen zu den mit ihm im Staate verbundenen anderen Personen eine Ausnahme fordern, volle Dispositionsfreiheit sowohl unter Lebenden als auf den Todesfall haben müsse, Bedenken getragen, das Recht, Familienfideicommisse zu errichten, mehr, als unbedingt nöthig ist, zu beschränken. Das Gesetzbuch gestattet in §§ 2560 bis 2574 die Stiftung von Familienfideicommissen, selbst ohne eine besondere Successionsordnung, läßt aber, was auch schon in dem bisherigen

Rechte galt, mit Einwilligung sämmtlicher am Leben befindlichen Anwärter, deren Aufhebung zu, wenn sie mit Einschluß desjenigen, welcher in Folge der Anordnung des Stifters erster Inhaber des Fideicommisses ist, in die dritte Hand (dritte Generation) gekommen sind. Diese letztere Vorschrift war unbedingt nöthig, weil außerdem der auch auf das allgemeine Wohl höchst nachtheilig einwirkende Uebelstand entstehen könnte, daß sich der Besitz der Grundstücke unter eine große Anzahl von Personen in einer Weise zersplitterte, welche weder diesen Personen erwünscht, noch dem Interesse, welches der Staat an der Landescultur hat, entsprechend sein könnte. Um aber die Möglichkeit, ein Familienfideicommiß zu errichten, welches auch über die dritte Generation hinaus dauert, nicht ganz abzuschneiden, hat man die Stiftung eines solchen Familienfideicommisses von der Genehmigung des Landesherrn abhängig gemacht.

11) Ueber das sogenannte literarische Eigenthum sind der Bundesbeschluß vom 22. April 1841 (Gesetz- und Verordnungsblatt desselben Jahres, Seite 67), ferner das Gesetz, den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, vom 22. Februar 1844 (Gesetz- und Verordnungsblatt desselben Jahres, Seite 27 fg.), das Gesetz zur weiteren Ausführung des angegebenen Bundesbeschlusses vom 27. Juli 1846 (Gesetz- und Verordnungsblatt desselben Jahres, Seite 100 fg.), das Erläuterungsgesetz vom 30. Juli 1855 (Gesetz- und Verordnungsblatt desselben Jahres, Seite 123) und der Bundesbeschluß vom 12. März 1857 (Gesetz- und Verordnungsblatt desselben Jahres, Seite 65) in Verbindung mit einigen Staatsverträgen die Grundlagen für eine ziemlich durchgebildete Theorie und Praxis. Das Gesetzbuch hatte daher nicht nöthig, diesen Gegenstand von Neuem zu bearbeiten. Dagegen enthält dasselbe (§§ 1168 bis 1178) den Verlagscontract, für welchen es zur Zeit noch an den gesetzlichen Bestimmungen fehlt.

12) Die Vorschriften über die Anweisung (§§ 1357 bis 1367) beziehen sich blos auf die gewöhnlichen oder nicht kaufmännischen Anweisungen. Soweit die Anweisungen den Wechseln gleich stehen, hat es bei dem Gesetze, die kaufmännischen Anweisungen betreffend, vom 7. Juni 1849 (Gesetz- und Verordnungsblatt desselben Jahres, Seite 110 fg.) sein Bewenden.

13) In der auf das Erwiderungsrecht (Retorsionsrecht) bezüglichen Bestimmung § 22 ist bereits darauf Rücksicht genommen, daß dieselbe blos insoweit in Anwendung kommen kann, als nicht besondere Vorschriften darüber bestehen. Ob es möglich sein wird, die Ausübung des Erwiderungsrechtes blos auf die Staaten, welche nicht zum deutschen Bunde gehören, zu beschränken, läßt sich, da dieß ein Uebereinkommen der sämmtlichen deutschen Bundesstaaten voraussetzt, zur Zeit noch nicht bestimmen. In jedem Falle aber wird in der Ausführungsver-

ordnung zu dem Gesetzbuche eine Bestimmung aufzunehmen sein, daß die Untergerichte, ohne Genehmigung des Ministeriums der Justiz, gegen Ausländer niemals auf Retorsion erkennen sollen.

Endlich ist noch

14) zu erwähnen, daß durch das Gesetzbuch an der Gesindeordnung vom 10. Januar 1835 (Gesetz- und Verordnungsblatt, Seite 18 fg.) nichts hat geändert werden sollen.

III. Der vorliegende Entwurf hat den ursprünglichen in mehreren wesentlichen Theilen abgeändert.

Erstens enthält er mehrere Lehren, welche in dem ursprünglichen Entwurfe übergangen worden waren, z. B.

im allgemeinen Theile den Abschnitt „von Handlungen" (§§ 81 bis 129 des neu redigirten Entwurfes);

im Rechte der Forderungen den Mäklervertrag (§§ 1283 bis 1288), den Anerkenntnißvertrag (§§ 1426 bis 1430), die Schuldübernahme (§§ 1431 bis 1437), die sogenannte Aquilische Culpa (§§ 1512 bis 1526), die Verletzung besonderer Berufspflichten (§§ 1536 bis 1538), die condictio ob causam datorum, die condictio ob turpem vel injustam causam, die condictio sine causa (§§ 1564 bis 1580), die pauperies (§§ 1590 bis 1594), die actio ad exhibendum (§§ 1595 bis 1597);

im Familienrechte die Rechte der Brautkinder (§ 1608), das Verbot der Schenkungen unter Ehegatten (§§ 1678 bis 1680), die Klagen wegen des Familienstandes (§§ 1888 bis 1890);

im Erbrechte die außergerichtlichen Testamente (§§ 2134 bis 2142), die substitutio pupillaris und quasi pupillaris (§§ 2238 bis 2244), die hereditatis petitio (§§ 2346 flg.), das legatum praesenti heredi injunctum (§§ 2417, 2418).

Zweitens hatte der ursprüngliche Entwurf in der sogenannten elterlichen Gewalt ein neues Institut eingeführt, welches eine nicht nöthig erscheinende Umgestaltung des Familienrechtes zur Folge haben mußte. Die hierauf bezüglichen Vorschriften hat der gegenwärtige Entwurf sämmtlich in Wegfall gebracht.

Drittens sind in dem neuen Entwurfe mehrere Lehren gänzlich umgearbeitet worden, z. B. das sogenannte internationale Recht, der Besitz der Sachen, der Rechtsbesitz, die Verjährung, die Ersitzung, die Dienstbarkeiten, die Lehre vom Verzuge, die negotiorum gestio, die versio in rem, die Cession und Delegation, die locatio operarum und operis, die Intercession der Ehefrau für

ihren Ehemann, das Dotalrecht, die gegenseitige Alimentationspflicht zwischen Eltern und Kindern, der größte Theil des testamentarischen Erbrechtes.

Viertens hat man sich bei dem vorliegenden Entwurfe die Aufgabe gestellt, den ursprünglichen Entwurf dergestalt zu vervollkommnen, daß er durchgehends den Anforderungen entspreche, welche nach dem gegenwärtigen neuesten Stande der Rechtswissenschaft an ein Civilgesetzbuch wenigstens für Sachsen zu machen sind. Dieß wird verständlich werden, wenn in dem Nachstehenden ein kurzer Abriß des gegenwärtigen Rechtszustandes in Sachsen gegeben wird.

Wie bekannt, hat das gemeine Recht, dieses Wort in dem gewöhnlichen Sinne genommen, wornach es die deutschen Reichsgesetze, das canonische und römische Recht umfaßt, noch bis zu diesem Augenblicke insofern subsidiäre Geltung, als es überall da, wo nicht Localstatuten, Landesrechte und gemeines Sachsenrecht etwas Anderes bestimmen, in der Gestalt zur Anwendung kommt, wie es sich durch Gerichtsbrauch gebildet hat. Bis zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, und zwar noch in den ersten zwei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts, war die Herrschaft des gemeinen Rechtes im Privatrechte fast eine ausschließliche und eine fast alle Rechtsverhältnisse umfassende. Die Localstatuten, deren Geltungsgebiet durch Gesetze, z. B. durch die Const. 12, P. II., das Rescript vom 30. August 1741, die Entscheidung der Erbschaftsfälle in linea collaterali nach der Const. 18, P. III. bei der Stadt Dippoldiswalde betreffend (C. C. A. I. 323), und das Mandat, die Publication einer Taxordnung wegen der Gerichts-, Advocaten- und Notariatsgebühren betreffend, vom 2. September 1812, sehr eng begrenzt war, galten fast nur im Erbrechte und wurden auch hier durch das Gouvernementspatent, die Aufhebung der statutarischen und der auf Herkommen beruhenden Erbrechte, der Gerade und des Heergeräthes in den königlich sächsischen Landen betreffend, vom 24. Mai 1814 (General-Gouvernementsblatt vom Jahre 1814, Nr. 107, Seite 472 fg.) im Wesentlichen aufgehoben. Die Gesetzgebung wendete sich nur sehr selten dem Privatrechte zu und, wo sie es that, geschah es im Geiste des gemeinen Rechtes und in möglichster Uebereinstimmung mit demselben. Von den hierher gehörigen Gesetzen bestätigten gerade die wichtigsten, die Constitutionen Churfürst Augusts vom Jahre 1572 (C. A. I. Seite 73 bis 138) die Auctorität des römischen Rechtes, indem deren Verfasser auf das römische Recht fort und fort Bezug nahmen und dasselbe als die Quelle bezeichneten, aus welcher sie geschöpft hatten. Andere Gesetze, namentlich die Decisionen vom Jahre 1661 (Cod. Aug. I. Seite 293 bis 340) und vom Jahre 1746 (C. C. A. I. Seite 349 bis 362) beschränkten sich, soweit sie das Privatrecht betreffen, auf die Entscheidung zweifelhafter Rechtsfragen, unter steter Berücksichtigung des gemeinen

Rechtes. Und selbst das einzige umfassendere Gesetz aus dieser Zeit, die allgemeine Vormundschaftsordnung vom 10. October 1782 (II. C. C. A. I. Seite 383 bis 436), ein Gesetz, über dessen Vorzüglichkeit allgemeines Einverständniß herrscht, beruht auf dem gemeinen Rechte und schließt sich in den einzelnen Vorschriften, fast ohne Ausnahme, an dasselbe an. Endlich war das sogenannte gemeine Sachsenrecht, womit man die seit dem dreizehnten Jahrhunderte gangbaren Rechtsbücher des Mittelalters, namentlich den Sachsenspiegel mit seinen Glossen, das Magdeburgische Weichbild mit seinen Glossen, die Görlitzer Handschrift des Lehnrechtes und das Schlesische Landrecht, oder den sogenannte vermehrten Sachsenspiegel, endlich die verschiedenen Magdeburgischen und anderen alten Schöppenurthel bezeichnete, von nur geringer Bedeutung für das Civilrecht, zumal nur die fortdauernde unmittelbare Gültigkeit des Sachsenspiegels allgemein anerkannt wurde.

Der Rechtszustand war ein sehr zufriedenstellender. Das gemeine Recht, welches überhaupt in Sachsen wenig Widerspruch gefunden hatte, ging nach und nach in das Volksbewußtsein über, Theorie und Praxis standen sich nicht so, wie jetzt, schroff gegenüber, sondern übten zum allgemeinen Besten ihre so unbedingt nöthige Wechselwirkung auf einander ungestört und ohne Widerspruch aus.

Mit dem dritten Jahrzehent des jetzigen Jahrhunderts trat aber in der Geschichte der Geltung des gemeinen Rechtes eine neue Periode ein. Zunächst wurde durch den Vorgang der größeren deutschen Staaten, Oesterreichs und Preußens, welche bereits Civilgesetzbücher hatten, der Wunsch nach einem Civilgesetzbuche auch in Sachsen rege. Dessenungeachtet verschritt man nicht sofort zur Bearbeitung eines Gesetzbuches, vielmehr entschied man sich dafür, der Abfassung desselben durch einzelne Specialgesetze über umfänglichere Lehren, und zwar hauptsächlich solche, in welchen unser bisheriges Recht ungenügend wäre oder unserem Rechtsbewußtsein nicht völlig entspräche, vorerst vorzuarbeiten. In dessen Folge erschienen im Jahre 1829 das Erbfolgemandat und im Jahre 1843 das Grund- und Hypothekengesetz. Beide Gesetze bezweckten eine Aenderung des gemeinen Rechtes in den Theilen, welche ihren Gegenstand bildeten; aber beide beruheten auf einer genauen Kenntniß des gemeinen Rechtes, welche sich, namentlich bei dem Grund- und Hypothekengesetze besonders klar, in dem engen Anknüpfen der Aenderungen an das System des gemeinen Rechtes zu Tage legte. Das gemeine Recht wurde, so läßt sich das Verhältniß desselben zu diesen Gesetzarbeiten angeben, zwar insoweit, als in jenen Gesetzen etwas Neues bestimmt wurde, keineswegs aber im Allgemeinen und namentlich nicht weiter, als dieß unbedingt nöthig war, außer Kraft gesetzt.

Ohngefähr seit Anfang des dritten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts wirkte

aber eine Ursache nachtheilig auf unseren Rechtszustand, indem sie das unserem Rechte zur Grundlage dienende gemeine Recht unserem Rechtsbewußtsein einigermaßen entrückte. Diese Ursache war die einseitige Richtung, welche die Wissenschaft insofern verfolgte, als sie sich ausschließlich der historischen Bearbeitung des römischen Rechtes, ohne Berücksichtigung des deutschen Rechtes und des Rechtes, welches sich durch Wissenschaft und Praxis gebildet hatte, zuwendete.

Die historische Bearbeitung des römischen Rechtes wurde durch einige neu aufgefundene Rechtsquellen veranlaßt, von welchen man sich für die Kenntniß des römischen Rechtes einen weit größeren Gewinn versprach, als sich später wirklich ergeben hat. Man glaubte nämlich nunmehr ein Ziel erreichen zu können, an welches sich die größten Hoffnungen für unseren Rechtszustand anknüpften. Dieses Ziel war, wie versichert wurde, „den lebendigen Zusammenhang zu erforschen, welcher die Gegenwart an die Vergangenheit knüpft", und in besonderer Anwendung auf das römische Recht, „in der ganzen Masse unseres Rechtszustandes Dasjenige aufzufinden und festzustellen, was in der That römischen Ursprunges ist, damit wir nicht bewußtlos davon beherrscht werden, und dann in dem Umkreise dieser römischen Elemente unseres Rechtsbewußtseins Dasjenige auszuscheiden, was davon abgestorben ist und nur durch unser Mißverständniß ein störendes Scheinleben fortführt, damit für die Entwickelung und heilsame Einwirkung der noch lebendigen Theile jener römischen Elemente um so freierer Spielraum gefunden werde". Man will ununtersucht lassen, ob die historische Ansicht der Rechtswissenschaft allen Denjenigen, welche sich zu derselben bekannt haben, in dieser reinen Auffassung und in dieser fortwährenden Beziehung auf ein höheres Ziel vorgeschwebt haben dürfte, und namentlich mit Stillschweigen übergehen, daß doch wenigstens in den häufig voluminösen Werken, welche blos irgend einen antiquarischen Stoff behandeln oder blos irgend ein vereinzeltes römisches Fragment aus neu aufgefundenen Manuscripten exegetisch erklären, ein ernstes Streben nach dem angegebenen höheren Ziele wohl nicht so leicht zu erkennen sein dürfte. Aber soviel ist Thatsache, daß die historische Richtung der Rechtswissenschaft das römische Recht nicht blos bei den Nichtjuristen, sondern auch bei einem großen Theile der practischen Juristen unbeliebt gemacht hat. Man sieht es für ein Mißgeschick an, daß, während die Rechtswissenschaft blos dann fortschreiten kann, wenn sie in allen Theilen gleichmäßig bearbeitet wird, seit länger, als einem Menschenalter, die besten Talente sich blos mit der historischen Erforschung des römischen Rechtes beschäftigt haben. Man findet die Ergebnisse der Wissenschaft auch in dieser beschränkten Richtung, im Verhältnisse zu dem herbeigeschafften gelehrten Apparate, auf jeden Fall für das practische Recht nur sehr geringfügig, weil sie blos darin bestehen,

daß einigen wenigen Rechtssätzen, welche als römische gegolten haben, der römische Ursprung und die ihnen deshalb zugeschriebene Anwendbarkeit nicht zukommt, während dabei ganz dahingestellt bleibt, ob diese Sätze nicht auch ohnedem gerechtfertigt werden können und namentlich in unser Rechtsbewußtsein übergegangen sind. Und was natürlich allemal dann geschehen muß, wenn die Theorie sich von dem Leben entfernt und in bloser Abstraction verliert, daß nämlich ein Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis entsteht, das ist in Folge der angegebenen historischen Ansicht auch in der Rechtswissenschaft geschehen. Von dem höheren Standpunkte der Wissenschaft aus kann zwar in alledem ein besonderer Uebelstand nicht gefunden werden. Denn die historische Bearbeitung des römischen Rechtes hat doch einige, wenn auch wenige Ergebnisse geliefert, welche zur Fortbildung des ganzen Rechtssystemes beitragen. Und soviel den Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis betrifft, so läßt sich mit Gewißheit erwarten (und zum Theile ist dieß auch schon eingetreten), daß der freie Geist der Wissenschaft diese Gegensätze wieder ausgleichen wird.

Aber in besonderer Beziehung auf den Rechtszustand Sachsens sind, wie sich gar nicht verkennen läßt, durch die Herrschaft der historischen Ansicht in der Rechtswissenschaft einige nicht unerhebliche Nachtheile entstanden, von welchen hier die zwei hauptsächlichsten angegeben werden mögen, damit man sich über die Gründe des sehr verbreiteten Vorurtheiles gegen das gemeine Recht klar wird und nicht etwa die Schuld, welche vorzüglich die einseitige Behandlung des gemeinen Rechtes trifft, diesem letzteren selbst zur Last legt.

Zu jenen Nachtheilen gehört erstens die Thatsache, daß die Ungewißheit des Rechtes vermehrt worden ist. Unter den verschiedenen Gründen, aus welchen die practische Anwendbarkeit des römischen Rechtes gewöhnlich bezweifelt wird, steht die in demselben vorhandene große Anzahl wichtiger Streitfragen obenan. Zwar wird es in jedem Rechte bei einzelnen Fragen Meinungsverschiedenheiten geben; was aber auf das römische Recht von dieser Seite besonders Schatten wirft, ist der Umstand, daß die Streitfragen in demselben einen allgemeinen Grund haben, indem das System desselben nicht zum vollständigen Abschlusse gekommen ist, namentlich unter den römischen Juristen selbst in vielen Beziehungen verschiedene Ansichten geherrscht haben und, bei der Mangelhaftigkeit der auf uns gekommenen Quellen, eine das Ganze umfassende und dessen Wesen durchdringende Kenntniß desselben nie erreicht werden wird. Aus diesem Grunde giebt es eine Menge von Streitfragen, welche nie werden gelöst werden können, weil sie im römischen Rechte selbst liegen oder doch wenigstens aus dem Zustande folgen, in welchem dasselbe, als eine historische Thatsache, auf uns gekommen ist. Aber auch die Hebung

derjenigen Streitfragen, welche zu dieser soeben angegebenen Gattung nicht gehören, ist nicht zu hoffen, geschweige mit einer Art von Gewißheit zu erwarten. Für die Entscheidung der römischen Streitfragen fehlen gerade die wichtigsten Factoren, nämlich das bildende, allen geistigen Verirrungen Widerstand leistende Leben und die Gesetzgebung. Die Wissenschaft allein wird nie zu einem Ergebnisse führen; wenigstens beweist dieß die Erfahrung. Soviel Fleiß und Scharfsinn auf die Bearbeitung der römischen Streitfragen verwendet worden, so hat doch noch nicht über eine einzige Einverständniß der Rechtslehrer hergestellt werden können, vielmehr hat sich die Zahl der Streitfragen seit der Reception des römischen Rechtes eher vermehrt als vermindert. Man ist in der Regel sehr geneigt, sich in dieser Hinsicht einer angenehmen Täuschung hinzugeben. Wenn eine Abhandlung erscheint, welche eine Streitfrage mit Umsicht, Kenntniß und Geist behandelt, so wünscht man, daß damit den Zweifeln ein Ziel gesetzt werden möchte. Allein fühlt man sich in seinen Erwartungen schon getäuscht, wenn man bei näherer Betrachtung findet, daß die Abhandlung im Wesentlichen blos eine ältere Meinung in einer neuen Form wiederholt, so wird man vollends aus der Illusion gerissen, wenn immer wieder Abhandlungen folgen, in welchen dieselbe Streitfrage in ganz entgegengesetztem Sinne beantwortet und nach Befinden schließlich auf die erste Meinung recurrirt wird. So geht es nach und nach mit allen Streitfragen, nur etwa mit dem einzigen Unterschiede, daß eine Meinung, welche von einem berühmten Namen aufgestellt wird, länger als herrschende gilt, als diejenige, welche einen weniger namhaften Auctor hat. Und, was die Hauptsache ist, dieser Kreislauf der Meinungen wiederholt sich in gewissen größeren Zeitabschnitten immer wieder von Neuem, selten überlebt eine Meinung ihren Auctor und noch seltener die Schüler des Auctors.

Diese Schattenseite des Controversenüberflusses des römischen Rechtes tritt nun in der historischen Behandlung desselben besonders stark hervor. Denn wie die Tendenz dieser Methode eben darin besteht, durch historische Forschungen zu ermitteln, ob Alles, was als römisch aufgenommen worden ist, römischen Ursprung hat, und ob darunter sich Theile finden, welche, obschon sie entweder bereits nach dem neueren römischen Rechte veraltet waren oder doch wenigstens unserem Rechtsbewußtsein fremd sind, dessenungeachtet aus blosem Mißverständnisse bei uns Aufnahme gefunden haben, so werden nach dieser Methode auch solche Theile des römischen Rechtes, die bisher allgemein als unbestritten galten, zu Gegenständen einer historischen Untersuchung gemacht, welche die Nothwendigkeit der Ausscheidung dieser Theile, als unrömischer, ergeben kann, in jedem Falle aber bis zu ihrem in die weiteste Ferne hinausgerückten Abschlusse, eine Unsicherheit in der Anwend-

ung der fraglichen Theile selbst zur Folge haben muß. In der vollen Consequenz führt dieß dahin, daß es gar kein gewisses, sondern blos controverses Recht giebt, und daß es fast beliebte Methode geworden ist, in den Lehrbüchern des römischen Rechtes entweder ausschließlich oder doch wenigstens vorzugsweise Controversen anzugeben und zu behandeln. Dieser Zustand der Rechtswissenschaft wirkt auf die Länder des gemeinen Rechtes, zu welchen Sachsen gehört, zurück, natürlich desto stärker, je mehr unter den practischen Juristen ein wissenschaftlicher Sinn herrscht, und erwägt man, daß das Volk, dessen Ansichten doch in dieser Hinsicht maßgebend sind, den Werth der Rechtspflege fast ausschließlich in die Gewißheit derselben setzt, so ist es sehr natürlich, daß sich gegen das römische Recht in Folge der angegebenen historischen Behandlung desselben in dem zuletzt verflossenen vier Jahrzehnten ein gewisses Vorurtheil gebildet hat.

Eine zweite nachtheilige Folge der historischen Ansicht der Rechtswissenschaft ist die, daß das Recht ausschließliches Eigenthum der Gelehrten geworden ist.

Die historische Bearbeitung des römischen Rechtes beruht auf der Vorstellung, daß das Recht blos dann richtig erkannt und in seinem inneren Wesen begriffen werden kann, wenn man auf dessen Entstehung zurückgeht und dessen Entwickelungsgang verfolgt. Steht schon diese ganze Auffassung dem Leben fern, so ergiebt sich aus derselben die dem Leben noch ferner liegende Folge, daß blos das als Recht anerkannt werden kann, von dem nachgewiesen wird, wie es entstanden ist und daß es sich so, wie behauptet wird, geschichtlich ausgebildet hat. Die historische Erforschung des Rechtes ist blos dem Gelehrten möglich, und das Recht, als Product der Vergangenheit, kann blos durch gelehrte Deductionen bewiesen werden. In ihrer Uebertragung auf die Rechtspflege in den Ländern des gemeinen Rechtes muß sich diese Ansicht so gestalten, daß eine Entscheidung, welche auf römisches Recht basirt wird, nur durch gelehrte historische Gründe gerechtfertigt werden kann, und so hat sie sich auch wirklich in Sachsen gestaltet. Nur zu oft muß der Richter die schmerzliche Bemerkung machen, daß die Klagen über unpractische Entscheidungen desto allgemeiner und dringender werden, je mehr Sorgfalt auf die Ausarbeitung der Entscheidungsgründe verwendet worden ist.

Nach dieser kurzen Abschweifung nimmt man den oben abgebrochenen Faden der Darstellung wieder auf. Man hatte bei Aufzählung der Aenderungen, welche man an dem ursprünglichen Entwurfe für nöthig befunden, auch darauf aufmerksam gemacht, daß der neue durchgehends den Ansprüchen anzupassen gewesen sei, die nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft an ein für Sachsen bestimmtes Civilgesetzbuch zu machen seien. Unter der Wissenschaft ist hier die

Wissenschaft des gemeinen Rechtes zu verstehen. Denn dieses bildet, wie gezeigt worden, immer noch die Grundlage unseres bisherigen Rechtes, welches, da durch die Gesetzgebung nicht etwa ein ganz neues Recht geschaffen werden soll, in dem Gesetzbuche systematisch zusammenzustellen war. Das gemeine Recht ist aber ein wissenschaftliches Recht oder, was damit gesagt werden soll, ein Recht, welches wissenschaftlich erforscht und durch wissenschaftlichen Gerichtsgebrauch fortgebildet wird. Soviel insbesondere den hauptsächlichsten Theil des gemeinen Rechtes, das römische Recht, angeht, so sind von dem höheren Standpunkte aus, welchen man bei Bestimmung des Werthes desselben einnehmen muß, dergleichen Uebelstände, wie sie oben angegeben worden sind, nämlich, daß es darin viele Controversen giebt, und die Wissenschaft augenblicklich eine einseitige Richtung verfolgt, für blose Nebendinge zu betrachten, auf welche ein entscheidendes Gewicht nicht gelegt werden kann. Wenigstens darf ein Gesetzbuch, welches unser bisheriges Recht zusammenstellen soll, die gemeinrechtlichen Vorschriften nicht unberücksichtigt lassen, zumal es in dessen Zwecke liegt, etwaige Controversen, soweit sie nicht durch Gesetz oder Gerichtsgebrauch bereits zur Erledigung gekommen sind, in einer mit dem Systeme in Einklang stehenden Weise zu entscheiden und von den Ergebnissen, welche die einseitige historische Ansicht in der Wissenschaft geliefert hat, blos insoweit Gebrauch zu machen, als darin ein wahrer Fortschritt der Wissenschaft anzuerkennen ist. Und in diesem Sinne ist der Entwurf bearbeitet.

Fünftens ist der ursprüngliche Entwurf in vielen Fällen durch eine entsprechendere Fassung der Vorschriften vervollständigt worden.

Wie nach den bisherigen Ausführungen fast kaum der besonderen Erwähnung bedarf, liegt dem neu redigirten Entwurfe unser bisheriges Recht zu Grunde. Dabei ist das vorzüglichste Streben auf strenge Durchführung des Systemes, auf Consequenz und Vollständigkeit im Einzelnen und auf principielle Fassung der Vorschriften gerichtet gewesen. Casuistik ist gänzlich vermieden, von unserem bisherigen Rechte nur Weniges, als abgestorben, weggelassen und durch Neues ersetzt und, soviel die vorhandenen Streitfragen angeht, die Entscheidung derselben im Geiste des Entwurfes bezweckt worden.

Ueber das Verhältniß des neu redigirten Entwurfes zu den drei hauptsächlichsten neueren Gesetzbüchern, dem preußischen, österreichischen und französischen, hat man nur Einiges zu bemerken.

Da, wie bemerkt, der Entwurf sein eigenes System hat und bei dessen Abfassung im Wesentlichen blos eine Revision unseres bisherigen Rechtes, behufs der Verarbeitung desselben zu einem Ganzen, bezweckt worden ist, so kann man schon an sich nicht wohl erwarten, daß die angegebenen Gesetzbücher in größeren und

wesentlicheren Theilen zu Mustern für die Bearbeitung genommen worden sein sollten. Indessen ist aus jenen Gesetzbüchern auch nur Einzelnes in den Entwurf übergegangen, und um diese verhältnißmäßig beschränkte Benutzung des ausländischen Rechtes zu rechtfertigen, fügt man noch einige Worte bei, indem man sich im Voraus ausdrücklich gegen die Annahme verwahrt, als sollte etwa damit über den Werth jener Gesetzbücher ein allgemeines Urtheil abgegeben werden.

Das preußische Landrecht, welches übrigens nicht blos das Privatrecht enthält, bezweckt durch Aufstellung von ohngefähr zehn- bis zwölftausend Paragraphen materielle Vollständigkeit im Einzelnen zu erreichen, für alle concrete Fälle die Entscheidung gleich im Voraus zu geben und die richterliche Function auf ein ganz kleines Gebiet zu beschränken. Dieser Zweck kann aber wohl nie erreicht werden. Denn kein Gesetzgeber ist im Stande, die unendliche Mannichfaltigkeit zu umfassen und zu beherrschen, in welcher die Rechtsverhältnisse zur Zeit der Abfassung des Gesetzbuches vorkommen können, geschweige denn vorherzusehen, wie sich die Fälle bei später veränderten Lebens- und Verkehrsverhältnissen gestalten werden. Ein nach diesem Plane bearbeitetes Gesetzbuch wird daher unter allen Umständen unvollkommen sein. Für die vielen und gerade verwickeltsten Fälle, an welche der Gesetzgeber nicht gedacht hat und nicht hat denken können, muß es in einem solchen Gesetzbuche nicht allein an Regeln, sondern auch an einer Anleitung, diese Regeln zu finden, fehlen. Zwar hat jede Gesetzgebung insofern nach einer gewissen Vollständigkeit zu streben, als sie ihren Gegenstand in seinem ganzen Umfange und nach seinem inneren Zusammenhange zu behandeln hat. Dieß wird aber nur durch Aufstellung von Principien erreicht, aus welchen die für die Entscheidung der concreten Fälle erforderlichen Sätze dergestalt mit Nothwendigkeit fließen, daß sie ebenso auf Gültigkeit Anspruch haben, als wenn sie in dem Gesetze ausdrücklich gegeben wären.

Aus diesen Gründen hielt man nicht für angemessen, in der Anlage des Gesetzbuches dem Beispiele des preußischen Landrechtes zu folgen. Im Einzelnen ließ sich zwar Manches von dem preußischen Landrechte brauchen, im Ganzen aber war dieß verhältnißmäßig wenig, weil einmal unser bisheriges Recht nur wenige Lücken hat, zu deren Ausfüllung auf ausländisches Recht zu recurriren wäre, dann aber auch, weil im preußischen Landrechte die einzelnen Vorschriften in einer Weise detaillirt sind, daß sie zu der principiellen Haltung des Entwurfes nicht paßten.

Das österreichische Gesetzbuch, im Ganzen aus blos 1500 Paragraphen bestehend, beschränkt sich auf die Grundbegriffe und Grundprincipien. Hierin hat es zwar einen Vorzug vor dem preußischen Landrechte, aber es ist zu kurz, und dem Wenigen, was es enthält, dürfte die vollständige wissenschaftliche Durchführung fehlen. Seine Diction ist klar, gewandt und verständlich, aber es mangelt ihr

diejenige Schärfe, an welcher man erkennt, daß der Gesetzgeber überall seinen Gegenstand in seinem ganzen Umfange und in seinem innersten Wesen überblickt habe. Man konnte sich daher von dem österreichischen Gesetzbuche nur die principielle Haltung für das Gesetzbuch zum Muster nehmen, und auch diese nur mit der Modification, daß man sich nicht, wie das österreichische Gesetzbuch, auf die höheren Sätze beschränkte, sondern die Vorschriften insoweit in das Einzelne verfolgte, als zu Vermeidung einer unrichtigen Anwendung derselben nöthig war. Nach der Methode des österreichischen Gesetzbuches, jedoch wissenschaftlicher, sind Gesetzbücher mehrerer Schweizer-Cantone bearbeitet. Von diesen zeichnet sich das „Privatrechtliche Gesetzbuch für den Canton Zürich", namentlich durch einfache und klare und dabei vollständige Behandlung des Rechtes der Forderungen, aus und deshalb sind in einigen Fällen einzelne Bestimmungen aus diesem geschöpft worden.

Soviel endlich den Code civil der Franzosen, den Code Napoléon, betrifft, so kann dieser den Ansprüchen, welche wir an ein bürgerliches Gesetzbuch machen, nicht genügen. Schon der Zustand unseres Rechtes ist ein ganz anderer, als der des französischen Rechtes zur Zeit der Abfassung des Code civil war. In Frankreich galten neben dem römischen Rechte eine Menge coutûmes der einzelnen Provinzen und Städte; dadurch war eine Verwirrung in dem Rechte entstanden, deren Nachtheil schon vor der Revolution empfunden und durch die Revolution, welche allem Bestehenden sein Recht bestritt, noch vermehrt worden war. Wenn der Code Napoléon unter diesen Verhältnissen mitunter etwas kühner durchgriff, so läßt sich dieß entschuldigen; aber, was er producirte, kann uns nicht zum Vorbilde dienen. Der Code Napoléon enthält ein Gemisch von römischem Rechte und coutûmes françaises, von welchen für uns nichts zu brauchen ist, weil die römischen Sätze, welche er aufstellt, häufig auf Mißverständnissen beruhen und die coutûmes unserem Rechtsbewußtsein fremd sind. Daß einzelne Vorschriften ganz gut und zweckmäßig sind, läßt sich gar nicht bezweifeln, aber sie entsprechen nicht unseren Bedürfnissen und Verhältnissen. In dem Systeme des Code Napoléon finden sich viele wesentliche Mängel, von welchen hier nur der hervorgehoben werden mag, daß es nach ihm blos ein Personenrecht und ein Sachenrecht giebt, indem er zwar drei Bücher umfaßt, von diesen aber das erste von dem Personenrechte und das zweite und dritte vom Sachenrechte, nämlich das zweite von den Gütern und den verschiedenen Modificationen des Eigenthumes und das dritte von den verschiedenen Arten, Eigenthum zu erwerben, handeln; in dem dritten Buche werden unter den Arten, Eigenthum zu erwerben, auch das Erbrecht und die Obligationen aufgeführt. Die Anordnung des Einzelnen ist auch nicht empfehlungswerth, häufig und namentlich im Personenrechte ist viel Reglementäres

eingemischt und die Idee, daß durch Testament kein Erbrecht gegeben werden kann, vielmehr die Testamente blos als codicilli ab intestato gelten, dürfte uns doch auch nicht zusagen.

Man hat wohl bisweilen in Vorschlag gebracht, daß die Civilgesetzgebung sich darauf beschränken möge, einem anerkannt guten Lehrbuche des gemeinen Rechtes gesetzliche Auctorität beizulegen und nur die in denselben angegebenen Streitfragen zu entscheiden und das Particularrecht in Zusätzen dazu zusammenzustellen. Doch hat dieser Vorschlag nirgends Anklang gefunden und, da durch denselben die Uebelstände in unserem Rechtszustande nicht blos nicht gehoben, sondern sogar noch vermehrt werden würden, nirgends Anklang finden können. In dem Vorschlage liegt nur so viel Wahres, daß dem bürgerlichen Gesetzbuche ein Lehrbuch, welches unser Recht, wie es sich durch die Gesetzgebung und die Praxis gebildet hat, kurz, einfach, jedoch vollständig systematisch darstellte, zu Grunde gelegt werden könnte. Doch fehlt ein solches Lehrbuch.

IV. An das unter Nr. III. Gesagte schließt sich die Beantwortung der Frage an: ob nach dem Erscheinen des bürgerlichen Gesetzbuches das gemeine Recht subsidiäre Geltung haben werde.

Der ursprüngliche Entwurf enthielt in § 15 folgende Bestimmung:

> Ein Rechtsfall, für den sich keine besondere oder allgemeine Vorschrift in den Gesetzen findet, ist nach den auf denselben höheren Gründen beruhenden Bestimmungen über ähnliche Fälle zu beurtheilen. Reichen auch diese nicht aus, so muß unter Erwägung der Umstände nach natürlichen Rechtsgrundsätzen entschieden werden.

In den speciellen Motiven zu diesem Paragraphen, dessen Schlußsatz, wie hier beiläufig zu bemerken, als überflüssig und sogar in hohem Grade bedenklich, in § 27 des neu redigirten Entwurfes weggelassen worden ist, wird unter anderen auch die Frage wegen der subsidiären Geltung des gemeinen Rechtes berührt und darüber Seite 5 flg. gesagt:

> Ebenso hat man von der aushülfsweisen Anwendung des gemeinen Rechtes absehen zu müssen geglaubt. Es kann zwar dafür angeführt werden, daß das gemeine Recht als die Mutter des neuen Gesetzes anzusehen sei, indem darin sehr viele Grundsätze des ersteren aufgenommen worden sind, daß ferner bei der principiellen Haltung des neuen Gesetzbuches manche Zweifel entstehen dürften, welche insonderheit aus der Casuistik des philosophisch durchgebildeten römischen Rechtssystemes eine befriedigende Lösung erhalten können, und daß endlich durch die aushülfsweise Anwendung des gemeinen Rechtes ein gründliches Studium desselben nöthig gemacht werde, welches

einer nachtheiligen Oberflächlichkeit vorbeuge. Allein ein Nebeneinandergelten des neuen und alten Rechtssystemes müßte nothwendig nicht nur eine Fortdauer, sondern selbst eine Vermehrung der jetzigen Ungewißheit und Unverständlichkeit der Entscheidungsgründe zur Folge haben. Die Reichhaltigkeit der Gesetzes- und Rechtsanalogie, sowie der natürlichen Rechtsgrundsätze macht es unnöthig, daß noch nebenbei eine ratio scripta sanctionirt werde. Auch muß für ein gründliches Studium in philosophischer und historischer Hinsicht auf andere Weise gesorgt werden, damit der Wissenschaftlichkeit und Fortbildung des Rechtes Genüge geschieht. In anderen Ländern, welche sich einer geschlossenen Gesetzgebung erfreuen, hat man ebenfalls ein Hülfsrecht entbehrlich gefunden.

In den Zwischendeputationen, welchen, wie oben bemerkt ist, der ursprüngliche Entwurf zur Prüfung vorgelegt wurde, kam die subsidiäre Geltung des gemeinen Rechtes ebenfalls zur Sprache und man entschied sich für die in den speciellen Motiven darüber aufgestellten Ansichten. Beide Deputationen sprachen sich darüber in ihren Berichten umständlich aus. In dem Berichte der Zwischendeputation der ersten Kammer findet sich Seite 13 flg. Nachstehendes:

Hieran schließt sich unmittelbar die Beantwortung der practisch höchst wichtigen Frage, in welchem Verhältnisse künftig das römische Recht und die übrigen zeither subsidiär gültigen Hülfsquellen zu dem bürgerlichen Gesetzbuche stehen sollen.

Das römische Recht, welches mittelbar oder unmittelbar den Rechtsverhältnissen und der Rechtswissenschaft aller neueren Culturvölker zur Grundlage dient, wird in seinen jetzt noch anwendbaren Bestandtheilen wiederum die wesentliche Grundlage und den hauptsächlichsten Inhalt eines jeden neueren Gesetzbuches bilden müssen, welches sich nicht gewaltsam von dem Bestehenden losreißen will. Sowohl der Code civil, als das preußische Landrecht und das österreichische bürgerliche Gesetzbuch, ganz besonders der bayerische Codex Maximilianeus liefern den Beweis dafür.

Das römische Recht in der obigen Bedeutung und Auffassung umfaßt die obersten allgemein anerkannten Rechtssätze, welche „das mit Nothwendigkeit gegebene Element“ einer jeden den Anforderungen der Gerechtigkeit und Humanität entsprechenden Gesetzgebung ausmachen. Es enthält aber auch im Einzelnen die mit philosophischer Schärfe und Klarheit aus der Natur der einzelnen Verträge und sonstigen Rechtsverhältnisse entwickelten leitenden Grundsätze für ein jedes derselben. Das römische

Recht ist sonach, auch wo es nicht unmittelbar gilt, die Grundlage und der wesentlichste Kern einer jeden neueren Gesetzgebung und ein Gemeingut aller gebildeten Völker. Selbst wo es nie unmittelbar gegolten, hat es auf die rechtswissenschaftliche Bildung und in Folge dessen auf die Rechtsanwendung und Gesetzgebung kaum geringeren Einfluß gehabt, als wo es ausdrücklich oder durch Gebrauch stillschweigend eingeführt worden.

Ganz verschieden von dieser Anerkennung und Wirksamkeit des römischen Rechtes aber, welche auch in Zukunft dessen gründliches Studium zu einer Nothwendigkeit für die juristische Ausbildung macht, ist die Frage, ob dasselbe neben einem, als vollständiges System auftretenden Gesetzbuche auch künftig noch unmittelbar, als Rechtsquelle, als gültiges Gesetz, wenigstens aushülfsweise benutzt werden könne.

Diese Frage muß man aus vollster Ueberzeugung verneinen, wenn nicht durch das gleichzeitige Nebeneinanderbestehen eines älteren und eines neueren geschriebenen Rechtes, von denen das neuere nicht etwa nur Nachträge, Ergänzungen und Decisionen enthält, sondern ein geschlossenes Ganze bildet, eine unabsehbare Verwirrung in das Rechtsleben gebracht werden soll. Denn es könnte nicht fehlen, daß der Eine da Lücken in der neueren Gesetzgebung findet, wo der Andere glauben würde, daß sich nach der letzteren entscheiden lasse und daß folglich in Betreff desselben Gegenstandes ein Richter je nach seiner Individualität und Auffassungsgabe römisches Recht, der andere aber einen Paragraphen des Gesetzbuches citiren würde. Auch haben die umfassendsten neueren Gesetzgebungen, die österreichische, preußische und französische, die gleichzeitige Anwendung sogenannter gemeiner oder Aushülfsrechte geradezu verboten. Die Deputation hat daher — mit Vorbehalt specieller Anträge zu § 15 des Entwurfes — die Ueberzeugung, daß, wenn das Gesetzgebungswerk zu Stande kommt und nicht durch eine derselben zuwiderlaufende und dasselbe umgestaltende Praxis wieder beschränkt und beeinträchtigt werden soll, das obige Verbot auch in Sachsen eine unerläßliche Nothwendigkeit sei. Sie hält es aber auch im Interesse der Ausübung des Rechtes und einer gedeihlichen fördernden Rechtswissenschaft aus den oben bereits entwickelten Gründen für ebenso unerläßlich, daß die Staatsregierung für Jeden, der künftig als Sachwalter oder Richter fungiren will, das ernste gründliche Studium des römischen Rechtes auch ferner zur Bedingung mache.

Was vorstehend in Betreff des römischen Rechtes erörtert und ausgeführt worden ist, leidet in ähnlicher Maße auch auf die übrigen subsidiären

oder gemeinrechtlichen Gesetze, auf das canonische und deutsche Recht Anwendung.

Die Zwischendeputation der zweiten Kammer sprach sich in ihrem Berichte Seite 11 flg. in ähnlicher Weise aus. Sie machte geltend:

1) Von der subsidiären Geltung des römischen Rechtes könne natürlich in Beziehung auf allgemeine Sätze, welche sich in dem bürgerlichen Gesetzbuche fänden, gleichviel ob das letztere mit den Quellen des gemeinen Rechtes übereinstimmte oder nicht, keine Rede sein. Es würden daher für das Hülfsrecht nur solche Fälle übrig bleiben, in welchen die Quellen desselben größere Specialitäten enthielten, als das Gesetzbuch. Indessen sei gerade hier die größte Vorsicht geboten; indem die Anwendung specieller Vorschriften, wenigstens in der Regel, nicht ohne eine gewisse Abstraction auf andere Fälle denkbar sei und daher immer die Frage entstehe, ob das Ergebniß dieser Abstraction dem Inhalte und dem Geiste des Gesetzbuches entspreche.

2) Das römische Recht werde, da es dem Gesetzbuche zu einer der hauptsächlichsten Grundlagen gedient habe, auch künftig, wenigstens mittelbar, einen entschiedenen Einfluß äußern.

3) Das bürgerliche Gesetzbuch werde der Fortbildung und Vervollkommnung bedürftig sein; hierbei würden Wissenschaft und Praxis einen wichtigen Einfluß äußern können.

4) Da das bürgerliche Gesetzbuch, welches kein neues Recht einführen solle, unter Hinzunahme der Analogie und anderer Hülfsmittel für alle Fälle ausreichen werde, so sei das gemeine Recht als Hülfsquelle auszuschließen.

Die Staatsregierung hat kein Bedenken getragen, sich diesen Ansichten anzuschließen. Der Beschluß, ein Gesetzbuch abzufassen, steht fest; man will an die Stelle jener großen ungeordneten Masse, welche den glücklichsten Finder zum besten Juristen macht, ein systematisch geordnetes, bestimmtes Ganzes setzen. Allein — wie in der Regel die Vertheidiger der subsidiären Geltung des römischen oder des gesammten gemeinen Rechtes mit Grund die Gegner einer Codification überhaupt sind — so wird es in der That schwer sein, sich über den eigentlichen Zweck der Codification noch klar zu werden, sobald man eine subsidiäre Geltung eines anderen Rechtes noch daneben stellt. Die nachstehenden Betrachtungen dürften dieß näher darlegen.

Wie bereits in dem Berichte der Zwischendeputation der ersten Kammer der Ständeversammlung hervorgehoben wird, zerfällt die Frage, ob das gemeine Recht

auch nach Inkrafttretung des bürgerlichen Gesetzbuches subsidiäre Geltung haben könne, in zwei verschiedene Fragen, nämlich erstens, soll dem gemeinen Rechte subsidiäre **Gesetzeskraft** zukommen, und zweitens soll es gestattet sein, das gemeine Recht zur **Interpretation** des Civilgesetzbuches zu benutzen.

Soviel zunächst die erste Frage angeht, so hat man sich deren ganze Bedeutung zur Anschauung zu bringen. Würde dem gemeinen Rechte subsidiäre Gesetzeskraft beigelegt, ohne nähere Bestimmung der besonderen Natur dieser Subsidiarität, so würde der Nachweis, daß ein Satz in dem gemeinen Rechte begründet sei, den Antrag, daß dieser Satz für die Entscheidung zur Anwendung kommen müsse, so lange rechtfertigen, bis dargethan würde, daß derselbe in dem Gesetzbuche entweder ausdrücklich oder doch in Folge von Bestimmungen, deren Analogie ebendahin führt, aufgehoben worden sei. Man hat diese Consequenz dadurch vermeiden wollen, daß man die Reihenfolge der Quellen, aus welchen nach der Publication des bürgerlichen Gesetzbuches das Recht zu schöpfen sein werde, dahin angegeben hat, daß zuerst das Gesetzbuch, dann die Analogie und zuletzt das gemeine Recht gelten solle. Allein dieses Mittel ist unzureichend, weil erstens sich für die geistige Operation, mittelst deren zu dem Ergebnisse, daß weder das Gesetz, noch die Analogie desselben ausreiche und daher auf das subsidiäre Recht zu recurriren sei, keine Regeln geben lassen, und zweitens die Analogie, welche man zwischen dem Rechte des Gesetzbuches und dem ebenfalls mit Gesetzeskraft versehenen gemeinen Rechte einschiebt, ein sehr unbestimmter, dehnbarer und namentlich den ihm an die Seite gestellten Gegensätzen gegenüber nicht zu fixirender Begriff ist.

Schon diese Ungewißheit, welche sich, wenn das gemeine Recht als Aushülfsrecht gelten sollte, in der Anwendung des Gesetzbuches ergeben müßte, ist eine Folge, welche man unter allen Verhältnissen abzuwenden suchen muß. Indessen ist dieß nicht der einzige Grund, warum von dem Vorschlage, neben dem Gesetzbuche eine solche subsidiäre Rechtsquelle zu statuiren, abzusehen ist, vielmehr kommt hierzu noch Folgendes.

Man will kein besonderes Gewicht darauf legen, daß es doch fast ein gewagter Schritt sein möchte, dem gemeinen Rechte die Gesetzeskraft zu geben, welche dasselbe, als blos recipirtes, bis jetzt bei uns noch nicht hat. Aber in jedem Falle entscheidend ist das Moment, daß von einer subsidiären Gültigkeit des gemeinen Rechtes blos in Beziehung auf Specialgesetze, nie aber in Beziehung auf ein das ganze Privatrechtsgebiet umfassendes Gesetzbuch die Rede sein kann, weil, soweit das Gesetzbuch mit dem gemeinen Rechte übereinstimmt, ein Zurückgehen auf das letztere überflüssig ist, und, soweit das Gesetzbuch von dem gemeinen Rechte abweicht, das erstere vor dem letzteren den Vorrang haben muß. Nur wenn ein

Gesetzbuch blos einzelne Theile des bürgerlichen Rechtes umfaßte, oder wenn es sich darauf beschränkte, die gemeinrechtlichen Sätze zusammenzustellen und höchstens einige Controversen zu entscheiden, könnte das gemeine Recht als Hülfsrecht insoweit gelten, als es sich um von dem Gesetzbuche ausgeschlossene Theile handelt, oder die gemeinrechtlichen Sätze darin unvollständig wiedergegeben wären.

Die Vertheidiger der entgegengesetzten Ansicht behaupten, das neue Gesetzbuch werde, ungeachtet des darauf verwendeten Fleißes und Scharfsinnes, doch, wie jedes menschliche Werk, ein unvollkommenes sein und insbesondere Fälle übrig lassen, für welche es weder ausdrückliche Vorschriften enthalte, noch eine analoge Anwendung gestatte; für solche Fälle müsse der Richter eine leitende objective Norm haben, welche ihm bei der Entscheidung des Falles einen Anhalt gebe, und diese Norm werde am sichersten und naturgemäßesten in dem gemeinen Rechte gefunden; es müsse das letztere aber auch als alleinige subsidiäre Rechtsquelle festgestellt werden, um ein Zurückgehen auf sogenannte naturrechtliche oder vernunftrechtliche Theorien zu verhindern.

Gegen dieses Argument, welches zum größten Theile gegen die im ursprünglichen Entwurfe enthaltene, aber durch die neue Redaction bereits beseitigte Verweisung auf „natürliche Rechtssätze" gerichtet zu sein scheint, ist darauf aufmerksam zu machen, daß das gemeine Recht in jedem Falle nicht geeignet ist, die Lücken, welche sich etwa später im Gesetzbuche ergeben werden, auf eine dem Bedürfnisse entsprechende Weise auszufüllen. Will man nämlich durch ein subsidiäres Recht dahin gelangen, dem Richter für alle Fälle, in welchen ihn das Gesetzbuch im Stiche läßt, ein sicheres und ausreichendes Anhalten zu geben, so muß man von der Voraussetzung ausgehen, daß das Recht, welches man als Aushülfsrecht anerkennt, auch wirklich für alle derartige Fälle eine bestimmte und klare Entscheidung enthalte, indem, wenn dieß nicht der Fall wäre, der Zweck nicht erreicht und der Richter genöthigt sein würde, immer noch weiter zurückzugehen. Diese Voraussetzung ist nun aber bei dem gemeinen Rechte unzweifelhaft nicht gegründet. Denn dieses, insbesondere das römische, ist, seiner sonstigen Vorzüge unbeschadet, weder gewiß, noch für alle Fälle ausreichend. Die Ungewißheit desselben ergiebt sich aus dem häufigen Wechsel in den darauf gegründeten Entscheidungen, für welchen die in allen Ländern des gemeinen Rechtes immer mehr und mehr anwachsende Zahl der Präjudiziensammlungen, selbst zum Zwecke des practischen Gebrauches, eine um so weniger genügende Abhülfe gewährt, als er nicht blos in den verschiedenen Richtercollegien, sondern mitunter auch in einem und demselben Richtercollegium vorkommt. Und daß dasselbe nicht für alle Fälle ausreicht, folgt aus der Verschiedenheit unserer Lebens- und Verkehrsverhältnisse von den römischen.

Zudem steht auch gar nicht zu befürchten, daß in dem Gesetzbuche Rechtsfälle, welche in dem gemeinen Rechte klar entschieden sind, übersehen und zwar dergestalt übersehen worden sein sollten, daß weder eine specielle Bestimmung dafür gegeben, noch auch eine allgemeine Vorschrift anwendbar wäre, noch endlich die weitumfassende Analogie der Entscheidung ähnlicher Fälle ausreichte. Wären aber auch dergleichen Fälle möglich, so werden sie doch nur selten vorkommen, und für diese wenigen denkbaren Fälle dem gesammten gemeinen Rechte Gesetzeskraft beizulegen, dürfte doch eine Maßregel sein, welche weder in ihren Folgen zu berechnen ist, noch zu dem erwünschten Ziele führen kann.

Man will nicht bezweifeln, daß in Folge der großen und tief eingreifenden Umgestaltung aller Verkehrsverhältnisse und der dadurch bedingten Umänderung vieler Beziehungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft, die seit etwa 25 Jahren eingetreten und noch lange nicht zum Abschlusse gediehen ist, sich mit der Zeit Rechtsverhältnisse entweder ganz neu bilden oder so umgestalten werden, daß die Vorschriften des bisherigen Rechtes nicht weiter auf sie anwendbar sind. Wenn sich dann, woran nicht zu zweifeln ist, nach Ablauf eines längeren Zeitraumes Rechtsfälle zur Entscheidung des Richters darbieten, für welche in dem Gesetzbuche weder eine allgemeine, noch eine besondere Bestimmung gegeben, noch eine analog anzuwendende Vorschrift enthalten ist, so wird die bei weitem größere Zahl dieser Fälle auch nicht in dem gemeinen Rechte ihre Lösung finden. Weil sie aber diese Lösung nicht findet, so wird der Zweck, die Sache gleichsam abzuschließen, dem Richter für alle Fälle eine Norm zu geben, durch die subsidiäre Gültigkeit des gemeinen Rechtes entweder gar nicht, oder doch wenigstens nur höchst unvollständig erreicht.

Hierbei bliebe es überdieß zweifelhaft, welche Theile des gemeinen Rechtes man für geeignet anzusehen habe, als subsidiäre Quelle zu gelten, ob das gesammte gemeine Recht, oder, wie es fast das Ansehen gewinnt, blos dasjenige römische Recht, welches zur Zeit der classischen römischen Juristen gegolten hat.

Wollte man blos dem römischen Rechte die Eigenschaft eines Hülfsrechtes geben, so würde man ein Recht neu einführen, welches in dieser Gestalt noch gar nicht recipirt ist, weil bei uns das römische Recht blos soweit gilt, als es nicht durch deutsche Reichsgesetze oder durch das canonische Recht modificirt ist. Das römische Recht, wie es zur Zeit der classischen römischen Juristen gegolten, läßt sich vollends gar nicht bestimmen. Sonach bliebe nur das gemeine Recht in der gewöhnlichen Bedeutung übrig, welches denkbarerweise für das Hülfsrecht des Gesetzbuches erklärt werden könnte. Aber auch bei diesem würde immer wieder die Frage entstehen, ob dasselbe blos soweit, als es zur Zeit der Publication des Gesetzbuches bei uns gilt, oder in seiner Gesammtheit und, wenn man dieß letztere

annähme, ob blos so, wie es gegenwärtig wissenschaftlich ausgebildet ist, oder so wie es sich nach den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschungen künftig bilden wird, als subsidiäre Rechtsquelle anerkannt werden solle.

Man mag die eine oder andere dieser Möglichkeiten denken, so stößt man auf Zweifel der ernstesten Natur. Denkt man, daß das gemeine Recht, in der Gestalt, wie es zur Zeit der Publication des Gesetzbuches angewendet wird, für das subsidiäre Recht erklärt werden soll, so tritt die Schwierigkeit, dieses Recht zu bestimmen, als ein vor einem so gefährlichen Experimentiren warnendes Moment entgegen. Denkt man das gemeine Recht in dem Umfange, wie es gegenwärtig wissenschaftlich ausgebildet ist, als das Aushülfsrecht, so zeigt sich der doppelte Uebelstand, daß erstens die Mittel, durch welche das gemeine Recht unserem Rechtsbewußtsein angepaßt worden ist, beiseite geschoben werden, und daß zweitens ein Zeitpunkt festgesetzt wird, von welchem an die Fortbildung durch die Wissenschaft als ausgeschlossen zu betrachten sein soll. Denkt man endlich, daß das gemeine Recht mit allen Ergebnissen, welche die wissenschaftliche Forschung desselben, vielleicht nach dem Auffinden noch unbekannter Quellen, künftig liefern wird, die Kraft eines subsidiären Rechtes haben soll, so wird ein Recht gesetzt, welches sich gegenwärtig noch gar nicht bestimmen und, was noch mehr ist, noch gar nicht auch nur einigermaßen übersehen läßt.

Würde doch schon die subsidiäre Geltung des römischen Rechtes dahin führen, daß man von jeder Codificirung, ja von jeder Gesetzgebung absehen müßte. Denn das läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die wissenschaftliche Thätigkeit der Rechtsgelehrten, ihre Belesenheit, wie ihr Scharfsinn, da am glänzendsten hervortreten, wo der Zustand des positiven Rechtes für die practischen Bedürfnisse des Volkes am wenigsten befriedigend ist, und daß mit jeder Vereinfachung des Rechtes, mit jeder Beseitigung einer Unklarheit oder einer Controverse auch zugleich ein Object der wissenschaftlichen Thätigkeit der Rechtsgelehrten vernichtet wird. Hat man sich aber durch diese Erwägung nicht bestimmen lassen, den gegenwärtigen Rechtszustand ganz beizubehalten, und von der Abfassung eines bürgerlichen Gesetzbuches ganz abzusehen, so ist derselben doch noch viel weniger ein Gewicht beizulegen, wenn es sich nur noch um wenige denkbare Fälle handelt, in welchen künftig etwa das römische Recht noch eine unmittelbare practische Anwendung finden könnte.

Stellt man aber das Bedenken auf, daß, wenn auch das römische Recht nicht mehr eine subsidiäre Geltung habe, dann überhaupt der wissenschaftliche Geist und das wissenschaftliche Streben in der Rechtswissenschaft sich mindern und einer gewissen Oberflächlichkeit Platz machen werde, so ist dasselbe noch weniger als begründet anzuerkennen. Es ist nicht abzusehen, warum ein Civilgesetzbuch die Wissen-

schaft in ihren Fortschritten hemmen sollte, oder warum das Studium desselben ein weniger wissenschaftliches sein müßte, als das Studium des gemeinen Rechtes. In jedem Falle ist es die Aufgabe der Erziehung, der Schule und der Universität, nicht aber eines Civilgesetzbuches, den wissenschaftlichen Sinn in der Nation zu erwecken und zu wissenschaftlicher Thätigkeit aufzumuntern. Besitzt eine Nation wissenschaftlichen Sinn, liebt sie wissenschaftliche Thätigkeit, so wird sie diese Eigenschaft nicht dadurch verlieren, daß durch verbesserte Gesetze oder durch neue Entdeckungen, durch den Fortschritt der Wissenschaft selbst, gewisse Gebiete des Wissens, die bisher schwierig und mit großen Opfern an Arbeit und Zeit zu durchforschen waren, leichter zu erkennen und dem Verständnisse der Nation näher gerückt werden. Soviel insbesondere die Rechtswissenschaft betrifft, so ist von dem Civilgesetzbuche ein nachtheiliger Einfluß auf unser Rechtsstudium und auf den wissenschaftlichen Sinn unserer Juristen umsoweniger zu fürchten, als dasselbe durch seinen engen Anschluß an unser im Wesentlichen nur auf das gemeine Recht basirtes bisheriges Recht, den innigen Zusammenhang von Neuem anerkennt, in welchem Theorie und Praxis zu einander bei uns stets gestanden haben und noch gegenwärtig stehen.

Angehend die oben aufgestellte *zweite* Frage, so soll die Interpretation des Gesetzbuches, sofern sie darauf gerichtet ist, den Geist des neuen Gesetzes zu durchdringen, dasselbe auszubilden und fortzubilden, nicht irgendwie beschränkt sein. Daß dabei die Kenntniß des gemeinen Rechtes und folglich auch das gründliche Studium desselben von vorzüglichem Nutzen sein werde, läßt sich umsoweniger in Abrede stellen, als dasselbe dem Gesetzbuche in vielen Lehren zu Grunde liegt. Nur darf nicht etwa von dem gemeinen Rechte in der Weise Gebrauch gemacht werden, daß man sich lediglich auf den Standpunkt desselben stellt, vor allen Dingen dessen Sätze angiebt und erst dann untersucht, ob das Gesetzbuch eine davon abweichende Vorschrift enthält, auch, wozu man bei diesem Verfahren nur zu sehr geneigt sein könnte, die dem Gesetzbuche eigenthümlichen Bestimmungen auf jede denkbare Weise durch einseitige, spitzfindige, wortschraubende und tendenziöse Betrachtungen so lange zu deuten und zurechtzulegen sucht, bis sie mit dem gemeinen Rechte in Uebereinstimmung gebracht worden sind. Ein solches Verfahren, welches auf Vereitelung der wohlthätigen Absichten der Gesetzgebung abzielte, würde namentlich dem Zwecke des Gesetzbuches widersprechen, weil demselben zwar das gemeine Recht zu Grunde liegt, die Tendenz bei dessen Abfassung aber nicht dahin gegangen ist, das gemeine Recht, in seiner Gesammtheit, zum Gesetze zu erheben. Von dem gemeinen Rechte wird nach dem Erscheinen des Civilgesetzbuches nur mit großer Vorsicht und nur insoweit eine unmittelbare Anwendung zu machen sein, als das Gesetzbuch Vorschriften enthält, welche entweder *blos* das gemeine Recht wiedergeben

oder blos höhere Sätze des gemeinen Rechtes, ohne die Folgesätze desselben, aufstellen, indem, wenn die ersteren unvollkommen gefaßt wären, eine Interpretation aus dem gemeinen Rechte für zulässig zu achten wäre, und bei den letzteren die Annahme gerechtfertigt sein könnte, daß das Gesetzbuch mit den höheren Sätzen auch die Folgerungen, welche das gemeine Recht daraus zieht, zu sanctioniren beabsichtigt habe.

V. In Beziehung auf die Art der Bearbeitung des Gesetzbuches*) sind noch folgende Bemerkungen allgemeinen Inhaltes beizufügen:

1) Mit der Ueberschrift: „Bürgerliches Gesetzbuch" hat man anzuzeigen beabsichtigt, daß das Gesetzbuch lediglich das Privatrecht zum Gegenstande hat und dessen Bestimmungen nicht auf andere Rechtstheile, insbesondere nicht auf das öffentliche Recht zu beziehen sind. Man hat vorgeschlagen, dem Ausdrucke: „bürgerliches Gesetzbuch" den: „Civilgesetzbuch" zu substituiren und dafür geltend gemacht, dieses Wort habe sich durch langen Gebrauch in Deutschland eingebürgert, das Streben, fremde Wörter zu vermeiden und dafür deutsche zu gebrauchen, sei zwar im Allgemeinen lobenswerth, dürfe aber nicht dahin führen, daß an die Stelle solcher fremder Wörter, welche sowohl allgemein gebräuchlich, als auch verständlich wären, deutsche Wörter gesetzt würden, von welchen weder das eine, noch das andere gelte, dieß würde der Fall sein, wenn man zu Bezeichnung des Gegensatzes des Privatrechtes zu dem öffentlichen Rechte den römischen Ausdruck: „(jus) civile" mit dem deutschen: „bürgerliches (Recht)" vertauschen wollte, da dieser nicht sowohl den Unterschied zwischen Privatrecht und öffentlichem Rechte angebe, sondern an den Gegensatz des „bürgerlichen" zu dem „adlichen" oder „bäuerlichen" erinnere. Indessen hat man Bedenken getragen, auf diesen Vorschlag einzugehen, weil man die Bezeichnung: „bürgerliches Gesetzbuch" für ebenso treffend hielt, als: „Civilgesetzbuch", und die Erwartung hegte, daß die auf den Ständeunterschied bezügliche Nebenbedeutung des Wortes: „bürgerlich" in der Zusammenstellung mit: „Gesetzbuch" zu Mißverständnissen nicht führen und sich nach und nach gänzlich verlieren werde. Ueber andere Vorschläge, namentlich das Gesetzbuch „Privatrechtsbuch" oder „Privatgesetzbuch", oder nach dem Vorgange Preußens „Landrecht" zu nennen, kam man hinweg, weil der Ausdruck: „Privatrechtsbuch" oder „Privatgesetzbuch" ganz ungewöhnlich und der Ausdruck: „Landrecht" ganz ungeeignet ist, die ausschließliche Beziehung des Gesetzbuches auf das Privatrecht anzuzeigen.

---

*) Anmerkung. Sehr gute Bemerkungen über die Abfassung der Gesetze enthält das Werk Günther's: „Das Gesetz im Staate" (in Weiske's Rechtslexicon sub voce: „Gesetz").

2) Der ursprüngliche Entwurf enthielt als ersten Paragraphen folgende Bestimmung:

> Der Inbegriff der Gesetze, wodurch die Rechte und Pflichten der Einwohner des Staates unter sich (Privat-Rechte und Pflichten) bestimmt werden, macht das bürgerliche Recht aus;

es war jedoch dieser Paragraph auf Antrag der Zwischendeputationen der Ständeversammlung gestrichen worden.

Hierbei hat man es bewenden lassen, weil erstens die allgemeine Bezeichnung des Gesetzbuches als eines „bürgerlichen" die ausschließliche Anwendung desselben auf das Privatrecht ausreichend bestimmt angiebt, zweitens eine auf eine blose Definition hinauslaufende Bestimmung dem Zwecke eines Gesetzbuches widerstreite, vielmehr drittens der Doctrin überlassen bleiben muß, auf den Grund der im Gesetzbuche enthaltenen Bestimmungen den Begriff des Privatrechtes festzustellen.

3) Das Gesetzbuch hat Alles ausgeschieden, was blos der Wissenschaft angehört, insbesondere blose Definitionen und blose Eintheilungen, und sich nur auf Verfügungen beschränkt, auch in der Fassung Alles vermieden, was an eine wissenschaftliche Arbeit erinnert und daher überall die Form der Verfügung anderen Formen vorgezogen.

4) Das Bestreben bei Abfassung des Gesetzbuches war vorzüglich auf einen gleichmäßigen Sprachgebrauch gerichtet, weil der Wechsel in den Ausdrücken leicht zu dem Mißverständnisse führen kann, als ob mit den verschiedenen Ausdrücken verschiedene Begriffe verbunden sein sollten.

5) Verweisungen auf andere Paragraphen des Gesetzbuches kommen selten vor. Man ging von der Ansicht aus, daß sie nur dann gerechtfertigt wären, wenn der Inhalt eines Paragraphen die Verweisung nothwendig macht, daß sie aber nicht anzuwenden wären zur blosen Belehrung und um das Studium des Gesetzbuches zu erleichtern, auch nicht um blos beispielsweise auf Etwas zu verweisen.

Endlich

6) hat man, soweit es ohne Nachtheil für das Verständniß des Gesetzbuches geschehen konnte, von dem Gebrauche fremder Wörter abgesehen. Ausdrücke, wie z. B.: Inventar (statt Beilaß), Interesse (an einer Sache), Confessorienklage, Negatorienklage, welche ganz eingebürgert sind, ließen sich nicht vermeiden, weil es unserer Sprache an recipirten Ausdrücken fehlt, welche ganz bezeichnend sind.

---

# Inhalts-Verzeichniß

zu dem

# Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches

für das Königreich Sachsen.

---

Erfüllung des Vertrages, nach Treu und Glauben, § 883; bei einem gegenseitigen Vertrage, § 884. Erfüllung bei Gesammtschuldverhältnissen, § 1058.

Erfüllungsort, in Beziehung auf die Form der Rechtsgeschäfte, § 11, ist für die Beurtheilung der Forderungen entscheidend, § 13. Erfüllungsort bei Forderungen ist der Ort, welcher in dem Rechtsgeschäfte bestimmt ist oder sich aus der Beschaffenheit der Leistung ergiebt, § 721. Zwischen mehreren Erfüllungsorten steht im Zweifel dem Schuldner die Wahl zu, § 722. Ist im Allgemeinen bestimmt, daß der Schuldner an mehreren Orten erfüllen soll, so ist an den mehreren Orten pro rata zu erfüllen; bei untheilbaren Sachen hat der Schuldner die Wahl, § 723. Ort der Entstehung der Forderung, oder auch Wohnsitz, oder endlich Aufenthaltsort des Schuldners als Erfüllungsort, § 724. Erfüllungsort für Uebergabe und Rückgabe beweglicher Sachen, § 725. Für Zahlung einer Geldschuld gilt der Wohnsitz des Gläubigers zur Zeit der Entstehung der Schuld als Erfüllungsort, § 726.

Erfüllungsort, für Forderungen aus unerlaubten Handlungen, § 727; für Zahlungen an öffentliche Cassen und aus denselben, mit Ausnahme der Rückzahlung und Verzinsung der von den Cassen aufgenommenen Darlehne, § 728. Kein Theil kann den Erfüllungsort einseitig ändern, § 729.

Erfüllungszeit, bestimmte oder aus der Beschaffenheit der Leistung sich ergebende, § 730. In der Ermangelung einer solchen, nach Entstehung der Forderung jede beliebige nicht unangemessene Zeit, § 730. Ausdrücke: „ehestens“, „sobald als möglich oder thunlich“, „bei guter Gelegenheit“ u. s. w., § 731. Ausdrücke: „nach und nach“, ingleichen nicht näher angegebene Fristen, § 731; beim Wegfalle eines als Zahlungszeit gestellten Ereignisses, § 732. Ausdrücke: „einige“ oder „etliche Jahre“, § 733. Zahlungszeit für persönliche Leistungen oder in das Belieben des Schuldners gestellte Leistungen, § 734. Der Schuldner kann vor der Zeit erfüllen, wenn die Zeit zu seinem Besten gereicht, was zu vermuthen ist, § 736.

Erklärung, s. Interpretation.

Erlaß, einer Forderung, s. Nachlaßvertrag. Erlaß künftiger Zinsen ist nicht als Ausschlagung eines Gewinnes zu betrachten, § 1081.

Erlöschung der Forderungen, durch Erfüllung der Forderung, § 1003; durch Aufrechnung § 1015 flg.; durch aufhebenden Vertrag, § 1025 in Verbindung mit § 1027; durch Neuerungsvertrag, § 1028 flg.; durch rechtskräftiges richterliches oder schiedsrichterliches Erkenntniß, § 1034; durch Ablauf der Zeit oder Eintritt der auflösenden Bedingung, §§ 1035, 1036; bei persönlichen Forderungen mit dem Tode des Verpflichteten oder Berechtigten, § 1037; durch Confusion, § 1038; durch Unmöglichkeit der Leistung, § 1039 flg.; durch Verjährung, § 1046 flg.

Error, s. Irrthum.

Error calculi, s. Rechnungsfehler.

Error juris, s. Rechtsunwissenheit.

Ersitzung, von Sachen, erfordert dreißigjährigen Besitz, § 271. Der redliche Besitzer einer beweglichen Sache, welcher zugleich rechtmäßiger Besitzer ist, erwirbt das Eigenthum durch dreijährigen Besitz, § 272. Besitz zu Anfang und am Schlusse der Ersitzungszeit begründet die Vermuthung des Besitzes in der Zwischenzeit, § 273. Vermuthung der Redlichkeit des Besitzes, § 278. Rechtmäßiger Besitz zum Behufe der Ersitzung, § 279. Wirkung des Irrthums rücksichtlich des Erwerbungsgrundes, § 280. Beweispflicht Desjenigen, welcher sich auf dreijährige Ersitzung beruft, § 283. Stillstand der Ersitzung, § 284. Unterbrechung der Ersitzung, § 285. Unterbrechung der Ersitzung durch Verwahrung, § 286. Eigenthum an Grundstücken kann nicht durch Ersitzung erworben werden, § 290. Ersitzung, der Reallasten, ausgeschlossen, **§ 523.**

**Ersitzung, der Grunddienstbarkeiten, in dreißig Jahren, § 593. Vermuthung des ununterbrochenen Besitzes, wenn die zu ihrer Ausübung erforderlichen Anlagen**

---



